
Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2012/13

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - Fachrichtung Mathematik
 - Fachrichtung Physik
 - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
 - Fachrichtung Psychologie
 - Fachrichtung Biologie
- Philosophische Fakultät
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Juristische Fakultät
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät Informatik
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Bauingenieurwesen
- Fakultät Architektur
- Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
- Fakultät Umweltwissenschaften
 - Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Fachrichtung Geowissenschaften
 - Fachrichtung Hydrowissenschaften
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS)
- Internationales Hochschulinstitut Zittau (IHI)
- Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungs-Forschung (ZLSB)

Herausgeber:

Zusammenstellung:

Prorektorin für Bildung und Internationales
Dezernat Akademische Angelegenheiten,
Planung und Controlling

Technische Universität Dresden
Fachrichtung Mathematik

Lehrbericht der Fachrichtung Mathematik

für das Studienjahr 2012/2013

Dieser Lehrbericht wurde am 30.01.2015 von der Studienkommission der Fachrichtung Mathematik angenommen und von der Fachrichtung Mathematik bestätigt.

Dieser Lehrbericht konzentriert sich auf grundlegende Fakten und wesentliche Hinweise und verzichtet auf wenig aussagekräftige Statistiken oder leicht zugängliche Details. Für weiter gehende Informationen wird auf das Online-Angebot der Fachrichtung Mathematik, die Lehrberichte der vergangenen Jahre und die Verantwortlichen an der Fachrichtung Mathematik verwiesen.

I Dokumentation

I.1 Grundlegende Lehraufgaben im Berichtszeitraum

Die Lehraufgaben der Fachrichtung Mathematik im Studienjahr 2012/13 lassen sich gliedern in Lehre für

- die auslaufenden **Diplomstudiengänge** Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2008),
- den **Bachelor-Studiengang** Mathematik (1. Immatrikulationsjahrgang 2009),
- die ab dem Wintersemester 2012/13 neu eingeführten **Masterstudiengänge** (MA) Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik,
- die auslaufenden **Lehramtsstudiengänge** (LA) mit dem alten Staatsexamen im Fach Mathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2006) für Gymnasien (GY) bzw. Mittelschulen (MS),
- die ab dem Wintersemester 2012/13 neu eingeführten **Lehramtsstudiengänge** (LA) **mit Staatsexamen** im Fach Mathematik für Gymnasien (GY), berufsbildende Schulen (BBS), Mittelschulen (MS) und Grundschulen (GS),
- die auslaufenden **lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge** (BA) Allgemeinbildende Schulen (ABS) und Berufsbildende Schulen (BBS) mit dem Fach Mathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2011),
- die **Master-Studiengänge** (MA) für das Höhere Lehramt an Gymnasien (GY) und das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen (BBS) (erster Immatrikulationsjahrgang 2010) und
- den **Lehrexport an viele andere Fachrichtungen und Fakultäten** der TU Dresden, vgl. hierzu auch Abschnitt I.4 .

Insbesondere ist seit dem Wintersemester 2012/13 die Modularisierung des gesamten Lehrangebots der Fachrichtung Mathematik vollständig vollzogen.

I.2 Studienanfänger in mathematischen Studiengängen einschließlich Lehrerbildung

Anfänger	03/ 04	04/ 05	05/ 06	06/ 07	07/ 08	08/ 09	09/ 10	10/ 11	11/ 12	12/ 13
Diplom Mathematik	60	70	51	53	58	52				
Diplom Technomathematik	19	19	27	26	27	21				
Diplom Wirtschaftsmathematik	106	86	89	89	67	45				
BA Mathematik							75	75	64	77
MA Mathematik										20
MA Technomathematik										3

MA Wirtschafts- mathematik										9
LA GY	78	109	122	40						65
LA BS										9
LA MS	16	34	27	19						52
LA GS										22
LA BA ABS					56	71	76	75	76	2
LA BA BBS					1	8	18	10	18	0
LA MA GY								13	30	31
LA MA BBS								0	2	4

I.3 Statistik zu den bestandenen Abschlussprüfungen

Bestandene Abschlussprüfungen im Studienjahr	04/ 05	05/ 06	06/ 07	07/ 08	08/ 09	09/ 10	10/ 11	11/ 12	12/ 13
Diplomstudiengänge	24	38	63	55	52	60	58	42	51
BA Mathematik								20	20
MA Mathematik									1
LA (altes Staatsexamen)	23	23	35	48	49	66	70	44	9
LA BA ABS						*	*	29	33
LA BA BBS						*	*	2	5
LA MA GY								9	17
LA MA BBS								0	1

* Die Anzahl der Abschlüsse in den lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen mit dem Fach Mathematik war in der zentralen Prüfungsstatistik im Unterschied zum alten Staatsexamen nicht separat aufgeführt.

I.4 Angaben zum Lehrexport

Die nachfolgende Tabelle enthält alle Lehrveranstaltungen, die die Fachrichtung Mathematik für Studiengänge anderer Fakultäten und Fachrichtungen im Studienjahr 2012/13 durchgeführt hat. Darüber hinaus werden viele Lehrveranstaltungen für die mathematischen Studiengänge auch von Studierenden anderer Studiengänge besucht.

Lehrveranstaltung/Modul für Fakultät/Fachrichtung/Studiengang	SWS V/Ü/T
Mathematik I/1 für Maschinenwesen, Mathematik I für Verkehrsingenieurwesen	4+3+0
Mathematik I/2 für Maschinenwesen, Mathematik II für Verkehrsingenieurwesen	4+3+0
Mathematik II für Maschinenwesen	4+4+0
Mathematik III für Verkehrsingenieurwesen	3+2+0
Mathematik I/1 für Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik	6+4+0
Mathematik I/2 für Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik	4+4+0
Spezielle Kapitel der Mathematik für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik	4+4+0
Einführung in die Mathematik für Informatik	6+4+0
Mathematische Methoden für Informatik und Medieninformatik	6+4+0
Algebra I+II für Informationssystemtechnik	2+2+0
Mathematik I für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	4+2+0
Mathematik II für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	4+2+0
Mathematik III für Bauingenieurwesen, Geowissenschaften	2+2+0
Fortgeschrittene Mathematische Methoden I+II für Bauingenieurwesen	4+2+0
Konstruktive Geometrie Differentialgeometrie/Kartennetze für Geowissenschaften	2+2+0

Konstruktive Geometrie I für Bauingenieurwesen	1+1+0
Darstellende Geometrie und CAD I+II für Architektur	2+2+0
Konstruktive Geometrie und Differentialgeometrie für Geodäsie und Geoinformation, Kartografie und Geomedientechnik	2+2+0
Mathematische Statistik für Hydrologie, Abfallwirtschaft u.a.	2+2+0
Analysis für Physik (Vorlesung gemeinsam mit BA und LA BA Mathematik)	8+4+0
Lineare Algebra für Physik	4+2+0
Mathematik II für Physik	8+4+0
Mathematik I+II für Wirtschaftswissenschaften und Verkehrswirtschaft	4+2+2
Mathematik I+II für Chemie, Lebensmittelchemie	4+4+0
Mathematik für Biologie, Biologietechnik, Lehramt Chemie	2+1+0
Mathematik III für Wirtschaftsingenieurwesen	2+1+0
Statistik I für Sozialwissenschaften und Geographie	2+2+0
Statistik II für Sozialwissenschaften	2+2+0

II. Qualität der Lehre

II.1 Grundsätzliches

Die Dozenten und Mitarbeiter der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben mit hohem Engagement und oft über ihr Lehrdeputat hinaus. Die Fachrichtung Mathematik unternimmt sehr große Anstrengungen, um die Qualität der Lehre zu erhalten und hinsichtlich bestimmter Aspekte zu verbessern, vgl. auch II.2. Diese Anstrengungen werden aber durch immer weiter gehende Stellenstreichungen vor allem beim wissenschaftlichen Personal und dem damit verbundenen Verlust von Lehr- und Arbeitskapazität konterkariert. Hinzu kommen noch steigende quantitative Lehranforderungen, die auch den Umstrukturierungen der Lehre mit parallel laufenden alten und neuen Studiengängen geschuldet sind.

Im Zuge des Bologna-Prozesses hatte sich die Fachrichtung Mathematik entschieden, ihre Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik auf das Bachelor-/Mastersystem umzustellen. Der Bachelor-Studiengang Mathematik wurde im Wintersemester 2009/10 eingeführt. Die Einführung der drei konsekutiven *Master-Studiengänge Mathematik, Technomathematik* und *Wirtschaftsmathematik* ist inzwischen (nach dem Berichtszeitraum) wie geplant zum Wintersemester 2012/13 erfolgt. Entsprechende Studiendokumente wurden erarbeitet und verabschiedet.

Die Fachrichtung Mathematik ist für die mathematische Grundlagenausbildung vieler Studiengänge der TU Dresden verantwortlich. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um obligatorische Grundkurse. Dafür werden insgesamt über die Hälfte der an der Fachrichtung vorhandenen Lehrkapazität sowie der Einsatz von studentischen Tutoren (die ca. 350-400 SWS Übungen pro Semester durchführen) benötigt. Viele der Veranstaltungen im Lehrexport werden von weit über 100 und teilweise sogar von über 1000 Studierenden besucht. Dies erfordert neben den jeweiligen Vorlesungen eine große Zahl von Übungen (teilweise mehr als 40 Übungsgruppen pro Veranstaltung), die überwiegend von Tutoren gehalten werden müssen. Dadurch kommt auf das immer weiter schrumpfende Stammpersonal der Fachrichtung weiterhin eine hohe Last durch Anwerbung, Organisation, Anleitung und Kontrolle der Tutoren sowie durch Betreuung und Beratung der Studierenden und die Korrektur zahlreicher Klausuren und Hausaufgaben zu. Die in der Vergangenheit oft prekäre Situation bei der Finanzierung der Tutoren hat sich in jüngster Zeit erfreulicherweise gebessert. Ebenso hat die befristete Zuweisung von Überlaststellen an die Fachrichtung Mathematik hier eine gewisse Entspannung ermöglicht.

Aufgrund der Stellenkürzungen der vergangenen Jahre und den 2012 abgeschlossenen Strukturgesprächen mit der Universitätsleitung wurden weitere Zusammenlegungen und Streichungen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Dadurch und durch den maximalen Einsatz von Tutoren zur Durchführung von Übungen sowie Honorarverträge mit Rentnern und Pensionären und konsequenter Nutzung des Instruments der Seniorprofessur hat sich die angespannte Lehrsituation weitgehend normalisiert.

Im Herbst 2010 wurde von der sächsischen Staatsregierung die Umstellung der Lehramtsausbildung vom Bachelor/Master-System zurück auf schulartspezifische Staatsexamensstudiengänge beschlossen. Die Fachrichtung Mathematik begrüßt diese Entscheidung ausdrücklich, schafft diese doch das Polyvalenzkonzept des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs für allgemeinbildende Schulen nach leidvollen Erfahrungen wieder ab. Im Sinne einer zur jeweiligen Schulform sowohl didaktisch als auch fachspezifisch und vom Niveau her passenden mathematischen Bildung zukünftiger Lehrer ist dies von äußerster Wichtigkeit.

Da auf Grund früherer Entscheidungen der Staatsregierung (Grund- und Mittelschule nach Leipzig, lehramtsbezogener Bachelor-Studiengang für Grund- und Mittelschule und Gymnasium gemeinsam) Personal für das Lehramtsstudium an der TU Dresden abgebaut wurde, stellt diese sehr wünschenswerte neuerliche Reform die Fachrichtung Mathematik aber vor neue personelle Probleme. Durch die Gewährung von zusätzlichen Stellen für die neuen Staatsexamens-Studiengänge hat sich diese Lage jedoch temporär etwas entspannt, so dass bei den derzeitigen NC-Zulassungszahlen ein geordneter Studienbetrieb zur Zeit gerade noch gewährleistet werden kann.

Im Hinblick auf das bevorstehende Ausscheiden des einzigen Fachdidaktik-Professors in der Mathematik ist eine vorzeitige Besetzung dieser Stelle für die Kontinuität des Studienablaufs in den Lehramts-Studiengängen dringend angeraten. Ein entsprechender Antrag der Fachrichtung Mathematik wurde positiv beschieden.

II.2 Initiativen auf dem Gebiet der Lehre

- Der **Brückenkurs Mathematik** zu Beginn des Studienjahres dient der Selbstkontrolle und Verbesserung mathematischer Grundfertigkeiten von Studienanfängern aller Fakultäten. Er wird jedes Jahr von bis zu 1500 Studienanfängern aus vielen verschiedenen Studiengängen besucht.
- Der **Lernraum Mathematik** stellt Studierenden aller Fächer fachkundige Beratung und Unterstützung für die Vor- und Nachbereitung mathematischer Lehrveranstaltungen, die Prüfungsvorbereitung und das Selbststudium zur Verfügung.
- Der Einsatz von Werkzeugen und Hilfsmitteln des **E-Learning** erfolgt in vielfältiger Weise, z.B. durch Entwicklung und Weiterentwicklung interaktiver Lern- und Übungsmodule etwa zur Veranschaulichung von Teilaspekten algebraischer, geometrischer, numerischer oder statistischer Konzepte u.a. für die Wirtschaftswissenschaften, die Elektrotechnik, das Bauingenieurwesen und die Sozialwissenschaften; durch die Bereitstellung von Skripten und Arbeitsmaterialien im Web; durch den Einsatz relevanter Software-Pakete oder durch die Verwaltung vieler Lehrveranstaltungen über Online-Systeme wie OPAL und HIS.
- Es gibt **spezifische Beratungsangebote** während des Studiums, z.B. für Studienanfänger, zum Übergang in einen neuen Studienabschnitt, für ausländische Studierende, zur Vorbereitung von Auslandsaufenthalten, für Studierende eines Lehramts.

- Die **Präventive Studienberatung** ist ein umfassenderer Ansatz, der insbesondere die Lebenssituation der jeweiligen Studierenden mit einbezieht.
- Die Unterstützung und Vereinfachung des **Studierens im Ausland** erfolgt z.B. durch die Kooperation im European Consortium for Mathematics in Industry (ECMI) und die Abstimmung von Curricula mit ECMI-Hochschulen, durch die Nutzung von Vereinbarungen mit ausländischen Hochschulen, u.a. im Rahmen von Erasmus/Sokrates oder durch die Möglichkeit des Doppeldiploms (für Technomathematik im Rahmen der Deutsch-Französischen Hochschule).
- Es werden **Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer**, Fachberater und andere Funktionsträger im Bereich Kultus angeboten, z.B. das jährliche *Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik* sowie Vorträge zu speziellen unterrichtsrelevanten Themen und zur Kompetenzentwicklung von Schülern im Mathematikunterricht.
- In einer **Lernwerkstatt** am Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik wird Studierenden der Lehramtsstudiengänge die Gestaltung und Herstellung innovativer Unterrichtsmaterialien für das Fach Mathematik vermittelt.
- Die **Förderung** besonders leistungsbereiter Studierender erfolgt vor allem durch eine individuelle Betreuung und zusätzliche Angebote zur Einübung des fachlichen Diskurses. Dadurch gelingen sowohl eine bessere Motivation der Studierenden als auch die Gewinnung besonders qualifizierter Tutoren und potenzieller Promovenden.
- Es werden verschiedene Aktivitäten zur **Beratung und Information von Schülern und zur Werbung von Studienanfängern** durchgeführt, u. A. die Beteiligung am Uni-Tag, am Schnupperstudium und an der langen Nacht der Wissenschaften, Vorträge an Gymnasien, Werbung auf *studieren.de*.
- Die **Betreuung und Förderung begabter Schüler** erfolgt u. A. durch Schülerpraktika, besondere Lernleistungen, Projektwochen mit Schülern, den vorzeitigen Besuch von Lehrveranstaltungen, die Unterstützung von Mathematik-Olympiaden und die Schüleruniversität.

Lehrbericht für das Studienjahr 2012/2013
für die Bachelor-, Master- und Diplomstudiengänge Physik
sowie für das Fach Physik in den Lehramtsstudiengängen

1. Entwicklung des Studienangebots

Das Studienjahr 2012/2013 markiert für die Physik einen markanten Umbruch, da gleichzeitig in 4 neuen Studiengängen (Master Physik, neues Staatsexamen Mittelschule MS, berufsbildende Schulen BbS und Gymnasium Gym) der Lehrbetrieb aufgenommen wurde. Auf der anderen Seite gab es mit den Studiengängen Physik Diplom, zwei lehramtsbezogene Physik Bachelor (allgemeinbildende Schulen AbS und berufsbildende Schulen BbS) und verbliebenen Studierenden in den drei alten Staatsexamensstudiengängen Lehramt (MS, BbS, Gym) 6 Studiengänge, die man nicht mehr im 1.Semester beginnen konnte, in denen aber z.T. noch eine beträchtliche Anzahl von Studierenden aktiv waren. Die beiden lehramtsbezogenen Masterstudiengänge (BbS, Gym) gingen in ihr drittes Jahr, werden aber bereits nach weiteren zwei Jahren vom neuen Staatsexamen abgelöst werden.

Die Verteilung der (Summe über alle Semester) eingeschriebenen Studierenden in den Studiengängen am ergab am Beginn des WiSe / SoSe folgendes Bild:

- Auslaufende Studiengänge: (288 / 236 Studierende)
 - Diplom: 200/159
 - Altes Lehramt (MS, BbS, Gym) 8/ 6
 - Lehramt Bachelor AbS 46/ 41
 - Lehramt Bachelor BbS 5/ 4
 - Lehramt Master Gym 27/ 24
 - Lehramt Master BbS 2/ 2
- Neue Studiengänge (502 / 489 Studierende)
 - Bachelor Physik 371/351
 - Master Physik 49/ 56
 - Neues Lehramt MS 17/ 18
 - Neues Lehramt BbS 6/ 7
 - Neues Lehramt Gym 59/ 57

Zu Beginn des Studienjahres 2012/13 war die Fachrichtung Physik also verantwortlich für die Ausbildung von insgesamt 790 Studierenden, zu Beginn des Sommersemesters 2013 von 725 Studierenden. Im Rahmen dreier Graduiertenkollegs sowie zweier International Max Planck Research Schools, an denen die Fachrichtung beteiligt ist, wurden außerdem über 300 Promotionsstudierende durch Vorlesungen aus- und weitergebildet.

Eine besondere zusätzliche Verantwortung lag in der Ausbildung von Studierenden in 32 natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit Physik im Nebenfach, in denen die Studienanfängerzahlen weiter steigen. Dies erfordert fortwährend ein außergewöhnlich großes Engagement der Lehrkräfte der Fachrichtung Physik. In wöchentlich 13 Vorlesungsstunden mit ca. 80 Stunden begleitenden Übungen werden je Studienjahr etwa 2500 Studierende betreut, von denen mehr als 1440 ein mehrstündiges Physikalische Praktikum unter Anleitung absolvieren. In regelmäßig angebotenen Kompaktkursen werden Studierende aus Dresden und von anderen Universitäten auf Spezialgebieten weitergebildet.

Die Fachrichtung Physik beteiligt sich an der Feststellungsprüfung zur Studienberechtigung an der TU Dresden. Zur Vorbereitung auf das Studium werden regelmäßig Brückenkurse angeboten. Ähnlich wie in 2011 nahmen im September/Oktober 2012 ca. 1000 Studierende daran teil, die neben der Vorlesung zusätzlich in 6 Übungsgruppen betreut wurden.

2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

2.1. Immatrikulationszahlen

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der eingeschriebenen Studienanfänger/innen in (Bachelor + Lehramt) Physik an der TU Dresden im Studienjahr 2012/13 auf 223 (Vorjahr: 170), also um 31%. Da die Zahl der Anfänger/innen im Bachelor Physik mit 141 (Vorjahr: 146) fast konstant blieb, ist für den Anstieg vollständig eine dramatische und völlig unerwartete **Verdreifachung der Anfängerzahlen im Lehramt von im Mittel 28 Anfänger/innen in der Summe aller lehramtsbezogenen Bachelor der letzten Jahre auf nun 82 eingeschriebene Anfänger/innen im den neuen Staatsexamensstudiengängen des WiSe 12/13** verantwortlich (siehe Tabelle 1). Dieser Anstieg ist sicher zum Teil auf die Werbung für den (Physik-)Lehrerberuf und die deutlich verbesserte Situation der Referendariatsplätze zurückzuführen. Der Löwenanteil der Zunahme liegt jedoch wohl darin begründet, dass Physik nun mit weit mehr Fächern als vorher kombiniert werden kann. Hatten früher die allermeisten (mehr als $\frac{3}{4}$) aller Lehramtsstudierende die Fächerkombination Mathematik/Physik, so ist nun bei weniger als 30% der Physik Lehramts-Studierenden Mathematik das Zweitfach. Um auf diese unerwartete Entwicklung zu reagieren, wurden spontan zusätzliche Lehrangebote ins Leben gerufen, die in Kapitel 3 beschrieben werden.

Berücksichtigt man den weiter anhaltenden Rückgang der Studienberechtigten durch die demografische Entwicklung in Sachsen um -41% in 4 Jahren zwischen 2008 und 2012, so ist **der im selben Zeitraum beobachtete 18,5%-ige Anstieg der Bachelor Physik-Anfänger/innen (ohne Lehramt)** in Dresden bemerkenswert. Dieser übertrifft sogar die im selben Zeitraum (durch Doppeljahrgänge bedingte) Steigerung der bundesweiten Studienberechtigten von insgesamt 11,5%.

(Quelle: Pressemitteilungen des Statistischen Bundesamtes vom 6.3.2013, 1.3.2012: www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/03/PD13_084_211.html www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/03/PD12_073_211.html, sowie frühere Pressemitteilungen).

Tabelle 1: Entwicklung der Immatrikulations- und Prüfungszahlen in Physik

Jahr	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
Anfänger TU Dresden LA-Bachelor / Staatsexamen Diplom / Bachelor / Master	21 / - 122 / - / -	39 / - - / 119 / -	31 / - - / 123 / -	24 / - - / 146 / -	- / 82 - / 141 / 56
Summe Anfänger o. Master	Σ: 143	Σ: 158	Σ: 154	Σ: 170	Σ: 223
Bestand. Prüfungen TUD Vordiplom / LA-ZwPrüf Bachelor / LA-Bachelor Diplom / LA-Stex / LA-Master	97 / 16 - / - 78 / 10 / -	78 / 2 - / 4 90 / 8 / -	24 / 1 - / 5 104 / 11 / -	5 / - 44 / 7 84 / 20 / 5	1 / - 50 / 10 57 / 2 / 8
Anfänger Deutschland Diplom / Staatsexamen Bachelor / LA-Bachelor (einschl. "Parkstudenten")	466/1017 5605/491	130/1436 6185/806	98/1856 7750/924	74/1149 10979/1426	55/1273 12256/1862
	Σ: 7579	Σ: 8557	Σ: 10628	Σ: 13628	Σ: 15446

Wie man Tabelle 2 entnehmen kann, hinterlassen (aus unterschiedlichen Gründen) die demografischen Entwicklungen in Sachsen weder im Lehramt, noch im Fachstudium Physik Spuren. Das Fachstudium Physik lockt einen großen Anteil von 54% Anfängern von außerhalb Sachsens an, wozu die angrenzenden Länder Brandenburg, Thüringen und Sachsen-Anhalt nur etwas weniger als $\frac{1}{3}$ beitragen. Im Lehramt beträgt der außer-sächsischer Anteil 30% wovon ca. $\frac{1}{2}$ aus den obigen angrenzenden Ländern stammen.

Tabelle 2: Prozentuale Entwicklung der Immatrikulationszahlen und Herkunft

	2009	2010	2011	2012
Studienberechtigte Sachsen bzgl. Vorjahr Bzgl. 2008	-7,2% -7,2%	-28,4% -33,6%	- 9,1% -39,6%	- 2,3% - 41,0%
Anfänger Bachelor Physik bzgl. Vorjahr Bzgl. 2008 Anteil Nicht-Sachsen Abitur	-2,5% -2,5%	+3,4% +0,8%	+18,7% +19,7%	- 3,4% +18,5% 54%
Anfänger Lehramt Physik bzgl. Vorjahr Bzgl. 2008 Anteil Nicht-Sachsen Abitur	+86% +86%	-21% +48%	-23% +14%	+240% +290% 30%

Genau wie in den letzten Jahren kann man also erfreut bemerken, dass offenbar die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandorts Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik und die weiterhin sehr gute Arbeitsmarktsituation der Physikabsolventen die Nachteile durch die demografische Entwicklung in Sachsen weit mehr als kompensiert haben.

In den im WiSe 2012/13 den Lehrbetrieb aufnehmenden Master konnte man sich im Winter- und im Sommersemester immatrikulieren. Im ersten Jahrgang kamen immerhin bereits 16% der 56 im Sommer 2013 in den Master immatrikulierten Studierenden mit einem Bachelorabschluss von außerhalb Dresdens. Ca ¼ der Anfänger begann das Masterstudium im Sommersemester. Bei ausländischen Bewerber/innen erfolgte die Zulassung über uni-assist, wobei die fachliche Eignung aufgrund der Papierlage vom Zugangsausschuss geprüft wurde. Im ersten Masterjahrgang konnte noch keiner der noch wenigen Bewerber/innen die Kombination aus fachlicher Eignung und (vom AAA geprüften) ausreichenden Sprachkenntnissen für den zweisprachigen (englisch-deutschen) Masterstudiengang vorweisen. Dies änderte sich bereits im zweiten Jahrgang, der Thema des nächsten Lehrberichts sein wird.

Nachdem die Zahl der Studentinnen unter den Studienanfängern des Bachelor Physik seit 2008/09 nur leicht um einen Mittelwert von $(16,0 \pm 1,6)\%$ schwankte, lag sie im Wintersemester 12/13 bei erfreulichen $(22 \pm 4)\%$. Wir erwarten, dass auch in Zukunft der Anteil der Studentinnen bis zum Abschluss des Studiums leicht wachsen wird.

Wegen der großen Anzahl von "Parkstudenten" im Physikstudium, die nie in Vorlesungen oder Übungen erscheinen und nach ersten Erhebungen bundesweit – bezogen auf die tatsächlichen Anfänger – einen Anteil von zusätzlich über 50% ausmachen, verzichteten wir in diesem Bericht auf einen Vergleich der Studierendenentwicklung mit den bundesweiten Zahlen (Quelle: www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2013.pdf), die aber trotzdem (einschließlich der Parkstudenten) in Tabelle 1 aufgeführt sind. Um die Parkstudenten aus der Studierendenstatistik zu entfernen, hat die Dresdner Physik (ähnlich wie einige andere Universitäten) begonnen, die tatsächlich am Beginn und Ende des 1.Semesters aktiv am Einführungspraktikum teilnehmenden Studierenden zu zählen.

Tabelle 3: Ermittlung der Parkstudierenden und Abbrecherquote des 1. Semesters

Imma Jahrgang	Anfänger Imma	%	Einf. Prakt. aktiv Anfang	%	Einf. Prakt. aktiv Ende	%
12/13 Lehramt	82	128%	64	100%	57	89%
12/13 Bachelor	141	109%	129	100%	116	90%

Diese Statistik ergibt, dass es im Lehramt Physik in Dresden immerhin (wieder bezogen auf die tatsächlichen Anfänger/innen) knapp 30% Parkstudierende gibt, während diese Zahl im Physik Bachelor unter 10% liegt. Beide Zahlen sind weit unter den von der Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) erhobenen Zahlen (die von 60% aller Fachbereiche zurückgemeldet wurden), die für das Lehramt 250% (1312 Immatrikulierte bei 368 echten Anfänger/inne/n) und im Physik Bachelor 55% Parkstudierende (4824 Immatrikulierte bei 3122 echten Anfänger/innen) ergeben.

2.2 Erfolgs- und Abschlussquoten

Aus Tabelle 3 ist zu entnehmen, dass im Physik Bachelor 90% (bundesweit: 89%) und im Physik Lehramt 89% (bundesweit nur 70%) der echten Anfänger/innen auch aktiv das Ende des ersten Semesters erreichten. Dies ist eine erfreulich hohe Erfolgsquote, zu der auch die Vielzahl an Erstsemesterinformationen und das intensive Mentoringsystem der Fachrichtung beitragen.

Die Abschlussquoten der neuen Bachelor-Studiengänge sind weiterhin schwer zu ermitteln. Von den insgesamt 143 Anfänger/inne/n der Studienjahrgänge 07/08-11/12 in den lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen beendeten 26 bis zum Ende des Berichtsjahres 12/13 erfolgreich ihren Bachelor. Weitere ~40 von ihnen waren zum Ende Sommer 2013 noch im Lehramtsstudium Bachelor Physik aktiv immatrikuliert, so dass eine Abschlussquote des lehramtsbezogenen Bachelor Physik von ca. 45% zu erwarten ist, die etwas höher als die ca. 40% beim früheren LA-Zwischenexamen liegt (siehe frühere Lehrberichte). Bei Abzug des oben geschätzten Anteils von 30% "Parkstudierenden" könnte die wahre Bestehensquote durchaus bei 60% liegen. Mit den komplett neu geordneten Modul- und Prüfungszusammensetzungen der ab Wintersemester 2012/13 gestarteten neuen modularisierten Staatsexamensstudiengänge des Lehramts Physik hoffen wir, noch höhere Quoten zu erreichen.

Im Lehramt Master waren am Ende des SoSe 2012/13 mit insgesamt bisher 13 Abschlüssen, und 19 noch nach Ende des Semesters Aktiven bei insgesamt 32 Immatrikulierten in den ersten drei Lehramts-Masterjahrgängen noch kein einziger Abbruch zu verzeichnen.

Aus im Berichtsjahr 2012/2013 abgelegten 57 (Vorjahr: 84) Diplomprüfungen im Diplomstudium Physik ist das langsame Auslaufen dieses Abschlusses erkennbar. Für die nächsten zwei Jahre werden allerdings noch durchaus nennenswerte Abschlusszahlen des Diploms erwartet, wobei wohl erst im Berichtsjahr 2014/15 die Zahl der Physik Masterabsolventen in Dresden erstmals die der Diplome überschreiten wird. Von diesem Bericht an verzichten wir auf eine Ermittlung der mittleren Studiendauer (Median der letzten Jahre 10,6 Semester) und Erfolgsquote (Mittel der letzten Jahrgänge ca. 60%) für Diplom.

Aus den für den ersten Bachelorjahrgang 09/10 bis Ende SoSe 2013 (Ende 8. Semester) erfolgreichen 55 Bachelor-Abschlüssen (6.Sem: 44, 7. Sem: 6, 8. Sem: 5) des ersten Immatrikulationsjahrgangs bei zum Beginn des WiSe 2013 noch 13 verbliebenen Studierenden im 9. Bachelor-Semester lässt sich eine Erfolgsquote von 50-55% erwarten, was für den ersten Jahrgang eines neuen Studiengangs im Vergleich zum Diplom ein durchaus respektables Ergebnis ist. Bereinigt

um Parkstudierende, die damals noch nicht erhoben wurden, könnte die wahre Quote bei 60% liegen. Die mittlere Studiendauer des ersten Bachelorjahrgangs wird wahrscheinlich unter 7 Semestern betragen.

Die Zahl der abgeschlossenen Doktorarbeiten während der letzten 7 Jahre besitzt eine eindrucksvoll steigende Tendenz von 34 (06/07), 48 (07/08), 32 (08/09), 53 (09/10), 60(10/11), 55 (11/12) auf den bisherigen Rekordwert von 79 (12/13). Dies bleibt ein weiteres Indiz für die Attraktivität der Dresdner Physik: Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln und Graduiertenschulen- auch in Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Instituten führt zu zahlreichen Doktorandenstellen geführt. In den Statistiken der Konferenz der Fachbereiche Physik ist Dresden damit von der 5. Stelle nun auf die 4. Stelle in der Zahl der Promotionen unter bundesweit 58 Physikfachbereichen. Der Anteil der weiblichen Promovierten in den letzten vier Jahren (50/247) ist dabei mit $(20,2 \pm 2,5)\%$ höher als der Anteil der weiblichen Studienanfänger ($16\% \pm 1,6\%$) und ungefähr konstant.

3. Lehr- und Studiensituation

3.1 Maßnahmen zur Sicherung/ Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

a) Außerordentliche Maßnahmen zur Verbesserung

- Neue Webseiten der Fachrichtung Physik www.physik.tu-dresden.de :

Nach einjähriger intensiver Konzeptions-, Vorbereitungs- und Erstellungsarbeit unter Leitung des Studiendekans in enger Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum gingen am 1.7.2012 rechtzeitig vor Beginn des neuen Masterstudiengangs Physik und des neuen Modularisierten Staatsexamens im WiSe 2012/13 die neuen Webseiten der Fachrichtung Physik online. Für alle für den zweisprachigen Master relevanten Seiten wurde eine englische Version erstellt, die zum Ende des WiSe 12/13 fertiggestellt war. In übersichtlicher Form sind nicht nur alle Studiengänge mit Dokumenten, Ansprechpartnern, und ausführlichen Hinweisen dargestellt, sondern es existieren auch reiche Seiten für Studieninteressierte sowie für Schüler und Lehrkräfte, eine übersichtliche Darstellung der Fachrichtung Physik und ihrer Forschung, sowie regelmäßige abonmierbare Neuigkeiten insb. für Studierende auf der Homepage. Die neue Webseite erleichtert den Studierenden und Studieninteressierten immens den Zugang zu vielfältigen Informationen insb. zu den neuen Studiengängen, zu Stundenplänen, kommentierte Vorlesungsverzeichnisse sowie zu einer immer aktuellen Seite für die HISQIS Anmeldefristen der Prüfungsleistungen.

- **Zusätzliche Übungsgruppen und Tutorium für Lehramt Physik:**
Der Verdreifachung der Studierendenzahlen wurde spontan durch das zusätzliche Angebot von 2 zusätzlichen Lehramt-Übungsgruppen für die Physik-1 Vorlesung Rechnung getragen. Mit Hilfe einer Lehramts-Überlaststelle konnte außerdem ein freiwilliges zusätzliches Tutorium für Lehramt angeboten werden, das insb. die Tatsache ausgleichen helfen sollte, dass nun über 70% der Lehramtler nicht mehr Mathematik als Zweitfach haben. Dieses Tutorium wurde sehr gut angenommen und ergänzte die für das Lehramt planmäßig eingeführten eigenen und ab sofort über mehrere Semester verteilten "Rechenmethoden". Die Erfahrungen während des Semesters zeigten, dass die zeitliche Planung dieser neuen Rechenmethoden eine genügende inhaltliche Abstimmung mit der Physik-1 Vorlesung verhinderte. Für das nächste Studienjahr wurde daher eine zeitliche Konzentration dieser Rechenmethoden am Anfang des Semesters beschlossen.
- Die Studienkommissionen Bachelor und Master Physik initiieren den Antrag, das Qualitätsmanagement (QM) dieser Studiengänge bereits 1 Jahr früher als geplant, im Studienjahr 2014/2015 durchzuführen, um dieses mit der personellen Kontinuität der studentischen und akademischen Studiengangskoordinator/inn/en durchführen zu können, und beginnen nach der Genehmigung dieses Antrags durch die Universitätsleitung sofort mit der Vorbereitung des QM auf dem Wiki der Studienkommissionen, über das auch alle Mitglieder der Fachrichtung Zugang zu den Protokollen der Studienkommissionen haben.
- Die Studienkommissionen erreichten u.a. Verbesserungen in den Zulassungsverfahren für die Praktika des Nebenfachs Elektronik, und nahmen mehrere Erweiterungen des Katalogs von Aktivitäten in den Allgemeinen Qualifikationen (AQua) vor, die bis zur Möglichkeit des zivilgesellschaftlichen Engagements in den vom Stura anerkannten Hochschulgruppen wie Amnesty International oder Umweltinitiativen reichen. Weiterhin konnte in Gesprächen mit der Mathematik und zusätzlichen aus der Physik fließenden Tutorenmitteln abgewendet werden, dass die mathematische Ausbildung in Linearer Algebra nicht mehr in einer eigens auf Physiker/innen abgestimmten Vorlesung erfolgt.

b) Weiterführung bewährter Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Der renovierte große Physik-Hörsaal im Trefftz-Bau bietet weiter exzellente Rahmenbedingungen für die Lesenden, begleitet vom unermüdlichen Einsatz zweier Vorlesungsassistenten, die Physik in den Experimentalvorlesungen des ersten Studienjahres anhand faszinierender Experimente lebendig zu präsentieren.
- In der regelmäßig tagenden Praktikumskommission werden ständig die Qualität und das Angebot des Physikalischen Praktikums überprüft. Seit November 2011 besteht außerdem ein Praktikum-"Kummerkasten" für Studierende. Wie in den letzten Jahren

wurden zusätzliche Mittel aus Zielvereinbarungen zum Aufbau neuer Experimentiereinrichtungen als auch zur Modernisierung/Erweiterung vorhandener Versuchsplätze genutzt, die insbesondere durch die große Anzahl der Nebenfachstudierenden hoch ausgelastet werden.

c) Studienendenbefragungen

- Schon seit vielen Jahren führt der Fachschaftsrat Physik in Abstimmung mit den Studienkommissionen Evaluationen zu allen Vorlesungen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Evaluationen werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt. Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Umfrage werden bei Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öffentlich (auch gedruckt) bekannt gemacht. Die Evaluation ermöglicht der Studienkommission, kritische Punkte in der Lehre zu identifizieren und Verbesserungen konstruktiv umzusetzen. Zusätzlich zu diesem bewährten System werden auf Initiative der Fachschaft Physik seit 2011/12 probeweise und seit 2012/13 regelmäßig in allen großen Vorlesungen Evaluationsgespräche einer Studierendengruppe mit Dozenten und Übungstutoren durchgeführt. Diese typisch 60-90 minütigen intensiven Gespräche im kleinen Kreis haben sich als äußerst effizientes Mittel erwiesen, die gegenseitigen Erwartungen und Wünsche der Lehrenden und Lernenden auszutauschen und damit Perspektiven für weitere Verbesserung des Lehr- und Lernerfolgs zu eröffnen.

d) Beratungs- und Betreuungsangebot für Studierende und Schüler/innen

- Die Fachrichtung Physik besitzt Studienfachberater für Fachstudium und Lehramt, sowie einen Auslands- und einen ERASMUS-Beauftragten für Auslandsaufenthalte, die den Studierenden bekannt sind. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch den Studiendekan, die Studienkommissionen bzw. den Prüfungsausschuss. Innerhalb des Mentorprogramms (s.u.) stehen die Hochschullehrer als Ansprechpartner auch außerhalb der Mentortreffen zur Verfügung.
- Seit dem Studienjahr 2008/09 wurde das bereits seit 1997 existierende Mentoringssystem auf Initiative des Fachschaftsrats Physik durch studentische Mentoren höherer Semester ergänzt, die zusätzlich eigene Mentortreffen mit den zu Betreuenden veranstalten, aber auch an den Treffen mit den Dozenten teilnehmen. Über 2/3 der Studienanfänger machen weiterhin mindestens einmal von diesem Angebot zu persönlichen Gesprächen mit Dozenten und Studierenden höherer Semester Gebrauch.
- Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch

mit Angeboten zu 14-tägigen Praktika an der Technischen Universität, deren Nachfrage inzwischen aber die Kapazität der Institute übersteigt. Wie bereits in früheren Jahren wurden auch in diesem Berichtsjahr wieder mehrere Schüler/innen im Rahmen von Projektarbeiten betreut. Die am Institut für Kern- und Teilchenphysik (IKTP) betreute „Besondere Lernleistung“ (BeLL) von Juliane Volkmer, Gymnasium Coswig: "Studien zur Orts- und Energieabhängigkeit des Ansprechverhaltens des SNO+ Neutrino-Detektors" und die am Institut für Festkörperphysik (IFP) betreute BeLL von Leonoid Potapov, St.-Benno-Gymnasium Dresden zum Thema „Kossel-Mikrobeugung am ferromagnetischen Formgedächtnissystem Co-Ni-Al“ errangen je einen Geldpreis im sachsenweiten Wettbewerb der "VON ARDENNE Physikpreise 2013". Die ebenfalls am IKTP betreute BeLL von Sören Arlt, Sächsische Landesgymnasium St. Afra in Meißen: "Simulation der Restdichte von supersymmetrischen Dark Matter Kandidaten", wurde im Wettbewerb "Jugend Forscht" als Landessieger sowie mit einem Sonderpreis im Bundeswettbewerb ausgezeichnet.

- Außerdem fanden Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, öffentliche Vorträge im Studium Generale, in der Senioren-Akademie, sowie zum „Uni-Tag“ der TU Dresden und bei entsprechenden Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der Universität (IFW, FZD, IPF) statt, die von einem breiten Publikum genutzt wurden. Die Fachrichtung Physik unterstützt außerdem im Rahmen der Zielvereinbarungen die Durchführung eines Feriencamps und eines Experimentiertreffs für Schülerinnen zur Förderung des Interesses von Mädchen an der Physik. Auf diese Arten lassen sich viele attraktive Themen der Physik in allgemein verständlicher Form den Teilnehmer/innen näher bringen.
- Die traditionelle Veranstaltung „Physik am Samstag“, die erstmals im Wintersemester 2000/2001 speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) angeboten wurde, fand im Berichtsjahr 2012/2013 wiederum große Resonanz. In jeder der fünf Veranstaltungen konnten etwa 600-700 Teilnehmer/innen begrüßt werden, davon besuchten 142 Teilnehmer/innen im November und Dezember 2012 sogar alle fünf Vorträge und insgesamt 370 Teilnehmer/innen erhielten mit mindestens 4 Teilnahmen das "Physik am Samstag Diplom". Den Teilnehmer/inne/n wurde auf lebendige Art und Weise moderne Physik näher gebracht und die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren geboten.
- Weltweit sichtbar ist die Physik der TU Dresden durch die Leitung der International Masterclasses „Hands-on Particle Physics“, die im Jahr 2013 zum neunten Mal von Dresden aus mit jährlicher Teilnahmesteigerung von ca 10% für mittlerweile 160 Institute in 36 Ländern unter Rekordteilnahme von über 9000 Schüler/innen organisiert wurden. Die lokale Dresdner Schülerveranstaltung war mit über 100 Teilnehmer/innen ausgebucht. Beide Veranstaltungsserien haben sicherlich dazu beigetragen, dass der

bereits oben erwähnte demographische „Wendeknick“ bei Physik-Anfängerinnen mehr als kompensiert wurde.

- Eine weitere Intensivierung des direkten Kontakts zwischen Wissenschaft und Schule geschieht seit April 2010 durch das vom Dresdner IKTP geleitete bundesweite „Netzwerk Teilchenwelt“, das in jedem Jahr mit über 100 Veranstaltungen Schüler/innen und Lehrkräfte an mehr als jedem zweiten Schultag irgendwo in Deutschland durch eigene Messungen an Originaldaten des CERN und vielfältige Vertiefungsmöglichkeiten in direkten Kontakt mit der aktuellen Forschung bringt und verschiedene Vertiefungsstufen u.a. am CERN bis hin zur Anfertigung von besonderen Lernleistungen (BeLL) an den Instituten anbietet.
- Es bleibt unverändert wichtig, dass die Fachrichtung Physik auch weiterhin aktiv die Möglichkeit zur Information für Studieninteressierte auf den zentralen Universitätsveranstaltungen des Schnupperstudiums, des Uni-Tages, der Sommeruniversität, der „Langen Nacht der Wissenschaften“ sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden nutzt. Die überaus erfolgreiche „Lange Nacht der Wissenschaften“ fand auch wieder im Studienjahr 2012/2013 am 5. Juli 2013 statt. Dabei wurden von der Fachrichtung im Beyer-Bau Experimente, Besichtigungen und Vorträge angeboten, die von weit über 1.000 Besucher/inne/n genutzt wurden.

e) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

- Im Master Physik wurden die beiden neu eingeführten großen Pflichtvorlesungen zur themenübergreifenden experimentellen und theoretischen Problemen mit großer Sorgfalt geplant. Der themenübergreifende Charakter und die Herausarbeitung gemeinsamer physikalischer Prinzipien in scheinbar sehr unterschiedlichen Gebieten wurde teilweise in Zusammenarbeit mehrerer Lehrender durchgeführt und wirkt der "Zersplitterung des Lernens" durch die Modularisierung des Bachelor entgegen. Mit diesen Vorlesungen und Tutorien besitzt der Dresdner Masterstudiengang bundesweit ein äußerst attraktives Alleinstellungsmerkmal.
- Das bisher hauptsächlich im Rahmen der International Max Planck Research Schools und der Graduiertenkollegs vorhandene Vorlesungsangebot in englischer Sprache wurde auf die Vertiefungsvorlesungen des Master ausgeweitet, die nun zu ca 50% auf Englisch gehalten werden, was das frühe Vertrautwerden mit der Wissenschaftssprache der Physik vor Eintritt in die einjährige Forschungsphase extrem erleichtert.
- Im Juli 2013 hat die Fachrichtung Physik ihre e-Learning Strategie verabschiedet. Als Beispiele für den im Berichtsjahr erreichten bzw. weiter ausgebauten Stand des Einsatzes moderner Medien seien die Erstellung eines OPAL-Kurses zur Nutzung der interaktiven Tafeln, gefördert durch den Multimediefonds der TUD sowie die Konzeption

und Umsetzung eines Tutoriums zur Nutzung der interaktiven Tafeln im Unterricht durch die Professur für Didaktik der Physik genannt. Am Institut für Kern- und Teilchenphysik wird interaktive bildschirmbasierte Datenauswertung sowohl in Übungen als auch in der Wissenschaftsvermittlungen der Teilchenphysik (www.teilchenwelt.de und www.physicsmasterclasses.org) eingesetzt. Im ortsübergreifenden Graduiertenkolleg 1504 "Masse Spektrum Symmetrie" (zusammen mit der Humboldt-Universität zu Berlin und DESY Zeuthen) wurden zum ersten Mal Vorlesungen und Übungen über Video gehalten.

3.2. Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

a) Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fachrichtung Physik schließt Wartezeiten aus. Obwohl die steigenden Studierendenzahlen insbesondere die Plätze im Praktikum bis an den Rand der möglichen Kapazitäten belasten, war es im Berichtsjahr wieder allen Studierenden möglich, sämtliche Pflichtveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika) zu besuchen. Die mündlichen Prüfungen verursachen ebenfalls keine Wartezeiten, da Prüfungstermine in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Allerdings führen die sowohl im Master als auch im neuen Staatsexamen Lehramt verstärkter durchgeführten mündlichen Prüfungen zu einer grenzwertigen Belastung der Prüfenden. Gleiches gilt für die durch Prüfungswiederholungen und z.T. großzügigen Freiversuchsregelungen bedingte erhöhte Korrekturaufwand für schriftliche Prüfungen.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienkommissionen aller Studiengänge sowie die Expertenkommission Lehramt tagen in jedem Semester mindestens einmal, um den effizienten Ablauf der Studiengänge zu überwachen und gegebenenfalls Probleme organisatorischer oder inhaltlicher Art zu lösen. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung. Es existieren Absprachen mit anderen Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch alle vier in der Studienordnung Bachelor Physik vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer ohne terminliche Überschneidungen belegt werden können.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein sehr guter Überblick über den Studienverlauf der einzelnen Studierenden. Diejenigen Studenten, die offensichtlich Schwierigkeiten haben, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen.

c) Erfüllung der Lehraufgaben durch die Lehrenden

Die Lehrverpflichtungen werden in vollem Umfang erfüllt. Die Lehrauslastung der Fachrichtung beträgt 106,4%. Die Studienkommission berichtet der Fachkommission über die Erfüllung der Lehraufgaben. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen, Übungen, Proseminare, Hauptseminare und Tutorien im Bachelor-Studium, Master-Studium sowie im neuen Staatsexamen für Lehramtsstudierende.
- Wahlpflichtfachausbildung im Bachelor und Master durch Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika. Durch Betreuung während der Bachelorarbeit und der einjährigen Forschungsphase des Master Physik sowie von Abschlussarbeiten des Lehramts beteiligen sich die Lehrenden auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen dreier Graduiertenkollegs, an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studierenden anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 2500 Studierende anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studierende anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch „Gemeinsamer Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.
- Lehrerfortbildung in Sachsen und bundesweit.

d) materielle und personelle Ausstattung

Leider gefährdet die in den letzten Jahrzehnten wiederholte Reduzierung der Stellen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem wissenschaftlichen Bereich weiterhin die Qualität der Lehre, die innerhalb der Fachrichtung und beim Lehrexport immer auf eine optimale Betreuung der Studierenden zielt. Durch die Einführung des Bachelor- und Master-Systems hat sich die Lehr-, Betreuungs- und Korrekturbelastung der akademischen Mitarbeiter noch weiter verstärkt, was selbst durch überproportionales Engagement der Lehrenden nur teilweise aufgefangen werden kann. Engpässe existieren immer wieder in der Betreuung der Praktika trotz des weit überwiegenden Lehreinsatzes von Promovierenden. Auch mehr als 60 Prozent der Übungen und Seminare in Theoretischer Physik müssen inzwischen durch Doktoranden (ITP und MPI-PKS) und Studenten höherer Semester (SHK-Mittel) gehalten werden, um die in der Theorie nötigen kleineren Lerngruppen zu ermöglichen. Vor Stellenabbau und Wegfall unbefristeter Stellen reichten dagegen in den 90er Jahren allein die Haushaltstellen des ITP aus, um allen Lehrverpflichtungen nachzukommen.

Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität Dresden sind thematisch zumeist an den aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hochschulleh-

rer orientiert. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu notwendige Grundwissen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert. Im Jahr 2012 wurden 50 Abschlussarbeiten des neuen Bachelor Physik und 8 Abschlussarbeiten des lehramtsbezogenen Master erfolgreich abgeschlossen. Beide Zahlen werden in den nächsten Jahren zunehmen. Die besonders für die Bachelorarbeiten nötige didaktische Einstellung der Betreuung auf die nach dem 5. Fachsemester vorhandenen Kenntnisse konnte erfolgreich geleistet werden, war allerdings oft nur unter intensiven und zeitaufwändigem Engagement der Mitarbeiter/innen der Arbeitsgruppen möglich.

Lehrbericht für das akademische Jahr 2012/2013:

internationaler Master-Studiengang Organic and Molecular Electronics

Punkt 1: Entwicklung des Studienangebotes

Neueinrichtung

Zum Wintersemester 2012/2013 wurde der internationale Master-Studiengang Organic and Molecular Electronics eingeführt. Der Standort Dresden ist traditionell im Bereich der Mikroelektronik führend. Die Forschung am IAPP und anderen Einrichtungen der TU Dresden im Bereich der Organischen Elektronik hat weltweite Sichtbarkeit erreicht. Dadurch sind die Bedingungen gegeben, einen international profilierten Studiengang in diesem Fachgebiet zu platzieren. Dies ist der weltweit einzige Studiengang auf dem Feld der Organischen Elektronik.

Das Qualifikationsziel des Master-Studiengangs „Organic and Molecular Electronics“ ist, seine Absolventen auf der Basis vermittelter Methoden und unterschiedlicher wissenschaftlicher Sichtweisen zu eigenständiger Forschungsarbeit zu befähigen. Die Absolventen lernen Methoden, Techniken und Werkzeuge für die Herstellung organischer Elektronik sowie die Möglichkeiten der Anwendung kennen. Sie sind mit den neuesten Forschungen und Entwicklungen auf diesen Themengebieten vertraut. Zudem sind die Absolventen durch ihr breites fachliches Wissen sowie ihre im Rahmen von international ausgerichteten Modulen erworbene Vertrautheit mit der weltweiten Forschungsgemeinschaft in der Lage, Problemstellungen aus dem Bereich organischer Elektronik zu analysieren und darauf aufbauend entsprechend effektive Lösungen zu entwickeln.

Studiengangskooperationen

Im Kontext mit den anderen internationalen Studienprogrammen ergeben sich zahlreiche Synergieeffekte (gemeinsame Lehrveranstaltungen). Der internationale Master-Studiengang Organic and Molecular Electronics wird durch den Fachbereich Physik koordiniert. Aufgrund der dem Fachgebiet innewohnenden Transdisziplinarität werden wesentliche Anteile der Lehre aus dem Fachbereich Chemie, den Fakultäten Elektrotechnik und Maschinenbau (insbesondere aus dem Institut Werkstoffwissenschaften – Lehrstuhl Prof. Dr. Gianarelio Cuniberti) sowie aus der TU Chemnitz (Institut für Print- und Medientechnik - Prof. Dr. Reinhard Baumann) importiert. Die Zusammenarbeit mit der lokalen Industrie (Organic Electronics Saxony) gewährt eine praxisnahe Ausbildung sowie relevante Praktikums- und Arbeitsplätze. Die Einführung dieses Studiengangs wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Punkt 2: Dokumentation und Interpretation der statistischen Kennzahlen zu Studierenden und Prüfungen

Studierendenzahlen

	Wintersemester 2012/2013	Wintersemester 2013/2014
Zahl der eingegangenen Bewerbungen	23	93
Zahl der Zulassungsbescheide	10	30
Zahl der Studienanfänger	5	17
Zahl der Studienfachwechsel	2	0
Zahl der Studierenden im 1. Fach- und Hochschulsemester	3	17

Zahl der Studierenden im 3. Fach- und Hochschulsesemester	-	3
---	---	---

Für einen Studienbeginn im Wintersemester 2012/2013 gingen 23 Bewerbungen – ausschließlich von Absolventen ausländischer Universitäten – ein. Die Eignung von elf Bewerbern wurde festgestellt und zehn von diesen zum Studium zugelassen. Fünf Studenten nahmen im Oktober 2012 das Studium auf. Im Laufe des Studienjahres 2012/2013 wechselten zwei Studenten das Studienfach, da sie den Schwerpunkt ihrer zukünftigen Tätigkeit eher auf der Ebene von Systemen als auf der Ebene von Materialien und Devices sehen. In der Konsequenz wird bei der studienvorbereitenden Beratung besonders auf den Schwerpunkt des Studiengangs Organic and Molecular Electronics im Bereich der Materialien hingewiesen.

93 Personen haben sich für einen Studienbeginn im Oktober 2013 beworben. Daraus – und aus den Erfahrungen mit anderen internationalen Studienprogrammen in Dresden – lässt sich vorhersagen, dass die Zahl der Bewerber und Studierenden in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Ausschlaggebend dafür ist vermutlich die Platzierung dieser Studiengänge im Kontext international sichtbarer Forschung.

Prüfungen

Hochschulprüfungen: es liegen noch keine Abschlussprüfungen vor.

Die Prüfungen entsprachen inhaltlich den vorab definierten Qualifikationszielen und wurden modulbezogen und kompetenzorientiert durchgeführt. Es konnte sichergestellt werden, dass keine der nichtbestandenen Modulprüfungen derartigen Einfluss auf den Studienablauf nahm, dass ein Studieren nach dem vorgesehenen Studienablaufplan nicht mehr gewährleistet gewesen wäre.

Die Prüfungsorganisation sowie Prüfungsergebnisse waren für alle Studierenden rechtzeitig und übersichtlich mitgeteilt. Schriftliche Prüfungsunterlagen wurden von den Studierenden eingesehen. Individuelle Sonderregelungen wurden in manchen Fällen eingeführt, um die reibungslose Kooperation zwischen Fakultäten zu ermöglichen.

Punkt 3: Lehr- und Studiensituation

Beratungs- und Betreuungsangebote

Die individuelle Beratung der Studierenden bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im Studium erfolgt durch den Studiengangkoordinator Herrn Dr. Hartwig Pohl. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung. Die Bewerber und Studierenden werden unter besonderer Berücksichtigung ihres unterschiedlichen kulturellen Hintergrundes individuell betreut. Es wird darauf hingewiesen, dass die Eigenheiten des deutschen Hochschulsystems besonders geeignet sind, eine forschende Haltung im Studium zu entwickeln und somit ein tiefes Verständnis für die Notwendigkeit lebenslangen Lernens zu fördern. Die Berufsfähigkeit der Studierenden wird somit gefördert. Zudem werden die Studierenden umfangreich in diversen Angelegenheiten des Alltagslebens betreut, wie z.B. Wohnsituation, Formalitäten, Studienfinanzierung etc. Es sollte hier darauf hingewiesen werden, dass Herr Dr. Pohl aus einem BMBF-Projekt finanziert ist und eine langfristige Betreuung des Studiengangs momentan nicht gesichert ist.

Auf der Website www.tu-dresden.de/physik/ome sind relevante Informationen wie die Modulbeschreibungen, das Curriculum, die Zugangsvoraussetzungen, sowie Hinweise zum Leben und Studieren in Dresden zu finden.

Die Begrüßungsveranstaltung für die Erstsemesterstudierenden während der ersten Vorlesungswoche bietet eine Gelegenheit zum Kennenlernen von Professoren und Kommilitonen, sowie zum Informationsaustausch.

Studiengangsevaluationen

Während des gesamten Studienjahres fanden in unregelmäßigen Abständen Einzelgespräche mit den Studierenden statt. Um die in den Modulbeschreibungen definierten Qualifikationsziele zuverlässig zu erreichen, wurden in der Konsequenz insbesondere im Basics Module, Teilbereich Physik, neue inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Hier werden die Quantentheoretischen Ansätze nun detaillierter und grundlegender erläutert, was speziell Studierenden mit einem Ingenieurshintergrund das Verständnis der Funktionsweise von Halbleitermaterialien erleichtern soll.

Studienkommission

Die Studienkommission für den internationalen Master-Studiengang Organic and Molecular Electronics kommt regelmäßig zusammen, um über Anpassungen des Studienablaufes und der Studiendokumente zu beraten. Im akademischen Jahr 2012/2013 wurden Korrekturen an den Inhalten im Basics Module wie weiter oben beschrieben vorgenommen. Weiterhin wurde auf einige kleinere Fehler in den Studiendokumenten aufmerksam gemacht.

Durch die Änderung der TU-internen Hochschulpolitik sind Sprachkurse nur noch möglich, wenn diese durch eine Modulbeschreibung in den Studiendokumenten verankert sind. Da im internationalen Master Organic and Molecular Electronics die Lehrveranstaltung „German Language and Culture“ in einem Pflichtmodul mit wahlpflichtigem Inhalt vorgesehen war, können im Sommersemester 2014 leider keine Deutschkurse mehr für die Studierenden angeboten werden. An einer kurzfristigen wie auch einer formalen langfristigen Lösung wird gearbeitet.

Lehrangebot

Die folgenden Lehrmodule sind im Rahmen des Masterstudienganges Organic & Molecular Electronics zu absolvieren:

- Concepts of Molecular Modelling
- Semiconductor Technology
- Organic Semiconductors
- Basics Module (z.B. Organic Chemistry, Semiconductor Physics, Circuit Technology, General Chemistry, Solid State Quantum Physics)
- Soft Condensed Matter Theory
- Optoelectronics
- Molecular Electronics
- Materials for Nanoelectronics and Printing Technology
- Physical Characterization of Organic and Organic-Inorganic Thin Films
- Project Work
- Specialization Module

Die Studierenden wählten im Sommersemester 2013 aus dem Katalog „Specials“ folgende Lehrveranstaltungen zur individuellen Vertiefung ihres Fachwissens aus:

- Molecular Nanostructures

- German Language and Culture
- Memory Technology

Für WS 2013/2014:

- Current Topics in Materials Science
- Academic Skills in Computer Science
- Optoelectronic Devices

Besondere Merkmale der Lehre

Vielfältige Schnittpunkte mit der Praxis sind ein besonderes Merkmal des internationalen Master-Studiengangs Organic and Molecular Electronics. Dies wurde von den Studenten regelmäßig bestätigt. Die enge Kooperation mit kleinen und mittelgroßen Unternehmen der Region stellt auch langfristig die Ausbildung passgenauer Fachkräfte im Bereich der organischen Elektronik sicher. Die Novaled AG finanziert ein Stipendium, welches durch das Zentrum für Angewandte Photonik verliehen wurde.

Die Inhalte des Curriculums sind in hohem Maße umweltrelevant. Neben den energiesparenden Eigenschaften organischer Leuchtdioden und der regenerativen Energiegewinnung mittels organischer Solarzellen ist hier insbesondere die Lehrveranstaltung „Investing in a Sustainable Future“ zu nennen, welche in Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften durchgeführt wird.

Sicherstellung des Lehrangebotes

Durch die Neubesetzung zweier Professuren im Rahmen der Exzellenzinitiative (CfAED) wird sich das Lehrangebot deutlich verbessern. Dies gilt insbesondere für die Ausbildung in der organischen Chemie.

Lehrbericht 2012/2013

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

An der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie erfolgte die Ausbildung im Berichtszeitraum in den Studiengängen Chemie (Bachelor und Master), Lebensmittelchemie (Staatsprüfung und Diplom) sowie Chemie/Lehramt (Staatsprüfung). Darüber hinaus erfolgt eine differenzierte Chemieausbildung in zahlreichen nicht-zugeordneten Studiengängen für jährlich insgesamt mehr als 2000 Studierende im Direkt- und Fernstudium. Einen hohen Stellenwert nahm die Betreuung von jährlich 200 Promotionsstudenten an der Fachrichtung ein.

Aufgrund der Bildung des Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität de Strasbourg, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wird der gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" erfolgreich weitergeführt. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Master of Science" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studienverlauf und Prüfungsgeschehen

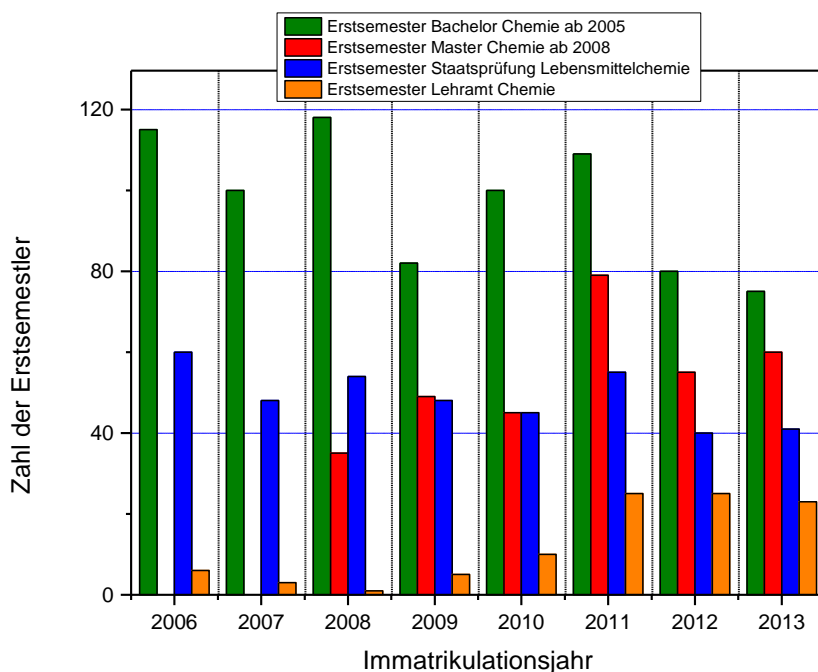


Abb. 1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 2005-2013

Die Aufnahmekapazitäten für die Studiengänge Chemie/Bachelor und Lebensmittelchemie/Staatsprüfung und Diplom sind jeweils durch einen universitätsinternen NC limitiert. Auf die 80 verfügbaren Anfängerstudienplätze im Studiengang Chemie/Bachelor hatten sich 371 Studieninteressierte beworben, von denen letztlich 79 das

Studium zum WS 12/13 aufnehmen. Auf die 40 verfügbaren Studienplätze im Fach Lebensmittelchemie bewarben sich 296 Studieninteressierte, von denen nach Auswahl durch das Immatrikulationsamt 42 mit dem Studium begannen. Für den Studiengang Chemie Master wurden 80 der 82 Bewerber zugelassen, wobei aber nur 56 das Studium aufnehmen.

Die **Bachelor-Urkunden** wurden an **44** Absolventen im Rahmen einer feierlichen Zeremonie überreicht. 13 der Absolventen schlossen ihr Bachelor-Studium mit „Gut“ und besser ab.

Den ausgelaufenen **Studienganges Chemie/Diplom** schlossen noch 2 Studierende mit dem Gesamtprädikat "Gut" und besser ab.

Den **Master-Studiengang Chemie** schlossen **58** Studenten ab. Alle Absolventen schlossen ihr Studium mit "Gut" und besser ab. Zusätzlich schlossen **5** Absolventen den gemeinsamen integrierten deutsch-französischen Studiengang "Chemie" mit mindestens „gut“ erfolgreich ab.

35 Studierende des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **erste Staatsprüfung** (Vordiplomprüfung) ab, 30 davon mit „Gut“ und besser. 88,6% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

94,7 % der Absolventen (**38**) des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **Diplomverleihung** mit „Gut“ und besser ab. Alle Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

Im Lehramts-Studiengang Chemie schlossen **2** Absolventen Ihr Studium erfolgreich ab.

Die Anzahl der abgeschlossenen **Promotionsverfahren** war wiederum erfreulich hoch. Auf dem Fachgebiet Chemie promovierten 57 und auf dem Fachgebiet Lebensmittelchemie 6 Studierende (insgesamt 63). 34 Promotionen erhielten das Gesamtprädikat "magna cum laude". Der Anteil des vergebenen Prädikates "summa cum laude" liegt bei 33,3 %.

Die **Regelstudienzeit** wurde in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingehalten. Überschreitungen traten überwiegend bei solchen Studierenden auf, die ihre Hochschulzwischenprüfung mit erheblichem Zeitverzug abgelegt haben, sowie bei einigen ausländischen Studierenden. Die kurzen Studienzeiten finden auch Ausdruck in vorderen Plätzen bei verschiedenen Rankings (wie z.B. von GDCh, Stern und Sächsische Zeitung).

Die Zeit für das Anfertigen einer Dissertation hing in starkem Maße davon ab, ob Doktoranden als Stipendiaten, als wissenschaftliche Mitarbeiter auf einer halben Haushalts- oder Drittmittelstelle oder als extern betreute Doktoranden die Promotion anstrebten. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle betrug die Zeit bis zum Abschluss des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre. Nur in wenigen Fällen lag sie darüber.

Der Anteil weiblicher Studierender an den Hochschulabschlüssen lag in den Studiengängen Chemie (Bachelor und Master) bei 37,2 % und beim Studiengang Lebensmittelchemie /Staatsprüfung Diplom bei 71,1 %. Etwa 80 % unserer Absolventen strebten eine Promotion an der Fachrichtung an. Im Studiengang Lebensmittelchemie setzt ein großer Teil der Absolventen die Ausbildung in einer Lebensmitteluntersuchungsanstalt fort, um den Abschluss „Staatlich geprüfter Lebensmittelchemiker“ zu erwerben.

2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Die Lehrauslastung der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie ist nach wie vor sehr hoch (Studienjahr 2009/2010 = 136,7 %; Studienjahr 2010/2011 = 143,9%, Studienjahr 2011/2012 = 133,2%; Studienjahr 2012/2013 = 124,1). Sie wird sich nicht verringern, da im Rahmen der Strukturvereinbarung vom Dezember 2012 zum Oktober 2013 die W2-Professur für Physikalische Chemie der Polymere und eine zugeordnete 50%-Stelle wissenschaftlicher

Mitarbeiter der Fachrichtung nicht mehr zur Verfügung steht. Mittelfristig wird die W3-Professur für Technische Chemie inklusive von 2,5 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter zum Oktober 2015 eingezogen. Dadurch werden sich die in den letzten Jahren dargestellten Probleme bei der personellen Absicherung der Lehre weiter verschärfen und die Lehrauslastung wieder steigen.

Die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie schöpft alle verfügbaren Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung der Lehr- und Forschungsleistung aus. So wendet die Fachrichtung schon seit Jahren ein Mittelverteilungsmodell an, mit dem der Großteil (mehr als 85%) der Haushaltsmittel leistungsorientiert verteilt wird.

Allerdings muss mit aller Deutlichkeit klargestellt werden, dass die von Seiten der Fachrichtung beabsichtigten Maßnahmen nur dann durchführbar sind, wenn sie durch Personal- und Finanzmittel massiv unterstützt und gefördert werden. Die prekäre Situation der Fachrichtung bezüglich der nicht weiter akzeptablen Absorption von Forschungsressourcen durch die Lehre kann nur durch eine Erhöhung der personellen und finanziellen Ausstattung der Fachrichtung und bei Rücknahme der Streichungen von genannten Professuren so behoben werden, dass wir auch ernsthaft mit chemischen Fachrichtungen anderer (technischer) Universitäten konkurrieren können.

3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung des Lehrangebotes

Durch den Abschluss des Bachelor-Studiums nach dem 6. Fachsemester haben sich verbesserte Bedingungen für ein Teilstudium an einer anderen deutschen oder insbesondere einer ausländischen Universität ergeben. Eine wachsende Zahl von Studenten nutzt diese Möglichkeit zum Erwerb von Spezialkenntnissen, verbunden mit dem aktiven Erlernen einer Fremdsprache. Durch Beteiligung der Fachrichtung am ECTS (European Credit Transfer System) sind die Voraussetzungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben.

Auch im Studienjahr 2012/13 wurde dem sächsischen Hochschulfreiheitsgesetz entsprechend eine Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre durchgeführt. Wichtig hierbei sind Gespräche über Probleme einzelner Lehrveranstaltungen sowie die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes, welche von Studierenden und Hochschullehrern gemeinsam gesucht werden sollten. Die Rückmeldung der Lehrenden wird allerdings zu selten wahrgenommen, sodass sich die Studenten nicht immer ein Bild darüber machen können, welche Bedeutung der Lehrende der Evaluation beimisst. Es wurde seitens der Studierenden deshalb verstärkt darauf hingewiesen, dass die Evaluation in der Lehrveranstaltung auszuwerten sei. Da das Interesse der Dozenten für die Lehreevaluation unterschiedlich ausfiel, führte der Fachschaftsrat die Evaluationen nur noch auf den Wunsch der Lehrenden aus. Für die Chemie ebenfalls von großer Bedeutung sind die Fragebögen über die Qualität der Praktika, da diese einen großen zeitlichen Umfang des gesamten Chemiestudiums ausmachen und gerade in der Chemie die praktische Ausbildung äußerst wichtig ist.

Die repräsentative Umsetzung der Evaluation basiert auf der konstruktiven Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden. Die gewissenhafte Beantwortung der Feedbackfragebögen leidet in wenigen Fällen in Lehrveranstaltungen der Chemie, insbesondere dort, wo Studierende das Gefühl bekommen, dass ihre Antworten keine Gewichtung besäßen und der Lehrende nichts an der Lehrveranstaltung zu ändern bereit sei. In den meisten Fällen wird die Evaluation jedoch sehr ernst genommen und bringt daher oft hilfreiches Feedback. Der Fachschaftsrat übermittelte zur Optimierung der Auswertung die Kommentare an die entsprechenden Lehrenden.

Die Bewertungen für Lehrveranstaltungen im Bachelor-Studiengang Chemie und im Diplom-Studiengang Lebensmittelchemie fallen weitestgehend positiv aus. Der Masterstudiengang Chemie wurde keiner Evaluation unterzogen.

Die Bewertungen der Praktika im Bachelorstudiengang Chemie weisen die auch schon in den vergangenen Jahren festgestellten Unterschiede auf. Besonders bezüglich der Ausstattung und zeitlichen Belastung zeigen sich deutliche Differenzen. Nicht nur bei den Praktika untereinander, sondern auch bei der laut Studienordnung geplant und angedachten theoretischen Belastung und dem tatsächlichen Aufwand, der für die Studierenden notwendig ist. Aufgrund der kontinuierlichen NC-Beschränkung hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der vorhandenen Laborplätze und Abzüge merklich verbessert. Jedoch sind die für die Praktika zur Verfügung stehenden Geräte zum Teil nicht in ausreichender Zahl vorhanden oder in schlechtem Zustand. Besonders die Bereitstellung von Schutzausrüstung wie z. B. Schutzhandschuhen ist in einigen Fachpraktika mangelhaft. Weiterhin ist das Betreuungsverhältnis zwischen Assistenten und Studierenden teilweise problematisch. Dieser Zustand ist auch auf die uns wiederholt von der Staatsregierung auferlegten Stellenstreichungen zurück zu führen.

Für die Lebensmittelchemie war die Bewertung der Praktika wie in den letzten Jahren auch überwiegend positiv. Die Qualität der Lehre wird durch eine engagierte Betreuung und stringente Studienorganisation sichergestellt. Allerdings wird, wie es schon in den vergangenen Jahren bemerkt wurde, schon im Grundstudium ein noch stärkerer Bezug zur Lebensmittelchemie gewünscht.

4. Studien- und Prüfungsorganisation

Für die zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge werden in der Regel alle Lehrveranstaltungen des Pflichtbereiches einschließlich der Öffnungszeiten der Laborpraktika überschneidungsfrei angeboten. Für spezielle Kurse (Informatik), Exkursionen und einzelne Praktika werden auch die vorlesungsfreien Zeiten genutzt, sofern kapazitive, finanzielle Gründe oder methodisch-didaktische Gesichtspunkte dies erfordern.

Probleme hinsichtlich der überschneidungsfreien Planung des Lehrangebotes gibt es bei den verschiedenen Kombinationsfächern des Lehramtes, da hierbei vielfältige Verflechtungen mit den entsprechenden Diplomstudiengängen auftreten. Die erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Kernlehrveranstaltungen werden als gesetzt berücksichtigt.

Im Master-Studiengang Chemie ist durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten ein überschneidungsfreies Lehrangebot hinsichtlich der angebotenen Wahlpflichtmodule nicht zu realisieren. Besonders am Anfang jedes Semesters muss in Absprache der Studenten mit den Hochschullehrern eine Terminfindung erfolgen. Vorrangig werden dabei Veranstaltungen mit einer kleinen Zahl an Zuhörern verlegt. Im ungünstigen Fällen können diese Veranstaltungen erst im 2. Studienjahr belegt werden.

Hochschulprüfungen werden durch das Prüfungsamt organisatorisch vorbereitet. Nach- und Wiederholungsprüfungen können in begründeten Fällen auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird bei den Verteidigungen der Master- und Diplom-Arbeiten verfahren.

5. Studienbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Angebote für Konsultation und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studierenden rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Studierenden und Assistenten im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen,

das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände sowie die Vorbereitung und Auswertung von Teilstudien im Ausland und die Beratung ausländischer Teilstudenten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten geleistet.

Die Beratungen der Studierenden im Verlauf des Studiums werden vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert.

Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern zur zweckmäßigen Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie Informationsgespräche zu aktuellen Forschungsproblematiken der Institute. Bewährt hat sich die Vorstellungen der Module im Master-Studiengang Chemie durch die Professuren für die Studenten im 6. Fachsemesters im Bachelor-Studiengang Chemie. Daneben wird zukünftig eine Vorstellung von Themen möglicher Bachelor-Arbeiten zum Ende des 5. Fachsemester stattfinden. Beide Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit dem Jungchemikerforum Dresden und dem Fachschaftsrat Chemie organisiert und durchgeführt.

Neben der Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und persönlichen Gesprächen zu den Studieninhalten und Studienbedingungen in Dresden kann über eine Vielzahl weiterer Aktivitäten berichtet werden. Hervorzuheben ist die Teilnahme der Fachrichtung an den von der TU zentral organisierten Aktivitäten „Schnupperstudium für einen Tag“ am 10.01.13, dem „UNI-Tag-2013“ am 25.05.2013 und an der Langen Nacht der Wissenschaften. Bei allen Veranstaltungen stellten sich die chemischen Bereiche vor und informierten die zahlreichen Besucher über das Neueste aus Lehre und Forschung. Bei allen Veranstaltungen waren zahlreiche Besucher gekommen, um sich zielgerichtet zu informieren und beraten zu lassen. Ausdruck der guten Studieninformation ist u.a. die gleichbleibende Zahl der Studienanfänger.

Für das 14-tägige Praktikum von Schülern der 9. Und 10. Klassen stellte die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie 14 Plätze zur Verfügung. Vereinzelt erfolgte die Betreuung von BELL-Arbeiten (Besondere Lernleistung) von Gymnasiasten.

Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie für das Studienjahr 2012/13

1 Allgemeine Informationen

1.1 Aktuelles Studienangebot

Seit dem Wintersemester 2010/11 existiert an der Fachrichtung Psychologie der Bachelorstudiengang Psychologie, in dem rund 120 Studierende einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss in Psychologie erwerben können. Der bisherige Diplomstudiengang Psychologie läuft aus. Ab Wintersemester 2013/14 wird nun auch ein konsekutiver Master in Psychologie für rund 135 Studierende angeboten (s. 1.2).

1.2 Neueinrichtung/Änderung/Aufhebung von Studiengängen

Dem Bologna-Gedanken einer individuellen thematischen Schwerpunktsetzung bei der Studienwahl Rechnung tragend, erwies sich ein einheitlicher Masterstudiengang Psychologie aufgrund der zunehmenden Ausdifferenzierung des Faches Psychologie als nicht zielführend. Aus diesem Grunde wurden entlang der Profillinien der Fachrichtung drei Masterstudiengänge eingerichtet:

- Psychologie: Cognitive-Affective Neuroscience¹ (CAN; 30 Studienplätze)
- Klinische Psychologie und Psychotherapie (KPP; 60 Studienplätze)
- Psychologie: Human Performance in Socio-Technical Systems (HPSTS; 45 Studienplätze)

Der Umfang der jeweilig zur Verfügung stehenden Studienplätze orientiert sich dabei nicht nur an Kapazitätserwägungen, sondern reflektiert auch die erfahrungsgemäß von Studierenden der Psychologie getroffenen Schwerpunktsetzungen in Bezug auf die spätere Berufslaufbahn. Zugleich trägt die Fachrichtung Psychologie mit der Gesamtzahl von 135 Studienplätzen auch dem national erhöhten Bedarf an Master-Studienplätzen in Psychologie Rechnung. Dieser resultiert aus dem an anderen Studienorten verringertem Angebot an Master im Vergleich zu Bachelor-Studienplätzen bei einem zugleich – bislang zumindest – noch nicht auf dem Arbeitsmarkt in ausreichendem Umfang realisiertem Angebot an attraktiven Beschäftigungsmöglichkeiten für Studierende mit Bachelor-Abschluss.

1.3 Studiengangskooperationen

Die Fachrichtung Psychologie leistet in substanziellem Maße Lehrexport in 29 Studiengänge anderer Fakultäten. Dafür werden etwa 20% der gesamten Lehrkapazität der Fachrichtung aufgewendet. Etwa 75% entfallen auf den Export in die Lehramtsausbildung (v.a. in die Stu-

¹ Die englischsprachigen Bezeichnungen der Studiengänge bei den Bereichen 1) und 3) orientieren sich am in- zwischen fachbezogen weitgehend internationalisierten Sprachgebrauch und tragen im Übrigen dem Umstand Rechnung, dass auch ausländische Studierende für die Studiengänge gewonnen werden sollen und die Lehrveranstaltungen optional in Englisch oder Deutsch angeboten werden.

diengänge Master Höheres Lehramt an Gymnasien mit ca. 32%, Staatsexamen Lehramt an Mittelschulen mit ca. 14%, Staatsexamen Höheres Lehramt an Gymnasien mit ca. 12%). In Weitere Studiengänge, in die die Fachrichtung Psychologie Lehrexport leistet, sind unter anderem: Bachelor Biologie, Diplom Soziologie, Diplom Erziehungswissenschaften bzw. Sozialpädagogik, Diplom Informatik oder Bachelor Molekulare Biotechnologie.

2 Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf

2.1 Studienanfänger

In der Fachrichtung Psychologie erfolgt die Immatrikulation der Studienanfänger seit dem Wintersemester 2010/2011 nur noch in den Bachelorstudiengang. Alle psychologischen Studiengänge sind, wie schon der Diplomstudiengang vorher, NC-Studiengänge. Die Zulassungen für die 120 Bachelor-Studienplätze erfolgen immer zum Wintersemester. Zwischen WS 2010/11 und WS 2012/13 war die Bewerbung nur noch direkt an der TU Dresden möglich, nicht mehr über die ZVS. Die Bewerberzahlen lagen entsprechend auf einem sehr hohen Niveau. Der Abiturnotendurchschnitt für eine Zulassung lag im WS 2012/13 bei 1,3. Nach wie vor beträgt der Anteil der weiblichen Studenten über 80 Prozent. Im Bachelorstudiengang wurden 6 Prozent ausländische Studierende immatrikuliert. Der Ausländer-Anteil ist damit, wie auch im letzten Berichtszeitraum, doppelt so hoch wie in den Jahren zuvor. Möglicherweise ist das ein positiver Effekt der Einführung des Bachelor-Master-Systems.

Tabelle 1. Bewerberzahlen und Studienanfänger im 1. Fach- bzw. Hochschulsesemester

	WS 10			WS 11			WS 12		
	Bew.	1.FS	1.HS	Bew.	1.FS	1.HS	Bew.	1.FS	1.HS
Psychologie (Diplomstudiengang)	101	4	-	auslaufend			auslaufend		
Psychologie (Bachelorstudiengang)	4214	125	100	4473	115	89	4496	117	86
Psychotherapie (Aufbaustudiengang)	12*/29	12*/15		15*/36	14*/16		8*/22	8*/10	

Anmerkungen. WS = Wintersemester; Bew. = Bewerbungen; FS = Fachsemester; HS = Hochschulsesemester; * statistische Angaben des Immatrikulationsamtes/ tatsächliche Zahlen Psychotherapie (Aufbaustudiengang)

2.2 Studierendenzahlen

Der Anteil der Diplom-Studierenden in Regelstudienzeit hat sich deutlich verringert. Das ist mit dem Auslaufen des Diplom-Studienganges zu begründen (s.a. 1.5). Positiv ist hervorzuheben, dass sich auch im 3. Jahr nach Einführung des Bachelor-Studienganges 100 Prozent der Studierenden in der Regelstudienzeit befinden (s. zsf. Tabelle 2).

Tabelle 2. Anzahl und Anteil von Studierenden in Regelstudienzeit (RSZ)

	WS 09			WS 10			WS 11		
	Ges.	in RSZ	in %	Ges.	in RSZ	in %	Ges.	in RSZ	in %
Psychologie (Diplomstudiengang)	660	560	84,8	546	431	78,9	431	334	77,5
Psychologie (Bachelorstudiengang)	125	125	100	232	232	100	351	351	100
Psychotherapie (Aufbaustudiengang)	74	41	55,4	83	42	50,6	73	36	49,3

2.3 Abschlussprüfungen

Diplomprüfungen. Im Studienjahr 2012/13 haben 128 Diplom-Studierende das Studium mit einer Durchschnittsnote von 1,6 nach einer Studiendauer von durchschnittlich 10,9 Semestern abgeschlossen. In diesem Studienjahr beendeten ca. 20 Diplom-Studierende mehr als in den letzten Jahren ihr Studium, was sicher mit dem Auslaufen des Studiengangs begründet werden kann. Leider hat eine Studentin in einem hohen Fachsemester das Studium durch eine *endgültig nicht bestandene Prüfung* beenden müssen (s. Tabelle 3).

Tabelle 3. Abgelegte Hochschulabschlussprüfungen (Diplom) im Studienjahr 2012/13

Prüfungen je Fachsemester	Fachsemester										
	≤ 8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	≥ 17.	insg.
endgültig nicht bestandene Prüfungen										1	1
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten										1	
deutsche Studenten										1	
ausländische Studenten											
bestandene Prüfungen mit den Noten											
ausgezeichnet	2	6	7	6	2	1					
sehr gut		7	15	11	7		1				
gut	1	1	21	17	6	7	5		2		
befriedigend					1						
bestandene Prüfungen insgesamt	3	14	43	34	16	9	7		2		128
darunter											
männliche Studenten	2	2	5	6	4	2	4		1		
weibliche Studenten	1	12	38	28	12	7	3		1		
deutsche Studenten	3	14	43	33	16	9	6		2		
ausländische Studenten				1			1				
Anzahl der Prüfungen insgesamt	3	14	43	34	16	9	7		2	1	129

Anmerkungen. Durchschnittsalter: 27,1 Jahre; durchschnittliche Studiendauer: 10,9 Semester; durchschnittliche Anzahl der Hochschulsemester: 12,7 Semester

Bachelorprüfungen. Im Studienjahr 2012/13 haben 42 Studierende des Bachelor-Studienganges das Studium mit einer Durchschnittsnote von 1,8, nach einer Studiendauer von durchschnittlich 6 Semestern abgeschlossen (s. Tabelle 4). Bezogen auf 125 Studienanfänger dieses Jahrgangs ist das eine sehr geringe Abschlussquote. Zu bedenken ist jedoch, dass dies der erste Bachelor-Studiengang der Fachrichtung Psychologie ist und es damit keine Kompensation der Abschlusszahlen durch beurlaubte Bachelor-Studierende früherer Studienjahre geben kann.

Promotionen. Nachdem es im Studienjahr 2009/10 zu einem starken Anstieg der Promotionen (23) kam, hat sich die Anzahl der Promotionen in den darauffolgenden Jahren auf ca. 10 pro Studienjahr eingependelt. Im Berichtszeitraum wurden 8 Promotionen erfolgreich abgeschlossen (s. Tabelle 5).

Tabelle 4. Abgelegte Hochschulabschlussprüfungen (Bachelor) im Studienjahr 2012/13

Prüfungen je Fachsemester	Fachsemester											insg.
	≤ 5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	≥14.		
endgültig nicht bestandene Prüfungen	5										5	
darunter												
männliche Studenten	2											
weibliche Studenten	3											
deutsche Studenten	3											
ausländische Studenten	2											
bestandene Prüfungen mit den Noten												
ausgezeichnet	4											
sehr gut	8											
gut	1	28										
befriedigend	1											
bestandene Prüfungen insgesamt	1	41										
darunter												
männliche Studenten	3											
weibliche Studenten	1	38										
deutsche Studenten	1	41										
ausländische Studenten												
Anzahl der Prüfungen insgesamt	6	41										

Anmerkungen. Durchschnittsalter: 27,1 Jahre; durchschnittliche Studiendauer: 10,9 Semester; durchschnittliche Anzahl der Hochschulsemester: 12,7 Semester

Tabelle 5. Promotionen im Studienjahr 2012/13

	insg.	Prädikate				darunter		Ø		
		0	1	2	3	weiblich	Ausländer	Ø Alter	FS	HS
im Grad.- oder Prom.studium	5	3	2	0	0	3	0	31,4	6,8	16,2
außerhalb Grad.-studium	3	0	2	1	0	3	0	34	0	0
gesamt	8	3	4	1	0	6	0	32,4		

Anmerkungen. Prädikate: 0 = summa cum laude, 1 = magna cum laude, 2 = cum laude, 3 = rite; FS = Fachsemester; HS = Hochschulsemester

2.4 Daten über das grundständige Studium

Leider sind im Bachelorstudiengang 5 Exmatrikulationen nach *endgültig nicht bestandenen Prüfungen* zu verzeichnen. Verglichen mit dem Diplomstudiengang ist das eine hohe Anzahl. Gleichwohl fehlt ein Vergleichsmaßstab, da der Bachelorstudiengang aufgrund seiner Studienstruktur nur bedingt mit dem Diplomstudiengang vergleichbar ist. Eine Analyse der 5 Fälle ergab, dass es sich um Studierende mit entweder generell sehr schlechten Leistungen oder ausländische Studierende sowie um eine Studierende mit Sehbehinderung handelte (hier ist allerdings hinzuzufügen, dass die Studierenden mit Sehbehinderungen bei uns eine besondere Unterstützung erfahren, speziell bei der Aufbereitung der Literatur, und dass an-

dere Studierende mit Sehbehinderung bislang keine substanziellen Probleme bei den Prüfungen hatten). Für eine klarere Bewertung der Anzahl an endgültig nicht bestandenen Prüfungen ist das nächste Studienjahr abzuwarten, um zu eruieren, ob sich hier ein Muster abzeichnet oder es sich im Studienjahr 2012/13 um Ausreißer handelte.

Tabelle 6. Daten über das grundständige Studium

Prüfung	best. Prüfungen	Ø				EN
		Note	FS	HS	Alter	
Zwischenprüfung Psychologie (Vordiplom)	4	2,8	6,2	10	30,3	1
Abschlussprüfungen Psychologie (Diplom)	128	1,6	10,9	12,7	27,1	1
Abschlussprüfungen Psychologie (Bachelor)	42	1,8	6	6,8	23,2	5

Anmerkungen. FS = Fachsemester; HS = Hochschulsesemester; EN = endgültig nicht bestanden

2.5 Durchschnittsnoten der Absolventen

Aus Tabelle 7 ist ersichtlich, dass sich die durchschnittliche Studiendauer im *Diplom-Grundstudium* erhöht und sich die Noten verschlechtert haben. Dabei handelt es sich auch um einen statistischen Effekt, da sich nur noch weniger als 10 Studierende des auslaufenden Diplom-Studiengangs im Grundstudium befinden. Aus Gesprächen mit diesen Studierenden, die vom Studiendekan regelmäßig geführt werden, ist bekannt, dass bei diesen Studierenden Gründe vorliegen, die das Studium erschweren. Die Fachrichtung ist bemüht, diese Studierenden besonders zu unterstützen. Betrachtet man das gesamte *Diplom-Studium*, blieb die Studiendauer etwa gleich. Der Notendurchschnitt ist seit 3 Jahren konstant und mit 1,6 auf einem guten Niveau.

Die im Studienjahr 2012/13 erstmalig abgelegten Abschlussprüfungen im *Psychologie-Bachelor-Studiengang* haben einen Durchschnittswert von 1,8.

Bei den *Promotionsverfahren* sind die erreichten Ergebnisse vergleichbar mit denen des Vorjahres. Positiv zu verzeichnen ist, dass die Promotionsverfahren in wesentlich kürzerer Zeit abgeschlossen werden konnten.

Tabelle 7. Durchschnittsnoten der Absolventen

Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2010/11						Studienjahr 2011/12						Studienjahr 2012/13					
	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP
1. Hochschulzwischenprüfungen																		
Psychologie																		
Diplom /Präsenzstudium	132	1,9	4,3	5,0	23,6	2	26	2,4	5,0	7,5	26,3	1	4	2,8	6,2	10,0	30,3	1
2. Hochschulabschlussprüfungen im grundständigen Studium																		
Psychologie																		
Diplom /Präsenzstudium	103	1,6	10,7	13,1	27,3		104	1,6	11,0	12,7	26,9	2	128	1,6	10,9	12,7	27,1	1
Bachelor												2	42	1,8	6,0	6,8	23,2	5
3. Promotionen																		
Psychologie																		
im Graduierten- oder Promotionsstudium	5	1,0	8,8	19,2	32,8		3	1,3	9,3	21,7	30,0		5	1,0	6,8	16,2	31,4	
außerhalb eines Graduiertenstudiums	5	1,0			33,4		8	1,2			31,7		3	1,3			34,0	

Anmerkungen. bPr = bestandene Prüfungen; ØNote = Durchschnittsnote; ØFS = durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern; ØHS = durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern; ØAlt = Durchschnittsalter; enbP = endgültig nicht bestandene Prüfungen

3 Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre

3.1 Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Optimierungen der Studienbedingungen geschehen kontinuierlich auf Basis eines semesterweisen Ist-/Sollvergleich des Studiums und des Prüfungsverlaufes und geschehen in enger Abstimmung von Studienkommission, Studienorganisation, Prüfungsausschüssen und Prüfungsamt.

Die Einschreibung in die Lehrveranstaltungen erfolgt online über das von der Fakultät entwickelte Programm jExam. In Zusammenarbeit mit der Informatik wurde dieses Programm weiter auf die Erfordernisse der Fachrichtung Psychologie angepasst. Dadurch ist gewährleistet, dass der Seminarbetrieb gleich in der ersten Lehrveranstaltungswoche reibungslos beginnt, da die Zuteilung der Studenten zu den Lehrveranstaltungen computergestützt schneller vorgenommen werden kann. Wir erwarten uns von der baldigen Einführung und Nutzung des SLM-Systems der TU Dresden, das vor allem auch die Abstimmung mit anderen Fakultäten ermöglicht und erleichtert, eine weitere Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen. An der Einführung der entsprechenden Software ist Frau Christine Röthig vom Prüfungsamt der Fachrichtung als Key Userin beteiligt, so dass hierüber auch sicher gestellt werden kann, dass die Studien- und Prüfungsorganisation in der Fachrichtung softwareseitig noch weiter optimiert werden kann.

Um auch Studierenden mit Kindern gute Studienbedingungen zu bieten, werden diese bei der Vergabe von Seminar- und Praktikumsplätzen weiterhin bevorzugt. Studenten höherer Semester werden bei der Zulassung einschreibpflichtiger Lehrveranstaltungen priorisiert, was einen zügigeren Studienfortschritt gewährleistet. Engpässe bei der Platzvergabe für diese Lehrveranstaltungen sind gleichwohl nicht ausgeblieben, was unseres Erachtens zum Teil auf nicht planbare Bedarfe seitens Studierender zurückzuführen ist, die längerdauernde Praktika oder Auslandsaufenthalte absolviert haben und erst wieder in den regulären Studienablauf integriert werden müssen. Durch das Auslaufen des Diplomstudienganges ergeben sich weiterhin Herausforderungen für die Gestaltung des Lehrangebotes.

Jedes Semester werden zahlreiche Tutorien angeboten. Damit das auch bedarfsgerecht erfolgt, diskutiert die Studienkommission semesterweise unter maßgeblicher Beteiligung der Studierenden die Erfordernisse für Tutorien und entscheidet auf dieser Basis über die Vergabe von durch die Professuren beantragten Tutorenmitteln. Im Studienjahr 2012/13 konnten dabei durch die umfangreiche Ausstattung mit zentralen Tutorenmitteln alle notwendigen Tutorien wie geplant angeboten werden. Allerdings wurden wir darauf hingewiesen, dass die Mittelzuweisung in kommenden Semestern deutlich geringer ausfallen dürfte. Das würde uns ein angemessenes Tutorienangebot erheblich erschweren. Wir erhoffen uns daher eine weiterhin ausreichend hohe Ausstattung mit zentralen Mittel für Tutorien.

Die Tutorien werden ebenso wie alle anderen Lehrveranstaltungen der Fachrichtung mit einem an der Fachrichtung erstellten Fragebogen semesterweise evaluiert. Die Daten und Erfahrungen werden auch zur empirischen Prüfung und gegebenenfalls Verbesserung des Instruments und der Evaluationsprozedur sowie vor allem für eine Verbesserung der Lehre genutzt.

An der Fachrichtung Psychologie arbeitet fortlaufend die Kommission für Qualitätsmanagement in Studium und Lehre (KQM). Die KQM erfüllt ständig beratend Aufgaben, die für die Umsetzung des „Qualitätsmanagementsystems Studium und Lehre“ nötig sind. Dazu gehören unter anderem die Fortentwicklung des Evaluationsbogens und der Evaluationsprozedur, die Aufbereitung und Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und die Vergabe von Lehrpreisen für „Ausgezeichnete Lehre“, welche an solche Dozenten vergeben werden, die im Mittel der Notenbeurteilung ihrer Lehrveranstaltungen mindestens eine 1,2 erzielten und damit das Kriterium, das auch für einen Studienabschluss „mit Auszeichnung“ verwendet wird. Dabei ist über die Jahre eine stetige Verbesserung in den mittleren Evaluationsergebnissen zu beobachten. Wir werten dies einerseits als Ausweis der Wirksamkeit der kontinuierlichen Evaluation. Andererseits führt dies auch zu mehr Lehrpreisen und damit zu einer Unterstützung der Lehrenden in der Qualifikationsphase, die die Preise bei Bewerbungen als besondere Qualifikation beilegen können.

Die KQM unterstützt damit die Arbeit der Studienkommission. Diese tagt in der Vorlesungszeit monatlich. Aktuelle Probleme in der Lehre sind ein ständiger Tagesordnungspunkt, berichtete Probleme versucht die Studienkommission umgehend zu lösen. Die oben angeführten gestiegenen Exmatrikulationszahlen nach endgültig nicht bestandener Prüfung im neuen Bachelor-Studiengang werden Thema der Studienkommission sein.

Darüber hinaus wurden mehrere Treffen vorrangig mit den Studierenden des Bachelor-Jahrgangs abgehalten, bei dem Verbesserungsvorschläge diskutiert und abgestimmt wurden. Die hierbei gesammelten Erfordernisse und Wünsche seitens der Studierenden flossen zusammen Erfordernissen und Wünschen der Lehrenden bzw. Modulverantwortlichen mit in eine laufend aktualisierte Liste von Änderungsvorschlägen ein, die die Grundlage für eine zeitnahe Anpassung der Studiendokumente bildet. Damit sollen weitere Verbesserungen der Lehrsituation erreicht werden. An diesem Prozess wirken namentlich die Studiengangskordinatoren mit.

Ein Defizit in den Lehrbedingungen ist weiterhin in den räumlichen Bedingungen zu sehen. Die Seminarräume in den Gebäuden BZW, SE und ASB verfügen teils über ungünstige Projektionsflächen, nur wenige Räume sind mit einem Beamer ausgestattet. Zudem können die Räume im BZW in der vorlesungsfreien Zeit nicht genutzt werden (etwa für Blockveranstaltungen, zusätzliche Tutorien oder Workshops), da für diese Zeit von der TUD eine Brandschutzwache bezahlt werden müsste. Um trotzdem während dieser Zeit Veranstaltungen stattfinden zu lassen, musste der Brandschutzverantwortliche der Fachrichtung anwesend sein, was die Durchführung solcher Lehrveranstaltungen verkomplizierte. Es wäre wünschenswert, wenn künftig die Lehrräume das ganze Jahr über genutzt werden könnten.

3.2 Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Zusätzlich zu bereits oben angeführten Maßnahmen sind hier folgende Punkte zu nennen: Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das Lehrangebot seit Jahren durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert. Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden Stundenpläne erstellt, die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant sind. Damit entfällt für den einzelnen Stu-

denen zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis. Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft ist. Die Fachrichtung ist bestrebt, mit einem entsprechend gestaltetem Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Den Regelungen im Sächsischen Hochschulgesetz entsprechend, kontrolliert der Studiendekan als Vorsitzender der Studienkommission die Einhaltung der Regelstudienzeit und den termingerechten Abschluss der Prüfungen und führt mit den Studenten, die die Regelstudienzeit überschreiten, eine Studienberatung durch. Die Studenten wurden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt bzw. aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen und – wo sinnvoll – eingeladen, ein persönliches Gespräch mit dem Studiendekan zu führen.

3.3 Beratungsangebote

Neben den erwähnten Beratungsangeboten für Studierende, die die Regelstudienzeit überschritten haben oder zu überschreiten drohen, finden alle Studierenden mindestens wöchentlich, meist aber zu jeder Zeit ein offenes Ohr und Rat zur Studienorganisation (Studiendekanat, Studienfachberater, Fachschaftsrat), zu Prüfungen (Prüfungsamt und -ausschuss) und zu fächerspezifischen Fragen (Hochschullehrer und Wissenschaftliche Mitarbeiter).

Ein umfangreiches Beratungsangebot wird den Studierenden mit Einführungsveranstaltungen zu Studienbeginn und einem Mentorenprogramm geboten. Dieses Programm begleitet die Studierenden des 1. Semesters und gibt ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung. Am Mentorenprogramm arbeiten zahlreiche Studierende höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisieren. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet. Den Auftakt für das Mentorenprogramm bildet eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen und Führungen durch die Universität findet regelmäßig auch ein gemeinsames Grillen mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen statt. Weiterhin wird eine jährlich aktualisierte Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“ als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben.

Beratungsangebote für Studieninteressierte bietet die Fachrichtung im Wintersemester mit der Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“, die insbesondere Schülerinnen und Schülern der Klassen 10-12 aus Gymnasien in Dresden und Umgebung einen Einblick in verschiedene Bereiche der Psychologie als naturwissenschaftliche Disziplin gibt. Gleichzeitig besteht für die Teilnehmer im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, sich über das Psychologiestudium bei anwesenden Mitgliedern des Fachschaftsrates zu informieren. Außerdem beteiligt sie sich an zentralen Informationsveranstaltungen der TUD, wie dem Uni-Tag und dem Schnupperstudium sowie an der Schüleruniversität und ermöglicht es Schülern nach Maß-

gabe verfügbarer Kapazitäten, auch Praktika an der Fachrichtung Psychologie zu absolvieren. Schlussendlich sei auf den neu gestarteten Online-Selbsttest für Studieninteressierte hingewiesen, mit dessen Hilfe sich Studieninteressierte selbst im Hinblick auf Interessen und Passung zu den Inhalten des Bachelor-Studiengangs testen können.

3.4 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Neben den im Lehrbericht 2009/10 aufgeführten, inhaltlich wie didaktisch auf aktuellem Stand befindlichen Angeboten der Fachrichtung wurden folgende Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen: So wurden die Lehrinhalte und die Begleitlektüre im Zuge der Einführung des Bachelorstudiengangs fächerübergreifend in erheblichem Umfang aktualisiert. Unterstützt durch die Arbeitsgruppe Studium für Blinde und Sehbehinderte am Institut für angewandte Informatik konnte inzwischen der größte Teil der Lektüre und der Vorlesungsskripte/-folien auch für sehbehinderte Studierende aufbereitet werden. Anhand des Feedbacks und der Vorschläge der Studierenden im Rahmen der semesterweisen Evaluation werden in zahlreichen Veranstaltungen zunehmend neue Medien eingesetzt, gruppenorientierte Lehrmethoden haben sich fast durchweg durchgesetzt, immer mehr Anklang findet auch eine Beteiligung der Studierenden bei Schwerpunktsetzungen innerhalb der Lehrveranstaltungen. Zudem sind alle Lehrenden dazu angehalten, die Angebote der TU Dresden zur hochschuldidaktischen Weiterbildung zu nutzen.

3.5 Studien- und Prüfungsorganisation/Wartezeiten

Im Bachelor-Studiengang und in den Exportfächern sind im Studium Wartezeiten ausgeschlossen, gleiches gilt für Prüfungen.

3.6 Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Professoren und alle zur Lehre verpflichteten Wissenschaftlichen Mitarbeiter erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

3.7 Schlussbemerkung

Die Studienbedingungen an der Fachrichtung können als sehr gut aufgefasst werden, wie das letzte CHE-Ranking im Fach Psychologie aus dem Jahr 2013 bestätigt: in den zentralen Studienkriterien *Lehrangebot*, *Betreuung durch Lehrende*, *Einbeziehung in die Lehrevaluation*, *Wissenschaftsbezug*, *Berufsbezug* und im Gesamturteil *Studiensituation insgesamt* befindet sich die Psychologieausbildung an der TU Dresden in der jeweiligen Spitzengruppe – nur an drei weiteren von insgesamt 57 untersuchten Universitäten wurden vergleichbare Resultate erzielt. Die Fachrichtung betrachtet dies als Ansporn, die hohe Studienqualität weiter aufrechtzuerhalten und wo möglich auszubauen.

Dresden, am 16. Juli 2014

gez. Prof. Dr. Alexander Strobel
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Biologie

Lehrbericht der Fachrichtung Biologie

Studienjahr 2012/2013

Prof. Dr. R. Entzeroth

Studiendekan

Dresden, 16.10.2014

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang - fach und angestrebter Abschluss	WS 10			WS 11			WS 12		
	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl / Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl / Bewerber	Bewerber	1. FS	Zulassungszahl / Bewerber
Biologie – Bachelor	1118	56	1:18,6	1311	54	1:24	1151	66	1:19,2
Molekulare Biotechnologie – Bachelor	764	31	1:25,4	884	28	1:31,5	851	35	1:28,4
Biologie – Master	136	33	1:4	263	62	1:4,2	256	59	1:4,3
Promotion		33			33			35	

Für beide Bachelor-Studiengänge (Biologie und Molekulare Biotechnologie) kam ein TU-interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen und personellen Gegebenheiten sowie den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen liegt die Zulassungszahl bei 60 für Biologie und bei 30 für Molekulare Biotechnologie.

Wie in den vorangegangenen Jahren war die Bewerberzahl hoch, woraus sich ein Verhältnis von Zulassungszahl/Bewerber von 1: 19,2 (Biologie) und 1:28,4 (Molekulare Biotechnologie) ergab. Im Masterstudiengang lag die Anzahl an Bewerbungen bei 4,3:1. Es wurde mit 59 Studierenden die Zulassungsgrenze leicht unterschritten, dafür lagen die Studierenden Zahlen in beiden Bachelor Studiengängen über den Zulassungsgrenzen.

Tabelle 1: Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre, 2008/2009, 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013

Studiengang Biologie Diplom
 Studiengang Bachelor Biologie
 Studiengang Master Biologie
 Studiengang Bachelor Molekulare Biotechnologie

Studierende nach Studiengängen

Biologie (Diplom) (auslaufend)	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der Studienanfänger					
Durchschnittsalter der Studienanfänger					
Studierende insgesamt	228	170	121	61	22
Studenten in Regelstudienzeit (%)	84	72	54,5	19,7	18,2
Anteil weibliche Studierende (%)	73	71	83	72,1	72,7
Anteil ausländische Studierende (%)	3,9	3,5	2,5	3,3	9,1
Absolventen	55	47	59	39	10
Durchschnittsalter der Absolventen	26	26	25,5	25,5	28,1
Durchschnittsnote der Absolventen	1,4	1,5	1,4	1,4	1,5
Durchschnittliche Studiendauer	10,8	11	11,2	11,2	12,8

Biologie (Bachelor)	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der Studienanfänger	56	59	56	54	66
Durchschnittsalter der Studienanfänger	20,8	20,5	21,4	20,8	20,3
Studierende insgesamt	107	152	175	179	183
Studenten in Regelstudienzeit (%)	100	100	89,7	92,2	92,8
Anteil weibliche Studierende (%)	69	74	73,1	72,1	71,6
Anteil ausländische Studierende (%)	4,7	3,3	3,4	2,2	2,7
Absolventen		16	36	45	43
Durchschnittsalter der Absolventen		23,1	24,3	23,8	25,2
Durchschnittsnote der Absolventen		2,2	2,2	2,2	2,3
Durchschnittliche Studiendauer		6	6,6	6,6	6,5

Biologie (Master)	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der Studienanfänger	1	19	33	62	59
Durchschnittsalter der Studienanfänger	20	24,3	23,4	23,9	23,8
Studierende insgesamt	1	21	53	101	145
Studenten in Regelstudienzeit (%)	100	100	96,2	93,1	86,2
Anteil weibliche Studierende (%)	100	90	83	74,3	73,8
Anteil ausländische Studierende (%)	0	14,3	9,4	6,9	6,2
Absolventen			5	17	30
Durchschnittsalter der Absolventen			25,6	25,9	26,1
Durchschnittsnote der Absolventen			1,5	1,6	1,6
Durchschnittliche Studiendauer			4,6	4,5	4,7

Molekulare Biotechnologie (Bachelor)	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl der Studienanfänger	30	30	31	28	35
Durchschnittsalter der Studienanfänger	22,6	22,1	21,5	19,5	20,8
Studierende insgesamt	96	96	101	95	97
Studenten in Regelstudienzeit (%)	95	97	84	85,3	91,8
Anteil weibliche Studierende (%)	70	76	79,2	76,8	69,1
Anteil ausländische Studierende (%)	11,5	7,3	8,9	9,5	11,3
Absolventen	28	7	34	22	28
Durchschnittsalter der Absolventen	25	23	24,5	24,8	25,1
Durchschnittsnote der Absolventen	2,0	1,9	2,2	2,1	2,2
Durchschnittliche Studiendauer	6,5	5,9	7,0	6,9	6,5

Im Diplom-Studiengang Biologie werden seit 2007 keine Studienanfänger mehr aufgenommen. Dies macht sich mittlerweile in einer deutlich sinkenden Studierendenzahl in diesem Studiengang bemerkbar. Gleichzeitig geht der prozentuale Anteil von Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, zurück. Die übrigen Kenngrößen zeigen im Mehrjahresvergleich nur geringe Schwankungen und machen deutlich, dass ein ordnungsgemäßer Ablauf des Studiums auch weiterhin sichergestellt ist. Die letzten 22 StudentInnen stehen vor dem Abschluss.

Im Bachelor-Studiengang Biologie wurden im Wintersemester 2012/2013 die vorgesehene Zahl von 60 leicht überschritten. Dies liegt daran, dass das Immatrikulationsamt mehr Studierende zulässt als Plätze vorhanden sind, da sich die Studierende mehrfach bewerben und dann letztlich den zugewiesenen Studienplatz oft nicht annehmen. In diesem Fall mussten die zusätzlichen Studierenden verkräftet werden. Da die Anzahl der Studienanfänger konstant hoch ist, hat die Gesamtzahl der Studierenden ein etwa konstantes Niveau erreicht. Nach Einführung des Studiengangs liegt die durchschnittliche Studiendauer bei 6,6 Semestern und die Durchschnittsnote bei 2,3. Der Anteil ausländischer Studierender ist im Studiengang Biologie (Bachelor) mit 6,2 % etwa halb so groß wie im Studiengang Molekulare Biotechnologie (Bachelor) mit 11,3%.

Im Studiengang Molekulare Biotechnologie ergeben sich über die Jahre ähnliche Kennzahlen. Mit 35/22 Absolventen im Berichtszeitraum liegt die Zahl wieder im vorgesehenen Rahmen. Die durchschnittliche Studiendauer pendelte sich bei 6,5 Semestern ein.

Die Studienanfängerzahlen im Masterstudiengang Biologie liegen plangemäß konstant bei etwa 60. Die Gesamtzahl der Studierenden im Masterstudiengang ist damit auf 145 angewachsen. Die durchschnittliche Studiendauer lag mit 4,7 Semestern etwas höher, die Durchschnittsnote liegt mit 1,6 im Bereich des Vorjahres, aber deutlich über dem Durchschnitt der Bachelorabschlüsse. Der Ausländeranteil liegt mit 6,3 % deutlich unter dem des Bachelor-Studiengangs Molekulare Biotechnologie.

Tabelle 2 Promotionen

	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13
Promotionen im Graduiertenstudium					
Zahl der Promotionsstudenten	213	244	236	244	233
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen im Graduiertenstudium	33	46	54	39	38
Durchschnittsalter der Absolventen	29,9	29,9	29,4	30,9	30,8
Durchschnittsnote der Absolventen	1,2	1	1,1	1,2	1,3
Durchschnittliche Studiendauer	8,2	7,6	8,5	8,9	9,6
Promotionen außerhalb eines Graduiertenstudiums					
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	6	7	6	3	5
Durchschnittsalter der Absolventen	29,8	30,1	31,7	35,0	33,0
Durchschnittsnote der Absolventen	1,3	1,1	1,2	1,0	1,6

Die Zahl der Promotionsstudenten und der durchgeführten Promotionen liegt im Bereich des Vorjahres. Der Notendurchschnitt von 1,2 im Vorjahr ist in diesem Berichtszeitraum leicht auf 1,3 gefallen.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Regelstudienzeit.

Alle Lehrveranstaltungen sind modularisiert. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel am Ende eines jeden Moduls. Da sich die Zahl der Prüfungen gegenüber dem Diplomstudiengang stark erhöht hat, ergibt sich ein enorm gesteigener Organisations- und Arbeitsaufwand.

2.1. Biologie-Diplom

Da keine Immatrikulation mehr erfolgt, ist die Zahl der Studierenden rückläufig und liegt bei den letzten 22 Studierenden. Praktikumsplätze wurden in allen Fachgebieten ausreichend zur Verfügung gestellt. Das vielfältige Lehrangebot ist in Tabelle 3 dargestellt. Die letzten Diplomprüfungen können in weitgehend selbstgewählten Prüfungszeiträumen abgelegt werden, was der Überschreitung der Regelstudienzeit entgegenwirkt und seitens der Studierenden eine flexible Prüfungsvorbereitung zulässt.

2.2. Bachelor Biologie

Die Gesamtzahl der Studierenden im Bachelor Biologie ist seit 2010 planmäßig konstant, verfügbare Plätze wurden ausgeschöpft. Das Lehrangebot (Tabelle 4) ermöglicht die Einhaltung der Regelstudienzeit. In den ersten drei Semestern werden neben biologischen Inhalten verstärkt die Grundlagen in den mathematisch naturwissenschaftlichen Fächern berücksichtigt. Der ab dem vierten Semester existierende Wahlpflichtbereich ermöglicht es den Studierenden eine Vertiefungsrichtung einzuschlagen. Aufgrund geänderter Vorgaben im Sächsischen Hochschulgesetz wurden die Studiendokumente angepasst. In diesem Zusammenhang wurden einige Modulbeschreibungen aktualisiert. Aufgrund von Neuberufungen wurden neue Module in den Katalog aufgenommen. Weitergehende Änderungen waren nicht notwendig.

2.3 Master Biologie

Die Gesamtzahl der Studierenden im Master Biologie ist seit 2010 planmäßig konstant, verfügbare Plätze wurden ausgeschöpft. Das Lehrangebot (Tabelle 5) stellte einen ordnungsgemäßen Ablauf des Studiums sicher.

2.4 Bachelor Molekulare Biotechnologie

Der Studiengang war wie immer sehr gut nachgefragt und voll ausgelastet. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden absolviert das Studium in der Regelstudienzeit. Aufgrund der zu geringen Größe der Praktikumsräume mussten Praktika mehrfach durchgeführt werden, was mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden war.

2.5 Betreuung und Beratung der Studierenden

Die Beratung erfolgte semesterweise

- für Studierende im 1. Fachsemester (Bachelor- und Masterstudiengänge) zu Fragen des Prüfungs- und Studienablaufs,
- für Studierende der Bachelorstudiengänge Ende des 3. Fachsemesters zu Fragen des Betriebspraktikums und des Studienabschlusses.

Weiterhin erfolgten zahlreiche individuelle Beratungen durch die Studienfachberater und Hochschullehrer unter Mitwirkung des Prüfungsamtes.

Alle angebotenen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten wurden von den Studierenden sehr gut wahrgenommen.

2.6 Lehrevaluation

In allen Studiengängen erfolgte die Evaluation von Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. Die Evaluation ausgewählter Vorlesungen wurde in der Studienkommission vorbereitet und von den Studierenden durchgeführt. Die Evaluation der Praktika wurde von den Praktikumsleitern veranlasst, sodass auf Hinweise der Studierenden direkt eingegangen werden konnte. Bei entsprechender Teilnehmerzahl erfolgte die Auswertung der Fragebögen zentral, ansonsten durch die Betreuer der Lehrveranstaltung. Die Ergebnisse der Evaluation sind in Anlage 1 grafisch dargestellt. Neben Kritik im Einzelnen waren die Ergebnisse insgesamt positiv und zeigen eine hohe Wertschätzung der Ausbildungskonzeption sowie ihrer Realisierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus zeigten

Rückmeldungen von Alumni, dass die an unserer Universität absolvierte Ausbildung zu einer erfolgreichen Gestaltung des Berufsbeginns wesentlich beigetragen hat.

2.7 Lehrexport und Öffentlichkeitsarbeit

Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung Biologie führten zahlreiche Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge an der TU Dresden durch (Tab. 7). Für andere Fachrichtungen ist eine Ausbildung im Nebenfach Biologie möglich. Es wird ein bestimmter Fächerkanon an Vorlesungen von den einzelnen Instituten angeboten. Nach Absolvierung der Vorlesungen erfolgte eine durch die Fachrichtung organisierte Prüfung. Das sehr oft gewünschte Angebot an Praktika ist auf Grund der Personal- und Raumsituation und fehlender Mittel nicht möglich.

Vorträge erfolgten im Rahmen des Studium Generale und außerhalb der Universität.

Mehrere Schüler konnten an den Instituten der Biologie Praktika durchführen. Schüler erhielten auch an Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür und im Rahmen des Schnupperstudiums Gelegenheit, sich über Lehre und Forschung an der Fachrichtung Biologie zu informieren.

Die Fachrichtung beteiligte sich auch wieder an der „Langen Nacht der Wissenschaft“. Das Angebot wurde von der Dresdner Bevölkerung sehr gut aufgenommen.

2.8 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Zuge von Leistungsanreizen förderte die Fachrichtung eingereichte wie auch erfolgreiche Forschungsanträge. Im Rahmen der Frauenförderung wurde z.B. die Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen bezuschusst. Die Doktorandenausbildung hat in der Fachrichtung einen hohen Stellenwert, was sich in der hohen Zahl der erfolgreichen Promotionen und der Zahl der Promotionsstudenten widerspiegelt.

Die Fachrichtung ist eine tragende Säule der International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering und eines gleichlautenden Graduiertenkollegs.

2.9 Studienbedingungen

Bei allen Studiengängen wird das Konzept einer praxisorientierten Ausbildung berücksichtigt. Ca. 50 % der Lehrveranstaltungen sind Praktika. Die Zahl der Plätze in den Praktikumsräumen korreliert nicht mit der Zahl der Studienanfänger. Bisher ist es aber durch das Engagement der Mitarbeiter immer gelungen, zusätzliche Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, sodass es keine Verzögerungen im Studienablauf gab.

Sieben Jahre nach Bezug des Neubaus machen sich erste Verschleißerscheinungen an der Grundausstattung und Geräten bemerkbar, weshalb in den nächsten Jahren zur Sicherung der qualitativ hochwertigen praktischen Ausbildung ein erhöhter Investitionsbedarf für Gerätschaften besteht. Durch die Diversifizierung der Studiengänge besteht ein erhöhter Bedarf an Vorlesungsräumen mit einer Kapazität von ca. 80 bis 90 Plätzen. Dies führte zu einer Überfüllung von vorhandenen Räumen und damit zu einer Verschlechterung der Studienbedingungen.

Tabelle 3 Lehrangebot im Hauptstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2012/13

Für die restlichen Studierenden im Studiengang Biologie-Diplom gab es keine eigenständigen Lehrveranstaltungen mehr. Falls noch Leistungen zu erbringen sind, wird dies durch die Lehrveranstaltungen im Studiengang Master-Biologie abgesichert.

Tabelle 4 Lehrangebot im Bachelor-Studiengang Biologie im Studienjahr 2012/2013

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Biologie der Tiere	2 0 0
Biorechtliche Aspekte	2 0 0
Einführung zu den zoologisch physiologischen Übungen	1 0 0
Genetische Übungen	0 0 4
Gentechnische Methoden	0 1 4
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Grundpraktikum Botanik 1	0 0 2
Grundpraktikum Botanik 2	0 0 2
Grundpraktikum Zoologie 1	0 3 0
Grundpraktikum Zoologie 2	0 0 3
Histologie	2 0 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
Methoden der Gentechnologie	1 0 0
Mikrobiologie 2	2 0 0
Mikrobiologische Methoden	0 0 4
Mikrobiologie 4	0 0 4
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	0 1 4
Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Molekulare Zellphysiologie	0 1 4
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	1 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Nutzpflanzen der Erde	2 0 0
Parasitologie	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Pflanzliche Zellkultur und Transformationstechniken	0 1 4
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Systematik und Taxonomie der Pflanzen	0 0 4
Systematik und Taxonomie der Tiere	0 0 4
Vertiefungspraktikum	0 2 9
Wirbeltieranatomie und Evolution	0 1 4
Zellbiologie 2	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	0 1 4
Zell- und Molekularbiologie von Naturstoffen	2 0 2
Zellbiologie 2	2 0 0
Zellkulturtechniken	0 1 4
Zoologisch physiologische Übungen	0 0 3

Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden

Biochemie I	4 0 4
Biochemie II	0 1 4
Biophysik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Englisch	0 4 0
Hydrobiologische Techniken	0 1 4
Immunologie	2 0 0
Informatik	2 1 0
Mathematik für Biologen	2 1 0
Physik	2 0 2
Umwelt	4 0 0

Tabelle 5 Lehrangebot im Master-Studiengang Biologie im Studienjahr 2012/2013

Veranstaltung	V/Ü/P
Bakterielles Wachstum/Physiologie (M1)	2 0 0
Molekulare Grundlagen der Epigenetik	2 0 0
Forschungspraktikum (F11)	0 3 9
Gene und Genome (G1)	4 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie (Z3)	2 0 0
Hormonphysiologie (Z1)	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen (B2) (G1)	1 0 0
Journal Club "Assembly of protein complexes" (G1)	0 2 0
Journal Club "Plant-Microbe Interactions" (G1)	0 2 0
Journal Club „Pflanzliche Genomanalyse“ (G1)	0 2 0
Kursprakt. Parasit-Wirtsbeziehung (Z16)	0 1 4
Kurspraktikum Apoptose (Z19)	0 1 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie: Samen und Früchte (B14)	0 1 4
Kurspraktikum Automatische DNA-Sequenzierung (G14)	0 1 4
Kurspraktikum Biologie und Ökologie der Moose (B12)	0 1 4
Kurspraktikum Blütenbiologie (B20)	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie (Z15)	0 1 4
Kurspraktikum Heterologe Genexpression (G16)	0 1 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen (G12)	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie (M11)	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobielle Biotechnologie (M14)	0 1 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Mitochondrien (G13)	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomik (G11)	0 1 4
Kurspraktikum Phylogenie und Evolution der Angiospermen I (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Phylogenie und Evolution der Angiospermen II (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie (B17)	0 1 4
Kurspraktikum Reproduktionsbiologie (Z11)	0 1 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel (M12)	0 0 4
Kurspraktikum Vegetationskunde (B13)	0 1 4
Kurspraktikum Physiologie anaerober Organismen (M17)	0 1 4
Kurspraktikum Wirkung hormoneller Substanzen (Z14)	0 1 4
Kurspraktikum Wirkung von Naturstoffen (Z13)	0 1 4
Kurspraktikum Zellkommunikation (Z18)	0 1 4
Lebensmittelmikrobiologie (M2)	1 0 0
Mikrobielle Leistungen (M2)	1 0 0
Physiologie anaerober Mikroorganismen , Teil 1 (M4)	2 0 0
Physiologie anaerober Mikroorganismen , Teil 2 (M4)	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel (M2)	1 0 0
Mitochondriale Genetik (G1)	1 0 0
Molekulare Mykologie (M1)	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen (Z2)	2 0 0
Pflanzliche Entwicklungsbiologie (Z3)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Angiospermen (B1)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Tiere (B1)	2 0 0
Phytopathologie (B2)	2 0 0
Reproduktionsbiologie (Z1)	2 0 0
Stressantwort (Z1)	1 0 0
Tiergeographie (B3)	2 0 0
Transgene Pflanzen (G1)	1 0 0
Vegetation der Erde (B3)	2 0 0
Wasserhygiene (M3)	1 0 0
Zelluläre Kommunikation (Z2)	2 0 0
Evolution der Insekten (O8)	2 0 0
Molekulare Virologie (O1)	2 0 0
Medizinische Mikrobiologie (O6)	2 0 0

Tabelle 6 Lehrangebot im Bachelor-Studiengang Molekulare Biotechnologie im Studienjahr 2012/2013

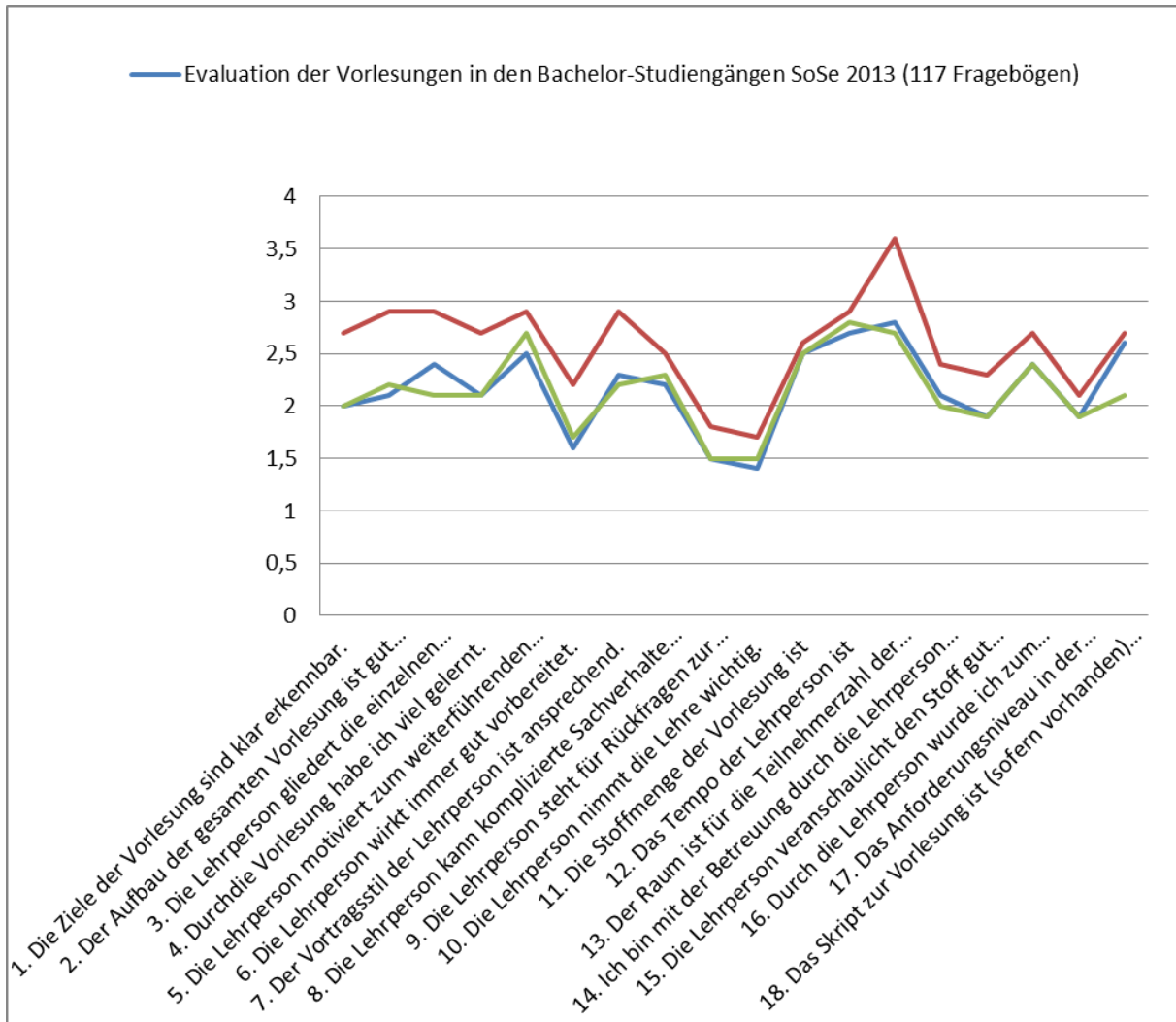
Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum 1	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum 2	0 0 2
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum 1	0 0 3
Zoologisches Grundpraktikum 2	0 0 3
Technische Mikrobiologie	2 0 0
Phytopathologie pflanzlicher Schaderreger	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekulare Zellbiologie und Physiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Genomik/Proteomik	2 0 0
Berufspraxisseminar	0 4 0
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum enzymatische Bioproduktion	0 0 4
Kurspraktikum Bioanalytik	0 0 4
Kurspraktikum Analysenverfahren	0 0 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden	0 0 4
Kurspraktikum Pflanzliche Gewebekultur	0 0 4
Kurspraktikum Phytopathologie	0 0 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 0 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 1 4
Kurspraktikum Histologie und molekulare Physiologie tierischer Gewebe	1 1 3
Kurspraktikum Naturstoffe	0 0 2
Wahlpflichtpraktikum Genomik/Proteomik	0 0 4
Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden	
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Englisch	0 4 0
Datenbanken	1 1 2
Bioinformatik	2 2 0
Analysen- und Aufbereitungsverfahren in der Biochemie/Biotechnologie	2 0 0
Grundlagen der Bioverfahrenstechnik	3 1 0
Biochemie II	4 0 4
Bioethik	1 1 0
Immunologie	2 0 0

Tabelle 7 Lehreexport von Professuren der Biologie

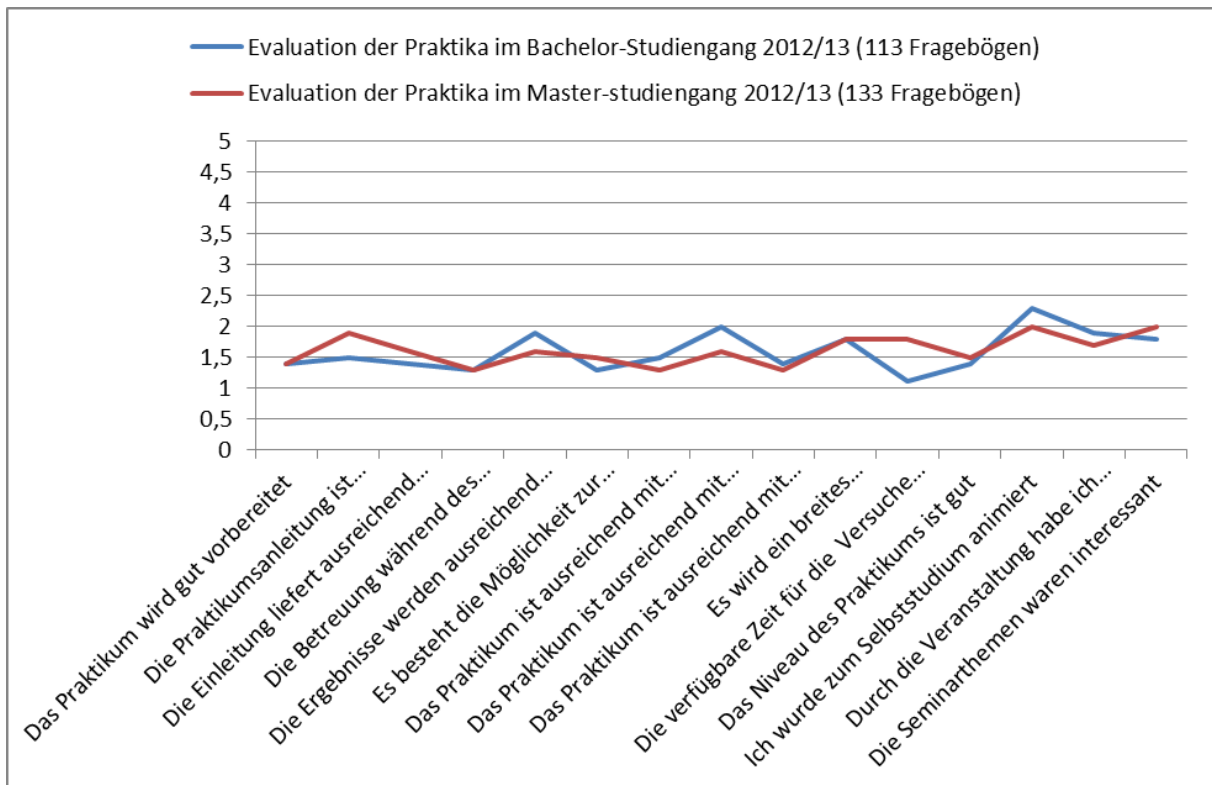
Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden	
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Gehölzbestimmungen im Winterzustand für Landschaftsarchitekten	Schulz
Bioindikation für Forstwissenschaftler	Müller
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Praktikum „Mikrobielle Arbeitstechniken“ für Lebensmittelchemiker	Barth
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Physiologie der Mikroorganismen für Lehramtsstudenten, Chemiker, Physiker, Informatiker	Barth/Rother
Sonstige Veranstaltungen	
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School	HSL Biologie
Dresdner Sommeruniversität	Röske
Naturwissenschaften aktuell	
Lange Nacht der Wissenschaften	HSL Biologie
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie

Auswertung der Lehrevaluation:

Vorlesungen:



Praktika



Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2012/2013

Auf der Sitzung des Fakultätsrats am 15. Oktober 2014 beschlossen

Gliederung

1	Studien- und Prüfungsstatistik.....	4
1.1	Nachfrage nach Studiengängen.....	4
1.1.1	Immatrikulationen.....	4
1.1.2	Bewerbungen und Numerus Clausus.....	7
1.2	Anzahl Studenten.....	8
1.3	Prüfungen und Graduierungen.....	10
1.3.1	Abschlussprüfungen.....	10
1.3.2	Promotionen und Habilitationen.....	15
1.4	Verbleibsstatistik.....	17
1.5	Lehrbelastung.....	19
1.5.1	Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung.....	19
1.5.2	Lehrbelastung als Relation der Studenten zum Lehrangebot.....	21
2	Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen.....	25
2.1	Lehr- und Studienbedingungen.....	25
2.2	Folgen für die Lehrqualität.....	28
2.3	Desiderate.....	30
2.4	Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung.....	31
2.5	Beratung und Unterstützung.....	32
2.6	Evaluation.....	34
3	Anhang.....	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Studenten im ersten Fachsemester	4
Tabelle 2	Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2012/2013	7
Tabelle 3	Studenten nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2012/2013	9
Tabelle 4	Bachelor-, Magister-, Master- und Diplomprüfungen: Anzahl Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2012/2013	12
Tabelle 5	Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach	13
Tabelle 6	Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2012/2013	14
Tabelle 7	Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2012/2013	16
Tabelle 8	Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2012/2013	16
Tabelle 9	Absolventenquoten im Magister- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren	17
Tabelle 10	Absolventenquoten im Masterstudium nach Studiengängen und -jahren	18
Tabelle 11	Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren ..	18
Tabelle 12	Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern u. Studienjahren	19
Tabelle 13	Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge	20
Tabelle 14	Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge	20
Tabelle 15	Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studenten pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen	22
Tabelle 16	Betreuungsverhältnisse 2012/2013	22
Tabelle 17	Betreute Abschlussarbeiten im Studienjahr 2012/2013 nach Betreuern und Instituten	23
Tabelle 18	Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren	25
Tabelle 19	Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre	25
Tabelle 20	Probleme, die das Studium belasten	27
Tabelle 21	Auslastung von Lehrveranstaltungen	28
Tabelle 22	Folgen der Überlast	29
Tabelle 23	Strukturelle Lücken im Lehrangebot	29
Tabelle 24	Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL	32
Tabelle 25	Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Dozent und Woche	33
Tabelle 26	Umfang der Studienberatung in Stunden pro Dozent und Woche	33
Tabelle 27	Formen von Beratungsangeboten	33
Tabelle 28	Formen der Lehrevaluation	34
Tabelle 29	Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2012/2013 nach Credit-Volumen	35
Tabelle 30	Zwischenprüfungen im Studienjahr 2012/2013	35
Tabelle 31	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013, die mit Forschungsprojekten zusammen hängen	36
Tabelle 32	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben	39
Tabelle 33	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln	41
Tabelle 34	Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013	43
Tabelle 35	Exkursionen aus dem Studienjahr 2012/2013	44

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Bachelor- und Diplomstudenten im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	5
Abbildung 2	Studenten in Ergänzungsbereichen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	5
Abbildung 3	Studenten in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	6
Abbildung 4	Masterstudenten im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	6
Abbildung 5	Studenten und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr, Stichtag jeweils 1. Dezember	8
Abbildung 6	Anzahl der Absolventen im Magister-, Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang nach Fach und Studienjahr	10
Abbildung 7	Anzahl der Absolventen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungs- prüfungen, ohne berufsbevl. Weiterbildung) nach Studienjahr	11
Abbildung 8	Auslastung der Lehreinheiten in Prozent	21

1 Studien- und Prüfungsstatistik

Obwohl der Zufluss im ersten Fachsemester im Studienjahr 2012/2013 leicht zurückgegangen ist, blieben die Kopfzahlen der Fakultät im Berichtszeitraum auf hohem Niveau. Die übergroße Belastung der Fakultät der Jahre zuvor ging vermutlich dank der Überlast-Stellen, die im Herbst 2012 bereitgestellt wurden, in Teilen zurück, so dass lediglich noch zwei Lehr-einheiten eine Kapazitätsauslastung von knapp über 150 aufweisen. Dabei ist wie in den Vorjahren eine starke Variation zwischen den Lehreinheiten zu beobachten.

1.1 Nachfrage nach Studiengängen

1.1.1 Immatrikulationen

Die Zahl der Neuimmatrikulierten ging um 47 auf 851 zurück, was immer noch deutlich über dem Niveau der Jahre 2004/2005 bis 2008/2009 liegt (**Tabelle 1**). Der hohe Zufluss an Studienanfängern bleibt also weiterhin bestehen. Der ohnehin seit Jahren hohe Frauenanteil unter den Studenten der Fakultät stieg erneut an und war mit 63 Prozent der höchste seit dem ersten Jahr dieser Statistik 2002/2003. Der Anteil ausländischer Studenten hat sich mit knapp neun Prozent wieder etwas vergrößert, wenn er auch nicht das Niveau des Jahres 2005/2006 erreicht, wo er knapp sieben Prozentpunkte höher lag. Die Veränderung ist nicht allein aus gestiegenen Immatrikulationszahlen deutscher Studenten zu erklären, denn auch die absolute Zahl lag damals deutlich höher. Die Fakultät sollte diesem Trend nach Möglichkeit entgegenwirken. Dies ist zum einen wegen der sinkenden Abiturientenzahlen im Land geboten, zum anderen weil die Internationalisierung Teil des Zukunftskonzepts der TU Dresden ist.

Tabelle 1 Studenten im ersten Fachsemester

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

	2002/ 2003	2003/ 2002	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013
Gesamt	906	968	710	668	677	640	746	1014	1005	897	851
Ohne Sonder- gruppen*	778	888	585	572	620	597	677	939	960	843	779
Frauen	510	542	447	384	400	379	432	606	597	541	536
in %	56,3	56,0	62,9	57,5	59,1	59,2	57,9	59,8	59,46	60,3	63,0
Auslän- der	103	87	88	104	100	87	76	100	68	76	76
in %	11,4	9,0	12,4	15,6	14,8	13,6	10,2	9,9	6,8	8,5	8,9

* ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

Betrachtet man die Neuimmatrikulationen genauer, so ergibt sich bezüglich der Studiengänge und einzelnen Fächer ein uneinheitliches Bild. In den fachwissenschaftlichen Bachelor- und Diplomstudiengängen (**Abbildung 1**) gibt es nur leichte Schwankungen, in den Lehramtsstudiengängen (**Abbildung 3**) dagegen gibt es eine Reihe von Fächern mit starkem Anstieg (Gemeinschaftskunde/RE/Wirtsch., Geschichte, Ethik/Philosophie), einige mit geringem Anstieg (Ev. Religion, Kunst) oder gar Rückgang (Wirtschafts-/Sozialkunde, Kath. Religion, Musik) der Immatrikulation.

Abbildung 1 Bachelor- und Diplomstudenten im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

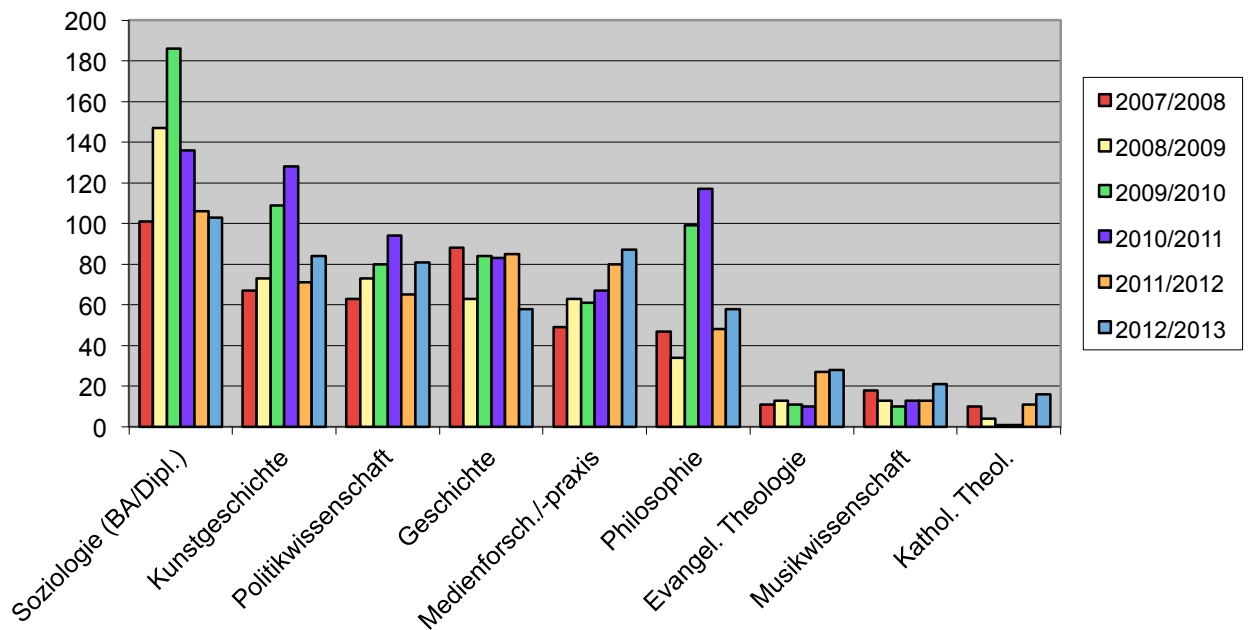
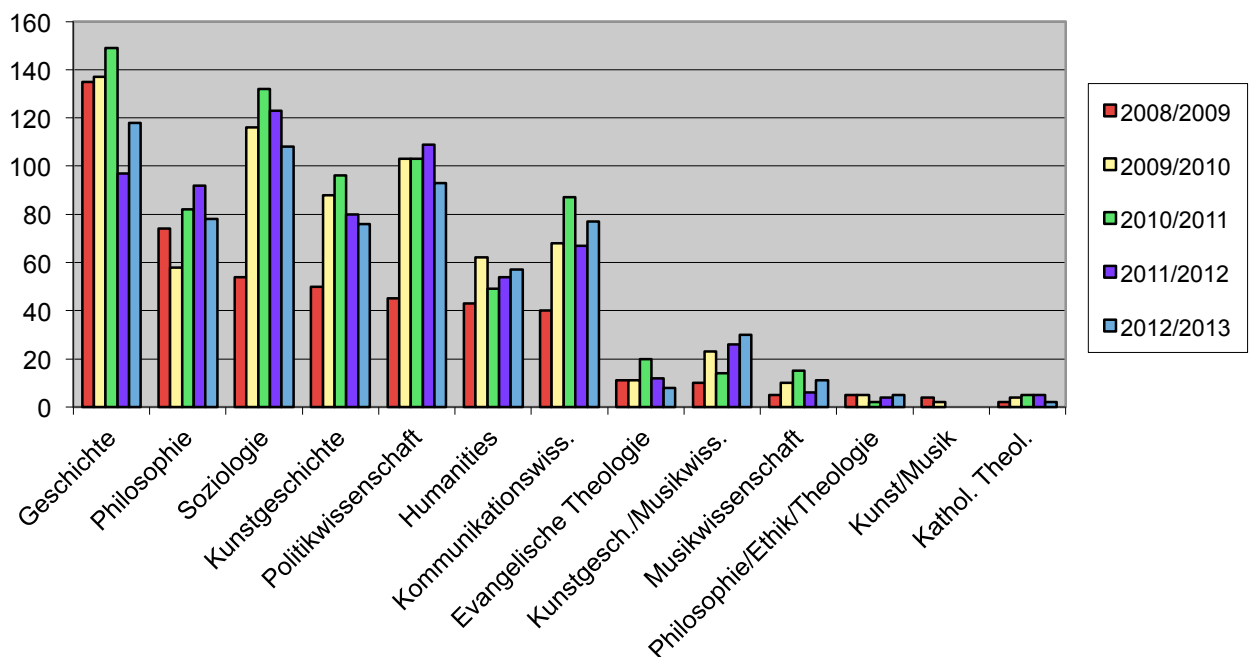


Abbildung 2 Studenten in Ergänzungsbereichen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

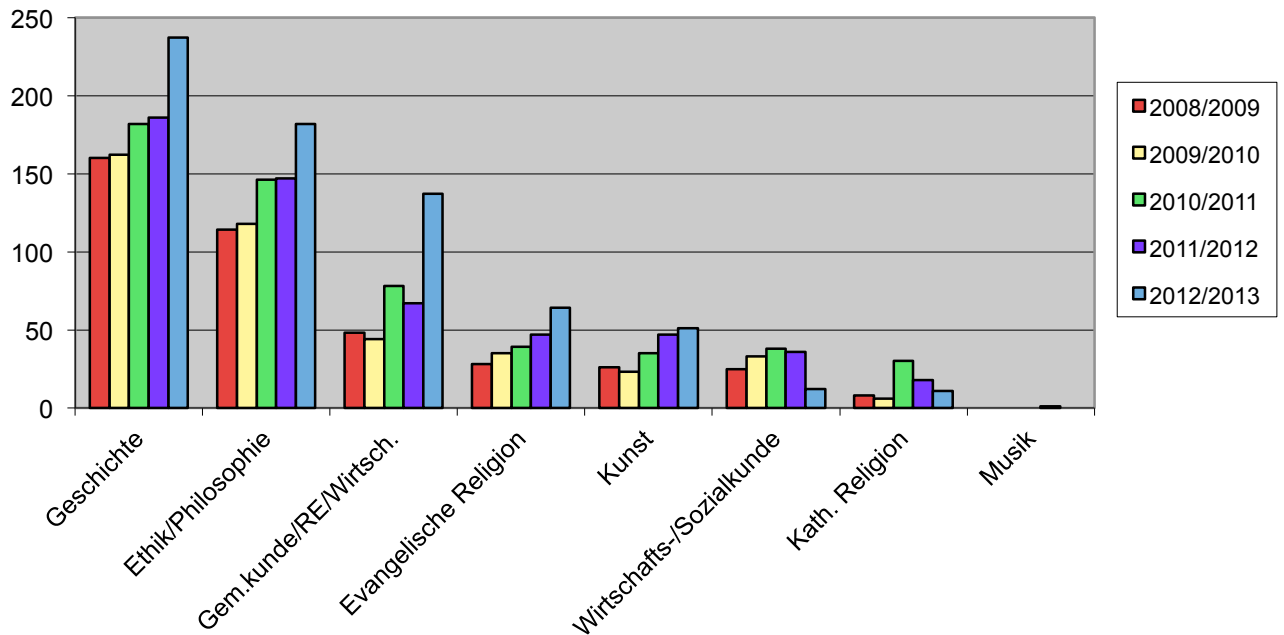
Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



Bei den Ergänzungsbereichen liegt die „Geschichte“, wie bereits im vorvergangenen Jahr, wieder an der Spitze der Studentengunst bei leicht zurückgegangener Fallzahl, gefolgt von der „Soziologie“ und der „Politikwissenschaft“ (**Abbildung 2**). Allerdings berücksichtigt der Graph nicht, dass Ergänzungsbereiche bei den Bachelorstudiengängen je nach Studiengang entweder 35 oder 70 Credits umfassen können. Eine entsprechende Aufstellung findet sich in **Tabelle 29** im Anhang. Dort ist zu ersehen, dass bei den Gesamtzahlen der Studienfälle in den Ergänzungsbereichen die „Soziologie“ (341) zusammen mit der „Geschichte“ (339) mit Abstand vor den übrigen Fächern, angefangen mit der „Politikwissenschaft“ (292), liegt.

Abbildung 3 Studenten in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

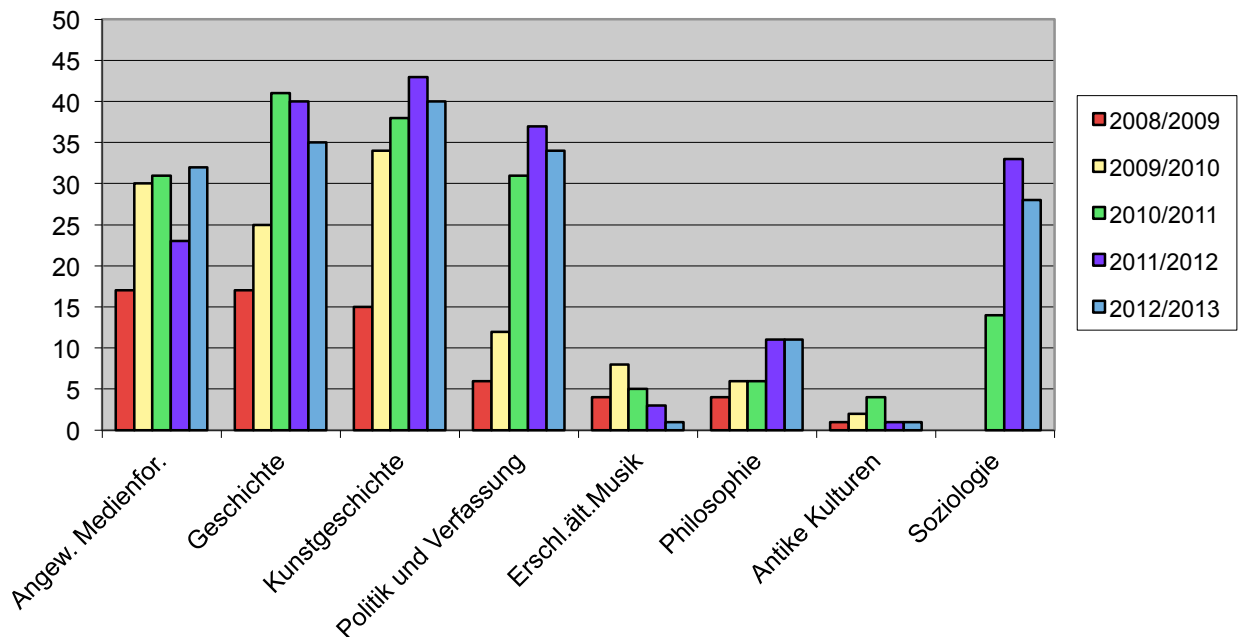
Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



Bei der Zahl an Neumatrikulierungen in Masterstudiengänge (**Abbildung 4**) ist außer bei „Angewandter Medienforschung“ kein Anstieg im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum zu sehen. Bei „Antike Kulturen“ reduzierte sich die Zahl von max. vier Immatrikulationen im Studienjahr 2010/11 und bei „Erschließung älterer Musik“ von max. acht im Studienjahr 2009/2010 auf je nur noch eine.

Abbildung 4 Masterstudenten im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



1.1.2 Bewerbungen und Numerus Clausus

Die starke Nachfrage nach den Studienangeboten der Philosophischen Fakultät spiegelt sich auch in notwendigen Zulassungsbeschränkungen. So führt die Fakultät in sechs der neun Bachelorstudiengängen, im Diplomstudiengang „Soziologie“, in zwei Masterstudiengängen sowie in vier Fächern der Lehramtsstudiengänge einen lokalen Numerus Clausus.

Die größte Nachfrage besteht wie schon öfter nach dem Bachelorstudiengang „Medienforschung/Medienpraxis“ mit 1.192 Bewerbungen bei 80 Plätzen und „Soziologie“ mit 957 Bewerbungen bei 60 Plätzen (**Tabelle 2**). Ebenfalls auf hohem Niveau liegen die Bewerberzahlen in den Bachelorstudiengängen „Politikwissenschaft“ mit 794 Bewerbungen bei 75 Plätzen und im Lehramtsfach „Geschichte“ mit 424 Bewerbungen bei 60 Plätzen. Zu einer reduzierten Zulassung im Vergleich zum Vorjahr kam es in den Bachelorstudiengängen „Geschichte“, „Kunstgeschichte“, „Soziologie“ sowie dem Diplomstudiengang „Soziologie“.

Tabelle 2 Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2012/2013
Quelle: Hochschulstatistik

Fach	Studiengang	Zulassungen	Bewerbungen	Auswahlnote
Fachwissenschaftliche Studiengänge:				
Geschichte	Bachelor	70 (120)	181	3,1
Kunstgeschichte	Bachelor	70 (80)	249	x
Kunstgeschichte	Master	84	40	x
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	80	1192	2,0
Philosophie	Bachelor	60	180	2,9
Politikwissenschaft	Bachelor	75	794	2,3
Politik und Verfassung	Master	30	135	1,9
Soziologie	Bachelor	60 (70)	957	2,3
Soziologie	Master	30	131	2,4
Soziologie	Diplom	30 (40)	160	2,5
Fächer in Lehramtsstudiengängen:				
Ethik/Philosophie	Staatsprüfung/LA-GY	50	238	2,6
Geschichte	Staatsprüfung/LA-GY	60	424	2,1
Gemeinschaftskunde	Staatsprüfung/LA-GY	25	206	2,3
Gemeinschaftskunde	Staatsprüfung/BBS	25	52	x

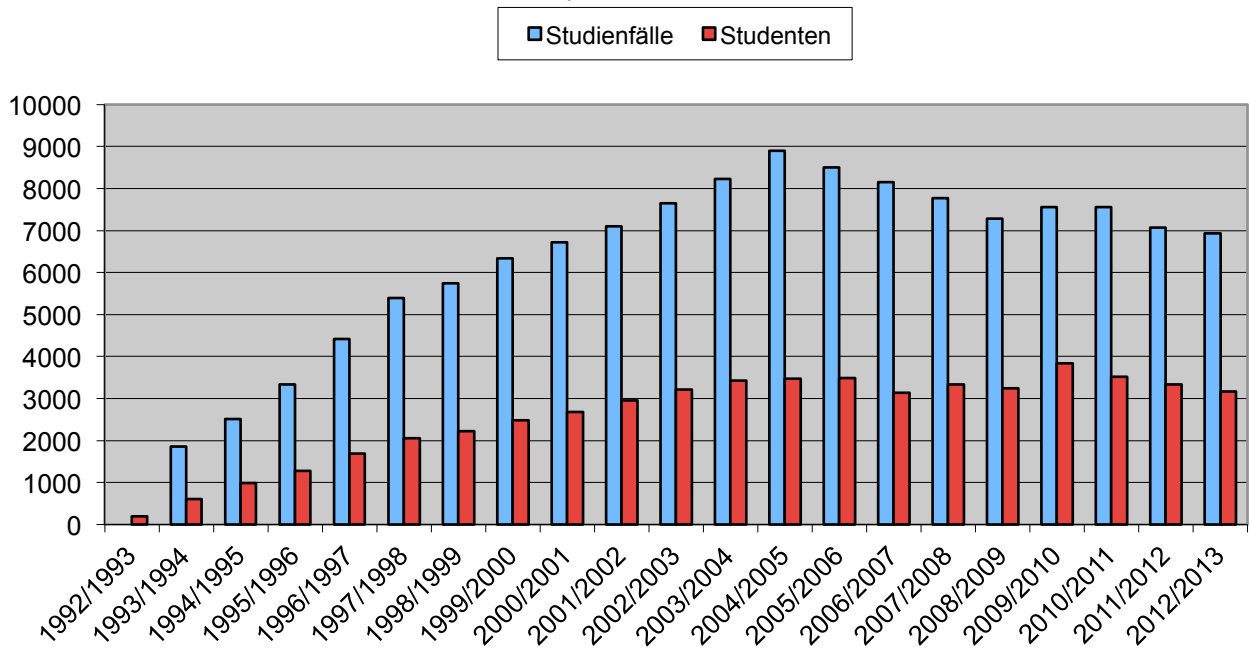
Rot: Vorjahr

1.2 Anzahl Studenten

Nach den hohen Immatrikulationen der letzten Jahre, sind die Studentenzahlen mit leicht über 3.000 auf hohem Niveau geblieben. Auch bei den Studienfällen ist mit etwa 7.000 nur ein minimaler Rückgang zu beobachten. Und das obwohl die Einführung der zweistufigen Studiengänge insgesamt meist zu kürzeren Studienzeiten und damit Verweildauer an der Universität führten (**Abbildung 5**).

Abbildung 5 Studenten und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr, Stichtag jeweils 1. Dezember

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik, Fallstatistik



An der Gesamtzahl von knapp 7.000 Studienfällen machen mit je einem knappen Drittel die Lehramtsstudien und der Bachelor Ergänzungsbereich die größten Gruppen aus. Im Kernbereich Bachelor kommt man etwa auf ein Fünftel. Auf die Magisterstudien im Haupt- und im Nebenfach entfallen zusammen mit 223 Fällen ca. 3 Prozent der Studienfälle; das sind etwas mehr als halb so viele wie im Vorjahr. Der Anteil entspricht knapp der Hälfte der Masterstudien, die in quantitativer Hinsicht mit 514 nun bereits stärker ins Gewicht fallen. Das Institut für Geschichte betreut mit 1.600 Fällen weiterhin die meisten Studenten. Danach folgen das Institut für Politikwissenschaft sowie Kunst- und Musikwissenschaft mit je etwa 1.100 Studenten, gefolgt von Philosophie mit rund 1.000 Studenten, während das Institut für Kommunikationswissenschaft etwa 600 Studenten und die beiden theologischen Institute zusammen genommen rund 350 Studenten betreuen (**Tabelle 3**).

Tabelle 3 Studenten nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2012/2013

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik, eigene Berechnungen

	Ba- che- lor KB	Ba- che- lor EB	Di- plo- m	Mas- ter	Lehr- amt	Ma- gis- ter HF	Ma- gis- ter NF	Pro- mo- tion	S W B	A A A	Ge- samt
Geschichte											
Geschichte	260	339		108	769	35	38	48		3	1600
Soziologie											
Soziologie/GK/WSK	235	341	296	64		5	16	27			984
Kultur und Management				5							5
Politikwissenschaft											
Politikwiss./GK/WSK	264	292	5		414	26	4	13		3	1021
Politik und Verfassung				91							91
Kunst- & Musikwissenschaft											
Kunstgeschichte/Kunst	290	247		116	188	16	24	48		11	940
Kunstgesch. Musikw.		69									69
Musikwissenschaft	46	31				1	7	3		1	89
Erschließung älterer Musik				10							10
Musikpädagogik											
Philosophie											
Philosophie/Ethik	196	217		27	510	17	10	21		4	1002
Kommunikationswissenschaft											
Kommunikationswissenschaft		227				5	5	19			256
Medienforsch./Medienpraxis	260									3	263
Angewandte Medienforsch.				88							88
Evangelische Theologie											
Evangelische Theol./Religion	52	34			157	3	6	9		1	262
Katholische Theologie											
Katholische Theol./Religion	22	9			45	4	1	4			85
Übergreifend / extern											
Humanities		150									150
Antike Kulturen				5							5
Phil./Ethik/Theol.		10									10
Gesamt	1365	2226	301	514	2083	112	111	192		26	6930

1.3 Prüfungen und Graduierungen

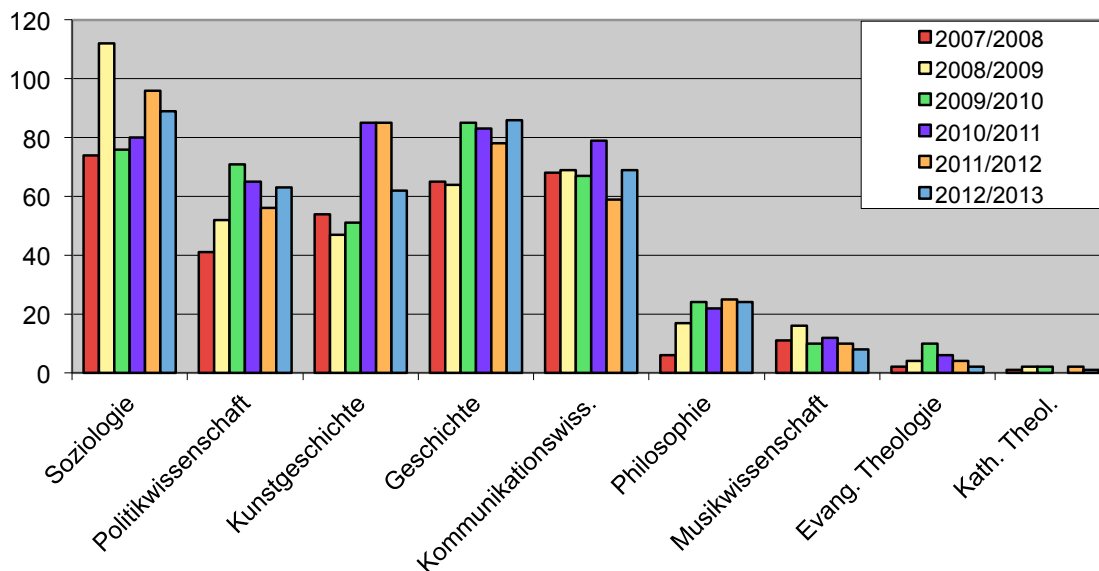
Die Philosophische Fakultät hat im Berichtszeitraum in den fachwissenschaftlichen Studiengängen insgesamt 404 (Vorjahr 415) Studenten zum Abschluss geführt. Damit hat die Absolventenzahl um 11 abgenommen, was mit der Zahl der Abschlussprüfungen korrespondiert (**Tabelle 5**). In einem Lehramtsstudienfach wurden 141 (Vorjahr 256) Studenten erfolgreich examiniert. Insgesamt 18 (Vorjahr 16) Personen wurden promoviert, wie im Vorjahr habilitierten sich zwei (**Abbildung 6 und 7, Tabelle 4, 7 und 8**).

1.3.1 Abschlussprüfungen

Vergleicht man die Zahlen mit der Zeit vor der Einführung der gestuften Studiengänge, wie sie sich im Lehrbericht 2005/2006 zuletzt spiegelt, ist bei den fachwissenschaftlichen Abschlüssen mit 460 eine Zunahme um bald das Dreifache festzustellen (152 im Studienjahr 2005/2006). Die neuen Studienformen führen also bei vergleichbaren Studienkarrieren zu einem zweiten Abschlussgrad (**Tabelle 4**). Die Lehramtsprüfungen wurden mit 141 demgegenüber sogar weniger (166 im Studienjahr 2005/2006).

Der generelle Trend zur Zunahme der Absolventenzahlen nach Abschaffung des Magisterstudiums setzt sich im Berichtszeitraum bei den fachwissenschaftlichen Abschlüssen nur in der Geschichte fort (**Abbildung 6**). Die Kommunikationswissenschaft, Geschichtswissenschaft und Politikwissenschaft weisen eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr auf. In absoluten Zahlen steht die Soziologie mit 89 Absolventen an der Spitze, gefolgt von der Geschichte mit 86.

Abbildung 6 Anzahl der Absolventen im Magister-, Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang nach Fach und Studienjahr
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



Bei Lehramtsstudiengängen steht Geschichte mit den meisten Absolventen vorn (48), gefolgt von den Fächern Ethik/Philosophie (32) und Gemeinschaftskunde/WSK (29). Es ist seit der Spitze im Jahr 2008/2009 mit über 100 Abschlüssen allein in der Geschichte eine kontinuierliche und drastische Abnahme der Absolventenzahlen zu beobachten (**Abbildung 7**).

Abbildung 7 Anzahl der Absolventen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegl. Weiterbildung) nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

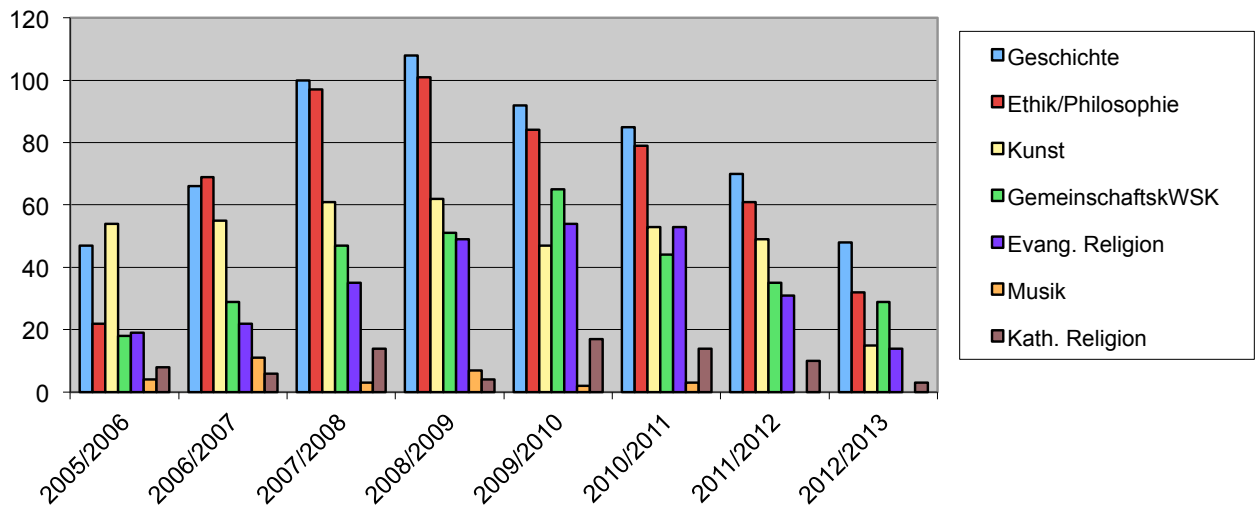


Tabelle 4 schlüsselt die Absolventenzahlen in den fachwissenschaftlichen Studiengängen nach einzelnen Studienangeboten auf und informiert über Details der Absolventenstatistik. Was die Noten angeht, lässt sich erkennen, dass sich der Durchschnitt (1,9) mit dem der beiden Vorjahre deckt. Ebenfalls analog zu den Vorjahren lässt sich beobachten, dass die Abschlussnoten in den Magister/Diplomstudiengängen um rund 0,3 besser ausfallen als die Bachelorabschlüsse. Das korrespondiert damit, dass die Noten der Masterabsolventen im Schnitt sogar um 0,6 besser ausfallen als die der Bachelorabsolventen. Dies dürfte u.a. eine Folge der Selektion sein, die zwischen Bachelor- und Masterstudium liegt. Alle genannten Muster zeigen sich nicht nur im Durchschnitt, sondern auch relativ einheitlich im direkten Vergleich zwischen Studiengängen, die zugleich als Magister/Diplom wie als Bachelor/Master angeboten werden. Die Erklärung für die schlechteren Noten in Bachelorstudiengängen im Vergleich zu Magister/Diplom- und Masterstudiengängen kann auch in härteren Prüfungsbedingungen beim Bachelor liegen (vor allem durch erhöhten Zeitdruck) oder darin gesehen werden, dass sich Noten im Verlauf eines Studiums tendenziell verbessern, also z.B. bei der Abschlussprüfung besser ausfallen als bei der Zwischenprüfung.

Die Variation der durchschnittlichen Noten zwischen den Studiengängen und Instituten ist nicht sehr hoch. So beträgt die Spannweite zwischen den Noten verschiedener Bachelorstudiengänge 0,4: Minimum 2,0 (Kunstgeschichte), Maximum 2,4 (Evangelische Theologie). Bei den Masterstudiengängen beträgt die Spannweite lediglich 0,3, wenn man von dem Ausreiserwert beim Master „Antike Kulturen“ absieht.

Die mittlere Studiendauer in den Bachelorstudiengängen ist bei leicht steigender Tendenz auf fast anderthalb Semester über der Regelstudienzeit angestiegen (7,4). Die Überschreitung bei den Masterstudiengängen stieg im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum sogar um ein Semester auf nunmehr gut zwei Semester über der Regelstudienzeit (6,1). Zusammengefasst werden Bachelor- und Masterstudium aber immer noch um 1,6 Semester schneller absolviert als die Magisterstudien der in diesem Studiengang verbliebenen Absolventen. Die Überschreitungen in den gestuften Studiengängen liegen noch im Rahmen dessen, was bei Akkreditierungen als normal und akzeptabel angesehen wird. Vermutlich gehen sie zu einem erheblichen Teil auf Auslandssemester zurück, die wegen international schlecht harmonisierter Semesterzeiten zu Verzögerungen führen können.

Tabelle 4 Bachelor-, Magister-, Master- und Diplomprüfungen: Anzahl Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2012/2013

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anz Prüf.	Best. Prüf.	davon Frauen	Ø Gesamtnote	Ø Studiendauer in Fachsem.	Ø Alter	Nichtbestanden
Soziologie							
Soziologie/Bachelor	45	43	36	2,3	7,2	24,6	2
Soziologie/Diplom	38	34	26	1,9	11,4	26,7	4
Soziologie/Master	9	9	6	1,7	4,9	26,0	0
Soziologie/Magister	3	2	2	1,6	14,5	32,2	1
Kultur u. Management/Master	1	1	1	1,9	11	35,4	0
Geschichte							
Geschichte/Bachelor	58	45	16	2,1	7,7	25,6	13
Geschichte/Master	29	28	9	1,7	5,6	27,9	1
Antike Kulturen/Master	2	2	2	1,2	5,5	26,0	0
Neuere/Neueste Geschichte/Magister	9	7	4	1,6	14	30,7	2
Mittelalterliche Geschichte/Magister	3	2	0	1,8	20,5	33,9	1
Alte Geschichte/Magister	3	2	2	1,5	13,5	29,9	1
Kommunikationswissenschaft							
Medienforschg./Medienpraxis/Bachelor	46	42	34	2,2	7,4	25,5	4
Angewandte Medienforschung/Master	27	25	16	1,7	5,2	27,7	2
Kommunikationswiss./Magister	2	2	2	2,7	18	34,7	0
Kunst- & Musikwissenschaft							
Kunstgeschichte/Bachelor	40	37	31	2,0	6,9	26,8	3
Kunstgeschichte/Master	23	22	20	1,6	5,4	27,6	1
Kunstgeschichte/Magister	6	3	3	2,0	12	31,6	3
Musikwissenschaft/Bachelor	5	3	2	2,2	7	24,0	2
Erschließung älterer Musik/Master	5	5	4	1,6	5,4	28,4	0
Politikwissenschaft							
Politikwissenschaft/Bachelor	48	43	18	2,2	7,5	24,6	5
Politik und Verfassung/Master	11	11	4	1,9	6,1	27,1	0
Politikwissenschaft/Magister	12	9	5	2,1	15,7	30,1	3
Philosophie							
Philosophie/Bachelor	20	15	4	2,1	7,5	24,2	5
Philosophie/Master	5	5	2	1,6	5,8	27,9	0
Philosophie/Magister	5	4	0	1,4	14,5	32,6	1
Evangelische Theologie							
Evangelische Theologie/Bachelor	4	2	0	2,4	8	24,2	2
Katholische Theologie							
Katholische Theologie im interdisziplinären Kontext/Magister	1	1	0	2,0	17	45,7	0
Summe/Mittelwert							
Magister- und Diplomstudiengänge	82	66	44	1,9	15,1	32,8	16
Anteil in %	17,8	16,3	17,7				28,6
Bachelorstudiengänge	266	230	141	2,2	7,4	24,9	36
Anteil in %	57,8	56,9	56,6				64,3
Masterstudiengänge	112	108	64	1,6	6,1	28,2	4
Anteil in %	24,3	26,7	25,7				7,1
Alle Studiengänge	460	404	249	1,9	9,5		56
Anteil in %		87,8	54,1				12,2

Tabelle 5 Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach
 Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Hauptfach	Anzahl	davon Bachelor	davon Master
Soziologie	95	45	9
Geschichte	104	58	29
Kommunikationswiss., Medienforschung/Medienpraxis, Angewandte Medienforschung	75	46	27
Politikwissenschaft	71	48	11
Kunstgeschichte	69	40	23
Philosophie	30	20	5
Kultur und Management	1	0	1
Musikwissenschaft	10	5	5
Evangelische Theologie	4	4	0
Katholische Theologie	1	0	0
Gesamt	460	266	100

Die Absolventen der Lehramtsstudiengänge schneiden, was die Noten angeht, in diesem Berichtsjahr mit einem um eine halbe Note schlechteren Durchschnitt im Vergleich zu den fachwissenschaftlichen Masterstudiengängen ab (**Tabelle 6**). Allerdings schließen die Lehramtsstudenten ihr Studium mit einer trotz einer um ein halbes Semester gestiegenen mittleren Dauer von 12,1 Semestern rund anderthalb Semester schneller ab als die kumulierte Dauer des Bachelor- plus Masterstudiums. Der Frauenanteil ist bei einem erheblichen Rückgang um 10 % mit etwa 62 Prozent nach wie vor sehr hoch. Beide Muster zeigten sich so auch schon in den Vorjahren.

Tabelle 6 Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2012/2013

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl Prüfungen	Gesamtnote	Studiendauer	Alter	Davon Frauen
Ethik/Philosophie, GS	1	3,6	14	33,3	0
Ethik/Philosophie, MS	4		13,2	28,1	3
Ethik/Philosophie, GY	11	1,8	12	27,3	9
Ethik/Philosophie, BS	13		12,3	32,2	10
Ethik/Philosophie, GS/EP	1	2,0	7	28,5	1
Ethik/Philosophie, GY/EP	1	1,0	8	28,9	0
Ethik/Philosophie, BS/EP	1	1,5	8	25,5	1
Evangelische Religion, GS	3	2,6	11,7	31,4	3
Evangelische Religion, MS	1		16	28,0	1
Evangelische Religion, GY	7		12,6	29,6	7
Evangelische Religion, BS	3		12	29,9	3
Gemeinschaftsk. Rechtserziehung/MS	6	2,4	12,8	27,6	2
GK/Rechtserz./Wirtschaft, GY	14	2,4	13,8	28,1	6
GK/Rechtserz./Wirtschaft, BS	3		13,7	27,9	0
GK/Wirtschaft, GY/EP	1	1,5	12	30,6	1
Geschichte, MS	7	2,1	14,1	28,3	1
Geschichte, GY	38	1,6	13	29,2	20
Geschichte, BS	3	1,7	13,3	29,6	1
Katholische Religion, GS	2	3,4	15	27,5	1
Katholische Religion, GY	1		12	27,8	0
Kunsterziehung, GS	2	1,8	9	30,6	2
Kunsterziehung, GY	13	2,2	11,8	28,4	12
Wirtschafts- u. Sozialkunde, BS	5		11	32,5	4
Gesamt	141	2,1	12,1	29,1	88
%					62,4%

Mittlere Werte					
Grundschule	9	2,7	11,3	30,3	7
Mittelschule	18	2,3	14,4	28,0	7
Gymnasium	86	1,8	11,9	28,7	55
Berufsschulen	28	1,6	11,7	29,6	19
Mittlere Werte					
Ethik/Philosophie	32	2,0	10,6	29,1	24
Evangelische Religion	14	2,6	13,1	29,7	14
Gemeinschaftskun- de/Rechterziehung/Wirtschaft	24	2,1	13,1	28,6	9
Geschichte	48	1,8	13,5	29,0	22
Katholische Religion	3	3,4	13,5	27,7	1
Kunst	15	2,0	10,4	29,5	14

Die besten Abschlussarbeiten wurden von der Fakultät erneut durch Preise geehrt.

Den Absolventenpreis im Bachelor-Studiengang erhielt Herr **Benjamin Seebröcker** im Fach Geschichte für seine Arbeit „Die ‚Träumer‘ von Uttenreuth. Gruppenbildung und Zusammenhalt einer religiösen ‚bruderschaft‘ um 1530“.

Den Absolventenpreis im Master-Studiengang (Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen) erhielt Herr **Jonas Hänel** im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde für seine Arbeit „Verkörperungen des Politischen? Der Körper als Fokus politikdidaktischer Betrachtungen – Elemente einer somästhetischen politischen Bildung“.

Den Absolventenpreis im Master-Studiengang erhielt Frau **Jasmin Hettinger** im Fach Geschichte für ihre Arbeit „Q. Sertorius, proconsul und proscriptus. Überlegungen zu den Kommunikationsstrategien im Sertoriuskrieg“.

Den Absolventenpreis im Diplom-Studiengang erhielt Frau **Marie Boost** im Fach Soziologie für ihre Arbeit „Erwerbsbiographien arbeitsloser Frauen in den neuen Bundesländern. Bewältigungsstrategien zwischen Erwerbstätigkeit, Amt und Arbeitslosigkeit“.

Den Absolventenpreis im Magister-Studiengang erhielt Herr **Steffen Heidrich** im Fach Neuere und Neueste Geschichte für seine Arbeit „Vergangenheit und Zukunft der Nation. Feierlichkeiten und Nationalidee in der Leipziger Zeitungspressen zur Jahrhundertwende 1900“.

1.3.2 Promotionen und Habilitationen

Im Berichtszeitraum wurden 18 Promotionen erfolgreich abgeschlossen und damit zwei mehr als im Vorjahr. Das sind allerdings deutlich weniger als die max. 25 Promotionen des Jahres 2007/08. Die Differenz dürfte sich mit den Zyklen der Sonderforschungsbereiche erklären lassen. Das Institut für Geschichte hat den mit Abstand größten Anteil an allen Promotionen seit Bestehen der Fakultät (**Tabelle 7**).

Den Absolventenpreis für die beste Dissertation erhielt Frau **Kristina Friedrichs** im Fach Kunstgeschichte für die Arbeit „Episcopus plebi dei. Ein Beitrag zur Repräsentation der Päpste des 5. Jahrhunderts“.

Tabelle 7 Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2012/2013
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	Alter 2012/ 2013	Gesamt 1996- 2013
Geschichte	9	7	8	6	4	2	34,5	95
Kunstgeschichte	2	6	6	1	3	3	35,3	34
Philosophie	4	3	4	3	2	3	34,0	33
Politikwissenschaft	1	4	1		3	3	39,7	23
Soziologie	5	2	4	5	2	3	32,3	30
Musikwissenschaft		1		2				11
Evangelische Theologie	2				1			5
Kommunikationswissenschaft	1			1	1	3	34,6	9
Kunstpädagogik	1	1						4
Katholische Theologie						1	51,0	2
Gesamt	25	24	23	18	16	18	37,3	246

Wie **Tabelle 8** zeigt, konzentrieren sich die Habilitationen noch stärker als die Promotionen auf das Institut für Geschichte und – in weit geringerem Umfang – auf die Institute für Soziologie, Kunstgeschichte und Philosophie. Die Zahl der Habilitationen erreichte mit 2 die des Vorjahrs, hat sich im Vergleich zum Jahr 2009/2010, als die Zahl noch bei 5 lag, allerdings mehr als halbiert. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass seit einigen Jahren durch die Juniorprofessur Möglichkeiten geboten werden, auch ohne Habilitation weiterzukommen.

Tabelle 8 Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2012/2013
Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Fach	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	Gesamt 1996-2013
Geschichte	1		3		2		1	29
Philosophie								7
Soziologie		2		2	1		1	8
Kunstgeschichte	1		1	2	1	1		8
Politikwissenschaft		1	1			1		3
Musikwissenschaft		1						1
Kommunikationswissenschaft				1				1
Gesamt	2	4	5	5	4	2	2	67

1.4 Verbleibsstatistik

Die Absolventenquote bezieht die Anzahl der Absolventen eines Jahrgangs auf die Anzahl Neumatrikulierten desjenigen Jahrgangs, der um die durchschnittliche Studiendauer zurückliegt. Im Mittel gibt diese Quote also an, wie hoch der Anteil Studienanfänger ist, der das Studium tatsächlich abschließt. Diese Berechnungsweise kann insbesondere bei an- und auslaufenden Studiengängen zu irreführenden Werten führen, da die Dauer eines Studiums in der Regel eben nicht der Regelstudienzeit entspricht. Dies zeigt sich in den folgenden Tabellen vor allem auch in Absolventenquoten, die über 100 Prozent betragen.

Der Anteil erfolgreicher Absolventen variiert deutlich nach Fächern und Studiengangstypen: In den Master- und Lehramtsstudiengängen (**Tabelle 10** und **12**) liegt er mit einer Quote von etwa 60 deutlich höher als in den Bachelorstudiengängen mit einer Quote von etwa 44 (**Tabelle 11**).

Es liegt eine enorme Variationsbreite in den Quoten zwischen den einzelnen Studienangeboten auch innerhalb eines Typs vor. Es fällt auf, dass (vor allem in den Bachelorstudiengängen) tendenziell in denjenigen Fächern anteilig die meisten Studenten ihr Studium erfolgreich abschließen, die eine besonders hohe Lehrbelastung nach den Indikatoren der Kapazitätsrechnung zu verzeichnen haben (vgl. Kapitel 1.5). Die Lehrbelastung hängt schließlich in vieler Hinsicht direkt kausal davon ab, wie viele Studienanfänger ihr Studium auch beenden.

Tabelle 9 Absolventenquoten im Magister- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Absolventen-Quote 2009/10	Absolventen-Quote 2010/11	Absolventen-Quote 2011/12	Absolventen-Quote 2012/13	Studienanfänger nur Diplom 2006/07	Absolventen 2012/13
Ev. Theologie (Magister)	20,0	3,7				0
Kommunikationswiss. (Magister)	35,5					2
Politikwiss. (Magister)	47,7	37,3				9
Kunstgeschichte (Magister)	96,1	39,6				3
Musikwissenschaft (Magister)	29,4	11,1				0
Soziologie (Magister)	30,6	92,9				2
Soziologie (Diplom)	59,7	80,7	75,6	57,6	59	34
Geschichte (Magister)	17,6					11
Philosophie (Magister)	7,5	7,7				4
Katholische Theologie (Magister)	0	0,0				1
Gesamt (Magister/D)	27,0	35,3	168,2	111,9	59	66

Tabelle 10 Absolventenquoten im Masterstudium nach Studiengängen und -jahren
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Absolventen-Quote 2009/10	Absolventen-Quote 2010/11	Absolventen-Quote 2011/12	Absolventen-Quote 2012/2013	Studienanfänger Master 2010/11	Absolventen 2012/13
Kultur & Management	3,1	0,0				
Angewandte Medienforschung	75,0	64,7	80,0	83,3	30	25
Antike Kulturen			50,0	50,0	4	2
Erschließung älterer Musik		100,0	25,0	125,0	4	5
Geschichte		52,9	68,0	70,0	40	28
Kunstgeschichte				57,9	38	22
Philosophie		50,0	83,3	83,3	6	5
Politik und Verfassung		33,3	91,7	36,7	30	11
Soziologie				69,2	13	9
Gesamt (Master)	75,0	73,4	72,6	58,8	165	97

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für das Hauptfach betrachtet werden. Angewandte Medienforschung - die erste Immatrikulation 2007/2008.

Tabelle 11 Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Absolventen-Quote 2009/10	Absolventen-Quote 2010/11	Absolventen-Quote 2011/12	Absolventen-Quote 2012/13	Studienanfänger 2009/10	Absolventen 2012/13
Soziologie	66,7	60,0	66,1	58,1	74	43
Medienforschung, Medienpraxis	50,8	100,0	49,2	68,8	61	42
Kunstgeschichte	38,2	73,1	72,6	34,3	108	37
Musikwissenschaft	21,7	38,9	61,5	30,0	10	3
Politikwissenschaft	49,1	50,8	38,4	54,4	79	43
Geschichte	36,0	40,9	60,3	55,6	81	45
Evangelische Theologie	33,3	38,4	23,1	22,2	9	2
Katholische Theologie	28,6	0	0	0	1	0
Philosophie	26,5	29,8	35,3	15,3	98	15
Gesamt	40,8	55,9	53,8	44,1	521	230

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für den Kernbereich betrachtet werden.

Tabelle 12 Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern u. Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik (ohne Weiterbildung)

Fächer	Absolventen-Quote 2009/10	Absolventen-Quote 2010/11	Absolventen-Quote 2011/12	Absolventen-Quote 2012/13	Studienanfänger MS,GY,BS: 2006/07 GS:2007/08	Absolventen 2012/13
Musik (GS)*	66,7	27,2	0	0	0	0
Evangelische Religion (GS,MS,GY,BS)	108,0	28,6	29,5	20,6	68	14
Geschichte (MS,GY,BS)	41,4	68,0	59,3	63,2	76	48
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	32,3	31,8	30,6	47,7	44	21
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	59,5	62,3	73,1	83,3	18	15
Ethik/Philos. (GS,MS,GY,BS)	34,1	51,6	43,9	84,2	38	32
Katholische Religion (GS,MS,GY,BS)	106,3	35,0	37,0	25,0	12	3
Wirtschafts-/Sozialkunde (BS)	157,1	25,4	31,0	44,4	18	8
Gesamt	49,0	44,1	44,9	60,3	234	141

Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolventen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2007/08 verwendet.
* Obwohl das „studierte Fach“ Musik ausgelaufen ist, existiert noch der Bereich „Grundschuldidaktik Musik“ an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Außerdem gibt es noch die nach einer Beurlaubung zurückkehrenden Studenten in diesem Bereich.

1.5 Lehrbelastung

1.5.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Die hohe Auslastung der Fakultät kommt im Betreuungsverhältnis zwischen Dozenten und Studenten zum Ausdruck. Ähnliches gilt auch für andere Indikatoren des Betreuungsverhältnisses (**Tabelle 16**). Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 131 Studenten auf einen Dozenten. Nach diesem Indikator ist die Lehrlast im Vergleich zum Vorjahr um etwa ein Drittel zurückgegangen. Das dürfte vor allem den Überlast-Stellen zu danken sein. Allerdings ist die Belastung bei den Professoren mit 187 (Vorjahr 195) Studenten auf einen Hochschullehrer nur unwesentlich zurückgegangen und nach wie vor viel zu hoch.

Rund 20 Prozent aller Lehrveranstaltungen müssen durch Lehraufträge abgedeckt werden (**Tabelle 15**). Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät nach wie vor keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großem Zusatzaufwand verbunden.

Bei der Lehrnachfrage sind die Curricularnormwerte (CNW) die zentralen Eingabegrößen der offiziellen Kapazitätsberechnung. Sie stehen für den in Deputatstunden gemessenen Aufwand aller beteiligten Lehreinheiten, der für die Ausbildung eines Studenten in dem jeweiligen Studiengang erforderlich ist, und resultieren zum Teil aus schwer nachvollziehbaren Annahmen über die Betreuungsintensität unterschiedlicher Studiengänge (**Tabelle 13** und **14**).

Tabelle 13 Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2012/2013, Dezernat 3

Fach	Magi-ster HF	Magi-ster NF	Diplom	Ba-chelor KB	Ba-chelor EB70	Ba-chelor EB35	Ba-chelor HU	Master
Evangelische Theologie	1.6667	0.6667		1.2	0.8	0.5		
Geschichte	1.6667	0.6667		1.2	0.8	0.5		1.6
Katholische Theologie	1.6667	0.6667		1.2	0.8	0.5		
Kommunikationswissenschaft	1.7778	0.7771				0.4		
Medienforschung/-praxis				1.8				
Kunstgeschichte	1.6667	0.6667		1.4	1.0	0.6		1.2
Musikwissenschaft		0.6667		1.4		0.5		
Kunst/Musik					1.0			
Erschließung älterer Musik								1.2
Humanities						0.4		
Philosophie	1.5556	0.6222		1.2	0.8	0.5		1.36
Politikwissenschaft	1.1111	0.4444		0.95		0.3		
Soziologie	1.1111	0.4444	3.6	1.7		0.4		1.2
Angewandte Medienforschung								1.4
Antike Kulturen								1.6
Politik und Verfassung								0.95

Tabelle 14 Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge

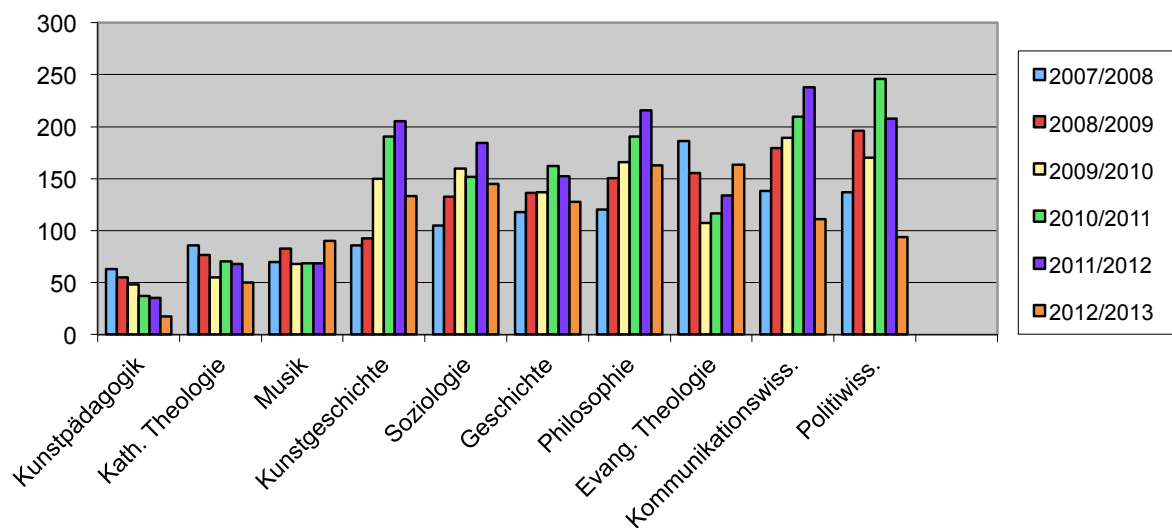
Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2012/2013, Dezernat 3

Fach	LAGS	LAMS	LAGY	LABS	BLA	BLB	MLA	MLB
Ethik/Philosophie	1.152	1.62	1.8	1.8	0.98	0.87	0.435	0.435
Evangelische Religion		1.62	1.8	1.8	0.98	0.87	0.435	0.435
Gemeinschaftskunde		1.62	1.8	1.44	0.98		0.435	
Geschichte		1.62	1.8	1.8	1.43	1.27	0.635	0.635
Katholische Religion	1.152	1.62	1.8	1.8	1.43		0.635	0.635
Kunstpädagogik	2.2272	2.48	3.48		3.14		1.395	
Wirtschafts- und Sozialkunde						0.87		0.435

Die Auslastung der einzelnen Lehreinheiten fällt – wie üblich – sehr unterschiedlich aus (**Abbildung 8**). Außer bei der Musik und der Evangelischen Theologie ist die Belastung im Vergleich zum Vorjahr in allen Lehreinheiten zum Teil deutlich zurückgegangen, was in erster Linie wohl den Überlast-Stellen zu verdanken sein dürfte. Die Philosophie und Evangelische Theologie liegen allerdings mit gut über 150 Prozent Auslastung nach wie vor deutlich über dem Soll, in der Soziologie, Kunstgeschichte, Geschichte und Kommunikationswissenschaft liegt die Auslastung zwischen 100 und 150 Prozent, während die Übrigen unterausgelastet sind.

Abbildung 8 Auslastung der Lehreinheiten in Prozent

Quelle: Dezernat 3: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2012/2013, eigene Berechnungen, Stichtag: 1.1.2013 besetzte Stellen, 1.12.2012 Studenten



1.5.2 Lehrbelastung als Relation der Studenten zum Lehrangebot

Die offizielle Kapazitätsberechnung wird durch zusätzliche Statistiken ergänzt, die das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studentenzahlen beziehen (und nicht auf CNW und Sollgrößen von Lehrveranstaltungen beruhen).

Das gesamte Angebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum beträgt 1.636 SWS. Es erhöhte sich zwar um 335 SWS gegenüber dem Vorjahr (**Tabelle 15**). Doch verschlechterte sich das Betreuungsverhältnis mit einem Quotienten von 60 Studenten pro Mitarbeiterstelle (Vorjahr 43) gleichwohl deutlich. Bei den Professoren der Fakultät erhöhte sich die deutlich zu hohe Belastung des Vorjahrs (85) mit einem Quotienten von 86 Studenten noch einmal leicht (**Tabelle 16**).

Durch bezahlte Lehraufträge wurden 260 SWS abgedeckt (Vorjahr 266). Vor allem der unterschiedliche Praxisanteil der Fächer macht in unterschiedlichem Ausmaß Lehraufträge notwendig. Daher stehen für die Lehreinheiten Kunstpädagogik (178 %) und Musik (77 %), die die höchsten Anteile an den Lehraufträgen aufweisen, jährliche Sonderzuweisungen zur Verfügung.

Tabelle 15 Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studenten pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dez. 3 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienj. 2012/13, eigene Berechnung

Einheit	Lehrangebot regulär SWS	Lehraufträge SWS	Lehrangebot gesamt SWS	Anteil Lehrbeauftragte %	Studenten Fälle	Studenten / reguläres Lehrangebot	Studenten / gesamtes Lehrangebot
Politikwissenschaft	228	20	248	8	1065	5	4
Soziologie	192	6	198	3	1036	5	5
Geschichte	280	14	294	5	1605	6	5
Kunstgeschichte	124	10	134	7	786	6	6
Evangel. Theologie	56	3	59	5	262	5	4
Komm.wiss.	120	20	140	14	607	5	4
Philosophie	184	8	192	4	1162	6	6
Kunstpädagogik	72	128	200	64	188	3	1
Musik	56	43	99	43	134	2	1
Kathol. Theologie	64	8	72	11	85	1	1
Gesamt	1376	260	1636	16	6930	4	4

Eine große Streuung herrscht zwischen den Instituten bei den Betreuungsverhältnissen (**Tabelle 16**). Die Anzahl Studenten pro Professor fällt gemessen auf der Grundlage der Kopfstatistik beim Institut mit dem schlechtesten Verhältnis (Kunstgeschichte) über 15 Mal ungünstiger aus als beim Institut mit dem besten Betreuungsverhältnis (Katholische Theologie).

Tabelle 16 Betreuungsverhältnisse 2012/2013

Quelle: Dez. 3 TUD: Auslastungsber. für das Studienj. 2012/13, eigene Berechnung

Einheit	Studenten / Professor Kopfstatistik	Studenten / Professor Fallstatistik	Studenten / wiss. Personal Kopfstatistik	Studenten / wiss. Personal Fallstatistik
Soziologie	127	207	79	130
Kunstgeschichte	157	262	94	157
Geschichte	100	201	73	146
Kommunikationswiss.	123	202	74	121
Musikwissenschaft	60	134	30	67
Politikwissenschaft	102	266	41	107
Kunstpädagogik	15	94	12	75
Philosophie	59	232	42	166
Evangelische Theologie	23	87	70	262
Katholische Theologie	10	28	19	57
Gesamt	86	187	60	131

Eine Schwäche der herkömmlichen Belastungsrechnung ist in der ungenügenden Berücksichtigung des Betreuungs- und Korrekturaufwands für Abschlussarbeiten zu sehen. Geistes- und sozialwissenschaftliche Magister-, Diplom-, Master- und Bachelorarbeiten erfordern eine außerordentlich zeitintensive Betreuung, die durch die offizielle Kapazitätsberechnung nicht abgebildet wird.

Daher wird die Belastungsrechnung abschließend durch eine Übersicht der Anzahl der Abschlussarbeiten ergänzt (**Tabelle 17**). Die Arbeiten verteilen sich auf die einzelnen Prüfer sehr ungleich. Dies zeigt sich an der enormen Spannweite, die sich von 0 bis 36 betreute Abschlussarbeiten je Prüfer erstreckt.

Tabelle 17 Betreute Abschlussarbeiten im Studienjahr 2012/2013 nach Betreuern und Instituten

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät - Meldung Institute

Betreuung	Magisterarbeit	Bachelorarbeit	Masterarbeit	Diplomarbeit	Wiss. Lehramtsarbeit
Evangelische Theologie					
Biewald		2	2		1
Klinghardt		2			
Lindemann		7	2		5
Schwarke		2	1		
Geschichte					
Andenna					
Butz		6	1		
Hänseroth		4	6		12
Israel	1	2	3		
Jehne	2	7	4		1
Koch		1	7		5
Kuhlemann	2	1	3		1
Melville	1	3	1		1
Matzerath		9	10		1
Müller		6	4		1
Nebelin		3	1		-
Schötz	3	11	7		5
Schwerhoff		8			
Tischler		1			
Katholische Theologie					
Franz		1	1		
Häusl			1		
König	1		1		
Scheidler			1		1
Kommunikationswissenschaft					
Donsbach	1	14	5		
Döveling		8	2		
Hagen	1	25	9		

Kunstgeschichte					
Karge	3	13	8		
Klein	2	13	3		
Müller	2	15	10		
Bürger			1		
Kunstpädagogik					
Lange		8	4		8
Resch		2			
Burkhardt		4	2		1
Musikwissenschaft					
Ottenberg		1	3		
Philosophie					
Irrgang		2	2		2
Rentsch	2	8	6		
Rohbeck	4	14	4		5
Schönrich		2			
Scheffler	1	3			
Politikwissenschaft					
Backes	2	9	1		
Besand			4		5
da Conceição-Heldt	3	11	9	1	
Patzelt	3	12	9		
Vorländer, Arenhövel	9	13	5		
Soziologie					
Häder		3	3	5	
Halfmann		6		1	
Lenz, Scholz, Liebold		13	4	12	
Rehberg	1	16	3	17	
Winkel		12	1	8	

2 Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen

Dieser zweite Abschnitt des Lehrberichts stellt die Qualität der Lehre und ihre Einflussfaktoren aus Sicht der Institute dar, die im Rahmen einer halbstandardisierten Befragung teils ihre Einschätzungen frei äußern konnten, teils auf Ratingskalen vergleichbar einstufen sollten.

2.1 Lehr- und Studienbedingungen

Im Studienjahr 2012/2013 hat sich die zuvor problematische Lehrsituation an der Philosophischen Fakultät im Vergleich zum Vorjahr insbesondere durch den Einsatz der Überlast-Stellen teilweise entspannt. Drei Institute schätzen die Rahmenbedingungen besser ein als im Jahr zuvor, zwei sehen sogar eine starke Verbesserung, bei dreien ändern sich die Einschätzungen nicht. Allein die Kunst- und Musikwissenschaft gibt eine schlechtere Einschätzung (**Tabelle 18**).

Tabelle 18 Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
o	o		++	-	+	++	-

++ stark verbessert, + verbessert, o gleich geblieben, - verschlechtert, - - stark verschlechtert 0, grün: bessere Einschätzung als im Vorjahr, rot: schlechtere Einschätzung als im Vorjahr

Tabelle 19 Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Ausstattung mit Professuren	o	-	+	-	o	-	o	o
Ausstattung mit Mitarbeitern/WHK	o	--	o	+	-	-	+	o
Ausstattung mit Sekretariatskräften	-	o	+	+	o	-	+	+
Mittel für Lehrbeauftragte	+	o	+	+	-	+	+	-
Mittel für Tutorien	o	o	+	+	+	+	+	+
Zusammenarbeit mit Prüfungsamt	++	++	++	++	++	++	+	++
Verfügbarkeit geeigneter Räume	o	-	o	-	--	-	o	+
Raumausstattung mit Geräten	+	o	+	-	o	+	o	+
Bestand der Bibliothek (SLUB)	++	+	+	+	+	+	+	++

++ sehr zufrieden, + eher zufrieden, o teils/teils, - eher unzufrieden, - - sehr unzufrieden.

Rot = Schlechtere Einschätzung als im Vorjahr, Grün = Bessere Einschätzung als im Vorjahr

Wie **Tabelle 19** zeigt, ist es zuvörderst die Ausstattung mit Professuren und Mitarbeitern bzw. WHK, dann die Verfügbarkeit geeigneter Räume die für Unzufriedenheit sorgt. Die Raumsituation wird je nach Institut und Standort unterschiedlich beurteilt, aber es werden diesbezüglich überwiegend eher schlechte Urteile abgegeben. Fast durchweg positiv, meist sogar sehr positiv wird die Zusammenarbeit mit dem Prüfungsamt beurteilt. Auch das Angebot der SLUB wird überwiegend positiv durch die Lehreinheiten beurteilt.

Die Katholische Theologie mahnt allerdings gleichwohl eine dringende Aufstockung der für die Fächer der Philosophischen Fakultät einschlägigen Bestände an.

Die Philosophie hob hervor, dass es bis zum WS 2012/13 es eine stetige Verschlechterung der Situation gab, die sich dann durch die Überlast-Stellen stabilisierte. Allerdings sei die Kürzung von Professuren nicht akzeptabel, insbesondere die Wiederbesetzung der Professuren für Logik und Wissenschaftstheorie sei dringend.

Für die Soziologie war der Umstand besonders problematisch, dass drei aus Altersgründen vakant gewordene Professuren noch nicht wiederbesetzt waren. In zwei Fällen wurden diese Professuren durch den bisherigen Stelleninhaber als Seniorprofessor vertreten. In einem Fall durch eine externe Kollegin. An zwei Professuren sind überdies Stellen(anteile) weggefallen, wodurch sich das vorhandene Lehrdeputat weiter reduziert hat. Zur Reduktion der hohen Überlast verfügt das Institut neben einer Hochschulpaktstelle zusätzlich über zwei sog. Überlast-Stellen. Für die Ringvorlesung Einführung in die Methoden der Empirischen Sozialforschung wurden die Mittel für eine WHK, die eigentlich für Klausurkorrekturen benötigt wird, nicht weiter bewilligt.

Auch in der Musikwissenschaft wurde im WS 2012/13 die Professur zunächst nicht wiederbesetzt; immerhin wurde der Lehrstuhlinhaber zum Seniorprofessor ernannt. In der Lehre konnte auf dieser Basis wenigstens Kontinuität zu den vorangegangenen Semestern gewahrt werden. Die ungewissen Zukunftsaussichten für das Fach Musikwissenschaft, schwierige Verhandlungen mit der Dresdner Musikhochschule, die bevorstehende Umstellung der Studienordnungen (verbunden mit dem Auslaufen des MA-Studiengangs Erschließung älterer Musik) sind allerdings nicht ohne Einfluss auf den Studienbetrieb geblieben. Die Neigung der Studenten, sich längerfristig an das Institut und seine Dozierenden zu binden, ist dadurch zweifellos gesunken. Die Musikwissenschaft beklagt auch, dass im Seminarraum keine fest installierte Beameranlage sei.

Die Kunstpädagogik beklagt mehrere Einbruchdiebstähle. Eine Modernisierung der Räume und der Bürotechnik ließe seit Jahren auf sich warten. Unterbesetzt sei das Sekretariat, nachdem bereits vor Jahren schon die C3-Professur Fachdidaktik gestrichen und nur durch eine Juniorprofessur mit 4 SWS Lehre ersetzt worden sei. Durch diese Umstände kämen erhebliche Mehrbelastungen auf die wenigen verbliebenen Kräfte zu. Die Lehrbeauftragten, ohne deren Mithilfe das Studienangebot nicht zu erbringen sei, seien dramatisch unterbezahlt. Die Raumsituation war wegen der über drei Semester andauernden Renovierung des Hörsaaltraktes sehr unbefriedigend. Zusätzlich habe der Einbau eines Behindertenaufzuges und Drainage-Arbeiten rund ums Institutsgebäude den Lehrbetrieb zusätzlich behindert. Da diese Arbeiten inzwischen abgeschlossen sind, lohnt es nicht mehr, darüber zu klagen, zumal sich die technische Ausstattung dank der Renovierung deutlich verbessert hat. Allerdings ist schwer abschätzbar, wie sich die Einschränkungen auf das Studierverhalten und die Studienplanung ausgewirkt haben. Der Einbau des Aufzuges hat zu dauerhaften, weiterhin bestehenden Einschränkungen in der Mediathek geführt.

Die Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft betonen explizit die Erleichterung, die von den Überlast-Stellen ausgeht. Allerdings gilt es zu bedenken, dass die Arbeitslast dadurch nicht bei allen Mitarbeitern gleichmäßig reduziert wird, denn Abschlussarbeiten dürfen normalerweise nur von Professoren betreut werden.

Die Kommunikationswissenschaft betont, dass im Berichtszeitraum der Wegfall der SDV-Stiftungsprofessur „Emerging Communication and Media“ kompensiert werden musste. Es wird die mangelhafte AV-Ausstattung (Lehrraum-PCs und Beamer) beklagt, obwohl Anstrengungen zur Abhilfe unternommen wurden. Zunehmend problematisch gestaltet sich die

Raumplanung seitens der TU Dresden für die Kommunikationswissenschaft. Es kommt seit einigen Semestern immer häufiger vor, dass a) Räume zugewiesen werden, die deutlich zu klein sind – trotz Angabe der Mindestgröße – und b) dass zugewiesene Räume doppelt vergeben werden, so dass dies einen erheblichen nachträglichen Organisationsaufwand nach sich zieht.

Für die Politikwissenschaft wäre eine W2/W3 Professur mit dem Schwerpunkt Internationale Politische Ökonomie wünschenswert, die gestatten würde, die wirtschaftswissenschaftlichen Anteile der Studiengänge im Modul „Politik und Wirtschaft“ in eigener Verantwortung durchzuführen: Ein Modul das von insgesamt 150 Studenten im Jahr belegt wird. Angesichts des steigenden Verwaltungs- und Dokumentationsaufwandes führt die Besetzung der Lehrstuhlsekretariate mit Halbtagskräften zur Überlastung der betroffenen Mitarbeiter. Die von den Sekretärinnen ausgeübten Tätigkeiten können angesichts der nötigen Professionalisierung im Rahmen der Verwaltungsreformen an der TUD auch kaum von den wissenschaftlichen Mitarbeitern kompensiert werden.

Im Bereich Kunstgeschichte wird das Fehlen einer Professur für Moderne beklagt.

Tabelle 20 Probleme, die das Studium belasten

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Studenten bringen schlechtere Vorbildung mit als in Vorjahren				X		X		
Zu geringe Anwesenheitsdisziplin in den Lehrveranstaltungen		X	X	X	X	X		X

X = trifft zu

Für die Gesamteinschätzung ist auch wichtig, dass von vielen Instituten nach wie vor die stark verminderte Anwesenheitsdisziplin der Studenten in den Lehrveranstaltungen als problematisch angesehen wird (**Tabelle 20**).

Für die Geschichtswissenschaft untergräbt dies inzwischen ernsthaft die gesamte Kultur des geisteswissenschaftlichen Studiums. Man plädiert für die Wiederherstellung einer Anwesenheitsverpflichtung. Eine Minderung der Prüfungslast für die Studenten könnte dem Missstand vermutlich ebenfalls entgegenwirken. Jedenfalls würde der Verzicht auf das Abprüfen von Vorlesungen das Gewicht von Prüfungen in Seminarveranstaltungen heben. Absurderweise werden die monologischen Vorlesungen, die ja mit Klausur oder mündlicher Prüfung abschließen, von nahezu allen durchgehend bis zum Ende besucht, während die dialogisch angelegten Seminarveranstaltungen ständig mit wechselnden Besetzungen zu kämpfen haben, so dass funktionierende Diskussionsgruppen kaum zustandekommen.

Die Philosophie beklagt sowohl die Anwesenheitsdisziplin wie die mangelnde Vorbildung der Studenten.

Auch für die Kunstpädagogik stellt die mangelnde Anwesenheitsdisziplin ein Problem dar. Es wird auch beklagt, dass das Notenverwaltungssystem zu mehr Bürokratie und damit Arbeit geführt habe.

2.2 Folgen für die Lehrqualität

Tabelle 21 Auslastung von Lehrveranstaltungen

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte*	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft*	Soziologie*
Seminare im Lehramtsstudium	+	--	u		+	-	+	-
Vorlesungen im Lehramtsstudium	+	-	+		+	-	+	-
Seminare im BA-Studiengang	+	-	u	+	-	-	+	-
Vorlesungen im BA-Studiengang	+	-	+	-	-	-	-	-
Seminare im MA-Studiengang	+	-	u	+	u	+	-	+
Vorlesungen im MA-Studiengang	+	-	u	+	+	+	+	

-- stark überlastet, - eher überlastet, + genau richtig, u eher unterausgelastet, uu stark unterausgelastet

*an den Instituten für Geschichte, für Politik und für Soziologie besuchen Bachelor- und Lehramtsstudenten Veranstaltungen gemeinsam

Die Masterstudiengänge sind vergleichsweise schwächer ausgelastet (**Tabelle 21**). Allerdings macht die Tatsache, dass Ergänzungsbereiche nicht zulassungsbeschränkt werden, vielen Instituten zu schaffen, was explizit die Politikwissenschaft insbesondere für die Vorlesungen der Basismodule beklagt (über 300 Fälle).

Im einzelnen konstatiert die Kunstgeschichte, dass Seminare im Bachelor-Studiengang durch die zusätzlichen Angebote der Überlast-Stellen nun nicht mehr stark überlastet, sondern teils sogar unterausgelastet sind.

Für die Kunstpädagogik stellt sich die Berechnungsgrundlage für die Auslastung als problematisch dar, da an künstlerischen Veranstaltungen (Druck-, Fotografie-, Performancekurse etc.) sinnvollerweise höchstens 12-15 Studenten teilnehmen sollten, während bei der Kapazitätsberechnung von 30 Teilnehmern ausgegangen würde.

In der Geschichte ist die Auslastung der Lehrveranstaltungen extrem ungleichgewichtig, so dass eine zusammenfassende Bewertung schwer falle. Dabei wird bei den meisten Veranstaltungen überhaupt nicht zwischen Lehramt- und Fachstudiengängen unterschieden. Tendenziell gilt: Seminare und Übungen im Lehramt sind stark überlastet, bei den übrigen Seminaren und Vorlesungen deutet sich eine leichte Entspannung an. Veranstaltungen im Master-Bereich sind gut ausgelastet.

In der Philosophie ist die Überlastung des Jahres 2012 im Laufe des Jahres 2013 wegen der Überlast-Stellen leicht zurückgegangen.

In der Kommunikationswissenschaft hat sich die Auslastungs-Situationen im BA-Studiengang im Vergleich zum Vorjahres-Berichtszeitraum deutlich verbessert, da die Überlast-Kräfte vor allem in diesem Bereich in der Lehre eingesetzt werden. Seminarerauslastungen von mehr als 35 Studenten konnten damit größtenteils vermieden werden.

Die Unterauslastung in der Katholischen Theologie, die viele Lehramtsstudenten hat, ist vor allem auf die Zulassungsbeschränkungen in anderen Fächern zurückzuführen. Außerdem wirkt sich das Fehlen eines facheinschlägigen Masterstudienganges negativ auf die Attraktivität des fachwissenschaftlichen BA-Studienganges aus.

Tabelle 22 Folgen der Überlast

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Die Einhaltung der Studienpläne war nicht durchweg gewährleistet						X		
Korrekturzeiten waren bei einigen Prüfungen länger als vorgeschrieben				X	X	X	X	X

X = trifft zu, 0 = keine Meldung

Im Bereich Kunstgeschichte ist es schwierig, mit dem vorhandenen Personal sämtliche laut Studien- und Prüfungsordnung geforderten Vorlesungen immer in hinreichendem Maße anzubieten (**Tabelle 22**).

In der Soziologie ist die Einhaltung der Studienpläne nur durch eine starke Überbelastung der Dozenten möglich. Dass die Korrekturzeiten nicht immer eingehalten werden können, resultiert hier wie in anderen Fächern in erster Linie aus der Überlast-Situation.

In der Politikwissenschaft verweist man darauf, dass die Korrekturbelastung gerade im Bereich der Abschlussarbeiten hoch sei, was verlängerte Korrekturzeiten erkläre. Die Betreuung der Lehramtsstudierenden in SPÜ-Gruppen sei eine besonders große Herausforderung.

Tabelle 23 Strukturelle Lücken im Lehrangebot

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
-	--	+	+	-	-	--	--

+ keine Lücken, - kleine Lücken, -- große Lücken

Rot = Schlechtere Einschätzung als im Vorjahr, Grün = Bessere Einschätzung als im Vorjahr

Mehrere Lehreinheiten sehen strukturelle Lücken im eigenen Lehrangebot (**Tabelle 23**). Im einzelnen beklagen die verschiedenen Institute folgendes:

Die Soziologie sieht besonders in den Bereichen Methoden empirischer Sozialforschung, Mikro- und Makrosoziologie große Lücken, da zu wenige Seminare angeboten werden könnten.

In der Geschichte besteht die größte Lücke im Bereich der Neueren und Neuesten Geschichte, da die Professur nicht besetzt werden konnte. Die Lücke wurde im Untersuchungszeitraum allerdings durch einen DAAD-Gastprofessor (Prof. Kay Schiller, University of Durham) z. T. gefüllt. Weiterhin bestehen Lücken im Wahlpflichtangebot des Institutes, insbesondere in bezug auf außerdeutsche bzw. außereuropäische Denominationen, die von studentischer Seite immer wieder angemahnt werden.

In der Kunstpädagogik wird die künstlerische Lehre in den neuen Medien nur durch Lehrbeauftragte abgedeckt, Lehre in Design könne mangels Kapazitäten gar nicht angeboten werden.

In der Philosophie fehlten besondere Lehrangebote in angewandter Ethik. Für das Lehramt fehlen bis heute spezielle Angebote in Religionsphilosophie, insbesondere im Bereich der Weltreligionen, die laut sächsischem Lehrplan unterrichtet werden müssen. Auch in den Masterstudiengängen fehlen bis heute die Kapazitäten für entsprechende spezielle Lehrveranstaltungen.

In der Politikwissenschaft können keine Veranstaltungen mit wirtschaftswissenschaftlichem oder wirtschaftsdidaktischem Inhalt angeboten werden, obwohl diese in den Studienordnungen vorgesehen sind. Zur Gewährleistung der Weiterbeteiligung des Lehrstuhls für Internationale Politik an den BA- und MA-Studiengängen am Zentrum für Internationale Studien ist eine zusätzliche Mitarbeiterstelle am Lehrstuhl für Internationale Politik erforderlich. Damit könnten die Lehrveranstaltungen für die 270 ZIS-Studierenden sowie deren Abschlussarbeiten (momentan werden im Durchschnitt 40 Abschlussarbeiten vom Lehrstuhl betreut) garantiert werden. Zur Abdeckung der Methodenausbildung wäre eine WHK erforderlich, da das Institut über keine freien Kapazitäten verfügt, um die Methodenausbildung abzudecken.

Die strukturelle Lücke einer fehlenden Professur für Kirchengeschichte konnte in der Evangelischen Theologie durch die halbe Mitarbeiterstelle bedingt kompensiert werden.

2.3 Desiderate

In der Kunstgeschichte wird vor allem der Mangel einer Professur für Moderne beklagt. Ein breiteres Angebot an hochschuldidaktischen Veranstaltungen für die Dozenten wird hier angeregt. Wichtig wäre auch eine längerfristige Konstanz der Besetzung der Stellen im Mittelbau. Die Bearbeitungszeit von Einstellungsanträgen für SHK und Tutoren wird als zu lang angesehen. Die jährlich wiederkehrende Neubeantragung von in der Höhe unveränderlichen Tutorenmitteln wird als unnötige Belastung angesehen. Eine Fortführung der Überlast-Stellen wird als sehr notwendig angesehen.

Die Kunstpädagogik wünscht eine bessere Ausstattung der künstlerischen Werkstätten, besonders des Bildhauerateliers, vor allem aber bessere und leistungsstärkere Technik und Medien (PCs/White Boards) in den Lehrveranstaltungsräumen und Sekretariaten sowie gute und leicht transportierbare Tische und Stühle.

Die Musikwissenschaft konstatiert, dass eine langfristige Bestandssicherheit des Fachs und seines Dozentenstabs von elementarer Bedeutung sei, um hochmotivierte Studenten an den Standort zu binden. Wünschenswert wären außerdem verstärkte Wahlmöglichkeiten bei der Auswahl von Seminaren. Die geplante Kooperation mit der Musikhochschule würde dies im großen Umfang ermöglichen.

Die Philosophie fordert, dass die k.w.-Vermerke bei den Professuren Wissenschaftstheorie/Logik und Technikphilosophie rückgängig gemacht werden. Es ist erforderlich, dass die zeitlich befristeten Überlast-Stellen in entfristete Stellen umgewandelt werden

Die Politikwissenschaft hält eine Verstetigung der Hochschulpakt- bzw. Überlast-Stellen für wünschenswert. Gute Lehre brauche Planungssicherheit. Der Erhalt der Überlast-Stellen sei unabdingbar, um angesichts steigender Studentenzahlen (vor allem Lehramt Mittelschule, Ergänzungsbereich, Bachelor und Master Internationale Beziehungen) die Qualität und Kapazitätsauslastung in der Lehre weiter im Rahmen zu halten.

Die Kommunikationswissenschaft sieht die Aufdauerstellung der dritten Professur sowie der Überlast-Stellen, ein Verzicht auf Stellensperren bei Mitarbeiterwechseln soweit eine Reduzierung der zu hohen Zulassungszahlen oder einen angemessenen Ausgleich der Überbuchung des BA-Studiengangs für unabdingbar.

2.4 Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung

Als wichtige Qualitätsmerkmale der Lehre, die weitgehend losgelöst von fachlichen Erwägungen existieren, galten schon in den vergangenen Lehrberichten: Enge Koppelung von Lehre und Forschung, Praxisangebote im Studium, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Interdisziplinäre Ausrichtung, Vermittlung internationaler Kontakte, neue didaktische Elemente und multimediale Komponenten in der Lehre. Wie die folgenden Aufstellungen belegen, werden die genannten Kriterien, durch die Lehre an der Philosophischen Fakultät durchweg gut erfüllt. So wurden im Studienjahr 2012/2013 von den verschiedenen Einheiten zahlreiche Lehrveranstaltungen angeboten, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen (**Tabelle 31**). Viele Lehrveranstaltungen schlugen die Brücke zur Praxis (**Tabelle 32**). Zahlreiche Lehrveranstaltungen vermittelten Schlüsselqualifikationen (**Tabelle 33**), viele Veranstaltungen waren interdisziplinär konzipiert (**Tabelle 34**), eine Reihe von Exkursionen wurden durchgeführt (**Tabelle 35**).

Zur Qualitätssicherung verweist die Kommunikationswissenschaft auf eine Kooperation durch die Honorarprofessur von Dietram A. Scheufele von der University Wisconsin-Madison (USA). Als Forschungsprojekte werden genannt: Experimental Examination of Attitude Consistency vs. Source Credibility on Selective Exposure mit der Ohio State University (USA) und Journalistic Role Performance Around The Globe (JRP) mit der University of Santiago (Chile) und Texas Tech University (USA).

Das Institut für Soziologie hat im Berichtszeitraum die umfangreichen internationalen Kontakte fortgeführt. Besonders zu erwähnen sei hierbei der bewährte deutsch-italienische Doppelstudienangang mit der Università degli studi di Trento. Seit 2009 können Studenten am European Sociology Degree Projekt (ESD), einem gestuften akademischen Programm (BA, Master, Promotion) auf der Basis eines universitären Netzwerks von fünf Universitäten – Trento, Eichstätt-Ingolstadt, Granada, Paris und Dresden – teilnehmen. Die Teilnehmer können dabei in drei verschiedenen Ländern eine vertiefte Ausbildung hinsichtlich fachlicher und Sprachkompetenz erhalten.

In der Kommunikationswissenschaft sei eine Profilstärkung/-veränderung mit der jetzigen Personalausstattung nicht möglich. Hierzu bedürfe es verstetigter Professuren.

Die Kunstpädagogik verweist auf die künstlerische und theoretische Kooperation mit Prof. Johann Deimling von der norwegischen Kunstakademie in Frederikstad sowie eine Kooperation mit dem Albertinum.

In der Politikwissenschaft gibt es einen Studenten- u. Dozentenaustausch mit der New School für Social Research, New York. Im Rahmen eines Workshops zum Thema „Die EU als Akteur der Weltpolitik“ war Prof. Dr. Sophie Meunier (Princeton University) Gast am Lehrstuhl für Internationale Politik. Prof. Dr. Dirk de Bièvre war auf Einladung des Lehrstuhls für Internationale Politik als Dozent am Institut tätig. Prof. Dr. Steve Wuhs (Redlands University) war als Alexander-von-Humboldt-Stipendiat am Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich tätig. Im Rahmen dieses Aufenthalts fand ein gemeinsames Masterseminar von ihm und Prof. Dr. Patzelt statt (Evolution of Party Systems).

Alle wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Evangelische Theologie durchliefen gemeinsam eine mehrstufige Weiterbildung des Career Service der TU Dresden, welche speziell zugeschnitten war auf die Bedürfnisse des Instituts und der Verbesserung und stärkeren Koordinierung der Lehrtätigkeit diente.

In der Philosophie wurden spezielle Lehrveranstaltungen mit neuen Medien angeboten: E-Learning, Philosophieren im Netz. Neue Themen und Formen von Lehrveranstaltungen wurden auch im Bereich der Fachdidaktik angeboten.

In der Soziologie wird für Studenten im ersten Semester ein Mentorenprogramm angeboten.

In der Kommunikationswissenschaft wurden fakultative Tutorien zur Vorlesung „Einführung in die Methoden der empirischen Sozialforschung“ sowie „Öffentliche Meinung“ angeboten. Es wurde eine Optimierung der Lehrinhalte durch Besprechungen mit allen Dozenten ange-

strebt. Durch die Überlast-Stellen konnten deutlich mehr individuelle Konsultationstermine bzgl. der Lehrveranstaltungen angeboten werden (Besprechung von Gruppenprojekten in Seminaren, Beratungen bzgl. Abschlussarbeiten). Darüber hinaus wurde das Angebot im Bereich Besprechung und Optimierung der Lehrinhalte mit allen Dozenten „Wissenschaftliches Arbeiten“ durch die Überlast-Stellen ausgeweitet, um Kernqualifikationen zu vermitteln (Publizieren in peer-reviewed journals u.ä.). Änderung der Studienordnungen wurden in beiden Studiengängen vorgenommen. Im Bereich der Lehre spielt insbesondere die Einführung der flexiblen Prüfungsleistungen „Portfolio“ nun eine große Rolle, die den passgenauen Zuschnitt der Prüfungsleistung auf die vielfältigen verschiedenen Lehrveranstaltungen ermöglicht

2.5 Beratung und Unterstützung

Der Multimedia-Einsatz in der Lehre der Philosophischen Fakultät ist nach wie vor verbesserungsfähig. Das belegen die Antworten auf die Frage, ob und in welchem Maß die Lehr- und Lernplattform OPAL eingesetzt wird, die allen Dozenten und Studenten der TU Dresden kostenlos zur Verfügung steht und die neben bequemen und effizienten Möglichkeiten zur Lehradministration auch weitreichende Möglichkeiten des E-Learning und des Blended-Learning bietet. Allerdings ist damit zu rechnen, dass entsprechende andere Softwarelösungen bevorzugt werden, nachdem OPAL in manchem als zu kompliziert erscheint in anderem nicht recht funktioniert (**Tabelle 24**).

Tabelle 24 Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Für einige Veranstaltungen dient OPAL als Plattform		X	X		X	X		
Für die meisten Veranstaltungen dient OPAL als Plattform								
Für alle oder fast alle Veranstaltungen dient OPAL als Plattform	X			X			X	X
Bei Veranstaltungen mit OPAL wird meist auch die Einschreibung über OPAL vorgenommen	X			X			X	X

Rot = Schlechtere Einschätzung als im Vorjahr, Grün = Bessere Einschätzung als im Vorjahr, 0 = keine Meldung

In der Kommunikationswissenschaft wird eine online-Prüfung im Master-Brückenkurs angeboten.

In der Geschichte kommen neben OPAL auch andere Lernplattformen zum Einsatz (z. B. iversity).

In der Soziologie werden über OPAL auch Einschreibungen in Seminare und Bereitstellung von Lehr- und Prüfungsmaterialien vorgenommen sowie Prüfungstermine bekanntgegeben.

Bei der Kunstpädagogik stehen Vorlesungsfolien, Bildarchive und Seminaraufgaben in OPAL sowie die von den Studenten erstellten Lehrmaterialien.

In der Evangelischen Theologie wird OPAL auch als Ersatz für einen E-Mail-Verteiler zur Informationsverteilung verwendet.

Auch in der Politikwissenschaft wird OPAL zur Kommunikation mit Studenten genutzt.

In der Musikwissenschaft wurde OPAL für das Museumsprojekt „Schostakowitsch in Gohrlich“ als Forum und Materialspeicher verwendet (u.a. Verwendung eines Wikis zur gemeinsamen Erarbeitung von Texten).

Bei der Beratung in Sprechstunden hat sich in der Vorlesungszeit bei vielen Lehreinheiten ein Rhythmus von einmal wöchentlich pro Dozenten eingebürgert. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Angebote üblicherweise deutlich seltener (**Tabelle 25**). Der Umfang der Studienberatung pro Lehrperson und Woche variiert mit Werten zwischen einer und drei Stunden zwischen den Instituten (**Tabelle 26**).

Tabelle 25 Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Dozent und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evan-ge-lische Theo-logie	Ge-schichte	Katholische Theologie	Kom-muni-kationswissen-schaft	Kunst- und Musikwissen-schaft	Philo-sophie	Politik-wissen-schaft	Sozio-logie
während der Vorlesungszeit	>2	1	1	1	1	1	1	1
außerhalb der Vorlesungszeit	1	0,5	<0,5	1	<0,5	1	>0,5	0,5

<0,5 = seltener als alle zwei Wochen, >2 = häufiger als zwei Mal pro Woche

Tabelle 26 Umfang der Studienberatung in Stunden pro Dozent und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evange-lische Theo-logie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommuni-kationswissen-schaft	Kunst- und Mu-sikwissenschaft	Philosophie	Politik-wissen-schaft	Soziologie
1	2	1-2	3	2	2	1-2	2

Inzwischen bieten die meisten Institute die komplette Bandbreite von Beratungsangeboten an, die für **Tabelle 27** abgefragt wurden.

Tabelle 27 Formen von Beratungsangeboten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evan-ge-lische Theo-logie	Ge-schich-te	Katho-lische Theo-logie	Kommuni-kations-wissen-schaft	Kunst- und Musikwis-senschaft	Philo-sophie	Politik-wis-senschaft	Sozio-logie
Informationsveranstal-tung für Studienanfänger	X	X	X	X	X	X	X	X
Semesterbroschüre oder kommentiertes Vorle-sungsverzeichnis	X	X	X	X	X	X	X	
Lehrangebote stehen auf der Homepage d. Insti-tuts	X	X	X	X	X	X	X	X
Hinweise z. Studium ste-hen auf Homepage	X	X	X	X	X	X	X	X
Dozenten sind per E-Mail durch Studenten zu er-reichen	X	X	X	X	X	X	X	X

2.6 Evaluation

Auf die eine oder andere Weise beteiligen sich die meisten Institute an der studentischen Evaluation von Lehrveranstaltungen. Allerdings wird im Detail sehr unterschiedlich verfahren (Tabelle 28).

Tabelle 28 Formen der Lehrevaluation
Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Einige Veranstaltungen werden evaluiert	X	X			X	X		X
Die meisten Veranstaltungen werden evaluiert							X	
Alle/fast alle Veranstaltungen werden evaluiert			X	X				
Evaluationsergebnisse werden an Fachstudienkomm. berichtet	X							
Evaluationserg. werden vom Direktor zur Kenntnis genommen	X		X	X	X			

3 Anhang

Tabelle 29 Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2012/2013 nach Credit-Volumen
Quelle: Hochschulstatistik

Ergänzungsbereich	Anzahl der Studenten (70 Credits)	Anzahl der Studenten (35 Credits)	Gesamt
Evangelische Theologie	19	15	34
Geschichte	197	142	339
Humanities		150	150
Katholische Theologie	4	5	9
Kommunikationswissenschaft		227	227
Kunstgeschichte/Musikwissenschaft	62	7	69
Kunstgeschichte	199	48	247
Musikwissenschaft		31	31
Philosophie/Ethik/Theologie		10	10
Philosophie	149	68	217
Politikwissenschaft		292	292
Soziologie		341	341
Gesamt	630	1336	1966

Tabelle 30 Zwischenprüfungen im Studienjahr 2012/2013
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl der Prüfungen	Gesamt-note	Studien-dauer	Alter	davon Frauen
Soziologie/Diplom	39	2,6	7,2	24,3	24
Soziologie/Bachelor	1	2,7	6	32,9	1
Wirtschaftskunde und Sozialkunde, LA/BS	1	2	10	30,8	1
Gesamt Zwischenprüfungen:	41	2,4	7,7	29,3	63,4%

Tabelle 31 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Klinghardt	V Der Tod Jesu im frühen Christentum	WS12/13
Klinghardt	V Religion und Körper im frühen Christentum	WS12/13
Schwarke	Oberseminar Doktoranden- und Forschungskolloquium	WS12/13
Schwarke	Oberseminar Doktoranden- und Forschungskolloquium	SS13
Geschichte		
Israel, Melville	Forschungs- und Examenskolloquium: Zur Transzendenz und Religiosität im Mittelalter	WS12/13
Melville, Breitenstein	Wissensordnung des 12. Jahrhunderts	WS12/13
Röhrkasten, Andenna	Wirkung der Bettelorden in der mittelalterlichen Gesellschaft	WS12/13
Tischler	Von Transzendenz zu Immanenz	WS12/13
Ludwig	Duell in Europa	WS12/13
Piltz, Schwerhoff	Stadt denken	WS12/13
Israel	Forschungs- und Examenskolloquium	WS12/13
Müller, Schötz, Schwerhoff	Forschungskolloquium: Vormoderne und Moderne im Forschungsdiskurs. Kolloquium zu Problemen der sächsischen Landesgeschichte, der Geschichte der Frühen Neuzeit und der Wirtschafts- und Sozialgeschichte	WS12/13
Hänseroth	Forschungskolloquium: Technikgeschichte	WS12/13
Jehne	Forschungskolloquium: Aktuelle Forschungen zur Alten Geschichte	SS13
Röhrkasten, Andenna	Forschungskolloquium: Geschichte und Grundlagen der religiösen Orden	SS13
Ludwig	Szenen einer Ehe: Frühneuzeitliche Lebenswelten in Briefen	SS13
Müller, Schötz, Schwerhoff	Forschungskolloquium: Vormoderne und Moderne im Forschungsdiskurs. Kolloquium zu Problemen der sächsischen Landesgeschichte, der Geschichte der Frühen Neuzeit und der Wirtschafts- und Sozialgeschichte	SS13
Hänseroth	Forschungskolloquium: Technikgeschichte	SS13
Kuhlemann	Historisch-fachdidaktisches Kolloquium	SS13
Israel, Melville	Forschungs- und Examenskolloquium: Zur Transzendenz und Religiosität im Mittelalter	SS13
Katholische Theologie		
Franz	OS/HS Freiburger Frühromantik	WS12/13
Häusl	V Gott und Göttin - Die Entwicklung des Monotheismus	WS12/13
Häusl	OS Gerechtigkeit - Gemeinnsinn im Alten Testament	WS12/13
Häusl	Ü Einführung ins Berufspraktikum	WS12/13
Scheidler	S Interreligiöses Lernen	WS12/13
Scheidler	K Religionspädagogische Forschungswerkstatt	WS12/13
König	V Frühchristliches Gemeindeleben: Sozialformen, Strukturen, Sakrale Orte	WS12/13
König	S Das Bild verstehen - Einsichten in die Hermeneutik frühchristlicher Exegese	WS12/13
Ruhstorfer	V Theodizee	SS13
Ruhstorfer	OS/HS Franz von Baader - Vernunft und Glaube	SS13
Birnbaum	V Die dunkle Seite der Weisheit: Die Bücher Ijob und Kohelet	SS13
Birnbaum	S Kindern von der Bibel erzählen - Bibeldidaktik anhand von Kinderbibeln	SS13
Scheidler	V Religion lehren und lernen	SS13
Scheidler	S Elementarisierung theologischer Themen	SS13
Scheidler	K Religionspädagogische Forschungswerkstatt	SS13
König	V Für sich und andere sorgen - Geschichte der Seelsorge	SS13
König	S/Ü Grenzerfahrung - Widerstand und Vision im Kontext hist. Genderforschung	SS13
König	S/Ü Askesis - Wurzeln und Entwicklung monastischer Spiritualität	SS13
Lossau	S Einführung in die Bildsymbolik des Alten Testaments	SS13

Kommunikationswiss.		
Donsbach	Meinungsforschung	WS12/13
Donsbach, Hagen	Mediaforschung	WS12/13
Donsbach, Hagen, Döveling	Forschungsprojekt Master	WS12/13
Schielicke	Forschungsprojekt Bachelor I	WS12/13
Degen	Inhaltsanalyse	WS12/13
Donsbach, Belafi	Umfrageforschung	WS12/13
Donsbach	Forschungskolloquium Lehrstuhl I	WS12/13
Hagen	Angewandte Medienforschung	WS12/13
Ohme	Forschungsprojekt Bachelor II	WS12/13
Hagen	Forschungskolloquium Lehrstuhl II	WS12/13
Döveling	Qualitative Methoden der Kommunikationswissenschaft	WS12/13
Döveling, Reife-gerste	Medieninhaltsforschung	SS13
Donsbach, Hagen, Döveling	Forschungsprojekt Master	SS13
Mothes	Umfrageforschung (zwei Seminare)	SS13
Donsbach	Forschungskolloquium Lehrstuhl I	SS13
Seifert	Inhaltsanalyse (zwei Seminare)	SS13
Ohme	Politische Kommunikation	SS13
Mothes	Umfrageforschung (zwei Seminare)	SS13
Hagen	Forschungskolloquium Lehrstuhl II	SS13
Kunst- und Musikwiss.		
Bürger	HS Freiburger Dom – Architektur und Kunst (zu SFB 804)	WS12/13
Hartmann	Quellenkunde	WS12/13
Hentrich	Historische Quellen zur Aufführungspraxis	WS12/13
Wendland	Stereotomie. Kunst des Konstruierens in komplexen Formen	WS12/13
Lange	Die Kunst der Performance	WS12/13
Burkhardt	Zeitgenössische kunstpädagogische Konzeptionen	WS12/13
Hentrich	Historische Instrumentenkunde	SS13
Karge	Architekturgeschichte Lateinamerikas - von den altamerikanischen Kulturen bis zur Moderne	SS13
Kutschke	Radikalisierung und Experiment	SS13
Wendland	Große Kuppeln des Abendlandes	SS13
Philosophie		
Rohbeck	Probleme der Geschichtsphilosophie	WS12/13
Rentsch	Hauptseminar Biogerontologie	WS12/13
Rentsch	Kommunitarismus	WS12/13
Rentsch	Oberseminar Doktoranden- und Magstrandenseminar	WS12/13
Schneiderei	Hauptseminar Kants praktische Philosophie	WS12/13
Gutschmidt	Einführung in die Philosophie der Naturwissenschaften	WS12/13
Schönrich	Hauptseminar Neuere Texte zur Erkenntnistheorie	WS12/13
Rohbeck	Probleme der Geschichtsphilosophie	SS13
Rohbeck	Experimentelle Philosophie	SS13
Rentsch	Vorlesung Geschichte des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart	SS13
Rentsch	Hauptseminar Politische Philosophie der Gegenwart	SS13
Rentsch	Oberseminar Doktoranden- und Magstrandenseminar	SS13
Schneiderei	Hauptseminar Moralischer Intuitionismus	SS13
Gutschmidt	Hauptseminar Martin Heidegger - späte Texte	SS13
Schönrich	Oberseminar Werte	SS13

Politikwissen- schaft		
Besand	Medien in der politischen Bildung	WS12/13
Besand, Schmidt	Politische Bildung in der Berufsschule	WS12/13
Scharnetzky, Schmidt	Das Politikschulbuch im Unterricht	WS12/13
Fuhrmann	Politische Bildung mit „politikfernen“ Jugendlichen	WS12/13
Schulze Wessel	An den Grenzen des Rechts. Zur Politischen Theorie des Flüchtlings	WS12/13
Schulz	Politik und Religion im demokratischen Verfassungsstaat	WS12/13
Angeli	Theorie und Entwicklung des Verfassungsstaates	WS12/13
Dragomir	American Political Thought: Liberalism vs. Conservatism	WS12/13
Soler	Constitutionalism and Crisis through the Lenses of American Experience	WS12/13
Patzelt	Kolloquium für Forschungsarbeiten	WS12/13
Patzelt	Parlamente und ihre Evolution	WS12/13
Patzelt, Wuhs	The Evolution of Party Systems in Eastern and Central Europe	WS12/13
Thuss	Politikfeldanalyse - Umweltpolitik	WS12/13
Meißelbach	Workshop „Akademisches Schreiben“	WS12/13
Meißelbach, Arenhövel	Die Natur d. Menschen. Politikwissenschaftliche Anthropologien in evolutionärer Perspektive	WS12/13
Mello	Außenpolitikanalyse	WS12/13
Mello	Aktuelle Probleme deutscher Außenpolitik	WS12/13
Conceição-Heldt	Die EU als Akteur der Weltpolitik	WS12/13
Fahron	EU-Außen- und Sicherheitspolitik	WS12/13
Angeli	Kosmopolitismus	SS13
Wöhst	Moderne Demokratietheorien und ihre Herausforderungen durch den Multikulturalismus	SS13
Schulze Wessel	Demokratie und Erinnerung	SS13
Schulze Wessel	Demokratie und Öffentlichkeit	SS13
Arenhövel	Die Natur des Menschen	SS13
Arenhövel	Politische Theorie für Tiere	SS13
Patzelt	Kolloquium für Forschungsarbeiten	SS13
Patzelt, Leh- mann- Waffenschmidt	Staatsstrieche u. Putsch - QCA	SS13
Bochmann	Staatszerfall	SS13
Meißelbach	Workshop „Akademisches Schreiben“	SS13
Conceição-Heldt	Internationale Institutionen und der Prinzipal-Agent Ansatz	SS13
Soziologie		
Häder	Delphi - Teil I	WS12/13
Rehberg	Romane als „Quelle“ und Beschreibung von Bürgerlichkeit und Künstlertum - Teil I	WS12/13
Kuhnt, Brust	Situation von Migranten in Dresden - Teil I	WS12/13
Bendel	Doing Couple - Teil I	WS12/13
Häder	Delphi - Teil II	SS13
Rehberg	Romane als „Quelle“ und Beschreibung von Bürgerlichkeit und Künstlertum - Teil II	SS13
Heim	Mediale Repräsentationen sozialer Konflikte und soziale Ungleichheit -Teil II	SS13
Bendel	Doing Couple - Teil II	SS13

Tabelle 32 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Biewald	Blockpraktikum B	WS12/13
Biewald, Häcker	SPÜ-Begleitveranstaltung	WS12/13
Biewald	Blockpraktikum B	SS13
Biewald	S Fachdidaktik	SS13
Biewald	S Gestaltung religiöser Lernprozesse	SS13
Biewald, Häcker	SPÜ-Begleitveranstaltung	SS13
Geschichte		
Koch	Begleitseminar Blockpraktikum B	WS12/13
Herm	Begleitseminar Blockpraktikum B	WS12/13
Herm	SPÜ (mehrere Gruppe)	WS12/13
Carhart	Geschichte der Kartographie, Methoden und Nutzen	WS12/13
Koch	Schule im Museum. Museum in der Schule	WS12/13
Martin	Einführung in die Archivwissenschaft	WS12/13
Mebus	Historische Kompetenzen - Grundlage und Ziel für die Entwicklung und Förderung historischen Denkens im Geschichtsunterricht	WS12/13
Kuhlemann	Kulturgeschichte und Geschichtsdidaktik	WS12/13
Mebus	Erinnern und Gedenken als sozial angeregter und rekonstruktiver Prozess – Der historische Bildungswert von Denkmälern und Orten des Gedenkens	SS13
Donat, Herm	SPÜ	SS13
Koch	Begleitseminar zum Blockpraktikum B	SS13
Herm	Begleitseminar zum Blockpraktikum B	SS13
Kuhlemann	Einführung in die Geschichtsdidaktik	SS13
Wolf	Politik und Geschichte erklären. Ein Projektseminar zur Entwicklung von Videoerklärstücken	SS13
Scheicher	Geschichtsunterricht: Theorie und Praxis	SS13
Herm	Geschichtsunterricht: Theorie und Praxis	SS13
Katholische Theologie		
Irrgang	S Theologischer Grundkurs	WS12/13
Häusl	S Buch Jeremia	WS12/13
Häusl	Ü Einführung in das Berufspraktikum	WS12/13
Scheidler	S Jugendpastoral und Firmkatechese	WS12/13
Scheidler	S Interreligiöses Lernen	WS12/13
Scheidler	Ü Fachpraktikum Katholische Religion	WS12/13
Nixdorf	Ü Schulpraktische Übung	WS12/13
König	S Vatikanum II: Vorgeschichte, Verlauf, Rezeption	WS12/13
Birnbaum	S „Judith typus Mariae“? - Rezeption einer alttest. Heldin in Theologie und Kunst	SS13
Scheidler	S Elementarisierung theologischer Themen	SS13
Jäger	S/Ü Was Kirchen erzählen - geschichtliche Kirchenraumerkundungen für Religionspädagogen	SS13
Birnbaum	S „Hirt“ und „König“ im Alten und Neuen Testament	SS13
Lossau	S Methodenseminar	SS13
Scheidler	Ü Fachpraktikum Katholische Religion	SS13
Kommunikationswiss.		
Westermann	Agentur-Journalismus	WS12/13
Schirmer	Journalismus	WS12/13
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	WS12/13
Storim	Out-of-Home-Medien	WS12/13

Reisig	Programmplanung	WS12/13
Bärsch	Journalismus heute	WS12/13
Maier	Politische Kommunikation	WS12/13
versch. Doz.	Angewandte Medienforschung	WS12/13
Hartung	kopflicht.tv	WS12/13
Lord	Journalismus	SS13
Berger	Radio-Journalismus	SS13
Bärsch	Journalismus	SS13
Steglich	Öffentlichkeitsarbeit	SS13
Hallemann	Mediaplanung	SS13
versch. Doz.	Exkursion Mediaforschung	SS13
Hartung	kopflicht.tv	SS13
versch. Doz.	KoWi-Alumni-Ringvorlesung	
Kunst- und Musikwiss.		
Bemmann, Rosenthal	Musikmanagement	WS12/13
Ernst, Fritz	Musik im Hörfunk	WS12/13
Krauss	SPÜ	WS12/13
Resch	SPÜ	WS12/13
Krause	SPÜ	WS12/13
Burkhardt	Blockpraktikum/Kunstpädagogisches Labor	WS12/13
Ernst	Sprechen über Musik	SS13
Bemmann	Musikmanagement	SS13
Philosophie		
Rohbeck	Einführung in die Didaktik der Philosophie und Ethik	WS12/13
Rohbeck	Praktische Philosophie im Unterricht	WS12/13
Rohbeck	Schulpraktische Übungen	WS12/13
Schmidt	Einführung in die Didaktik	WS12/13
Schmidt	Ethisches Argumentieren und ethische Urteilsbildung im philosophischen Unterricht	WS12/13
Schmidt	Fragen nach der Gerechtigkeit im philosophischen Unterricht	WS12/13
Schmidt	Lernbereiche gestalten - Ethikunterricht in der Orientierungsstufe	WS12/13
Gentsch	Der Mensch in der Gemeinschaft: Verstehen und Verständigung	WS12/13
Rentsch	Oberseminar Doktoranden- und Magistrandenseminar	WS12/13
Rentsch	Kommunitarismus	WS12/13
Rentsch	Hauptseminar Biogerontologie	WS12/13
Rohbeck	Praktische Philosophie im Unterricht	SS13
Rohbeck	Experimentelles Philosophieren	SS13
Schmidt	Einführung in die Didaktik des Philosophie- und Ethikunterrichts	SS13
Schmidt	Moralische Urteilsbildung in Philosophie und Psychologie	SS13
Schmidt	Anthropologische Fragestellungen im philosophischen Unterricht	SS13
Schmidt	Lernbereiche gestalten - Ethikunterricht im Primarunterricht	SS13
Gentsch	Der Mensch in der Gemeinschaft: Verstehen und Verständigung	SS13
Rentsch	Vorlesung Geschichte des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart	SS13
Rentsch	Hauptseminar Politische Philosophie der Gegenwart	SS13
Rentsch	Oberseminar Doktoranden- und Magistrandenseminar	SS13
Politikwiss.		
Besand	Einführung in die Fachdidaktik	WS12/13
Besand	Medien in der politischen Bildung	WS12/13
Besand, Schmidt	Politische Bildung in der Berufsschule	WS12/13
Besand	Veranstaltung zum Blockpraktikum B	WS12/13
Behrens	Aktuelle Tendenzen der politischen Bildung	WS12/13
Kipper	Konzeption und Gestaltung von Gemeinschaftskunde-/Sachkundeunterricht	WS12/13
Kipper	Schulpraktische Übungen	WS12/13
Gnerlich	Politik und Bildung	WS12/13

Bochmann	Politik praktisch (Planspiel)	WS12/13
Reusch	Kommunalpolitik	WS12/13
Meißelbach	Workshop „Akademisches Schreiben“	WS12/13
Meißelbach	Workshop „Akademisches Schreiben“	SS13
Behrens	Einführung in das didaktische Denken	SS13
Scharnetzky	Einführung in das didaktische Denken	SS13
Schmidt	Einführung in das didaktische Denken	SS13
Kipper	Konzeption und Gestaltung von Gemeinschaftskunde-/Sachkundeunterricht	SS13
Kipper	Schulpraktische Übung	SS13
Scharnetzky	Veranstaltung zum Blockpraktikum B allgemeinb.	SS13
Schmidt	Veranstaltung zum Blockpraktikum B berufsüb.	SS13
Scharnetzky, Schmidt	Das Politikschulbuch im Unterrichtsalltag	SS13
Kipper	Chancen und Gefahren der Kooperation mit außerschulischen Institutionen	SS13
Mello	Internationale Beziehungen als Beruf	
Fuhrmann	Politische Bildung mit „politikfernen“ Jugendlichen	SS13
Soziologie	Aufgrund der Kapazitätsprobleme waren keine Angebote möglich	

Tabelle 33 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln
Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Diebel, Lemmel	PS Einführung in die Systematische Theologie I und II	WS12/13
Jacobs	Ü Einführung in das Studium der Evang. Theologie	WS12/13
Klinghardt, Zimmermann	S Exegetische Methoden	WS12/13
Klinghardt, Zimmermann	S Exegetische Methoden	SS13
Geschichte		
Hollstein	Beschreibung und Bestimmung römisch-kaiserzeitlicher Münzen	WS12/13
Siewert	Lektürekurs: Urkunden zur Kirchengeschichte Dresdens bis zur Reformation	WS12/13
Schiller	Sport in Modern History	WS12/13
MA Geschichte	Theorie und Geschichtswissenschaft	SS13
Nebelin	Lektürekurs: Die Weizsäcker-Papiere	SS13
Kästner	Paläographische Übungen	SS13
Schwerhoff	Quellenübung zur Frühneuzeitlichen Geschichte	SS13
Israel	Lektürekurs: Die Goldene Bulle	SS13
Arnold	Übung/Lektürekurs: Einführung in die wissenschaftliche Numismatik - Grundlagen, Münzbeschreibungen und Forschungsmethoden	SS13
Lundgreen, Dreischer	Übung/Lektürekurs: Athen - Berlin: antike und moderne Demokratie im Vergleich	SS13
Vollkommer	Übung/Lektürekurs: Einführung in die antike Kunst IV: Etruskische und römische republikanische Kunst	SS13
Schiller	Sport in Modern History	SS13
Schiller	Sport in Modern History	SS13
Katholische Theologie		
Franz	V Gotteslehre und Christologie	WS12/13
Franz	S Lehre und Praxis der Sakramente	WS12/13
Häusl	V Die Schriften des Neuen Testaments	WS12/13
Häusl	OS Gerechtigkeit - Gemeinsinn im Alten Testament	WS12/13
Aßmann	S Bibelkunde Altes Testament: 1. Teil: Tora und Prophetie	WS12/13

Scheidler	S Einführung in die Religionspädagogik	WS12/13
Nixdorf	Ü Schulpraktische Übung mit Praktikum	WS12/13
König	S/Ü Augustinus „Confessiones“	WS12/13
Ruhstorfer	V Neue Ansätze der Trinitätslehre	SS13
Irrgang	S Einführung in die Systematische Theologie	SS13
Birnbaum	S „Judith typus Mariae“? - Rezeption einer alttest. Heldin in Theologie und Kunst	SS13
Lossau	S Methodenseminar	SS13
Scheidler	S Elementarisierung theologischer Themen	SS13
Nixdorf	Ü Schulpraktische Übung mit Praktikum	SS13
König	V Für sich und andere sorgen - Geschichten der Seelsorge	SS13
König	S/Ü Grenzerfahrung - Widerstand und Vision im Kontext historischer Genderforschung	SS13
Jäger	S/Ü Was Kirchen erzählen - geschichtliche Kirchenraumerkundungen für Religionspädagogen	SS13
Kommunikationswiss.		
Kunst- und Musikwiss.		
Bemmann, Rosenthal	Musikmanagement	WS12/13
Resch	Arbeit vor dem Original	WS12/13
Lange	Klassische Moderne	WS12/13
Welich	Künstlerische Sprachformen von Kindern und Jugendlichen	WS12/13
Burkhardt	Kunstpädagogische Konzeptionen	WS12/13
Burkhardt	Einführung in die Kunstpädagogik	WS12/13
alle Dozenten und Künstler	in allen Kunstkursen werden „soft skills“ entwickelt	WS12/13
Lange	Kunst und Gender-/Queertheorie	
Bürger	Einführung Architekturgeschichte	SS13
Bemmann	Musikmanagement	SS13
Philosophie		
Rohbeck	Einführung in die Praktische Philosophie	WS12/13
Gentsch	Grundfragen des Philosophischen Denkens	WS12/13
Schmidt	Ethisches Argumentieren und ethische Urteilsbildung im philosophischen Unterricht	WS12/13
Rohbeck	Einführung in die Didaktik der Philosophie und Ethik	WS12/13
Rentsch	Hauptseminar Biogerontologie	WS12/13
Rentsch	Kommunitarismus	WS12/13
Rentsch	Oberseminar Doktoranden- und Magistrandenseminar	WS12/13
Gutschmidt	Hauptseminar Einführung in die Philosophie der Naturwissenschaften	WS12/13
Schneiderei	Hauptseminar Kants praktische Philosophie	WS12/13
Schönrich	David Hume	WS12/13
Gentsch	Grundfragen des Philosophischen Denkens	SS13
Schmidt	Einführung in die Didaktik	SS13
Rentsch	Vorlesung Geschichte des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart	SS13
Rentsch	Hauptseminar Politische Philosophie der Gegenwart	SS13
Rentsch	Oberseminar Doktoranden- und Magistrandenseminar	SS13
Schneiderei	Hauptseminar Moralischer Intuitionismus	SS13
Gutschmidt	Hauptseminar Martin Heidegger - späte Texte	SS13
Schönrich	TPS Kant	SS13
Schönrich	Oberseminar Werte	SS13
Politikwissenschaft		
Besand	Einführung in die Fachdidaktik	WS12/13
Besand	Medien in der politischen Bildung	WS12/13
Besand, Schmidt	Politische Bildung in der Berufsschule	WS12/13
Besand	Veranstaltung zum Blockpraktikum B	WS12/13

Behrens	Aktuelle Tendenzen in der politischen Bildung (2)	WS12/13
Kipper	Konzeption und Gestaltung von Gemeinschaftskunde/Sozialunterricht	WS12/13
Kipper	Schulpraktische Übung	WS12/13
Kipper	Medienbeiträge selbst gestalten	WS12/13
Scharnetzky	Veranstaltung zum Blockpraktikum B allgemeinh.	WS12/13
Besand	Forschungs- und Examenskolloquium	WS12/13
Behrens	Einführung in das didaktische Denken (2)	SS13
Scharnetzky	Einführung in das didaktische Denken (2)	SS13
Schmidt	Einführung in das didaktische Denken (2)	SS13
Kipper	Konzeption und Gestaltung von Gemeinschaftskunde-/Sozialkundeunterricht	SS13
Kipper	Schulpraktische Übungen	SS13
Scharnetzky	Veranstaltung zum Blockpraktikum B allgemeinh.	SS13
Schmidt	Veranstaltung zum Blockpraktikum B berufsüb.	SS13
Scharnetzky, Schmidt	Das Politikschulbuch im Unterrichtsalltag	SS13
Fuhrmann	Politische Bildung mit „politikfernen“ Jugendlichen	SS13
Wolf	Projektseminar zur Entwicklung von Videoerklärstücken	SS13
Soziologie	Es gab keine Sonderveranstaltung hierfür. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ist auch Teil der regulären Lehrveranstaltungen	

Tabelle 34 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2012/2013
Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Lindemann	V Die christliche Kirche in der Antike	WS12/13
Klinghardt	V Religion und Körper im frühen Christentum	WS12/13
Schwarke	V Sozialethik	WS12/13
Biewald	V Religiöse Bewegungen in der Gegenwart	SS13
Klinghardt	V Der Tod Jesu im frühen Christentum	SS13
Lindemann	V Kirchengeschichte des Mittelalters	SS13
Schwarke	V Grundzüge der Dogmatik	SS13
Schwarke	V Anthropologie	SS13
Geschichte	Die im Institut für Geschichte angebotenen Veranstaltungen haben in der Regel interdisziplinären Charakter, da die Geschichtswissenschaft notwendigerweise interdisziplinär angelegt ist!	
Katholische Theologie		
Franz	OS Freiburger Frühromanik	WS12/13
Häusl	OS Gerechtigkeit - Gemeinsinn im Alten Testament	WS12/13
Naumann	SK/Ü Hebraikumskurs, Teil 1	WS12/13
Lossau	S Einführung in die Bildsymbolik des Alten Testaments	WS12/13
König	S Das Bild verstehen - Einsichten in die Hermeneutik frühchristlicher Exegese	WS12/13
Irrgang	S Einführung in die Systematische Theologie	SS13
Scheidler	S Elementarisierung theologischer Themen	SS13
König	S/Ü Askesis - Wurzeln und Entwicklung monastischer Spiritualität	SS13
Kommunikationswiss.		
Donsbach, Hagen, Dö- veling, Reifegerste	Wissenschaftskommunikation	WS12/13
Scheufele	Science Communication II	SS13
Kunst- und Musikwiss.		
Burkhardt	Kunstvermittlung im Museum (gemeinsam mit der Deutschdidaktik)	WS12/13
Lange	Ausstellungen kuratieren/Motorenhalle Dresden	WS12/13

Philosophie		
Rohbeck	Probleme der Geschichtsphilosophie	WS12/13
Rentsch	Hauptseminar Politische Philosophie der Gegenwart	WS12/13
Rentsch	Hauptseminar Biogerontologie	WS12/13
Rentsch	Hauptseminar Kommunitarismus	WS12/13
Gutschmidt	Proseminar Einführung in die Philosophie der Naturwissenschaft	WS12/13
Irrgang	Hauptseminar Natürliche, menschliche und technische Intelligenz	WS12/13
Irrgang	Oberseminar Waldnutzung und nachhaltige Entwicklung	WS12/13
Unger-Büttner	Proseminar Versuche zur Technologiereflexionskultur	WS12/13
Rohbeck	Probleme der Geschichtsphilosophie	SS13
Rohbeck	Experimentelle Philosophie	SS13
Irrgang	Vorlesung Bioethik	SS13
Irrgang	Oberseminar Kriege und neue Kriege	SS13
Politikwissenschaft		
Wolf	Politik u. Geschichte erklären. Projektseminar zur Entwicklung v. Videoerklärstücken	WS12/13
Staupe	Aktuelle Aspekte v. Bildungspolitik u. Bildungsrecht	WS12/13
Soler	Constitutionalism and Crisis through the Lenses of American Experience	WS12/13
Arenhövel, Meißelbach	Die Natur d. Menschen. Pol. Anthropologien in evolutionärer Perspektive	WS12/13
Klose	Die DDR als Heimat	WS12/13
Dreischer, Lundgren	Antike und moderne Demokratie im Vergleich	WS12/13
Conceição-Heldt	Interdisziplinäre Einführung (Vorlesung)	WS12/13
Conceição-Heldt	Wissenschaftliche Zugänge und Methoden (Vorlesung)	WS12/13
Fritzsche	Interdisziplinäre Einführung (Seminar)	WS12/13
Rudolph	Verfassungslegitimität zwischen Plebiszit und Dezisionismus	SS13
van Ooyen	Das Bundesverfassungsgericht in Europa	SS13
Arenhövel	Politische Theorie für Tiere	SS13
Patzelt, Lehmann-Waffenschmidt	Kontrafaktik	SS13
Klose	Die DDR als Heimat	SS13
Soziologie	Aufgrund der Kapazitätsprobleme waren keine Angebote möglich	

Tabelle 35 Exkursionen aus dem Studienjahr 2012/2013

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Reiseziel (Stadt)	Exkursionszweck, besuchte Organisation	Semester
Evangelische Theologie	Kirchengeschichtliche Exkursion zum Seminar „Martin Luther: Leben und Werk“: Besuch Lutherhaus, Stadtkirche, Schlosskirche, Häusern und Wirkungsstätten von Freunden Martin Luthers (Cranachhaus u.a.). Die Sammlungen der Stiftung Luthergedenkstätte ermöglichten eine instruktive Begegnung mit einschlägigen Quellenzeugnissen und Kunstwerken der Reformationszeit	
Geschichte		
	Nossen: Besuch der Ausstellung „Sachsenspiegel“, Kloster Altzella	WS12/13
Katholische Theologie		
Erfurt, Univ.	Tagung „in quibus et ex quibus“ - 50 Jahre nach Vatikanum II	WS12/13
Schmideberg	Grundkurswochenende	WS12/13
Graz, Univ.	Grenzerfahrung - Widerstand + Vision im Kontext hist. Genderforschung	SS 13
Kommunikationswiss.		
München	Exkursion Master-Studiengang „Angewandte Medienforschung“ zu Seven One media/Pro7/Sat1	SS13

Kunst- und Musikwiss.		
Venedig	Besuch der 55. Biennale mit 44 Studenten (6 Tage)	WS12/13
Rom	Jahrespflichtexkursion	SS13
Prag	Tschechisches Museum der Musik, Clementinum, Opernbesuch	SS13
Philosophie		
Politikwissenschaft		
Dubrovnik	Sommerkurs „Politische Theorie“ am Inter-University Centre Dubrovnik	SS13
Soziologie	Keine	

Lehrbericht der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr 2012/2013

**Nach zustimmender Kenntnisnahme der Studienkommissionen
auf der Sitzung des Fakultätsrates am 15.07.2014 beschlossen**

Redaktion: Prof. Dr. Gudrun Loster-Schneider (Studiendekanin)

Inhalt

I.	Entwicklung des Studienangebots	S. 2
I.1	Aktuelles Studienangebot	S. 2
I.2	Neuentwicklungen	S. 2
I.3	Studiengangskooperationen, Lehrexporte	S. 3
II.	Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen	S. 4
II.1	Studierendenzahlen	S. 4
II.2	Hochschulprüfungen	S. 11
II.3	Promotionen, Habilitationen	S. 11
III.	Lehr- und Studiensituation	S. 12
III.1	Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre	S. 12
III.1.1	Studiengangsevaluationen	S. 12
III.1.2	Inhaltliche und didaktische Aktualisierungen der Lehre	S. 12
III.1.3	Identifizierte Probleme, ggf. Beschwerden und daraufhin entwickelte Maßnahmen	S. 13
III.1.4	Studierendenbefragungen	S. 14
III.1.5	Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)	S. 15
III.2	Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät	S. 15
III.2.1	Sicherstellung des Lehrangebots sowie	
III.2.2 personelle und materielle Ausstattung	S. 15
IV.	Berichte aus den Instituten	S. 16
IV.1	Institut für Anglistik und Amerikanistik	S. 16
IV.2	Institut für Germanistik (mit einzelnen Professuren, Abschn. IV.2.1-7)	S. 20
IV.3	Institut für Klassische Philologie	S. 31
IV.4	Institut für Romanistik	S. 32
IV.5	Institut für Slavistik	S. 40
V.	Evaluationsbericht	S. 42

I. Entwicklung des Studienangebots

I.1 Aktuelles Studienangebot

Bedingt durch die mehrjährige Reformierung des Studienangebotes und durch andere strukturelle und personelle Veränderungen an der Fakultät SLK der TUD (vgl. Lehrberichte der beiden Vorjahre), gestaltet sich das Tableau der parallel geführten alten und neuen Studiengänge derzeit als besonders komplex: So bestehen neben den alten Magister- und Staatsexamensstudiengängen sowie den modularisierten Fachstudiengängen (BA seit WS 2007/08, MA seit WS 2010/11) auch zwei Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengänge (für Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen) und die entsprechenden Lehramtsbezogenen Master-Studiengänge. Diese wurden jedoch zum WS 2012/13 – also im Berichtszeitraum des vorliegenden Lehrberichtes – abgelöst. Trotz der akkreditierten Qualität der Lehramtsbezogenen Studiengänge haben zahlreiche Studierende¹ die (informations- und beratungsintensive) Möglichkeit zum Studiengangwechsel wahrgenommen und so, zusammen mit den vielen neuimmatrikulierten Erstsemestern, das große Interesse am neuen Angebotsprofil der Fakultät SLK belegt – eine Entwicklung, die sich auch im (außerhalb des Berichtszeitraums liegenden) Studienjahr 2013/14 fortgesetzt hat.

Im Studienjahr 2012/13 wurde an der Fakultät SLK das folgende breite Angebot an Studiengängen und Abschlüssen bedient:

- Fachwissenschaftlicher BA-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (in 10 wählbaren Haupt- und Nebenfächern),
- Fachwissenschaftlicher konsekutiver MA-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (in 6 wählbaren Haupt- und Beifächern),
- Fachwissenschaftlicher MA-Studiengang Europäische Sprachen (EuroS),
- Magister-Studiengang (auslaufend),
- Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss: Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen) (fakultätsübergreifend, ab 1.10.2012),
- Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengänge (Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend),
- Lehramtsbezogene konsekutive MA-Studiengänge (Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend),
- alte, nicht modularisierte Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss: Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend),
- German Studies (auslaufend),
- Doppel-Master-Programm – Programma Doppia Laurea (Dresden – Trento),
- Promotion.

I.2 Neuentwicklungen

Im angebotenen Studiengangssystem ergaben sich gegenüber dem Vorjahr (2011/12) im Detail damit folgende Änderungen:

- Im BA-Studiengang SLK entfiel im Rahmen von Stellenkürzungen in der Romanistik: Spanisch als wählbares Hauptfach.
- An den zum WS 2012/13 sind erstmalig studierbaren neuen Lehramtsstudiengängen mit staatlichem Abschluss beteiligt sich die Fakultät SLK mit folgenden Fächern:
 - Lehramt an Grundschulen: Deutsch und Englisch im Kernfach,
 - Lehramt an Mittelschulen: Deutsch und Englisch im 1. Fach, Russisch und Französisch im 2. Fach,
 - Höheres Lehramt an Gymnasien: Deutsch, Englisch, Französisch und Latein im 1. Fach Griechisch, Italienisch und Russisch im 2. Fach,

¹ Alle in Abschn. I-VI enthaltenen männlichen Berufsbezeichnungen schließen die weibliche Form mit ein. Im Abschn. V (Evaluation) schließen umgekehrt alle weiblichen Berufsbezeichnungen die männliche Form mit ein.

- Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch im 2. Fach,
- Lehrveranstaltungen für die Ergänzungsstudien im Staatsexamen (wechselnde Fächer).
- Für drei Fächer gelten dabei besondere Zugangsregelungen, so
 - ein N. C. für die Germanistik (außer im neuen Staatsexamensstudiengang für Mittelschule im Fach Deutsch mit der Folge einer extrem hohen Zahl von ca. 200 Neuimmatrikulationen in diesem Studiengang zum WS 2012/13),
 - eine Eignungsfeststellungsordnung (EFO) für das Teilfach Anglistik und Amerikanistik im BA und MA,
 - eine EFO für die Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss für die Fächer Englisch und Französisch.

I.3 Studiengangskooperationen; Lehrexporte

Neben den auch im Berichtsjahr gepflegten ‚Lehrexport-Klassikern‘ der Fakultät SLK, etwa zum Studium Generale, zum ‚Schnupper-Studium‘ und zur Senioren-, Schüler- oder Bürgeruniversität, sind besonders die genannten Neuerungen des Studienjahrs 2012/13 Teil der längerfristigen, auch in den Kontexten von Bereichsbildung und Internationalisierung stehenden Optimierung ihrer Lehr- und Studiengangskooperationen. Exporte im Rahmen solcher fächer- und fakultätsübergreifenden Kooperationen bot/bieten die Fakultät mit allen ihren Instituten, so v. a.

- für die BA-Studiengänge der Philosophischen Fakultät mit einem 70 LP umfassenden großen Ergänzungsbereich,
- für die BA- und MA-Studiengänge der Wirtschaftswissenschaften in der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik (Qualifizierungsrichtungen: Deutsch und Englisch),
- für die Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss (vgl. Punkt I.2).

Hinzu kommen fach- und fakultätsübergreifende Kooperationen einzelner Fächer oder Professuren. So macht bspw. die Professur Deutsch als Fremdsprache (DaF) unter dem Titel „Wissenschaftlich Schreiben auf Deutsch?!“ Beratungsangebote für internationale Studierende der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik. Vergleichbares gilt für das Institut für Romanistik, zu dessen umfänglichen Exportleistungen bspw. ein „Begleitstudiengang Regionalwissenschaften Lateinamerika“ und ein „Berufsbegleitender Studiengang zur Weiterbildung zum Französischlehrer“ gehören. Anzuführen ist in diesem Kontext auch das mit der Professur Neuere Deutsche Literatur und Kulturgeschichte (NDLK-1) verbundene Mitteleuropazentrum MEZ, wo im Studienjahr ein (später fortgeführtes) „Studium fundamentale. Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte“ angeboten wurde.

Mit mehr als 60 Erasmus- und Hochschulpartnerschaften verfügt die Fakultät SLK auch über ein besonders dichtes, dem Lehrangebot zuträgliches Netz internationaler Beziehungen: Neben dem bereits genannten binationalen „Doppel-Master-Studiengang“ (Dresden – Trento) bietet sich so bspw. in der Germanistik (Lst. NDLK-1/ MEZ) auch ein „Integrierter Internationaler Triplestudiengang mit gemeinsamem MA-Abschluss“ (Dresden/ Turku/ Budapest). Im Erasmus-Programm kooperierte die Fakultät SLK auch im Berichtsjahr 2012/13 mit Universitäten vieler europäischer Länder, darunter Bulgarien, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Polen, Rumänien, Spanien, Tschechien, der Türkei oder Ungarn. Außereuropäische Austauschprogramme existieren überdies v. a. auf instituts- und professurspezifischen Ebenen, so bspw. mit Universitäten in Indien und den USA (Inst. f. Anglistik und Amerikanistik), mit den Niederlanden und Japan (Professur NDLK1/ MEZ) oder mit Kanada und Russland (Inst. f. Slavistik). Zunehmend nachgefragt wurde/wird ein Studium an der Fakultät SLK auch durch Studierende aus dem asiatischen Raum, insbesondere China.

II. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen

II.1 Studierendenzahlen²

Tabelle 1: Studierende gesamt: Fallzahlen und Kopffzahlen (WS und SS)

Semester	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12	WS 12/13	SS 13
Fallzahl	6.097	5.506	5.483	4.955	5.177	4.692
Kopffzahl	3.046	2.835	2.865	2.657	2.422	2.234
davon in der Regelstudienzeit	2.139 (70,2 %)	k. A.	WS 2.028 (70,8 %)	k. A.	1.718 (70,9 %)	k. A.
davon Frauen	2.427 (79,7 %)	2.248 (79,3 %)	2.254 (78,7 %)	2.088 (78,5 %)	1.903 (78,6 %)	1.736 (77,7 %)
davon Ausländer	436 (14,3 %)	446 (15,7 %)	404 (14,1 %)	394 (14,8)	391 (16,1)	408 (18,3)

Tabelle 2: Studienanfänger gesamt: Fallzahlen und Kopffzahlen (WS und SS)

Semester	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12	WS 12/13	SS 13
1. FS Fallzahl	1.590	213	1.428	202	1.626	201
1. FS Kopffzahl	758	168	797	162	610	169

Tabelle 3: Studierende nach Fächern, Studiengängen und angestrebten Abschlüssen: Kopffzahlen (1. FS und gesamt) (WS)

Studienfach und angestrebter Abschluss	1. FS	Summe 1. bis > 11. FS
Allgemeine Sprachwiss.		
Magister HF	0	2
Promotion	0	1
Amerikanistik: Kult./Lit./Sprachwiss.		
Magister NF	0	7
Promotion	0	4
Angewandte Linguistik		
Magister HF	0	6
Promotion	0	1
Anglistik und Amerikanistik		
Master	18	64
Promotion	3	11

² Die Zahlen folgen der Semesterstatistik <http://www.verw.tu-dresden.de/dezernat3/semesterstatistik/archiv/> (Stand: 03.12.2012) sowie der Prüfungsstatistik <http://www.verw.tu-dresden.de/dezernat3/pruefungsstatistik/> (Stand: 18.02.2014/Hochschulprüfungen sowie März 2014/Promotionen); letzter Zugriff: 12.07.2014.

Anglistik: Kult./Lit./Sprachwiss.		
Magister	0	7
Promotion	0	6
Anglistik: Sprachwiss./ Mediävist.		
Magister HF	0	2
Promotion	0	1
D S H - Kurs		
Abschl. ohne akad. Grad	44	49
Deutsch		
LA/MS	0	13
LA/GY	0	60
LA Bachelor AbS	0	127
LA Master GY	32	113
LA/GY/Erweiterungsfach	0	4
LA/BS/Erweiterungsfach	0	1
Deutsch als Zweitsprache		
(LA/GS/Erweiterungsfach ³)	(0)	(30)
LA/MS/Erweiterungsfach	0	4
LA/GY/Erweiterungsfach	11	83
LA/BS/Erweiterungsfach	1	16
Englisch		
LA/MS	0	1
LA/GY	0	83
LA Bachelor AbS	0	122
LA Master GY	33	67
LA/GY/Erweiterungsfach	0	2
Europäische Sprachen		
Master	11	41
Französisch		
LA/MS	0	1
LA/GY	0	26
LA Bachelor AbS	0	40
LA Master GY	16	32
LA/GY/Erweiterungsfach	0	2
German Studies/Cultur		
Master	0	18
Germanistik		
Promotion	2	15
Germanistik/Deutsch Fremd		
Magister HF	0	13
Germanistik/Literaturwissenschaft		
Magister HF	0	7
Promotion	0	9
Germanistik/Literaturwissenschaft		
Magister HF	0	2
Promotion	0	6
Germanistik: Lit. u. Kultur		
Master	51	107
Germanistik: Spr. u. Kultur		
Master	59	152
Gräzistik		
Promotion	0	2
Griechisch		
LA/GY/Erweiterungsfach	1	3

³ Ergänzt aus der Kopfzahlen-Statistik der Fakultät Erziehungswissenschaft; diese Angaben sind in der offiziellen Gesamtsumme für die Fakultät SLK nicht enthalten.

Italienisch		
LA Bachelor AbS	0	2
LA/GY/Erweiterungsfach	1	4
Klass. Philologie		
Master	0	2
Promotion	0	3
Latein		
LA/GY	1	18
LA Bachelor AbS	0	26
LA Master GY	6	14
LA/GY/Erweiterungsfach	3	10
Latinistik		
Magister HF	0	1
Romanistik		
Master	8	20
Promotion	0	5
Romanistik/Literaturwiss.		
Magister HF	0	5
Promotion	0	2
Romanistik/Sprachwiss.		
Magister HF	0	8
Promotion	0	4
Russisch		
LA/GY	0	11
LA Bachelor AbS	1	17
LA Master GY	6	8
LA/GY/Erweiterungsfach	1	3
Slavistik		
Master	6	24
Magister HF	0	7
Promotion	3	11
Spanisch		
LA/GY	0	12
LA Bachelor AbS	0	38
LA Master GY	10	15
LA/GY/Erweiterungsfach	1	4
Sprach-, Lit-, Kult-Wiss.		
Bachelor	192	721
Abschluss im Ausland	88	91
Promotion	1	3
SUMME⁴	610	2.422

Tabelle 4: Studierende nach Fächern, Studiengängen und Abschlüssen: Fallzahlen (1. FS und gesamt) (WS)

Studienfach angestrebter Abschluss	1. FS	Summe 1. bis > 11. FS
Allgemeine Sprachwiss.		
Magister HF	0	4
Promotion	0	1
Amerikanistik: Kult/Lit-wi		
Magister NF	0	3

⁴ In dieser, dem offiziellen Zahlenwerk für die Fakultät SLK folgenden Summe sind die in Klammern ergänzten Teilzahlen nicht enthalten.

Amerikanistik: Kult/Lit/Spr		
Magister HF	0	9
Promotion	0	4
Angewandte Linguistik		
Magister HF	0	9
Magister NF	0	3
Promotion	0	1
Anglistik und Amerikanistik		
Master	18	65
Bachelor	1	4
BA-Ergänzung (70 CP)	54	207
Promotion	3	11
Anglistik: Kult./Lit./Sprachwiss.		
Magister HF	0	7
Promotion	0	6
Anglistik: Sprachwiss./ Mediävist.		
Magister HF	0	2
Promotion	0	1
D S H - Kurs		
Abschl. ohne akad. Grad	44	49
Deutsch		
Diplomhandelslehrer II	0	1
Bachelor	6	6
(LA/GS ⁵)	(37)	(101)
LA/MS	196	219
LA/GY	87	183
LA/BS	17	24
LA Bachelor AbS	0	184
LA Bachelor BS	0	38
LA Master GY	44	145
LA Master BS	15	31
LA/GY/Erweiterungsfach	0	5
LA/BS/Erweiterungsfach	0	1
Deutsch als Zweitsprache		
LA/GY	0	1
(LA/GS/Erweiterungsfach ⁶)	(0)	(31)
LA/MS/Erweiterungsfach	0	8
LA/GY/Erweiterungsfach	19	145
LA/BS/Erweiterungsfach	2	25
Englisch		
Master	2	2
Bachelor	3	3
(LA/GS ⁷)	(9)	(35)
LA/MS	22	31
LA/GY	91	216
LA/BS	7	14
LA Bachelor AbS	0	182
LA Bachelor BS	0	13
LA Master GY	46	97
LA Master BS	2	5
LA/GY/Erweiterungsfach	2	4

⁵ Ergänzt aus der Fallzahlen-Statistik der Fakultät Erziehungswissenschaft; diese Angaben sind in der offiziellen Gesamtsumme für die Fakultät SLK nicht enthalten.

⁶ Ergänzt aus der Fallzahlen-Statistik der Fakultät Erziehungswissenschaft; diese Angaben sind in der offiziellen Gesamtsumme für die Fakultät SLK nicht enthalten.

⁷ Ergänzt aus der Fallzahlen-Statistik der Fakultät Erziehungswissenschaft; diese Angaben sind in der offiziellen Gesamtsumme für die Fakultät SLK nicht enthalten.

Europäische Sprachen		
Master	14	44
Französisch		
Bachelor	3	3
LA/MS	4	9
LA/GY	41	104
LA/BS	1	1
LA Bachelor AbS	0	81
LA Bachelor BS	0	5
LA Master GY	27	52
LA Master BS	0	1
LA/GY/Erweiterungsfach	0	7
German Studies/Cultur		
Master	0	18
Germanistik		
Master	1	1
Promotion	2	15
Germanistik/Deutsch Fremd		
Magister HF	0	20
Magister NF	0	5
Germanistik/Literaturwiss		
Magister HF	0	12
Magister NF	0	4
Promotion	0	9
Germanistik/Literaturwissenschaft		
Magister HF	0	2
Promotion	0	6
Germanistik/Sprachwiss		
Magister HF	0	3
Magister NF	0	1
Promotion	0	6
Germanistik: Lit. u. Kultur		
Master	51	107
Bachelor	0	1
BA-Ergänzung (70 CP)	111	380
Germanistik: Spr. u. Kultur		
Master	61	154
Bachelor	0	4
BA-Ergänzung (70 CP)	74	261
Gräzistik		
BA-Ergänzung (70 CP)	0	1
Promotion	0	2
Griechisch		
LA/GY	2	4
LA Bachelor AbS	0	1
LA Master GY	0	1
LA/GY/Erweiterungsfach	2	7
Italienisch		
LA/GY	8	14
LA/BS	2	2
LA Bachelor AbS	0	23
LA Bachelor BS	0	1
LA Master GY	8	10
LA/GY/Erweiterungsfach	3	11
Klassische Philologie		
Master	0	2
Promotion	0	3

Latein		
LA/GY	47	82
LA Bachelor AbS	0	55
LA Master GY	9	21
LA/GY/Erweiterungsfach	7	21
Latinistik		
Magister HF	0	1
Magister NF	0	1
BA-Ergänzung (70CP)	2	6
Polnisch		
LA Bachelor AbS	0	3
LA Bachelor BS	0	2
Romanistik		
Master	9	22
Promotion		5
Romanistik/Französisch		
Bachelor	1	2
BA-Ergänzung (70CP)	17	76
Romanistik/Italienisch		
Bachelor	1	2
BA-Ergänzung (70 CP)	36	113
Romanistik/Literaturwiss.		
Magister HF	0	7
Magister NF	0	9
Promotion	0	2
Romanistik/Spanisch		
Bachelor	0	2
BA-Ergänzung (70 CP)	1	64
Romanistik/Sprachwiss.		
Magister HF	0	13
Magister NF	0	12
Promotion	0	4
Russisch		
Bachelor (LA/GS ⁸)	1 (0)	1 (4)
LA/MS	4	5
LA/GY	12	39
LA/BS	3	3
LA Bachelor AbS	1	35
LA Master GY	10	15
LA/GY/Erweiterungsfach	1	3
Slavistik		
Master	6	24
Magister HF	0	10
Magister NF	0	12
Promotion	3	11
Slavistik/Polnisch		
BA-Ergänzung (70 CP)	11	31
Slavistik/Russisch		
Bachelor	0	1
BA-Ergänzung (70 CP)	29	82
Slavistik/Tschechisch		
Bachelor	0	1
BA-Ergänzung (70 CP)	8	27

⁸ Ergänzt aus der Fallzahlen-Statistik der Fakultät Erziehungswissenschaft; diese Angaben sind in der offiziellen Gesamtsumme für die Fakultät SLK nicht enthalten.

Spanisch		
Diplomhandelslehrer II	0	1
LA/GY	0	46
LA Bachelor AbS	0	72
LA Bachelor BS	0	2
LA Master GY	21	37
LA Master BS	1	1
LA/GY/Erweiterungsfach	2	6
Sprach-, Lit-, Kult-Wiss.		
Bachelor	196	721
Abschluss im Ausland	88	91
Promotion	1	3
Tschechisch		
LA Bachelor AbS	0	1
LA Master GY	2	2
SUMME⁹	1.626	5.177

Kurzinterpretation:

Innerhalb des eingangs beschriebenen großen Reformierungsprozesses des Studienangebotes der Fakultät SLK stellen die drei Studienjahre 2011/12, 2012/13 und 2013/14 mit der Aufhebung alter, der Einführung neuer Studiengänge (insbesondere der neuen Staatsexamens-Studiengänge im WS 2012/13 bzw. der neuen fachwissenschaftlichen BA- und MA-Studiengänge im WS 2013/14) besondere Spitzen dar.

Damit verbunden sind statistische Effekte, welche vor Abschluss des Reformprozesses und einer gewissen Konsolidierungsphase Interpretationen nur in sehr groben Zügen angeraten sein lassen.

Hinzu kommen zwei weitere, der statistischen Systematik selbst geschuldete, grundsätzliche Interpretations-Vorbehalte. Zum ersten enthalten die offiziellen Gesamtzahlen der Fakultät SLK nicht den Lehrexport in die Erziehungswissenschaft (Grundschule: Deutsch, Englisch, Russisch); hier addieren sich faktisch 30 und 171 zusätzliche ‚Köpfe‘ bzw. ‚Fälle‘.

Zweitens gilt: Da die Kopfzahlenstatistik nur das erste gewählte Fach ausweist, die Fallzahlenstatistik hingegen jedes gewählte Fach, spiegeln die Fallzahlen die faktisch erbrachte hohe Lehr-Leistung der Fakultät dabei zwar generell besser als die Kopfzahlen. Für deren realistische Bewertung ergeben freilich auch sie nur ein unscharfes, verzerrtes Bild: So sind bspw. in den zentralen Statistiken weitere ‚Fälle‘ in den fach- und fakultätsübergreifenden neuen interdisziplinären Ergänzungsbereichen (neues Staatsexamen ab WS 2012/13, Fach-Master SLK ab WS 2013/14) nicht erfasst, ebenso wie nicht immatrikulierte (oft besonders betreuungsintensive) Promovenden. Ähnliches gilt für Angebote für EuroS oder Lehrexporte in die Wirtschaftspädagogik (WS 2012/13 Kopfzahl: 65 Studierende), weil die Statistiken hier bspw. nur Studiengänge, nicht aber die Qualifizierungsrichtungen (Deutsch und Englisch) auführen.

Möchte man die Gesamtzahlen in den Tabellen 1 bis 4 dennoch interpretieren, war die Anzahl der im Studienjahr 2012/13 an der Fakultät SLK insgesamt eingeschriebenen Studierenden nach Kopfzahlen (WS: 2.422, SS: 2.234) und Fallzahlen (WS: 5.177, SS: 4.692 gegenüber den Zahlen des Vorjahres (KZ WS: 2.865, SS: 2.657 bzw. FZ WS: 5.483, SS: 4.955) erneut rückläufig. Die Immatrikulationszahlen der Studienanfänger zeigen hingegen ein differenziertes bzw. sogar gegenläufiges Bild: So stehen zu Beginn des Studienjahrs bei den Kopfzahlen zwar nur 610 Erstsemester den 792 Studienanfängern des Vorjahres gegenüber. Im SS 2013 ist jedoch ein leichter Anstieg zu verzeichnen (169 zu 162). Die Fallzahlen der beiden Sommersemester sind annähernd gleich (202 zu 201). Die Fallzahlen im WS 2012/13 indessen übersteigen die des Vorjahres indessen beträchtlich (1.629 zu 1.428).

Mit einem gleichbleibend hohen Anteil weiblicher Studierender (78,6 % zu 78,7 %) und einem noch gestiegenen Anteil ausländischer Studierender (16,1 % zu 14,1 %) konnte die Fakultät SLK auch hinsichtlich ihrer Studierendenklientel die Sonderstellung behaupten und ausbauen, die ihr im universitären Gesamtprofil rund um Gender-Diversity und Internationalisierung zukommt.

⁹ In dieser, dem offiziellen Zahlenwerk für die Fakultät SLK folgenden Summe sind die in Klammern ergänzten Teilzahlen nicht enthalten.

II.2 Hochschulprüfungen

Erfolgreiche Abschlussprüfungen gesamt

Studienjahr	2010/2011	2011/12	2012/13
Erfolgreiche Abschlussprüfungen	684	589	440

Kurzinterpretation:

Der Rückgang in den Absolventenzahlen ist zum einen in der strukturellen Schwächung der Hispanistik begründet. Zudem ist sie dem Umstand geschuldet, dass viele Studierende in den auslaufenden alten Lehramtsstudiengängen mit staatlichem Abschluss bereits in den beiden Vorjahren ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben. Überdies haben viele Studierende der lehramtsbezogenen BA- und MA-Studiengänge das Angebot zum Wechsel in die neuen Staatsexamensstudiengänge angenommen und daher in ihren ursprünglichen Studiengängen nicht abgeschlossen. Angesichts der hohen Einschreibezahlen in die neuen Lehramtsstudiengänge ist hier künftig mit einem gravierenden Anstieg zu rechnen und der Rückgang der Absolventenzahlen somit ein Übergangsphänomen.

II.3 Promotionen, Habilitationen

Promotionen (Anzahl, Alter und Geschlecht der Absolventen)

2010/11	2011/12	2012/13
2 Allgem. Spr.-Wiss. 1 Angl. Spr.-Wiss./Mediäv. 2 Germ. 1 Rom. 1 Slav. Spr.-Wiss.	1 Angl. Kult./ Lit.-Wiss 1 Angl. Spr.-Wiss./Mediäv. 3 Germ. Lit.-Wiss 2 Germ. Spr.-Wiss. 1 Latinistik 1 Rom. (Franz.)	1 Amerik. Kult./ Lit.-Wiss 1 Angl. Kult./ Lit.-Wiss. 1 Germ. Lit.-Wiss 1 Germ. Spr.-Wiss 1 Rom. Lit.-Wiss 2 Rom. Spr.-Wiss 1 Slav. Spr.-Wiss. 1 Slav. Poln.
Gesamt: 7	Gesamt: 9	Gesamt: 9
darunter weiblich: 5	darunter weiblich: 7	darunter weiblich: 5
Durchschnittsalter: 30,6	Durchschnittsalter: 35,3	Durchschnittsalter: 34,0

Habilitationen fanden im Studienjahr keine stat.

Kurzinterpretation:

Die Anzahl der Promotionen blieb mit insgesamt 9 auf dem Niveau des Vorjahres. Bei großer individueller Altersdiskrepanz zw. 31 und 41 Jahren ist der Altersdurchschnitt indessen von insgesamt 35 auf 34 Jahre leicht gesunken.

III. Lehr- und Studiensituation

III.1 Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

III.1.1 Studiengangsevaluationen

Im Berichtsjahr 2012/13 wurden durch das Zentrum der Qualitätsanalyse die Masterstudiengänge: Anglistik / Amerikanistik, Europäische Sprachen (EuroS), Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft, Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft, Romanistik und Slavistik evaluiert.¹⁰

III.1.2 Inhaltliche und didaktische Aktualisierungen der Lehre

Die im Rahmen des Vertrauensschutzes zwingende Parallelführung alter und neuer Studiengänge, Lehr- und Prüfungsformate erforderte im Berichtsjahr zum Teil erhebliche Kreativität und Flexibilität hinsichtlich der inhaltlichen und formalen Modifikationen des vorhandenen und kapazitär leistbaren Angebotsrepertoires. Die hierfür notwendigen Anstrengungen wurden von allen Instituten und Professuren der Fakultät – ihren unterschiedlichen Personal- und Auslastungssituationen entsprechend – erbracht. Dabei wurden die in den letzten Studienjahren entwickelten erfolgreichen Ansätze teils fortgeführt, ausgebaut und seitens der Institute wechselseitig adaptiert, teils wurden sie durch neue ergänzt. Insgesamt waren alle Initiativen dem fakultätsspezifischen Selbstverständnis einer forschungsnahen, didaktisch angemessenen und in Inhalten, Vermittlungsmedien, Lehr- und Lernformen und Ausbildungszielen attraktiven und leistungsstarken Lehre verpflichtet.

Qualitätssichernde Maßnahmen im Einzelnen waren im Studienjahr 2012/13 (Auswahl):

- die Durchführung **lehr-integrierter internationaler Symposien und Konferenzen** bspw.:
 - in der Germanistik die DAAD-Alumni-Tagung (Nov. 2013) sowie (in Kooperation mit dem Mitteleuropazentrum MEZ) die Tagung „Ein Streifzug durch die jüdische Kulturgeschichte“ (Okt. 2013),
 - in der Slavistik die Ausrichtung des 11. Deutschen Slavistentags zum Schwerpunkt „Region, Sprache und Nation“ (in Kooperation mit dem Deutschen Slavistenverband und dem Sorbischen Institut e. V.) (Okt. 2013) sowie die Tagung „Baumanagement in Russland. Raum- und Gebäudemetaphorik in der russischen Sprache“ im Rahmen des russisch-deutschen Jahres der Bildung“;
- die Einwerbung **drittmittel-finanzierter Gastdozenturen und besonderer Lehraufträge**, die im Studienjahr 2012/13 an verschiedenen Instituten (bspw. Germanistik, Romanistik) den regulären (z.T. reduzierten) Bestand an Lehraufträgen ergänzten und weiter internationalisierten;
- die Durchführung von **Gastvorträgen, Exkursionen, Ringvorlesungen, Kompakt- und Forschungsseminaren sowie Sonderlehrformaten**:
 - in der Anglistik/Amerikanistik bspw. eine interdisziplinäre Tagung „Lüge – Täuschung – Hochstapelei“,
 - in der Germanistik in Verbindung mit dem SFB 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“ bspw. ein Workshop „Zur Soziologie der Freundschaft im Mittelalter“, mehrere studentische Colloquia, wie der „Korpuslinguistiktag“ und der „Hackday“, sowie Gastvorträge internationaler Forscherpersönlichkeiten an verschiedenen Professuren,
 - in der Klassischen Philologie bspw. die „Dresdner Altertumswissenschaftlichen Vorträge“,
 - in der Romanistik bspw. eine Ringvorlesung, eine Forschungsexkursion für Master- und Promotionsstudenten nach New York, das Wissenschaftliche Kolloquium „Victor Klemperer“, sowie – in wechselnder Zusammenarbeit mit dem Centro Muratoriano in Modena, dem CUNY Graduate Center der City University of New York oder den Universitäten von Trento, Verona, Venedig und Wien – mehrere Gastvorträge;

¹⁰ Der auf Mai 2014 datierte „Bericht Studiengangsanalyse“ (184 S.) wurde dem Dekanatskollegium der Fakultät SLK (in digitaler Form) am 15.7.2014 überstellt; seine Ergebnisse sind im vorliegenden Bericht nicht berücksichtigt.

- in der Slavistik neben mehreren Gastvorträgen, Exkursionen und einem Theaterprojekt bspw. die Ringvorlesung „Kulturen der Gerechtigkeit - Normative Diskurse im Transfer zwischen Westeuropa und Russland“ im Rahmens des BMBF-Verbundprojekts „Kulturen der Gerechtigkeit“ sowie das Ausstellungsprojekt „Slaven in Dresden“.
- **lehr-begleitende Tutorien**, die in Basismodulen wie höherstufigen Modulen mit messbarem Erfolg bei Lern- und Prüfungsleistungen von allen Instituten und mit großem studentischen Zuspruch durchgeführt wurden (dies freilich, angesichts der Diskrepanz von hohem Bedarf und beschränkten oder gar reduzierten Mitteln, z. T. nur dank der finanziellen Eigenleistungen verschiedener Professuren);
- die an Instituten und Professuren z. T. als Schwerpunkt behandelte **Optimierung in der Nutzung elektronischer Medien** (z. B. von OPAL oder der Lernplattform „Forum of Teacher Education“) sowohl für die Studienorganisation und das Studierendenmanagement wie für die Lehr- und Unterrichtskommunikation oder für die Entwicklung innovativer und motivierender Lern- und Prüfungsleistungsformate (Digitalisate aus der Europeana und nationalen Digitalisierungsprogrammen, Lehrvideos, Projektkurse, E-Portfolio, Konferenzsimulationen, Peer-Feedbacks, Abfassung von Wiki-Artikeln, Einrichten von Blogs und FAQ-Seiten auf OPAL u. a.); ermöglicht wurden auch diese Maßnahmen meist durch kapazitären und finanziellen Eigeneinsatz, z. T. auch in Kooperation mit dem Medienzentrum der TUD oder aus dem Multimediafonds des Rechenzentrums;
- die verstärkte **Schulung von Mitarbeitern und Tutoren** in Hochschuldidaktik und Mediennutzung im Weiterbildungsprogramm der TUD. Im Hinblick auf die künftige Qualitätssicherung der Lehre ist vor diesem Hintergrund die mit SS 2014 erfolgte Einstellung des zentralen Schulungsangebotes für Tutoren besonders bedauerlich;
- erste Maßnahmen zur **Entwicklung einheitlicher, transparenter Standards und Best Practice-Modelle bspw. zur Betreuung, Begleitung, Durchführung von Prüfungen und Bewertung von Prüfungsleistungen** (insbes. im Kontext von Praktika, Abschlussarbeiten und den neuen Staatsexamina);
- die **intensivierte Zusammenarbeit mit Direktion und Fachreferaten der SLUB**, was auch im Berichtsjahr zu wichtigen Lehrkooperationen und zur weiteren Verbesserung der lehr-relevanten fächerspezifischen Bestände der SLUB führte.

III.1.3 Identifizierte Probleme, ggf. Beschwerden und daraufhin entwickelte Maßnahmen

Zentraler Bestandteil im Selbstverständnis der Fakultät und ihrer Mitglieder ist das offene, respekt- und vertrauensvolle Arbeits-, Lehr- und Lernklima. Dank des traditionell dichten, vielfältigen Betreuungs- und Beratungsangebotes, welches an der Fakultät seitens Fachschaft, Lehrenden, Studienberatern, Studiendekanen und Prüfungsämtern existiert, prägte es auch das Studienjahr 2012/13. Um etwa dennoch erhöhten, der Neustrukturierung von Studienangebot, Prüfungsformaten und Leistungstypen geschuldeten Konflikt- und Verunsicherungspotentialen möglichst frühzeitig zu begegnen, begann die Fakultät SLK im Berichtszeitraum gleichwohl mit der **Optimierung ihrer internen und – im Hinblick auf Bereichsbildung, künftiges Qualitätsmanagement und SLM – auch fakultätsübergreifenden Kommunikation**. Für die Beratungspraxis wichtig und effizient waren/sind in diesem Zusammenhang neben den bewährten Gremien und Kanälen v. a. der neue intensive Austausch von Universitätsleitung, Studiendekanen (Forum Studiendekane, AK Bereichs-Studiendekane) und Fachstudienberatern (Forum Fachstudienberater SLK), der umfassende Ausbau vernetzter elektronischer Information (Homepages bspw. mit FAQs, internen Foren und Blogs) sowie die mit Personal unternetzte Institutionalisierung zentraler Konzeptions-, Organisations- und Kommunikationsfunktionen. Zu nennen sind in diesem Kontext insbesondere die Stabsstelle des Dekanats (Frau Sichler) sowie die verstetigte Geschäftsführungsassistenz in der Germanistik (Frau Federow).

Allerdings wurden im Berichtsjahr 2012/13 auch (teils persistente, teils neue) Probleme im Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement identifiziert, deren Lösung nicht oder nur bedingt auf Fakultäts-ebene liegt.

Hierzu zählten die partiell **schwierige Raumsituation** (Fehl- und Doppelzuweisungen, technische Ausstattung, Entfernung, Hygiene, unzureichende Klimatisierung, unzureichender Lärmschutz u. a.), die **Störanfälligkeit und begrenzte Funktion** zentraler elektronischer Hilfsmittel (etwa der Lernplattform OPAL), die zunehmende, **missbräuchliche Mehrfacheinschreibungs-Praxis** von Studierenden in Lehrveranstaltungen, das **unübersichtliche, fehleranfällige System von Prüfungsnummern und Prüfungslisten** und die **Disproportion zu bewältigender Korrekturmassen und -fristen**, welche – einmal mehr! – dringend die Verlängerung der Korrekturfristen (auf 30.05. im WS und 30.11. im SS) angeraten sein lassen. Zudem verschärften die steigende interdisziplinäre Vernetzung von Studiengängen und kooperierenden Fakultäten und die Einführung der neuen Staatsexamina im Studienjahr 2012/13 die Problematik der **Überschneidung von Pflichtveranstaltungen**. Fakultätseigene **„Strategien“** für die genannten Probleme waren hier – einmal mehr – Flexibilität und Kreativität in ‚Akutfällen‘ sowie die Erwartung, dass sich hier durch das neue Fakultätsgebäude (Wiener Straße), die Einführung von SLM und durch die künftige Administrations- und Koordinationsarbeit des bereichseigenen Studienbüros hier deutliche Verbesserungen ergeben werden.

Als eigenes, die Qualität der Lehre gefährdendes Problem wurde von allen Instituten erneut die **fehlende Anwesenheitspflicht** identifiziert. Sie führt(e) zu hoher Fluktuation und unregelmäßiger Präsenz seitens der Studierenden, stresst die Lehrorganisation und Unterrichtskonzepte, indem sie nicht selten zu spontanen Neustrukturierungen zwingt. Sie verschlechtert Leistungsniveaus, Lern- und Prüfungserfolge, erzeugt v. a. in den Basismodulen eine überdurchschnittlich hohe Quote von nichtbestandenen Klausuren (und damit eine hohe Quote von Nachschreibeklausuren). Nicht zuletzt beschädigt sie auch die Validität von Evaluationsaussagen und -ergebnissen, die auf z. T. nur noch auf hoch selektiven Wahrnehmungen von Lehrveranstaltungen beruhen. Mehr noch: Auch im Studienjahr 2012/13 konnten aus statistischen oder Gründen des Datenschutzes eine ganze Reihe von vorgesehenen, zahlenmäßig eigentlich geeigneten Veranstaltungen nicht ausgewertet werden, da zum Zeitpunkt der Befragung die notwendige Teilnehmerzahl unterschritten war.

Eine **eigene Problemgruppe ist eng mit Kapazitätsfragen** verbunden: So zeitigte im Studienjahr 2012/13 die große Zahl der Studienanfänger (am Institut für Germanistik bspw. ca. 690!) an einigen Instituten nicht nur extreme, qualitätsmindernde Belegungsgrößen selbst von Seminarveranstaltungen. Zusammen mit der Komplexierung von Studienangebot und Prüfungsbetrieb, der wachsenden Plagiatproblematik sowie der deutlich gestiegenen kulturellen ‚Diversity‘ und fachkulturellen Heterogenität der Studierenden bedeutete dies nochmals einen erheblichen Anstieg von Beratungszeit und Korrekturaufwand. (Notdürftig) kompensiert werden konnte dies nur durch den Einsatz der letztmalig (!) für das WS 2013/14 gewährten Korrekturassistenzen sowie der (befristeten) zusätzlichen Stellen aus dem Bildungspaket 2020 und dem Überlastprogramm. Deren Fortführung ist für die Ermöglichung eines Studiums innerhalb der Regelstudienzeit und eines auch künftig qualitativ vollen Lehrbetriebs ebenso unerlässlich wie der Verzicht auf organisatorisch nicht leistbare Komplexprüfungen, wie sie seit Einführung des neuen Staatsexamens diskutiert werden. Im Kontext des künftigen Qualitätsmanagements der Lehre (vor allem im Hinblick auf Themenkonstanz und Prüfungen) gleichermaßen diskussionsbedürftig sind Ausmaß, Dauer und Standards des Einsatzes von Lehraufträgen.

III.1.4 Studierendenbefragungen

An allen Instituten der Fakultät SLK wurden im Berichtszeitraum Befragungen von Studierenden gemäß §7 (4) der Evaluationsordnung der Technischen Universität Dresden durchgeführt (vgl. Abschn. V) und deren Ergebnisse für die oben erläuterten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Lehre genutzt. Im Kontext der Anwesenheitsproblematik (vgl. Abschn. III.1.3) wurden allerdings verstärkt substantielle Vorbehalte gegen diese Form der Evaluation vorgetragen (vgl. die Einzelberichte der Institute, Abschn. IV). Im Oktober 2012 startete (parallel zur Mitarbeiterbefragung) im Berichtszeitraum überdies eine „Studierendenbefragung im Rahmen der Qualitätsanalyse an der TU Dresden“, die das Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA) im Kontext der Systemakkreditierung durchführte.

III.1.5 Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Die kulturelle und bildungsspezifische Heterogenität der Studierenden einerseits sowie die (mit Einführung des neuen Staatsexamens noch vergrößerte) Komplexität des fakultätsspezifischen Studienangebots andererseits erfordern ein dichtes systemisches und individuelles Service-, Beratungs- und Betreuungsangebot. In traditionell guter und enger Zusammenarbeit mit Prüfungsämtern und zentralen bzw. kooperierenden Einrichtungen (bspw. AAA, TUDIAS, Phil.-Fak.) sind Fachschaft, Verwaltungs- und Unterrichtspersonal der Fakultät hier in einer vielfältigen, instituts-, sach-, fall- und problemspezifisch ausdifferenzierten Weise eingebunden (vgl. im Detail die Einzelberichte der Institute, Abschn. IV).

Ein erster Schwerpunkt in der Beratungs- und Betreuungstätigkeit lag im Berichtsjahr 2012/13 dabei auf dem neuen Staatsexamen sowie auf den (meistenteils komfortablen) Übergangs- und Transfermöglichkeiten zwischen auslaufenden und neuen Studiengängen. Ein zweiter – auch künftiger! – Fokus galt der Systematisierung, Koordinierung und Kommunizierung von Beratungsinhalten und –angeboten. Ziel ist, bei begrenzten personellen Ressourcen, allen beteiligten ‚Akteuren‘ einerseits die Beratungstätigkeit zu erleichtern, andererseits deren Nutzung zu optimieren. Bei der Realisierung dieses Ziels verspricht sich die Fakultät nachhaltige Unterstützung seitens des Bereichs GSW.

III.2. Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät

III.2.1 Sicherstellung des Lehrangebots sowie

III.2.2 personelle und materielle Ausstattung

Trotz der Mehrbelastung, welche die Fakultät im Studienjahr 2012/13 angesichts der hohen Einschreibezahlen (Fallzahlen), der steigenden Gremienverpflichtungen ihrer Mitglieder (z. B. vermehrt: Berufungskommissionen, Bereichsbildung, SLM, SAP) und personeller Schwächungen bzw. Umbruchsituationen (Vakanzen, längerfristige Krankheitsfälle, Stellenkürzungen) zu verkraften hatte, konnte sie ihrer zunehmend heterogenen Studierenden-Klientel für die Einhaltung der jeweiligen Regelstudienzeiten – einmal mehr – ein quantitativ und qualitativ attraktives Angebot hochklassiger Lehrveranstaltungen bieten. Geschuldet war dies zum einen – auch einmal mehr – der hohen Leistungsbereitschaft aller Akteure, der Flexibilität von Modulstrukturen und Studienablaufplänen sowie der unbürokratischen, lösungsorientierten Behandlung von Einzelproblemen. Vor allem wurde dies jedoch ermöglicht durch den gezielten, entlastenden Einsatz von Tutoren, (befristeten) Korrekturassistenzen, Hoch- und Überlaststellen und Lehraufträgen. Mit Rücksicht auf die Forschungs-, Publikations- und (progredienten) Selbstverwaltungsaufgaben der Professoren- und regulären Mitarbeiterschaft erwiesen diese sich derzeit somit als unverzichtbar.

IV. Berichte aus den Instituten

IV.1 Institut für Anglistik und Amerikanistik

Entwicklung des Studienangebotes

Aktuelles Studienangebot

Aktuell werden am Institut für Anglistik und Amerikanistik die im Folgenden aufgelisteten Studiengänge angeboten bzw. bedient. Dabei haben zu Beginn des Berichtszeitraums am 01.10.2012 neu eingerichtete Lehramtsstudiengänge ihre auslaufenden Vorgänger abgelöst. Mit Ende des Berichtszeitraums liefen auch die Fach-Studiengänge aus und wurden zum 01.10.2013 ersetzt.

Fach-Studiengänge für Anglistik und Amerikanistik

- Bachelor Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften: Teilfach Anglistik und Amerikanistik (fächerübergreifend, ab 01.10.2013),
- konsekutiver Master-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften: Teilfach Anglistik und Amerikanistik (fächerübergreifend, ab 01.10.2013),
- Bachelor-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften: Hauptfach Anglistik und Amerikanistik (fächerübergreifend, auslaufend),
- konsekutiver Master-Studiengang Anglistik und Amerikanistik (auslaufend),
- Magister-Studiengang Anglistik und Amerikanistik (auslaufend);

Lehramtsstudiengänge Englisch

- Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss: Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen): Fach Englisch (fakultätsübergreifend, ab 1.10.2012),
- lehramtsbezogene Bachelor-Studiengänge (Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend),
- lehramtsbezogene konsekutive Master-Studiengänge (Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend),
- (alte, nicht modularisierte) Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss: Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend).

Studiengangskooperationen, Lehrexporte

Wie in der obigen Auflistung der Studiengänge gekennzeichnet, kooperiert das Institut für Anglistik und Amerikanistik in den folgenden gemeinsamen Studiengängen fächerübergreifend, fakultätsübergreifend sowie im Lehrexport:

Fächerübergreifende Studiengänge:

- Bachelor-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften: Teilfach Anglistik und Amerikanistik (ab 1.10.2013),
- konsekutiver Master-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften: Teilfach Anglistik und Amerikanistik (ab 1.10.2013),
- Master-Studiengang Europäische Sprachen (EuroS),
- Bachelor-Studiengang Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften: Hauptfach Anglistik und Amerikanistik (auslaufend);

Fakultätsübergreifende Studiengänge (ZLSB):

- Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss: Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen): Fach Englisch (fakultätsübergreifend, ab WS 2012-13),
- lehramtsbezogene Bachelor-Studiengänge (Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend),

- lehramtsbezogene konsekutive Master-Studiengänge (Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (fakultätsübergreifend, auslaufend),
- (alte, nicht modularisierte) Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss: Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend);

Lehrexport an die Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Rahmen der folgenden Studiengänge:

- Bachelor Wirtschaftswissenschaften: Studienrichtung Wirtschaftspädagogik,
- konsekutiver Master-Studiengang Wirtschaftspädagogik.

Lehr- und Studiensituation

Die Qualitätsentwicklung am Institut für Anglistik und Amerikanistik war im Berichtszeitraum – wie in den Vorjahren – durch eine Reihe konkreter Maßnahmen geprägt, welche die Lernbedingungen für die Studierenden insbesondere im Hinblick auf die berufsorientierte Entwicklung von Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- sowie Sozialkompetenz weiterhin optimieren.

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

In allen Fachbereichen des Instituts wurden inhaltliche Umstrukturierungen der Lehrveranstaltungen fortgeführt – insbesondere auch, um den Anforderungen der zum 1.10.2012 und zum 1.10.2013 neu eingerichteten Fach- bzw. Lehramtsstudiengänge noch besser zu entsprechen. So wurden bereits initiierte inhaltliche Programme weiterentwickelt, die gemäß dem ‚aufsteigenden‘ Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen aufeinander abgestimmt sind. Dabei sind die einzelnen Lehrveranstaltungen in ihrer thematischen und didaktischen Ausrichtung wie auch in den aus ihnen zu erbringenden Prüfungsleistungen so angelegt, dass sie der jeweiligen Jahresstufe angemessen und auf die Erlangung der in den Modulbeschreibungen dargelegten Kompetenz ausgerichtet sind (ausführlich dargestellt wurde dies im Kleinen Lehrbericht 2007/08).

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Einen weiteren gemeinsamen Schwerpunkt bildete die Nutzung des Potentials digitaler Medien sowohl im Sinne der Erweiterung der Lerngegenstände als auch zur Erweiterung und Aktualisierung des Spektrums an Lehr- und Lernformen. Bereits in den vorangegangenen Studienjahren erfolgreich eingeführte Sonderformate von Lehrveranstaltungen (darunter Kompaktseminare, an Konferenzen gekoppelte Seminare und Vorlesungen sowie Exkursionen) wurden genauso beibehalten wie der Einsatz von digitalen Lernressourcen und –plattformen (z. B. OPAL, *Forum of Teacher Education*). Wie bereits in den Semestern zuvor wurden dabei die Möglichkeiten des *online* gestützten Lehrens und Lernens weiter ausgetestet.

Im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre wurde von Herrn Dr. Wieland Schwanebeck (Mitarbeiter an der Professur für englische Literaturwissenschaft) eine interdisziplinäre Tagung mit Förderung der Studienstiftung des deutschen Volkes organisiert. Diese stand unter dem Thema „Lüge – Täuschung – Hochstapelei“ und fand vom 26. bis 28. Juni 2013 in der SLUB Dresden statt.

Zusammenfassend gilt, dass auf Institutsebene wie auch auf Ebene der Professuren gezielt die in den letzten Studienjahren verwendeten Ansätze ausgebaut und weiterentwickelt wurden.

Identifizierte Probleme, ggf. Beschwerden und daraufhin entwickelte Maßnahmen

Die Lehr- und Studiensituation am Institut für Anglistik und Amerikanistik wird allerdings nach wie vor durch die seit Aufhebung der Anwesenheitspflicht deutlich zurückgegangene Präsenz von Studierenden in Lehrveranstaltungen erheblich beeinträchtigt. Zum einen werden die didaktische Konzeption von Lehrveranstaltungen und ihre Progression im Laufe eines Semesters torpediert, wenn Studierende die

Veranstaltungen nicht konsequent regelmäßig besuchen. Insbesondere in Lehrveranstaltungen mit seminaristischem Charakter erschwert die mangelnde Präsenz die Entwicklung produktiver und qualitätsvoller Seminardiskussionen, die für den sinnvollen Verlauf dieses Lehrveranstaltungstyps von zentraler Bedeutung sind. Zum anderen beeinträchtigt die fehlende Anwesenheitspflicht die Lernerfolge von Studierenden, die nicht über die nötigen Techniken der Selbstorganisation verfügen, um Lehrveranstaltungen auch ohne formelle Präsenzpflcht zu besuchen. Es ist zu beobachten, dass die fehlende formelle Verankerung der Präsenzpflcht gerade bei leistungsschwächeren Studierenden den Eindruck erweckt, dass die (aktive) Teilnahme an Lehrveranstaltungen keine Rolle für ihren Studienerfolg spielt. Über den Einfluss der fehlenden Anwesenheitspflicht auf die Ergebnisse von Prüfungsleistungen sowie auf Studienabbrecherkarrieren lässt sich nur spekulieren, da solche Daten ja gerade nicht erhoben werden dürfen.

Studierendenbefragungen

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation wurden im Berichtszeitraum Befragungen von Studierenden gemäß §7 (4) der Evaluationsordnung der Technischen Universität Dresden durchgeführt. Die Ergebnisse sind in die oben erläuterten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Lehre eingeflossen.

Der Beitrag der Studierendenbefragungen zur Qualitätsentwicklung ist aus Sicht des Instituts grundsätzlich in Frage zu stellen, wenn Studierende Lehrveranstaltungen bewerten, deren inhaltliche und didaktische Qualität sie auf Grund fehlender regelmäßiger Präsenz tatsächlich gar nicht einschätzen können (vgl. obiger Abschnitt „Probleme“).

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Studierende am Institut für Anglistik und Amerikanistik sowie Studieninteressenten wurden auch im Berichtszeitraum wieder durch eine in mehrere Ebenen gegliederte Fachberatung betreut:

- Ebene 1: An allen Professuren gibt es für die Möglichkeit, sich im Rahmen der von allen Lehrenden regelmäßig angebotenen oder zusätzlich individuell vereinbarten Sprechstunden fachbereichs- bzw. lehrveranstaltungsspezifisch beraten zu lassen.
- Ebene 2: Studierende in den Bachelor-Studiengängen werden zusätzlich durch einen *undergraduate adviser* beraten.
- Ebene 3: Studierende in den Master-Studiengängen sowie im Hauptstudium der (auslaufenden) Magister- und Lehramts-Studiengänge werden jeweils zusätzlich durch *graduate adviser* betreut.

Studierende in den neu eingerichteten und nicht in Studienabschnitte unterteilten Lehramtsstudiengängen mit staatlichem Abschluss nutzen die Beratungsebenen 1 bis 3 je nach Studienfortschritt und Bedarf.

Im Berichtszeitraum 2012/13 hat dieses Beratungskonzept seinen Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten durch die Studierenden geleistet. Dabei hat sich auf allen Beratungsebenen des Institut für Anglistik und Amerikanistik ein deutlich erhöhter Beratungs- und Betreuungsbedarf im Zusammenhang mit der Einrichtung der neuen Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss und der damit verbundenen Möglichkeit eines (von zahlreichen Studierenden inzwischen auch vollzogenen) Wechsels in die neuen Studiengänge ergeben. Dieser Bedarf, der voraussichtlich auch in den kommenden Jahren noch anfallen wird, konnte mit dem gestaffelten Beratungsangebot ohne nennenswerte Probleme bewältigt werden.

Mit der sich mittlerweile abzeichnenden besseren Mischung von deutschen und ausländischen Studierenden sind die Adaptations- und Betreuungsprobleme geringer geworden, doch führt die deutlich gewachsene Heterogenität der Studierenden mitunter zu einer großen Anzahl unterschiedlicher Beratungs- und Betreuungsanforderungen.

Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Sicherstellung des Lehrangebots sowie personelle und materielle Ausstattung

Den Studierenden wurde im Berichtszeitraum die Einhaltung der jeweiligen Regelstudienzeit ohne Probleme ermöglicht, indem durch die Anzahl und Art der angebotenen Lehrveranstaltungen alle am Institut studierten Studiengänge mit entsprechenden Lehrveranstaltungen bedient wurden. Der längerfristige krankheitsbedingte Ausfall zweier Kolleginnen aus den Bereichen Amerikanische Literaturwissenschaft sowie Sprachpraxis im Berichtszeitraum konnte durch Lehraufträge bzw. die flexible Übernahme zusätzlicher Veranstaltungen durch Kolleginnen und Kollegen so abgefangen werden, dass Einschränkungen der Studierbarkeit vermieden werden konnten.

Die Studienordnungen der modularisierten Studiengänge stellen einen klaren Rahmen der Studienabläufe dar, der weitgehend eingehalten wird. Zur Verbesserung der Studierbarkeit sind die Studienordnungen so konzipiert, dass die Module und damit die entsprechenden Lehrveranstaltungen mit nur wenigen Ausnahmen in jedem Semester angeboten werden. Dieses sehr studierendenfreundliche Angebot ist nur dadurch zu gewährleisten, dass die Module thematisch relativ weit gefasst sind und die Studierenden die Modulprüfungen in an die Lehrveranstaltungen gebundenen Prüfungsleistungen ablegen können. Damit werden längere Wartezeiten bei Wiederholungsprüfungen vermieden und die individuelle Betreuung der Studierenden im Blick auf zu erbringende Prüfungsleistungen sichergestellt. Mit dieser Struktur des Lehrangebots konnte in allen Teilfachgebieten des Instituts für Anglistik und Amerikanistik auch im Berichtsjahr wieder sichergestellt werden, dass es kaum zu Studienverzögerungen innerhalb eines Studienjahres kam.

Sofern Studierende dennoch über Überschneidungen bzw. eine hohe Belastung durch Prüfungen am Semesterende zu klagen hatten, lag dies oftmals daran, dass die Studierenden trotz anderslautender Beratung dazu neigen, die in einem Jahr sukzessiv zu absolvierenden Lehrveranstaltungen auf ein Semester zu konzentrieren. Bei der Abwägung der Güter „Wahlfreiheit“ vs. „Lenkung der Lehrveranstaltungsbelegung“ wurde deshalb weiterhin der größtmöglichen Wahlfreiheit und Flexibilität Vorrang gegeben.

Probleme ergaben sich noch in dem auslaufenden konsekutiven Master-Studiengang Anglistik und Amerikanistik durch die Pflicht der Wahl eines Beifachs aus dem Fächerangebot der Fakultät. Diese werden aber durch die Einführung des neuen Master-Studiengangs Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (ab 1.10.2013) behoben.

Es ist festzustellen, dass die Studien- und Prüfungsordnungen der ab dem 1.10.2013 neu eingerichteten Bachelor- und Master-Studiengänge Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften es aufgrund ihrer flexiblen Strukturen auf der Bachelor-Stufe ermöglichen, die Einhaltung der Regelstudienzeit grundsätzlich zu gewährleisten.

In den Einführungskursen finden sich nicht selten mehr als 100 Teilnehmer, und auch in den Sprachlernseminaren werden die Obergrenzen teilweise überschritten. Diese Zahlen sind für eine exzellente Lehre wie auch für eine fruchtbare inhaltliche Seminardiskussion deutlich zu hoch; nicht selten werden Erfahrungen mit Gruppenpräsentationen nicht nur von den Studierenden als Notlösung empfunden. Zudem werden als Seminarräume bei großen Seminaren schon seit längerem zumeist Hörsäle zugewiesen, in denen ein sinnvoller akademischer Dialog nahezu unmöglich ist. Hier wäre – wie schon in den letzten Lehrberichten festgehalten – Abhilfe dringend nötig.

Von den Lehrenden wie den Studierenden nach wie vor kritisiert wird der immens gestiegene Verwaltungsaufwand im Zusammenhang mit der Prüfungsverwaltung. Besonders hilfreich waren in diesem Zusammenhang in der Berichtszeit das Gemeinsame Akademische Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie das Zentralisierte Lehrprüfungsamt. Durch unbürokratische Lösungen von Einzelproblemen wurden von den Prüfungsämtern systemspezifische Hürden überwunden und damit persönliche Härten vermieden.

Mit der Einrichtung der neuen Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss zum 1.10.2012 ist das Fach Englisch für das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an Mittelschulen nun wieder bis zum

Staatsexamen am Institut für Anglistik und Amerikanistik studierbar. Zur Abfederung des sich daraus ergebenden Zusatzbedarfs an fachdidaktischen/ schulpraktischen sowie sprachpraktischen Lehrveranstaltungen stehen dem Institut die Lehrkapazitäten einer aus dem Schuldienst an das ZLSB befristet abgeordneten Lehrkraft (ab Okt. 2012) sowie eines am Institut für Anglistik und Amerikanistik befristet eingestellten Lektors (Okt. 2012 bis Dez. 2016) zur Verfügung, ohne die das Lehrangebot nicht sichergestellt werden könnte. Für die notwendige materielle Erstausrüstung der beiden Stellen wurden im Berichtszeitraum gesonderte Mittel bereitgestellt.

IV.2 Institut für Germanistik

Vorbemerkung (Prof. Dr. Scharloth, Geschäftsführender Direktor)

Im Berichtszeitraum wurde die Geschäftsführung des Instituts für Germanistik erneut von Frau Prof. Münkler übernommen, Frau Prof. Loster-Schneider stand ihr als Stellvertreterin zur Seite. Die Geschäftsführende Assistentin und Studienberaterin, Frau Federow, befand sich seit August 2012 in Elternzeit. Ihre Vertretung hat im Berichtszeitraum Frau Walther übernommen.

Zum WS 2012/13 konnte die Professur für Angewandte Linguistik durch Prof. Dr. Joachim Scharloth neu besetzt werden. Mit Blick auf das Ausscheiden von Prof. Dr. Schumacher zum Ende des Sommersemesters wurde im Berichtszeitraum die Professur für Neueste deutsche Literatur und Didaktik der deutschen Sprache und Literatur neu ausgeschrieben und anschließend Bewerber zu Bewerbungsvorträgen geladen. Die auslaufende Professur für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft wird seit dem Ausscheiden von Prof. Tischler von Herrn Dr. Marquardt vertreten. Die derzeit immatrikulierten Studierenden stehen unter „Vertrauensschutz“ und können ihr Studium in der Vertiefungsrichtung AVS zu Ende führen. Herrn Dr. Marquardt sei hiermit für seine engagierte Vertretung gedankt.

Im Studienjahr 2012/13 hat sich das Institut erneut intensiv an der Bearbeitung neuer Studiengänge beteiligt. Zu nennen wären hier einerseits die neuen Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss (Lehramt an Grund- und Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien und berufsbildenden Schulen), die zum WS 2012/13 neu eingeführt werden konnten. Andererseits wurde kontinuierlich an den neuen (zum WS 2013/14 eingeführten) fachwissenschaftlichen Studiengängen der Fakultät (Bachelor, Master) gearbeitet und die damit verbundene Umstrukturierung der beiden germanistischen Fächer (Sprach- und Kulturwissenschaft, Literatur- und Kulturwissenschaft) zu einem gemeinsamen germanistischen Fach geleistet.

Die Überlastsituation des Instituts hat sich im Vergleich zum vorgehenden Berichtszeitraum wenig geändert. Im WS 2012/13 wurden ca. 340 Studierende in die neuen Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss für das Fach Deutsch immatrikuliert, zudem ca. 60 Studierende in den unter Bestandsschutz stehenden Lehramtsmaster für Gymnasien und Berufsbildende Schulen. Bei den neuen Lehramtsstudiengängen hat das Fehlen eines N. C. für das Lehramt Mittelschule im Fach Deutsch zur Aufnahme von fast 200 Studierenden nur für diesen Studiengang geführt. Bei den fachwissenschaftlichen BA-Studiengängen (Literatur- und Kulturwissenschaft, Sprach- und Kulturwissenschaft) wurden 180 Erstsemester, im Master 110 Studierende aufgenommen. Die extrem hohe Zahl der Studienanfänger (zusammen ca. 690 Studierende!) konnte nur durch die große Einsatzbereitschaft der Lehrenden bewältigt werden, Engpässe waren dennoch nicht umgänglich. Aus dem Bildungspaket 2020 wurde dem Institut neben einer Stelle ‚Lehrkraft für besondere Aufgaben im Bereich Sprecherziehung‘ lediglich eine halbe Stelle für fachwissenschaftliche Lehre zugewiesen, die den Bedarf nicht ansatzweise decken konnte. Erst für das WS 2013/14 standen weitere Mittel zur Verfügung. Die angespannte Situation des Immatrikulationsjahrgangs 2012/13 wird sich zukünftig auch über den Berichtszeitraum hinaus v. a. in Seminaren negativ auf die Qualität der Lehre durch Überfüllung der Lehrveranstaltungen und bei der Vorbereitung der Studierenden auf Abschlussprüfungen und die Qualität der Betreuung von Abschlussarbeiten auswirken. Die zusätzlichen Stellen aus dem Überlastprogramm sind für die Aufrechterhaltung eines geordneten Lehrbetriebs, für die Ermöglichung eines Studiums im Rahmen der Regelstudienzeit und eine adäquate Betreuung von Abschlussarbeiten unverzichtbar. Die Überlastsituation wurde v. a. in den Basismodulen im ersten Studienjahr erheblich durch Korrekturassistenzen kompensiert, die durch die Gewährleistung von Sondermitteln eingestellt werden konnten. (Diese Mittel wur-

den allerdings letztmalig zum SS 2014 gewährt, was angesichts der starken Studierendenkohorte des WS 2012/13 absehbar zu einer massiven Mehrbelastung der Lehrenden führen wird.)

Im Berichtszeitraum wurde die Stelle der geschäftsführenden Assistentin und Studienberaterin entfristet und bleibt dem Institut damit langfristig erhalten. Eine kontinuierliche Arbeitsleistung auf dieser Stelle ist sowohl für die Mitarbeiter wie Studierenden des Instituts unverzichtbar, da bei der Stelle der geschäftsführenden Assistentin sämtliche umfangreiche Koordinierungs- und Planungsaufgaben für Lehre und Prüfungen zusammenlaufen:

- Organisation des Vorlesungsverzeichnisses,
- Meldung von Angeboten für AQua, Ergänzungsbereich Fach-MA und Lehramt, Bürgeruniversität, Studium Generale, Schüleruniversität, Schnupperstudium, usw.,
- Organisation der Staatsexamensprüfungen,
- Vertretung des Instituts beim UNI-Tag und den Einführungsveranstaltungen für Erstsemester,
- Erstellung von Kurzgutachten bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Lehramtsabschlüssen in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Bildungsagentur Dresden,
- Zuarbeit zur Kapazitätsrechnung,
- Konzeption und Weiterentwicklung von Studiengängen,
- Vor- und Nachbereitung der Institutsvorstandssitzungen.

Zudem ist dieser Stelle die Studienberatung zugeordnet, deren Umfang und Komplexität angesichts der hohen Kopf- und Fallzahlen an Studierenden sowie angesichts des Nebeneinanders von alten und neuen Studiengängen im Bereich der Fach- wie Lehramtsstudiengänge enorm hoch ist.

Im Berichtszeitraum war diese Stelle, vertretend bekleidet durch Dr. Diana Walther, neben den regulären Aufgaben stark belastet durch die Einführung der neuen Lehramtsstudiengänge. Dies führte zu einer hohen Wechselbereitschaft vom alten Lehramts-BA/ -MA zum neuen Lehramtsstudiengang mit staatlichem Abschluss, sodass bei ca. 100 Studierenden die sehr aufwendige Anerkennung von Prüfungsleistungen und die Einstufung ins höhere Fachsemester durchgeführt werden musste.

Die Raumsituation hat sich im Berichtszeitraum nicht verändert. Es konnten kaum Lehrräume im Komplex Zeunerstraße für germanistische Seminare genutzt werden, was der hohen Teilnehmerzahl in allen Studienjahren geschuldet ist. (Dies hat sich mit dem Umzug der Fakultät SLK im Februar 2014 in die Wiener Straße 48 leicht gebessert, zumal neben den Lehrräumen im Fakultätsgebäude auch die Räume im Bürokomplex Strehleiner Straße genutzt werden können.)

- Die detaillierten Berichte der einzelnen Professuren des Instituts für Germanistik sind nachfolgend angehängt:
- Professur für Ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur
- Professur für Angewandte Linguistik
- Professur für Deutsch als Fremdsprache
- Professur für Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte
- Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte (NDLK-1)
- Professur für Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte (NDLK-2)
- Professur für Neueste deutsche Literatur und Didaktik der deutschen Sprache und Kultur

IV.2.1 Professur für Ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur

Entwicklung des Studienangebots

Aktuelles Studienangebot

Die Professur wirkt an allen aktuellen und auslaufenden germanistischen Studiengängen mit. Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus.

Das Lehrangebot der Professur ist an die erfahrungsgemäß höheren Teilnehmerzahlen im Basismodul im Wintersemester angepasst: So wurde das Basismodul im WS 2012/13 zweizügig (zwei Vorlesungen und sechs Übungen) organisiert, sodass durch Parallelveranstaltungen sowohl hinsichtlich der Kursgröße als auch der zeitlichen Flexibilität eine bessere Studierbarkeit gewährleistet war. Darüber hinaus bot die Professur eine thematisch freie Vorlesung, fünf Pro- und drei Hauptseminare sowie ein Oberseminar an. Im SS 2013 wurde das Basismodul in geringerer Lehrveranstaltungsanzahl (eine Vorlesung, fünf Übungen) angeboten, während vermehrt Pro- und Hauptseminare (sieben Proseminare, vier Hauptseminare) vorgehalten wurden, um genügend Veranstaltungen für Studierende, die das Basismodul absolviert haben, anbieten zu können. Wie in jedem Semester wurden auch im Sommersemester eine thematisch freie Vorlesung und ein Oberseminar veranstaltet.

Eine große Rolle im Bereich des Basismoduls spielt die Begleitung der Lehrveranstaltung durch intern geschulte Tutoren (fünf bis sechs Tutorien pro Semester).

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte trotz hoher Studierendenzahlen sichergestellt werden, u. a. weil alle Pflichtveranstaltungen in den BA-Studiengängen semesterweise (statt jährlich wie die Studienordnungen zumeist fordern) angeboten werden. Hierfür mussten pro Semester mindestens zwei bzw. drei Lehraufträge vergeben werden, um die Studierbarkeit der einzelnen Studiengänge zu ermöglichen.

Ein erhöhter Arbeitsaufwand für die Professorin, Frau Prof. Dr. Münkler, ergab sich durch zusätzliche institutionelle Aufgaben im Rahmen der Institutsleitung, die sie seit Oktober 2010 ununterbrochen innehatte, der Senatskommission Gleichstellung und Diversity-Management, der Exzellenzinitiative (SAC „Kultur und Wissen“), des Beirats Gleichstellung und der AG zur Fortschreibung des Gleichstellungsberichts, der Auswahlkommissionen für das Maria-Reiche-Programm sowie das Eleonore-Treffz-Gastprofessorinnenprogramm, des Ranking-Beirats, des Sonderforschungsbereichs 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“ (Teilprojekt S: „Das Ethos der Freundschaft. Diskurse und Narrationen von Gemeinsinn in der mittelalterlichen Literatur“ als Teilprojektleiterin seit Juni 2011) sowie als Mitglied verschiedener Berufungskommissionen (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Italianistik, Latinistik, Religionssoziologie).

Daneben nahm Frau Prof. Dr. Münkler zusätzliche Aufgaben als Mitglied der Kommission des Mittelalterzentrums der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie als auswärtige Gutachterin in Berufungsverfahren an den Universitäten Heidelberg und Mannheim wahr.

Neueinrichtung/ Änderung/ Aufhebung von Studiengängen

Trotz erheblichen organisatorischen Mehraufwandes werden die Lehr- und Prüfungsformen für die auslaufenden Studiengänge in angemessener Breite vorgehalten.

Die Einführung der neuen Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss zum WS 2012/13 verlief hinsichtlich der Lehrveranstaltungsplanung reibungslos trotz der hohen Immatrikulationszahlen. Diese führten zu großem Mehraufwand im Basismodul, der allerdings durch die hohe Zahl der vorgehaltenen Lehrveranstaltungen, sichergestellt durch Einrichtung einer Überlaststelle, aufgefangen werden konnte. Die Überlast im Bereich der Prüfungsleistungen konnte durch eine Korrekturassistenz bearbeitet werden.

Studiengangskooperationen; Lehrexporte

Die Professur öffnet jedes Semester ihre thematisch freie Vorlesung für:

- Uni testen – Studieninteressierte,
- Uni Live – Schnupperstudium,
- Seniorenuniversität und Bürgeruniversität,
- Studium Generale,

- Ergänzungsbereich im Fach-Master der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften,
- Ergänzungsbereich im Lehramt mit staatlichem Abschluss sowohl für Studierende des Fachs Deutsch wie auch für Fachfremde der Lehramtsstudiengänge.

Die Professur öffnet darüber hinaus jedes Semester ihre Lehrveranstaltungen im Basismodul für:

- Uni testen – Studieninteressierte,
- Uni Live – Schnupperstudium,
- Ergänzungsbereich im Lehramt mit staatlichem Abschluss für Fachfremde der Lehramtsstudiengänge.

Die Professur wirkt zudem an den Studiengängen BA und MA Wirtschaftswissenschaften in der Studienerichtung Wirtschaftspädagogik mit der Qualifizierungsrichtung Deutsch mit.

Lehr- und Studiensituation

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Auch im Studienjahr 2012/13 wurde neben den herkömmlichen Hilfsmitteln wie Semesterapparat und Reader die Lehre begleitend unterstützt durch Verwendung der Lehrplattform OPAL für die Einschreibung in die Lehrveranstaltungen, Bereitstellung von Lernmaterialien, Kommunikation und Information. Hierfür haben die studentischen Hilfskräfte der Professur an den entsprechenden Fachschulungen teilgenommen.

Mehrere Lehrende aus dem Kernbestand der wissenschaftlichen Mittelbaus bilden sich innerhalb des Weiterbildungsprogramms ‚Hochschuldidaktik und Schlüsselkompetenzen in Lehre und Forschung‘ der Technischen Universität Dresden kontinuierlich fort. Angeregt durch eine Fortbildung im Vorfeld des Berichtszeitraums zum Prüfen und Bewerten hat die Professur einen standardisierten Bewertungsbogen und kurz gefasste Leitfäden für die unterschiedlichen Prüfungsleistungen ausgearbeitet, welche für die Studierenden höhere Transparenz hinsichtlich Beurteilungskriterien schaffen. Zudem wurde die Art der Kompetenzvermittlung in den Proseminaren der BA-Studiengänge hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens (Bibliografien, Exzerpte, Lesen und Übersetzen mittelhochdeutscher Texte) angeglichen. Im Berichtszeitraum wurde von einigen Lehrenden im Mai 2013 ein Workshop im Bereich der Textvermittlung („Den professionellen Umgang mit Texten vermitteln. Einsatz und Umgang mit Texten in den Sozial- und Geisteswissenschaften“) absolviert, wodurch didaktische Kernkompetenzen für die literaturwissenschaftliche Lehre vertieft werden konnten.

Die Kommunikation mit der Fachreferentin der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden wurde intensiviert, z. B. durch stärkere Einflussnahme zur Profilierung des fachspezifischen Bestandes (Anschaffungsvorschläge Lehrbuchsammlung), was zur deutlichen Verbesserungen der im Bereich der Altgermanistik nach wie vor teils schmalen und nicht aktuellen Bestände geführt hat.

Für den Berichtszeitraum ist ein starker Wissenstransfer aus dem SFB 804 in die Lehre der Professur zu konstatieren, wobei alle regulären Mitarbeitern der Professur personell als Grundausstattung im Projekt integriert waren. Einen Niederschlag fand diese Anbindung nicht nur im Oberseminar, sondern in einer Reihe von thematisch am Projekt orientierten Lehrveranstaltungen (Humboldt’sches Bildungsideal der Verknüpfung von Lehre und Forschung). Von den zahlreichen Vorträgen und Workshops, die im Rahmen des SFB seitens Professurinhaberin und Mitarbeitern an auswärtigen Wissenschaftseinrichtungen und an der TUD durchgeführt und von Gastreferenten ergänzt wurden, erweiterten im Studienjahr 2012/13 folgende Veranstaltungen das mediävistische Lehrangebot:

- 29.11.2012: Vortrag von Denise Theßeling/Matthias Standke (TU Dresden): „Genderspezifische Codierung von Freundschaft in höfischen Erzählungen des Mittelalters“ im Rahmen interdisziplinären Workshops „Das Geschlecht der Transzendenz – Bilder, Narrative, Werte“ des SFB 804, TUD,
- 10.01.2013: Gastvortrag von Prof. Dr. Werner Röcke (HU Berlin): „Das Fastnachtspiel in der spätmittelalterlichen Stadt“ im Rahmen der Vorlesung „Die Literatur des hohen und späten Mittelalters“ von Frau Prof. Dr. Marina Münkler,
- 20.06.2013: Workshop mit Prof. Dr. Alois Hahn (Universität Trier) „Zur Soziologie der Freundschaft im Mittelalter“.

Identifizierte Probleme, ggf. Beschwerden und die daraufhin entwickelten Maßnahmen

Gegenüber den Lehrenden der Professur gab es weder Beschwerden hinsichtlich der Lehrgestaltung noch der Prüfungsleistungen. Aus Sicht der Lehrenden wird die Planung von Seminaren allerdings vor erhebliche Schwierigkeiten durch Mehrfachanmeldung der Studierenden zu verschiedenen Lehrveranstaltungen erschwert. Zukünftig werden hierfür in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Lösungen angestrebt. Auch die starke Fluktuation der Anwesenheit von Studierenden in Seminaren zwingt leider bisweilen zur spontanen Neukonzeption der Seminarsitzung (z. B. wenn zu wenige Teilnehmer präsent sind, um themenspezifische Gruppenarbeit noch sinnvoll durchführen zu können). Die Aufhebung der Teilnahmepflicht hat zu einer deutlichen Verschlechterung der Teilnahmeregelmäßigkeit geführt, was sich auch auf die Qualität der Hausarbeiten auswirkt.

Studierendenbefragungen

An der Professur nehmen weiterhin grundsätzlich alle Lehrveranstaltungen an der zentralen Evaluation teil und werden hierbei überdurchschnittlich gut bewertet. Positiv herausgehoben werden insbesondere der Einsatz von OPAL, Gruppenarbeitsphasen und die Entwicklung von Methodenkompetenz durch Arbeitsaufträge zum wissenschaftlichen Arbeiten, die auf der Ebene der Proseminare professur-intern standardisiert wurden. Insbesondere die Transparenz der Bewertung durch Bewertungsbögen und Leitfäden zur Verdeutlichung des Erwartungshorizonts wurden von den Studierenden als erhebliche Verbesserung des Feedbacks durch die Lehrenden und die Vergleichbarkeit der Prüfungsleistungen eingeschätzt.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Seit WS 2010/11 bietet die Professur jedes Semester ein Staatsexamenskolloquium zur formalen und inhaltlichen Vorbereitung der schriftlichen sowie mündlichen Abschlussprüfungen aller Lehrämter im auslaufenden Staatsexamensstudiengang an. Diese Erfahrungswerte mit dem auslaufenden Staatsexamensstudiengang können zukünftig gewinnbringend für den neuen Staatsexamensstudiengang modifiziert werden.

Als Institutsdirektorin hat Prof. Dr. Marina Münkler die Leitung und Organisation der Einführungsveranstaltung für Studienanfänger zu Beginn des Wintersemesters übernommen.

Unter didaktischen Gesichtspunkten noch nicht befriedigend ist die Tatsache, dass die Möglichkeit zur Einsichtnahme in bewertete Prüfungsleistungen und deren Besprechung durch die Studierenden nicht häufig genug wahrgenommen wird, obwohl dies in allen Veranstaltungen nachdrücklich angeboten wird. Um die Studierenden dazu zu bewegen, solche Angebote regelmäßig wahrzunehmen, wurden von Frau Prof. Münkler unmittelbar im Anschluss an Seminare Hausarbeitsvor- und -nachbesprechungen angeboten, was zu einer deutlichen Verbesserung der Nachfrage führte. Teilweise erklärten die Studierenden, sie seien ein solches Angebot „nicht gewöhnt“, zeigten sich dann aber von intensiven Einzelbesprechungen ihrer Hausarbeiten sehr angetan, so dass hier mit einer grundsätzlichen Verbesserung gerechnet werden kann, die allerdings auch einen erheblichen Mehraufwand bedeutet.

Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Sicherstellung des Lehrangebots sowie personelle und materielle Ausstattung

Während der Elternzeiten von zwei Mitarbeitern (Dr. Kay Malcher im SS 2013 und Anne-Katrin Federow im WS 2012/13 und SS 2013) konnten diese fachlich adäquat, ohne Beeinträchtigung der Lehre und unter weiterhin gewissenhafter Erfüllung aller anfallenden Verwaltungsaufgaben vertreten werden. Dies konnte aber nur durch erheblichen Mehraufwand des Personals und auf Basis mehrjähriger Erfahrung im Bereich der Lehrorganisation sowie Professurassistenten geleistet werden. Die durch Einführung der neuen Studiengänge erhöhten Immatrikulationszahlen wurden durch Bereitstellung der Überlaststelle aufgefangen, die von Dr. Albrecht Dröse übernommen wurde. Die Studierbarkeit der auslaufenden und

der neuen Studiengänge konnte insgesamt gesichert werden, obwohl sich wegen unterschiedlicher Veranstaltungstypen und nicht kompatibler Lehrformen z. B. im Bereich der momentan parallel laufenden Masterstudiengänge ein Mehrbedarf an Lehrveranstaltungen ergab. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch Lehraufträge, die zur Vielfalt und Vertiefung des Lehrangebots beigetragen haben.

Die personelle Ausstattung der Professur umfasst neben der Professorinhaberin eine Stelle als Lehrkraft für besondere Aufgaben, zwei halbe Stellen als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, zudem die Überlaststelle zur Bewältigung der immens hohen Studierendenzahlen, die aber nur durch Sonderzuweisungen finanziert werden konnte. Die Korrekturassistenz im Umfang 19h pro Woche (Tina Vogel, Johanna Wange (Elternzeitvertretung)) konnte darüber hinaus den enormen Korrekturaufwand bei den Klausuren im Basismodul auffangen und unterstützte die Professorin bei den Korrekturen der Prüfungsleistungen in den stark frequentierten Hauptseminaren und Vorlesungen. (Diese Stelle lief aber nach dem Berichtszeitraum aus.)

Die materielle Ausstattung der Professur ist adäquat. Mit Blick auf den Umzug der Fakultät (Feb. 2014) wurden keine größeren Ausgaben getätigt.

IV.2.2 Professur für Angewandte Linguistik

Entwicklung des Studienangebots

Durch die Überlaststelle konnte das thematische Spektrum der Lehrveranstaltungen im zurückliegenden Jahr um stärker kulturwissenschaftliche und sprachsoziologische Themenstellungen erweitert werden (Diskursanalyse, Narratologie, Gesprächsanalyse, Emotionen etc.). Daneben wurde die Lehre im Bereich Korpuslinguistik weiter ausgebaut: Neben den wiederkehrenden Einführungsveranstaltungen wurde auch ein Kurs entwickelt, in dessen Rahmen die Studierenden Programmieren lernen. Extrakurrikular wurden zudem vier Hackdays durchgeführt, in denen mit den Studierenden kleine Programmierprojekte durchgeführt wurden.

Die Lehrsituation an der Professur war im vergangenen Jahr zudem durch eine starke Inanspruchnahme durch die Betreuung und Begutachtung von Bachelor- und Masterarbeiten geprägt. Um eine intensivere Betreuung von fortgeschrittenen Studierenden zu gewährleisten, wurde ein Oberseminar eingerichtet, in dessen Rahmen Studierende die Möglichkeit haben, ihre Arbeiten zur Diskussion zu stellen bzw. gemeinsam mit anderen Studierenden zentrale theoretische Texte zu erarbeiten. Darüber hinaus wurde die Tradition eines Korpuslinguistiktags ins Leben gerufen: am letzten Tag im Semester stellen Studierende, die zu korpuslinguistischen Themen gearbeitet haben, ihre Abschlussarbeiten vor. Dadurch lernen Studierende die Standards wissenschaftlichen Arbeitens kennen und üben sich zugleich, eine wissenschaftliche Diskussion im Tagungsformat zu führen.

Darüber hinaus hat die Professur Zusatzangebote in der Lehre für den Studiengang Europäische Sprachen (EuroS) durchgeführt, die nicht auf das Deputat der Lehrenden angerechnet wurden (Beteiligung an einer Ringvorlesung, Arbeitskreis zur Vorlesung) und sich bei der Sommeruniversität 2013 engagiert.

Lehr- und Studiensituation

Die Lehr- und Studiensituation an der Professur ist einerseits durch eine starke Auslastung des Basismoduls gekennzeichnet (> 500 Teilnehmende), andererseits durch eine hohe Zahl von Abschlussarbeiten aus den unterschiedlichen Studiengängen (insbesondere Fachmaster, Europäische Sprachen). Der Wegfall der Anwesenheitspflicht und die nur mangelhafte Ausstattung des Basismoduls mit Tutoraten haben zu einer überdurchschnittlich hohen Quote von nichtbestandenen Klausuren und damit einer hohen Quote von Nachschreibeklausuren geführt.

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Geplante Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre:

- Bessere Strukturierung der o.g. Hackdays, um eine zielgerichtete Förderung von interessierten Studierenden zu ermöglichen,
- Fortsetzung der Korpuslinguistiktage,

- Teilnahme an der Lehrevaluation.

Weitere Maßnahmen:

- Als Maßnahme zur inhaltlichen Qualitätssicherung in einem Kernbereich der Lehre wird durch Drittmittel gefördert eine E-Learning-Einheit zu zentralen Kategorien der Korpuslinguistik erarbeitet. Das Modul wird im SS 2014 entwickelt und im WS 2014/15, unterstützt vom Medienzentrum der TUD, erprobt und evaluiert;
- Entwicklung von Standards für Staatsexamensprüfungen,
- Durchführung eines Kolloquiums für Staatsexamenskandidaten.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Neben dem bereits etablierten ständigen Beratungs- und Betreuungsangebot wurde für mündliche Prüfungen im Bachelor- und Masterstudium eine Best Practice entwickelt, die die Anforderungen an die Studierenden transparent macht. Auch wurden die Standards für das wissenschaftliche Arbeiten in Lehrveranstaltungen um eine Beschreibung der Anforderungen an Essays erweitert und auf der Homepage zur Verfügung gestellt.

IV.2.3 Professur für Deutsch als Fremdsprache

Entwicklung des Studienangebots

Aktuelles Studienangebot

An der Professur für Didaktik des Deutschen als Fremdsprache werden pro Semester 2 Vorlesungen, 15 Seminare für die verschiedenen zu bedienenden Studiengänge, zwei Kolloquien und ein Kurs Unterrichtspraxis DaF angeboten. Das Studienangebot wurde zunehmend auch auf Desiderata hinsichtlich der neu geschaffenen Lehramtsstudiengänge adaptiert im Sinne einer Integration des Fachgebietes Didaktik des Deutschen als Zweitsprache. Es wurden zwei internationale Tagungen abgehalten: „Tagung Sprachlernberatung“ in Kooperation mit dem Goethe-Institut Dresden im Juni 2012 (TN 70) und die DAAD-Alumni-Tagung im November 2013 (TN 40). Besonders die DAAD-Alumni-Tagung diente einer weiteren internationalen Vernetzung des Faches Didaktik des Deutschen als Fremdsprache an der TU Dresden mit weltweiten Fachpartnern; die an fünf Tagen angebotenen Vorträge internationaler Fachexperten bereicherten das Studienangebot für Studierende des Faches. Die Professur DaF ist mit der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden über das Projekt „Wissenschaftlich Schreiben auf Deutsch?!“ vernetzt: Germanistik-Studierende mit Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache beraten hier als Deutsch-Tutoren internationale Studierende der Fakultät ET/IT (welche sie auch als SHKs finanziert). Die Auswahl, fachliche Ausbildung und Begleitung der Tutoren sowie die Auswertungen sowie Organisation und Koordination des Projekts liegen bei der verantwortlichen Mitarbeiterin der Professur Deutsch als Fremdsprache.

Studiengangskooperationen; Lehrexporte

Das Lehrangebot der Professur für Didaktik des Deutschen als Fremdsprache berücksichtigt als genuin auslandsorientiertes und interkulturell agierendes Fach die besonders in unserem Fach zahlreichen internationalen Studierenden (vor allem auch Absolventen). Das Fach kooperiert im Doppeldiplomstudiengang mit der Universität Trento (3 Absolventen, Präsenz von Prof. Berndt bei Examen in Trento) und ist mit seinem Angebot in den EUROS-Studiengang integriert. Prof. Berndt ist verantwortlich für die ERASMUS-outgoing-Studierenden der Fakultät und betreut zahlreiche ERASMUS-incoming-Studierende. Im Sinne eines internationalen Lehrexports wurden Dozenten von ERASMUS-Partneruniversitäten im europäischen Ausland an der Professur aufgenommen und bereicherten das Lehrangebot. Prof. Berndt realisierte selbst eine ERASMUS-Dozentur im Ausland. Im SS 2013 war Frau Prof. Yeong Sook Kwan vom Presbyterian College in Seoul, Korea im Fachgebiet zu Gast und brachte Aspekte des Faches DaF in Korea in verschiedenen Veranstaltungen ein.

Lehr- und Studiensituation

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Im Sinne eines didaktischen Faches ist die Doppelperspektive des Lehrens und Lernens für Studierende als grundlegende Vermittlungsform gewählt. Die Integration der neuen Studierformen über Neue Medien ist besonders in den landeskundlichen Veranstaltungen umgesetzt (Projektkurse, E-Portfolio). Im sog. Seminar „Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens von Deutsch als Fremdsprache“ werden Studierende tutoriell begleitet in die Unterrichtspraxis eingeführt.

Identifizierte Probleme, ggf. Beschwerden und die daraufhin entwickelten Maßnahmen

Die unzufriedenstellende Raumsituation an der TU Dresden in Kombination mit mangelnder Technikausstattung vieler Lehrräume ist ein offenbar nicht zu lösendes Problem und führte auch Berichtszeitraum 2012/13 immer wieder zu Störungen des Lehrablaufs.

Studierendenbefragungen

Die Lehrenden des Faches Didaktik des Deutschen als Fremdsprache lassen Lehrveranstaltungen regelmäßig evaluieren und reagieren auf Modifikationswünsche der Studierenden.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Es existieren folgende Beratungs- und Diskussionsformen für Studierende: Mündliche und digitale Beratungen, Lern-Wiki, Materialbereitstellung über OPAL, Examenskolloquien.

Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Durch die Bereitstellung einer Überlaststelle für die neuen Lehramtsstudiengänge konnte ein adäquates Angebot für die genannte Zielgruppe bereitgestellt werden.

IV.2.4 Professur für Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte

Wegen des Forschungsfreisemester (SS 2013) des Professurinhabers Prof. Jakob (Dekan der Fakultät bis Ende 2012) konnte die Professur im Studienjahr 2012/13 zum Lehrangebot des Instituts nur in eingeschränkter Form beitragen. Beeinträchtigungen in Lehrbetrieb und Studienablauf waren dank der Spielräume in den Studienablaufplänen, der Flexibilität und des Engagements im Mitarbeiter- und Kollegenkreis sowie effizienter Studierendenberatungen gleichwohl nicht zu verzeichnen.

Durch die Zuweisung von zusätzlichen Stellen für die Lehrerausbildung (derzeit befristet zugesagt bis 2017) konnte wenigstens ein Teil der Mehranforderungen abgefangen werden. Auch konnten erstmals neben den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen auch fachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen speziell für Lehramtsstudierende angeboten werden. Dies darf als wichtigster Effekt dieser neuen Stellen gelten. Im Bereich der Sprachwissenschaft geschieht dies in Form von speziellen Seminaren zur Grammatik der deutschen Sprache. Hier hat sich die Differenzierung des Lehrangebots erheblich erhöht. Dies wird auch von den Studierenden deutlich begrüßt. Die Nachfrage nach diesen Seminaren zeigt es.

IV.2.5 Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte (NDLK-1)

Entwicklung des Studienangebots

Aktuelles Studienangebot; Lehr- und Studiensituation

Die Lehr- und Studienbedingungen im Bereich Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte sind, wie im gesamten germanistischen Institut, nach wie vor von einer Überlast gekennzeichnet, die allerdings durch die Bereitstellung einer zusätzlichen Personalstelle (12 SWS) im Bereich der Lehramtsausbildung etwas gemindert werden konnte, obgleich noch immer allzu viele Seminare und Übungen von mehr als 30 Studierenden besucht werden (die Spitze liegt bei über 100 Teilnehmern in einzelnen Übungen).

Mit den zusätzlich angebotenen Lehrveranstaltungen konnte zunächst einmal ein regulärer Studienbetrieb, wie er sich sonst nicht hätte durchführen lassen, abgesichert werden. Darüber hinaus wurde dank des Engagements der Mitarbeiter bei der Entwicklung neuer Lehrangebote zum einen eine fachlich angemessene Vielfalt und Breite der Lehre im Bereich der Neueren deutschen Literaturwissenschaft erreicht; zum anderen war es von Fall zu Fall möglich, auf spezielle Interessen der Lehramtsstudierenden einzugehen (etwa bei der Auswahl des Lehrstoffes, bei der methodischen Aufbereitung und Vermittlung der Lehrgegenstände oder bei der Vergabe von Aufgabenstellungen). Negativ wirkte sich allerdings die Tatsache aus, dass einzelne Übungen mit über 100 Teilnehmern belegt waren und die Seminare durchschnittlich mit 30; was u. a. dazu führte, dass Kollegen bis zu 150 (!) Hausarbeiten, Lektüreaufgaben und andere Prüfungsleistungen im Semester zu bewerten hatten. Dies ist in dem dafür vorgesehenen Zeitkorridor innerhalb der Semesterpausen nur durch zahlreiche Überstunden zu leisten gewesen, zumal auch die Durchsicht der einzelnen schriftlichen Arbeiten auf Zitierung von nicht angegebenen Quellen (Plagiatsprüfung) immer mehr Zeit in Anspruch nimmt. Wir plädieren deshalb erneut für eine Verlängerung der Korrekturfristen (im Wintersemester nicht bis zum 15.4., sondern bis 30.5. und im Sommersemester nicht bis zum 15.10., sondern bis 30.11.). Die Qualität der Lehrveranstaltungen wird zunehmend negativ beeinträchtigt durch die große Anzahl an Studierenden, die sich unter Umgehung des N. C. für die Lehramtsausbildung an Mittelschulen eingeschrieben haben. Diese Studentinnen und Studenten verfügen oftmals nicht über die fachlichen Voraussetzungen, die für ein erfolgreiches Studium notwendig wären, und benötigen deshalb einen erhöhten Betreuungsaufwand (etwa bei der Absolvierung von Klausuren, Hausarbeiten, Projektarbeiten und anderen Prüfungsleistungen).

Sicherstellung des Lehrangebots sowie personelle und materielle Ausstattung

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte notdürftig mit Hilfe von (auslaufenden) Sonderzuweisungen des Rektoratskollegiums (Korrekturassistenten) und durch Überstunden des Lehrpersonals sichergestellt werden.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Die personelle Aufstockung der Mitarbeiter hat sich insgesamt positiv auf die Betreuungsleistungen je Studierenden ausgewirkt. Da die Belastungen der festangestellten haushaltsfinanzierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem bei der Betreuung und Korrektur von BA- und Staatsexamensarbeiten (einschließlich schriftlicher und mündlicher Prüfungsleistungen) deutlich zugenommen hat und weiter zunehmen wird (vor allem im Bereich der neuen Staatsexamina), ist eine Entlastung des Lehrbetriebes durch die Überlaststellen auch in Zukunft unverzichtbar, zumal die Nachfrage nach zusätzlichen Sprechstunden und eine intensivere fachliche Begleitung von Prüfungsleistungen (vor allem Hausarbeiten, Projektarbeiten, Kolloquien, Vorträge usw.) angestiegen ist. In diesem Zusammenhang konnten auch die Serviceleistungen der Professur, trotz der fortdauernden schwierigen Alltagssituation, insgesamt verbessert werden: effektivere Internet-Arbeit (Kursseiten, Nutzung der Lehrplattform OPAL, abrufbare Materialien, Power-Point-Präsentationen der Unterrichtseinheiten usw.).

Identifizierte Probleme, Beschwerden und die daraufhin entwickelten Maßnahmen

Wartezeiten konnten/können im Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation nicht ausgeschlossen werden.

IV.2.6 Professur für Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte (NDLK-2)

Entwicklung des Studienangebots

Aktuelles Studienangebot

Im Studienjahr 2012/13 wurde die Lehrangebotsstruktur der seit SS 2011 bestehenden W2-Professur (befristet) für Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte (NDLK-2) mit ihrer spezifisch genderwissenschaftlichen Ausrichtung konsolidiert und im Sinne einer auch forschungsorientierten Vernetzung auf Instituts-, Fakultäts- und Bereichs-Ebene ausgebaut. Dies erfolgte in qualitativer Hinsicht durch die Kombination von fachdisziplinären (insbesondere für die Lehramtsstudiengänge wichtigen) ‚Standardthemen‘ mit spezifisch technik- und risiko-zentrierten Programmangeboten, in quantitativer Hinsicht durch zusätzliche, einer Stellenzuweisung (50 %) verdankte Lehrangebote. Das Studienangebot der Professur NDLK-2 war so zum einen auf fakultäts- und institutsspezifische ‚Passfreundlichkeit‘ abgestellt, zum andern und professur-intern auf Homogenität, Kohärenz und Kontinuität von Lehrinhalten und –methoden, Beratungs- und Betreuungsstandards.

Das Angebot umfasste im Berichtszeitraum insgesamt 12 LV, im Detail:

- im SS 2012: 5 LV, davon eine (tutorierte) Überblicksvorlesung sowie 1 Seminar eines internationalen Gastprofessors (Prof. Dr. Stern, Yale, USA);
- im WS 2012/13: 7 LV, davon 1 (tutorierte) Überblicksvorlesung.

Zusätzliche Angebote konnten in Form eines Gastvortrags (Prof. Dr. R. Möhrmann) und sowie eines Vortrags im Rahmen der SFB-Tagung „Das Geschlecht der Transzendenz“ (11/2012) durch die Inhaberin der Professur realisiert werden.

Studiengangskooperationen, Lehrexporte

Das Lehrangebot der Professur NDLK-2 bediente, bei einem hohen Anteil ausländischer Studierender (v. a. aus dem süd- und osteuropäischen sowie asiatischen Raum), im Berichtszeitraum alle in der germanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft einschlägigen TU-eigenen und internationalen Studiengänge (Fachstudien- und Lehramtsstudiengänge, Erasmus). Dies gilt auch für die interdisziplinären Ergänzungsbereiche der Fach- und (neuen) Lehramtsstudiengänge und für das Studium Generale.

Lehr- und Studiensituation

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Das inhaltliche Lehrprofil der Professur NDLK-2 verbindet sich mit einem didaktischen Grundkonzept, das bei aller auch hier intendierten Kohärenz flexibel ist gegenüber den Erfordernissen unterschiedlicher Veranstaltungsformate, Studienniveaus, individueller Lehrsituationen und studentischer Bedürfnisse. Im Fachlichen impliziert die große Forschungsnähe von zumindest einem Teil des Gesamtangebotes per se dessen Aktualität; wiederkehrende Angebote (VL im SS und ein Methodenseminar in jedem Semester) wurden im Berichtszeitraum fallspezifisch aktualisiert.

Ein besonderer Schwerpunkt lag im Berichtszeitraum in der hochschuldidaktischen Grund- und Weiterqualifizierung neuer Mitarbeiter und Tutoren durch Schulungsangebote des ZfW der TUD im Bereich Allgemeine Hochschuldidaktik, Zeitmanagement, Mediennutzung u. a. sowie durch einen ersten Austausch mit dem Zentrum für Qualitätsanalyse.

Einen zweiten Schwerpunkt bildeten im Bereich der Studienorganisation die Optimierung des schon vorhandenen elektronischen Serviceangebotes (Lehrplattform OPAL) für Studierende, die Intensivierung oder Neuentwicklung elektronischer Formen von Lehr- und Unterrichtskommunikation sowie von

Lern- und Prüfungsleistungsformaten, wie bspw. Konferenzsimulationen, Peer-Feedbacks, die Abfassung von Wiki-Artikeln, das Einrichten von Blogs und FAQ-Seiten auf OPAL u. a.

Elektronische Beratungsformen ergänzten so zunehmend die konventionellen, persönlichen Individual- und Gruppenberatungs-Angebote (Sprechstunden, seminarbegleitende Arbeitsgespräche, kriterientransparente Beurteilungsgespräche usw.) Ein spezieller Fokus galt/gilt den studiengangsspezifischen Gruppen von Prüfungskandidaten, denen mit einem Kolloquium ein zusätzliches Vermittlungs- und Diskussions-Forum zur Verfügung gestellt wurde/wird.

Studentische Lehrevaluationen, individuelle Feedbacks und eine steigende Anzahl an Betreuungsanfragen für wissenschaftliche Abschlussarbeiten zeigten dabei eine hohe Zufriedenheit der Studierenden mit der Betreuungs- und Beratungssituation.

Erfüllung der Lehraufgaben

Sicherstellung des Lehrangebots sowiepersonelle und materielle Ausstattung

Trotz mangelnder Personalausstattung und des seit 1/2013 reduzierten Lehrdeputats der Professorinhaberin (Studiendekanat) konnte die Professur NDLC-2 im Berichtsjahr mit insgesamt 12 Lehrveranstaltungen zur Sicherstellung des Lehrangebotes der Fakultät und zur studienordnungs- und fristgerechten Studierbarkeit der angebotenen Studiengänge beitragen und bspw. auch angespanntere Situationen (z. B. Forschungsfreisemester und/oder längere Krankheitsphasen von Kollegen/innen) überbrücken helfen.

Ermöglicht wurde dies zum einen durch Maßnahmen zur Studienorganisation und zum Angebotsmanagement, etwa die Öffnung bestimmter Veranstaltungstypen (insbes. von Vorlesungen und Colloquia) für alle Studienjahre und -gänge (ausgenommen 1. Studienjahr) und durch bestmögliche Flexibilität in der Einzelfallbehandlung.

Ermöglicht wurde dieser Beitrag zur Qualitätssicherung zum andern und vor allem durch eine (temporär) verbesserte materielle und personelle Ausstattung der Professur, wie sie sich in der Zuweisung (befristeter) WHK-Mittel (Sondermittel des Rektorates zur Korrekturassistenz) und SHK-Mittel (Gleichstellungsförderung), der Zuweisung einer wissenschaftlichen Mitarbeiter-Stelle (befristet, 50 %, 6 SWS, ab 1.10.2012) sowie in der Zuweisung von Tutoren- und Lehrauftragsmitteln darstellte. Ohne diese personelle Unterfütterung wäre bei der hohen Betreuungs-, Korrektur- und Administrationslast der Professur dieser Beitrag nicht zu leisten gewesen. Dies gilt zumal bei einer erfreulich gestiegenen, aber eben (noch) betreuungsintensiveren Internationalisierung gerade der germanistischen ‚Studierenden-Klientel‘.

Identifizierte Probleme, ggf. Beschwerden und daraufhin entwickelten Maßnahmen

Im Sinne der Qualitätssicherung kritisch stellte sich im Berichtsjahr 2012/13 die unvermindert schlechte Raumsituation dar. Gleiches gilt für die fehlende Präsenzplicht der Studierenden mit den damit verbundenen hohen Fehlzeiten, dem erhöhten Beratungsbedarf, den Verlusten in Wissenstransfer und Lernleistungen sowie bei der Aussagekraft von Evaluationsergebnissen.

IV.2.7 Professur für Neueste deutsche Literatur und Didaktik der deutschen Sprache und Kultur

Wegen des Forschungsfreisemesters (WS 2012/13) des Professorinhabers Prof. Schuhmacher (emeritiert Ende SS 2013) konnte die Professur im Studienjahr 2012/13 zum Lehrangebot des Instituts nur in eingeschränkter Form beitragen. Beeinträchtigungen in Lehrbetrieb und Studienablauf waren dank der Spielräume in den Studienablaufplänen, der Flexibilität und dem Engagement im Kollegen/innen- und Mitarbeiter-Kreis sowie effizienter Studierendenberatung gleichwohl nicht zu verzeichnen.

IV.3 Institut für Klassische Philologie

Entwicklung des Studienangebots

Aktuelles Studienangebot

Wie im Fach-Bachelor „Klassische Philologie“ ist das Graecum entsprechend dem Wunsch der Studierenden auch in den neuen Staatsexamensstudiengang „Griechisch“ integriert worden, d. h. die Studierenden können sich für den Erwerb des Graecums entsprechende Leistungspunkte anrechnen lassen.

Lehr- und Studiensituation

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Als äußerst hilfreiche Maßnahme zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen hat sich das Tutorienprogramm erwiesen. Die Anzahl der Tutorien ist gegenwärtig reduziert von 5 auf 4 (Griechisch wurde aus finanziellen Engpässen ohne Ersatz gestrichen). Die Tutorien für die Anfängerlektüren (Dichtung und Prosa) sind inzwischen in den BA-Studiengängen und im neuen Staatsexamen fest verankert und müssen angeboten werden. Ebenso wichtig sind für die Studierenden die zusätzlich angebotenen Tutorien in den Übersetzungskursen Deutsch-Latein 1 a und b. Angesichts der teilweise geringen Kenntnisse der Studienanfänger ist die Aufrechterhaltung dieser Maßnahme unverzichtbar. Es wäre wünschenswert, wenn die Finanzierung dieser Tutorien auch in Zukunft gesichert werden könnte. Gegenwärtig muss das Institut Sachmittel umwidmen, um 2 Tutorien finanziell selbst zu übernehmen.

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Der Einsatz elektronischer Hilfsmittel in der Lehre wurde auch im Studienjahr 2012/13 weiter ausgebaut. Als exzellente Maßnahme erwies sich die Integration der seit 2006 angebotenen „Dresdner Altertumswissenschaftlichen Vorträge“ in die Studienordnungen. Dies gilt jetzt auch für das neue Staatsexamen. Damit erhalten die Studierenden Einblick in fächerübergreifende Fragestellungen (Klassische, Philologie, Alte Geschichte, Biblische Theologie). Bei der Ausarbeitung der Studienordnung wurden diese positiven Erfahrungen berücksichtigt.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Mit der Einrichtung der neuen Staatsexamensstudiengänge hat sich der Beratungsbedarf der Studierenden weiter erhöht. Doch angesichts der Aufmerksamkeit der studentischen Fachschaft, des engagierten Einsatzes des Studienberaters PD Dr. Peglau sowie aller anderen Lehrenden und der stets guten Kooperation mit den Prüfungsämtern ergaben und ergeben sich keine prinzipiellen Schwierigkeiten. Im Institut wurden eigene Studienablaufpläne für alle angebotenen Studiengänge erstellt, die sämtliche relevanten Informationen auf einen Blick enthalten. Gerade Studienanfängern dürfte diese Maßnahme den Einstieg erleichtern.

Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Sicherstellung des Lehrangebots sowie personelle und materielle Ausstattung

Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personalausstattung des Instituts ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene Lehraufträge sichergestellt werden. Das besagte Defizit in der Personalausstattung ist die Konsequenz der bei der Streichungsrunde im Dezember 2002 erfolgten Halbierung und gleichzeitigen Befristung einer bis dahin unbefristeten ganzen Mitarbeiterstelle und des damit verbundenen Verlustes von 8 SWS Lehrdeputat. Durch den Wegfall der Sondermittel für Lehraufträge (Deputatsmangel) konnten die Lehraufträge im WS 2012/13 nur durch eine Umwidmung von Sachmitteln in Personalmittel finanziert werden. Sehr er-

schwerend war die seit WS 2011/12 wirksame Kürzung der vollen Sekretariatsstelle. Es verblieben nur zwei Viertel-Stellen mit jeweils 9 Stunden. Das hatte zur Folge, dass Aufgaben (im Umfang von einer halben Stelle), die bislang vom Sekretariat übernommen wurden, auf die Institutskräfte umverteilt werden mussten. Dies führte zu einer deutlichen Mehrbelastung des Lehrpersonals. Die Stundenzahl von Frau Barthel und Frau Knöspel (jetzt Naumann) hat sich Mitte 2013 um 11 Stunden auf insgesamt 29 Stunden erhöht. Dies hat zur Folge, dass die Belastung des Lehrpersonals verringert wurde. Die derzeitige Situation ist gleichwohl noch nicht gänzlich entspannt.

Die seit dem Ausscheiden von Prof. Mutschler vakante Professur für Latinistik mit ihrem Lehrangebot wurde seither (auch im Berichtszeitraum) dankenswerter Weise von Herrn PD Dr. Heil vertreten. Das Berufungsverfahren für die Professur Latinistik wurde im WS 2012/13 abgeschlossen. Der SFB 804 endete im Laufe des SS 2013. Das latinistische Teilprojekt wurde damit eingestellt. Damit lässt sich nicht mehr über Ressourcen aus dem SFB-Projekt verfügen.

Trotz dieser Situation traten im Berichtszeitraum 2012/13 Wartezeiten selten und fast ausschließlich bei Stundenplanüberschneidungen mit Veranstaltungen anderer Fächer vor allem der anderen Fakultäten auf. Festzustellen ist allerdings, dass sich derartige Überschneidungen insbesondere bei außergewöhnlichen Fächerkombinationen (dabei vor allem mit Fächern aus dem naturwissenschaftlichen Bereich) auch bei größtem Bemühen aller Beteiligten nicht immer vermeiden lassen.

IV.4 Institut für Romanistik

Vorbemerkung: Personeller Umbruch

Das Institut für Romanistik befand sich im Berichtszeitraum in einer ausgesprochenen Umbruchsphase. Mit dem Ausscheiden des hispanistischen Literaturwissenschaftlers Prof. Dr. Christoph Rodiek im SS 2012 sowie des französisistischen Kulturwissenschaftlers Prof. Dr. Ingo Kolboom Ende WS 2012 gingen gleichzeitig strukturelle Umbildungen einher, die hier an erster Stelle zu erwähnen sind. Ab WS 2012/13 fanden keine Neuimmatrikulationen in hispanistische Studiengänge mehr statt, da weder die 2010 durch den Tod des hispanistischen Kulturwissenschaftlers Norbert Rehrmann vakante Professur noch die hispanistisch-literaturwissenschaftliche Professur im Zuge der Stellenstreichungen und zukünftigen Profilierung der Fakultät zur Neubesetzung ausgeschrieben wurden. Die hispanistische Abteilung des Instituts ist künftig nur noch im Rahmen der Spanisch-Lektorate sowie der Professur Romanistische Sprachwissenschaft (Französisch/Spanisch) vertreten, von der Angebote im Bereich des Studiengangs „Europäische Sprachen“, Ergänzungsangebote im Bereich französisistischer oder italianistischer Studiengänge sowie Kurse des Begleitstudiums „Lateinamerika“ in der Lehre abgedeckt bzw. organisatorisch mit gestützt werden sollen.

Voll ausgebildet bleibt das wissenschaftliche und sprachpraktische Angebot für die Sprachen Französisch und Italienisch. Hier wurde der für das SS 2014 zu erwartende Wegfall der C4-Professur im Zuge des Weggangs von Prof. Dr. Joachim Leeker durch die Neueinrichtung einer synergetischen Professur für französisistische Literatur- und Kulturwissenschaft sowie einer dazu parallelen Professur für italianistische Literatur- und Kulturwissenschaft ausgeglichen. Die neue Profilierung stärkt die Sonderstellung der Technischen Universität Dresden, da die dezidierte Förderung des Italienischen einen Ausnahmewert in der ansonsten durch das scheinbar selbstverständliche Votum zu Gunsten des stark nachgefragten Spanischen geprägten Landschaft romanistischer Institute in Deutschland darstellt. Nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass gerade die Dresdner Italianistik in den letzten Jahren viele Vernetzungen mit den anderen Instituten der Fakultät eingerichtet und ihr gestalterisches Potential durch hohes Engagement und etliche Initiativen unter Beweis gestellt hat, etwa in der Studienberatung oder in Form von Zusatzangeboten der Lehre.

Die Besetzung der neuen Professuren wurde durch die Fakultät zielstrebig und schnell, gleichzeitig aber auch mit der erforderlichen Sorgfalt und kritischen Distanz unternommen, wofür wir den beteiligten Dekanen und Kommissionsmitgliedern sehr dankbar sind! Die letztendlichen Ernennungen der berufenen Professorinnen (Prof. Dr. Roswitha Böhm (frz. LW/KW) und Prof. Dr. Elisabeth Tiller (it. LW/KW)) und damit verbundene Initiativen für die Gestaltung der Lehre liegen außerhalb des Berichtszeitraums.

Entwicklung des Studienangebots

Aktuelles Studienangebot; Studiengangskooperationen, Lehrexporte

Im Berichtszeitraum wurden in den Fachsäulen der Sprachen Französisch und Italienisch bewährte, grundlegende thematische Linien fortgeführt (Frankophonie, externe und interne Sprachgeschichte, Kultur und Literatur der Renaissance in Italien und Frankreich). Daneben wurden etliche thematisch streuende Veranstaltungen zu anderen Jahrhunderten oder Themenbereichen abgehalten, so dass sich die Konstanz einer Dozenten und Säulen übergreifenden Themengruppe, die für die Prüfungsgestaltung und ein integratives, die Fachrichtungen zusammenführendes Fachverständnis günstig ist, mit der Variation und Vielfalt abweichender Inhalte die Waage hielt.

Im Bereich Französisch ist das letzte Semester von Professor Ingo Kolboom hervorzuheben, in dem dieser seine langjährigen Forschungen zur Frankophonie, vor allem Kanadas, auf fruchtbare Weise in seine Abschlussveranstaltungen einbringen konnte, wovon die Studierenden wie immer für den Aufbau kritisch relativierten, kulturwissenschaftlich untermauerten, aktuellen und authentischen landeskundlichen Wissens profitiert haben. Gleichzeitig deutete sich, in der Lehre des Vertreters (PD Dr. Christoph Mayer) sowie verschiedener Mitarbeiter, schon eine Neuausrichtung im Sinne einer stärker textanalytisch als geschichtswissenschaftlich basierten Kulturwissenschaft an, die mit der Literaturwissenschaft im Zuge methodologisch-thematischer Strömungen wie Genderforschung, Postkolonialismus oder Diskursanalyse eine immer einleuchtendere, fast automatische Symbiose eingeht. Dies wird sich in der Tätigkeit der neu berufenen Professorinnen noch deutlich verstärken.

Im Bereich der hispanistischen Literaturwissenschaft verdichteten sich im Abschiedssemester von Professor Rodiek noch einmal lange verfolgte, mit innovativen Gattungslinien der spanischen Gegenwartsliteratur verknüpfte Aktivitäten (Interpretation von Micro-Relatos, Bild-Text-Gattungen, phantastische Literatur), zu einem Höhepunkt der eigenen Lehrtätigkeit. Kam es Rodiek vor allem darauf an, durch Textprägnanz und Bildwelt-Bezüge die Lesemotivation und die allgemeinen Interpretationsfähigkeiten der Studierenden zu erhöhen, lag das Interesse der Vertretungen (PD Dr. Gesine Müller, PD Dr. Liliana Gómez-Popescu) der mit der Kulturwissenschaft verschmolzenen vakanten Professur später darin, einen thematisch-methodologischen Neuanfang zu setzen, indem auch hier aktuelle Strömungen wie Genderforschung oder Postkolonialismus ihren Einzug hielten und der geographische Schwerpunkt auf Lateinamerika gelegt wurde. Besonders die methodologisch ungewohnten Ansätze forderten den Studierenden Einiges ab, doch zeigt die Erfahrung der innerhispanistischen Studienberatung, dass diese veränderte Orientierung am Ende nicht nur akzeptiert, sondern auch motiviert mitgetragen wurde.

Im Bereich der Fachdidaktik hat sich die Situation durch die Tätigkeit des derzeitigen Inhabers der W1-Professur „Didaktik der romanischen Sprachen“, Jun.-Prof. Dr. Mark Bechtel, weiter gefestigt. Die regelmäßige Abnahme der fachdidaktischen Prüfungen im Rahmen des Staatsexamens und die Betreuung von fachdidaktischen Abschlussarbeiten verleiht diesem unverzichtbaren Baustein auch im Institut für Romanistik jetzt die nötige Stabilität, um Fachinhalte und Unterrichtsansprüche miteinander zu vermitteln. Mit dem Stundendeputat von 4 SWS kann mit der Junior-Professur allerdings auch weiterhin nur ein Teil der fachdidaktischen Pflichtveranstaltungen abgedeckt werden. Die Professur war hier, wie im Vorjahr, auf die Unterstützung einer abgeordneten Lehrkraft vom ZLSB, Frau Uta Gockisch, angewiesen (2 SWS), sowie auf die Vergabe von zwei Lehraufträgen für fachdidaktische Seminare im zweiten Studienjahr (4 SWS). Für die Sprachübungen, für deren Organisation Frau Gockisch zuständig ist, wurden eine Reihe von Lehraufträgen für Französisch, Spanisch und Italienisch vergeben. Die Arbeit mit Lehrbeauftragten erwies sich als organisatorisch aufwendig, auch kann die Qualität der Lehre nur bedingt überprüft werden. Um die Qualität der Lehre in der Fachdidaktik insgesamt zu erhöhen und für alle Lehramts-Studierenden der romanischen Sprachen in gleichem Maße und stetig zu gewähren, wäre eine Umwandlung der W1-Professur in eine W2-Professur (mit 8 SWS), inklusive einer halben WMA-Stelle (2 SWS), wünschenswert.

Am Institut wurde seit dem WS 2010/11 ein Berufsbegleitender Studiengang zur Weiterbildung zum Französischlehrer durchgeführt, der zunächst mit 15 Studierenden startete und auch im Berichtszeitraum seine Fortsetzung fand. Ebenfalls der Weiterbildung diente der von Frau Galina Putjata und Frau Paquin-Lienig abgehaltene Französischlehrertag, wo unter dem die drei Fachsäulen parallelesisierenden Motto „Espaces“ gezeigt werden konnte, wie sich neuere Theorieansätze und Einzelerkenntnisse unserer Disziplin in den Klassenraum tragen lassen.

Durch ein regelmäßiges Forschungskolloquium unterstützt Frau Prof. Dr. Maria Lieber Studierende der Italianistik und Französisistik in allen betroffenen Studiengängen (B.A., M.A., Promotion und auch Master Europäische Sprachen) in den jeweiligen Abschlussphasen bei der Bewältigung der anspruchsvollsten

Aufgabe, eine Abschlussarbeit zu erstellen. Im Unterschied zur herkömmlichen, ebenfalls recht zeitintensiven Betreuung solcher Arbeiten durch das sonstige Kollegium der Romanistik wird hier den Studierenden die Gelegenheit gegeben, sich gegenseitig zu hören und zu kritisieren und aus dem Zwang, ihre Anliegen und Zwischenergebnisse mündlich im Zusammenhang erklären zu müssen, zu lernen.

Aus der Masse der Veranstaltungen ragte in der Berichtszeit eine Reihe origineller inhaltlicher Initiativen heraus. Fast ein Kernseminar für unser Institut möchte man die von Christoph Mayer und Maria Lieber betreute Veranstaltung zu Victor Klemperer nennen (SS 2012), in der sich Dresdner Stadtgeschichte, Institutsgeschichte, Kultur- und Literaturwissenschaft zu einem Gesamtbild vereinigten. Ebenfalls von Lieber und Mayer wurde ein Seminar zum Zusammenhang zwischen Kultur und Technik veranstaltet (SS 2013), das eine Verbindung zu den repräsentativen Wissenschaften der TUD herstellte. Hier ist allerdings darauf hinzuweisen, dass diese Thematik im Institut für Romanistik durchaus Tradition hat. Durch unterschiedliche Dozenten waren schon vor dem Berichtszeitraum immer wieder Veranstaltungen zur Technik- und Kulturgeschichte in den verschiedenen Ländern sowie zur Sprache der Technik angeboten worden.

In einer letztlich ebenfalls durch Maria Lieber initiierten inhaltlichen Schwerpunktsetzung sind die Veranstaltungen von Dr. Galina Putjata zu sehen, die in ihren der Akkulturation und nonverbalen Kommunikation gewidmeten Seminaren die Brücke zu den Frankophonen und Hispanophonen sucht, die im Dresdner Raum leben. Schließlich soll auf eine Veranstaltung verwiesen werden, durch die Verbindungen zwischen dem Institut für Romanistik und dem Institut für Slavistik eröffnet wurden. Claudia Woldt, Mitarbeiterin des slavistischen Sprachwissenschafts-Professors Holger Kuße, bot mehrfach ein Seminar zur „Diskursanalyse für Romanisten“ an (WS 2012/13 u. 2013/14).

Ein guter Überblick über die Lehrleistung, die durch Projekte oder Zentren getragen wurde, ist dem Selbstbericht der Professur von Frau Lieber zu entnehmen:

Initiative 1 – Manuskripte

Die Digitalisierung unseres kulturhistorischen Erbes erfordert eine gezielte Wissensverarbeitung. In Hinblick auf die Ausbildung der Studierenden der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften ist dies von besonderer Bedeutung, eröffnet doch die Analyse der veränderten Wissensstrukturen und die Konzeption von Wahrnehmungsklustern neue berufliche Perspektiven in Wirtschaft und Forschung. In der Lehre bedarf es demnach des gezielten Aufbaus einer Studien- und Forschungsvertiefung Textphilologie und Textedition an der TU Dresden. Das Kooperationsprojekt „Digitalisierung und Tiefenerschließung der italienischen Manuskripte aus der Sammlung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek“ des Instituts für Romanistik (Maria Lieber) und der SLUB (Frank Aurich) verleiht diesem Vorhaben entscheidende Initialkraft. Der Ausbau einer digitalen Textedition, einer Quellensammlung verschiedener qualitativer Daten unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche, unterschiedlicher Gattungen und Provenienzen, ermöglicht die Interpretation von Wissen unter neuen Paradigmen und garantiert durch die Vereinheitlichung der Quellen den vereinfachten öffentlichen Zugang für die Bildung neuer Synthesen im Arbeitsprozess. Es wird das Ziel verfolgt, mit einer digitalen Datenbank die deutsche Italienforschung einerseits inhaltlich voranzutreiben und andererseits ihre Koordination und Infrastrukturen zu verbessern.

Durch die Synthese von Tiefenerschließung und Gesamtdigitalisierung können alle erforderlichen Informationen für eine ungehinderte wissenschaftliche Nutzung der Handschriften gesichert werden. Dies beinhaltet eine grundlegende Erfassung und Digitalisierung der Manuskripte, die Aufnahme relevanter Metadaten, deren korpuslinguistische Aufbereitung sowie schließlich deren Bereitstellung auf einem frei zugänglichen Internetportal. Das Referenzprojekt ermöglicht somit die Anschlussfähigkeit vielfältiger Editionsprojekte in Lehre und Forschung.

Initiative 2 – Erasmus-Dozenten-Austausch und Gastvorträge

Die systematische Erhebung der italienischen Manuskripte der SLUB geht auf eine seit langem bestehende deutsch-italienische Zusammenarbeit von Prof. Dr. Maria Lieber (TU Dresden) mit dem Centro Muratoriano in Modena (Prof. Fabio Marri), der Universität Trento (Prof. Serenella Baggio) sowie der Universität Verona (Prof. Fabio Forner) zurück, die regelmäßig Forschungen in Dresden vorantreiben und Ergebnisse in Gastvorträgen präsentieren. Im Akademischen Jahr 2012/13 hielten weiterhin die Prof. Patrizia Cordin (Universität Trento), Prof. Hermann Haller (CUNY Graduate Center der City University of New York), Prof. Michael Metzeltin (Universität Wien), Prof. Glauco Sanga (Universität Venedig) Gastvorträge im Bereich der Sprachwissenschaften.

Um die in der Romanistischen Sprachwissenschaft (Frz./Ital.) vermittelte Lehre auch international zu qualifizieren, wurden im Akademischen Jahr 2012/13 neben der turnusmäßigen Realisierung des Erasmusstudienprogramms auch Vorträge zu „Gian Giorgio Trissino (1478-1550) e la cultura della lingua“, „Verbalizzazione del mondo – Gian Giorgio Trissino tra cultura e tecnica“ an den Universitäten Trento sowie am Graduate Center der City University New York (CUNY) absolviert. Diese Vorträge dienten der Vorbereitung eines vom Forschungspool der TU Dresden unterstützten Projektantrags zum Thema „Gian Giorgio Trissino: Konzeptioneller Wissensausbau und innovative Verbalisierung“, der im Jahr 2014 zu realisieren ist und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vorantreiben soll.

Initiative 3 – Italoophonie und die italienische Diaspora in New York City

Nach einjähriger Vorbereitung, einer Vorlesung, einem Arbeitskreis und sieben vorbereitenden Sitzungen, ermöglichte die Kooperation mit dem Graduate Center der City University of New York, die mit dem Gastaufenthalt von Prof. Dr. Hermann W. Haller im SS 2012 intensiviert wurde, die Realisierung einer Forschungsexkursion für Master- und Promotionsstudentinnen des Instituts für Romanistik vom 16. bis zum 26. September 2013 nach New York City. Vor Ort wurden bereits konzipierte Interviews mit Italoamerikanern und erst rezent ausgewanderten Italienern geführt, eine audiovisuelle Spurensuche realisiert und der Austausch mit Promovenden des Graduate Center vertieft. Der Präsentation der TU Dresden, des Instituts für Romanistik sowie der Studien- und Forschungsziele im Rahmen der Exkursion im Graduate Center der City University of New York (CUNY) folgte ein inhaltlicher Vortrag zur in Dresden angesiedelten italianistischen Philologie und der Expertenschaft zu Gian Giorgio Trissino. Ein großer Dank gilt der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden e. V. und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Forschungsexkursion ermöglichten. Weitere Studien- und Forschungsvorhaben im Bereich der Italoophonie sind in Planung.

Initiative 4 – Internationalisierung: Doppelmaster mit der Università degli Studi di Trento und Anbahnung einer Strategischen Partnerschaft

Neben Erasmus-Vereinbarungen der Fakultät SLK, der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Wirtschaftswissenschaften mit den Partner-*dipartimenti* der UNITN, die einen florierenden Studierenden- und Dozentenaustausch befördern, bestehen erfolgreiche Kooperationen zwischen beiden Universitäten auf der Ebene der Doppeldiplom- bzw. Doppel-Master-Programme. Bilaterale Studiengänge mit gemeinsamem Abschluss stehen inzwischen Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (TUD)/*Dipartimento di Economia e Management* (UNITN), der Philosophischen Fakultät (TUD)/*Dipartimento di Sociologia e ricerca sociale* (UNITN), der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (TUD)/*Dipartimento di Lettere e Filosofia* (UNITN) sowie – jenseits des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften – der Ingenieurwissenschaften (TUD)/*Ingegneria civile, ambientale e meccanica* (UNITN) offen. Diese bilateralen Studiengänge basieren auf berufsqualifizierenden integrierten Studiengängen und streben binationale Abschlüsse an. Das Doppel-Master-Programm der Fakultät SLK, das seit 2000 auf der Grundlage einer eigenen Kooperationsvereinbarung betrieben und seit 2009 durch eine direkte DAAD-Förderung unterstützt wird, erstreckt sich, mit je angepasster Kooperationsvereinbarung, beispielsweise inzwischen auf sämtliche Philologien unter Einschluss der Kunstgeschichte. Die im Rahmen der bereits bestehenden Doppelabschluss-Studiengänge konsolidierte Partnerschaft sowie die in der Zusammenarbeit bei Entwicklung, Durchführung und Evaluierung der bestehenden Programme erwiesenen Verzahnungen indizieren das hochqualitative Erweiterungspotential, das dem Ausbau der bestehenden bilateralen Strukturen innewohnt. Beide Universitäten können demzufolge ihre Zusammenarbeit auf der Basis langjähriger Kooperationsbeziehungen gezielt ausbauen. Eine Ausweitung der Doppelabschlussprogramme auf alle Fakultäten des Bereichs GSW sowie eine koordinierte Optimierung der Doppelabschlussprogramme stellen daher im Bereich *Lehre* ein wichtiges Ziel der anvisierten strategischen Partnerschaft dar. Die Internationalisierungsbemühungen der TUD zielen andererseits auf einen vielfältigen Ausbau der Kontakte auf der Ebene der *Forschung*, um die Stärken beider Universitäten gerade im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zu fusionieren. Es ist darüber hinaus gemeinsames Ziel beider Universitäten, ein erweitertes Netzwerk mit Partnern aus Wissenschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft zu etablieren. Beide Universitäten sehen sich dabei als Katalysatoren regionaler Forschungspotentiale im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ebenso wie im Feld der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sparten. Über den gemeinsamen Aufbau einer Kooperationsplattform mit außeruniversitären Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Unternehmen und Firmen generieren beide Partner Perspektiven, neue Forschungsinitiativen mittel- und langfristig zu verstetigen. Ziel ist es, in beiden Universitäten das Potential an Interdisziplinarität und Internationalisierung so zu fördern und zu erweitern, dass eine bilaterale Profilierung in der globalisierten Wissen-

schaftslandschaft deutlich sichtbar wird und demnach die qualitative Ausbildung aller Studierenden gewährleistet ist und weiterentwickelt wird.

Initiative 5 – Italien-Zentrum der TU Dresden

Das Italien-Zentrum dient als interdisziplinäres Kompetenzzentrum der Technischen Universität Dresden der Koordination von Aktivitäten, welche die Kenntnis und Verbreitung der italienischen Sprache und Kultur und die deutsch-italienische Zusammenarbeit im wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontext fördern. Ziel des Italien-Zentrums ist es, eine Plattform für den deutsch-italienischen Austausch in Dresden zu schaffen.

Neben der Ausrichtung wissenschaftlicher und kultureller Veranstaltungen sollen deutsch-italienische Kooperationen im universitären, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontext gestärkt, interkulturelle deutsch-italienische Kompetenzen vermittelt und interdisziplinäre Forschungsprojekte gefördert werden. Das Italien-Zentrum der TU Dresden macht es sich zum Auftrag, Synergieeffekte zwischen fachlichen und gesellschaftlichen Initiativen zu fördern und zu nutzen. Dies geschieht durch ein reichhaltiges Programm an Einzelveranstaltungen, Vortragsreihen, Dante - Lesungen, Ringvorlesungen, Tagungen und Seminaren, Veranstaltungen zu Kunst & Kultur und zu Studentischen Initiativen, die in jedem Semester stattfinden.

Besonders für die Lehre hervorzuheben sind im WS 2012/13 das Wissenschaftliche Kolloquium „Victor Klemperer“, das aus einem studentischen Workshop hervorging, das *Tandem sull' Elba* als Netzwerk für den deutsch-italienischen Kultur- und Sprachaustausch zwischen Studierenden und Interessierten. Weiter zu erwähnen ist die unter dem Motto „Il sole su Dresda“ stehende *Festa della Repubblica* im SS 2013 die sich durch den sächsisch-italienischen Dialog für gesellschaftliches Engagement und Integration auszeichnete.

Initiative 6 - European Network for Baroque Cultural Heritage (ENBaCH)

Teilprojekt TU Dresden/Fakultät SLK/Institut für Romanistik: Baroque Fantasies – Creating Exotic Spaces. The Case of Dresden

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten GmbH veranstaltete das Dresdner ENBaCH-Team von Mai bis September 2013 eine Ausstellung unter dem Titel *Pöppelmann 3D. Bücher – Pläne – Raumwelten* im Buchmuseum der SLUB. Ausgangspunkt dafür war das Buchinventar des Dresdner Hofarchitekten Matthäus Daniel Pöppelmann (1662-1736), das in dessen Nachlassakte im Dresdner Hauptstaatsarchiv erhalten ist. Die Analyse des privaten Buchbesitzes des Baumeisters ermöglichte es, Bezüge zwischen Texten und Abbildungen aus Büchern einerseits und Architekturentwürfen Pöppelmanns andererseits herzustellen. Ziel der Ausstellung war es, den Wissenshorizont eines barocken Hofbeamten abzubilden und die Entwicklung der spezifisch pöppelmannschen Formensprache nachzuvollziehen. Dabei stand das bekannteste Bauwerk Pöppelmanns, der Dresdner Zwinger, im Mittelpunkt, das zudem in 3D-Visualisierungen der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten GmbH zugänglich gemacht wurde. Um die Struktur der Privatbibliothek Pöppelmanns aufzuschlüsseln, wurden zudem die Büchersammlungen einiger seiner Zeit- und Berufsgenossen zum Vergleich herangezogen. Die Inhalte der Ausstellung stehen in einer digitalen Version des Katalogs zur Verfügung.

Das Projekt dient neben der Umsetzung von DresdenConcept der systematischen und langjährigen Einbeziehung von Nachwuchswissenschaftlern.

Projektlaufzeit: 2009-2014

Koordination: Prof. Renata Ago, Università di Roma "La Sapienza"

Homepage: <http://www.enbach.eu/en.aspx>

Beteiligte Universitäten: Universität de Barcelona/Departament d'Història moderna, Technische Universität Dresden/Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald/Historisches Institut, École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris, Università di Roma "La Sapienza"/Facoltà di lettere e filosofia, Università di Teramo/Dipartimento di Storia e Critica della politica, Uniwersytet Warszawski/Instytut Badań Interdyscyplinarnych „Artes Liberales“, Sammlungen der Medizinischen Universität Wien

Projektleitung: Prof. Dr. Maria Lieber, Prof. Dr. Elisabeth Tiller

Mitarbeiter aktuell: Meike Beyer, Anja Schwitzgebel

Ehemalige Mitarbeiter seit 01.10.2010: Dr. Peter Heinrich Jahn, Marta Maria Broll, Maike Heber, Annetregret Jahn, Josephine Klingebeil, Claudia Philipp, Johanna Schellnock, Franka Suchantke

Kooperationspartner für die Ausstellung: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB): Prof. Dr. Thomas Bürger, Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (SBG): Dr. Dirk Welich

Der **„Begleitstudiengang Regionalwissenschaften Lateinamerika“** war in der Berichtszeit dem Institut für Romanistik zugeordnet. Das Institut beteiligte sich durch die organisatorische Aufsicht von Professor Böhmer und die Betreuungs- und Korrekturtätigkeit der Vertreterinnen der Professur „Hispanistische Literaturwissenschaft/Kulturwissenschaft“ im Zuge der Abschlussprüfungen an diesem von der TUD zentral finanzierten Angebot, bei dem pro Semester vier Lehraufträge von fachwissenschaftlich und biographisch ausgewiesenen Experten wahrgenommen werden, um Studierenden außerhalb der Fakultät Länder und Kulturen des südlichen amerikanischen Subkontinents näherzubringen. Im Berichtszeitraum verringerte sich die Zahl der Studierenden, auf Grund eines planerisch bedingten Stopps der Einschreibungen, von ca. 400 auf unter 300 Studierende. Dies zeigt immerhin, dass dieses Angebot universitätsweit recht beliebt ist. 2014 wird das Programm neu ausgerichtet werden. Inwieweit das von Professor Kolboom aufgebaute Frankophonie-Zentrum CIFRAQS in Zukunft weiter für den Unterricht genutzt werden kann, blieb in der Umbruchphase, die den Berichtszeitraum kennzeichnete, offen und wird erst im laufenden Jahr 2014 im Sinne einer Neuausrichtung entschieden werden.

Eine fächerübergreifende Kooperation, die gerade professorales Lehrdeputat berührt, ist die Teilnahme der beiden romanistischen Sprachwissenschaftler (Lieber, Böhmer) am **Master-Studiengang „Europäische Sprachen“ (EuroS)**.

Privatdozentin Dr. Elisabeth Tiller hielt im Berichtszeitraum sechs Gastvorträge zu politischen und ästhetischen Themen des Barock und der Renaissance, darunter außerhalb von Kongress-Sektionen und Kolloquien der Fakultät SLK einen Vortrag am Romanischen Seminar in Mainz und einen Vortrag am Josephinum in Wien (weitere Gastvorträge s. oben Professor Lieber)

Lehr- und Studiensituation

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Inhaltlich werden die Themen der Lehrveranstaltungen beständig aktualisiert. Dies gilt sowohl für die externe Erneuerung durch die Wahl eines neuen Themas (Italienische Regionalethnographie von Torsten König (SS 2012), André Malraux (Joachim Leeker, SS 2013), Grand Prix Eurovision (Christoph Mayer, SS 2013) u.a.), als auch für die interne Erneuerung bei alten Themen. Beispielsweise wurde in der Vorlesung von Professor Böhmer zur Französischen Konversationsforschung das Spektrum der Themen über die übliche Behandlung der universalen und einzelsprachlichen Merkmale des *français parlé* hinaus erweitert, in multimodale Aspekte und Fragen des illokutionär-sequentiellen Ablaufs eines Dialogs. Viele andere solcher Beispiele wären zu nennen. Der beachtenswerteste Prozess einer Aktualisierung fand im Hinblick auf die oben schon erwähnte, methodologische Erneuerung statt, die insbesondere durch Elisabeth Tiller, Christoph Mayer, Gesine Müller und Liliana Gómez-Popescu vorangetrieben wurde.

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Was die didaktische Aktualisierung betrifft, so geht seit einigen Jahren in der Romanistik namentlich von der Lehre von Professor Lieber, aber auch den Fachdidaktik-Dozenten (Jansen, Mayer, Bechtel), sowie teilweise den Lektorinnen eine Welle der fachdidaktischen Belebung aus, die sich mittlerweile auch in den mündlichen Beiträgen vieler Studierender niederschlägt, insbesondere bei den Präsentationen. Die Dozenten unseres Instituts machen immer wieder die Erfahrung, dass Kenntnisse zu Techniken des Vortragens sowie der Präsentation mit Hilfe des Laptops weit verbreitet sind. Bei technischen Schwierigkeiten passiert es nicht selten, dass sich die Studierenden gegenseitig spontan helfen und die Situation lösen. Dass damit automatisch auch die Standards steigen, sich also die Erwartungen an die Medienkompetenz der Studierenden und die Kompetenz studentischer Vermittlung von Lernstoff erhöhen, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, welche Fortschritte wir in den letzten Jahren bei diesen Aspekten gemacht haben.

Identifizierte Probleme, ggf. Beschwerden und daraufhin entwickelte Maßnahmen

Neben positiven Entwicklungen lassen sich leider auch verschiedene schwierige Situationen beobachten. Die bekannten Probleme mit den Folgen der fehlenden Anwesenheitspflicht werden von mehreren romanistischen Dozenten weiter berichtet: Studierende neigen dazu, sich selbst zu überschätzen und scheitern dann bei Abschlusstests, wenn mehrere Veranstaltungen jeweils nur halb besucht wurden; das Diskussionsniveau sinkt, wo Vorwissen nicht allgemein aufgebaut wurde; durch Nachfragen von solchen TeilnehmerInnen, die nur selten anwesend sind, ergeben sich immer wieder Verzögerungen; bei den Sprachlehrveranstaltungen kommt es zu problematischen Situationen, wenn Leistungen aus der fortwährenden Mitarbeit in die Noten einfließen sollen. Beklagt wird ferner, dass die lern-autonome Komponente des e-learning (OPAL) oder die Möglichkeit, den Dozenten per Mail zu befragen, oftmals als Ersatz des lebendigen, situativen Lernens in der Gruppe verstanden wird, wie es bei Anwesenheit in der Seminarstunde selber möglich ist.

Es kam im Berichtszeitraum wieder mehrmals zu Überschneidungen zwischen Lehrveranstaltungen des eigenen Instituts oder zu Veranstaltungen anderer Institute. Hier stellte sich das Fehlen der Anwesenheitspflicht andererseits wieder als ein Mittel heraus, durch das es gerade möglich wurde, sich überschneidende Lehrveranstaltungen gleichzeitig zu besuchen. Wie viele Studierende allerdings den vernünftigeren Weg wählen, den Besuch betroffener Lehrveranstaltungen auf ein späteres Semester zu verschieben, wurde von uns nicht in Erfahrung gebracht. Hier fehlt uns Überblicksinformation. Bei Überschneidungen zwischen Klausuren wurden Ausweichtermine angeboten. Insgesamt schien die Zahl der Überschneidungen aber nicht dramatisch hoch zu sein, da es weder von den Studierenden noch von der institutseigenen Stundenplanung entsprechende Hinweise gab.

In Sitzungen des Institutsrats wurde mehrfach die Unübersichtlichkeit der Leistungstypen zum Thema gemacht. Dies war ein Anliegen, das vor allem über die Studienberater an das Gremium herangetragen wurde. Auf der ersten Sitzung des Institutsrats nach dem Berichtszeitraum wurden mehrere Maßnahmen zur Eindämmung dieser Probleme beschlossen, die in der Bereitstellung vereinfachter und verdichteter Informationen für Studierende und Lehrende über geeignete Kanäle, darunter die Homepage des Instituts, bestehen.

Studierendenbefragungen

Die Studierenden können ihre Belange über verschiedene Kanäle an die Lehrenden des Instituts herantragen. Neben den Sprechstunden und der Mail-Korrespondenz ist auf die regelmäßige Beteiligung von Fachschaftsvertretern an Sitzungen des Institutsrats und Institutsvollversammlungen zu verweisen. Einzelne Dozenten diskutieren die Evaluationsergebnisse am Ende der Vorlesungszeit oder suchen andere Wege des Feedbacks. Eine allgemeine, lehrveranstaltungs-entbundene Studierendenbefragung, die in Verbindung mit der Qualitätssicherung gestanden hätte, fand im Berichtszeitraum jedoch nicht statt.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Bei bestimmten Aufgaben der wissenschaftlichen Aufbereitung von Stoff werden die Studierenden durch Tutorien unterstützt. Im Tutorenprogramm der Romanistik begleiten sieben Tutoren die Studierenden bei den Einführungskursen, sowie bei Proseminaren, durch individuelle Betreuung von Hausarbeiten und eine Hinführung zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Die am stärksten auf die Anliegen der einzelnen Studierenden bezogene Form der Qualitätssicherung ist die Studienberatung. Im Institut für Romanistik werden Fachbachelor, Fachmaster und Lehramtsstudierende getrennt beraten, und zwar von: Frau Simona Bellini (Fachbachelor), Frau Dr. Gabriele Hanig (Lehramt), Herrn Torsten König (Fachmaster). Diese Trennung hat sich in den letzten Jahren gut bewährt. Durch ihren Überblick verschaffen sich die Studienberater Einsicht in verbreitete Probleme, die von ihnen regelmäßig dem Institutsrat zur Besprechung vorgelegt werden. Die Studierenden schätzen an dieser Beratung die Möglichkeit, individuell gehört und auch in ihrer Persönlichkeit angesprochen und verstanden zu werden. Die Arbeit der drei Berater ist sicherlich eines der wichtigsten Instrumente des Feedbacks der Studierendenschaft.

Um zukünftige Jahrgänge von potentiellen Studierenden anzusprechen, beteiligt sich das Institut für Romanistik am Programm „Schnupperstudium“.

Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Sicherstellung des Lehrangebots sowie personelle und materielle Ausstattung

In der eingangs geschilderten **personellen Übergangssituation** waren die Vertretungen von primärer Bedeutung für die Sicherstellung eines normalen Lehrbetriebs, der den Vertrauensschutz der Studierenden gewährleisten konnte. Die kulturwissenschaftliche Professur in der Französisistik wurde nach dem Ausscheiden von Professor Kolboom im SS 2012, WS 2012/13 und SS 2013 durch Privatdozent Dr. Christoph Mayer vertreten. Die Italianistische Kulturwissenschaft wurde im Berichtszeitraum in bewährter Weise durch Privatdozentin Dr. Elisabeth Tiller repräsentiert, die den Themenkreis und die Ziele der letzten Inhaberin der Professur, Prof. Dr. Barbara Marx, sehr gut kennt und gleichzeitig eben einen Aufbruch in neue thematisch-methodische Felder unternimmt.

Problematischer war die personelle Lage in der Hispanistik. Dort hatte Privatdozentin Dr. Gesine Müller, die ab WS 2012/13 die vakante Stelle von Christoph Rodiek übernahm, einen Jahresvertrag unterschrieben, dann aber Ende desselben Wintersemesters einen Ruf an eine andere Universität erhalten. Auf einen Hinweis von Frau Müller konnten wir Frau Privatdozentin Dr. Liliana Gómez Popescu gewinnen. Wie bei Frau Müller erwies sich schnell die Qualität dieser Lehrenden, denn noch während des SS 2012 wurde sie nach Harvard für ein Forschungssemester eingeladen. Um den Erwartungen der TUD nicht ganz zu widersprechen, hat sie dieses Engagement um ein Semester verschoben und ist erst seit Ende WS 2013/14 in Harvard. Die Vertretungen in der Hispanistik haben also einerseits qualitativ die Erwartungen mehr als erfüllt, die die Universitätsleitung bei Weggang des Professur-Inhabers an die künftigen Vertreterinnen dieser Professur gestellt hatte; was die Dauer der Tätigkeit und die für Prüfungen und Themenkonstanz nötige Stabilität der Ansprechbarkeit und Stoffvermittlung betrifft, haben sich aber Mängel gezeigt.

Im Bereich der Lektorate konnte im WS 2013/14 die Vertretung von Frau Vanessa Bravo sichergestellt werden, die wegen Schwangerschaft ihre Tätigkeit unterbrechen musste. Mit Frau Elena Domingo und Herrn Serafín Quero konnten bewährte Kräfte gewonnen werden, die die Besonderheiten des hispanistischen Lehrbetriebs an der Fakultät SLK der TUD bereits gut kennen.

In Bezug auf Vertrauensschutz und Sicherstellung von Studienmöglichkeiten ist noch eine Initiative des vorherigen Geschäftsführenden Direktors, Junior-Professor Dr. Mark Bechtel, zu erwähnen, der der prekären Situation des schnellen Wechsels zwischen Frau Müller und Frau Gómez-Popescu so begegnet ist, dass er am 14. Mai 2013 eine Informationsveranstaltung zur Lage in der Hispanistik veranstaltet hat. Indem er häufig geäußerte, beunruhigte Fragen sammelte, konnte er den Studierenden des Fachs die nötige Sicherheit zurückgeben.

Die **materielle Ausstattung** war im Berichtszeitraum positiv dadurch gekennzeichnet, dass die vom Institut genutzten Räumlichkeiten in der Zeunerstraße und die ihm üblicherweise zugewiesenen Lehrräume in den anderen Gebäuden des Campus fast sämtlich mit Beamern ausgestattet waren, mit Ausnahme einiger Räume im Willersbau. Teilweise konnten aber auch in solchen Fällen professur-eigene Beamer Abhilfe schaffen. Die früher so nötigen Anfragen beim Medienzentrum, eine lästige administrative „Schleife“, fielen weitgehend weg.

Negativ wirkten sich im Berichtszeitraum immer noch die beengten räumlichen Verhältnisse an der Zeunerstraße aus, die besonders gegen Ende des Berichtszeitraums drückend wurden, da wir in Folge der Verzögerung des Umzugs im letzten Semester des Fakultäts-Gebäudekomplexes in der Zeunerstraße vor allem dort selbst Räume zugewiesen bekamen. Durch den Umzug in die Wienerstraße – nach dem Berichtszeitraum – haben sich die räumlichen Verhältnisse auch für die Romanistik deutlich entspannt.

Aus dem von den Lektorinnen verantworteten Bereich der Sprachpraxis wird bemängelt, dass die Unterrichtsräume im Berichtszeitraum doch immer noch nicht in genügendem Maße mit moderner Technik ausgestattet waren. Der Mangel an Facilities für einen koordinierten PC-Unterricht läuft einer modernen Fremdsprachenausbildung zuwider, die auf eine kontinuierliche Anwendung von Audio- und Videomaterialien und die Einbeziehung authentischen Materials aus dem Internet bei Partner- und Gruppenarbeit angewiesen ist. Dafür stand für die Fakultät bislang nur ein einziger PC-Raum zur Verfügung, was zur Abdeckung der Nachfrage völlig unzureichend ist. Die Lektorate in der Romanistik verfügen über keine eigenen Laptops, so dass auch in den Seminarräumen der Zugang ins Internet über WLAN nicht genutzt werden kann. Immerhin hat sich diese Situation im Verlauf des Berichtszeitraums ein wenig entzerrt, da im Hörsaalzentrum ein weiterer PC-Raum gefunden werden konnte. Die technisch

günstigere Ausstattung des Gebäudes in der Wiener Straße hat jetzt die Voraussetzungen für eine fortschreitende Verbesserung dieser didaktischen Bedingungen geschaffen.

Was Medienunterstützung leisten kann, zeigte sich im Bereich Fachdidaktik. Das in Zusammenarbeit mit Frau Gockisch von Jun.-Prof. Dr. Mark Bechtel erarbeitete Konzept zur Verzahnung der fachdidaktischen Anteile im Lehramtsstudium sowie der Betreuung der SPÜ und der Vor- und Nachbereitung des Blockpraktikums B hat sich bewährt. Hervorzuheben ist darin das Seminar zur Planung, Simulation und videogestützten Reflexion von Fachunterricht, das sich als gute Vorbereitung für die SPÜ erwiesen hat.

IV.5 Institut für Slavistik

Entwicklung des Studienangebots

Aktuelles Studienangebot

Zum regulären Lehrangebot des Instituts konnten im Berichtszeitraum erneut zahlreiche Zusatzangebote gemacht werden, darunter zahlreiche Gastvorträge, die Ringvorlesung „Kulturen der Gerechtigkeit - Normative Diskurse im Transfer zwischen Westeuropa und Russland“ im Rahmen des BMBF-Verbundprojekts „Kulturen der Gerechtigkeit“, mehrere Tagungen, darunter „Baumanagement in Russland. Raum- und Gebäudemetaphorik in der russischen Sprache“ im Rahmen des russisch-deutschen Jahres der Bildung“, der 11. Deutsche Slavistentag zum Schwerpunkt „Region, Sprache und Nation“ (3.-6.10.2012) sowie die Tagung „Bohemicum Dresdense“ im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtagung. Hinzu kamen Projekte wie das Ausstellungsprojekt „Slaven in Dresden“ oder das Theaterprojekt „Teatrzyk Wścieły Pies“ mit Gastspielen u. a. in Krakau. Neben kleineren Exkursionen, etwa zu Slavischen Ausgrabungen und Siedlungsrekonstruktionen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, fanden Exkursionen bspw. nach Sibirien im Rahmen des Seminars „Sibirische Sprachen und Kulturen“ und nach St. Petersburg statt.

Für alle Lehrkräfte gilt weiterhin das Prinzip der forschenden Lehre, in die auch besonders leistungsstarke Studenten/innen nach entsprechender Vorbereitung einbezogen werden (Tutorien, Einbindung in aktuelle Forschungsprojekte und –themen).

Studiengangskooperationen, Lehrexporte

Das Institut für Slavistik partizipiert am gesamten interdisziplinären Studiengangsangebot der Fakultät SLK, darunter bspw. der weiterführende Master-Studiengang "Europäische Sprachen" (EuroS).

Lehr- und Studiensituation

Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die wissenschaftspraktischen Elemente insbesondere des Master-Studiengangs wurden im Seminar „Wissenschaftliches Publizieren“ ausgebaut; der Anteil an publikationsfähigen studentischen Rezensionen neuester Fachveröffentlichungen ist erneut gestiegen. Die Konzentration der Herausgeberschaft der „Zeitschrift für Slavistik“ am Institut erweist sich dauerhaft als Vorteil.

Weiterhin arbeitet das Institut am Ausbau seiner Nutzung neuer Medien in der Lehre; dabei sind die deutlich verbesserten Möglichkeiten im Portal der digitalisierungsstarken SLUB sowie die Lernplattform OPAL hervorzuheben. Die etablierten Intensivsprachkurse in Russisch, Polnisch und Tschechisch konnten ebenso beibehalten werden wie auch Spezialangebote etwa zum slavischen Film. Wie stets führte das Institut mehrere – sehr gut nachgefragte – Exkursionen durch.

Studierendenbefragungen

Befragungen fanden im Rahmen der Evaluation auch im Studienjahr 2012/13 regelmäßig statt.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Am Institut wird seit jeher das Prinzip der individuellen Beratung gepflegt; konkrete Problemfälle konnten durch gezielte Zusammenarbeit mit beteiligten Lehrkräften gelöst werden. Besonders Studienanfänger genießen am Institut eine intensive Studienberatung, die sich nicht zuletzt auf die frühzeitige Planung eines möglichst längeren Studienaufenthalts im slavisches Ausland erstreckt. Die vernetzte Beratung u. a. mit dem Erasmus-Büro der Fakultät hat sich hier bewährt.

Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Sicherstellung des Lehrangebots

Alle Lehrveranstaltungen konnten wie angekündigt durchgeführt werden. Dabei wurde die Praxis der vereinzelt Öffnung von Veranstaltungen aus dem zweiten Studienjahr für Studierende aus dem ersten Studienjahr ebenso beibehalten wie die Zulassung von Studierenden aus dem dritten Studienjahr zu geeigneten Lehrveranstaltungen aus dem Master-Bereich. Nicht zuletzt dank solcher Spielräume, die den Studierenden bei der Realisierung der Pflichtveranstaltungen in Form von Individuallösungen und Alternativangeboten eingeräumt werden, konnte auch im Studienjahr 2012/13 gewährleistet werden, dass Studienablaufpläne und Studienordnungen eingehalten wurden und dass alle Studierenden ihr Studium im vorgegebenen zeitlichen Rahmen absolvieren können.

Desgleichen konnten Wartezeiten aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen im Regelfall ausgeschlossen bzw. durch Beratung beseitigt werden.

V. Evaluationsbericht

Evaluation der Lehre 2012/2013 an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Zielsetzung der Evaluation der Lehre

Die Evaluation verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Erstens soll jeder Mitarbeiterin und Professorin an der Fakultät in geeigneten Zeitabständen ein studentisches Meinungsbild über die eigene Lehrtätigkeit übermittelt werden. Darüber hinaus soll durch die rechtzeitige Auswertung der Ergebnisse im Anschluss an die Evaluationsphase in der letzten Woche der Vorlesungszeit eines jeden Semesters eine Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Lehrveranstaltungen zusammen mit den studentischen Teilnehmerinnen angeregt werden.

Zweitens wird mit der Evaluation der Lehre die Absicht verfolgt, den aktuellen qualitativen Stand der Lehre und der Studienorganisation sowie das Studierverhalten institutsübergreifend bestimmen zu können. Der Vergleich der Ergebnisse mit denen der Vorjahre soll gewährleisten, dass sich abzeichnende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden. Die Evaluation soll ein geeignetes Instrument sein, Defizite in Lehre und Studienorganisation aufzuspüren und angestrebte Entwicklungen zu unterstützen.

Ablauf der Lehrevaluation im akademischen Jahr 2012/13

Im WS 2012/13 wurden turnusgemäß Lehrveranstaltungen aller Institute der Fakultät inklusive der Sprachlernseminare und der Seminare der Sprecherziehung (Institut für Germanistik) evaluiert. Für die Durchführung der Evaluation der Lehre an der Fakultät SLK sind weiterhin drei studentische Hilfskräfte tätig: Als dienstältestes Mitglied des Teams zeichnete sich Benjamin Galluhn für das Institut für Germanistik zuständig, Sophie Schwarz ersetzte für die Institute Altphilologie und Romanistik ab dem WS 2012/13 den ausgeschiedenen Ralf Grauer. Im SS 2013 stieß außerdem Mihael Švitek für Nora Scholz zum Team hinzu und war für die Bereiche Anglistik/Amerikanistik und Slavistik verantwortlich.

Nach wie vor verweigerten verschiedene Dozentinnen und zum Teil ganze Lehrstühle (Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte, Slavistische Literaturwissenschaft) eine Durchführung der Evaluation, jedoch nahm das Institut für Anglistik und Amerikanistik wieder verstärkt teil.

Die seit dem SS 2012 bestehende Möglichkeit zur Online-Evaluation nahmen nur wenige Dozentinnen in Anspruch. Wurde die Evaluation online durchgeführt, nahmen zudem erheblich weniger Studierende an der Befragung teil als bei einer Auswertung in Papierform, sodass die Evaluationsverantwortlichen dazu rieten, eine klassische Befragung mittels der Evaluationsbögen durchzuführen.

Auswahl der Lehrveranstaltungen

Als Maßgabe für die Auswahl der zu evaluierenden Lehrveranstaltung (LV) gelten folgende Grundsätze: Mindestens eine LV pro Mitarbeiterin sollte evaluiert werden. Im Fall von Professorinnen und habilitierten Dozentinnen waren es jeweils zwei LV – in der Regel eine Vorlesung und ein Hauptseminar. Im Sonderfall konnten auch andere oder weitere Veranstaltungen evaluiert werden. Darüber hinaus wurden – soweit möglich – auch die Einführungskurse in die Evaluation einbezogen, um das Bewertungsverhalten zwischen Studierenden niedriger und höherer Fachsemester angemessen vergleichen zu können.

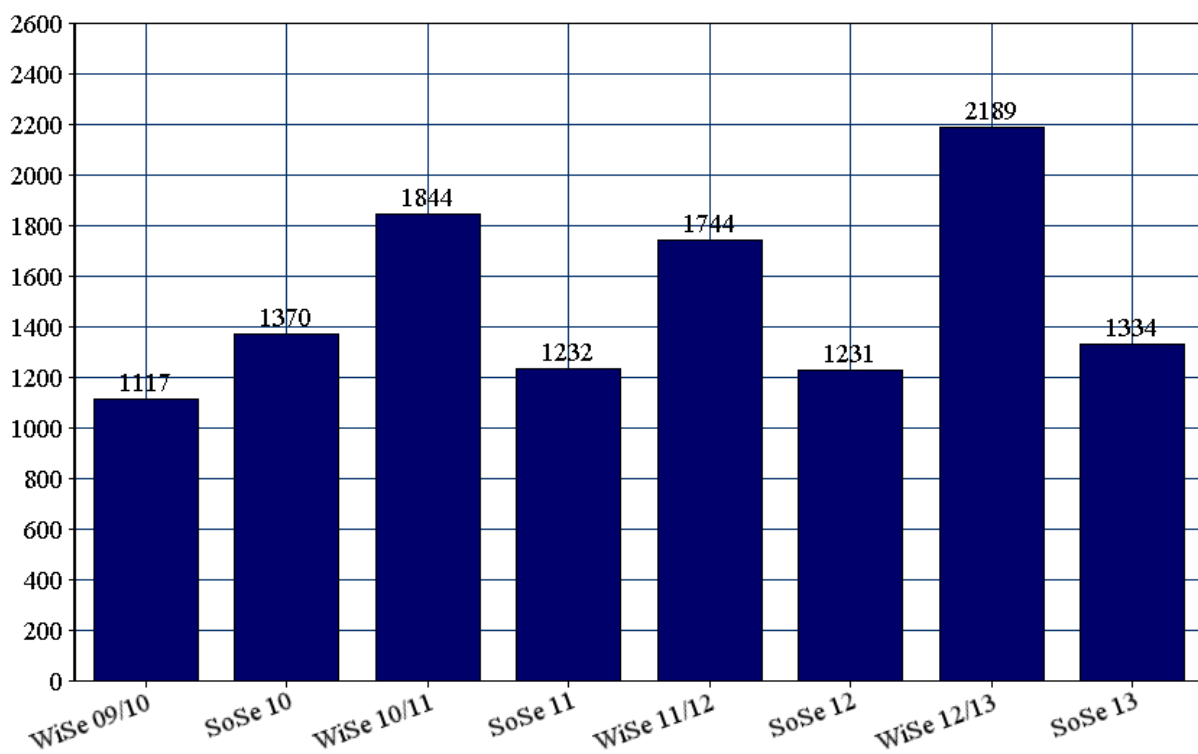
Die LV wurden so ausgewählt, dass möglichst jeder Veranstaltungstyp angemessen vertreten war. Die Auswahl an Veranstaltungen wurde des Weiteren durch eine Mindestteilnehmerinnenzahl begrenzt. Teilnehmerinnenzahlen bzw. Fallzahlen mit $N \leq 10$ sind sehr problematisch und können zu statistischen Interpretationszwecken nur bedingt bis gar nicht herangezogen werden. Im Normalfall sollte für eine repräsentative Interpretation der Daten eine Mindestfallzahl von $N=20$, die Darstellung von Mittelwertunterschieden und einfachen Häufigkeitsauszählungen gegeben sein. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass dies nicht immer möglich ist. Auch auf besonderen Wunsch der Lehrenden wurden daher teils auch LV in die Evaluation einbezogen, die eine geringere Teilnehmerzahl hatten. Diese durften jedoch durch das Zentrum für Qualitätsanalyse aufgrund von Datenschutzbedenken nicht ausgewertet werden.

Die Festlegung der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgte sowohl auf Grundlage der Liste der Institutsangehörigen als auch auf Grundlage der Veranstaltungslisten, auf denen die Gesamtzahl der Teilnehmenden dargestellt ist. Da sich diese Zahl im Laufe des Semesters erfahrungsgemäß verringert, liegt die tatsächliche Zahl der ausgefüllten Bögen weit unter der prognostizierten und fällt unter Umständen unter die Grenze von 30 bzw. 20 Fragebögen.

Auswertung

Insgesamt wurden im akademischen Jahr 2012/13 3.523 Fragebögen ausgewertet. Darauf entfallen 2189 Bögen auf das WS 2012/13 und 1.334 Bögen auf das folgende Sommersemester. Die Anzahl der Fragebögen nimmt regelmäßig zum Sommersemester um etwa ein Drittel ab.

Vergleich ausgewerteter Bögen je Semester



Die Auswertung der geschlossenen Fragen erfolgte durch das ZQA, die Zusammenstellung der freien Kommentare und der Ergebnisse durch die AG Lehrqualität des Fachschaftsrates Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften.

	Wintersemester 12/13				Sommersemester 13			
	LV	FB	DZ	FB pro LV	LV	FB	DZ	FB pro LV
Germanistik	32	1038	25	32	32	641	27	19
Anglistik/Amerikanistik	21	669	16	32	11	283	6	26
Slavistik	6	92	5	15	3	47	2	16
Klassische Philologie	6	93	5	20	6	94	5	16
Romanistik	15	297	11	20	17	269	13	16
Gesamt	80	2189	24	25	69	1334	53	19

(LV = Lehrveranstaltung, FB = Fragebögen, DZ = Dozent)

Die Bewertung der Lehrveranstaltungen im WS 2012/13 und SS 2013 fiel mit der Durchschnittsnote 1,9 genauso aus wie im Jahr zuvor. Die Studierenden bewerteten die Lehrpersonen im Schnitt mit der Note 1,6 in allen Kategorien etwas besser als im Vorjahr. Das Urteil über eigenes und fremdes Studierverhalten fällt hingegen weiterhin kritischer aus: So bewerten die Studierenden ihre eigenen Leistungen mit der Note 2,6, die Leistungen ihrer Kommilitonen immerhin mit der Note 2,3. Die Rahmenbedingungen des Studiums wurden im Studienjahr 2012/13 etwas besser bewertet als im vorhergehenden Jahr (von 3,2 auf 2,9), der Wert ist allerdings nach wie vor verbesserungswürdig: Vor allem im Sommersemester sackt der Wert auf 3,1 hinunter (im Wintersemester: 2,7).

Die Mitarbeit der Kommilitoninnen wird eher gut und produktiv eingeschätzt. Die Bewertung der Qualität der Referate blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich (2,4). Im Gegensatz zum Vorjahr werden im Sommersemester leicht mehr Referate in Seminaren gehalten als im Wintersemester (SS: 62 %, WS: 50 %).

Die Sprachlernseminare folgen dem allgemeinen Trend.

Redaktion:
Dresden, 17.07.2014

Prof. Dr. Gudrun Loster-Schneider (Studiendekanin)

Lehrbericht der Fakultät Erziehungswissenschaften für das Studienjahr 2012/2013

In der Fakultät Erziehungswissenschaften konzentrieren sich die unterschiedlichen Studien- und Lehrangebote auf die wissenschaftliche Expertise zu bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen. Zentrale Perspektiven liegen einerseits in der Analyse von Bildungsprozessen und von Anforderungen, durch die sich bildenden Individuen bzw. durch die Handlungsprozesse (z. B. berufliche Arbeitsprozesse), die sie im Kontext der Bildungsinstitutionen, Formen des lebenslangen Lernens im Lebensverlauf sowie in der sozialen Unterstützung biographischer Transformationsprozesse zu bewältigen haben. Andererseits liegen Schwerpunkte in Forschung und Lehre in der Analyse einer Qualität(ssicherung) von Bildungsprozessen, von Lehr- und Lernzusammenhängen sowie der Vermittlung von Bildungs-, Beratungs- und Lehrkompetenzen. Die Fakultät Erziehungswissenschaften trägt die Verantwortung für einen Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften und einen Master-Studiengang Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung sowie für einen weiterbildenden Masterstudiengang Vocational Education and Personnel Capacity Building und ein berufsbegleitendes Ergänzungsstudium Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung. Weiterhin gibt es noch den auslaufenden Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, sowie den ebenfalls auslaufenden Masterstudiengang Childhood-Research and Education, (vgl. Punkt 1: Hauptfachstudiengänge). Als eine Schwerpunktaufgabe verantwortet die Fakultät die Ausbildung in Lehramtsstudiengängen für Allgemeinbildende Schulen (Erziehungswissenschaften) und Berufsbildende Schulen (Berufspädagogik und Berufliche Fachrichtungen, einschl. ihrer Didaktiken), die mit einem Staatsexamen abschließen und in Lehramtsbezogenen Bachelor- sowie Master-Studiengängen (vgl. Punkt 2: Lehramtsstudiengänge).

Im Herbst 2010 hat das Kabinett des Freistaates Sachsen beschlossen, erneut Staatsexamensstudiengänge für Grundschulen, Mittelschulen, Förderschulen, Gymnasien und Berufsbildende Schulen einzuführen. Hierfür wurden im Laufe des Berichtsjahres in Zusammenarbeit von Ministerien und Universitäten Eckpunkte erarbeitet und festgelegt, welche Studiengänge an welchen Standorten etabliert werden sollen¹. Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist naturgemäß stark auf die Lehramtsstudiengänge ausgerichtet. Deshalb sollen hier einzelne Punkte in dieser Perspektive noch einmal aufgegriffen werden:

Die Technische Universität hat bis zum Studienjahr 2012/2013 alle Lehramtsstudiengänge eingerichtet, bis auf die Förderschulen, was nur in Leipzig studiert werden kann. Die nach Zielvereinbarung² zwischen den beteiligten Ministerien und der TU Dresden jährlich neu zu immatrikulierende Zahl der Studierenden ist im Berichtsjahr in manchen Studiengängen weit überschritten worden. So stehen den laut Zielvereinbarung 175 Studierenden für das Lehramt an Mittelschulen 345 Neuzulassungen gegenüber, den 175 für das Lehramt an Gymna-

¹ Der „Fakultätsübergreifende gemeinsame Lehrbericht der an der Lehramtsausbildung beteiligten Fakultäten 2012-13 als Ergänzung der Fakultätslehrberichte“ stellt unter Punkt 1 die Entwicklung des Studienangebots der TU Dresden im Lehramt umfassend dar.

² Vgl. Lehrbericht 2011-12, Online: http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents/13165/LB_Fak_11-12.pdf.

sien 333 Studierende. Da für das Lehramt an Grundschulen ein NC eingeführt wurde, wurde mit 97 Neumatrikulationen die Zahl der Zielvereinbarung von 100 Studierenden leicht unterschritten. Die Zahl von 204 Studierenden für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen ist in der Vergangenheit noch nie erreicht worden und wird durch die Fakultät, das ZLSB und die Verantwortlichen als unrealistisch angesehen. Die Vorgabe ist mit 137 nicht annähernd erreicht. Die Zielvereinbarung enthält auch, dass die Abbrecherquoten für nicht mehr als 80% betragen sollen³.

Aufgrund der zusätzlichen Belastung durch die wieder eingeführten Studiengänge für Grund- und Mittelschule und des zukünftigen enormen Bedarfs an Lehrenden auch in anderen Schularten im Freistaat Sachsen wird vom Land ein Bildungspaket mit einer Laufzeit zunächst bis Ende 2016 finanziert. Auf dieser Grundlage sind im Berichtszeitraum eine Reihe von Professuren neu ausgeschrieben und Berufungskommissionen eingesetzt worden. Folgende Professuren konnten im Berichtszeitraum bereits besetzt werden:

- Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik
- Professur für Grundschulpädagogik/Mathematik
- Professur für Grundschulpädagogik/Deutsch.

Weitere Ausschreibungen von Professuren wurden aufgrund des Ersatzbedarfes durch ausgeschiedene bzw. ausscheidende ProfessorInnen erforderlich.

Hervorzuheben ist, dass in unterschiedlichen Studienformen gelehrt und ausgebildet wird, gleichzeitig aber zentrale Forschungs- und Lehrperspektiven der Fakultät eine große Vernetzung innerhalb der unterschiedlichen Studiengänge aufweisen. Somit kann nicht nur ein komplexes Lehrangebot aufrechterhalten werden, sondern die Studierenden können Kompetenzen aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven und Praxisanalysen erwerben. Quer zu allen Studiengängen liegt der Fokus der Lehre in der forschungsbezogenen Fundierung disziplinären Wissens und wissenschaftlicher Methoden sowie gleichermaßen in der notwendigen und wissenschaftlich begründeten Praxisrelevanz der Ausbildung. Ein besonderes Kennzeichen der Studiengänge in der Fakultät Erziehungswissenschaften liegt gerade in der systematischen, inhaltlichen und strukturell notwendigen Korrespondenz von Wissenschaft und Praxis, ein Praxisbezug, der sich immer auch als Analyse eines professionellen Feldes verstehen muss. Hervorzuheben ist weiterhin, dass die Forschungs- und Lehrinhalte einen starken interdisziplinären Charakter aufweisen. Die Lehrinhalte und die ihnen zugrunde liegenden Forschungstraditionen reichen dabei von erziehungswissenschaftlichen, sozialpädagogischen, soziologischen bis hin zu arbeits-, gesundheits- und technikwissenschaftlichen Perspektiven – um nur einige zu nennen. Gleichzeitig kann die Fakultät auf eine internationale Perspektive verweisen, die nicht nur in der Integration von Erasmus-, Leonardo- und anderen internationalen Austausch- und Forschungsprogrammen basiert, sondern auch einen internationalen Studiengang aufzuweisen hat (Master Vocational Education and Personnel Capacity Building). Gleichzeitig kann die Fakultät auf einen starken Regionalbezug verweisen, der natürlich einerseits durch die Lehramtsausbildung getragen ist, und andererseits durch Diplomstudiengänge wie z. B. den Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, getragen ist, wo enge Verzahnungen mit sozialpädagogischen Praxisfeldern in Sachsen, Lehraufträge aus der Praxis und eine enge Kooperation mit den Fachhochschulen der Sozialpädagogik/Sozialarbeit in der Promotionsförderung gegeben sind.

Für die Hauptfachstudiengänge und die auslaufenden Lehramtsstudiengänge mit Staatsexamensabschluss gibt es einen Studiendekan und je eine Studienkommission an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Die drei Studiendekane und die Studienkommissionen für die lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge sowie konsekutiven MA-Studiengänge ABS,

³ Vgl. dazu „Fakultätsübergreifender gemeinsamer Lehrbericht ...“, vor allem Punkt 2b „Hochschulprüfungen.“

BBS, MA Gy, und die neuen Staatsexamensstudiengänge für das Lehramt an Grundschulen, das Lehramt an Mittelschulen, das Lehramt an Gymnasien sowie das Lehramt an berufsbildenden Schulen sind am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden angesiedelt.

1. Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

Im Bereich der Hauptfachstudiengänge wurde mit dem vorliegenden Studienjahr ein drittes Mal in den neuen *Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften* immatrikuliert. Damit wurde die Umstrukturierung im Kontext der Sozialpädagogik/Sozialarbeit durch die Umstellung von dem bisher sehr bewährten Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit auf eine modularisierte, konsekutive Studienform weiter fortgesetzt. Die Tatsache, dass sich für den Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften 1647 Personen für das Wintersemester 2012/13 beworben haben, zeigt dass auch nach dem Wechsel der Studiengangsformen ein großes Interesse seitens möglicher StudienbewerberInnen an einer universitären Ausbildung der Sozialpädagogik geblieben ist.

Mit dem Abschluss der ersten Bachelor-Absolventen wird sich der Masterstudiengang Sozialpädagogik anschließen. So kann die bisher erfolgreiche Tradition einer wissenschaftlich-orientierten universitären Ausbildung im Kontext der Sozialpädagogik konstruktiv und produktiv an der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden fortgesetzt werden. Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit

In dem auslaufenden *Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit* wurden im Berichtszeitraum die bisherigen produktiven (wissenschaftlichen) Lehrkonzepte und Praxisbezüge trotz der langsam sinkenden Studierendenzahl in dem notwendigen Rahmen fortgesetzt.

Die in der Fakultät eingerichtete Forschungswerkstatt (welche ist gemeint?) wurde weiter durchgeführt, an der MitarbeiterInnen (in Forschungs- und Qualifikationsprozessen) sowie fortgeschrittene Studierende beteiligt sind. Die Forschungswerkstatt wurde mit großem Interesse (auch fakultätsübergreifend) angenommen, und es wurden methodische und forschungskonzeptionelle Fragen erörtert sowie vor allem Analysepraxen gemeinschaftlich diskutiert, erprobt und reflektiert. Die Forschungswerkstatt trägt zur Qualifizierung von Diplom-, Master-, und Promotionsprozessen bei. Bei all diesen forschungsorientierten Veranstaltungen wurde darauf geachtet, dass Impulse in die Lehre zurückfließen konnten.

Im Berichtszeitraum sind zum vierten Mal in den *Master-Studiengang Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung* Studierende aufgenommen worden. In diesem Jahr konnten im ersten Studiengang 18 Studierende aus 92 Bewerbern) immatrikuliert werden. Dieser Studiengang ist optimal in Lehr- und Forschungsschwerpunkte der Fakultät integriert und stellt insofern eine potenzial- und bedarfsgerechte Komplettierung des Studienangebots dar. Die forschungsorientierte Ausbildung in der Kombination von Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung ist ein Alleinstellungsmerkmal in den neuen Bundesländern und unterstützt die Expansion im Weiterbildungssektor und die Anforderungen lebenslangen Lernens durch Bereitstellung professionellen Personals für Forschungs- und Managementaufgaben in Bildungs- und Forschungsinstitutionen. In diesem Studiengang ist eine hervorragende Vernetzung mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Mathematik-Naturwissenschaften und Maschinenwesen gelungen, um dem geforderten interdisziplinären Kompetenzprofil gerecht zu werden.

Die Abwicklung des *Magisterstudiengangs Erziehungswissenschaft* konnte unter Mitwirkung der Institute so organisiert werden, dass den Studierenden weiter eine studiengangsgemäße Lehre angeboten werden konnte. Zu erwähnen ist, dass zur Erzielung möglichst

vollständiger Absolventenzahlen eine gesonderte Initiative zur individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden unter Federführung des Prüfungsausschusses angelaufen ist.

In den *Master-Studiengang Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung* wurde erstmals im Jahr 2008/09 immatrikuliert. In dem vorliegenden Berichtszeitraum wurden keine neuen Studierenden aufgenommen. Hintergrund der Schließung des bis dahin erfolgreichen und gesellschaftlich notwendigen Studienganges sind die fehlende personelle Ausstattung, insbesondere der Professur mit dem Schwerpunkt Frühe Kindheit und die notwendigen Stellenkürzungen an den Hochschulen und Universitäten in Sachsen. Die Entscheidung der Schließung ist durch alle universitären Gremien der TU Dresden beschlossen worden. Im Rahmen der Sicherung der Lehre und der Ermöglichung ausstehender Prüfungsleistungen hat das Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften inhaltlich und organisatorische Rahmen geschaffen, damit die Studierenden den Studiengang in den folgenden Semestern abschließen können.

Der *Weiterbildende Master Vocational Education and Personnel Capacity Building* qualifiziert für eine Neugestaltung oder Weiterentwicklung des beruflichen Bildungswesens in Entwicklungsländern. Einsatz oder Tätigkeitsfelder der Absolventen sind vorwiegend Schulen der Berufs-, Techniker- und Ingenieurausbildung, Aus- und Weiterbildung in Wirtschaftsunternehmen sowie Behörden der beruflichen Bildung in Entwicklungsländern. Der Studiengang ist international ausgerichtet und wird durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durch die Vergabe von Stipendien gefördert. Das Studium entwickelt in den Modulen wissenschaftliche und methodologische Kenntnisse sowie praxisbezogene Qualifikationen bezüglich der Tätigkeitsbereiche der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Personalentwicklung. Es dient vorwiegend der Befähigung für eine wissenschaftlich begründete, landesspezifische Projektierung, Planung und Gestaltung beruflicher Aus- und Weiterbildung sowie unternehmensbezogener Personalentwicklung (strukturelle Angaben zur Lehre siehe Kap. 1.4).

Mit dem zweijährigen *berufsbegleitenden Ergänzungsstudium "Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung"* wird das Ziel verfolgt, theoriebegründete und für die Praxis handlungsanleitende berufs- und erwachsenenpädagogische Grundlagen für Lehrkräfte an beruflichen Schulen in freier Trägerschaft (nachfolgend: Ersatzschulen), sowie für in der beruflichen Erwachsenenbildung tätige WeiterbildunglerInnen, die bisher z. B. zwar über eine ingenieurwissenschaftliche, mathematisch-naturwissenschaftliche oder wirtschaftswissenschaftliche Hochschulqualifikation nicht aber über erziehungswissenschaftliche bzw. berufspädagogische Abschlüsse verfügen, zu vermitteln. Mit dem vorliegenden Studienangebot wird dabei der Tendenz entsprochen, Kompetenzentwicklung von Lehrenden für Arbeitsfelder beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbinden. Der erfolgreiche Abschluss wird durch ein Universitätszertifikat „Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung“ dokumentiert. Die Absolventen/innen dieses Studiums werden somit in die Lage versetzt, sowohl an den genannten Ersatzschulen in der beruflichen Erstausbildung als auch in Einrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung erfolgreich tätig zu werden. Anzahl / Frequenz???

1.1 Entwicklung der Immatrikulationszahlen in den Hauptfachstudiengängen

Für den BA Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften bewarben sich im Wintersemester 2012/13 1647 Personen im Vergleich zu 1491 Bewerbungen im letzten Jahr. Die hohen und nun in Folge von drei Jahren seit Einrichtung des Studiengangs steigenden Bewerberzahlen machen deutlich, dass ein grundständiges Interesse an einem universitären Studiengang im Bereich der Sozialpädagogik und der Sozialen Arbeit besteht. Bei einer Zulassungszahl von 72 Studierenden beträgt das Zulassungsverhältnis 1:22,8 (1:18 im WS 2011/12). Von den 72 Studienanfängern im Bachelor-Studiengang waren im Berichtsjahr 90,3% weiblichen Geschlechts (87% im WS 2011/12). Davon gab es vier StudentInnen mit ausländischer Herkunft. Für den Master Weiterbildungsforschung und Organisationsentwick-

lung haben sich 92 Interessenten beworben und 18 Studierende einen Studienplatz erhalten. Auch hier zeigt sich eine Zunahme der BewerberInnenzahlen (zum WS 2011/12 76 und zum WS 2010/11 38 Bewerbungen). Für den Master-Studiengang Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung waren wie vorausgehend schon begründet keine Bewerbungen mehr zugelassen.

Semester	Diplomstudengang SP/Soziale Arbeit	BA Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften	MA Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung	MA Childhood Research and Education	Promotion Erz.wiss./ Soz.päd
1. FS	0	72	18		
2. FS	0	5	0	2	
3. FS	3	69	22	35	
4. FS	5	5	3	2	1
5. FS	5	56	11	25	1
6. FS	13			2	5
7. FS	53			5	5
8. FS	11				3
9. FS	58				3
10. FS	8				
> 10. FS	79				4
Summe	234	197	54	71	22
davon weiblich	198 (84,6%)	176 (89,3%)	41 (75,9%)	67 (94,%)	14 (63,6%)
davon Ausländer	14 (6,0%)	5 (2,5%)	2 (3,7%)	5 (7,0%)	7 (31,8%)
Beurlaubung	25	12	1	5	1

Abb. 1: Kopfzahlen Studierende und Promovenden (Stand 2012)

1.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Berichtszeitraum 2012/2013

Die folgenden Angaben beziehen dabei immer auf das Wintersemester 2012/2013 und das Sommersemester 2013. Insgesamt wurden an der Fakultät 879 (WS 249/SS 630) Studierende exmatrikuliert bzw. haben gewechselt, davon 56 (29/27) Studenten im Diplomstudengang Erziehungswissenschaften, Fachrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit, 7 (5/2) im Magister Studiengang Erziehungswissenschaften, 12 (4/8) im Master Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung, 20 (11/9) im Master Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung sowie 17 (3/14) im Bachelor Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften.

Der eindeutig häufigste Exmatrikulationsgrund ist die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung.

1.3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen

Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2012/13

In den Hauptfachstudiengängen lassen sich folgende Daten aus der Prüfungsstatistik vom Erhebungszeitraum des Lehrberichtes entnehmen:

Im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit legten 6 Studierende die Zwischenprüfung ab. Im Vorjahr waren es noch 50. Daran wird sichtbar, dass der Studiengang ausläuft und für die folgenden Jahre die größten Prüfungsaufwendungen im Hauptstudium liegen werden. Die Durchschnittsnote nach abgelegter Zwischenprüfung betrug 1,9. Das Durchschnittsalter betrug 29,8 Jahre und die durchschnittliche Studiendauer bis zur Zwischenprüfung 6,2 Fachsemester (im Vergleich: 5,7 Semester im Studienjahr 2011/12).

Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Die nachstehende Tabelle zeigt weitere Studiengänge auf, die im Studienjahr 2012/2013 eine Hochschulabschlussprüfung absolvierten.

Studiengang	bestandene Prüfungen	Ø Fachsem.	Ø Alter	Ø Note
Berufspädagogik, Diplomverleihungen an BSL Prüfungsamt	40	⁴	30,70	⁵
Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung, Bildung	18	5,7	27,1	1,4
Vocational Education and Personal Capacity Building Master	34	4,6	27,0	2,2
Erziehungswissenschaft, Magister	6	17,3	31,30	2,2
Diplom-Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Sozialpädagogik/Sozialarbeit	48	13,1	30,5	1,7
Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung, Master	9	5,4	25,8	1,6

Promotionen

In der Berufspädagogik sind 7 Promotionen (davon 5 in einem Graduierten- oder Promotionsstudium), in der Erziehungswissenschaft/Pädagogik 2 Promotionen (davon 1 in einem Graduierten- oder Promotionsstudium) und in der Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik 2 Promotionen abgeschlossen worden.

1.4 Weiterbildungs-Master Vocational Education and Personnel Capacity Building

Im Berichtszeitraum studierten 23 StudentInnen, davon 15 Stipendiaten des DAAD in diesem Studiengang. Davon kam 1 Studierender aus Afrika (1 m). Aus dem asiatischen Raum kamen 7 Studentinnen und Studenten (3 w und 4 m), während aus Lateinamerika 7 Studenten (w) registriert waren. Dazu kamen als Selbstzahler 8 StudentInnen, davon 6 Studenten (4 w, 2 m) aus Asien und 2 Studenten aus Deutschland (m). Der Durchschnitt der Masterabschlüsse 2013 betrug 1,7.

1.5 Evaluation der Lehre

⁴ keine Semesterangaben

⁵ Auf Grund der bestandenen ersten Staatsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen wurde bei Erfüllung der in der Ordnung der Verleihung des Diplomgrades aufgrund der bestandenen Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für berufsbildende Schulen vom 07.09.1994 (s. Amtl. Bekanntmachungen der TUD, Nr. 8/1994 vom 26.Sept. 1994) ausgewiesenen Voraussetzungen zusätzlich der akademische Grad Diplom-Berufspädagoge verliehen (ohne Benotung).

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt.

Im Studienjahr 2012/13 sind Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften der Fakultät Erziehungswissenschaften im Wintersemester und Sommersemester Evaluierungen sowohl von Seminaren und Vorlesungen durchgeführt worden.

Im Wintersemester 2012/13 sind vier Seminare mit 99 Fragebögen und im Sommersemester 2013 sind sechs Seminare mit 147 Fragebögen ausgewertet worden. Im Folgenden beziehen sich die ersten Zahlen auf das Wintersemester, die zweitgenannten auf das Sommersemester des betreffenden Zeitraumes. Die evaluierten Lehrveranstaltungen zu 37%/19% von Studierenden des Diplomstudienganges Erziehungswissenschaft und von 59%/78% Bachelor Studierende der Sozialpädagogik genutzt worden. 60% des Wintersemesters studieren im 3./4. Semester, im Sommersemester lag eine größere Verteilung vor: 43% der Studierenden befanden sich 1./2. Semester, 33% im 3./4. Semester, die anderen verteilen sich auf die weiteren Fachsemester. 88%/90% der befragten Studierenden sind weiblich.

Grundlegend sind die Rückmeldungen zu den Seminaren tendenziell sehr positiv: In der Gesamtbewertung („Alles in Allem“) liegt der Durchschnitt bei und die Leistungen der Lehrpersonen werden mit einer Bewertung von 2,0 (Durchschnitt) in beiden Semestern gleichermaßen bewertet. Bei den Erwartungen an die evaluierten Seminare ist ein guter Durchschnitt zu verzeichnen (2,3/2,3). Die Zufriedenheit mit den eigenen Leistungen wird dabei etwas kritischer wahrgenommen. Im Wintersemester lag der Wert bei 2,7 im Sommersemester bei 2,9. Auch die beteiligten Studierenden werden als interessiert und kooperativ wahrgenommen. Darüber hinaus werden eher positive Aussagen über die Im Konzeption des Seminars (1,9/1,9), Erklärungspotential (1,8/2,4), Vorbereitung (1,9/1,8) der Lehrenden getroffen. Bei der direkten Bewertung der Lehrenden wird die Fachkompetenz besonders hervorgehoben (1,5/1,5), die didaktischen Qualitäten werden ebenfalls mit gut bewertet (2,0/2,2) und der Umgang mit den Studierenden wird positiv hervorgehoben (1,7/1,5).

Zu den evaluierten Vorlesungen des Wintersemesters 12/13 liegen 98 Fragebögen vor. Es haben Studierende mit unterschiedlichen Studienabschlüssen daran teilgenommen: 48% Bachelor, 43% Master, 8% Diplom, die sich überwiegend im ersten/zweiten Fachsemester befunden haben (80%) und von denen 87% Studentinnen sind. Hinsichtlich der Lehrpersonen werden durchaus positive Rückmeldungen gegeben. Die Ziele der Vorlesungen positiv bewertet (2,4), Vorlesungen werden als nachvollziehbar (2,6) und gut (2,6) gegliedert wahrgenommen. Besonders positiv werden die Aspekte der Vorbereitung (1,7), der Ansprechbarkeit (1,6) und die eigene Haltung der Lehrenden zu der Lehre (1,4) hervorgehoben. Kritischer wird dagegen die Frage bewertet, was der eigene Lerneffekt durch die Teilnahme an den Vorlesungen gewesen ist (2,8).

2. Bericht zur Lehre in den von der Fakultät zu verantwortenden Teilen der Lehramtsstudiengängen

Der Bericht umfasst vor allem Aussagen und Daten zu den Lehramtsstudiengängen, die mit einem Bachelor oder Master bzw. einem Staatsexamen (neu) abschließen und enthält nur noch in geringem Umfang Informationen zu den alten Staatsexamen-Studiengängen. Er erstreckt sich somit auf die Studiengänge oder Studienfächer der Lehrämter an allgemeinbildenden und an berufsbildenden Schulen, insofern sie im Verantwortungsbereich der Fakultät Erziehungswissenschaften liegen, und auf die bildungswissenschaftlichen Bereiche der Lehrämter.

Aufgrund fehlender Lehrkräfte an den Grundschulen Sachsens wurde im Jahr 2011 der Beschluss gefasst, die Grundschulausbildung wieder einzuführen. In diesem Zusammenhang hat die Landesregierung auch die Wiedereinführung des Staatsexamens beschlossen. Mit dem Wintersemester 2012/2013 werden vier Staatsexamensstudiengänge angeboten: das Lehramt an Grundschulen mit 8 Semestern (Kürzel: SEGS), das Lehramt an Mittelschulen mit 9 Semestern (SEMS), das höhere Lehramt an Gymnasien mit 10 Semestern (SEGY) und das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen ebenfalls mit 10 Semestern (SEBS), wobei jeweils ein Prüfungssemester eingeschlossen ist. Das jeweils letzte Semester wird von der SBA verantwortet, die Prüfungen jedoch von der Universität abgenommen. Zwei der Studiengänge zum allgemeinbildenden Lehramt sind somit im Stundenumfang (Grund- und Mittelschule) stark reduziert worden.

Geregelt wird die Wiedereinrichtung des Staatsexamens durch eine neue Lehrerprüfungsordnung des Landes (LAPO I), die im Allgemeinen unter Beteiligung der verantwortlichen MitarbeiterInnen der TU Dresden erstellt wurde. Sie trat als Voraussetzung der Einführung des Staatsexamens am 29. August 2012 in Kraft.

Studienstruktur

In intensiven Diskussionen ging es im Berichtszeitraum um die jeweilige Studienstruktur der Staatsexamen-Studiengänge. Durch den Wegfall der Bachelorarbeit, die Einführung eines Staatsexamenssemesters, die Erhöhung der Leistungs-Punktzahl der Schulpraktischen Studien und die Einrichtung eines Ergänzungsstudium genannten Wahlbereichs (20 LP in ABS, 15 LP in BBS) wurde insbesondere der Anteil der Berufspädagogik und der Fachdidaktik reduziert. Das Staatsexamen hat als Prüfungsbestandteile eine Staatsexamensarbeit (20LP), zwei in der Regel als Komplexprüfungen angelegte mündliche Prüfungen und eine Klausur in der Bildungswissenschaft. Bei der Reform wurde im Sinne der Akkreditierung der BA-/MA-Studiengänge erneut und verstärkt darauf geachtet, die Belastung der Studierenden zu reduzieren. Für die neu eingerichteten Studiengänge mussten neue Ordnungen erlassen werden.

Seit dem Studienjahr 2007/2008 gibt es an der Fakultät Erziehungswissenschaften auch noch zwei Bachelor-Studiengänge: den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang für Allgemeinbildende Schulen (LA ABS) und den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang für Berufsbildende Schulen (LA BBS). Diese sind seit dem WS 2012 als auslaufend gesetzt. Im Jahr 2010/2011 starteten die entsprechenden Masterstudiengänge „konsekutiver Masterstudiengang Höheres Lehramt an allgemeinbildenden Schulen“ (LA-MA-ABS) und „konsekutiver Masterstudiengang Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen“ (LA-MA-BBS), die regulär noch bis mindestens einschließlich Studienjahr 2014/2015 angeboten werden und später ebenfalls auslaufen werden. Von Beginn an war es möglich vom Bachelor- bzw. Masterstudiengang in den neuen Staatsexamensstudiengang zu wechseln. Dieses Angebot hat eine Reihe von Studierenden wahrgenommen, so dass sie in der Statistik im Berichtsjahr als höhere Semester zu Buche schlagen, obwohl die Studiengänge erst mit dem Studienjahr eingeführt wurden.

Die Lehramt-Studiengänge (auch die älteren) sind so strukturiert, dass im Allgemeinen drei Fächer zu studieren sind. In den Studiengängen SEMS und SEGY sind das die Bildungswissenschaften (35 LP) und zwei gymnasiale Fächer, bei SEGY mit jeweils 95 LP einschließlich der Fachdidaktik. Beim Studiengang SEMS sind die Fächer auf jeweils 80 LP reduziert. Mit der Einführung eines eigenen Studiengangs Mittelschule mit Abschluss Staatsexamen ist auch das Fach Wirtschaft, Technik, Haushalt/Soziales (WTH/S) eingeführt worden. Dieses Fach verantwortet das (im Rahmen der Bereichseinführung und der Zusammenlegung von Instituten neu geschaffene) Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken. Einbezogen sind besonders die Professuren für Ernährung und Haushaltswissenschaft/Berufliche Didaktik, Metall- und Maschinentechnik sowie Bautechnik und Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung/Berufliche Didaktik. Darüber hinaus sind mittels Lehrimporten auch Professuren anderer Fakultäten beteiligt (z.B. Wirtschaftspädagogik, Geografie).

Im Studiengang SEBS liegt der Schwerpunkt der Bildungswissenschaften in der Berufspädagogik/Psychologie. Dazu ist eine erste Fachrichtung mit 105 LP einschließlich Didaktik und ein „zweite Fachrichtung“ oder ein „Fach“ mit 90 LP zu studieren. Als Fachrichtung kann aus dem in der studienangbezogenen Studienordnung vorgegebenen Fächerkanon eine berufliche Fachrichtung sowie ein berufliches Fach oder ein gymnasiales Fach gewählt werden, wobei Einschränkungen der Fächerkombinationen gegeben sind. Im Staatsexamen neu dazugekommen ist die Möglichkeit der Kombination der Beruflichen Fachrichtung Metall und Maschinentechnik mit der Fachrichtung Elektrotechnik und Informationstechnik jeweils entweder im Erst- oder im Zweitfach. In ein Studium mit dieser Kombination können sich aufgrund der Affinität auch einschlägig ausgebildete MeisterInnen und TechnikerInnen einschreiben.

Die Berufliche Fachrichtung Chemietechnik wurde wegen entsprechender bundesweiter Tendenzen in der Bezeichnung mit der Einführung des Staatsexamens in Labor- und Prozesstechnik umbenannt, die Berufliche Fachrichtung „Farbtechnik und Raumgestaltung“ vor dem Hintergrund von Fehlverständnissen bei den StudienbewerberInnen durch die Bezeichnung „und Oberflächentechnik“ ergänzt. Damit erhofft sich die Fachrichtung eine geringere Zahl von InteressentInnen, die als Studienziel Design anstrebten. Das Zweitfach Umweltschutz und Umwelttechnik wurde aufgrund der Rückmeldungen durch die Sächsische Bildungsagentur (SBA), dass ein Bedarf an Lehrenden hier nicht existiert und in der Kombination zu bestimmten Fachrichtungen keinen Sinn macht, als eigenständiges Fach abgeschafft. Es ist im Rahmen der Labor- und Prozesstechnik als Vertiefung wählbar.

Eine Ausnahme bei der Fächerstruktur bildet der Studiengang SEGS. Hier ist das zweite Fach die „Grundschuldidaktik“ mit 75 LP mit den drei Lernbereichen Deutsch, Mathematik und Sachkunde, soweit sie nicht als Fach mit 65 LP einschl. Fachdidaktik gewählt wurden. Dann ist zusätzlich ein Wahlbereich Kunst, Musik oder Werken (seit 2013/14) mit 24 LP zu studieren.

Zuordnung der Studierenden

Die Studierenden der Lehramtsstudiengänge Berufsbildende Schulen sind in der Fakultät Erziehungswissenschaften eingeschrieben. In diesen Studiengängen verantwortet die Fakultät die berufliche Didaktik und die Berufspädagogik. Module oder Lehrveranstaltungen der Psychologie werden im Allgemeinen importiert.

Auch ist die Fakultät für den größeren Teil des Studiums der Bildungswissenschaften in den allgemeinbildenden Lehramts-Studiengängen verantwortlich.

Daneben sind weiterhin die auslaufenden Lehramtsstudiengänge „Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen“ und der „erziehungswissenschaftliche Bereich“ jeweils für das Lehramt an Mittelschulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien zu bedienen.

Im Studienjahr 2012/2013 sind die ersten Bachelor-Studierenden bereits im elften oder zwölften Semester des Bachelorstudiums (berufsbildende und allgemeinbildende Schulen)

und haben dieses in der Mehrzahl abgeschlossen, so dass sie in den Master-Studiengang wechseln konnten; die Studierenden, die mit einem Staatsexamen neu abschließen, haben bereits zwei Semester studiert. Im alten Staatsexamen sind im Berichtszeitraum immer noch über 500 Studierende mit einer Studienzeit von mehr als 11 Semester an Studierende immatrikuliert zu sein. Die Daten werden in der Statistik nicht mehr getrennt ausgewiesen. Hier können auch Wechsler aus dem ersten Bachelor-Studiengang von 2007 in die Zählung mit eingegangen sein. Die ersten Masterstudierenden befinden sich im Berichtszeitraum im fünften resp. sechsten Semester. Wie dem allgemeinen Lehrbericht zu entnehmen ist, haben einige Studierende das Masterstudium im Berichtszeitraum abgeschlossen. Ein Wechsel vom alten Staatsexamensstudiengang zum neuen wurde ausgeschlossen.

Besonderheiten

Um die Ausbildung der angehenden Lehrenden in den technischen Beruflichen Fachrichtungen wesentlich zu verbessern und hier die Studierendenzahl zu erhöhen, wurde mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Rahmen des Projektes „Kooperative Ausbildung im technischen Lehramt“ (KAtLA) 2011 das „Reformmodell zur Integration berufspraktischer Elemente in das Studium technischer Fachrichtungen im lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen“ gestartet. Für das Studium sollen pro Semester 50 Studierende für die beruflichen Fachrichtungen Chemietechnik, Elektrotechnik, Holztechnik und Metall- und Maschinentechnik gewonnen werden. Die ins Studium integrierten Praktika im Umfang von (mindestens) 75 Wochen finden statt bei vier privaten Bildungsträgern (ca. 55, davon 13 Wochen Vorpraktikum) und bei Unternehmen (ca. 20).

Das Vorpraktikum begann am 01.07.2011 mit 37 Studierenden. Die Zielzahl von 20 TeilnehmerInnen wurde in der Beruflichen Fachrichtung Metall- und Maschinentechnik mit 9 Studierenden deutlich verfehlt. Die Zahl der mit dem Vorpraktikum beginnenden Studierenden lag im Jahr 2012 leider noch unter den Vorjahreszahlen. Insgesamt wurden knapp 30 Studierende immatrikuliert. Die Zahl in Metall- und Elektrotechnik lag jeweils bei 5 Studierenden. Die geringen Neuimmatrikulationen lagen möglicherweise an einer Kombination von Faktoren wie der intensiven Diskussion über das Staatsexamen, eine unglückliche Ausweisung des Auslaufens der Bachelor-Studiengänge in den beruflichen Fachrichtungen und der Einrichtung neuer Staatsexamensstudiengänge auf der Website der TU Dresden, die avisierte Einrichtung eines Faches WTH für die Mittelschule und die Verkürzung der Studienförderung für den zweiten Immatrikulationsjahrgang eine Rolle.

Erste Erfahrungen zeigen, dass die Studierenden durch das kooperative Modell teilweise zwar sehr stark belastet sind (Metall- und Maschinentechnik; Elektrotechnik), die Ergebnisse der Studienleistungen in bestimmten Fachmodulen (z.B. Konstruktionstechnik, Fertigungstechnik) besser sind, in anderen größere Schwierigkeiten auftreten (Mathematik, Grundlagen der Elektrotechnik). Bisher kam es im ersten Jahrgang kaum zu Studienabbrüchen. Der zweite Jahrgang zeigt sich weniger stabil. Möglicherweise ist eine Anzahl unterschritten, die zu größeren Problemen führt.

Studienorganisation

Verantwortlich für die Studienorganisation sind jeweils die Studiendekane. Die Fakultät Erziehungswissenschaften hat für die Staatsexamens-Lehramtsstudiengänge (alt) eine Studienkommission eingerichtet, die von einem Studiendekan geleitet wird. Für die Lehramtsbezogenen Bachelor- und Master- sowie Staatsexamen-Studiengänge (neu) wurden Studienkommissionen am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) eingerichtet, die im Berichtszeitraum je von einem Studiendekan bzw. einer Studiendekanin geleitet werden. Lehrevaluationen wurden von den Studienkommissionen des ZLSB initiiert und durchgeführt. Sie beziehen sich auf alle teilnehmenden Studierenden des Lehramts, so dass sich im Rahmen der Evaluationen evtl. auch einige der nun nur noch relativ wenigen Staatsexamensstudierende geäußert haben. Entsprechende Ergebnisse der fakultätsüber-

greifenden Studiengänge finden sich in den Berichten der je für die Teilstudiengänge und Fächer zuständigen Fakultäten.

2.1 *Evaluation der Lehre*

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt. Daneben gab es seit dem Jahr 2008 Befragungen der Studierenden durch das ZLSB zum Studium des Lehramtsbezogenen BA-Studiengangs sowie zu Motiven des Abbruchs des Studiums⁶. Diese letzteren Befragungen konnten wegen struktureller Probleme im Berichtszeitraum nicht durchgeführt werden. Trotzdem sollen die von ihnen verschiedenen aufgezeigten Problembereiche dargestellt werden, weil davon auszugehen ist, dass sie weiterhin eine Rolle spielen:

- es bestehen Überschneidungen von Lehrveranstaltungen der Bildungswissenschaften bzw. der Berufspädagogik/Psychologie und der verschiedenen Fächer und Fachrichtungen. Mehr als zwei Drittel der Befragten berichten von Problemen mit Terminüberschneidungen. Dieses Problem ist durch eine Zeitfensterregelung für die Bildungswissenschaften bzw. Berufspädagogik/Psychologie reduziert worden. Wegen der Vielfalt der Kombinationsmöglichkeiten von Beruflichen Fachrichtungen und Fächern, kann hier keine Regelung gefunden werden, die alle Lehrveranstaltungen zeitlich so arrangiert, dass Überschneidungen ausgeschlossen werden können. Die Garantie der Überschneidungsfreiheit von Bildungswissenschaften und Fachstudium soll jedoch zu einem verzögerungsfreien Studium beitragen. In Zukunft könnte durch eine Fakultäten übergreifende, Computer gestützte Verwaltung der Studiendokumente und Lehrveranstaltungen eine Reduktion der Überschneidungen in (wie auch immer gewichteten) prioritären Studiengängen bzw. Fächern erreicht werden.
- es wurde eine inhaltliche Überfrachtung der Module und eine zu hohe Prüfungsdichte festgestellt. Dies hatte zur Folge, dass viele Studierende sich von dem für das Studium erforderlichen Arbeitspensum überfordert fühlten. Mehr als die Hälfte der Befragten gaben an, in der Vorlesungszeit zum Teil weit über 40 Stunden pro Woche für das Studium aufzuwenden. In Überarbeitungen der Studienordnungen zuletzt im Rahmen der Neuarbeitung von Studienordnungen der Staatsexamen-Studiengänge wurde auf die Reduktion der Prüfungslast, die Möglichkeit der Ausgleichbarkeit von Prüfungsleistungen minderer Priorität und die Anpassung der zugeordneten Leistungspunkte an die durch Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen vorgesehene Arbeitsbelastung geachtet.
- Kritik gab es an der Ausstattung und Betreuung der Studierenden. Sie wurde zwar in den weniger gewählten Fächern besonders positiv hervorgehoben (z.B. MINT-Fächer, technische Berufliche Fachrichtungen), in stark frequentierten Fächern (u. a. Deutsch, Englisch, Geschichte, Gemeinschaftskunde, aber auch den Ingenieurwissenschaften) muss sie weiterhin als problematisch angesehen werden. Vor allem werden überfüllte Lehrveranstaltungen und unzureichende technische und räumliche Ausstattung kritisiert (vgl. ZLSB 2011, S. 3).
- Im Allgemeinen werden die Schulpraktika von den Studierenden positiv bewertet. Aber auch hier wird teilweise der Wunsch nach einer stärkeren Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung geäußert. Es wird häufiger der Bezug zur schulischen Praxis moniert (ebd.). Um das Problem zu reduzieren wurden in großem Umfang Mittel zur Begleitung der Schulpraktischen Übungen (SPÜ) beim Sächsischen Ministerium für

⁶ Reform der Lehrerbildung an der TU Dresden. Die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge in der Bewährung, hrsg. v. ZLSB 2010, Dresden; Reform der Lehrerbildung an der TU Dresden. Evaluation der Studienbedingungen in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen 2010, hrsg. v. ZLSB, Dresden 2011.

Kultus eingeworben, die insbesondere in den stark frequentierten Fächern und Fachrichtungen ein besseres Betreuungsverhältnis sicherstellen. Die Gruppengröße wurde auf sechs Personen verringert, was hinsichtlich der Umsetzung vor Ort in den Schulen immer noch eine recht hohe Zahl ist. Um genügend Plätze für Praktika bereitstellen zu können, ist in Kooperation mit der Uni Leipzig und der TU Chemnitz ein Portal zur Buchung von Praktikumsplätzen eingerichtet worden.

Im Berichtsjahr wurden wiederum verschiedene Lehrveranstaltungen evaluiert⁷. Im Wintersemester 2012/2013 beteiligten sich 390 Studierende an der Evaluation im Rahmen von fünf evaluierten Vorlesungsveranstaltungen, wobei zwei die Lehrveranstaltungen in den Bildungswissenschaften/der Berufspädagogik angesiedelt waren und drei in den beruflichen Fachrichtungen), und 110 Studierende an der Evaluation von drei Seminarveranstaltungen, davon eine in der Berufspädagogik und zwei in den beruflichen Fachrichtungen teil. Im Sommersemester wurden drei Seminarveranstaltungen der beruflichen Fachrichtungen von 52 TeilnehmerInnen evaluiert. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 15 Veranstaltungen angefragt, von denen 10 evaluiert wurden. Die anderen Veranstaltungen eigneten sich zu diesem Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen nicht zu einer Evaluation. Einzelne Veranstaltungen wurden qualitativ beurteilt, da die Zahl der Teilnehmenden unter der Grenze der Validität der Werte lag. Sie wurden in der Regel mit der Hilfe der „Koffermethode“: „Was lasse ich hier?“ „Was nehme ich mit“) evaluiert.

Überwiegend waren die Studierenden mit den evaluierten Lehrveranstaltungen zufrieden. Kritische Aussagen betrafen Vortragsstil bzw. Lernhaltigkeit der Lehrveranstaltung sowie die Motivation zum weiterführenden Studium (liegen zwischen 2,5 und 3). Die Ergebnisse sind damit aber etwas besser als im Vorjahr. Dagegen wurden die Erziele, die Vorbereitung der Lehrenden, die Ansprechbarkeit der Lehrpersonen und die Wichtigkeit der Lehrveranstaltung für die Dozent/innen positiv hervorgehoben.

Die folgenden Profile stellen Beispiele der Umfrageergebnisse einzelner Lehrveranstaltungen vor dem Hintergrund aller Mittelwerte der im Wintersemester 2012/2013 durchgeführten Lehrevaluation von Vorlesungen (Abb. 3) bzw. von Seminaren (Abb. 4) dar.

⁷ Eine der Schwierigkeiten der Evaluation in den Fachrichtungen liegt darin begründet, dass die Lehrveranstaltungen in der Regel eine relativ geringe Teilnahme aufweisen, so dass der Einsatz quantitativer Erhebungsverfahren (insbesondere in den technischen beruflichen Fachrichtungen) oft nicht möglich sind. Hier werden qualitative Methoden der Evaluation eingesetzt, die sich allerdings in einem Bericht weniger gut darstellen lassen.

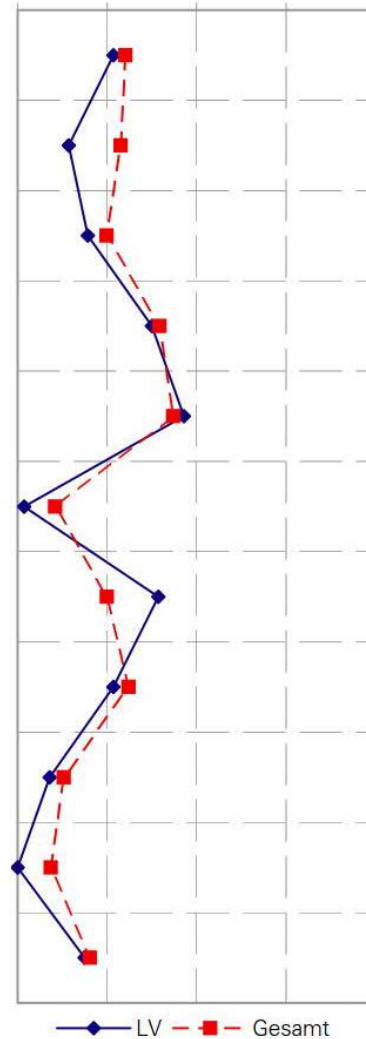
Grafische Darstellung ausgewählter Mittelwerte

Lehrperson und Lehrveranstaltung

Bewertung von 1 (trifft völlig zu) bis 5 (trifft gar nicht zu)

1. Die Ziele der Vorlesung sind klar erkennbar.
2. Der Aufbau der gesamten Vorlesung ist gut nachvollziehbar.
3. Die Lehrperson gliedert einzelnen Vorlesungen gut.
4. Durch die Vorlesung habe ich viel gelernt.
5. Die Lehrperson motiviert zum weiterführenden Selbststudium.
6. Die Lehrperson wirkt immer gut vorbereitet.
7. Der Vortragsstil der Lehrperson ist ansprechend.
8. Die Lehrperson kann komplizierte Sachverhalte verständlich machen.
9. Die Lehrperson steht für Rückfragen zur Verfügung.
10. Die Lehrperson nimmt die Lehre wichtig.
22. Ich bin mit der Betreuung durch die Lehrperson zufrieden.

1,0 2,0 3,0 4,0 5,0



20. Die in der Vorlesung zur optischen Präsentation des Stoffes eingesetzten Hilfsmittel...

Bewertung von 1 (trifft völlig zu) bis 5 (trifft gar nicht zu)

- a) tragen zum besseren Verständnis des Lehrstoffes bei.
- b) sind gut erkennbar.
- c) sind inhaltlich übersichtlich.
- d) sind gut auf die Vorlesung abgestimmt.

1,0 2,0 3,0 4,0 5,0

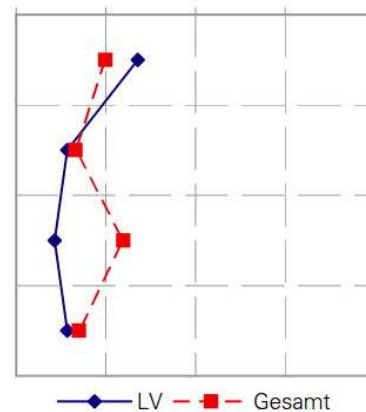


Abb.3: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse von Vorlesungen des WS 2012/2013)

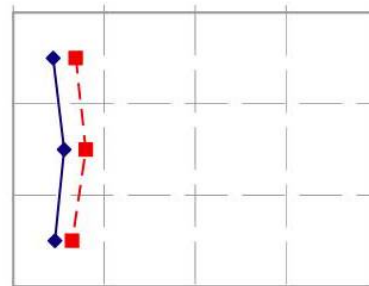
Grafische Darstellung ausgewählter Mittelwerte

Lehrperson und Lehrveranstaltung

Bewertung von 1 (trifft völlig zu) bis 5 (trifft gar nicht zu)

13. Die Lehrperson wirkt gut vorbereitet.
 14. Das Gesamtkonzept des Seminars ist transparent.
 15. Die Lehrperson erklärt (auch komplexe) Sachverhalte verständlich.

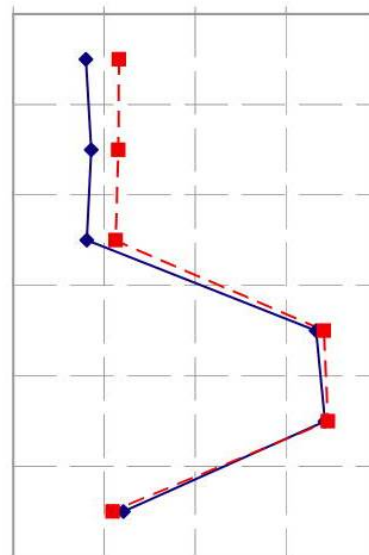
1,0 2,0 3,0 4,0 5,0



—◆— LV —■— Gesamt

17. Wie würden Sie die Moderationstechnik der Lehrperson beschreiben?
- a) Die Moderation ermöglicht einen guten Einstieg in die Diskussion.
 b) Die Lehrperson regt zur Teilnahme an Diskussionen an.
 c) Die Lehrperson fasst das Gesagte hilfreich zusammen.
 d) Die Lehrperson lässt in der Diskussion nur ihre Meinung gelten.
 e) Die Lehrperson stört den Diskussionsfluss/ redet zu viel.
 f) Die Lehrperson lässt der Diskussion so viel Raum wie möglich und interveniert, wenn nötig.

1,0 2,0 3,0 4,0 5,0



—◆— LV —■— Gesamt

Abb. 4: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse von Seminaren des WS 2012/2013)

Bei qualitativ durchgeführten Evaluationen gab es u.a. Rückmeldungen aus fachdidaktischen Lehrveranstaltungen. Hier wurde u.a. kritisch bewertet, dass die Studierenden nicht genügend angehalten wurden, ihre studienbegleitend und im Rahmen der Lehrveranstaltung anzufertigen Lernfeld strukturierten Unterrichtsplanungen (Lernsituationen) bzw. Hausarbeiten zu bestimmten Zeiten auf einen bestimmten Stand gebracht zu haben. Positiv bewertet wurde, dass durch die wissenschaftliche Begleitung die zu bewältigenden Aufgaben der Lehrtätigkeit in beträchtlicher Tiefe durchdrungen werden konnten. Im Zuge eines schul- und hochschulöffentlichen Kolloquiums mit Lehrenden berufsbildender Schulen und WissenschaftlerInnen wurden die vorgelegten Planungen diskutiert und kritisch ausgewertet. In Folge des Kolloquiums kam es zu einem hochschuldidaktischen Projekt mit der Fakultät Maschinenwesen. In einem anderen Fall wurde ein im Rahmen der Lehrveranstaltung erstelltes Planspiel im Blockpraktikum B umgesetzt und von dem Studierenden evaluiert. Die Rückmeldungen der SchülerInnen der berufsbildenden Schule waren überwiegend positiv bis sehr positiv.

2.2 Entwicklung der Studierendenzahlen, Fächerwahl, Wechsel- und Exmatrikulation sowie Hochschulprüfungen

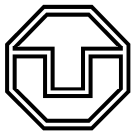
Vgl. dazu den *„Fakultätsübergreifenden gemeinsame Lehrbericht der an der Lehramtsausbildung beteiligten Fakultäten 2012-13 als Ergänzung der Fakultätslehrberichte“*, insbesondere Kapitel 2.

Prof. Dr. Andreas Hanses

Studiendekan für Hauptstudiengänge und

Prof. Dr. Martin D. Hartmann

Studiendekan für den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen und den konsekutiven Master-Studiengang für das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen



**Kleiner Lehrbericht
der Juristischen Fakultät für das Studienjahr 2012/2013**
Beschluss des Fakultätsrates vom
03.09.2014

Inhalt

I. ENTWICKLUNG DES STUDIENANGEBOTES 3

1. Bachelor- Studiengang „Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“ 3

2. Masterstudiengang „Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung 3

3. Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ 4

4. Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen 4

5. Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend) 5

6. Bachelor- und Aufbaustudiengang „Internationale Beziehungen“ 5

7. Masterstudiengang „Politik und Verfassung“ 5

8. Lehrexport 6

II. DOKUMENTATION UND INTERPRETATION DER STATISTISCHEN KERNDATEN ZUM STUDIEN- UND PRÜFUNGSABLAUF 7

1. Dokumentation der Kerndaten nach § 8 Abs. 2 Evaluationsordnung der TU Dresden 7

a. Studienbewerber / Studienanfänger 7

aa. Zahl der abgelehnten Studienbewerber 7

bb. Studienanfänger im ersten Fachsemester 7

cc. Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester 7

b. Anzahl der Studierenden 7

aa. Studenten 7

bb. Studenten im grundständigen Präsenzstudium/Bachelor „Law in Context“ 7

c. Anzahl der Absolventen 7

aa. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums/ „Law in Context“ 7

bb. Promotionen 7

cc. Master- bzw. Aufbaustudiengänge: 7

dd. endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen: 7

d. Studiendauer 7

grundständiges Präsenzstudium / Bachelor „Law in Context“ 7

aa.	durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	8
bb.	durchschnittliche Studienzeit in Hochschulesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	8
cc.	Durchschnittsalter der Absolventen	8
	Masterstudiengang „Wirtschaftsrecht“	8
aa.	durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	8
bb.	durchschnittliche Studienzeit in Hochschulesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	8
cc.	Durchschnittsalter der Absolventen	8
	Intell. Property Law (Legum Magister /postgradual).....	8
aa.	durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	8
bb.	durchschnittliche Studienzeit in Hochschulesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	8
cc.	Durchschnittsalter der Absolventen	8
2.	Interpretation	8
a.	Bachelor-Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“	8
b.	Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend).....	9
c.	Aufbaustudiengang Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung.....	9
d.	Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“	9

III. DARSTELLUNG DER LEHR- UND STUDIENSITUATION, INSBESONDERE ZUR INHALTLICHEN UND DIDAKTISCHEN QUALITÄT DER LEHRE UND ZUR STUDENTENBETREUUNG 9

1.	Bachelor- Studiengang „Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“	9
a.	Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen	9
b.	Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung.....	10
c.	Aktualisierung der Lehre.....	11
d.	Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation	11
e.	Beratungsangebote	12
2.	Weitere Studiengänge und Lehrexport	12
a.	Aufbaustudiengänge.....	12
b.	Studiengang Internationale Beziehungen.....	13
3.	Weitere Beratungsangebote	13
4.	Umfang der Lehraufgaben für Professoren.....	14

IV. ZUSAMMENFASSENDE WÜRDIGUNG 14

I. Entwicklung des Studienangebotes

1. Bachelor-Studiengang „Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“

Mit dem zum Wintersemester 2007/08 eingeführten Bachelor-Studiengang „Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“ bietet die Juristische Fakultät der TU Dresden einen interdisziplinär und zugleich international ausgelegten und praxisorientierten juristischen Studiengang an. Die Studiendokumente der Fassung vom 20.11.2008 wurden in Anlehnung an die aktuellen Bologna-Vorgaben reformiert und mit Beschluss des Fakultätsrates vom 27.06.2012 erlassen. Neben einzelnen Neuplatzierungen von Lehrveranstaltungen beziehen sich die Änderungen maßgeblich auf eine deutliche Reduzierung der Prüfungslast, ohne den Studierenden die Chancen auf etwaige Ausgleichsmöglichkeiten zu nehmen. Die neuen Studiendokumente konnten somit zum Wintersemester 2012/13 in Kraft treten und die ersten Neuimmatrikulationen vorgenommen werden.

Durch seine besondere Ausrichtung vermittelt der Studiengang das Verständnis für fächerübergreifende Zusammenhänge. Durch die Schwerpunktwahl können die Studierenden frühzeitig dem Interesse entsprechend vertiefte Kenntnisse aus den Bereichen des Internationalen Rechts/ der Politikwissenschaft, des Technik- und Umweltrechts sowie aus dem Wirtschaftsrecht erwerben und sich somit frühzeitig auf die geplante berufliche Orientierung vorbereiten.

Zur Qualitätssicherung dieses interdisziplinär angelegten Studiums hat die Juristische Fakultät die Kooperation bei der Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen mit anderen Fakultäten und Einrichtungen erfolgreich fortgesetzt und ausgebaut. Im Rahmen des Austauschs von Lehrleistungen kann die Juristische Fakultät auf eine enge und stabile Vernetzung mit zahlreichen anderen Fakultäten und Einrichtungen der TU blicken. Auf der Seite des Lehrimports bezieht die Fakultät Leistungen von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, der Philosophischen Fakultät (Institut für Politikwissenschaft), der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (Fachrichtung Psychologie) und dem Fachsprachenzentrum TUDIAS. Zudem bietet das neu gegründete Deutsch-Italienische Institut für Rechtskulturvergleich in Europa durch seine wissenschaftliche Ausrichtung nutzbares Potential zur interdisziplinären Vernetzung mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden.

2. Masterstudiengang „Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung

Zum Wintersemester 2010/11 hat die Juristische Fakultät den neuen Masterstudiengang Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung eingeführt. Das praxisorientierte Studienprofil orientiert sich an den interdisziplinären Schnittstellen der regulierten Märkte sowie des Wirtschaftsrechts. Mit diesem innovativen Programm hat die Juristische Fakultät nicht nur für die Bachelor-Absolventen der eigenen Fakultät, sondern auch für externe Studieninteressierte ein attraktives Studienangebot geschaffen und auf die

aktuellen Belange des Arbeitsmarktes reagiert. Das Studienprogramm hat von Anfang an großen Zuspruch gefunden.

3. Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Das vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnete LL.M.-Programm bietet eine Spezialisierung im Recht des Geistigen Eigentums sowie im Wettbewerbs- und Medienrecht. Besonders zeichnet sich der Studiengang durch seine Internationalität und seinen Praxisbezug aus. Das Studium umfasst ein obligatorisches Auslandssemester, in dem die Studierenden an einer der Partneruniversitäten studieren. Die im Ausland erbrachten Studienleistungen werden zu 100 % auf das Studium in Dresden angerechnet. In den vergangenen Jahren konnten neben den Universitäten Exeter, London, Strasbourg, Prag und Krakau weitere Partneruniversitäten gewonnen werden. Insbesondere die Kooperation mit der University of Washington (Seattle) hat das Lehr- und Lernspektrum deutlich erweitert. Zudem konnte die Universität Szeged als Partneruniversität gewonnen werden. In Dresden erhalten die Studierenden eine intensive Ausbildung in den genannten Rechtsgebieten. Durch wöchentliche Workshops und Vorlesungen von Praktikern bekommen die Studierenden im sogenannten Praktikerforum einen vertieften Einblick in die Praxis und haben gleichzeitig die Möglichkeit, Kontakte zu zukünftigen Arbeitgebern zu knüpfen. Die Beschäftigungsquote der Absolventinnen und Absolventen liegt unter anderem auf Grund dieses Angebotes bei 100 %.

4. Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen

Bereits seit 9 Jahren bietet das Institut für Geistiges Eigentum-, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden, einem Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes, eine Zusatzausbildung für Nichtjuristen an, die die universitäre Lehre mit den hohen Anforderungen der Praxis verbindet. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, zwischen zwei Scherpunkten, dem Patent- und Gebrauchsmusterrecht sowie dem Urheber-, Medien- und Internetrecht zu wählen. Der Kurs ist speziell auf Studierende nichtjuristischer Fachrichtungen ausgerichtet und bietet die Möglichkeit, innerhalb von drei Semestern neben dem Hauptstudium eine Zusatzqualifikation in den genannten Rechtsgebieten zu erlangen.

Damit profitieren auch die anderen Fakultäten von dem Lehrangebot der Juristischen Fakultät. Darüber hinaus sind Teile/ Veranstaltungen des Kurses in das Studienangebot des Studienganges Law in Context integriert.

Ziel und Zweck des Zertifikatskurses mit dem Schwerpunkt Patentrecht ist es, den Studierenden die Regelungen zu vermitteln, die dem Schutz des geistigen Schaffens auf gewerblichem und nicht gewerblichem Gebiet dienen, insbesondere das Patent- und Gebrauchsmusterrecht sowie das Kennzeichenrecht. Die aus diesem Schutz geistigen Schaffens gegebenenfalls resultierenden „Intellectual Property Rights“ – „Rechte des Geistigen Eigentums“ – spielen in der heutigen Informationsgesellschaft eine immer zentraler werdende Rolle. Sie bezwecken Innovationsförderung und sind aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie schaffen Investitionsanreize und können Planungssicherheit gewährleisten. Häufig stellen sie für forschungsintensive Einrichtungen, aber auch für sehr viele Unternehmen das wesentliche Kapital dar, welches

optimal verwaltet und verwertet werden muss. Die Absolventen des Zertifikatskurses werden in Ergänzung ihres eigenen Hauptstudiums bzw. Berufes auf die Anforderungen der Praxis bezüglich des Umgangs und der Verwertung von Patenten und sonstigen technischen Schutzrechten vorbereitet.

Im Zertifikatskurs mit dem Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht werden die Berührungspunkte im Bereich des Geistigen Eigentums zu geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen, künstlerischen oder architektonischen Fachrichtungen hergestellt, da diese bei eigenen kreativen Leistungen und bei der Nutzung von Leistungen Dritter mit dem Bereich des Geistigen Eigentums in Wechselwirkung treten. Wer schöpferisch tätig ist, hat besondere Rechte an seinen Werken, seien es Werke der Baukunst, Fotografien, Literatur oder an Übersetzungen. Auch Software und Datenbanksysteme können einen besonderen Schutz genießen. Das urheber- und markenrechtliche Schutzgut ist ebenso wie ein Patent wirtschaftlich ein Gewinn, sofern man es zu nutzen versteht.

Aufgabe und Ziel des Zertifikatskurses ist es, die Teilnehmer mit solchen Möglichkeiten bekannt zu machen. Ihnen werden die Grundlagen des Rechts des Geistigen Eigentums vermittelt und sie werden praxisbezogen auf Anforderungen des Berufslebens bezüglich des Umgangs mit Urheber-, Design- und Markenrechten vorbereitet. Wesentliche Schwerpunkte liegen außerdem auf dem Wettbewerbs-, Medien- und speziell auf dem Internetrecht.

5. Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend)

Der LL.M.-Aufbaustudiengang „Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung“ hat die ursprünglich fokussierte Weiterentwicklung des, in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften betriebenen, Aufbaustudiums „Wirtschaft und Recht“ zum Wintersemester 2010/11 abgelöst. Das Master-Programm „Wirtschaft und Recht“ befindet sich noch immer im Auslaufen. Insoweit werden auch im kommenden Lehrbericht ebenfalls keine weiteren Immatrikulationen vorgenommen. Demgegenüber ist den immatrikulierten Studierenden der ordnungsgemäße Abschluss des Studiums zu gewährleisten.

6. Bachelor- und Aufbaustudiengang „Internationale Beziehungen“

Die am ZIS (Zentrum für Internationale Studien) anhängigen Studiengänge in internationalen Beziehungen werden in Kooperation mit der Philosophischen Fakultät und der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angeboten. Diesbezüglich wird auf den Lehrbericht des ZIS verwiesen.

(http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zis)

7. Masterstudiengang „Politik und Verfassung“

Die Juristische Fakultät ist maßgeblich an dem interdisziplinären Masterstudiengang „Politik und Verfassung“ der Philosophischen Fakultät beteiligt.

Durch den Lehrstuhlinhaber der Stiftungsprofessur für Öffentliches Recht, insbesondere Staatsrecht und Staatswissenschaften, trägt die Juristische Fakultät erheblich dazu bei, das interdisziplinäre Lehrangebot dieses Studienganges zu stärken. Insbesondere wird regelmäßig im WS die Lehrveranstaltung „Theorie und Praxis des Verfassungsrechts“ im Umfang von 2 SWS sowie zusätzlich jeweils im WS und im SoSe – ebenfalls im Umfang von jeweils 2 SWS – ein staatsrechtliches Seminar angeboten. Zudem werden i.R. dieses Studienganges anfallende Master-Arbeiten betreut.

Hinsichtlich der konkreten statistischen Angaben wird an dieser Stelle auf den Lehrbericht der Philosophischen Fakultät verwiesen.

8. Lehreexport

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehreexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten und sogar noch ausgebaut. So gab es beispielsweise einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und Veranstaltungen zum Öffentlichen Recht für Nichtjuristen verschiedener Fakultäten. Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Verkehrswissenschaft zum Tourismusrecht und für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Wasserrecht. Hinzugekommen ist die in den Veranstaltungskatalog des Studienganges „Antike Kulturen“ der Philosophischen Fakultät neu aufgenommene Vorlesung „Römische Rechtsgeschichte“. An der Fakultät Sprach-Literatur- und Kulturwissenschaften wurde die Vorlesung „Rechtsgeschichte I“ in den AQUA-Bereich des Bachelor-Studienganges SLK integriert. Außerdem engagierte sich die Juristische Fakultät im Zentrum für Internationale Studien (ZIS) und für das Studium Generale durch die Öffnung zahlreicher Lehrveranstaltungen des Bachelor-Programms.

Diese Veranstaltungen konnten nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern wurden teils vom akademischen Mittelbau, teils über Lehraufträge abgedeckt. Die Juristische Fakultät ist gerne bereit, weiterhin Lehreexport anzubieten. Dies ist jedoch in dem bisherigen Umfang nur dann möglich, wenn die dafür notwendigen Personalmittel zur Verfügung gestellt werden.

Eine detaillierte Aufstellung des Lehreexports der Juristischen Fakultät ist in der **Anlage** dem Bericht beigelegt.

II. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf

1. Dokumentation der Kerndaten nach § 8 Abs. 2 Evaluationsordnung der TU Dresden

a. Studienbewerber / Studienanfänger

	01.12.2012	01.05.2013
aa. Zahl der abgelehnten Studienbewerber	0	
bb. Studienanfänger im ersten Fachsemester	382	27
cc. Studienanfänger im ersten Hochschulsemester	170	6

b. Anzahl der Studierenden

	1.12.2012	
aa. Studenten	insgesamt:	947
	innerhalb der Regelstudienzeit:	800
bb. Studenten im grundständigen Präsenzstudium/Bachelor „Law in Context“	insgesamt:	619
	innerhalb der Regelstudienzeit:	534

c. Anzahl der Absolventen

aa. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums/ „Law in Context“	131
bb. Promotionen	12
cc. Master- bzw. Aufbaustudiengänge:	
Intellectual Property Law – Legum Magister / postgradual	17
Wirtschaft und Recht –Master/Aufbau (auslaufend)	3
Wirtschaftsrecht	57
dd. endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen:	16

d. Studiendauer

grundständiges Präsenzstudium / Bachelor „Law in Context“
--

aa. durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	6,6
bb. durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	8,2
cc. Durchschnittsalter der Absolventen	24,6

Masterstudiengang „Wirtschaftsrecht“	
aa. durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	4,2
bb. durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,4
cc. Durchschnittsalter der Absolventen	25,7

Intell. Property Law (Legum Magister /postgradual)	
aa. durchschnittliche Fachstudiendauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	2
bb. durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	10,8
cc. Durchschnittsalter der Absolventen	27,1

2. Interpretation

a. Bachelor-Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“

Im Berichtszeitraum 2012/2013 verzeichnete die Juristische Fakultät im Bachelor-Studiengang „Law in Context“ mit 265 gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um über 100 Neuimmatrikulationen. Der Anstieg der Immatrikulationszahl im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum ist vor allem mit dem Wegfall der Zulassungsbeschränkung für den Bachelor-Studiengang Law in Context zu begründen. Die Entwicklung zeigt, dass es der Juristischen Fakultät gelungen ist, den interdisziplinär ausgelegten Bachelor-Studiengang als feste Größe in das Studienprogramm der TU Dresden weiter zu positionieren.

Nach Ablauf des Sommersemesters 2012 haben im Berichtszeitraum insgesamt 131 Studierende die Bachelorprüfung erfolgreich abgelegt. Der Notendurchschnitt beträgt 2,6 und ist damit konstant geblieben.

b. Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend)

Im Berichtszeitraum haben lediglich drei Studierende das Masterprogramm erfolgreich abgeschlossen. Wie schon oben ausgeführt, ist dieser Umstand mit der Einstellung des Studienganges zum WS 2010/11 zu begründen.

c. Aufbaustudiengang Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung

Im Berichtszeitraum haben sich 100 Studierende für das Masterstudium entschieden und 57 Studierende haben ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Besonders ist darauf hinzuweisen, dass sich 84,2 % dieser Absolventen innerhalb der Regelstudienzeit befanden.

d. Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Für den Aufbaustudiengang "International Studies in Intellectual Property Law" konnten im Wintersemester 2012/2013 11 Studierende immatrikuliert werden. Der Anteil weiblicher Studierender lag bei 75 %, der Anteil ausländischer Studierender liegt bei 31 %. 17 Absolventen schlossen das Studium erfolgreich ab. Die Durchfallquote lag bei 0%.

III. Darstellung der Lehr- und Studiensituation, insbesondere zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre und zur Studentenbetreuung

1. Bachelor- Studiengang „Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“

a. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Trotz der sehr begrenzten Kapazitäten ist es der Juristischen Fakultät gelungen, das Studienkonzept vollständig und in hoher Qualität anzubieten. Besonders zu betonen ist, dass die Juristische Fakultät allein im Bachelor-Studiengang Lehrveranstaltungen sowie Prüfungsleistungen für jeweils drei Jahrgänge anzubieten hat.

Hinzu kommt, dass aufgrund der angesprochenen Studienreform und der geltenden Übergangsbestimmungen eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen sowie die dazugehörigen Prüfungsleistungen neben diesem Programm parallel anzubieten sind, was für die Lehrstühle eine zusätzliche Belastung bedeutet.

Vor allem durch das herausragende Engagement der Lehrstühle konnten sämtliche Lehrveranstaltungen in kürzester Zeit auf das neue Programm angepasst und laufend aktualisiert werden. Die Entwicklung stetig neuer Lehrveranstaltungen ist dabei unerlässlich. Angesichts der hohen Studierendenzahl und der begrenzten Kapazitäten der Fakultät muss hier nochmals betont werden, dass es nur durch dieses hohe Engagement der Lehrstühle möglich war, die Veranstaltungen planmäßig und in höchster Qualität anzubieten.

Die vorzuhaltenden Lehrveranstaltungen setzen sich maßgeblich aus Vorlesungen und in Kleingruppen anzubietenden Übungen zusammen, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Hinzu kommt, dass zur optimalen Vorbereitung auf die spätere Bachelor-Arbeit im

jeweils gewählten Schwerpunkt ein Seminar zu absolvieren ist, welches - der Lehrform geschuldet -, ebenfalls in Kleingruppen vorzuhalten ist.

Trotz des selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats der Professoren und Mitarbeitern konnte der reibungsfreie Studienbetrieb nur mit Hilfe von Lehrstuhlvertretungen, Lehrbeauftragten und Gastdozenten erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter, Lehrbeauftragte und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden.

In den Übungen wird der in den Vorlesungen vermittelte Lernstoff an kleineren Fallbeispielen angewandt. Aufgrund der begrenzten personellen Situation kann auch dies oftmals nur durch externe, wissenschaftliche Hilfskräfte sichergestellt werden.

Die Studierenden können sämtliche die Studienorganisation und die Prüfungen betreffende Informationen über das Internet abrufen. Auch stellen die Lehrstühle den Studierenden die Lehrmaterialien und Skripte über die Homepage zur Verfügung. Über das in den Arbeitsgemeinschaften und Übungen abgerufene Feedback findet eine ständige Anpassung statt.

Die Juristische Fakultät verfügt über ein engmaschiges Netz von 29 Partneruniversitäten und konnte somit das ERASMUS-Angebot im Berichtszeitraum um drei Kooperationen ausbauen. Leistungen, die an den ausländischen Partneruniversitäten erbracht wurden, werden vor allem in den Schwerpunktbereichen anerkannt. Sie erfolgt nach Vorlage des „Transcript of Records“ durch den Prüfungsausschuss. Damit die Studierenden bereits vor Beginn ihres Auslandsstudiums erkennen können, welche Veranstaltungen zu einer Anrechnung führen, werden die in den Vorjahren anerkannten Prüfungen (sortiert nach Universität, Prüfungsart und Modul) vom Erasmus-Büro anonymisiert und in einer Liste zusammengefasst. Diese Liste wird mit jedem Studienjahrgang fortgeführt, damit möglichst viele Fachprüfungen an den einzelnen Partneruniversitäten erfasst werden können.

Im Sinne einer „kundenorientierten“ Ausbildung hat die Juristische Fakultät in ihren Studiengängen regelmäßig Evaluationen durchgeführt. Ein wesentliches Resultat ihrer Auswertung ist die ausgeführte Novellierung der Studiendokumente des Bachelor-Studiengangs „Law in Context“. Ferner wird das Studienprogramm beispielsweise in den Studiengängen „Law in Context“ und „International Studies in Intellectual Property Law“ durch den Austausch mit Unternehmen, Kanzleien und Verbänden, die den Studiengang im Rahmen eines Praktikerforums kennengelernt haben, an die Anforderungen des Arbeitsmarktes angepasst. Im Übrigen belegen die bekannt gegebenen Evaluationsergebnisse, dass sich die Juristische Fakultät auf dem besten Wege einer bedarfsgerechten Ausbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau befindet.

b. Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Die im Studienablaufplan aufgeführten Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum wie vorgesehen durchgeführt, so dass keinerlei Defizite auftraten.

Besonders durch die gute Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Fachgremien wie Studienkommission und Prüfungsausschuss sowie dem Dekanat war es möglich, dem

hohen organisatorischen Aufwand gerecht zu werden und die Vorgaben der Studienordnung und des Studienablaufplanes umzusetzen.

c. Aktualisierung der Lehre

Das Lehrprogramm orientiert sich seit der Einführung des juristischen Bachelorprogramms im Jahre 2007/08 an den aktuellen Bologna-Vorgaben.

Die angebotenen Lehrveranstaltungen wurden bezogen auf das Bachelor-Konzept ausgestaltet. Zudem werden die Veranstaltungen von den Lehrstühlen der Fakultät ständig aktualisiert und an die neueste Rechtsprechung sowie den aktuellen Stand der Forschung angepasst. Darüber hinaus bieten sich gerade im Wahlpflichtbereich immer neue Lehrveranstaltungen an. Durch die in den Modulbeschreibungen vorgesehene Kataloglösung ist es der Fakultät möglich, die Lehrveranstaltungen an die aktuellen Entwicklungen und Ereignisse anzupassen und diese mitunter sogar völlig neu zu konzipieren.

Hierfür liefern auch die von der Juristischen Fakultät durchgeführten Lehrevaluationen wichtige Erkenntnisse. Ferner gibt die Studienkommission Anregungen zur Verbesserung einzelner studienorganisatorischer Abläufe. Insgesamt mündeten diese Anstrengungen in eine Novellierung der Studiendokumente, die – wie schon oben beschrieben – nach erfolgreichem Gremienlauf zum Wintersemester 2012/13 in Kraft getreten ist.

Auch tragen die von externen Lehrbeauftragten durchgeführten Veranstaltungen dazu bei, die Lehre besonders in den sehr praxisnahen Bereichen stetig auf dem aktuellsten Stand zu halten. Insbesondere werden diese Veranstaltungen maßgeblich von Vertretern aus der Praxis wie Rechtsanwälten, Notaren und Richtern übernommen, deren berufliche Erfahrungen in die Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen einfließen. Dadurch können die Studierenden frühzeitig Einblicke in mögliche Berufsfelder gewinnen, was für die spätere Berufswahl von besonderer Bedeutung ist.

Zudem verlangen die im europäischen und internationalen Recht vermittelten Kenntnisse vertiefte fremdsprachliche Fähigkeiten, die durch das gemäß Studienablaufplan vorgesehene, zweisemestrige Fremdsprachenmodul zu erlernen und nachzuweisen sind. Die Juristische Fakultät war außerdem bei der Fortentwicklung ihrer Studienprogramme stets bemüht, einzelne Lehr- und Lerninhalte auch in englischer und französischer Sprache anzubieten und damit auch im internationalen Wettbewerb der Wissenschaftsstandorte ein breiteres Interesse auf sich zu lenken. Vor allem in den Bereichen des Völker- und des Europarechts gelingt dies durch die Verpflichtung neuer qualifizierter Kollegen besonders gut. Ebenfalls trägt das zwischen der Law School der Emory University of Atlanta (USA) und der Juristischen Fakultät der TU Dresden bestehende Austauschprogramm dazu bei, fremdsprachliche Fähigkeiten mit juristischen Inhalten zu verknüpfen. In diesem Rahmen wurden von Dozenten aus Emory englischsprachige Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel „Einführung in das amerikanische Recht“ oder „Introduction to American Law - US Criminal Law“ gehalten, an denen u.a. die Bachelor-Studierenden zur Verbesserung der Sprach- und Rechtskenntnisse teilnehmen konnten.

d. Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum traten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation keine Wartezeiten auf.

Die Modulprüfungen werden regelmäßig nach Abschluss der Lehrveranstaltungen zum Semesterende angeboten.

Die zeit- und fristgemäße Anmeldung zu den Prüfungen wird über das online-Portal HISPOS vom Prüfungsamt verwaltet und sichergestellt. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich jederzeit über ein passwortgeschütztes Login (HISQIS) über den aktuellen Stand sämtlicher prüfungsorganisatorischer Angelegenheiten zu informieren.

Die Prüfungsergebnisse werden den Studierenden rechtzeitig vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Die zeitnahe Korrektur der Prüfungen wird vom Dekanat über die Lehrstühle koordiniert und sichergestellt. Um Wartezeiten zu vermeiden, kann der damit verbundene, regelmäßig anfallende, hohe Korrekturaufwand nur durch zusätzliche, externe Korrekturassistenten abgedeckt werden.

e. Beratungsangebote

Zur ersten Orientierung nehmen Studieninteressierte zunächst Kontakt zur Zentralen Studienberatung der TU Dresden auf. Um den Studieninteressierten einen detaillierten Einblick in das Studienprofil der Fakultät zu ermöglichen, beteiligt sich die Fakultät an Programmen wie dem Schnupperstudium oder dem Unitag.

Parallel dazu nehmen sehr viele Studieninteressierte auf Eigeninitiative Kontakt zur Studienfachberatung auf. Informationsbedarf besteht vor allem zum Studienverlauf eines juristischen Bachelor-Studiums, zum modularisierten System generell sowie Aufbaumöglichkeiten des Studiums im Besonderen, der Studien- und Prüfungsorganisation sowie den Berufseinstiegsmöglichkeiten.

Die hohe Nachfrage einer laufenden Studienfachberatung ist durchgängig durch das Dekanat und feste Sprechzeiten der Studienfachberatung abgesichert. Häufig nehmen Studieninteressente per Email Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Auch ist die Nachfrage nach dem Versand von Informationsmaterial weiter konstant hoch.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung.

Das ERASMUS-Büro bietet individuelle Beratungsleistungen einerseits für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Andererseits unterstützt es den Studienaufenthalt ausländischer Erasmus-Studierender in der Juristischen Fakultät. Darüber hinaus werden die Studierenden bereits in der Einführungsveranstaltung für Erstsemester auf die Möglichkeit eines Auslandsstudiums hingewiesen. Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass die Juristische Fakultät entgegen dem allgemeinen Trend einer sinkenden Zahl von Auslandsstudierenden den Anteil an Erasmus-Studierenden im Berichtszeitraum weiter ausbauen konnte.

2. Weitere Studiengänge und Lehrexport

a. Aufbaustudiengänge

Was die inhaltliche und didaktische Qualität des Studienganges „**International Studies in Intellectual Property Law**“ angeht, sprechen bereits die große Resonanz unter den Studierenden sowie die erzielten überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse für sich. Wie bereits beschrieben, wurde das Masterprogramm des in Kooperation mit der Fakultät

Wirtschaftswissenschaften betriebene **Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“** zum Wintersemester 2010/11 eingestellt.

Zum Wintersemester 2010/11 hat die Juristische Fakultät den neuen **Masterstudiengang Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung** eingeführt.

Wie schon dargelegt, orientiert sich das praxisorientierte Studienprofil an den interdisziplinären Schnittstellen der regulierten Märkte sowie des Wirtschaftsrechts. Mit diesem innovativen Programm hat die Juristische Fakultät nicht nur für die Bachelor-Absolventen der eigenen Fakultät, sondern auch für externe Studieninteressierte ein attraktives Studienangebot geschaffen und auf die aktuellen Belange des Arbeitsmarktes reagiert. Das Studienprogramm hat von Anfang an großen Zuspruch gefunden. Die Praxis zeigt, dass dieses Konzept nicht nur von Absolventen der eigenen Fakultät gern angenommen wird, sondern sich vermehrt extern Interessierte in diesen Studiengang immatrikulieren. Besonders interessant für die Bewerber ist dabei die besondere Schwerpunktbildung auf die Bereiche der Regulierten Märkte und des Wirtschaftsrechts, insbesondere des Steuerrechts. Es hat sich gezeigt, dass die Integration eines viermonatigen Pflichtpraktikums ins Studienprogramm sowohl für unsere Studierenden als auch für Unternehmen besondere Synergieeffekte schafft. Zum einen knüpfen die Studierenden frühzeitig Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern und zum anderen gewinnen Wirtschaftsunternehmen Einblicke in das Leistungsspektrum unserer Absolventen. Zu diesem Zeitpunkt haben die Studierenden ihr Studium und hierbei vor allem ihre Schwerpunktausbildung nahezu abgeschlossen. Sie befinden sich kurz vor ihrem Studienabschluss, so dass ein nahtloser Übergang vom Studium in den Beruf in vielerlei Fällen bereits realisiert werden konnte.

b. Studiengang Internationale Beziehungen

In diesem Studiengang engagieren sich insbesondere zwei Lehrstühle der Juristischen Fakultät u.a. mit der Einbringung von Lehrleistungen. Für weitere Einzelheiten zu dem Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

3. Weitere Beratungsangebote

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät neben der Studienfachberatung für alle Studiengänge einen Berater des Erasmus-Büros, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren, als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen.

Das Erasmus-Büro bietet Beratungsleistungen für Studierende an, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudiengangs für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters, organisiert das Erasmus-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen

der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums erklärt. Das Erasmus-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Eine beratende Funktion übt auch die Auslandsbeauftragte aus, indem sie allgemeine Informationen auch für Nebenfachstudierende bereithält, Referenzen und Gutachten erstellt.

Eine weitere Anlaufstelle zur Beratung und Unterstützung der Studierenden bietet der Fachschaftsrat der Juristischen Fakultät. Mit festen Sprechzeiten und einem eigenen Büro in der Fakultät können die Studierenden Fragen schnell klären und mit Kommilitonen ins Gespräch kommen. Dies betrifft in der Regel studien- oder prüfungsbezogene Probleme. Weiterhin hilft der Fachschaftsrat im Rahmen der Erstsemestereinführungswoche den Erstsemesterstudierenden bei der Orientierung, darüber hinaus auch in den folgenden Anfangswochen des Studiums. Ermöglicht wird dies u.a. durch die schnelle Erreichbarkeit über die Sprechzeiten, die Homepage, per E-Mail und die sozialen Medien (Facebook oder Twitter).

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten (www.tu-dresden.de\zis).

4. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten.

Während des gesamten Berichtszeitraums war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertretungen angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen.

In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt.

Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreisemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

IV. Zusammenfassende Würdigung

Die Juristische Fakultät der TU Dresden kann im Berichtszeitraum 2012/13 auf sichtbare Erfolge zurückblicken und bietet mit innovativen Studienkonzepten und großem Engagement eine wissenschaftlich hochwertige und gleichzeitig praxisorientierte Ausbildung.

Die Fakultät kann seit der Einführung ihres Studienprofils, welches sich besonders an den Leitlinien Technik und Umwelt der TU Dresden orientiert, stabile Immatrikulationszahlen vorweisen.

Mit der Weiterentwicklung des neuen Masterstudienganges „Wirtschaftsrecht-Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung“ hat die Juristische Fakultät für die Absolventen des Bachelor-Studienganges Law in Context eine unmittelbare Anschlussmöglichkeit, besonderes für die interdisziplinären Schwerpunkte der Regulierten

Märkte und des Wirtschaftsrechts geschaffen. Durch die Integration des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Kartellrecht, Energierecht und Arbeitsrecht wird die Fakultät ihre Fokussierung auf die speziellen Bereiche des Wirtschaftsrechts in Zukunft noch stärker ausbauen können.

Insgesamt ist zu sagen, dass die Fakultät im Berichtszeitraum weitere Voraussetzungen geschaffen hat, um die interdisziplinäre sowie internationale Ausrichtung ihrer Studierenden weiter zu stärken. Die Absolventen bekommen eine besondere, an den praktischen Anforderungen ausgerichtete Spezialisierung und sind damit auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgezeichnet vorbereitet.

Lehrexport der Juristischen Fakultät

Wintersemester 2012/2013

Sommersemester 2013

Titel der Lehrveranstaltung (Lehrer)	Titel der Lehrveranstaltung (Lehrer)
Einführung in das Arbeitsrecht Prof. Schneider	Privatrecht für Nichtjuristen Dr. Lauber-Rönsberg
Öffentliches Recht für Nichtjuristen Dr. Lauber-Rönsberg	Einführung in das Umweltrecht Prof. Janssen
Verfassungsrecht Prof. Schulte	Wasserrecht Prof. Janssen
Theorie und Praxis des Staats- und Verfassungsrechts Prof. Uhle	
Luftverkehrsrecht Prof. Schmid	Internationales Luftverkehrsrecht Prof. Schmid
Rechtsgeschichte I Prof. Schanbacher	Haftungsrisiken im Unternehmen Prof. Rasmussen-Bonne & Prof. Müller-Rostin
Römische Rechtsgeschichte Prof. Schanbacher	Rechtsfragen des Strukturwandel im Unternehmen Prof. Heckschen
Seminar zum Staatsrecht (SVR Modul) Prof. Uhle	Seminar zum Staatsrecht (SVR Modul) Prof. Uhle

Lehrbericht 2012/2013 der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

beschlossen vom Fakultätsrat am 16. Juli 2014

1. Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)	per 1. Dezember 2012	per 1. Mai 2013
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren	3.056	0
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	791	85
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsemester	389	32

b)		per 1. Dezember 2012
aa) Studenten:	insgesamt:	2.895
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.201
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium	insgesamt:	2.032
	innerhalb Regelstudienzeit:	1.560

c)		Zahl
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums	insgesamt:	489
	Präsenzstudium:	489
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums		14
cc) sonstige Abschlüsse: (externe Promotionen)		2

dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		62
---	--	----

d)		grundständiges Präsenzstudium
aa) durchschnittliche Fachstudiodauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	0,0
	Abschlussprüfung:	10,5
bb) durchschnittliche Studienzzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	0,0
	Abschlussprüfung:	12,9
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,3
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		22,0
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		27

e)	Durchschnittsnoten der Absolventen
Diplom / Betriebswirtschaftslehre	2,2
Diplom / Volkswirtschaftslehre	2,1
Diplom / Wirtschaftsinformatik	2,2
Diplom / Wirtschaftsingenieurwesen	1,9
Diplom / Wirtschaftspädagogik	2,2
Bachelor / Wirtschaftsinformatik	2,6
Bachelor / Wirtschaftsingenieurwesen	2,3
Bachelor / Wirtschaftswissenschaften	2,6
Master / Betriebswirtschaftslehre	2,0
Master / Volkswirtschaftslehre	1,7
Master / Wirtschaftsinformatik	2,0
Master / Wirtschaftsingenieurwesen	2,0
Master / Wirtschaftspädagogik	1,9

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Auch in diesem Berichtszeitraum wurden die in den letzten Jahren initiierten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Lehre weiter umgesetzt. Nach wie vor werden Forschungs-, Methoden- aber auch Praxisorientierung im Studium verankert. Weiterhin gilt es, die Angebote inhaltlich attraktiv zu gestalten.

Zur Gewährleistung der Forschungs- und Methodenorientierung beinhalten die Bachelor-Studiengänge der Fakultät das Modul „Allgemeinen Qualifikationen“ (AQUA). Dieses macht die Studierenden bereits zu Beginn ihres Studiums mit wissenschaftlichem Arbeiten (z.B. Literaturrecherche, Schreiben von Seminararbeiten) vertraut und unterstützt sie beim Erwerb von Schlüsselkompetenzen. In den Master-Studiengängen übernimmt das Modul „Methodische Grundlagen“ die Aufgabe, Forschungs-, Methoden- und Technikorientierung der Wirtschaftswissenschaften zu vermitteln. Die hier erlernten qualitativen und quantitativen Methoden verschaffen den Studierenden eine Grundlage für das weitere Studium, eine praktische Tätigkeit oder auch die wissenschaftliche Weiterqualifizierung. Das Modul „Forschungsseminar“ ermöglicht eine individuell abgestimmte Vorbereitung auf die Master-Arbeit.

Zur verstärkten Praxisorientierung trägt das sowohl in den Bachelor- als auch in den Master-Studiengängen ein verbindliche Modul „Praktikum“ bei. Es dient dazu, theoretisches Wissen im Anwendungskontext zu erproben und zu differenzieren. Die Praktikumszeit wird als Workload angerechnet. Darüber hinaus werden mit verschiedenen Partnern aus der Industrie und dem öffentlichen Sektor Praxisprojekte durchgeführt und Probleme aus der Praxis wissenschaftlich analysiert.

Um das Lehrangebot inhaltlich attraktiv zu gestalten, ist die Fakultät bemüht, ein breites Angebot an Wahlmöglichkeiten einzurichten. Diese werden auch gut angenommen, wie das Beispiel des für die Master-Studierenden der Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen eingerichtete Minor-Bereich „Car Business Management“ zeigt. An vielen Stellen sorgen Wahlkataloge für eine hohe Wahlfreiheit der Studierenden innerhalb der Module. Allerdings ist zu konstatieren, dass die bereits vollzogenen und vereinbarten Sparmaßnahmen die Wahlmöglichkeiten sowohl in der kurzen als auch in der langen Frist schmälern. Dies stellt aus Sicht der Fakultät ein Problem für die Attraktivität der Studiengänge dar.

Bei einem großen Wahlangebot sind Terminkollisionen der Lehrveranstaltungen nicht zu vermeiden. Die Fakultät ist bestrebt, diese Überschneidungen durch eine sorgfältige Planung zu minimieren. Zudem wurden im Wintersemester 2012/2013 ausgewählte Lehrveranstaltungen audiovisuell aufgezeichnet. Diese eLearning Vorlesungs-Streams können von den Studierenden am Campus mit dem eigenen Notebook/ Smartphone über das WLAN-Netz, an einem Pool-PC der Universität und über VPN bequem von zu Hause zur Erarbeitung der Lehrinhalte genutzt werden.

Die Kommunikation über alle Lehrangelegenheiten erfolgt in der Fakultät mittels der Lernplattform OPAL, die als Service des Bildungsportals Sachsen zur Verfügung gestellt wird. Die zentralisierte Kommunikation über OPAL dient der schnellen Orientierung und der Transparenz in allen Lehr- und Prüfungsangelegenheiten sowie der Rationalisierung lehrbezogener administrativer Prozesse (z.B. Einschreibemodul). Zudem bietet OPAL den Studierenden die Möglichkeit, neue Medien für ihren Lernprozess wirksam zu nutzen, z. B. Foren oder Wikis. Darüber hinaus wurde im Berichtszeitraum die Einrichtung von Portalen der Master-Studiengänge vorbereitet. Diese fassen auch die wichtigsten Strukturmerkmale der Studiengänge zusammen und bieten so eine geeignete Informationsquelle für Studieninteressierte und bereits Studierende.

Ein weiteres Element zur Richtung Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen besteht in der regelmäßigen Befragung der Studierenden. Im Berichtszeitraum wurden hier weitere Anpassungen vorgenommen. Auch werden die Studiendokumente kontinuierlich verbessert. Diese Verbesserungen vollziehen sich auf den Ebenen von Studien- und Prüfungsordnung einerseits und der Modulangebote und –beschreibungen andererseits. Sie haben zum Ziel, den Erfahrungen mit bisherigen Konzeptionen, der Nachfrage der Studierenden und der Verfügbarkeit des Lehrpersonals Rechnung zu tragen. Die Fakultät verfolgt hier einen didaktischen Ansatz, der dem Implikationszusammenhang von Zielen, Inhalten, Methoden, Medien und Personen Rechnung trägt. Dies erfordert eine gute Zusammenarbeit mit der Fachschaft einerseits und der Universitätsverwaltung andererseits.

Eine große Verbesserung der Situation in der Lehre konnte durch die Zuweisung von Überlaststellen an die Fakultät Wirtschaftswissenschaften erreicht werden. Im Berichtszeitraum konnten im Wintersemester 2012/2013 8 und im Sommersemester 2013 etwa 11 dieser Stellen mit erhöhtem Lehrdeputat vergeben werden.

Das Angebot an den die Vorlesungen begleitenden Übungen und Tutorien ist hierdurch deutlich gestiegen. Viele Lehrstühle bieten nunmehr mehrere parallel stattfindende Übungen und Tutorien an. Die Studierenden profitieren dabei von kleineren Gruppengrößen und genießen zudem größere Freiräume bei der individuellen Gestaltung ihres Stundenplanes. Auch können nun an Lehrveranstaltungen, die auf große Resonanz stoßen, für die bislang jedoch Kapazitätsbeschränkungen galten, deutlich mehr interessierte Studierende teilnehmen. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass Veranstaltungen, die bislang nur einmal jährlich und zu einem Termin angeboten wurden, nun semesterweise und zu parallelen Terminen stattfinden. Als Beispiele seien hier Master-Veranstaltungen im Pflichtmodul „Methodische Grundlagen“ aufgeführt (z. B. Vorlesung „Wissenschaftstheoretische Grundlagen“, Seminar „Methoden der Datenerhebung“).

Auch konnten neue Lehrangebote geschaffen werden. Hierzu zählen einerseits innovative, stark interaktiv ausgerichtete Lehrkonzepte, die nur mit kleinen Gruppengrößen zielführend und für die Studierenden gewinnbringend sind. Beispiele sind das von der Professor Organisation angebotene Planspiel „Projektwerkstatt C2“, bei dem Masterstudierenden komplexe Sachverhalte mit der Methode LEGO Serious Play vermittelt werden sowie die Gründerwoche des Lehrstuhls für Entrepreneurship und Innovation, die für Bachelorstudierende begleitend zur Grundlagenveranstaltung „Einführung in die Technologieorientierte Betriebswirtschaftslehre“ angeboten wird. Andererseits konnte das Angebot an Lehrveranstaltungen in englischer Sprache ausgebaut werden, wodurch wir ein Stückweit dem Anspruch nach mehr Internationalisierung in der Lehre gerecht werden. Die Beteiligung der aus Überlastmitteln finanzierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Betreuung von Abschlussarbeiten hat zu einer intensiveren Betreuung und damit einer höheren Qualität geführt. Auch die Vakanzen der Lehrstühle für Marketing und Internationale Wirtschaftsbeziehungen konnten durch die Überlaststellen gut aufgefangen werden. Nicht zu vernachlässigen ist schließlich, dass sich die aus Überlastmitteln finanzierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Teil auch in der Selbstverwaltung (z. B. in der Studienberatung) engagieren und damit indirekt zur Verbesserung der Studienbedingungen beitragen.

Im Folgenden werden die Maßnahmen der verschiedenen Studienbereiche aufgeführt.

Betriebswirtschaftslehre

Im Studien- und Berichtsjahr 2012/2013 sind im Studiengang alle gemäß der Prüfungs- und Studienordnung vorgesehenen Fächer und Vorlesungen angeboten worden, was allerdings erneut zu einer Auslastung von über 200% der Lehreinheit BWL/VWL führte. Das Angebot musste übergangsweise im Bereich von Lehrstuhlvakanzen mit Hilfe von Lehraufträgen sichergestellt werden.

Um die Qualität der Lehr- und Studienbedingungen zu sichern und zu verbessern wurden im Bereich der Betriebswirtschaftslehre im Berichtszeitraum unterschiedliche Maßnahmen ergriffen. So wurde auch in diesem Berichtsjahr das Studienprogramm in den ersten beiden Grundlagensemestern, die durch Massenveranstaltungen geprägt sind, gezielt durch Übungsgruppen ergänzt. Speziell für ausländische Studierende mit schlechten Deutschkenntnissen wurden wieder Veranstaltungen in englischer Sprache angeboten, um die gleitende Integration in den Lehr- und Studienbetrieb zu verbessern und sprachlich bedingte Prüfungshemmnisse abzubauen.

In Vertiefungsveranstaltungen des Bachelor- und Masterstudiums wurden verstärkt Fallstudien und vorlesungsbegleitende Projektarbeiten eingesetzt, um größere Praxisnähe zu erreichen. Praxisnähe wurde auch durch viele kooperative Lehrangebote von und mit Praktikern gefördert. Eine Reihe von Exkursionen führte die Studierende an Herausforderungen der Praxis heran.

Mit neuen interaktiven Lernformen in ihren Lehrveranstaltungen wird weiter experimentiert. Auch im Berichtsjahr war es Anliegen der Fakultät, die Möglichkeiten zur praxisnahen und interaktiven Vertiefung und Ergänzung von Vorlesungsinhalten für Studierende zu verbessern. Die Lernplattform OPAL hat sich im Bereich der BWL mittlerweile zur Unterstützung der Lehre durchgesetzt. So konnte die Qualität der Betreuung bei den nach wie vor schlechten Betreuungsrelationen wenigstens auf gleichbleibendem Niveau gehalten werden.

Nach wie vor sind im Bereich der Betriebswirtschaftslehre die Betreuungsrelationen schlecht. Die Modulstrukturen in der BWL werden immer besser aufeinander abgestimmt und sukzessive aus angrenzenden Fachgebieten ein sehr kleines Modulangebot für Personal aufgebaut, was aber den Wegfall der Professur nicht ernsthaft kompensieren kann. Die Wirkung aller genannten Maßnahmen im Bereich der Betriebswirtschaftslehre wird durch die Kürzungen insgesamt erheblich eingeschränkt. Von besseren Betreuungsrelationen und individueller Betreuung könnten die Studierenden aller Semester profitieren.

Im Studien- und Berichtsjahr 2012/2013 sind im Studiengang alle gemäß der Prüfungs- und Studienordnung vorgesehenen Fächer und Vorlesungen angeboten worden. Dies musste

übergangsweise im Bereich von Lehrstuhlvakanzen mit Hilfe von Lehraufträgen sichergestellt werden.

Volkswirtschaftslehre

Didaktische und präsentationstechnische Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre:

- Gezielter und verstärkter Einsatz technischer Hilfsmittel (Präsentationen, Software-Anwendung, PC-Pool-Nutzung für einzelne Lehrveranstaltungen)
- Nutzung von Eviews (ökonometrische Software) sowie von Datastream (Datenbank) durch Studierende in den PC-Pools
- Angebot einer fakultativen PC-Übung zur Anwendungsschulung ökonometrischer Methoden und Software
- Veranstaltung von Hörsaalexperimenten zu didaktischen Zwecken
- Möglichkeit für die Studierenden, eigene Themenvorschläge für Seminar- und Abschlussarbeiten zu unterbreiten
- Nutzung des OPAL für einfache Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, Publikation von Vorlesungsunterlagen, Bereitstellung von Online-Foren zu Lehrveranstaltungen, e-Learning-Angebote (MC-Tests in Mikroökonomie, Vorlesungsaufzeichnung)

Studierendenbetreuung, Maßnahmen Einhaltung der Regelstudienzeit:

- Zusätzliches Lehr- und Betreuungsangebot durch Prof. G. Hirte und Prof. B. Wieland (Fakultät Verkehrswissenschaften) als kooptierte Mitglieder der Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Sicherstellung des Lehrangebots des Lehrstuhls Internationale Wirtschaftsbeziehungen durch Lehraufträge
- Einrichtung von Überlaststellen an den Lehrstühlen für Allokationstheorie, Finanzwissenschaft, Geld, Kredit und Währung sowie Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung zur signifikanten Verbesserung der Betreuungsrelation
- AV-Aufzeichnung ausgewählter Lehrveranstaltungen im Bachelor zur Beseitigung von Vorlesungsüberschneidungen
- Inhaltliche Koordination der volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen, insbesondere Abstimmung der Schwerpunkte in Bachelor und Master mit den Grundlagenveranstaltungen

- Restrukturierung des zeitlichen Angebots von Lehrveranstaltungen zur Entzerrung der Prüfungsbelastungen
- Bei zahlreichen Veranstaltungen grundsätzliches Angebot einer Prüfungswiederholung im darauf folgenden Semester
- Angebot des Hybridfachs bzw. Minors „Gesundheitsökonomie“ für Studierende der Masterstudiengänge
- Direkte und umgehende Kontaktaufnahme mit Mitgliedern des Lehrstuhls (Professor und Mitarbeiter), Angebot von Betreuungsleistungen ohne Terminvereinbarungen, insbes. auch per Mail, zu Fragen einzelner Lehrveranstaltungen und von Abschlussarbeiten
- Ergänzung einzelner Lehrveranstaltungen durch Gastvorträge externer Experten aus der Wirtschaftspolitik, -praxis und aus Wirtschaftsforschungsinstituten
- Exkursionsblockseminare
- Praktikumsangebote durch Kontakte zu Bundes- und Landesministerien, Statistischen Landesämtern, Bundesbank, ifo-Institut Dresden, Institut für Wirtschaftsforschung Halle u. a.
- Pflege der Informationswebsite über den Masterstudiengang Volkswirtschaftslehre
- Bereitstellung von Informationen über Studiengang und aktuelle Aktivitäten in sozialen Netzwerken
- Einführungsveranstaltung für Master-Studierende zu Beginn des Wintersemesters

Wirtschaftsinformatik

Studienprogramm und –ablauf:

Struktur und Inhalt des 2008 neu eingeführten Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsinformatik orientieren sich an der „Rahmenempfehlung für die Universitätsausbildung in Wirtschaftsinformatik“ von 2007, genehmigt von der Wissenschaftlichen Kommission Wirtschaftsinformatik im Verband der Hochschullehrer für BWL (WKWI) und vom Präsidium der Gesellschaft für Informatik (GI). Entscheidendes Merkmal ist eine ausgewogene Verteilung der Lehrinhalte zu jeweils ca. 25 % auf die Themenbereiche Grundlagen, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Informatik. Mehrere Module umspannen 2 Semester und geben damit die Möglichkeit, den anfallenden Workload gleichmäßig zu verteilen (z.B. Nutzung der Nachprüfungszeit für die Vorbereitung der Themen des Folgesemesters im Selbststudium oder das Anfertigen von Projektarbeiten in der vorlesungs- und prüfungsnachgelagerten Zeit). Der **Ba-**

achelor-Studiengang ist bewusst generalisierend angelegt mit hohem Pflichtanteil (insbesondere die Module in Wirtschaftsinformatik und in Informatik, wobei für beide Fächer auch jeweils ein Pflichtmodul mit wahlpflichtigem Katalog-Angebot enthalten ist) und geringem Wahlpflichtanteil (Spezialisierung über Wahl von Grundlagen und Minor-Bereich in BWL oder in VWL). Der sich anschließende **Master-Studiengang** Wirtschaftsinformatik setzt auf dieser breiten Grundlage konsekutiv auf und erlaubt im Gegensatz zum Bachelor-Studiengang eine hohe Spezialisierungsflexibilität mit individueller Schwerpunktsetzung in Wirtschaftswissenschaften, Informatik oder Wirtschaftsinformatik. Seit Sommersemester 2012 informiert auf der Homepage der Fakultät ein spezielles **Informationsportal** mit Hilfe moderner Medien (Videoaufzeichnung von Vorträgen, Screencasts) über Struktur und Inhalt des **Master-Studiengangs** Wirtschaftsinformatik. Es enthält auch Hinweise zum Bachelor-Studiengang. Das Portal diente in den Folgemonaten als Muster für Informationsportale zu den anderen Master-Studiengängen.

Auslaufender Diplomstudiengang:

Durch frühzeitige Umstellung der Inhalte der dort angebotenen Fachkerne auf die neuen Bachelor- und Master-Programme konnte der fristgemäße Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit sichergestellt und ein problemloses Miteinander von Studierenden in Diplom- und Master-Studiengängen erreicht werden.

Inhaltliche und didaktische Qualität:

Innerhalb der Pflichtmodule zur Wirtschaftsinformatik im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik wurde explizit Wert darauf gelegt, dass in jedem Modul alle vier Fachvertreter inhaltlich vertreten sind und sich über verschiedene Lehrformen (Vorlesungen, Übungen, Projekte) und über die daran orientierten Prüfungen (Klausurarbeiten, Projektarbeiten) multiperspektivisch ergänzen und damit ein ganzheitliches Bild des breiten Fachverständnisses dieser Querschnittsdisziplin ermöglichen. Durch die vielen Projekte in Kleingruppen zu 4-6 Studierenden besteht ein exzellentes Betreuungsverhältnis (durch die hinzugezogenen wissenschaftlichen Mitarbeiter) und eine Förderung der Berufsorientierung durch die Anwendung erworbener fachwissenschaftlicher Methoden in konkreten Anwendungskontexten.

Im Berichtszeitraum 2011/12 konnten die in den Vorjahren gewonnenen Erfahrungen aus den ersten beiden Studienjahren des Bachelor- und des Master-Studiengangs (insbesondere in den von allen Fachkollegen der Wirtschaftsinformatik gemeinsam interdisziplinär durchge-

führten und geprüften Modulen zur Wirtschaftsinformatik) zusammen mit Vertretern der Fachschaft ausgewertet und zur Verbesserung genutzt werden (insbesondere Abstimmung der Lehrinhalte und Anpassung der Prüfungskomplexität).

Neue Lehrformen:

Das Lernportal OPAL der TU Dresden wird in allen Modulen standardmäßig zur Online Unterstützung der Präsenzlehre genutzt (Einschreibungen, Interaktion, Materialbereitstellung), darüber hinaus finden im Bachelor- und im Master-Studiengang regelmäßige Virtual Classroom Projekte statt, eine zunehmende Anzahl von Präsenzveranstaltungen wird digital aufgezeichnet (so wurde z.B. die von allen 4 Professuren getragene Ringvorlesung „Ausgewählte Themen zu Informationssystemen und Wertschöpfung“ im **Bachelor-Studiengang** im Sommersemester 2012 vollständig aufgezeichnet) und steht den Studierenden als eLectures für wiederholendes Lernen bzw. für die Prüfungsvorbereitung online und offline zur Verfügung. Dieser Service wird besonders von Nicht-Muttersprachlern intensiv genutzt und positiv bewertet.

Wirtschaftsingenieurwesen

Wirtschaftsingenieure arbeiten an der Schnittstelle von Wirtschaft und Technik, sodass der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Dresden interdisziplinär aufgebaut ist. Somit wird den Anforderungen an der Schnittstelle zwischen technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Aufgabenstellungen Rechnung getragen. Die Studierenden erlangen Kenntnisse auf betriebs-, volks- und rechtswissenschaftlichen Themenfeldern sowie im Bereich der Ingenieurwissenschaften. Als Fundament dient eine solide Grundausbildung in naturwissenschaftlichen Fächern. Darüber hinaus werden methodische Kompetenzen sowie disziplinübergreifendes Denken gefördert, um als Wirtschaftsingenieur den zukünftigen Anforderungen des Berufslebens kompetent gegenüber treten zu können. Dazu gehören das Verstehen und Gestalten technischer Abläufe, fundierte Kenntnisse der fachspezifischen wissenschaftlichen Methoden und Instrumente, umfassende Kenntnisse im Projektmanagement sowie die effiziente Vorbereitung von wirtschaftlichen Entscheidungen mit geeigneten Methoden.

Die Studierenden im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen sollen in die Lage versetzt werden

- die Interdependenzen zwischen betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Entscheidungen zu erkennen und bei der praktischen Lösung zu berücksichtigen,
- komplexe betriebswirtschaftliche und damit verbundene technische Problemfelder zu analysieren und Wege zu tragfähigen Lösungen aufzuzeigen,

- spezielle betriebswirtschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Probleme und Lösungsansätze auf andere Bereiche zu übertragen und
- die wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Konsequenzen von Veränderungen im Marktumfeld zu erkennen, darzustellen und zu beurteilen.

Das Studium soll somit die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Anpassungsfähigkeit fördern, weil sich angesichts des laufenden Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Im Studienplan besteht für die Studierenden die Möglichkeit ihr Studium individuell und tätigkeitsfeldbezogen zu konzipieren. Zur Vermittlung eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens können die Studierenden entsprechende Fächerkombinationen wählen und dadurch ihrer wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung eine spezielle Ausrichtung geben. Dabei wird auch darauf geachtet, dass die Ausbildung nicht auf eine zu enge, hochspezialisierte Tätigkeit vorbereitet, sondern umfassendes Wissen und allgemeine Fähigkeiten für die Tätigkeitsfelder vermittelt. Somit bietet der Studienplan den Dresdner Wirtschaftsingenieuren die Möglichkeit, sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren zu können, als an anderen Technischen Universitäten üblich. Die sich durch die individuell gewählten Lehrveranstaltungen resultierenden Überschneidungen mit anderen Lehrveranstaltungen der Fakultät lassen sich grundsätzlich nicht vermeiden.

In Vertiefungsveranstaltungen des Bachelor- und Masterstudiums wurden verstärkt Fallstudien und vorlesungsbegleitende Projektarbeiten eingesetzt, um eine größere Praxisnähe zu erreichen. Ein stärkerer Praxisbezug wurde auch durch viele kooperative Lehrangebote von und mit Praktikern sowie durch verschiedene Exkursionen zur Unternehmen gefördert.

Aufgrund von knappen Ressourcen mussten im Studienjahr 2012/2013 auch einige Lehrangebote reduziert werden. Im Bachelor ist der Wahlbereich Papiertechnik und Industrial Engineering weggefallen. Als neue technische Vertiefung wurde die Veranstaltung „Grundlagen der Planung des Schienenverkehrsanlagen“ aufgenommen. Des Weiteren erfolgten einige Anpassungen im Bachelor und Master im Bereich Leichtbau sowie im Bereich Verkehrsingenieurwesen. Kleinere Änderungen wurden auch im Angebot der Fakultät Elektro- und Informationstechnik vorgenommen. Insbesondere wurde das Modul „Digitale Signalübertragung“ gegen das Modul „Mobile Nachrichtentechnik“ ausgetauscht.

Wirtschaftspädagogik

Im Studien- und Berichtsjahr 2012/2013 sind im Studiengang alle gemäß der Prüfungs- und Studienordnung vorgesehenen Lehrveranstaltungen angeboten worden. Um die Studierenden polyvalent für eine Reihe von zukünftigen Beschäftigungsfeldern zu qualifizieren und sie zudem in der Entwicklung von Kompetenz zu unterstützen, wurden neben traditionellen Vermittlungsmethoden handlungsorientierte Methoden realisiert und die Inhalte an aktuelle Anforderungen angepasst. Dies gilt beispielsweise für die Veranstaltung „Methoden empirisch-pädagogischer Forschung“, in der die Studierenden selbst kleine Forschungsprojekte durchführen, oder für die Vorlesung und Übung zu „komplexen Lehr-Lern-Arrangements“, in denen die Studierenden sowohl theoretische Grundlagen handlungsorientierten Lernens erwerben als auch die verschiedenen Arrangements durcharbeiten und selbst im realen Schulkontext unterrichten. Weiterhin werden Projektseminare zum Einsatz von Planspielen und Fallstudien sowie zur Konzeption von Fallstudien angeboten. Die Studierenden sind hier gefordert, ihr theoretisch erworbenes Wissen im Handlungskontext anzuwenden. Im Rahmen von seminaristischen Lehrveranstaltungen können die Studierenden sich in der Präsentation fachlicher Sachverhalte üben und darüber hinaus Inhalte in Rollenspielen vertiefen. Zur Unterstützung des kooperativen Lernens werden darüber hinaus Veranstaltungen durch interaktive elektronische Medien unterstützt. Hierbei wurden mehrfach insbesondere Foren und Wikis erfolgreich getestet.

Um die Studierenden im wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen, werden Tutorien zu verschiedenen Themen angeboten. Hierzu gehören beispielsweise das wissenschaftliche Arbeiten, Rhetorik und Präsentationstechniken, Literaturrecherche, Umgang mit eLearning Umgebungen oder Gestaltung von Multimedia.

Nach wie vor bestehen Profilierungsmöglichkeiten, die zum einen die individuellen Neigungen und Fähigkeiten der Studierenden, zum anderen die Arbeitsmarktgegebenheiten bzw. die Gegebenheiten der Fakultät berücksichtigen. Beispielsweise besteht die für die Studierenden die Möglichkeit, sich im Bereich des organisationalen Lernens oder des eLearnings zu profilieren. Das Angebot im Bereich des organisationalen Lernens wird gemeinsam von den Lehrstühlen bzw. Professuren für Wirtschaftspädagogik, Organisation und Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement verantwortet. Das Angebot im Bereich eLearning wird gemeinsam von den Lehrstühlen für Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement, zur Verfügung gestellt.

Weiterhin trägt der Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik dazu bei, dass wieder ein Modulangebot für Personal aufgebaut werden kann, da sich dieses Fach großer Nachfrage bei den Studierenden erfreut.

Internationale Beziehungen

Über die Lehrstühle für Internationale Wirtschaftsbeziehungen sowie für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung ist die Fakultät auch institutionell am Zentrum für Internationale Studien und damit an den Bachelor- und Master-Studiengängen „Internationale Beziehungen“ beteiligt. Im Rahmen des Bachelor-Studiengangs werden Veranstaltungen in Mikro- und Makroökonomie sowie Internationaler Handel angeboten. Darüber hinaus verfügen die Bachelor-Studenten über vielfältige ergänzende Wahlmöglichkeit aus den Angeboten der volkswirtschaftlichen Spezialisierungen „Public Sector Economics“, „Financial Economics and Global Markets“ und „Economics“.

Im Master bieten die oben genannten Lehrstühle für die Spezialisierungsrichtung „Globale Politische Ökonomie“ Pflichtveranstaltungen zur Ökonomik der Europäischen Integration und der Migration an. Ebenso wirken sie anteilig am Modul „Wissenschaftliche Zugänge und Methoden“ mit. Der Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen veranstaltet im jährlichen Rhythmus ein interdisziplinäres Forschungsseminar. Über die im Sommer 2008 abgeschlossene Lehram-/exportvereinbarung zwischen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und dem Zentrum für Internationale Studien stehen auch weitere Kurse aus dem Angebot der volkswirtschaftlichen Master-Studiengänge zur Verfügung.

Für weitere Informationen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Mit der Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen wurden die besonderen Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen durch die Einführung verschiedener Major- und Minor-Module als wähl- und kombinierbare Schwerpunkte berücksichtigt. Der Katalog der wählbaren Module konnte insbesondere in den Bereichen Luft- und Raumfahrttechnik sowie Verkehrsingenieurwesen erweitert werden. Um den Studierenden eine frühzeitige und konsistente Perspektive zur langfristigen Planung des Studiums zu geben, wurde darauf geachtet, dass die im Bachelor-Studium gewählten Schwerpunkte auch im Master-Studium fortgesetzt werden können.

Seit dem Studienjahr 2009/2010 gibt es für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen einen auf dieses Fach spezialisierten Studiendekan, der in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für Wirtschaftsingenieurwesen die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sicherstellt. Die Wahl eines eigenen Studiendekans, der für die Belange der Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens zuständig ist, hat sich bewährt. Durch die intensive Kooperation des Studiendekans für Wirtschaftsingenieurwesen mit den technischen Fakultäten der TU Dresden sowie mit dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses für Wirtschaftsingenieurwesen konnten individuelle Probleme der Studierenden im Studienablauf frühzeitig erkannt und flexibel gelöst werden, sodass die Zufriedenheit der Studierenden deutlich erhöht werden konnte.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements für Studium und Lehre wurde für jeden Studiengang jeweils ein Lehrender und ein Studierender benannt, die zusammen als Studiengangskordinator/innen für die Qualitätssicherung und -entwicklung des Studiengangs zuständig sind. Sie wirken als Ansprechpersonen bei Fragen und Problemen an der Verbesserung des Studiengangs mit, sind maßgeblich an der Studiengangsevaluation beteiligt und gleichzeitig beratende Mitglieder der Studienkommissionen. Grundlage ihrer Arbeit sind die Grundsätze des Qualitätsmanagementsystems für Studium und Lehre sowie das zugrunde liegende Konzept zum Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre.

Die zentralen Vorlesungstermine der fakultätseigenen Veranstaltungen sind rechtzeitig an andere Fakultäten kommuniziert worden, damit diese ihr Programm darauf abstimmen konnten. Durch den Fakultätsrat wurde bei der Beantragung von Forschungsfreisemestern stets darauf geachtet, dass die Lehre in dem durch den beantragenden Hochschullehrer vertretenen Fach sichergestellt war.

c) Beratungsangebote

Auch im Studienjahr 2012/2013 gab es für jeden Studiengang Studienfachberater, die wöchentliche Sprechzeiten anboten und mindestens zwei Stunden pro Woche als Ansprechpartner zur Verfügung standen. Für die Kommunikation über alle Angelegenheiten bezüglich der Lehre nutzt die Fakultät Wirtschaftswissenschaften die Lernplattform OPAL. Die zentralisierte Kommunikation über OPAL dient der schnellen Orientierung und der Transparenz in allen Lehr- und Prüfungsangelegenheiten. Zudem bietet OPAL den Studierenden die Möglichkeit, neue Medien für ihren Lernprozess wirksam zu nutzen, z. B. Foren oder Wikis. Von Vorteil ist zudem, dass über OPAL die Diskussionsergebnisse gespeichert und von anderen Studierenden einsehbar sind.

Informationen über alle Studiengänge werden den Studierenden über die Homepage der Fakultät zur Verfügung gestellt. Neben aktuellen Informationen können sich die Studierenden über die Prüfungs- und Studienordnung, den Modulkatalog mit den Modulbeschreibungen, den Studienablaufplan und Stundenplan sowie über verschiedene Formulare informieren. Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende im Bachelor fanden Präsentationen über die Grundstruktur und die Schwerpunkte des Studiums statt. Diese Informationsveranstaltungen wurden im Januar 2013 von der Fakultät unter Beteiligung des VDI für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen angeboten.

Die ECTS-Studieninformationen sind im Internet in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Informationen der Fakultät und der einzelnen Professuren standen außerdem über die Web-Seiten der jeweiligen Professur und über das Lehrportal OPAL zur Verfügung. Bedarf besteht jedoch an einer Harmonisierung der Auskunft-, Informations- und Unterstützungssysteme. Dabei sollte vorrangig auf eine Reduktion der Belastung durch Systempflege geachtet werden, indem z. B. zentralisierte, TU-weite Dienste in Anspruch genommen werden können. Zur Unterstützung der Prüfungsanmeldung und zur Einsicht von Prüfungsleistungen steht das System HISQIS zur Verfügung. Mit diesem System können sich die Studierenden für Prüfungen ihres Studienganges an- oder regulär von bereits angemeldeten Prüfungen abmelden, über den Stand ihrer Prüfungsleistungen informieren, einen einfachen Notenspiegel inkl. angemeldeter Prüfungen generieren oder den Ausdruck von Studienbescheinigungen veranlassen.

Der Fachschaftsrat hat spezielle Veranstaltungen zur Einführung der Studierenden des ersten Semesters und der ausländischen Studierenden angeboten sowie in Kooperation mit den Professoren der Fakultät Propädeutika durchgeführt. Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende im Bachelor-Studiengang fand eine Präsentation der verschiedenen Schwerpunkte inklusive der Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer statt. Darüber hinaus wurden auch Informationsveranstaltungen zum Auslandsstudium und Doppelabschlüssen angeboten.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den Hochschullehrern. Die Prüfung des laufenden Lehrbetriebes durch die Fakultät erfolgte im Rahmen der Arbeit der Studienkommission. Es wurden Anregungen für Verbesserungen der studienorganisatorischen Abläufe und der Prüfungstermine gegeben.

Die Umgestaltung der Studienangebote war im Berichtszeitraum abgeschlossen. Die bisherigen Erfahrungen wurden und werden in der Studienkommission laufend ausgewertet. Aufbauend auf den Leitlinien der KMK zur Modularisierung des Studiums, die in den Studiendokumenten vollständig umgesetzt wurden, konnte insbesondere die Konzeption von Schwerpunkten und Modulen mit interdisziplinären Lehrinhalten vorangetrieben werden: im Bachelor-Studiengang realisiert durch die gemeinsam getragenen Wirtschaftsinformatik-Module, im Master-Studiengang durch die Konstruktion von spezialisierungsübergreifenden Minor-Angeboten im Integrationsbereich Wirtschaftswissenschaften unter Beteiligung von Inhalten aus der Wirtschaftsinformatik („Organisationales Lernen“, „eLearning“). Diese Angebote wurden gut nachgefragt.

Die Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Veranstaltungen der Studiengänge wurden so rechtzeitig in den Semestern terminiert, dass deren Ergebnisse in die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Veranstaltungen einfließen konnten. In der von der Fakultät durchgängig genutzten Lernplattform OPAL wurde ein strukturiertes Diskussionsforum zu organisatorischen, prüfungsrechtlichen und inhaltlichen Fragen im Zusammenhang mit den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen eingerichtet. Es wird von den Studiengangberatern moderiert und wird seitens der Studierenden gut angenommen.

Um die Qualitätsverbesserungspotenziale von eLearning aktiv zu erproben, im Sinne von „good practices“ an der Fakultät vorzustellen und schrittweise in den Regellehrbetrieb einzuführen, beteiligen sich Mitglieder des Kompetenznetzwerkes eLearning an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften kontinuierlich an entsprechenden Förderprojektausschreibungen. Im Berichtszeitraum wurden das folgende Förderprojekt durchgeführt:

- Transferprojekt „Fallstudienverbund: Entwicklung eines Berufseinstiegsprogramms auf der Grundlage von realen Fallstudien“ (Laufzeit 04/2011–09/2013, gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, Fördernr.: 080951810; Prof. Dr. E. Schoop (Projektleitung), Prof. Dr. B. Fürstenau, Prof. Dr. R. Sonntag (HTW Dresden)). Auf der Grundlage eines neuartigen eLearning-basierten Bildungsangebotes wird ein bedarfsgerechtes und praxisorientiertes Ausbildungskonzept für den Bereich des potenziellen Führungskräftenachwuchses entwickelt und langfristig etabliert und damit eine Bindung zwischen akademischen Nachwuchskräften und sächsischen Unternehmen hergestellt. An der Fakultät Wirtschaftswissenschaften soll diese Fallstudienarbeit im Virtual Classroom schrittweise das traditionelle Lehrangebot insbesondere in den Master-Studiengängen mit Fokus auf eine Berufsfeldorientierung ergänzen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation jedes Studienganges war im Studienjahr 2012/13 so aufgebaut, dass es zu keinen Wartezeiten kam. Die Prüfungen wurden z. T. während des Semesters angeboten, um die Prüfungsbelastung, die regulär im Anschluss im Rahmen der Prüfungsperiode sehr hoch ist, zu reduzieren. Gleichzeitig arbeitet der Fachschaftsrat in Zusammenarbeit mit dem Studiendekanat und dem Prüfungsamt daran, Prüfungsüberschneidungen zu identifizieren und zu beheben. Nach Beschlussfassung der Prüfungsausschüsse werden Klausuren nach jedem Semester angeboten. Diese hohe Prüfungsfrequenz unterstützt die Studierenden darin, die Regelstudienzeit einzuhalten.

Die Studienorganisation ist den Studienablaufplänen zu entnehmen, die online zur Verfügung gestellt werden. Stellenweise waren Seminare bzw. Module sehr stark nachgefragt, sodass es zu Engpässen kam. In diesen Fällen wurden Katalogmodule definiert, um das Seminar- bzw. Veranstaltungsangebot zu erweitern. Probleme ergaben sich dann, wenn Kollegen oder Kolleginnen die Universität verlassen und Stellen gar nicht oder nicht schnell genug nachbesetzt werden bzw. Vertretungen kein identische Veranstaltungen und Prüfungen anbieten können.

f) Umfang, in dem Professoren Lehraufgaben erfüllten

Im Studienjahr 2012/2013 haben nach Kenntnis der Fakultät alle Professoren und Lehrstuhlvertreter ihre Lehraufgaben erfüllt.

Dresden, Juli 2014

Prof. Dr. Bärbel Fürstenau, Studiendekanin Wirtschaftspädagogik
Prof. Dr. Alexander Kemnitz, Studiendekan Wirtschaftswissenschaften, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik
Prof. Dr. Rainer Lasch, Studiendekan Wirtschaftsingenieurwesen

LEHRBERICHT DER FAKULTÄT INFORMATIK ZUM STUDIENJAHR 2012/2013

1. VORBEMERKUNG

Der Lehrbericht erfolgt auf der Grundlage des SächsHSG § 9 und folgt der in § 4 der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 (SächsLehrbVO) vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kerndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt und im Zuge der Erstellung dieses Berichtes zusammengefasst und ausgewertet worden. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten umfasst, wie in der SächsLehrbVO gefordert, die jeweils letzten drei Studienjahre.

2. ENTWICKLUNG DES STUDIENANGEBOTES

In der Regel werden in diesem Bericht, soweit nicht anders angegeben, die Daten der Abschlüsse pro Studienfach (siehe Tabelle 1) zusammengefasst.

Studienfach	Abschlüsse
Computational Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Master/Aufbau • Abschluss im Ausland
Distributed Systems Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Master
Computational Logic	<ul style="list-style-type: none"> • Master • Abschluss im Ausland
Informatik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom • Bachelor • Master • Lehramt/Mittelschulen/Erweiterungsfach • Lehramt/Gymnasium/Erweiterungsfach • Lehramt/Berufsschulen/Weiterbildung • Abschluss im Ausland • Promotion
Medieninformatik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom • Bachelor • Master • Promotion
Softwaretechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom/Zusatz

Tabelle 1: Studienfächer und mögliche Abschlüsse pro Studienfach an der Fakultät Informatik im Berichtszeitraum

Der interdisziplinäre Diplomstudiengang Informationssystemtechnik, dessen Ausbildung gemeinsam von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik getragen wird, ist verwaltungstechnisch an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik angesiedelt und wird in deren Lehrbericht behandelt.

Seit dem Wintersemester 2012/13 bietet die TU Dresden wieder einen Studiengang für das Lehramt an Mittelschulen an. Der Studiengang umfasst 9 Semester. Das Fächerangebot sieht u.a. Informatik vor.

Der Studiengang Master Computational Engineering ist ein auslaufender Studiengang. Es werden keine neuen Studenten mehr immatrikuliert. Gleiches gilt für den Aufbaustudiengang Diplom Softwaretechnik. Da jedoch in beiden Studiengängen noch Studierende immatrikuliert sind, die entsprechende Abschlüsse anstreben, sind diese Studiengänge weiterhin Teil des Lehrberichts.

2.1. Aufbau der Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik

Für den vereinfachten Zugang zum Studiengang Master Medieninformatik wurde die Eignungsfeststellungsordnung reformiert. Es werden nun einheitlich mindestens 20 LP jeweils aus dem Gebiet der Praktischen Informatik, Technischen Informatik sowie der Softwaretechnologie, mindestens 20 LP aus dem Gebiet der Mathematik, der Theoretische Informatik und der Computergrafik, und mindestens 20 LP aus dem Gebiet der Medieninformatik und der Gestaltung gefordert. Die Anzahl der LP wurde auf die einschlägigen Module einiger benachbarter Hochschulen abgestimmt, u.a. auch der HTW Dresden.

Die Verlängerung der Bewerberfrist bis 31.7. zum Studienbeginn WS 13/14 wurde beibehalten. Somit konnten erstmals einige unserer eigenen Absolventen die Eignung nachweisen und das Master-Studium beginnen.

2.2. Gemeinsamer Studiengang mit HTW und HBfK

Ein postgraduales Bildungsangebot wird im ESF Projekt „Berührungspunkte“ entsprechend der Rahmenkooperationsvereinbarung zwischen TU Dresden und HTW Dresden unter der Leitung der HBfK zusammen mit der HTW (Prof.Wacker) entwickelt.

3. DOKUMENTATION UND INTERPRETATION DER STATISTISCHEN KERNDATEN

3.1. Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren

Die Fakultät Informatik führt zwei internationale Master-Studiengänge, „Computational Logic“ und „Distributed Systems Engineering“, deren Unterrichtssprache Englisch ist, sowie zwei Deutsch-sprachige Master-Studiengänge: „Informatik“ und „Medieninformatik“ durch. Für diese vier Studiengänge existieren entsprechende Eignungsfeststellungsverfahren für die Zulassung zum Studium. Die Entscheidung, ob ein Bewerber geeignet ist oder nicht, trifft eine Kommission, bestehend aus Hochschullehrern und Studierenden der Fakultät, nach Sichtung der Bewerbung.

	Studienjahr 2010/2011	Studienjahr 2011/2012	Studienjahr 2012/2013
Master-Studiengänge			
Distributed Systems Engineering / Computational Engineering			
Bewerbungen gesamt	98	177	216
davon immatrikuliert	52	42	44
Computational Logic			
Bewerbungen gesamt	155	271	226
davon akzeptiert	68	112	104
davon immatrikuliert	29	15	21
Informatik			
Bewerbungen gesamt	39	86	104
davon immatrikuliert	5	6	35
Medieninformatik			
Bewerbungen gesamt	21	30	37
davon immatrikuliert	4	3	22

Tabelle 2: Vergleich zwischen den eingegangenen Bewerbungen für die Master-Studiengänge, den davon akzeptierten Bewerbungen und den letztendlich immatrikulierten Studierenden im Berichtszeitraum (* z.T. nur an PU; **ab 2010 werden alle Studenten an der TUD immatrikuliert, da Joint Degree).

Quelle: Master-Studiengänge Distributed Systems Engineering/ Computational Engineering, Informatik, Medieninformatik – Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013; Master-Studiengang Computational Logic – Eigene Statistik (Prof. Dr. Steffen Hölldobler)

Wie in Tabelle 2 zu erkennen ist, ist die Zahl der Bewerbungen im Master-Studiengang Distributed Systems Engineering im Studienjahr 2012/2013 im Vergleich zum Vorjahr noch einmal signifikant angestiegen. Die Zahl der Immatrikulationen pro Studienjahr ist im Vergleich zum vorherigen Studienjahr nach Sichtung der Bewerbungen und der persönlichen Entscheidung der Studierenden nahezu konstant geblieben.

Die Ausbildung in Computational Logic erfolgt entweder im Rahmen des 'International Master Program's in Computational Logic' (MCL) in Dresden oder im Rahmen des von der EU geförderten 'European Master Program's in Computational Logic' (EMCL) an den folgenden europäischen und australischen Partnerinstitutionen (PU): Freie Universität Bozen-Bolzano, Technische Universität Dresden, Universidade Nova de Lisboa, Technische Universität Wien, National ICT Australia mit seinen Partneruniversitäten University of New South Wales, Australian National University, University of Sydney, University of Melbourne, Griffith University, Queensland University of Technology und University of Queensland. EMCL-Studierende belegen im ersten Semester Lehrveranstaltungen an der Technischen Universität Dresden, im zweiten Semester an der Freien Universität Bozen-Bolzano und im zweiten Jahr an einer europäischen Partneruniversität ihrer Wahl, wobei das auch wieder die Technische Universität Dresden sein kann. Daneben können EMCL-Studierende das Projektmodul am National ICT Australia durchführen. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten EMCL-Studierende einen 'Joint Degree' von den europäischen Partneruniversitäten, an denen sie physisch studiert haben.

In den Master-Studiengängen „Informatik“ und „Medieninformatik“ sind sowohl die Zahlen der Bewerbungen als auch der tatsächlichen Immatrikulationen deutlich gestiegen. Dabei ist in erster Linie ein Zusammenhang zwischen der gestiegenen Anzahl an Bachelor-Absolventen der ersten Jahrgänge in den entsprechenden Studiengängen zu beobachten (vgl. Abschnitt 3.4). Im Vergleich mit dem Interesse an einem Studium im Master-

Studiengang Informatik zeigt sich dieses in Bezug auf ein Studium zum Master Medieninformatik jedoch sehr viel geringer. Dies ist umso verwunderlicher, als die Studierenden-Zahlen im Studiengang Bachelor Medieninformatik sehr viel höher ist als die im Studiengang Bachelor Informatik. Dieser Umstand liegt sicherlich einerseits darin begründet, dass die Eignungsvoraussetzungen für den Master-Studiengang Medieninformatik zu diesem Zeitpunkt noch sehr anspruchsvoll definiert waren, so dass nur ein kleiner Teil der Bewerber, die den Bachelorabschluss einer anderen Hochschule absolviert haben, die Voraussetzungen erfüllen konnte. Dieses Problem wurde schnell erkannt und eine neue Fassung der Eignungsfeststellungsordnung trat zum Sommer 2013 in Kraft. Im folgenden Berichtszeitraum wird sich zeigen, ob diese Maßnahme greifen konnte. Andererseits ist zu vermuten, dass der Anreiz (hinsichtlich der beruflichen Perspektiven), ein Master-Studium in der Disziplin Informatik zu absolvieren, höher ist als dies für ein Master-Studium der Medieninformatik der Fall ist.

3.2. Studienanfänger im ersten Fach- und Hochschulsesemester

In Tabelle 3 sind die Studienanfängerzahlen und deren Entwicklung bezogen auf das erste Fachsemester bzw. das erste Hochschulsesemester (FS/HS) im Berichtszeitraum dargestellt. Auch im aktuellen Berichtszeitraum können gegenüber den Vorgängerjahren erneut gestiegene Anfängerzahlen an der Fakultät Informatik verzeichnet werden. Dies ist einerseits der Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur auf 12 Jahre in weiteren Bundesländern geschuldet.

Studienfach	Studienjahr 2010/2011		Studienjahr 2011/2012		Studienjahr 2012/2013	
	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12	WS 12/13	SS 13
Computational Engineering	11/11	11/11	13/12	5/5		
Distributed Systems Engineering	30/25	-	24/21	-	44/40	-
Computational Logic	23/27	-	25/15	-	34/20	24/2
Informatik	187/127	29/14	232/147	25/9	241/133	29/12
Medieninformatik	174/112	4/1	173/126	2/1	188/110	5/0
Softwaretechnik	1/0	-	-	-	-	-
Summe gesamt	426/302	55/27	(467/321)	(51/16)	(507/303)	(58/14)

Tabelle 3: Studienanfängerzahlen im ersten Fachsemester/Hochschulsesemester (FS/HS); Pro Studienfach wurden die jeweiligen Abschlussarten nach Tabelle 1 zusammengefasst.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013

Andererseits konnte aber auch die Attraktivität der Studiengänge der Fakultät Informatik gesteigert werden. So ist der Diplom-Studiengang Informatik der einzige Informatik-Studiengang mit Diplomabschluss in ganz Deutschland. Gerade durch diesen Umstand sowie die relativ flexiblen Möglichkeiten des Studiengangwechsels (zwischen Bachelor Informatik und Diplom Informatik sowie zwischen Bachelor Informatik und Bachelor Medieninformatik) in den ersten Studiensemestern beeinflusst die Entscheidung für ein Informatik-bezogenes Studium an der TU Dresden positiv.

Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Studienanfänger der beiden internationalen Studiengänge Distributed Systems Engineering und Computational Logic im Vergleich zu den vorigen Berichtsjahren sehr deutlich gestiegen ist.

3.3. Gesamtzahl der Studierenden im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit

Im Berichtszeitraum 2012/2013 konnte ein leichter Anstieg der Studierendenzahl verzeichnet werden (siehe Tabelle 4). Dieser beträgt 3,5% zum vorherigen Berichtszeitraum. In diesen Vergleich gingen die Zahlen der Wintersemester ein, da die großen Studiengänge (Bachelor Informatik, Bachelor Medieninformatik und Diplom Informatik) nur zum Wintersemester beginnen.

Erneut hat sich beim Vergleich dieser großen Studiengänge gezeigt, dass die Medieninformatik im aktuellen Berichtszeitraum einen weiteren Rückgang der Studierendenzahlen verzeichnen muss, während die Informatik im letzten Jahr ein weiteres Mal mehr Studierende gewinnen konnte als noch im Vorjahr (Anstieg von 6,3%). Wir gehen davon aus, dass die Studierenden, die das Fach Medieninformatik wählen, ihre Entscheidung nun bewusster und informierter treffen als in den vorhergehenden Jahren. Es ist also zu erwarten, dass die Abbrecherquote bzw. die Anzahl der endgültig nicht bestandenen Zwischenprüfungen in der Medieninformatik zukünftig rückläufig sein wird. Die absoluten Zahlen in Tabelle 4 zeigen zudem, dass die Informatik die Medieninformatik als ehemals stärkstes Studienfach bzgl. der Studierendenzahl auch weiterhin dominiert.

Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach	Studienjahr 2010/2011		Studienjahr 2011/2012		Studienjahr 2012/2013	
	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12	WS 12/13	SS 13
Computational Engineering <i>davon in Regelstudienzeit</i>	51 68,6%	45	36	23	10 10%	4 0%
Distributed Systems Engineering <i>davon in Regelstudienzeit</i>	30 100%	31	53 98,1%	50	91 75%	77 77%
Computational Logic <i>davon in Regelstudienzeit</i>	43 83,72%	34	40 97,5%	36	50 88%	47 85%
Informatik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	828 75%	778	851 75%	790	905 75%	862 77,7%
Medieninformatik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	696 71,1%	623	646 74,3%	576	632 72%	556 88%
Softwaretechnik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	26 34,6%	21	19 15,8%	16	15 7%	10 0%
Summe gesamt <i>davon in Regelstudienzeit</i>	1674 73,2%	1532	1645 74,5%	1491	1703 74,5%	1556 74,3

Tabelle 4: Gesamtzahl der Studierenden pro Studienfach im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit und prozentual dargestellt soweit die Zahlen vergleichbar sind. Pro Studienfach wurden alle Abschlussarten nach Tabelle 1 zusammengefasst.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013

Der Rückgang der Studierendenzahl im Master-Studiengang Computer Engineering begründet sich dadurch, dass der Studiengang ausläuft und in den Master-Studiengang „Distributed Systems Engineering“ übergegangen ist. In letzterem ist entsprechend ein im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum noch deutlicherer Zuwachs (von 90,6%) an Studierenden zu verzeichnen.

Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach	Studienjahr 2010/2011		Studienjahr 2011/2012		Studienjahr 2012/2013	
	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12	WS 12/13	SS 13
Informatik ¹ davon in Regelstudienzeit	708 74,6%	645	722 75,8%	625	736 75,8%	680 77,4%
Medieninformatik ² davon in Regelstudienzeit	690 70,9%	617	634 73,8%	565	601 85,2%	522 88,7%
Summe gesamt davon in Regelstudienzeit	1462 71,9%	1325 68,2%	1398 72,7%	1268	1337 80%	1202 81,9

Tabelle 5: Gesamtzahl der Studierenden pro grundständigen Studienfach im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit.
Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013

Das oben bereits beschriebene Bild in Bezug auf die beiden großen Studiengänge zeichnet sich sehr ähnlich, wenn nur die Zahlen der grundständigen Studienfächer (vgl. Tabelle 5) betrachtet werden: Während die Informatik im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum erneut etwas gewinnen konnte, geht die Gesamtanzahl der Studierenden der Medieninformatik noch immer leicht zurück. Dies lässt sich u.a. darauf zurückführen, dass der ehemals äußerst starke (in Bezug auf die Studierendenzahl) Diplom-Studiengang der Medieninformatik (PO 2004) seit vier Jahren keine neuen Studenten immatrikuliert. Die relativ hohen Absolventenzahlen in diesem Studiengang (vgl. Abschnitt 3.4) führt somit zu einer anhaltenden Abnahme der Gesamtanzahl der aktiv Studierenden der Medieninformatik.

Der Prozentsatz der Studierenden in Regelstudienzeit hat sich im Vergleich zu den Vorjahren vor allem in den Studiengängen der Informatik wenig geändert. Wesentlich zugenommen hat er dagegen im Bereich der Medieninformatik. Dieser Umstand ist ebenfalls auf die hohen Absolventenzahlen im Diplom-Studiengang Medieninformatik zurückzuführen, die somit aus der Statistik zu den Studierenden, die die Regelstudienzeit überschritten hatten, herausfallen.

Erwartungsgemäß ist er für den Studiengang Softwaretechnik im Sommersemester 2013 auf 0% gesunken. Dieser Studiengang ist bereits seit dem Studienjahr 2010/2011 auslaufend und somit die Regelstudienzeit der zuletzt immatrikulierten Studenten im aktuellen Berichtszeitraum beendet.

3.4. Anzahl der erfolgreichen und endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen

Die Summe der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen, wie sie in Tabelle 6 zu sehen ist, hat in etwa des Niveau des Berichtszeitraums 2010/2011 angenommen. So konnten vor allem die beiden, an der Fakultät Informatik traditionellen Studienfächer der Informatik und Medieninformatik einen Anstieg an erfolgreichen Abschlüssen verzeichnen. Auch das Ergänzungsfach Softwaretechnik weist einen deutlichen Anstieg an Absolventen auf.

¹ Ohne Diplom/Fernstudium, Weiterbildung Lehramt, sonstige Weiterbildung, Abschluss im Ausland und Promotion

² Ohne Abschluss im Ausland und Promotion

Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach	Studienjahr 2010/2011		Studienjahr 2011/2012		Studienjahr 2012/2013	
	bestanden	e.n.b.	bestanden	e.n.b.	bestanden	e.n.b.
Computational Engineering ³	12	0	18	0	3	0
Distributed Systems Engineering ³	1	0	2	0	13	0
Computational Logic ³ (Abschluss TUD; ohne Abschluss im Ausland)	1	0	0	1	6	0
Computational Logic ³ (mit Abschluss im Ausland, Joint Degrees)	22	0	10	0	10	2
Informatik ⁴	101	4	85	4	94	13
Medieninformatik ⁴	78	7	69	10	87	17
Sonstige Hochschulabschlussprüfungen						
Softwaretechnik	2	0	2	0	8	0
Promotion (im P.-Studium)	14	0	11	0	10	0
Promotion (kein P.-Studium)	17	0	10	0	8	0
Summe gesamt	234	11	206	14	239	30

*Tabelle 6: Anzahl der erfolgreichen/bestandenenen sowie endgültig nicht bestandenenen (e.n.b.) Hochschulabschlussprüfungen.
Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013; Master-Studiengang Computational Logic – Eigene Statistik (Prof. Dr. Steffen Hölldobler)*

Überraschend ist jedoch die vergleichsweise hohe Zahl der endgültig nicht bestandenenen Abschlussprüfungen. Diese sind in erster Linie in den Bachelor-Studiengängen Informatik (13) und Medieninformatik (16) erfolgt. Dies weist auf weitere Unsicherheiten hinsichtlich der Anforderungen an das Bachelor-Studium im allgemeinen hin. Da sich dieser unerfreuliche Trend bereits in den vorherigen Jahren abzeichnete, wurden an der Fakultät entsprechende Aktivitäten gestartet, wie z.B. die Einführung der Seminargruppen, die mit Hilfe von Tutoren den Übergang Schule – Studium zu bewältigen helfen sollen (siehe auch Abschnitt zu „Einführung von betreuten Seminargruppen“).

Allerdings muss auch gesagt werden, dass die zu den Pflichtlehrveranstaltungen angebotenen Übungen von den Studierenden nur teilweise besucht werden.

³ Zusammenfassung der Zahlen für alle Abschlüsse pro Studienfach nach Tabelle 1

⁴ Ohne Lehramt

3.5. Durchschnittliche Studiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung

Studienfächer mit Zwischenprüfung (4. FS)	Studienjahr 2010/2011		Studienjahr 2011/2012		Studienjahr 2012/2013	
	FS	HS	FS	HS	FS	HS
Diplom Informatik ⁵	6,0	7,2	7,0	8,8	7,2	7,8
Diplom Medieninformatik	6,2	6,8	6,6	7,2	8,4	9,6
Studienfächer mit Abschlussprüfungen						
Master Computational Engineering (RSZ ⁶ 4 Semester)	7,2	7,7	6,1	6,6	8,3	9,0
Master Distributed Systems Engineering (RSZ 4 Semester) ⁷	2,0	2,0	3,0	5,0	5,5	5,9
Master Computational Logic (RSZ 4 Semester)	5,1	4,3	5,1	5,7	3,6	4,9
Bachelor Informatik (RSZ 6 Semester) ⁸	15,1	17,4	7,6	8,7	8,3	9,9
Diplom Informatik (RSZ 9 / 10 Semester)	12,9	14,0	12,5	13,9	13,5	14,7
Master Informatik (RSZ 4 Semester)	-	-	-	-	4	12
Bachelor Medieninformatik (RSZ 6 Semester)	12,6	15,5	11,0	12,9	7,0	7,5
Diplom Medieninformatik (RSZ 9 Semester)	14,0	15,5	13,9	15,8	13,5	15,1
Diplom Softwaretechnik (RSZ 4 Semester)	9,0	24,0	8,0	20,0	7,9	15,6

Tabelle 7: Durchschnittliche Fachstudiendauer (FS) und durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern (HS) bis zur erfolgreichen Zwischen- bzw. Abschlussprüfung. Pro Studienfach ist die Regelstudienzeit (RSZ) zum Vergleich ebenfalls angegeben. Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013

Wie in Tabelle 7 zu erkennen ist, schwankt die durchschnittlich benötigte Fachstudiendauer (FS) in den einzelnen Studiengängen und über die Berichtszeiträume hinweg deutlich. Sie ist in jedem einzelnen Studiengang/ Studienfach deutlich von der Regelstudienzeit (RSZ) entfernt. Dabei ist wohl u.a. auch weiterhin von der Notwendigkeit auszugehen, dass sich viele Studierende neben dem Studium selbst finanzieren und arbeiten gehen zu müssen.

Erfreulich ist, dass sich gerade im Bachelor-Studiengang Medieninformatik (RSZ 6 Semester) die durchschnittliche Studiendauer merklich verringert. Dies ist sicher u.a. damit zu begründen, dass die anfänglichen Schwierigkeiten in den neu eingerichteten Bachelor-Studiengängen erkannt wurden und die verantwortlichen Lehrkräfte sowie Kommissionen im Rahmen der Studiengangordnungen entsprechende Konsequenzen (z.B.

⁵ Ohne Lehramt

⁶ RSZ = Regelstudienzeit

⁷ Die geringe Studiendauer in den Studienjahren 2010/2011 und 2011/2012 ist dadurch begründet, dass der Studiengang im Jahr 2010 seinen regulären Betrieb aufnahm. Die Informationen zu den Abschlüssen beziehen sich auf einen (Studienjahr 2010/2011) bzw. zwei (Studienjahr 2011/2012) Absolventen, die mit Vorleistungen aus dem Ausland ihr Studium an der TU Dresden abgeschlossen haben.

⁸ Die hohe Studiendauer begründet sich durch die durch Studenten wahrgenommene Möglichkeit des Wechsels aus dem nicht-modularisierten Studiengang Diplom Informatik (PO 2004) in den Bachelor-Studiengang und dem damit verbundenen schnelleren Abschluss nach bereits hoher Studiendauer im ersten Studiengang.

Prüfungsformen, Anpassungen des Lehrangebotes etc.) gezogen haben. Zudem schließen viele Bachelor-Absolventen ein Master-Studium an und entscheiden bewusster über Ihr Bachelor-Studium.

3.6. Durchschnittsalter der Studienanfänger

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger für die einzelnen Studienfächer ist in Tabelle 8 dargestellt. Die fehlenden Angaben sind u.a. im Auslaufen einzelner Studiengänge und den nur noch vereinzelt Immatrikulationen begründet. Zudem sehen die Studiengänge Master Distributed Systems Engineering, Bachelor Informatik, Diplom Informatik und Bachelor Medieninformatik den Studienstart nur im Wintersemester vor. Daher können für die Sommersemester in den entsprechenden Studiengängen entweder keine Angaben gemacht werden oder die Zahlen beziehen sich auf eine nicht repräsentative Anzahl von immatrikulierten Studierenden, die ihr Studium durch einen Wechsel des Studienganges bzw. des Studienortes im Sommersemester an der TU Dresden beginnen.

Studienfach	Studienjahr 2010/2011				Studienjahr 2011/2012				Studienjahr 2012/2013			
	WS 10/11		SS 11		WS 11/12		SS 12		WS 12/13		SS 13	
	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS
Computational Engineering / Master	23,8	23,8	22,0	22,0	23,1	22,6	22,6	22,6	-	-	-	-
Distributed Systems Engineering / Master	24,0	24,2	-	-	24,1	24,1	-	-	23,6	23,4	-	-
Computational Logic / Master	23,6	23,7	24,4	26,0	24,7	24,6	24,5	25,0	24,6	24,4	24,5	20,0
Informatik / Bachelor	21,2	19,8	21,5	23,5	21,1	19,4	22,5	23,0	20,8	19,8	21,0	21,0
Informatik / Master	28,7	-	26,0	-	26,7	-	25,0	-	22,9	24	24,2	23,0
Informatik / Diplom	20,5	20,3	22,0	-	20,6	19,7	24,5	22,5	21,1	19,6	28,0	24,0
Medieninformatik / Bachelor	21,1	20,0	28,0	-	21,0	20,0	26,0	22,0	20,8	19,6	27,0	-
Medieninformatik / Master	-	-	-	-	24,0	-	-	-	23,5	-	23,7	-
Medieninformatik / Diplom	25,5	-	25,5	-	22,0	-	-	-	-	-	-	-
Softwaretechnik / Diplom Aufbau	42,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 8: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester (FS) sowie zum Vergleich im ersten Hochschulsemester (HS) bezogen auf das erste Studienfach.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013

Insgesamt ist zu sehen, dass sich an der Altersstruktur der Studienanfänger in den drei Studienjahren, die für den Vergleich herangezogen werden, nicht wesentlich geändert hat.

3.7. Durchschnittsalter und Durchschnittsnoten der Absolventen

Ähnlich wie das Durchschnittsalter der Studienanfänger schwankt auch das Durchschnittsalter der Absolventen (Tabelle 9) nur wenig, wobei bei den auslaufenden Studiengängen (Master Computer Engineering, Diplom Medieninformatik und Aufbaustudiengang Diplom Softwaretechnik naturgemäß das Alter der Absolventen eher ein höheres ist. Auffallend ist, dass, wie bereits die Tabelle 7 (durchschnittliche Studiendauer) erkennen ließ, das durchschnittliche Alter der Absolventen im Studiengang Bachelor Medieninformatik um rund 3 Jahre geringer ist..

Studienfach / Abschluss	Studienjahr 2010/2011	Studienjahr 2011/2012	Studienjahr 2012/2013
Computational Engineering / Master	27,2	26,7	31,1
Distributed Systems Engineering / Master	27,0	28,8	26,1
Computational Logic / Master	33,1	27,4	26,9
Informatik / Bachelor	29,6	24,1	25,9
Informatik / Diplom	27,4	27,1	27,4
Medieninformatik / Bachelor	27,8	27,1	24,2
Medieninformatik / Diplom	27,8	27,7	27,5
Softwaretechnik / Diplom Aufbau	33,7	40,1	33,1
Promotion			
im Promotionsstudium	30,7	30,7	31,3
außerhalb Promotionsstudium	k.A.	32,3	33,0

*Tabelle 9: Durchschnittsalter der Absolventen pro Studienfach und Abschluss.
Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013*

Die durchschnittlichen Abschlussnoten (vgl. Tabelle 10) in den grundständigen (Bachelor- und Diplom-abschlüsse) sowie der weiterführenden Studiengänge (Masterabschlüsse) sind im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum leicht gestiegen, befinden sich jedoch noch immer auf einem guten bis sehr guten Niveau. Äußerst erfreulich sind die konstant sehr guten Abschlüsse in den Promotionsverfahren.

Studienfach / Abschluss	Studienjahr 2010/2011	Studienjahr 2011/2012	Studienjahr 2012/2013
Computational Engineering / Master	2,4	1,9	1,9
Distributed Systems Engineering / Master	1,7	1,5	1,8
Computational Logic / Master	1,6	1,6	1,5
Informatik / Bachelor	2,2	1,8	2,2
Informatik / Diplom	1,7	1,7	1,8
Medieninformatik / Bachelor	2,2	1,8	2,5
Medieninformatik / Diplom	1,8	1,8	1,7
Softwaretechnik / Diplom Aufbau	2,2	2,2	1,9
Promotion			
im Promotionsstudium	1,1	1,4	1,0
außerhalb Promotionsstudium	1,1	1,0	1,1

*Tabelle 10: Durchschnittsnoten der Absolventen pro Studienfach und Abschluss.
Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen bezogen auf das Studienjahr 2012/2013*

4. LEHR- UND STUDIENSITUATION

4.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Aktualisierung der Lehre

Die noch jungen Bachelorstudiengänge wurden noch nicht verändert, um die Erfahrungen mit dem Lehrangebot zu festigen. Sowohl im Rahmen der Arbeit der Studienkommissionen, der Prüfungsausschüsse als auch der Zugangsausschüsse wurden dennoch einige kleinere organisatorische Maßnahmen zu Verbesserung der Studierbarkeit vorgenommen.

Im Rahmen der Einführung der Master-Studiengänge wurden einige Veranstaltungen neu geschaffen bzw zugschnitten. Im Sinne des Kompetenzerwerbs werden kleinere, einführende Veranstaltungen verschiedener Dozenten zu einem größeren nun abgestimmten Lehrinhalt kombiniert. Den Studierenden wird so eine Schwerpunktsetzung ermöglicht.

Im Diplomstudiengang Informatik ist ein externes Praktikum vorgesehen. Dazu wurde eine Handreichung entwickelt, die den Studierenden erläutert, in welchem u.a. der Umfang an organisatorischen Zeiten im Zusammenhang mit ausländischen und inländischen Praktikumsplätzen anerkannt werden können.

In diesem Studiengang ist mit dem Modul „Forschungslinie“ eine Ringvorlesung geschaffen worden, die den Studierenden einen guten Überblick über die Forschungsthemen an der Fakultät Informatik verschafft. Die Organisation wurde verbessert, so daß alle Termine zu Beginn des SS online bekannt werden. Dabei ist es auch gelungen einen Übungsanteil im Rahmen dieses Formats zu entwickeln, so daß die Prüfungsleistung durch die Hörer genauer eingegrenzt werden kann.

Analyse der im Hochschulentwicklungsplan genannten Mobilitätshürden

Im Rahmen einer Analyse der einzelnen Studiengänge wurden Mobilitätshürden in Bezug auf Weggang von der TU Dresden zur HTW Dresden bzw. umgekehrt auf der Ebene der Studiengänge analysiert und dem Rektorat zugearbeitet. Ein Wechsel zu TU Dresden in den Master Informatik mit dem Bachelor-Abschluss ist bis auf die etwas zu geringen Kompetenzen in Englisch und Mathematik möglich (vgl. Tabelle 11).

<i>Anforderung Master Informatik TU Dresden</i>	<i>Fächer HTW Bachelor Informatik 29.6.2010</i>
Englischkenntnisse auf dem Niveau B2+, z.B. 12 LP Module in englischer Sprache	Englisch (6 LP)
Mind. 25 LP aus Mathematik	Mathematik I (7 LP) Mathematik II (8 LP) Stochastik (5 LP)
Mind. 12 LP aus Theoretischer Informatik und Künstlicher Intelligenz	Theoretische Informatik (5 LP) Neuroinformatik (5 LP) Künstliche Intelligenz (4 LP)

Mind. 12 LP aus Technischer Informatik	Elektronik für Informatiker (7 LP) Angewandte Sensorik (3 LP) Rechnerarchitektur(4 LP)
Mind. 35 LP aus Praktischer Informatik, davon 18 LP aus Programmierung/Softwaretechnologie	<u>Software Engineering I (4 LP)</u> <u>Software Engineering II (5 LP)</u> <u>Programmierung I (5 LP)</u> <u>Programmierung II (5 LP)</u> Betriebssysteme I (5 LP) Betriebssysteme II (5 LP) Rechnernetze (5 LP) Internet Technologien I (3 LP) Internet Technologien II (5 LP)

Tabelle 11: Vergleich der Anforderungen für den Zugang zum Masterstudium mit dem Fächerangebot der HTW im Studiengang Bachelor Informatik

Auf dieser Grundlage sind Abstimmungsgespräche mit der HTW im Gange. Vor allem die Möglichkeit der Promotion wird derzeit noch wenig genutzt, obwohl der Abschluss als Master entsprechend der geänderten Promotionsordnung keinerlei Beschränkungen für Absolventen einer Fachhochschule vorsieht.

Einsatz neuer Medien

Die Fakultät Informatik hat im Berichtszeitraum eine E-Learning Strategie entwickelt und beschlossen. Da viele Professuren lange und erfolgreich mit eigenentwickelten Lösungsbausteinen arbeiten war es erforderlich den IST-Zustand zu erheben. Dazu wurde zunächst eine Umfrage durchgeführt, die den Kenntnisstand zum Thema E-Learning und den Einsatz verschiedener Lernmanagementsysteme an der Fakultät erheben sollte. Dabei wurden verschiedene Aktivitäten identifiziert. Im Bereich der Lehre wird das Wahlpflichtmodul sowie ein Komplexpraktikum zum E-Learning angeboten. Forschungsaktivitäten im Bereich E-Learning sind u.a. zu QTI-meets3D -Entwicklung und Einsatz von Methoden zur Lernerfolgskontrolle bei mediengestützten Prüfungen im dreidimensionalen Raum- erfolgt.

Die Nutzung der Lernplattform OPAL ist an der Fakultät weiterhin unterschiedlich ausgeprägt, zum Teil auch deshalb, weil die Möglichkeiten der Unterstützung zu wenig bekannt sind. Im Rahmen des Multimediafonds wurde seitens der AG Didaktik ein Projekt zur Erarbeitung von hochschuldidaktischen Strukturen für die Gruppe SEUS umgesetzt.

Seitdem werden Templates für die verschiedenen Lehrveranstaltungen der Gruppe SEUS (KP, HS, PS, und VLs) auf die jeweils neuen Lehrangebot angewendet. Damit ist der Erstellungsaufwand stark gesunken.

Die Erfahrungen aus mehreren Jahren im Lehramtsstudium durch die AG Didaktik zeigen, dass diese Plattform für die komplette Verwaltung (Gruppenbildung, Einschreibung, Materialbereitstellung, Abgaben, Bewertungen) ALLER Lehrveranstaltungen gut geeignet ist. Gerade in diesen Studiengängen mit Studierenden, die Veranstaltungen an mind. 3 Fakultäten besuchen, ist das ein wichtiges Hilfsmittel.

Eine wissenschaftliche Untersuchung von OPAL ergab jedoch große Defizite in der Barrierefreiheit des Systems und führte zu einem Projekt mit Förderung des AK E-Learning des Landes Sachsen. Entsprechende Veröffentlichungen liegen vor. Aus diesem Grund wird weiterhin auch das System moodle an der Fakultät eingesetzt, um blinden Studenten

sowohl als Lernende als auch als Tutoren die Nutzung von E-Learning-Angeboten zu ermöglichen.

Im Berichtszeitraum wurden zur weiteren Modernisierung der Lehre technische Veränderungen realisiert, indem der Seminarraum (E001) mit einer interaktiven Tafel ausgestattet wurde. Nach Einweisungen für Lehrende wird diese Möglichkeit durch verschiedene Bereiche benutzt.

Insbesondere für Lehramtsstudenten und Lehrern in Zertifikatskursen an der TU Dresden ist dies eine wichtige Unterstützung, um die in den Schulen immer stärker vorhandenen Medien bereits in der Ausbildung nutzen zu können.

Durchlässigkeit der Studiengänge

Die modularisierten Bachelor-Studiengänge ermöglichen den Studierenden noch nach den ersten zwei Semestern bzw. einem Jahr einen Wechsel in den jeweiligen anderen Studiengang Informatik bzw. Medieninformatik entsprechend ihrer Neigung.

Auch im modularisierten Diplomstudiengang besteht eine gute Durchlässigkeit zu den Bachelor- und Master-Studiengängen, d.h. eine Vielzahl von Modulen können gegenseitig anerkannt werden und damit u.a. eine Verlängerung der Studiendauer vermieden werden.

Als grundständiger Studiengang ohne Zulassungsbeschränkung schreiben sich jedoch oft Bewerber mit einem Abschluß einer anderen Hochschule ein, lassen sich in ein höheres Fachsemester einstuft, brechen ab und wechseln zum Master-Studiengang Informatik sobald die Voraussetzungen durch Erwerb weiterer Studienleistungen erfüllt sind. Die Bewertung der Abbrecherquoten ist entsprechend schwer, da aufgrund der oben genannten Bedingungen keine verlässlichen statistischen Kennzahlen erhoben werden. Die Belastung aus den damit verbundenen Verwaltungsabläufen ist nicht unerheblich.

Lernräume zur Prüfungsvorbereitung

Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge hatte die Fakultät begonnen, vor und während der Prüfungszeit betreute Lernräume für die Studierenden anzubieten. Die Idee zu den betreuten Lernräumen ist aus dem MINT-Zwischenbericht von 2009 entstanden.

Die Lernräume werden von studentischen Tutoren oder Mitarbeitern betreut und sollen den Studierenden bei der Prüfungsvorbereitung helfen. Sie können sich dort zum Lernen zurückziehen und bei Fragen ist sofort ein kompetenter Ansprechpartner zur Stelle. Die Lernräume wurden sowohl von den Studierenden der Bachelor-Studiengänge als auch von den Studierenden der Diplomstudiengänge sehr gut angenommen.

Konkret wurden Lernräume mit einem Umfang von 1,5 bis 3 Stunden zu einem oder mehreren Terminen für folgende Fächern angeboten:

Wintersemester 2012/2013:

- Algorithmen und Datenstrukturen,
- Formale Systeme,
- Theoretische Informatik und Logik,
- Informations- und Kodierungstheorie,
- Betriebssysteme und Sicherheit,
- Einführung in die Computergraphik,
- Einführung in die Medieninformatik,
- Mathematik,
- Rechnerarchitektur,
- Softwaretechnologie,
- Technische Grundlagen der Informatik.

Sommersemester 2013:

- Programmierung,
- Softwaretechnologie,
- Technische Grundlagen der Informatik,
- Theoretische Informatik und Logik,
- Informations- und Kodierungstheorie,
- Betriebssysteme und Sicherheit,
- Rechnernetze,
- Einführung in die Computergraphik,
- Einführung in die Medieninformatik,
- Medien und Medienströme,
- Rechnerarchitektur,
- Formale Systeme und
- Datenbanken.

Die Finanzierung der jeweiligen Tutoren wurde aus den Anreizmitteln der Fakultät bestritten.

Einführung von betreuten Seminargruppen

Nach verschiedenen Versuchen, die Studierenden in den Anfangssemestern direkter zu betreuen (u.a. Patenschaften von HSL) wurde im Berichtszeitraum die Organisationsform der Seminargruppen eingeführt. Hierbei wurden Erfahrungen anderer Fakultäten auf die Erfordernisse des Studienablaufes an der Fakultät Informatik angepasst. Seitens der Studierenden, mit denen über verschiedene Gremien eine regelmäßige Auswertung stattfand, wurde das Vorgehen begrüßt und es entstanden Vorschläge zur Erhöhung der Effizienz. So konnten beispielsweise wegen der Kurzfristigkeit der Mittelbereitstellung die Übungen für die Gruppen nicht mehr einheitlich geplant werden. Außerdem wurde vorgeschlagen, für die nachfolgenden Jahrgänge in der ESE - Einführung bereits diese Strukturen zu bilden.

Lehrevaluation

Um von den Studierenden einen Eindruck über die Qualität der durchgeführten Lehre zu bekommen, führt der Fachschaftsrat nach Bitte des Studiendekans, weiterhin regelmäßig jedes Semester eine Lehrevaluationen in verschiedenen Fächern durch. Die Evaluation wird vorrangig in jedem Grundlagenfach durchgeführt und darüber hinaus in ausgewählten Veranstaltungen des Hauptstudiums. Vorlesung und Übungen werden gemeinsam bewertet. Die Ergebnisse der Lehrevaluation werden den Hochschullehrern mitgeteilt, damit diese eventuelle Schwierigkeiten erkennen und ihre Lehre optimieren können. Der Transparenz wegen werden, sofern die Hochschullehrer dem zugestimmt haben, die Evaluationsergebnisse durch den Fachschaftsrat grafisch aufbereitet und am Schwarzen Brett der Fakultät ausgehängt.

Unterstützung der Lehre durch wissenschaftliche Mitarbeiter

Die Lehre wurde im Berichtszeitraum durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter in allen Formen von Lehrveranstaltungen unterstützt. In einigen Vorlesungen mit einer hohen Anzahl von Hörern z.B. im Rahmen des Lehrexports an andere Fakultäten führte dies jedoch zu einer Überlastung einzelner Lehrstühle. Daher wurden mit Mitteln des Rektorats Überlaststellen eingerichtet, die Lehre sowohl innerhalb der Fakultät als auch in Exportlehrveranstaltungen erbringen. Eine Evaluation diese Massnahme ist für WS13/14 geplant.

Personelle, Räumliche oder sächliche Defizite

Unserem hohen Anspruch an die eigene Lehre entsprechend werden die Studierenden vor allem in den Pflichtveranstaltungen der ersten Semester in den Bachelor-Studiengängen durch Tutoren betreut. Besonders intensiv ist die Betreuung von Praktika. Daher sind wir auf zusätzliche Tutorenmittel angewiesen. Das Anwerben und Rekrutieren geeigneter studentischer Tutoren wird immer aufwendiger, da im Vergleich zu anderen Verdienstmöglichkeiten z.B. im Rahmen von Drittmittelprojekten die Tutorenvergütung sinkt.

4.2. Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Sicherstellung des Lehrangebotes

Zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen ist die Sicherstellung des Lehrangebotes Kernaufgabe der Fakultät. Überwacht wird dieser Prozess zum einen von dem Stundenplaner, den Studiendekanen und in höchster Instanz dem Fakultätsrat. Da sich das Lehrangebot im Berichtszeitraum gegenüber vergangener Jahre durch die Umstrukturierung der Studiengänge nennenswert geändert hat, wurde aufbauend auf einer selbsterstellten Moduldatenbank ein web-basiertes System und ein dazugehöriger Prozess entwickelt. Das Lehrangebot wird bei den Lehrenden als Änderungsmitteilung erfasst, automatisierbaren Qualitätsprüfungen unterzogen (u.a. Lehr- und Prüfungsformen), den Modulverantwortlichen zur Überprüfung vorgelegt und dem Fakultätsrat online vor der entsprechenden Abstimmung zur Verfügung gestellt. Erst danach wird es innerhalb des Webauftritts der Fakultät den Studierenden (barrierefrei) zugänglich gestellt. Dabei sind verschiedene Recherchefunktionen vorgesehen, so dass das Lehrangebot nach Instituten, Dozenten, Studiengängen usw. gelistet wird. Verweise zu den jeweiligen detaillierten Darstellungen der Dozenten ermöglichen ohne Bruch die Auswahl zu erleichtern.

Der Aufbau eines geeigneten Angebots an Nebenfächern im Diplomstudiengang Informatik ist weitgehend abgeschlossen. Dazu wurden verbindliche Vereinbarungen mit anderen Fakultäten geschlossen. Ein völlig neues Angebot zur Bioinformatik wurde mit dem BIOTEC entwickelt.

jExam-System

Der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes dienen auch solche Werkzeuge zur Online-Einschreibung von Lehrveranstaltungen wie jExam. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der softwaretechnischen Weiterentwicklung und Stabilisierung dieses Werkzeuges weitere vertiefende Erweiterungen am jExam-System vorgenommen. Neben einer Vielzahl kleinerer Ergänzungen, die von der wachsenden Benutzergruppe gefordert bzw. zur Erhöhung des Bedienkomforts gewünscht wurden, wird seit Anfang 2005 die Online-Einschreibung zu Pflichtprüfungen einschließlich der Kontrolle notwendiger Voraussetzungen eingesetzt. Durch diese Verbesserung der jExam-Dienste wurde eine weitere Unterstützung und Entlastung der Sekretariate und des Prüfungsamtes bei deren Aufgaben für die Lehre erreicht. Im Berichtszeitraum mussten insbesondere Änderungen und Erweiterungen mit Bezug zu den neuen Master-Studiengängen „Informatik“ und „Medieninformatik“ sowie den Diplom-Studiengang Informatik vorgenommen werden, um die Prüfungsvoraussetzungen abzubilden und entsprechend automatisiert zu bewerten. Prüfungsvorleistungen werden weiterhin durch jeden einzelnen Dozent überprüft.

Beratungsangebote

Neben den typischen Beratungstagen für interessierte Studierende, dem „Unitag“ oder auch dem „Uni live“ (ehemals Schnupperstudium) bietet die Fakultät Informatik auch eine Vielzahl unterschiedlicher individueller Beratungsmöglichkeiten, die im Folgenden dargestellt werden.

Studentische Studienfachberater

Seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es studentische Studienfachberater für Medieninformatik und Informatik, die den Studierenden während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat zur Seite stehen. In der Regel hat es sich bisher ergeben, dass die studentischen Studienberater ebenfalls studentische Mitglieder in den entsprechenden Prüfungsausschüssen sind. Dies ist gerade für die entsprechenden Fragen bezüglich Antragsstellung sehr vorteilhaft.

Fachschaftsrat

Der Fachschaftsrat der Fakultät steht den Studierenden ebenfalls bei Fragen zum Studium an der Fakultät Informatik zur Seite und kann gegebenenfalls an die entsprechenden Ansprechpartner verweisen. Hervorzuheben ist, dass der Fachschaftsrat jährlich zu Beginn des Wintersemesters eine einwöchige Einführungsveranstaltung für die Studenten des ersten Semesters (Erstsemestereinführung – ESE) organisiert. Die Studienanfänger erhalten Hilfe bei der Stundenplanung, lernen den Campus und vor allem ihre Kommilitonen kennen und erfahren das Einmaleins des Studiums. Zusätzlich schreiben sie sich in Seminargruppen ein, um den Übergang vom festen Klassengefüge des Gymnasiums zum Studium mit eher locker verbundenen Gemeinschaften besser zu meistern.

Studien- und Studienfachberatung

Während die Studienberatung einem Studieninteressenten allgemeine Informationen über die Studiengänge sowie Entscheidungshilfen für eine Studienfachwahl anbieten kann, beraten die Studienfachberater die Studierenden darüber hinaus zur Gestaltung des Studiums, bei Studienschwierigkeiten oder Fachwechsel sowie zu Anerkennen und Anrechnungen von früheren Studien- und Prüfungsleistungen.

Die Studienfachberatung erstreckt sich auf die Beratung der Studienbewerber und der Studierenden während des gesamten Studienverlaufes. Die Studienfachberater beraten zu spezifischen Fragen des jeweiligen Studienganges bzw. Studienfaches. Sie geben Hinweise zu Spezialisierungsmöglichkeiten, Studientechniken, Auswahl und Belegung von zieladäquaten Lehrveranstaltungen, Studienerfolgskontrollen, Studienfach- und Studienortwechsel, Prüfungsvorbereitung, Studienabschlussvarianten, möglichen Ergänzungsstudien an den Fakultäten, Möglichkeiten der Vorwegnahme von Prüfungen u. ä.

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet und im Webauftritt vermerkt, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-Mail oder nach Vereinbarung auch persönlich zur Verfügung. Inzwischen nutzen die Bewerber und die Studierenden der Fakultät Informatik vorrangig die das Kommunikationsmittel E-Mail, um eine schnelle Antwort auf Fragen zu erhalten. Bei komplexeren Fragestellungen oder bei Anrechnungs- und Anerkennungsprozessen sowie bei Fragen zur Eignungsfeststellung für die Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik suchen sie noch immer gern das direkte Gespräch zu den Sprechzeiten der Fachberater.

Fachberatung durch die Professoren

Während die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Studiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Kontrolle zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

Beratung für ausländische Studierende und Studierende, die im Ausland studieren möchten

Für ausländische Studierende steht an der Fakultät Informatik unser Erasmusbeauftragter zur Verfügung. Im Berichtszeitraum übernahmen Prof. Fetzner und Frau Kombrinck diese Funktion. An dieser Stelle sei Seniorprofessor Petersohn herzlich für die Betreuung der „Incomings“ sowie den „Outgoings“ gedankt.

Beratung in der Lehramtsausbildung

Zusätzlich zur ausgewiesenen wöchentlichen Sprechzeit der Studienfachberaterin, führen alle an der Lehramtsausbildung beteiligten Lehrkräfte regelmäßig in Lehrveranstaltungspausen persönliche Gespräche mit den Studierenden, insbesondere auch zur Lösung schwieriger studienorganisatorischer Probleme durch.

Beratung der Sekretariate und Hochschullehrer zur neuen Organisation der Prüfungen

Da viele Prüfungsabläufe in den Bachelor- und Master-Studiengängen neu strukturiert wurden und durch neue Formulare abgebildet wurden, sind die entsprechende Vorlagen online zur Verfügung gestellt worden. Ablaufdiagramme und regelmäßig versandte e-Mails an die Hochschullehrer und die Sekretariate von Seiten der Modularisierungsverantwortlichen sowie des Prüfungsamtes erläutern zudem die einzelnen Schritte.

4.3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Aktualität der Lehrinhalte

Da Informatik eine sehr schnelllebige Wissenschaft ist, sind unsere Hochschullehrer natürlich anhaltend damit beschäftigt, neue Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft in die Lehrgebiete der Fakultät einzubringen. Die Fakultät Informatik ist an zahlreichen Projekten der Grundlagen-, angewandten und Industrieforschung beteiligt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehrveranstaltungen ein. Diese Anpassung ist im Wahlpflichtbereich des Haupt- bzw. Master-Studiums natürlich wesentlich zentraler. Betrachtet man die Entwicklung des Lehrangebots, so ist ersichtlich, dass Lehrveranstaltungen regelmäßig umstrukturiert oder auch neu konzipiert werden. Wie schon im vorigen Berichtszeitraum zeigt es sich, dass der Verzicht auf wenigstens eine verbindliche Seminarveranstaltung die schriftliche Qualität der Bachelor-Arbeit (deren Dauer sich zudem auf 12 Wochen beschränkt) stark beeinflusst. Ein Lehrangebot zum wissenschaftlichen Arbeiten in der Informatik wurde auf Masterniveau und Doktorandenniveau erstmals eingeführt.

4.4. Wartezeiten

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen in den Pflichtfächern werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die hauptamtlichen und die studentischen Studienfachberater erläutern den Studierenden die Optionen und stellen FAQ-Listen im Webangebot der Fakultät bereit und pflegen diese. Beim Übergang von Bachelor zu Master wird die Eignung auch unter Erteilung von Auflagen zugesichert, so daß meist die Abschlußarbeit noch fertiggestellt werden kann und dennoch Lehrveranstaltungen aus dem Masterbereich besucht werden können.

Aufgrund der Tatsache, dass die Studenten in der Lehramtsausbildung stets Lehrveranstaltungen an mindestens zwei, meist sogar drei verschiedenen Fakultäten besuchen, lassen sich Wartezeiten in diesem Bereich jedoch nicht immer vermeiden.

4.5. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Professoren und Dozenten erfüllen ihre Lehraufgaben größtenteils in erhöhtem und teilweise sogar in deutlich erhöhtem Umfang. Da viele Prüfungen mündlich und einzeln abgenommen werden, besteht außerdem die Notwendigkeit, gemeinsame Prüfungstermine in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Diese Regelung erlaubt der Fakultät die Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen, setzt aber außerordentliches Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik voraus, insbesondere wenn Modulprüfungen gemeinsam mit bis zu 4 Prüfern durchgeführt werden.

Neben den in den Studienordnungen der Studiengänge der Fakultät definierten Lehrveranstaltungen exportiert die Fakultät Informatik auch einen nennenswerten Teil von Veranstaltungen in Studiengänge anderer Fakultäten.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen bieten einige Hochschullehrer auch fakultative Veranstaltungen an.

4.6. Zusammenfassung

Für das Studienjahr 2012/2013 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Der Diplomstudiengang Informatik steigt in seiner Attraktivität und wird in einem vergleichbaren Umfang wie Bachelor Informatik nachgefragt.

Insbesondere das Interesse an den Master-Studiengänge steigt für Absolventen aus anderen Universitäten erheblich und diese bewerben sich trotz nicht unerheblicher Hürden.

Besonders positiv ist in diesem Zusammenhang die erneute Zunahme der Anfängerzahlen in den Informatik-Studiengängen im ersten Hochschulsesemester.



Lehrbericht 2012 / 2013 der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Inhalt

1.	Entwicklung des Studienangebotes	2
1.1	Aktuelles Angebot	2
1.2	Neueinrichtung / Änderung / Aufhebung von Studiengängen	2
1.3	Studiengangskooperationen	2
1.3.1	Gemeinsame Studiengänge (fakultäts- und hochschulübergreifend)	2
1.3.2	Internationale Studienprogramme	2
1.3.3	Lehrexporte	2
2	Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zur Studierenden und Prüfungen	3
2.1	Studierendenzahlen	3
2.2	Hochschulprüfungen	3
2.3	Promotionen	4
3	Lehr- und Studiensituation	4
3.1	Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre	4
3.1.1	Studiengangsevaluationen	4
3.1.2	Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre	4
3.1.3	Beschwerden	4
3.1.4	Studierendenbefragungen	4
3.1.5	Beratungs- und Betreuungsangebote für Schüler und Studierende	5
3.2	Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät	6
3.2.1	Sicherstellung des Lehrangebots	6
3.2.2	Materielle und personelle Ausstattung	6

1. Entwicklung des Studienangebotes

1.1 Aktuelles Angebot

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul) bietet als eigene Studiengänge den Diplom-Studiengang Elektrotechnik (D-ET) und die Master-Studiengänge Elektrotechnik (M-ET, deutschsprachig) und Nanoelectronic Systems (NES, englischsprachig) an. Der Master-Studiengang NES wurde zum Wintersemester 2011/12 eingerichtet.

Darüber hinaus gibt es mit den Diplom-Studiengängen Informationssystemtechnik (IST), Mechatronik (MT) und Regenerative Energiesysteme (RES) drei fakultätsübergreifende Studiengänge, siehe Abschnitt 1.3.1.

1.2 Neueinrichtung / Änderung / Aufhebung von Studiengängen

Zum Wintersemester 2012/13 wurden keine Neueinrichtungen oder Änderungen an den Studiengängen vorgenommen. Vielmehr lag der Schwerpunkt bei der Durchführung der 2011 neu eingerichteten Studiengängen Regenerative Energiesysteme und Nanoelectronic Systems.

Es wurde kein Studiengang aufgehoben.

1.3 Studiengangkooperationen

1.3.1 Gemeinsame Studiengänge (fakultäts- und hochschulübergreifend)

Die Fakultät Eul hat drei fakultätsübergreifende bzw. interdisziplinäre Studiengänge:

- Diplom Informationssystemtechnik seit Wintersemester 1999/2000 mit der Fakultät Informatik,
- Diplom Mechatronik seit Wintersemester 2001/02 mit den Fakultäten Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften "Friedrich List" und
- Diplom Regenerative Energiesysteme seit Wintersemester 2011/2012 mit der Fakultät Maschinenwesen.

Der Beitrag der Fakultät Eul an diesen Studiengängen liegt bei den Studiengängen IST und RES bei 50 % und beim Studiengang MT bei 40 %.

Die Prüfungsverwaltung all dieser Studiengänge erfolgt durch die Fakultät Eul.

1.3.2 Internationale Studienprogramme

Die Fakultät Eul ist an zwei Doppelabschluss-Programmen beteiligt. Zum einem besteht für Studenten der Diplom-Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik die Möglichkeit eines Austausches mit der Ecole Centrale Paris (ECP) und zum anderen können Studenten an der Nationalen Technischen Universität der Ukraine „Kiewer Polytechnisches Institut“ (NTUU KPI) in Kiew studieren. Ebenso ist für Studenten dieser Hochschulen ein Studium an unserer Fakultät möglich.

1.3.3 Lehrexporte

Die Fakultät Eul leistet Lehrexporte für eine Vielzahl von Studiengängen, z. B. Bachelor- und Master-Mathematik, Bachelor- und Master Physik, Master Organic and Molecular Electronics, Informatik (Master und Diplom), Diplom Maschinenbau, Diplom Verfahrenstechnik, Berufsschullehrer, Wirtschaftsingenieure (Bachelor, Master und Diplom).

2 Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen

2.1 Studierendenzahlen

Angaben	ET (D,M)	IST ¹ (D)	MT ¹ (D)	RES ¹ (D)	NES (M)	Eul
Studienanfänger im ersten Fachsemester , bezogen auf den						
• 1. Dezember	190	17	38	80	23	348
• 1. Juni	3	1	1	1	2	8
Studienanfänger im ersten Hochschulse- mester , bezogen auf den						
• 1. Dezember	190	13	33	69	20	325
• 1. Juni	10	1	1	1	2	15
Zahl der Studenten insgesamt sowie	1.423	117	218	160	32	1.950
Studenten in der Regelstudienzeit bezo- gen auf den 1. Dez.	1.125	93	169	160	32	1.579
Zahl der Studenten im grundständigen Studium	1.030	116	215	160	32	1.553
Studenten innerhalb der Regelstudienzeit , bezogen auf den 1. Dezember	863	92	169	160	32	1316

*Entsprechend dem Anteil der Fakultät Eul an den Studiengängen ist der Anteil an Studenten angegeben (IST: 50 %, MT: 40 %, RES: 50 %).

Die Studienanfängerzahlen gingen im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück (2011: ET 292, IST 30, MT 55, RES 144). Dies hat vor allem seine Gründe in der Abschaffung der Wehrpflicht zum Juni 2011 und der Fukushima-Katastrophe im März 2011. Beide Ereignisse haben zu einem starken Anstieg der Studienanfängerzahlen 2011 geführt.

Einzig der Studiengang NES hat einen Anstieg der Studienanfänger von 10 auf 23. Hier macht sich die zunehmende Bekanntheit des Studiengangs im Ausland bemerkbar.

2.2 Hochschulprüfungen

Angaben	ET (D,M)	IST ¹ (D)	MT ¹ (D)	RES ¹ (D)	NES (M)	Eul
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studi- ums insgesamt	125	13	29	-	1	168
davon des Diplom/Präsenzstudiums	117	13	29	-	-	159
Zahl der endgültig nicht bestanden Ab- schlussprüfungen	34	1	7	-	-	42
Durchschnittliche Fachstudiendauer, Ab- schlussprüfung (Angaben in Semestern)	12,2 ²	12,3	12,5	-	4	
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester in der BRD	20,2 ²	19,0	20,4	20,1	24,6	
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,1 ²	20,1	20,5	20,4	24,7	
Durchschnittsalter der Absolventen	27,0 ²	26,7	26,8	-	26,7	
Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,0 ²	1,7	2,2	-	1,4	

¹Entsprechend dem Anteil der Fakultät Eul an den Studiengängen ist der Anteil an Studenten angegeben (IST: 50 %, MT: 40 %, RES: 50 %).

²Nur des Diplomstudiengangs

2.3 Promotionen

Angaben	Ziffer
erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	21
erfolgreiche Abschlussprüfungen außerhalb des Graduiertenstudiums	20
Gesamt	41

3 Lehr- und Studiensituation

3.1 Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

3.1.1 Studiengangevaluationen

Im Berichtszeitraum erfolgte keine Evaluation der Studiengänge. Die TU Dresden strebt die Systemakkreditierung ihres Qualitätsmanagementsystems an. Die Evaluation des Studiengang ET durch die TU Dresden ist für das Studienjahr 2013/14 geplant. Die anderen Studiengänge werden später evaluiert.

3.1.2 Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Aus den Erfahrungen mit den modularisierten Studiengängen, welche zum Wintersemester 2010/11 eingeführt wurden und den geänderten Anforderungen an Ingenieure unserer Studienrichtungen, wurde im Berichtszeitraum an Änderungen des Studienplans gearbeitet:

- Das Modul „Physik“ (ET-02 04 06 01) soll in eine Modul „Naturwissenschaftliche Grundlagen“ umgewandelt werden. Dieses Modul enthält dann im 1. Semester wie bisher eine Physikvorlesung (2-2-0). Im 2. Semester haben die Studenten die Möglichkeit, zwischen einer Vertiefung in Physik oder einer Chemievorlesung zu wählen (2-1-0).
- Das Modul MT-13 12 01/RES-G20 „Konstruktion und Fertigungstechnik“ wird in der DPO 2013 so modifiziert, dass ein Konstruktionsbeleg mit CAD obligatorisch enthalten ist. Diese Änderung ist motiviert durch die inhaltliche Überlappung und Kompatibilität der Studiengänge RES und MT zum Maschinenwesen.
- Das zweisemestrige Modul „Funktionentheorie / part. DGL + Wahrscheinlichkeitstheorie“ (ET-01 04 03, 8 LP) soll in zwei einsemestrige Module „Funktionentheorie“ und „Part. DGL + Wahrscheinlichkeitstheorie“ mit je 4 LP aufgeteilt werden, um die Studierbarkeit für Studiengangwechsler zu erleichtern.
- Neben den gerade benannten größeren Änderungen sollen die Modulhandbücher dahingehend überarbeitet werden, dass unnötige Abweichungen zwischen Modulen der Studiengänge reduziert werden.

3.1.3 Beschwerden

Aus Kapazitätsgründen (Besetzungssperre aufgrund des Auslaufens von befristeten Arbeitsverträgen) konnten nicht alle Versuche des Praktikums „Mikrorechentechnik 2“ angeboten werden. Die Durchführung der angebotenen Versuche war sehr schwierig. Eine nachhaltige Lösung des Problems wurde nicht gefunden. Es ist damit zu rechnen, dass ähnliche Engpässe gerade im Bereich der Praktika erneut auftreten.

3.1.4 Studierendebefragungen

Die Auswertung der Studierendebefragung findet in den Studienkommissionen und im Fakultätsrat statt.

3.1.5 Beratungs- und Betreuungsangebote für Schüler und Studierende

Betreuungsangebote für Schüler

Der Gewinnung von geeigneten Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellem und zeitlichem Aufwand und mit hohem Engagement betreuen Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten

- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. direkt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim Uni-Tag,
- beim Girls' Day
- zur Langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Schüleruniversität
- in der Sommeruniversität,
- zum Sommerkurs Elektrotechnik
- zur Sommerschule Mikroelektronik sowie
- mit Auftritten auf Bildungsmessen.

Zur langfristigen und kontinuierlichen Gewinnung von Nachwuchs gehört u. a. die **Zusammenarbeit mit Gymnasien** der Stadt Dresden.

In Kooperation von Prof. Gerlach und Prof. Tetzlaff der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wurde für Gymnasien ein breitgefächertes Angebotskatalog für Lehrveranstaltungen (Vorträge, Praktika etc.) erstellt. Diese Maßnahmen werden von den Schulen rege genutzt. Um die Zusammenarbeit der Gymnasien mit der Fakultät zu intensivieren finden regelmäßig persönliche Gespräche statt.

Bei Treffen, unter anderem im Juni 2012 mit der Schulleiterin des Gymnasiums Dresden-Bühlau, Frau Sobieraj, und mit der Fachleiterin für Mathematik, Naturwissenschaften und Technik des Gymnasiums Dresden-Plauen, Frau Petzoldt, wurde erneut starkes Interesse für die Aufnahme einiger Angebote für Gymnasien in das Lehrprogramm bekundet. Weitere Besprechungen fanden statt und sind in Planung. Prof. Tetzlaff nahm am 10.10.2012 an der Berufe-Messe des Marie-Curie-Gymnasiums teil, zu der Schülerinnen und Schülern in persönlichen Gesprächen Berufsbilder, Anforderungen universitärer Ausbildung sowie berufliche Werdegänge vorgestellt wurden.

Über Schülerwettbewerbe, unter anderem "**Chips@School**"; "**Jugend forscht**" oder "**INVENT a CHIP**" werden die Gymnasien ebenfalls informiert. Im Jahr 2013 belegte erstmalig ein sächsisches Gymnasium, das Lessing Gymnasium Döbeln, den 2. Platz des INVENT a CHIP-Wettbewerbes.

Seit dem Schuljahr 1996/1997 findet in der ersten Woche nach den Februarferien die wissenschaftliche Schülerprojektwoche für Gymnasiastinnen der 7. und 8. Klassen mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil aus dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium statt. Partner des Gymnasiums sind die naturwissenschaftlichen und technischen Fakultäten der TU Dresden sowie außeruniversitäre naturwissenschaftliche Einrichtungen. Die Ziele der wissenschaftlichen Schülerprojektwoche bestehen darin, die Schüler/Innen für die Arbeit an wissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu begeistern, ihnen interdisziplinäre Fragestellungen an den Instituten verständlich zu machen und erste Kontakte zwischen Hochschullehrern und Schülern zur weiteren Förderung der Schüler anzubahnen und damit eine langjährige kontinuierliche Schülerarbeit der TUD zur Gewinnung von mehr und besser vorgebildetem MINT-Nachwuchs mit Leben zu erfüllen. In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend. Da die unmittelbare Auswirkung dieser breit ausgerichteten Aktivitäten auf die Anfängerzahlen schwer erfassbar sind, wird

sich die Fakultät stärker auf eine gezielte kontinuierliche Kooperation mit den Gymnasien (besonders mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium) konzentrieren.

Vorstellung der Studiengänge

Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen (Schnupperstudium, Uni-Tag, Mechatronik-Tag, Lange Nacht der Wissenschaften, Sommeruniversität) über ihr Angebot an Studiengängen und die jeweiligen besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten durch, um die Studienanwärter bei der Studienrichtungswahl zu unterstützen und mögliche Fehlentscheidungen zu vermeiden.

Vorstellung der Studienrichtungen

Die Fakultät führt für das jeweils vierte Semester Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung bzw. des Wahlprofils durch, die durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen ergänzt werden. Hier hat sich die Nutzung des Lehrveranstaltungs-freien Dies Academicus sehr gut bewährt.

Konsultationen und Tutorien

Zusätzlich zum festgelegten Lehrablaufplan werden Konsultationen zu Übungen und Sprechzeiten zur Vorbereitung von Prüfungen angeboten. Die Studierenden werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

Studienfachberatung

Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung mit Sprechzeiten an. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes werden die Studierenden bei Studienproblemen, bei der Suche nach Praktika, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m. unterstützt. Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert.

3.2 Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät

3.2.1 Sicherstellung des Lehrangebots

Es kommt immer wieder zu Problemen aufgrund von Stellensperrungen insbesondere bei der Betreuung von Praktika. Es zeichnet sich ab, dass hiervon zukünftig insbesondere der Lehrexport im Praktikum „Grundlagen der Elektrotechnik“ für den Diplomstudiengang Maschinenbau betroffen sein könnte.

3.2.2 Materielle und personelle Ausstattung

Im Berichtszeitraum wurden folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Arbeitsbedingungen durchgeführt:

Baumaßnahmen Toepler-Bau, 1.Obergeschoss:

- Sanierung der Räume Westflügel für das Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik im Zuge der Deckensanierung. Durch diese Maßnahme wurden Büroräume, studentische Arbeitsräume und ein Seminarraum geschaffen.
- Für die weitere Sanierung des Gebäudes wird das Nutzungskonzept der Fakultät fortgeführt. Die erforderlichen Nutzeranforderungen liegen dem SIB vor.

Baumaßnahmen Barkhausen-Bau:

- Aus Bauunterhaltsmaßnahmen wurden im Zeitraum 250 T€ für den Erhalt und Instandsetzung von Arbeits- und Lehrräumen verwendet.
- Für die Unterbringung des Exzellenzclusters cfaed wurde an der Ausgabenanmeldung (AA-Bau) gearbeitet und ein Umzugsplan im Barkhausenbau aufgestellt. Für Instandsetzungen im Zuge der Umzüge wurden Nutzeranforderungen erstellt.

- Die Vorbereitungen zur TVE wurden abgeschlossen und der Baubeginn Mai 2014 festgelegt.

Baumaßnahmen Gorges-Bau:

- Aus Bauunterhaltsmaßnahmen wurden im Zeitraum 100 T€ für die Erhöhung der Gebäudesicherheit verwendet (Feuerwehrezufahrt und -aufstellfläche, Flucht- und Rettungswege und Außerbetriebnahme der Ringleitung).

Eine weitere kontinuierliche Investitionstätigkeit zur Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel ist dringende Voraussetzung für eine moderne Lehre auf hohem akademischem Niveau. Dringend notwendig ist weiterhin die Sanierung des Heinz-Schönfeld-Hörsaales. Auch der Hörsaal BAR 213 ist kaum noch als Lehrraum nutzbar, da zum einen die Studenten in den engen Reihen kaum sitzen können und zum anderen die Tafel sehr klein und in einem stark reparaturbedürftigen Zustand ist, siehe *Abbildung 1*.



Abbildung 1: Schäden an der Tafel im Raum BAR 213

Die Fakultätsmittel reichen derzeit nicht aus, um Praktika zu aktualisieren oder zu erweitern.

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden
für das Studienjahr 2012/2013**

(Gliederung gemäß § 9 Abs. 3 SächsHSFG)

1. Entwicklung des Studienangebots

Die Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf nachstehende im Studienjahr 2012/2013 angebotene Studiengänge

- Direktstudiengänge (Diplom, Präsenzstudium) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
 - Maschinenbau (MB)
 - Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik (VNT, ab IJ 2012)
 - Werkstoffwissenschaft (WW)
 - Verfahrenstechnik (VT – letzte Immatrikulation in das 1. FS 2011)
 - Chemie-Ingenieurwesen (CIW – letzte Immatrikulation in das 1. FS 2011)) gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Direktstudiengang (Bachelor, Präsenzstudium) mit einer Regelstudienzeit von 6 Semestern im Studiengang
 - Maschinenbau
- Grundständiges Fernstudium (Diplom 20 Semester Regelstudienzeit und Bachelor 12 Semester Regelstudienzeit) Maschinenbau sowie Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (letzte Immatrikulation in das 1. FS 2011 - Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudiengänge Teilzeit-Fernstudium 8 Semester und Präsenzstudium 5 Semester Regelstudienzeit
 - Maschinenbau
 - Verfahrenstechnik
- Nicht-konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Promotionsstudium.

Mit Wintersemester 2012/2013 wurden für nachfolgende Studiengänge die Studiendokumente Ordnungen in abgeänderter Form in Kraft gesetzt:

- Maschinenbau (Diplom)
- Maschinenbau (Bachelor)
- Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik (Diplom)
- Werkstoffwissenschaft (Diplom)

Studiengangskooperationen im Sinne von mit anderen Fakultäten gemeinsam angebotenen Studiengängen bestehen für

- Chemie-Ingenieurwesen (Diplom, Fak. Mathematik und Naturwissenschaften, auslaufend)
- Mechatronik (Diplom, Fak. Elektrotechnik und Informationstechnik, Fak. Verkehrswissenschaften)
- Regenerative Energiesysteme (Diplom, Fak. Elektrotechnik und Informationstechnik)

Lehrexporte der Fakultät Maschinenwesen erfolgen in fast alle Fakultäten der TU Dresden. Besonders hervorzuheben sind Exporte in die Fakultäten

- Elektrotechnik und Informationstechnik
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Umweltwissenschaften
- Verkehrswissenschaften
- Erziehungswissenschaften

Darüber hinaus bietet die Fakultät Maschinenwesen in Zusammenarbeit mit ENSAM Metz ein Doppel-diplom an, für das zur Zeit auf Basis der neuen Prüfungsordnung im Maschinenbau ein erweiterter Katalog von Vertiefungsrichtungen erstellt wird.

2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kennzahlen zu Studierenden und Prüfungen

Hinweise:

- Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2012.
- Die für das Wintersemester 2012/2013 ausgewiesenen prozentualen Veränderungen sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2011/2012 bezogen.
- Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2012 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2012/2013 (Studierendenstatistiken des Dezernates 3).

2.1. Studienanfängerzahlen

Da die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es auch keine auf Auswahlverfahren basierenden Ablehnungen von Studienbewerbern.

2.1.1. Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Die Zahl an Studienanfängern (Gesamtzahl in den Präsenzstudiengängen im Direktstudium) ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken, aber höher als im WS 10/11.

- WS 10/11: 782; WS 11/12: 1037, **WS 12/13: 956 (Rückgang 8,5%)**

Die Spitze im WS 11/12 führen wir zurück auf die Aussetzung der Wehrpflicht im April 2011 sowie auf die Tatsache, dass durch die Verkürzung der Gymnasialzeit in einigen Bundesländern doppelte Abiturjahrgänge zu verzeichnen waren. Neben diesen allgemeinen Faktoren ist des Weiteren anzuführen, dass

- die qualitativ hochwertige Ausbildung an der Fakultät Maschinenwesen trotz der in den letzten Jahren stetig gestiegenen Zahl an Studierenden sowie der Personalabbaumaßnahmen gesichert werden konnte.
- bei Gymnasialschülern durch verstärkte Kontaktaufnahme über ihre Schulen das Interesse an einer Studienaufnahme in einem von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengang geweckt werden konnte.
- ingenieurtechnisch ausgerichteten Studiengängen zunehmend eine höhere Aufmerksamkeit in den Medien zukommt.

Der Anteil weiblicher Studienanfänger beträgt - über alle Studiengänge gerechnet - 16,8 % (2011/12: 14,4%). Dieser niedrige Durchschnittswert kommt insbesondere durch den geringen Anteil weiblicher Studierender im Studiengang MB (9,3 %) zustande. Der Anteil weiblicher Studierender im Studiengang WW beträgt 25,9%. Deutlich höher ist der Anteil weiblicher Studierender im Studiengang VT bzw. VNT mit 31,8%.

2.1.2. Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsesemester (einschließlich Zweitstudium an der Universität)

Die Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei den Studierenden vor, die nach erfolgreichem Abschluss eines Studiums ein weiteres grundständiges Studium aufnehmen) hat gegenüber dem Vorjahr ebenfalls abgenommen.

- WS 10/11: 1066; WS 11/12: 1339; **WS 12/13: 1217 (Rückgang 10,1%)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Die Studienanfängerzahl für das Aufbaustudium als Fernstudium hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen.

- WS 10/11: 104; WS 11/12: 97; **WS 12/13: 118 (Zuwachs 17,8%)**

Im grundständigen Fernstudium hingegen nahm die Anzahl der Studienanfänger ab. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Fernstudium Verfahrenstechnik keine Neuimmatrikulationen mehr erfolgten.

- WS 10/11: 71; WS 11/12: 78; **WS 12/13: 65 (Rückgang 16,7%)**

2.2. Zahl der Studierenden gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 - bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge - stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden. Dieser setzte sich auch im Beobachtungszeitraum fort. Seit dem WS 11/12 ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät größer als 6000, und die Steigerung seit dem letzten Jahr beträgt 2,4%.

- WS 10/11: 5731; WS 11/12: 6006; **WS 12/13: 6152 (Zuwachs 2,4%)**

Auch bei der Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort. Seit dem WS 03/04 hat sich die Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium von 2512 auf 4978, also um 98,1%, erhöht.

- WS 10/11: 4551; WS 11/12: 4829 (Zuwachs 6,1%); **WS 12/13: 4978 (Zuwachs 3,1%)**

Die Zahl der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nicht wesentlich verändert.

- insgesamt: WS 10/11: 81,8%; WS 11/12: 82%; **WS 12/13: 80,3%**
- grundständiges Präsenzstudium: WS 10/11: 83,1 %; WS 11/12: 83,6%; **WS 12/13: 81,7%**

2.3.1. Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums

• Vordiplom (Direktstudium)

- **Studiengang MB:** Von 303 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 409) wurden 246 bestanden, dabei 48% (Vorjahr: 47%) im 4. Sem., 22% im 5. Sem. und 30% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis Vordiplom: **5,0 Semester** (Vorjahr 4,9 Semester).
- **Studiengang VT:** Von 32 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 48) wurden 24 bestanden, dabei 50% (Vorjahr: 46,2%) im 4. Sem., 37,5% im 5. Sem. und 12,5% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis Vordiplom: **4,8 Semester** (Vorjahr: 5,1 Semester).
- **Studiengang WW:** Von 25 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 34) wurden 21 bestanden, dabei 66,7% (Vorjahr: 44,8%) im 4. Sem., 4,8% im 5. Sem. und 26,6% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis Vordiplom: **4,8 Semester** (Vorjahr: 4,7 Semester).
- **Studiengang CIW:** Von 11 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 36) wurden 5 bestanden, dabei keine (Vorjahr: 14,9%) im 4. Sem., 20% im 5. Sem. und 80% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis Vordiplom: **7,4 Semester** (Vorjahr: 5,1 Semester).

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters. Diese Verzögerungen hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern auch davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Dieser Termin liegt bei vielen Studierenden erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt der Bekanntgabe der letzten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters nicht am Hochschulort sind.

• Diplom (Direktstudium)

- **Studiengang MB:** Von 388 Diplomprüfungen (Vorjahr: 359) wurden 387 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,6 Fachsemester (Studienjahr 11/12: 12,6 Semester).
- **Studiengang VT:** Von 48 Diplomprüfungen (Vorjahr: 39) wurden 48 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12 Fachsemester (Studienjahr 11/12: 12,2 Semester).
- **Studiengang WW:** Von 31 Diplomprüfungen (Vorjahr: 22) wurden 29 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 11,8 Fachsemester (Studienjahr 11/12: 12,9 Semester).

- **Studiengang CIW:** Von 36 Diplomprüfungen (Vorjahr:47) wurden 33 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,2 Fachsemester (Studienjahr 11/12: 11,7 Semester).

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin ist der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden 6 Diplome im Aufbaustudium Maschinenbau und 1 Diplom im grundständigen Fernstudium Maschinenbau abgelegt, im Aufbaustudium Verfahrenstechnik gab es 6 Abschlüsse.

2.3.2. Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht. Innerhalb von Graduierten- oder Promotionsstudien wurden im Maschinenbau 8, in der Verfahrenstechnik 1 und in der Werkstoffwissenschaft 12 Promotionen abgelegt. Außerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums erfolgten 32 Promotionen im Bereich Maschinenbau, 5 Promotionen im Bereich Verfahrenstechnik und 14 Promotionen im Bereich Werkstoffwissenschaft. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 72 Promotionen. Diese Zahl ist etwas geringer als die des Vergleichszeitraums (Studienjahr 2011/12: 78 Promotionen).

2.3.3. Zahl der sonstigen Abschlüsse

Im Maschinenbaustudium mit binationalem Abschluss gab es 8 Diplome und im Masterstudium Textil- und Konfektionstechnik 15 Abschlüsse.

2.3.4. Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen (Vordiplom, Diplom)

Der überwiegende Anteil der endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Prüfungen (9,1% über alle Studiengänge gerechnet) war wie in den vergangenen Jahren im Grundstudium zu beobachten. Es sind vor allem die anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Strömungslehre, die einem Teil der Studierenden Mühe bereiten.

- **Vordiplom (Direktstudium):**

- **Studiengang Maschinenbau**

- 2010/11: 393 Vordiplome, mittlere Studiendauer 5,0 Sem., 72 e.n.b.-Prüfg. (15,5 %)
- 2011/12: 319 Vordiplome, mittlere Studiendauer 4,9 Sem., 90 e.n.b.-Prüfg. (22,0 %)
- 2012/13: 246 Vordiplome, mittlere Studiendauer 5,0 Sem., 57 e.n.b.-Prüfg. (18,8 %)

- **Studiengang Verfahrenstechnik**

- 2010/11: 51 Vordiplome, mittlere Studiendauer 5,0 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (8,9 %)
- 2011/12: 39 Vordiplome, mittlere Studiendauer 5,1 Sem., 9 e.n.b.-Prüfg. (18,7 %)
- 2012/13: 24 Vordiplome, mittlere Studiendauer 4,8 Sem., 8 e.n.b.-Prüfg. (25,0 %)

- **Studiengang Werkstoffwissenschaft**

- 2010/11: 32 Vordiplome, mittlere Studiendauer 4,7 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (8,6 %)
- 2011/12: 29 Vordiplome, mittlere Studiendauer 5,1 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (14,7 %)
- 2012/13: 21 Vordiplome, mittlere Studiendauer 4,8 Sem., 4 e.n.b.-Prüfg. (16,0 %)

- **Studiengang Chemie-Ingenieurwesen**

- 2010/11: 57 Vordiplome, mittlere Studiendauer 5,0 Sem., 9 e.n.b.-Prüfg. (13,6 %)
- 2011/12: 27 Vordiplome, mittlere Studiendauer 5,4 Sem., 9 e.n.b.-Prüfg. (25 %)
- 2012/13: 5 Vordiplome, mittlere Studiendauer 7,4 Sem., 1 e.n.b.-Prüfg. (16,7 %)

- **Diplom (Direkt- (DS) und Fernstudium):**

- **Studiengang Maschinenbau**

- 2010/11: 325 Diplome, mittlere Studiendauer 12,5 Sem. im DS, 2 e.n.b.-Prüfg. (0,6 %)
- 2011/12: 359 Diplome, mittlere Studiendauer 12,6 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.

- 2012/13: 389 Diplome, mittlere Studiendauer 12,6 Sem. im DS, 1 e.n.b.-Prüfg. (0,3 %)
- **Studiengang Verfahrenstechnik**
 - 2010/11: 41 Diplome, mittlere Studiendauer 12,6 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.
 - 2011/12: 39 Diplome, mittlere Studiendauer 12,2 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.
 - 2012/13: 48 Diplome, mittlere Studiendauer 12,0 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.
- **Studiengang Werkstoffwissenschaft**
 - 2010/11: 33 Diplome, mittl. Studiend. 12,3 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
 - 2011/12: 22 Diplome, mittl. Studiend. 12,9 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
 - 2012/13: 29 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (6,5%)
- **Studiengang Chemie-Ingenieurwesen**
 - 2010/11: 13 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
 - 2011/12: 47 Diplome, mittl. Studiend. 11,7 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
 - 2012/13: 33 Diplome, mittl. Studiend. 12,2 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (8,3 %)

2.4. Angaben zur durchschnittlichen Studienzeit bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

2.4.1. Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern

- **Vordiplom (Direktstudium):**

Die mittlere Studiendauer bis zum Vordiplom in Fachsemestern beträgt 5,0 (MB), 4,8 (VT), 4,8 (WW) sowie 4,7 (CIW) und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Die Verbesserung seit dem Studienjahr 2010/11 zeigt, dass die organisatorischen Anstrengungen der Fakultät zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen greifen.

- **Diplom (Direktstudium):**

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist bei keinem der Studiengänge eine wesentliche Veränderung zu erkennen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer in Semestern beträgt 12,6 (MB), 12,0 (VT), 11,8 (WW) sowie 12,2 (CIW).

2.4.2. Durchschnittlichen Studienzeit in Hochschulsemestern

Die durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemestern bis zum Vordiplom beträgt 5,3 (MB), 5,3 (VT), 5,6 (WW) sowie 7,4 (CIW). Die durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemestern bis zum Diplom beträgt 13,7 (MB), 12,4 (VT), 12,9 (WW) sowie 13,0 (CIW).

2.4.3. Angaben zum Alter der Studierenden

Für das Direktstudium beträgt das Durchschnittsalter der Studierenden im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach:

- **MB:** WS 10/11: 20,0 Jahre, WS 11/12: 19,9 Jahre, **WS 12/13: 19,7 Jahre**
- **VNT:** **WS 12/13: 19,3 Jahre**
- **WW:** WS 10/11: 19,7 Jahre, WS 11/12: 20,0 Jahre, **WS 12/13: 19,9 Jahre**

Für das Direktstudium beträgt das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach:

- **MB:** WS 10/11: 20,2 Jahre, WS 11/12: 20,0 Jahre, **WS 12/13: 19,9 Jahre**
- **VNT:** **WS 12/13: 19,9 Jahre**
- **WW:** WS 10/11: 20,2 Jahre, WS 11/12: 20,2 Jahre, **WS 12/13: 20,6 Jahre**

Die Studierenden in den Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben zum Teil ein erheblich höheres Eingangs- und Durchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegt dieser Wert bei 28,2 Jahren, im grundständigen Fernstudium bei 29,2 Jahren und im Master Textil- und Konfektionstechnik bei 26,4 Jahren.

Das Durchschnittsalter der Absolventen der Direktstudiengänge in Jahren beträgt 27,0 (MB), 26,2 (VT), 26,7 (WW) sowie 26,0 (CIW).

2.5. Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Gesamtnoten des Vordiploms und des Diploms)

Im Direktstudium wurden im Studienjahr 2011/12 in den einzelnen Studiengängen im Vordiplom folgende Durchschnittsnoten erzielt: 2,9 (MB), 3,0 (VT), 2,8 (WW) sowie 3,5 (CIW).

Im Direktstudium wurden im Studienjahr 2011/12 in den einzelnen Studiengängen im Diplom folgende Durchschnittsnoten erzielt: 1,9 (MB), 1,8 (VT), 1,6 (WW) sowie 2,0 (CIW).

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begründet in den guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft der Lehrenden, eine gute fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern. Zum anderen sind die Ergebnisse aber auch der Ausdruck des intensiven Bemühens unserer Studierenden, gute Studien- und Prüfungsleistungen zu erreichen. Zu den im Vergleich zum Vordiplom besseren Noten trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sich die Studierenden mit den fachrelevanten Fächern ihrer Studienrichtungen teilweise stärker identifizieren als mit Grundlagen, deren Nutzen zu Studienbeginn in vielen Fällen nicht verstanden wird.

In den anderen Studienformen ergaben sich durchschnittliche Diplomnoten von 3,2 (Fernstudium Maschinenbau), 1,9 (Aufbaustudium MB als Fernstudium), 1,2 (Aufbaustudium VVT als Fernstudium), 2,0 (Master Textil- und Konfektionstechnik) sowie 2,0 (Maschinenbau, binationaler Abschluss).

Die durchschnittlichen Promotionsnoten innerhalb des Graduiertenstudiums betragen 1,4 (MB), 1,0 (VT) und 1,0 (WW). Die durchschnittlichen Promotionsnoten außerhalb des Graduiertenstudiums betragen 1,3 (MB), 1,2 (VT) und 1,1 (WW).

3. Lehr- und Studiensituation

3.1. Lehr- und Studienbedingungen

3.1.1. Studienorganisation

Die softwaregestützte Planung der Lehrveranstaltungen erfolgt an der Fakultät Maschinenwesen mit der Vorgabe, den Zielgruppen einen weitgehend überschneidungsfreien und gut studierbaren Stundenplan anbieten zu können. Die in den Studienplänen vorgesehenen, teilweise studienrichtungsübergreifenden Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellten die Planer aber vor die schwierige Aufgabe, dieses Prinzip der überdeckungsfreien Lehrveranstaltungsorganisation zu realisieren, so dass in wenigen Fällen Ausnahmen toleriert werden müssen.

Im **Fernstudium** wird die Studienorganisation (z.B. Planung der Präsenzphasen und Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung, Verwaltung der Prüfungsergebnisse) durch die Arbeitsgruppe Fernstudium der Fakultät durchgeführt. Die Konsultationspläne sind so abgestimmt, dass die Regelstudienzeit eingehalten werden kann.

3.1.2. Raumorganisation

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, wie viele Studierende zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät Maschinenwesen nicht zu Problemen mit Raumkapazitäten, die als Grund für eine Studienzeitverlängerung angegeben werden können. Jeder Studierende kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der Stundenplanung können nachträglich Änderungen vorgenommen werden, wenn sich dies als erforderlich erweist. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der reduzierten Mitarbeiterzahlen sind jedoch immer größere Anstrengungen notwendig, in personalaufwändigen Lehrveranstaltungen und besonders in experimentellen Praktika mit hochwertigen und nur einmal vorhandenen Geräten und Einrichtungen ein ausreichendes Angebot bereitzustellen.

3.1.3. Prüfungsorganisation

Für die Prüfungsleistungen des **ersten Studienabschnitts** wird nach wie vor ein zentral gesteuerter **Rahmenprüfungsplan** eingesetzt. Dieser sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können und ermöglicht, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten. Für das **Hauptstudium** sichert die abgestimmte Terminplanung des Prüfungsamts, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen eines Jahrganges einer Studienrichtung ebenfalls überschneidungsfrei bleiben. Die Verwaltung des Prüfungsgeschehens erfolgt weitgehend über das elektronische Prüfungsverwaltungssystem.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden i.d.R. gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt, da auch analoge Modalitäten wie im Direktstudium gelten. Die Einschreibung zu den Prüfungen erfolgt mittlerweile ebenfalls über das elektronische Prüfungsverwaltungssystem. Die begonnene Harmonisierung der Verwaltungsvorgänge mit dem Prüfungsamt Maschinenwesen wurde fortgesetzt, woraus auch eine Verbesserung der Studienorganisation resultiert.

In dem auslaufenden Aufbaustudiengang Umwelttechnik sind nur noch wenige Studierende aktiv. Da alle Prüfungen auch für andere Studiengänge und damit sowieso angeboten werden, können die Studierenden ihr Studium nach wie vor problemlos zu Ende bringen.

3.1.4. Fachliche Betreuung der Studierenden

Die fachliche Betreuung der über 6,000 Studierenden der Fakultät Maschinenwesen ist trotz sinkender Mitarbeiterzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkollegen an. Die intensive Betreuung äußert sich auch in der Einbindung von Studierenden im Hauptstudium in die Forschungsarbeit der Institute, auch im Rahmen von Anstellungen als studentische Hilfskräfte.

Übungen werden in der Regel in Studiengruppen und in der Regel von langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen mussten vor allem im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt werden. In einigen Kernfächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Studierende ausreichend aktiv bzw. aktiviert werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studierenden Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kurssystems drei- bis viermal im Semester jeweils freitags und samstags angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

3.2. Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Gründe für Überschreitungen der Regelstudienzeit sind mannigfaltig, können aber in fast allen Fällen auf einen der nachstehend aufgeführten Punkte zurückgeführt werden:

- zusätzliche, von den Studierenden angestrebte Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Auslandssemester, zusätzliche Praktika, begleitendes zweites Teilstudium, zusätzliche Lehrveranstaltungen)
- (Teil-)Berufstätigkeit neben dem Studium zur Sicherung des Lebensunterhalts
- Verzögerungen im Prüfungsgeschehen durch Fehlleistungen
- Verzögerungen in experimentellen Arbeiten

Praktisch keine Studierenden scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium. Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieblichen Tätigkeit der Studierenden auf, die es nicht immer erlaubt, Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen. Insbesondere werden nachstehende Instrumente zur Sicherstellung der Studienablaufpläne eingesetzt.

3.2.1. Unterstützung von Exkursionen

Für die in den Prüfungsordnungen festgelegten Exkursionen wird finanzielle Unterstützung aus Fakultätsmitteln gegeben. Die Aufteilung der Mittel, die jedoch nicht für eine kostendeckende Durchführung der Exkursionen ausreicht, auf die einzelnen Institute erfolgt in bewährter Weise auf Grundlage der ge-

stellten Anträge durch die Studiendekane bzw. Studienrichtungsleiter. Als Aufteilungsschlüssel wird die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

3.2.2. Tätigkeit des Prüfungsamtes

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der einzelnen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt die Prüfungsausschüsse bei der Ausschussarbeit und die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung von Teilfach-, Fach- bzw. Modulprüfungen. Das Prüfungsamt ist auch eine entscheidende Beratungsstelle für jeden Studierenden und trägt in hohem Maße dazu bei, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen werden könnte.

3.2.3. Tätigkeit des Praktikantenamtes

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen und gibt den Studierenden auch Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten im Regelfall nicht auf.

3.3. Beratungsangebote

3.3.1. Uni Live - Schnupperstudium für einen Tag

Im Rahmen von **Uni Live** - Schnupperstudium für einen Tag (10. Januar 2013) wurden neben den an diesem Tag regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik sowie Werkstoffwissenschaft interessierten Schüler durchgeführt. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, an ausgewählten Vorlesungen teilzunehmen und damit realitätsnah Hochschul- und Hörsaalatmosphäre zu schnuppern. In vielen Instituten konnten Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. besichtigt werden; ebenso wurden von den Studienrichtungen spezielle Studienberatungen angeboten.

3.3.2. UNI-Tag

Die Aktivitäten der Fakultät Maschinenwesen zum **UNI-Tag** (31. Mai 2013) wurden im Jahr 2013 erstmals neu organisiert. Dadurch konnte eine deutlich akzentuiertere Vorstellung der einzelnen Fachgebiete und Studienrichtungen erreicht werden. Die Studiendekane informierten in mehreren Vorträgen über die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen. Über die Exponate im Hörsaalzentrum bestand die Gelegenheit, sich an Hand von Postern und Versuchsständen über Lehr- und Forschungsthemen zu informieren, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen demonstriert und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war zufriedenstellend, und es entstand der Eindruck, dass die Gäste sehr interessiert an zielgerichteter Information waren.

3.3.3. Studienwerbung und -beratung sowie Betreuung von Gymnasialschülern

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet wurden, z.B. Vorführungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik. Im Rahmen der Schülerpraktika für die 7. Schulstufe (1 Woche) bzw. die 9. Schulstufe (2 Wochen) wurden im Berichtszeitraum insgesamt 62 Schülerpraktikanten von Instituten der Fakultät betreut.

3.3.4. Studienberatung für Bewerber und Studierende

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch Studienberatung, Prüfungsamt, Praktikantenamt und Promotionsamt stellt sicher, dass sich die Studierenden zeitig genug kompetent für die Bewältigung aufgetretener Probleme beraten lassen können bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge

für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum oder zu Auslandsaufenthalten einholen können. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter Beratungen zur Profilbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Dazu dienten auch Informationsveranstaltungen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und der von der Fachschaft organisierte Stammtisch der Studienberatung.

Im **Fernstudium** wurden die Studierenden durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt bereits im Vorfeld des Studiums mittels spezieller Informationsmaterialien, durch persönliche und telefonische Beratung sowie durch im Internet bereit gestelltes Material. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Die Bereitstellung von Informationen einschließlich verschiedenster Dokumente über die Internetadresse der Fakultät wurde stark erweitert.

3.3.5. Auslandsaufenthalte von Studierenden

- Die Fakultät Maschinenwesen ist seit 1992 in den Austausch von Studierenden im Rahmen des Erasmus-Programms eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten etwa 70 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch den Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Mollekopf, und Frau Mende, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.
- Im Studienjahr 2012/13 konnten 31 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät Maschinenwesen über das Erasmus-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union delegiert werden. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.
- Im Studienjahr 2012/13 hielt sich eine Gruppe von 10 Studenten aus Monterrey / Mexiko im Rahmen eines DAAD-Programms für ein 12-monatiges Teilstudium an der Fakultät Maschinenwesen bzw. anschließend im Industriepraktikum auf. Diese Studierenden hören allgemein angebotene, deutschsprachige Vorlesungen und - als Ergänzung dazu - speziell für diese Studenten angebotene, englischsprachige Vorlesungen im Umfang von 9 SWS, die mit ihrem mexikanischen Studienablaufplan besonders harmonieren. Die organisatorische Betreuung der Studierenden liegt in den Händen von Frau Mende, die fachliche Betreuung hat Prof. Mollekopf inne.
- Im WS 2012/13 hat das Beijing Institute of Technology (BIT) erstmals einen seiner Studierenden zum Studium sowie zur Anfertigung einer Bachelor-Arbeit an unsere Fakultät entsandt. Nachdem dieses Experiment überaus erfolgreich verlief, wird BIT im Studienjahr 2013/14 acht Studierende für jeweils das volle Studienjahr nach Dresden delegieren. Des Weiteren hat Prof. Dr. Shuiyuan Tang, Executive Dean der School of Mechanical Engineering, seinen Besuch für Sommer 2014 angekündigt, um sich mit uns über Möglichkeiten der weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit, auch über den studentischen Austausch hinaus, zu beraten.

3.3.6. Fakultätsspezifische Einführungsveranstaltungen

- Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium sowie für den Masterstudiengang Textil- und Konfektionstechnik fanden vor Beginn der ersten Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neuimmatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studierenden die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, und übermittelte den neuen Studierenden wichtige Hilfestellungen für den Start in das Studium.
- Um den Studierenden des Studiengangs Maschinenbau Entscheidungshilfe bei der Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums zu geben, wurde im 4. Studiensemester mit je 2 SWS wieder eine spezielle fakultative Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich die Studienrichtungen vorstellen und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen geben. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben. Bei den anderen Studiengängen wird diese Einführung in die Studien- oder Vertiefungsrichtungen

in regulären Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Fernstudium wurde den Studierenden bei der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten.

3.4. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Lehre

Im Studienjahr 2012/13 wurden in jedem Semester Befragungen zur Lehrveranstaltungsqualität durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit den TU-Fragebögen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und für ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Organisation, Durchführung und Auswertung lagen in den Händen der Fachschaft. Je nach Angabe des zuständigen Hochschullehrers sind die Evaluierungsergebnisse auch im Internet abrufbar. Die Ergebnisse wurden in den Studienkommissionen erörtert, um punktuell Maßnahmen zur Verbesserung der Lehrqualität setzen zu können.

Der Preis der Fakultät Maschinenwesen für Innovation in der Lehre wurde im Berichtszeitraum Herrn Junior-Professor Jens Krzywinski zuerkannt.

3.5. Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Aufgrund der rechnergestützten Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung der Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie durch die überdeckungsfreie Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studienjahres des Hauptstudiums können unnötige Wartezeiten auf Prüfungen prinzipiell ausgeschlossen werden. Es gibt damit keine organisatorischen Hindernisse, dass ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

3.6. Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät

Die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen wird von den Lehrenden der Fakultät als unbedingte Dienstpflicht verstanden und mit hoher Verantwortung von den Hochschullehrern und Lehrbeauftragten wahrgenommen. Muss aus zwingenden Gründen eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. und im Ausnahmefall durch Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nicht angekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf. Eine Abwesenheit der Hochschullehrer während der Vorlesungszeit ist beim Dekan der Fakultät anzuzeigen, wobei gleichzeitig angegeben werden muss, wie ein Lehrausfall kompensiert wird.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Lehrveranstaltungen angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, die Studierenden mit Aufgaben aus der Praxis vertraut machen. Lehrveranstaltungen für das Studium generale runden das Angebot ab.

Beschlussfassung:

Dieser Lehrbericht wurde vom Rat der Fakultät Maschinenwesen am 20. August 2014 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. R. Stelzer
Dekan der Fakultät Maschinenwesen

Lehrbericht der Fakultät Bauingenieurwesen für das Studienjahr 2012/2013

1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	1292	280
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	508	165
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	339	55

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	1555	1400
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	998 (ohne Aufbaustudium)	907 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen Diplom/ Diplom binational/ Bach./ Master	Studium insgesamt	120
	grundständiges Präsenzstudium	81
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		5
		4
cc) sonstige Abschlüsse		29
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		1
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	Studium insgesamt	80
	grundständiges Präsenzstudium	76

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,2
	Abschlussprüfung Diplom Master	11,6 4,7
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,6
	Abschlussprüfung Diplom/Direkt Master	11,8 4,7
	Fernstudium	30,7
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		19,5
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,3
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,0

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	3,1
	Diplom / Fernstudium	2,9
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,2
	Diplom / Fernstudium	2,3
	Bachelor / Fernstudium	-
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	
	Diplom/ Präsenzstudium	2,2
	Diplom / Fernstudium	2,0
	Master / Präsenzstudium	2,3
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	1,0
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,0

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit Beginn des Studienjahres 2006/2007 wurde ein Bologna-konformes Curriculum eingerichtet. Wegen der Bedürfnisse der Abnehmer blieb die Fakultät bei dem altbewährten Diplom als Abschluss. Das Curriculum ist so konzipiert, dass ein Grundstudium mit Grundfachstudium über ein Vertiefungsstudium bis zur Berufsqualifikation führt.

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium sowohl im ursprünglichen Curriculum als auch im modularen Curriculum in der Regelstudienzeit von 10 Semestern zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 11,6 Semester.

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Vertiefung eine exemplarische Spezialisierung erfahren hat.

Die Diplomprüfungsordnung und Studienordnung vom 01.10.2006 in der überarbeiteten Fassung vom 01.10.2008 wurde zum 01.10.2009 nochmals grundlegend überarbeitet. Dabei ging es im Wesentlichen um die Ergänzung einer weiteren Vertiefung (Gebäude Energie Management), um die inhaltliche Umgestaltung mehrerer Module in Folge von Personalveränderungen, um die Anpassung von Katalogen für die einzelnen Vertiefungen sowie um die Anpassung der Modulbeschreibungen entsprechend neuester Vorgaben. Das Curriculum blieb folgendermaßen strukturiert:

- Grundstudium 1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium 4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium 7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Der überarbeitete Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“ wurde nach zweijähriger Pause unter der Bezeichnung „ACCESS“ (Advanced Computational and Civil Engineering Structural Studies) im WS 2010/11 mit 38 Studierenden weitergeführt. Im Studienjahr 2012/13 wurden ebenfalls 38 Studienanfänger immatrikuliert, von denen 10 aus Indien und 28 aus 17 weiteren Staaten kamen. Der Studiengang wird von den Studierenden nach wie vor mit großem Interesse aufgenommen.

Der PC-Pool der Fakultät bietet den Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen. Der PC-Pool besteht aus zwei Räumen mit öffentlichen PC-Arbeitsplätzen sowie weiteren auf Anfrage nutzbaren nichtöffentlichen PC-Arbeitsplätzen mit zusätzlicher Peripherie und ist während des Semesters für die Studenten Montag bis Freitag jeweils 12 Stunden geöffnet. Von dieser Zeit werden durchschnittlich 40% für Lehrveranstaltungen genutzt. In lehrveranstaltungsfreien Zei-

ten wird der PC-Pool durch die Studenten zur Belegbearbeitung sowie zur Erstellung von Studien- und Diplomarbeiten genutzt. Zur Gewährleistung des Lehrbetriebes im PC-Pool werden studentische Hilfskräfte eingesetzt.

Zur Aufrechterhaltung der genannten Studienbedingungen wurde im Jahr 2011 in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) der Bedarf an zu ersetzender IT-Infrastruktur erarbeitet und notwendige IT-Beschaffungen in einem gemeinsamen CIP-Pool-Antrag gebündelt. In der Sitzung der Kommission für Angelegenheiten der Datenverarbeitung vom 27.02.2013 wurde von Herrn Prof. Nagel, Direktor des ZIH, mitgeteilt, dass in den Jahren 2013 und 2014 mit einer Realisierung von CIP-Anträgen nicht zu rechnen ist. Die regelmäßige Zurverfügungstellung von notwendiger moderner IT-Infrastruktur in den PC-Pools der TU Dresden ist jedoch grundlegend für die Sicherung des Lehrbetriebs und sollte in der (monetären) IT-Planung der TU Dresden berücksichtigt werden.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Aufgrund stark angestiegener Studentenzahlen konnten für die Vorlesungen in den ersten drei Semestern allerdings keine Räumlichkeiten im Beyer-Bau genutzt werden, was angesichts allgemeiner Raumknappheit zu einer ungünstigen Verlagerung von Vorlesungszeiten und weit auseinander liegenden Hörsälen bzw. Seminarräumen geführt hat. Nach wie vor fehlen zudem den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvorbereitung und Nachbereitung.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2012/2013 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Fassung der DPO von	2009	2009	2009	2009	2008	2006	2006	1999	1999

In einigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei seiner Arbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2012/2013 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- langzeitigen Ausfällen durch Erkrankungen,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

c) Beratungsangebote

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z. Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an. Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (4 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Bewerbern mit einem Bachelor-Abschluss im Bauingenieurwesen bzw. einem entsprechenden FH-Diplom ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Neu eingeführt wurde ein Bachelor-Studiengang als Teilzeitfernstudium mit einer Regelstudienzeit von zwölf Semestern, welcher den bisherigen grundständigen Diplom-Fernstudiengang ersetzen soll. Mit Abschluss des Bachelor-Fernstudiums ist ein sofortiger Übergang in den Aufbaustudiengang möglich, womit im Fernstudium auch das Diplom erlangt werden kann.

Eingerichtete Präsenztage für z. B. die Fächer Mathematik, Baukonstruktion und Vermessungskunde erlauben eine über das übliche Maß hinausgehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern. Außerdem wurden zu einer Vielzahl von Fächern (z. B. Konstruktive Geometrie, Brückenbau, Baustoffe) Video-Aufzeichnungen von Vorlesungen und Vorrechenübungen in das Internet gestellt, um den Studierenden der Fernstudiengänge das Selbststudium zu erleichtern. Dieses Angebot wird dankend angenommen.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen in modularisierter Form angeboten wird. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teilauslandsstudiums im Rahmen des Erasmus-Programms beraten. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2012/2013.

Land	Anzahl der Studenten/innen	
	deutsche Studenten	ausländische Studenten
Bulgarien	-	2
Frankreich	4	5
Irland	3	-
Island	1	-
Italien	-	3
Lettland	-	3
Norwegen	-	1
Polen	-	7
Portugal	2	1
Schweden	1	-
Slowakei	-	1
Spanien	4	3
Tschechien	-	4
Türkei	-	2

Ungarn	1	1
Weißrussland	-	1

Des Weiteren gab es 268 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium.

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes. Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Vertiefungsverantwortlichen, den Studienfachberater, den Auslandsbeauftragten und die betreffenden Personen aus den Instituten, wobei insbesondere die Konsultationsmöglichkeiten beim Studienfachberater intensiv in Anspruch genommen werden. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

f) Erfüllung der Lehraufgaben

Im Studienjahr 2012/2013 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine obligatorischen Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

Lehrbericht 2012/2013 der Fakultät Architektur

Inhalt

- 1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur
Berichtersteller: Prof. Dipl.-Ing. Jörg Joppien
Studiendekan Architektur
- 2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur
Berichtersteller: Prof. Dipl.-Ing. Irene Lohaus
Studiendekanin Landschaftsarchitektur

Dieser Lehrbericht wurde am 25. Juli 2014 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur bestätigt.



Prof. Dipl.-Ing. Gerald Staib
Dekan

1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur

Zum Wintersemester 2012/13 gab es mit 765 Bewerbungen – gegenüber dem Vorjahr mit 778 Bewerbungen – eine in etwa konstante Zahl der Bewerber auf einen Studienplatz an der Fakultät Architektur der TU Dresden. Damit ergab sich die Notwendigkeit der Festlegung eines Numerus clausus, der mit 2,8 niedriger als im Vorjahr (2,5) fixiert wurde.

Der neu modularisierte Studiengang vereint die Vorzüge des durchgängigen Diplomstudienganges – derzeit ein weltweit erfolgreicher Exportartikel – mit den Reformen des Bologna-Prozesses. Die TU Dresden ist eine der wenigen deutschen Universitäten, die weiterhin einen professionellen Diplomstudiengang Architektur anbieten, was nach Aussage sehr vieler Studierender sowohl für in- als auch für ausländische Studierende einen besonderen Attraktivitätsfaktor darstellt.

Leider steht diesem positiven Qualitätsmerkmal ein negatives gegenüber, das die Studienbedingungen in der Praxis und in den Rankings erheblich abwertet: der eklatante Mangel an geeigneten studentischen Arbeitsplätzen. Mit der 2011 erfolgten Schließung des Fritz-Förster-Baus für Baumaßnahmen haben die räumlichen Bedingungen eine weitere Verschlechterung erfahren, welcher die Fakultät aus eigenen Kräften nicht gegensteuern kann. Seit der 2012 im Rahmen der Exzellenzinitiative erfolgten Inanspruchnahme des ursprünglich für die Architektur fakultät bestimmten Gebäudes sowie der hierfür bereitgestellten finanziellen Mittel durch zentrale Einrichtungen der Universität, ist das Schicksal der Architekturlehre in räumlicher Hinsicht ungeklärt. Aufgrund der umfangreichen Stellenkürzungen der vergangenen Jahre rechnet die Fakultät Architektur für die folgenden Jahrgänge, trotz der hohen Attraktivität des Studiengangs, mit in der Tendenz sinkenden Immatrikulationszahlen.

Sechs Promotionsvorhaben wurden erfolgreich abgeschlossen. Damit liegt die Fakultät im Durchschnitt der Vorjahre.

A. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

Für das Wintersemester 2012/13 wurden 178 Studenten in den Diplomstudiengang immatrikuliert. Die Zahl der Neuimmatrikulationen liegt damit über der des Vorjahres (170). Das Durchschnittsalter blieb mit 20,6 Jahren im ersten Fachsemester für das Wintersemester 2012/13 gegenüber dem Vorjahr konstant. Der Anteil ausländischer Studierender, die einen Diplomabschluss in Dresden anstreben, weist mit 10,5% im Wintersemester 2012/13 ebenfalls eine konstante Quote auf (Vorjahr 10,6%), die sich nach niedrigen Quoten der WS 2008/09 (3%) sowie WS 2009/10 (ca. 6%) oberhalb der Quote vom WS 2007/08 (ca. 9%) einpendelt. Der Frauenanteil bleibt mit 54,1 % konstant. Der Schwund innerhalb eines Immatrikulations-Jahrgangs bleibt weiterhin hoch. Von den im WS 2011/12 in das 1. Semester 170 Immatrikulierten sind im 3. Fachsemester im Berichtszeitraum nur noch 130 Studierende im Studiengang verblieben. Der Schwund beträgt im WS 2012/13 ca. 21 %, im Vorjahr waren es 17 %.

Hier sind vor allem der freiwillige Wechsel des Studienfachs, der Wechsel an andere Hochschulen, die fehlende Rückmeldung und das Ausscheiden aufgrund nicht bestandener Prüfungen ursächlich.

Im Berichtszeitraum haben 71 Studierende ihr Studium erfolgreich mit dem Diplom abgeschlossen (Vorjahr 91). Die durchschnittliche Studiendauer betrug 11,4 Fachsemester. Damit bestätigt sich die hohe Quote der Studierenden, die den Diplomstudiengang nur mit geringer

Überschreitung der Regelstudienzeit abschließen. Statistische Einzelheiten hierzu können aus der Übersicht „Statistik Lehrberichte 2012/2013“, des Immatrikulationsamtes entnommen werden.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Die neue Studien- und Prüfungsordnung, die seit dem WS 2010/11 in Kraft getreten war, ging im Berichtszeitraum in das zweite Jahr ihrer Praxis. Die mit der Umstellung verbundene erhebliche Mehrbelastung zeigte sich im Berichtszeitraum in besonderer Weise: Da etwa gleich viele Studentinnen und Studenten nach alter wie nach neuer Studienordnung immatrikuliert waren, mussten teilweise erheblich differierende Lehrangebote für beide Studiengänge parallel bereitgestellt werden, was nur aufgrund des besonderen persönlichen Einsatzes der Mitarbeiter möglich war. Die neuen Erfahrungen aus der Lehre wurden in der Studienkommission laufend evaluiert. Dabei wurden viele Verbesserungen als auch – vor allem in organisatorischer Hinsicht - vereinzelter Korrekturbedarf sichtbar, dem mit gezielten Änderungen an den Modulen Rechnung getragen wurde und wird. Laufend erfolgt weiterhin die Qualitätsprüfung und Optimierung der Module der neuen Studienordnung.

Erstmals im Berichtszeitraum wurde das Tutorium „CAD zum Entwurf“ angeboten. Dieses Angebot hat sich sehr gut bewährt und stellt eine Möglichkeit dar, sowohl eine Vielfalt von CAD-Software wie auch die zielorientierte Beantwortung der spezifischen Fragen der Studierenden unterstützen zu können.

1. Ausstellungen / Präsentationen / Vortragsreihen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Entwürfen ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studierende Praktikums- und Arbeitsplätze und erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Arbeit der Fakultät. Im Berichtsjahr wurde in außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. In der Fakultät sind keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten vorhanden. Trotz des hohen Stellenwertes der Diplomarbeiten ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die Präsentation der Diplomarbeiten erfolgte wie im Vorjahr im Bürogebäude am Zelleschen Weg, wo sie allerdings nur sehr eingeschränkt wahrgenommen wurde. Ungeachtet der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte die Fakultät Architektur ihre Außendarstellung auf gutem Niveau halten, indem sie häufig auch Räume in der Stadt „bespielte“. Der Architekturpreis wurde im Berichtszeitraum zum zehnten Mal von einer externen Jury für herausragende Studienarbeiten vergeben, die eingereichten Arbeiten waren im Sommer 2013 im Palais im Großen Garten öffentlichkeitswirksam ausgestellt.

Mit dem dazu erschienenen Katalog ist es wiederum gelungen, positive Ergebnisse und die Vielfalt der Ausbildung an der TU Dresden im Bereich Architektur anspruchsvoll zu präsentieren.

Daneben fanden zahlreiche Ausstellungen von Studienprojekten statt, häufig in Kooperationen mit auswärtigen Institutionen. Hier sind zu nennen: die Ausstellung „Imaginäre Bildräume“ vom 10.01. – 18.02.2013 im HAUS DER ARCHITEKTEN, Dresden (Professur Darstellungslehre) sowie die Ausstellung „Neue Mitte Ottendorf-Okrilla“ vom 08.04.-12.07.2013 (Professur Städtebau) und die Ausstellung „Neue Ideen für den Erlauer Bahnhof“ (Professur Sozial- und Gesundheitsbauten, Professur Landschaftsbau und der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Architektur im demografischen Wandel“) in Erlau im März 2013. Ein Architekturentwurf der TU

Dresden (Lehrstühle Grundlagen des Entwerfens und Städtebau) konnte bei dem vom IOC/IPC und der IAKS eingerichteten Youth Award für Sport- und Freizeitbauten eine Goldmedaille gewinnen.

Die über die Stadtgrenzen hinaus bekannte, regelmäßig stattfindende Vortragsreihe *spannweiten* der Architekturfakultät ist eine Plattform sowohl für international bekannte Architekten als auch für junge Büros. Daneben fanden weitere Vortragsreihen statt, die von einzelnen Lehrstühlen und Instituten ausgerichtet wurden, wie beispielsweise die Reihe *Werk-Stadt-Gespräche* (Professur für Städtebau), *Werkberichte der Denkmalpflege* (Professur für Denkmalpflege) oder die begleitend zur Baugeschichtsvorlesung stattfindende kommentierte Spielfilmreihe.

2. Forschungsbezug der Lehre, Wissenstransfer, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Über die Forschungstätigkeit an der Fakultät wurde in zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und Kolloquien berichtet. Exemplarisch seien hier folgende Aktivitäten genannt: Die Gründung des Kompetenzzentrums Farbe (2013) und Beginn des BMBF Verbundprojekts „Farbe als Akteur und Speicher - Historisch kritische Analyse der Materialität und kulturellen Codierung von Farbe“ als ein interdisziplinäres Vorhaben, an dem sich die TU Dresden, die HfBK Dresden, die FSU Jena und die FH Köln als Verbundpartner beteiligen. Das unter Beteiligung der Professur Raumgestaltung durchgeführte Projekt läuft über den Zeitraum von 3 Jahren.

Mit der Veranstaltung von Fachsymposien und Sommerschulen gestaltet die Architekturfakultät der TU Dresden den Wissenstransfer mit. Hier sind zu nennen das Symposium „un|planbar: Ort und Gegen-Ort. Ein Zuhause in der Moderne“ (Professur für Baugeschichte, 06/2013) sowie das „Herbst-Symposium zur Architekturtheorie“ (Professur für Architekturtheorie, 10/2012), sowie der „2. Internationaler Innendämmkongress“ (Professur Bauphysik, 04/2013) und „EnTool 2013 - Symposium, Workshop & Summer School: Tools and Data for energy-optimized Buildings, Neighborhoods, Residential Areas and Cities“ (Professur Bauklimatik, 06/2013), die Veranstaltung des 6. Mauerwerk-Kalender-Tags (Professur Tragwerksplanung, 03/2013) sowie die Ausstellung eines Exponats im Rahmen des Forschungsprojektes "REMOMAB" auf der Baumesse München und dem Bautechniktag Hamburg. Die Professur Denkmalpflege und Entwerfen und die Professur Städtebau wurden als Mitveranstalter bei der Sommerschule „Bauen und Erhalten“ in Usbekistan aktiv.

Regelmäßige, teils in Kooperation mit anderen Instituten oder Universitäten durchgeführte Doktorandenkolloquien dienen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, wie zum Beispiel das von der Professur Raumgestaltung organisierte internationale englischsprachige Doktorandenkolloquium „Architectural Aesthetics, Building Composition & City Design“ mit 22 (per blind review) ausgewählten Teilnehmern und einer Jury aus 3 Professoren verschiedener Universitäten (Professur Raumgestaltung, 06/2013) und das gemeinsame Doktorandenkolloquium TU Dresden/Bauhaus Universität Weimar zur (Garten-) Denkmalpflege und Baugeschichte (Professur für Baugeschichte).

Die an der Fakultät erarbeiteten Forschungsergebnisse im engeren Sinne, insbesondere Publikationen und wissenschaftliche Fachveranstaltungen, sind separat im Forschungsbericht aufgeführt.

In den höheren Semestern des Studienganges Architektur führen Lehrveranstaltungen systematisch an wissenschaftliches Arbeiten heran. Häufig sind diese Vertiefungsseminare direkt mit Forschungsschwerpunkten der Professuren verbunden, sodass die Studierenden Einblicke in aktuelle Forschungsfragen der Lehrgebiete erhalten.

Aufgrund des wenig strukturierten Promotionsstudiums mangelt es den Doktoranden oft an fachlichem und sozialem Austausch.

3. Studienorganisation und Studienberatung

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen, andererseits die Studierenden des Grundstudiums bezüglich des Studienverlaufs, der Modulinhalte und individueller studienbezogener Probleme.

Bereits die Studienanfänger interessieren sich sehr für die Abschlussmöglichkeiten an der Fakultät. Die besondere Attraktivität des Diploms als international besonders geschätztes Markenzeichen für Ingenieure wird nach wie vor von Schülern und Eltern wahrgenommen. Ein zunehmend größerer Beratungsbedarf ist für Abiturienten aus dem gesamten Bundesgebiet zu verzeichnen. Hinzu kommen viele Gespräche und Beantwortungen von E-Mails bezüglich eines Studienfach- oder -ortswechsels.

Die Studierenden des Hauptstudiums werden schwerpunktmäßig zu allen Fragen des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels und zu individuellen studienbezogenen Aspekten beraten. Ein Großteil der Fragen kommt von Studierenden, die – seit 2011 – nach der neuen Studienordnung studieren und nach dem Berichtszeitraum in das Hauptstudium wechseln. Weiterhin besteht Beratungsbedarf für Studierende anderer Hochschulen, die einen Studienplatzwechsel an die TU Dresden erwägen. Dazu kommen verstärkt Nachfragen nach Spezialisierungsmöglichkeiten und Auslandsaufenthalten. Die Fakultät unterstützt die Studierenden durch den Praktikumsbeauftragten in allen Fragen zur Organisation und der Vermittlung von Praktikumsstellen. Die dadurch entstandenen Kontakte zu Architekturbüros bilden für viele Absolventen die Grundlage für den Start ins Berufsleben.

Die öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Rahmen von UNI LIVE, UNI TAG (Tag der offenen Tür) bzw. von Projekttagen für Schulklassen waren überdurchschnittlich gut besucht. Die Interessenten (in den letzten Jahren verstärkt Schüler und Eltern aus dem gesamten Bundesgebiet) wurden über Vorträge zum Architekturstudium breit informiert.

Auch sei an dieser Stelle die Mitarbeit von Prof. Weber (Lehrstuhl Raumgestaltung) als Peer Reviewer bei vier Akkreditierungen von Architekturstudiengängen deutscher und internationaler Hochschulen erwähnt. In Würdigung seiner langjährigen engagierten Tätigkeit wurde Herr Prof. Weber vom Vorstand der ASIIN e.V. als neues Mitglied in die Akkreditierungskommission für Studiengänge berufen.

4. Sächliche und personelle Defizite

Vor allem das Fehlen von studentischen Arbeitsräumen, wie sie an anderen Hochschulen üblich sind, wirkt sich negativ auf die Lehre und auch auf die Motivation und Kommunikation unter den Studierenden aus. Einerseits schränkt der Mangel an geeigneten Arbeitsräumen das vorhandene pädagogische Potential stark ein, da die Betreuung von Übungen und Entwurfskursen nicht kontinuierlich, d. h. dem Arbeitsfortschritt entsprechend, sondern nur punktuell erfolgen kann. Andererseits führt diese Situation zu einer Vereinzelung der Studierenden und ist nicht geeignet, die Entwicklung von für den Beruf wesentlichen Team-Kompetenzen zu unterstützen. In diesem Zusammenhang wurde in der Vergangenheit beobachtet, dass sich einzelne Studierende in Gruppen zusammenfanden und Studios privat anmieteten, was sehr positive Auswirkungen auf das gemeinsame Lernen und auf die Entwicklung von Team-Kompetenzen hatte. Bereits in der Vergangenheit ging damit, dass die Beschaffung notwendiger Arbeitsplätze privatwirtschaftlicher Selbstinitiative überlassen blieb, eine Benachteiligung wirtschaftlich weniger vermögender Studierenden einher. Diese Situation hat durch die steigenden Mieten in Dres-

den, wie auch im Umland eine Dramatisierung erfahren, dass sich nunmehr auch vermögendere Studierende kaum mehr die Anmietung eines Arbeitsraumes leisten können.

Für Studierende aus den ersten Semestern und ausländische Studierende ist aufgrund des hohen Mietniveaus eine privatwirtschaftliche Arbeitsraumbeschaffung gar nicht möglich.

Aufgrund des besonderen Fachprofils entstehen den Lehrgebieten Sachmitteldefizite, da aus den jährlichen Zuweisungen auch die obligatorischen Exkursionen für die Lehre finanziert werden müssen. Dies führt teilweise dazu, dass verschlissene Ausstattungen nicht mehr ersetzt werden, die Lehre bzw. das dafür erforderliche Arbeitsmaterial wird deshalb vielfach durch Drittmittel subventioniert.

Daneben machen sich vor allem Verzögerungen bei der Wiederbesetzung von regulären Hochschullehrer- und akademischen Mittelbaustellen negativ bemerkbar. Für einzelne Professuren ergeben sich dadurch überhöhte Lehrdeputate. Dies bedeutet keineswegs einen besonderen „Leistungsnachweis“ (wie es in manchen Bilanzierungen irrtümlicherweise erscheinen mag), sondern eine Grenzsituation, die zulasten der Qualität von Lehre und Forschung geht. Eine Besserung dieser Situation ist nicht absehbar, da die TU Dresden mit dem SMWK eine Zielvereinbarung abgeschlossen hat, die für unseren Studiengang eine Auslastung von 120% zum Ziel hat, womit jeder Hochschullehrer und Mitarbeiter zu 1/5 Mehrarbeit in der Lehre einseitig verpflichtet wurde.

Prof. Dipl.-Ing. Jörg Joppien
Studiendekan

Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur

A. Anmerkungen zur Studierenden- und Prüfungsstatistik

Allgemeines

Im Studiengang waren am 01.12.2012 252 Studierende im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert (2010/11: 263 Studierende), davon 112 im Diplomstudiengang und 140 im Bachelor-Studiengang.

Ihnen standen 787 Studierende im Diplomstudiengang Architektur gegenüber (Verhältnis 1:3).

Die Studienplätze werden nach hochschulinternem NC (Durchschnitt der Abiturnote und Wartezeit) vergeben. Im Wintersemester 2011/12 gab es mit 463 Bewerbern erneut mehr Bewerbungen als in den vergangenen Jahren (2011/12: 442 Bewerber; 2010/11: 372 Bewerber; 2009/10: 300 Bewerber). Damit setzt sich der Trend der Vorjahre fort, der auf eine hohe Attraktivität des Studienganges hindeutet.

Die Zahl der Neuimmatrikulationen im WS 2011/12 resultierte aus den zur Verfügung stehenden Kapazitäten des Studienganges Landschaftsarchitektur mit regulär 55 Plätzen. Der NC lag im Betrachtungszeitraum wie im Vorjahr bei einer Durchschnittsnote von 2,3 und einer Wartezeit von 7 Semestern (2010/11: Note 2,5; Wartezeit 4 Sem.).

Studienanfänger

Im WS 2012/13 wurde der dritte Jahrgang in den Bachelor-Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert. Im Betrachtungszeitraum konnten 56 Studienplätze besetzt werden, womit die Studienplatzkapazität von 55 Plätzen um einen Studierenden übertroffen wird. Es sind 190 Personen zugelassen worden. (2011/12: 53/55 Studienplätze besetzt; 180 Zulassungen) Der Vergleich Bewerbungen/Zulassungen/Immatrikulationen zeigt erneut, dass die Praxis, sich an mehreren Hochschulen zu bewerben, weiterhin an hält. Darüber hinaus erschwert die je nach Hochschule zeitlich unterschiedliche Zulassungspraxis und Handhabung der Nachrückverfahren die vollständige Besetzung der Studienplätze.

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt im WS 2012/13 mit 20,1 Jahren in etwa auf dem Niveau des Vorjahrs (2011/12: 20,3).

Der Anteil ausländischer Studierender an den Neuimmatrikulierten hat sich gegenüber dem Vorjahr mit 7,1 % wieder erhöht (2011/12: 4,2 %). Jedoch sind auch rückblickend stark schwankende Bewerberzahlen aus dem Ausland festzustellen (z.B. 2008/2009 keine Bewerbung).

Der Frauenanteil unter den Neuimmatrikulierten ist mit 82,1 % weiter deutlich angestiegen. (WS 2011/12: 70,8 %). Der nach wie vor hohe Frauenanteil zeigt, dass Landschaftsarchitektur ein „frauenfreundlicher“ Studiengang ist.

Studiendauer

Die Regelstudienzeit im auslaufenden Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur beträgt 10 Semester. Die Quote der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, ist gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken (2011/12: 86,2 %), liegt mit 73,2 % nach wie vor hoch.

Zur Studiendauer im Bachelor können noch keine Aussagen getroffen werden, da im Jahr 2010/11 erstmalig Studierende im Bachelor-Studiengang immatrikuliert wurden und demzufolge die Regelstudienzeit von 6 Semestern noch nicht überschritten werden konnte.

Beurlaubung und Exmatrikulationen

Im WS 2012/13 waren 16 Studierende beurlaubt, im Sommersemester 2013 waren es 25 Studierende. Das Urlaubssemester wird im Diplomstudiengang vielfach genutzt, um ein Praktikum im Aus- oder Inland zu absolvieren, bevorzugt im Sommersemester. Mit Umstellung auf den Bachelor- und Masterstudiengang wird dieses nicht mehr in dem Umfang erforderlich sein, da in beiden Studiengängen Praktikumszeiträume im Studienablauf eingeordnet wurden.

Im WS 2012/13 wurden im auslaufenden Diplomstudiengang wie auch im WS 2011/12 insgesamt 18 Studierende exmatrikuliert. Dies liegt unterhalb der Zahl der Vorjahre (WS 2010/11: 24; WS 2009/10: 28).

Davon schieden rund 83 % aufgrund des regulären Studienabschlusses aus (WS 10/11: 72%), 17 % aus anderen Gründen. Der Anteil der Exmatrikulationen nach erfolgreichem Studienabschluss ist demnach leicht gestiegen.

Im Bachelorstudiengang gab es im WS 2012/13 8 Exmatrikulierte, die durch Aufgabe/Unterbrechung oder durch sonstige Gründe exmatrikuliert wurden. Im Sommersemester 2013 waren es im Bachelorstudiengang 48 Exmatrikulationen. Dabei handelt es sich größtenteils um die ersten Absolventen des Studienganges. Weitere statistische Einzelheiten hierzu können aus der Übersicht „Statistik Lehrberichte 2012/2013“ des Immatrikulationsamts entnommen werden.

Auslandsstudium

Im Studienjahr 2012/13 absolvierten 6 Studierende ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2011/12: 5; 2010/11: 7; 2009/10: 11; 2008/09: 8).

2 Studierende in Frankreich und jeweils 1 Studierender/Studierende in den Niederlanden, in Norwegen, in Italien und in Schweden.

Die Anzahl ist mit den beiden vorhergehenden Studienjahren vergleichbar, aber im Vergleich mit 2009/10 zurückgegangen. Blickt man auf die letzten fünf Studienjahre zurück, scheint sich der Trend zu sinkenden Austauschzahlen zu manifestieren. Die Gründe, von einem Auslandsaufenthalt abzusehen sind unverändert. Hohe Lebensunterhaltskosten in den nord- und westeuropäischen Gastländern und fehlende Zeitfenster für Auslandsaufenthalte im Regelstudienablauf insbesondere im auslaufenden Diplomstudiengang und im Bachelorstudiengang sind zu nennen. Ein Auslandsaufenthalt verlängerte im auslaufenden Diplomstudiengang in nahezu 100% der Fälle die Gesamtdauer des Studiums, weil nicht alle im Ausland erbrachten Leistungen hier anerkannt werden können. Für den Bachelorstudiengang liegen hierzu noch keine Zahlen vor.

Im 2010/11 gestarteten Bachelor-Studiengang Landschaftsarchitektur nahmen aufgrund der Studiendichte und fehlender Erfahrungen bezüglich günstiger Zeitfenster für Auslandsaufenthalte einige Studierende von ihren Auslandsplänen wieder Abstand. Hier ist eine Korrektur der Modulzuschnitte in Vorbereitung, die auch den einsemestrigen Auslandsaufenthalt erleichtern wird.

Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2012/13 im Rahmen des ERASMUS-Programms insgesamt 8 Studierende im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert (2011/12: 10; 2010/11: 10; 2009/10: 9; 2008/09: 12).

2 Studierende aus Polen und jeweils 1 Studierender/Studierende aus Belgien, Frankreich, Österreich, Portugal, Slowenien und Ungarn.

Damit ist die Nachfrage aus osteuropäischen Ländern unverändert groß. Vor allem aus Nord- und Westeuropa besteht jedoch nur vereinzelt Interesse an einem Studienaufenthalt hier.

Ausländische Studierende, die nicht über das Erasmusprogramm Landschaftsarchitektur studieren, sondern einen TU-Diplom- oder Bachelorabschluss anstreben, waren im WS 2012/13 20 und SS 2013 insgesamt 15 immatrikuliert, vor allem aus China.

Promotion

Im Studienjahr 2012/2013 waren 6 Promotionsstudenten immatrikuliert (2011/12: 6), 1 Promotionsvorhaben wurde erfolgreich abgeschlossen.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Studienreform

Die Studienreform mit der Umstellung vom Diplom- zum Bachelorstudiengang konnte weiterhin erfolgreich in die Lehre umgesetzt werden. Durch die Umstellung der Lehrveranstaltungen von Diplom zu Bachelor ist eine erhebliche Mehrbelastung zu konstatieren, da diese vielfach auch inhaltlich neu auszurichten waren. Dieses spiegelt sich auch in der aktuellen Lehrbelastung wider. Aufgrund der teilweise unterschiedlichen Ausrichtung der Lehrveranstaltungen im Diplom und im Bachelor werden auch in den nächsten Jahren (bis ca. 2016) in einigen Fächern noch parallele Lehrveranstaltungen angeboten.

Die abschließende Genehmigung der in der Senatskommission Lehre beschlossenen Studierendokumente des Masterstudienganges befindet sich derzeit in Prüfung des zuständigen Sachgebietes.

Didaktische Aktualisierung der Lehre

Mit der Umstellung auf den Bachelorstudiengang wurden alle Lehrveranstaltungen aktualisiert und die für den Studiengang prägende praxisnahe Lehre ebenso weiterentwickelt wie der Forschungsbezug der Lehre. Die Verzahnung aus theoretischem Input durch Vorlesungen mit anwendungsbezogenen Übungen, Entwürfen und Hausarbeiten sowie Exkursionen zu Projekten mit aktuellem Themenbezug wurde ebenfalls inhaltlich und organisatorisch verbessert.

Die Kooperationen zwischen den Studiengängen Architektur und Landschaftsarchitektur über die institutionalisierten Lehrveranstaltungen hinaus wurden z.B. durch gemeinsame Semesterprojekte mit der Professur für Sozial- und Gesundheitsbauten Prof. Dr. Schmieg sowie durch diverse Gastkritiken gestärkt. Damit wird die im Studiengang Landschaftsarchitektur grundlegend verankerte Interdisziplinarität auch in der Lehre weiter geschärft.

Im Berichtsjahr konnten zahlreiche Präsentationen und Ausstellungen studentischer Projekte in Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt werden.

Beispielsweise wurde betreut durch das Lehrgebiet Geschichte der Landschaftsarchitektur in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Brambach ein Entwicklungskonzept für den Schlosspark entwickelt.

Gleichermaßen wurden studentische Projekte im Lehrgebiet Landschaftsbau mit intensiver Unterstützung der Klinikleitung und breiter Beteiligung der örtlichen Akteure für das Epilepsiezentrum Kleinwachau in Radeberg bearbeitet.

Der Lehrstuhl Landschaftsplanung veranstaltet jeweils im Sommersemester eine Summerschool mit dem Schwerpunkt „Landschaftskommunikation“.

Darüber hinaus übernimmt die vom Lehrgebiet Pflanzenverwendung initiierte AG Pflanzen in ehrenamtlicher Tätigkeit Planungs-, Pflanz- und Pflegeaktionen für hochwertige Pflanzkompositionen in Kooperation mit dem SIB für die Außenanlagen der TUD bzw. der Stadt Dresden.

Durch diese verstärkt initiierte Kommunikation der Studierenden mit den Akteuren der Planung ebenso wie mit Bürgern, wird auch in der Lehre die aktuell zunehmende Bedeutung der Planungskommunikation praxisnah integriert.

Dazu trägt auch eine Vortragsreihe des Instituts zu aktuellen Fragestellungen in der Landschaftsarchitektur bei, die im Wintersemester angeboten wurde. Im Sommersemester konnten zwei Ausstellungen öffentlichkeitswirksam präsentiert werden („Atlas Forst“ Lehrstuhl Landschaftsarchitektur in Zusammenarbeit mit Lehrstühlen des Studiengangs Architektur und die Ausstellung „Best Private Plots“ in der SLUB durch das Lehrgebiet Landschaftsbau). Die Ausstellung in der SLUB wurde ebenfalls mit einer Vortragsreihe begleitet. Für die Studierenden bieten diese Veranstaltungen nicht nur neue, praxisnahe Einblicke, sondern es werden auch Kontakte für Praktika und/ oder Arbeitsplätze geknüpft.

Evaluation

Die studentischen Evaluierungen des Studienganges Landschaftsarchitektur erfolgen in jedem Semester für vier Lehrveranstaltungen, so dass innerhalb von drei bis vier Jahren alle Lehrveranstaltungen des Studienganges, die das Institut für Landschaftsarchitektur anbietet, mindestens einmal evaluiert werden. Die Auswertung erfolgt in der Studienkommission und durch die evaluierten Lehrenden in den jeweiligen Lehrveranstaltungen. Die Ergebnisse waren im Berichtsjahr überwiegend sehr positiv.

Gegebenenfalls notwendige Anpassungen, z.B. in der zeitlichen Abstimmung semesterbegleitender Studienleistungen, konnten kurzfristig mit Hilfe dieses Qualitätsmanagements vorgenommen werden.

Forschungsbezug der Lehre, Wissenstransfer, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Semesterprojekte und Seminare des Hauptstudiums im derzeit auslaufenden Diplomstudengang führen Studierende systematisch an wissenschaftliches Arbeiten heran und sind häufig direkt mit Forschungsschwerpunkten der Professuren verzahnt. Damit erhalten die Studierenden Einblicke in aktuelle Forschungsfelder der Lehrgebiete (z.B. Projekte und Seminare zur Gestaltung der Energiewende oder zum Barrierefreien Bauen).

Derzeit ist das Institut für Landschaftsarchitektur über Drittmittelinwerbung beispielsweise in folgende Forschungsprojekte involviert.

- Kulturlandschaftsprojekt Mittelsachsen, Professur Landschaftsplanung
- Ökologische Stadterneuerung durch Anlage urbaner Waldflächen auf innerstädtischen Flächen im Nutzungswandel – ein Beitrag zur Stadtentwicklung“ (2009 – 2014), Professur Landschaftsplanung
- Den Landschaftswandel gestalten (2012 - 2014), Professur Landschaftsplanung
- Gartenkulturpfad Neiße (2012-2014), Professur Landschaftsplanung und Geschichte der Landschaftsarchitektur
- StadtPartheLand - Kulturlandschaftsmanagement in Stadt-Umland-Räumen, Professur Landschaftsplanung
- Leitfaden Barrierefreies Bauen, Auftragsforschung im Auftrag des BBSR 2011-2013, Professur Landschaftsbau in Kooperation mit der Professur für Sozial- und Gesundheitsbauten

- Wirtschaftlichkeit Barrierefreien Bauens, Auftragsforschung im Auftrag des BBSR , 2012-2013, Lehrgebiet Landschaftsbau in Kooperation mit der Professur für Sozial- und Gesundheitsbauten und dem Lehrstuhl Bauökonomie

Trotz der sehr hohen Lehrbelastung sind die Lehrenden nach wie vor bestrebt, die Betreuung der Semesterprojekte des Hauptstudiums möglichst in kleineren Gruppen aufrecht zu erhalten, weil sie die Voraussetzung für forschendes Lernen in der Planungsdisziplin Landschaftsarchitektur ist.

Das bislang bestehende Defizit des fachlichen und sozialen Austausches für DoktorandInnen im Promotionsstudiums konnte durch zwei mit jeweils im WS und SS mit 6 Doktoranden und 4 Anwärter/innen durch geführte Doktorandenkolloquien reduziert werden. Um insbesondere fremdsprachige Doktoranden hier zu unterstützen, wird sich das Institut für Landschaftsarchitektur neben den regulären Doktorandenseminaren, die lehrstuhlintern stattfinden, an dem von der Fakultät Architektur geplanten internationalen englischsprachigen Doktoranden- und Forschungskolloquium beteiligen.

Studienorganisation und Studienberatung

Die Studienberatung informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen, andererseits die Studierenden zum Studienverlauf, zu Modulinhalten und individueller studienbezogener Fragen. Viel Raum nimmt auch die Beratung der Studierenden zu den Pflichtpraktika ein, die sich in ihren Anforderungen unterscheiden zwischen dem auslaufenden Diplomstudiengang und dem Bachelor-Studium.

Das Institut für Landschaftsarchitektur ist an den öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Rahmen von UNI LIVE, UNI TAG (Tag der offenen Tür) ebenso beteiligt wie an den Projekttagen für Schulklassen. Die Interessenten, die nach wie vor aus dem gesamten Bundesgebiet stammen, wurden über Vorträge zum Studium und zum Berufsbild des Landschaftsarchitekten umfassend informiert. Am Infostand der Fakultät nutzten viele Besucher im Rahmen des Uni-Tags die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch über den Studiengang Landschaftsarchitektur und die späteren beruflichen Perspektiven.

Für Bachelorstudierenden wird im Sommersemester eine Informationsveranstaltung zum Masterstudium angeboten, die intensiv besucht wird.

Die Studierenden im auslaufenden Diplomstudiengang werden zu allen Fragen des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels z.B. in den Bachelorstudiengang und zu individuellen studienbezogenen Aspekten beraten. Nach wie vor ist ein großer Beratungsbedarf für Studenten anderer Hochschulen zu verzeichnen, die einen Studienplatzwechsel an die TU Dresden erwägen. Besonders anspruchsvoll ist dabei auch die Beratung, Einstufung und Anerkennung von Leistungen ausländischer Studierender, die sich für ein Studium oder mindestens ein paar Semester Landschaftsarchitektur an der TU Dresden interessieren.

Sächliche und personelle Defizite

Die personelle Situation im Studiengang war im Bezugszeitraum 20012/13 nach wie vor angespannt. Dies resultiert einerseits aus der Mehrbelastung durch die Umstellung auf den Bachelorstudiengang, ist aber auch auf die Halbierung der Professur für Pflanzenverwendung bei einer gleichbleibend hohen Lehrverpflichtung im Diplomstudiengang zurückzuführen. Das laufende Berufungsverfahren zur Professur „Geschichte der Landschaftsarchitektur/Gartendenkmalpflege“ konnte im Betrachtungszeitraum leider noch nicht abgeschlossen werden und musste daher vertretungsweise besetzt bleiben.

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter waren erneut entsprechend weit über ihre Deputate hinaus in der Lehre tätig. Die Auslastung lag im Institut für Landschaftsarchitektur im WS 2012/13 bei 155 % und im SS 2013 bei 162 %.

Da mehrere Lehrgebiete ausschließlich über eine bzw. eine halbe wissenschaftliche Mitarbeiterstelle verfügen, ist im nicht auszuschließenden Fall von Erkrankungen eine Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes erschwert.

Zur Aufrechterhaltung der Qualität der Lehre wurde die Lehre in der Pflanzenverwendung gemeinschaftlich von allen Professuren des Institutes für Landschaftsarchitektur durch eine Konzentration von Tutorenmitteln unterstützt. Zugleich wurden Tutoren zur Absicherung der Biotopkartierung für Landschaftsarchitekten (Fak. Umweltwissenschaften) aus den Tutorenmitteln des Studienganges finanziert.

Das aktuelle Angebot an Arbeitsplätzen für Studierende und Promovierende liegt bei 17 Plätzen. Die Quote ist bei einer Anzahl von 252 Studierenden und einem durch Gruppenarbeit und Projektstudium geprägten Studiengang äußerst gering. Die Studienbedingungen sind in dieser Hinsicht im bundesweiten Vergleich sehr unbefriedigend. Selbst Diplomierenden können keine Arbeitsplätze garantiert werden.

Prof. Dipl.-Ing. Irene Lohaus
Studiendekanin

**Kleiner Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
(Berichtszeitraum 2012/2013)**

(bestätigt vom Rat der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ in seiner Sitzung am 14.07.2014)

Der vorliegende Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für das Studienjahr 2012/2013 bezieht sich auf den grundständigen Diplom-Studiengang Verkehrsingenieurwesen, den konsekutiven Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen, den grundständigen Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft und den konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengang Verkehrswirtschaft. Der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ obliegende Aufgaben bei der Führung der fakultätsübergreifenden Studiengänge Maschinenbau sowie Mechatronik und die Mitwirkung an den Studiengängen Bauingenieurwesen und Elektrotechnik sind Bestandteil der Lehrberichte der betreffenden Fakultäten und werden in dem vorliegenden Bericht nur im Überblick erfasst.

Am 3. Dezember 2012 waren an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 2233 Studierende im Direktstudium immatrikuliert bzw. dieser zugeordnet. Das ist ein Anteil von 6,10 % an der Gesamtzahl der Studierenden der TU Dresden.

Studiengang	Anzahl an Studierenden im Direktstudium
Verkehrsingenieurwesen	912
Bahnsystemingenieurwesen (Master)	76
Verkehrswirtschaft (Diplom)	55
Verkehrswirtschaft (Bachelor)	465
Verkehrswirtschaft (Master)	221
Maschinenbau	335
Mechatronik	169
Summe	2233

Gesamtanzahl der Studierenden an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Anmerkung: In diesem Bericht gelten grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts

1. Lehreinheit Verkehrsingenieurwesen

Zur Lehreinheit Verkehrsingenieurwesen zählen der Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen und der Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen (M. Sc.).

1.1 Diplom-Studiengang Verkehrsingenieurwesen

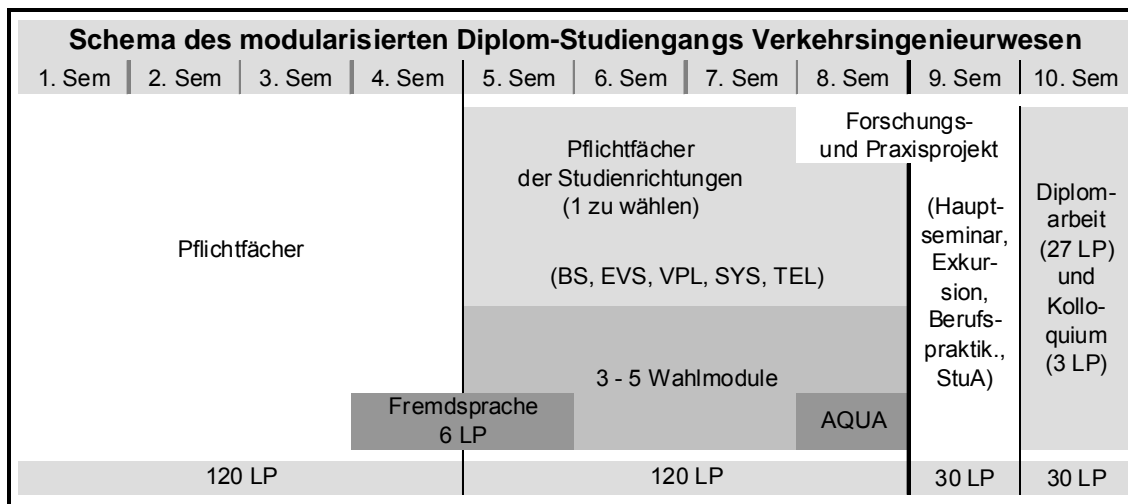
1.1.1 Aktuelles Studienangebot

Der Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen widmet sich den wissenschaftlichen und technischen Fragen im Zusammenhang mit den Ortsveränderungen von Personen und Gütern unter Nutzung unterschiedlicher, häufig auch mehrerer Verkehrsträger (Straße, Schiene, Luft, Wasser). Dabei liegt ein wichtiger Fokus auf der integralen Betrachtung der Transportvorgänge über Schnittstellen hinweg unter Einschluss logistischer Aspekte. Eine ebenso integrale Sichtweise ist erforderlich durch die Verbindung vielfältiger technischer Disziplinen wie Planung, Bau, Betrieb, Sicherung, Steuerung und informationstechnische Begleitung zum Zwecke der Realisierung der Transporte auf hohem Niveau, auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte (Umweltwirkungen) und psychologischer Gesichtspunkte (menschliches Verhalten im Verkehr, Mensch-Maschine-Schnittstelle).

Basierend auf diesem Verständnis werden im Grundstudium des Diplomstudiengangs Verkehrsingenieurwesen zunächst die relevanten Grundlagenwissenschaften (Mathematik, Physik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Technische Mechanik) sowie die Grundlagen des Verkehrswesens und der Verkehrstechnik gelehrt. Anschließend erfolgt die Spezialisierung in einer gewählten verkehrstechnischen Teildisziplin durch Wahl einer der 5 Studienrichtungen

- Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
- Verkehrssystemtechnik und Logistik (mit drei Studienschwerpunkten)
- Verkehrstelematik
- Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme
- Bahnsysteme (mit drei Studienschwerpunkten)

Absolventen des Studiengangs treffen auf einen aufnahmefähigen und ihrer Qualifikation nachfragenden Arbeitsmarkt.



LP: Leistungspunkte. BS: Bahnsysteme, EVS: Elektrische Verkehrssysteme, VPL: Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
 SYS: Verkehrssystemtechnik und Logistik, TEL: Verkehrstelematik. StuA: Studienarbeit, AQUA: allgemeine Qualifikation

Abbildung 1: Struktur des modularisierten Diplomstudiengangs Verkehrsingenieurwesen

Der Studiengang Verkehrsingenieurwesen wurde zum Wintersemester 2010/11 als zehensemestriger Diplomstudiengang modularisiert. Im Berichtszeitraum gab es (abgesehen von Änderungen im Wahlpflichtkatalog sowie den ständigen inhaltlichen Anpassungen und Aktualisierungen, denen Lehrveranstaltungen naturgemäß unterliegen) keine Änderungen des Studienangebots. Die neue Studienrichtung „Bahnsysteme“, die mit der Modularisierung des Studiengangs als 5. Studienrichtung eingeführt wurde und die sich speziell an Interessenten für eine Tätigkeit im Bahnsektor des Verkehrswesens wendet, ist mit dem 5. Studiensemester im WS 2012/13 planmäßig angelaufen. 15 Studierende (15 % des Jahrgangs) haben sich für diese erstmals angebotene Studienrichtung entschieden.

1.1.2 Veränderungen im Berichtszeitraum

Die Studiendokumente des Diplomstudiengangs Verkehrsingenieurwesen wurden nach Vorliegen des Senatsbeschlusses am 19.07.2010 vom Fakultätsrat Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ erlassen; die Genehmigung durch das Rektorat steht noch aus.

Abgesehen von Änderungen im Wahlpflichtkatalog des Studiengangs gab es im Berichtszeitraum keine nennenswerten Veränderungen. Bezüglich der Aufrechterhaltung der Lehre unbesetzter Professorenstellen siehe 1.3.2.

1.1.3 Dokumentation und Interpretation der statistischen Kennzahlen zu Studierenden und Prüfungen

1.1.4 Studierendenzahlen

Das Studium des Verkehrsingenieurwesens wird planmäßig im Wintersemester aufgenommen. Da im Sommersemester 2011 nur 1 Student immatrikuliert wurde,

beziehen sich die folgenden Kopf- und Fallzahlen nur auf Studierende, die ihr Studium im Wintersemester 2010/11 aufgenommen haben.

Entgegen der in den Vorjahren erkennbaren Tendenz einer kontinuierlich leichten Abnahme der Studentenzahl im ersten Fachsemester ist die Zahl der Studienanfänger des Verkehrsingenieurwesens im WS 2012/13 um ein Drittel zurückgegangen (Abbildung 2), was mit der zunehmenden Anzahl verkehrswissenschaftlicher Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten korreliert. Eine gewisse Kompensation ist für die Lehrereinheit Verkehrsingenieurwesen der Fakultät durch die erfreulicherweise erheblich angestiegene Zahl von Anfängern des Masterstudiengangs Bahnsystemingenieurwesens gegeben (siehe Abbildung 12). Eine Umschichtung dürfte allerdings wegen der unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen nicht vorliegen.

Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Stud.	186	240	263	264	243	207	229	185	198	136

Abbildung 2: Entwicklung der Studierendenzahlen im ersten Fachsemester Verkehrsingenieurwesen

53% der Bewerber nahmen das Studium des Verkehrsingenieurwesens tatsächlich auf. Für 70 % der Studierenden war das erste Fachsemester ihr erstes Hochschulsemester, d.h. 30 % der Studierenden, die sich für das Verkehrsingenieurwesen entschieden, hatten bereits Studiererfahrungen in anderen Studiengängen (Abbildung 3). Das Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. Fachsemester betrug 20,5 Jahre, im 1. Hochschulsemester 19,8 Jahre.

	WS 10	WS 11	WS 12			WS 10	WS 11	WS 12
1. FS	185	198	135		1. HS	135	141	94
Bewerber	332	327	254		1. FS	185	198	135
	56%	61%	53%			73%	71%	70%

Abbildung 3: Entwicklung der Bewerberzahlen (links) 1. Fach- und 1. Hochschulsemester Verkehrsingenieurwesen (rechts)

Der Anteil weiblicher Studienanfänger lag im WS 2012/13 mit 17,7 % etwa auf Höhe der langjährigen Werte. Der Ausländeranteil der Studienanfänger liegt mit 2,7 % ebenfalls etwa im langjährigen Mittel (Abbildung 4). An der Fakultät Verkehrswissenschaften insgesamt liegt der Anteil weiblicher Studierender bei 28,2 %, derjenige ausländischer Studierender bei 5,6 %.

	gesamter Studiengang						1. FS
	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12	WS 12/13	WS 12/13
weiblich	19,8%	22,2%	19,7%	17,8%	14,8%	17,7%	14,8%
Ausländer	4,1%	1,9%	1,3%	4,3%	4,0%	2,7%	0,7%

Abbildung 4: Weibliche und ausländische Studienanfänger Verkehrsingenieurwesen

1.1.4.1 Verteilung der Fachsemester, Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Die Studiendauer derjenigen, die ihr Studium erfolgreich mit Diplom beendet haben, liegt mit 12,3 Fachsemestern leicht unter dem Wert des Vorjahres (12,6), das durchschnittliche Alter der Absolventen betrug 27,2 Jahre (Vorjahr 27,3) bei durchschnittlich 14,5 Hochschulsemestern (Vorjahr 14,7). Der Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit betrug 78,9 %, wobei die geringere Studierendenzahl im 1. Fachsemester (siehe Abbildung 3) zum Rückgang gegenüber den Vorjahreswerten beigetragen haben dürfte.

WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12	WS 12/13
86,4%	86,1%	93,1%	81,5%	78,9%

Abbildung 5: Studierende in der Regelstudienzeit

Beurlaubt waren in der Fakultät Verkehrswissenschaften im Wintersemester 2012/13 108 Studierende (6,0 %) gegenüber 150 (7,8 %) im Vorjahr.

Abbildung 6 zeigt die Anzahl Studierender (Fallzahlen) je Fachsemester und die prozentualen Änderungen gegenüber dem jeweiligen Vorsemester.

Sem.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	> 11 FS	
Fälle WS 1213, SS 13	135	129	163	161	108	104	108	111	114	110	92	129	2012/13
Fälle SS 12		194		137		125		131		101		134	2011/12
Änd. SS 13 / WS 1213		-4%		-1%		-4%		3%		-4%		-4%	
Änd. WS 1213 / SS 12			-16%		-21%		-14%		-13%		-9%		

Abbildung 6: Studierende in der Regelstudienzeit

Abbildung 7 zeigt die Exmatrikulations- und Wechselfälle im Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen und an der TU Dresden insgesamt je Semester als Prozentsatz der Gesamtheit von Immatrikulations- und Wechselfällen über alle Semester. Je Semester ist der Mittelwert der prozentualen Abgänge aus WS und SS dargestellt.

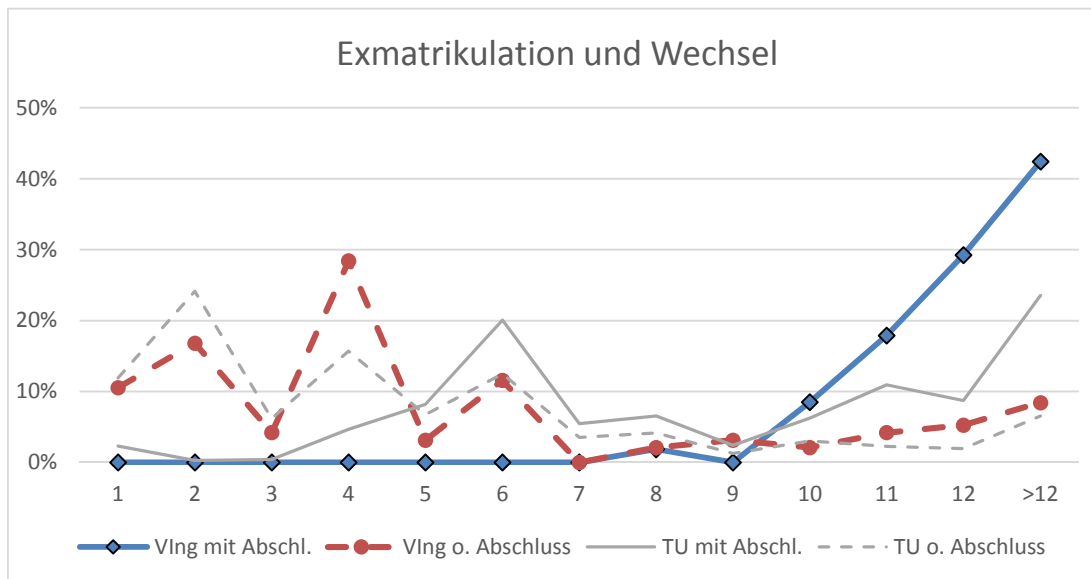


Abbildung 7: Verlauf der Studienabgänge durch Exmatrikulation und Hochschul- bzw. Fachwechsel über den Semestern¹

Deutliche Abgangsspitzen ohne Studienerfolg zeigen sich beim Verkehrsingenieurwesen im 2., im 4. und im 6. Semester: Typische Gründe dafür könnten eine falsche Studiengangswahl (2.), eine endgültig nicht bestandene Prüfung Mathematik (4.) oder ein erkannter Misserfolg im Grundstudium (6.) sein. Bei der Kurve „TU gesamt“ verteilen sich die Spitzen erfolgreicher Abschlüsse auf das 6. Semester (Bachelor) und >12 Semester. Die Studienerfolgsquote des Verkehrsingenieurwesens (Abbildung 8), berechnet aus dem Verhältnis von erfolgreicher Beendigung des Studiums (Exma- bzw. Wechselgrund 1) zu allen Wechseln und Exmatrikulationen, liegt oberhalb des TU-Durchschnitts.

Studienjahr 2012/13			
TU gesamt	Verkwiss	VerkehrsIng	BSI
48%	54%	53%	42%
BSI: Master Bahnsystemingenieurwesen			

Abbildung 8: Studienerfolgsquoten

1.1.4.2 Hochschulprüfungen

Im Berichtszeitraum wurden 115 Abschlussprüfungen bestanden (Vorjahr 113), und zwar mit einer Durchschnittsnote von 2,2 (Vorjahr 2,2) im durchschnittlichen Fachsemester 12,3 (Vorjahr 12,6). Das durchschnittliche Alter lag bei 27,2 Jahren (Vorjahr 27,3), der Anteil von Frauen bei 18 % (Vorjahr 17 %), der von Ausländern bei 2 % (Vorjahr 3 %) bei allerdings absolut geringer Zahl (2, Vorjahr 3).

¹ Grund 0 (Todesfall) und Grund 5 (Wehr- oder Zivildienst) nicht berücksichtigt.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die damals schon von 3 auf 20 gestiegene Zahl endgültig nicht bestandener Abschlussprüfungen auf diesmal 38 fast verdoppelt, während die Anzahl bestandener Zwischenprüfungen (22; Vorjahr 56) und nicht bestandener Zwischenprüfungen (7, Vorjahr 10) weiter gesunken ist (Abbildung 9). Dies dürfte eine Folge des Entfalls der Zwischenprüfungen seit Inkrafttreten des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes sein. Der Anteil endgültig nicht bestandener Prüfungen an der Gesamtzahl Prüfungen ist mit 25 % auf einem Höchststand.

		SJ 2008/09	SJ 2009 / 10	SJ 2010 / 11	SJ 2011 / 12	SJ 2012 / 13
ZP	bestanden	129	127	116	56	22
	endg. n.b.	27	42	45	10	7
	Anteil n.b. (%)	17%	25%	28%	15%	24%
AP	bestanden	78	80	93	113	115
	endg. n.b.	1	0	3	20	38
	Anteil n.b. (%)	1%	0%	3%	15%	25%
Summe ZP + AP		235	249	257	199	182
Anteil endgültig n.b.		12%	17%	19%	15%	25%

Abbildung 9: Zwischenprüfungen und Abschlussprüfungen

Als Folge des Auslaufs der Zwischenprüfungen ist das durchschnittliche Alter bei der Zwischenprüfung auf 25,4 Jahre (Vorjahr 23,5) gestiegen, das durchschnittliche Fachsemester auf 7,2 (Vorjahr 6,1); die Durchschnittsnote ist auf 3,2 gesunken (Vorjahr 3,1).

Wie im Vorjahr fällt auf, dass Studentinnen bessere Studienerfolge erzielen als Studenten – erkennbar daran, dass die Studentinnen 18 % der bestandenen Abschlussprüfungen verbuchen können, aber nur 8 % der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen auf sie entfallen. Bei den (allesamt verspäteten) Zwischenprüfungen beträgt der Anteil Studentinnen 14 %, durchgefallen ist davon keine.

Ausländer haben nicht an Zwischenprüfungen teilgenommen. Die beiden an der Abschlussprüfung teilnehmenden ausländischen Studenten haben bestanden.

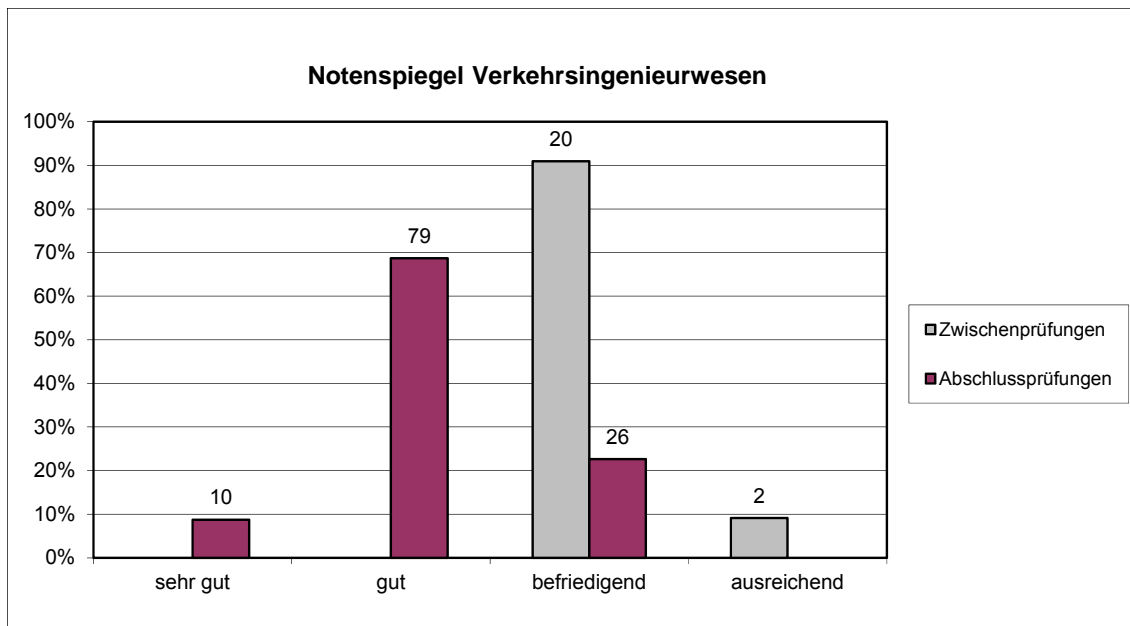


Abbildung 10: Notenspiegel Verkehrsingenieurwesen

1.2 Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen

1.2.1 Aktuelles Studienangebot

Der Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen bietet seit dem Wintersemester 2008/09 für Bewerber mit einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss auf einem ingenieurwissenschaftlichen Gebiet (Bauingenieurwesen, Verkehrsingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik oder Informatik), einem naturwissenschaftlichen Gebiet (Physik, Mathematik oder Geografie) oder mit einem anderen Hochschulabschluss in einem Studiengang mit vergleichbaren Vorkenntnissen die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Weiterqualifikation auf dem Gebiet der Bahnsysteme. Dazu werden im Studium zunächst über 1,5 Semester allgemeine, auf dem Niveau des ersten akademischen Abschlusses aufbauende natur- und ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen sowie ein breites Bahnsystemwissen vermittelt. Daran schließt sich über weitere 1,5 Semester eine Vertiefung in einem der vier Schwerpunkte „Bahnanlagen und Bahnbau“, „Bahnsicherung und -telematik“, „Bahnbetrieb“ oder „Öffentlicher Personennahverkehr“ sowie ein Vertiefungs-übergreifendes Hauptseminar an. Die Master-Arbeit im vierten Semester beschließt das Studium. Die Absolventen sind in der Lage, strategisch bedeutende komplexe und fachgebietsübergreifende ingenieurtechnische Aufgabenstellungen des Bahnwesens und des öffentlichen Nahverkehrs zu bearbeiten und deren Probleme zu lösen. Diese Aufgabenstellungen sind idealerweise dadurch gekennzeichnet, dass sie zum einen Kenntnisse und Qualifikationen in einer der klassischen Ingenieurdisziplinen voraussetzen, zum anderen aber ohne ein vertieftes Verständnis von Bahnsystemen einschließlich

entsprechender Kompetenzen nicht lösbar wären. Das Studium befähigt Absolventen, leitende Tätigkeiten in Bahnunternehmen und öffentlichen Nahverkehrsunternehmen, in auf dem Bahnsektor und dem Sektor des öffentlichen Nahverkehrs tätigen Ingenieurunternehmen und einschlägigen Verbänden, Beratungsunternehmen, öffentlichen Verwaltungen sowie Forschungs- und Lehrinstitutionen zu übernehmen. Absolventen treffen auf einen aufnahmefähigen und ihre Qualifikation nachfragenden Arbeitsmarkt.

Semester	Schema des modularisierten Master-Studiengangs Bahnsystemingenieurwesen (M.Sc.)				LP
1	fortgeschrittene theoretische Grundlagen des Ingenieurwesens Grundlagen von Bahnsystemen und Bahnsystem-Engineering				31
2					
2	Vertiefungsschwerpunkt Bahnanlagen und Bahnbau	Vertiefungsschwerpunkt Bahnsicherung und -telematik	Vertiefungsschwerpunkt Bahnbetrieb	Vertiefungsschwerpunkt Öffentlicher Personennahverkehr	30
3					
	Wahlpflichtfächer / Hauptseminar				31
4	Masterarbeit (26 LP) mit Kolloquium (2 LP)				28
	Summe				120

Abbildung 11: Struktur des Masterstudiengangs Bahnsystemingenieurwesen

Der Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen stützt sich in seinem Lehrprogramm überwiegend auf vorhandene Angebote aus dem Hauptstudium des Verkehrsingenieurwesens. Er lässt sich deshalb zurzeit bis zu einer gewissen Größenordnung (etwa 50 Studierende) aus vorhandenen Ressourcen bestreiten, wobei allerdings wenige Professuren die Hauptlast tragen.

1.2.2 Veränderungen im Berichtszeitraum

Die Studiendokumente des Studiengangs Bahnsystemingenieurwesen wurden am 19.08.2012 endgültig genehmigt und am 12.12.2012 in den Amtlichen Bekanntmachungen der TU Dresden veröffentlicht. Bezüglich der Aufrechterhaltung der Lehre unbesetzter Professorenstellen siehe 1.3.2.

1.2.3 Dokumentation und Interpretation der statistischen Kennzahlen zu Studierenden und Prüfungen

1.2.3.1 Studierendenzahlen

Das Studium des Bahnsystemingenieurwesens wird planmäßig im Wintersemester aufgenommen. Im WS wurden 42, im SS 4 Studierende in das 1. Fachsemester immatrikuliert. Abbildung 12 zeigt eine stete Zunahme der Immatrikulationen seit Einführung des Studiengangs, was zum einen sehr erfreulich ist, zum anderen aber die beteiligten Professuren stark beansprucht. Die weitere Entwicklung wird vor dem Hintergrund der nunmehr gesammelten Erfahrungen im Hinblick auf die Einführung einer Eignungsfeststellung im Auge zu behalten sein (siehe auch Abbildung 17).

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012
Stud.	3	9	18	27	46

**Abbildung 12: Entwicklung der Studierendenzahlen im ersten Fachsemester
Bahnsystemingenieurwesen**

48% der Bewerber nahmen das Studium des Bahnsystemingenieurwesens tatsächlich auf (Abbildung 13). Das Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. Fachsemester betrug 25,4 (WS) bzw. 25,8 Jahre (SS). Laut Statistik war für 13 % der Studierenden das erste Fachsemester ihr erstes Hochschulsemester, was bei einem Masterstudiengang dadurch zu erklären ist, dass Hochschulsemester im Ausland in der Statistik unberücksichtigt bleiben (Abbildung 13). Darauf deutet auch das Durchschnittsalter im 1. Hochschulsemester von 26,8 Jahren (WS) hin.

	WS 10	WS 11	WS 12			WS 10	WS 11	WS 12
1. FS	17	20	40		1. HS	5	2	5
Bewerber	42	41	83		1. FS	17	20	40
	40%	49%	48%			29%	10%	13%

Abbildung 13: Entwicklung der Bewerberzahlen (links)

1. Fach- und 1. Hochschulsemester Bahnsystemingenieurwesen (rechts)

Der Anteil weiblicher Studienanfänger liegt im WS 2012/13 mit 20 % augenscheinlich in einem abnehmenden Trend, der aber aufgrund der zunehmenden Studierendenzahl auch durch den sich verringernden Zufallseinfluss begründet sein mag. Ein ähnliches Verhalten zeigt der Ausländeranteil mit zurzeit ebenfalls 20% (Abbildung 14).

WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12	WS 12/13	WS 12/13
weiblich	27,6%	24,4%	23,7%	20,0%
Ausländer	37,9%	36,6%	28,9%	20,0%

Abbildung 14: Weibliche und ausländische Studienanfänger Bahnsystemingenieurwesen

1.2.3.2 Verteilung der Fachsemester, Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Die Studiendauer derjenigen, die ihr Studium erfolgreich beendet haben, liegt mit 5,6 Fachsemestern (Vorjahr 5,7) 1,6 Semester über der Regelstudienzeit, das durchschnittliche Alter der Absolventen beträgt 28,5 Jahre (Vorjahr 29,3). Der Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit betrug 79,4 % (Abbildung 15); die Kennzahl besitzt aufgrund der stark angewachsenen Studierendenzahl jedoch wenig Aussagekraft.

WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12	WS 12/13
100,0%	100,0%	82,9%	82,9%	79,4%

Abbildung 15: Studierende in der Regelstudienzeit

Abbildung 16 zeigt die Anzahl Studierender (Fallzahlen) je Fachsemester und die prozentualen Änderungen gegenüber dem jeweiligen Vorsemester.

Sem.	1	2	3	4	5	6	> 6 FS	
Fälle WS 1213, SS 13	42	38	17	15	13	10	0	2012/13
Fälle SS 12		20		13		5	0	2011/12
Änd. SS 13 / WS 1213		-10%		-12%		-23%		
Änd. WS 1213 / SS 12			-15%		0%			

Abbildung 16: Studierende in der Regelstudienzeit

In Abbildung 17 ist die Exmatrikulations- und Wechselstatistik dargestellt. Häufigste Gründe für eine erfolglose Beendigung des Studiums waren „fehlende Rückmeldung“ (4 Fälle) und „Exmat. wegen rechtlicher Gründe“ (3 Fälle).

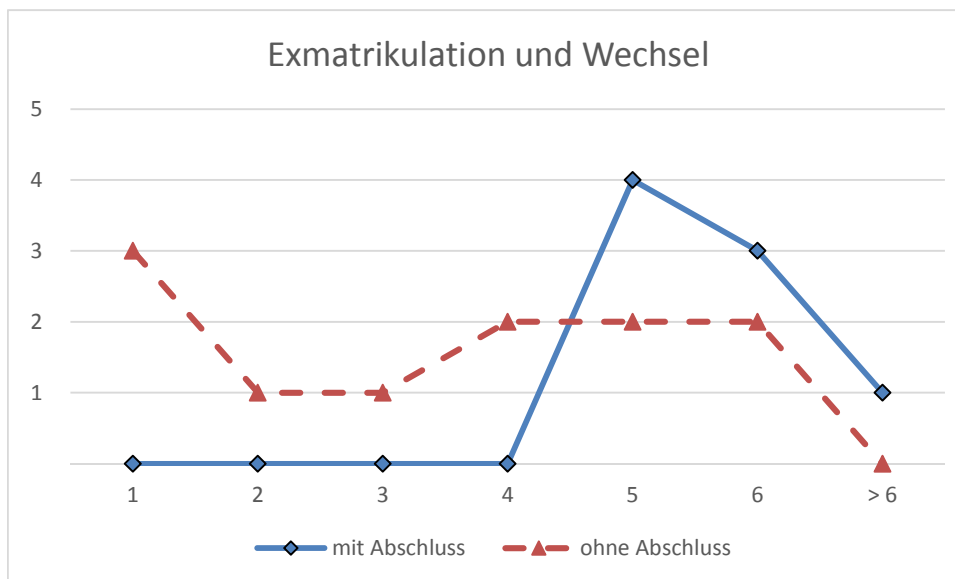


Abbildung 17: Verlauf der Studienabgänge durch Exmatrikulation und Hochschul- bzw. Fachwechsel über den Semestern²

Summiert man die Fälle der Exmatrikulations- und Wechselstatistik über die gesamten Studiendauern, zeigt sich, dass nur 42 % der ursprünglich in den Studiengang Immatrikulierten das Studium erfolgreich abschließen (Abbildung 8). Ursächlich dafür könnte sein, dass es zurzeit keine Zulassungsbeschränkung gibt (z.B. in Form einer Eignungsfeststellung).

1.2.3.3 Hochschulprüfungen

Im Berichtszeitraum wurden 9 Abschlussprüfungen bestanden (Vorjahr 3), davon waren 4 Absolventen Ausländer, 1 weiblich. Die Durchschnittsnote war 2,4 (Vorjahr 2,3) im durchschnittlichen Fachsemester 5,6 (Vorjahr 5,7). Das durchschnittliche Alter lag bei 28,5 Jahren (Vorjahr 29,3). Endgültig nicht bestandene Prüfungen gab es nicht, ebenso wie im Vorjahr.

² Grund 0 (Todesfall) und Grund 5 (Wehr- oder Zivildienst) nicht berücksichtigt.

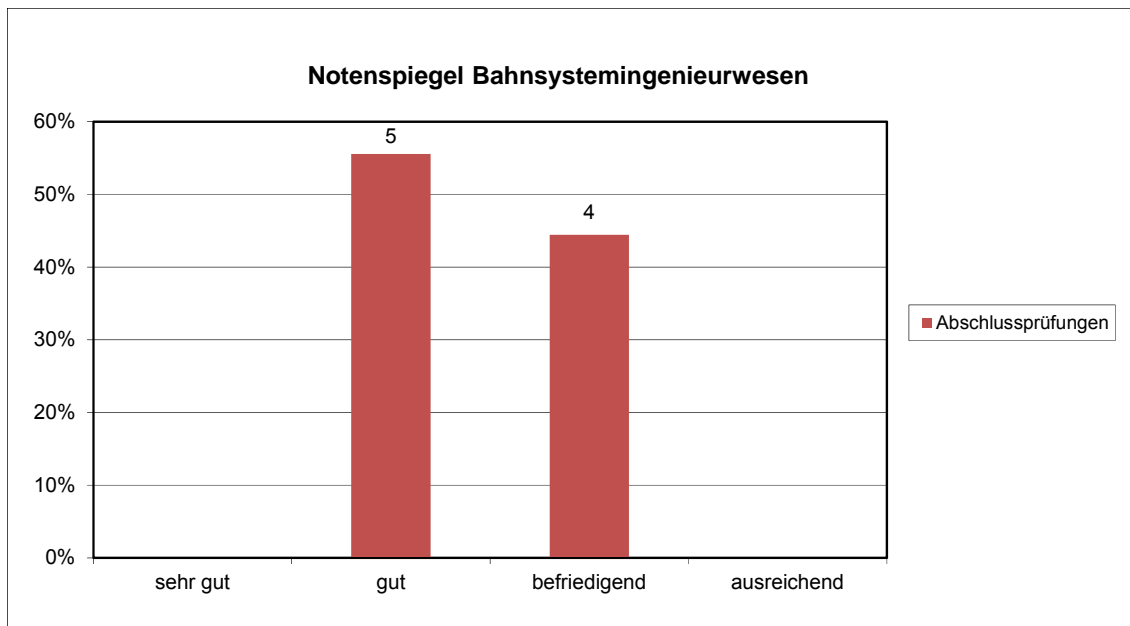


Abbildung 18: Notenspiegel Bahnsystemingenieurwesen

1.3 Lehr- und Studiensituation an der Lehrinheit Verkehrsingenieurwesen

Zur Lehrinheit Verkehrsingenieurwesen zählen der Diplomstudiengang Verkehrsingenieurwesen und der Masterstudiengang Bahnsystemingenieurwesen (M. Sc.).

1.3.1 Sicherstellung der Qualität in der Lehre

Instrumente zur Sicherstellung der Qualität in der Lehre waren im Studienjahr 2012/13

- die regelmäßigen Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehrveranstaltungen (Lehrevaluationen) gemäß Evaluationsordnung
- die Studiengangskoordinatoren der Studiengänge und die ihnen zugeordneten studentische Vertreter
- die Studienkommissionen, insbesondere die Vertretung der Studierenden als Rezipienten der Lehre in den Studienkommissionen.

Die Anpassung der Lehrveranstaltungen an den Stand von Wissenschaft und Technik sowie der Medieneinsatz liegt in der Verantwortung der einzelnen Lehrpersonen. Über die Lehrevaluationen haben die Studierenden die Möglichkeit, auf von ihnen als Schwachstellen empfundene Aspekte hinzuweisen.

Im Wintersemester 2012/13 wurden sechs und im Sommersemester 2013 acht Lehrveranstaltungen nach dem universitätseinheitlichen Verfahren evaluiert. Die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen wurden jeweils von den studentischen Mitgliedern der Studienkommissionen vorgeschlagen und durch Beschluss der Studienkommission bestätigt. Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden von den

Dozenten mit den Studierenden in der jeweiligen Lehrveranstaltung erörtert, zusätzlich wurden die Ergebnisse im Foyer des Fakultätsgebäudes ausgehängt und in der Studienkommission behandelt.

Beschwerden, die ein Tätigwerden der Studiengangskordinatoren und studentischen Vertreter erfordert hätten, wurden nicht geäußert.

1.3.2 Sicherstellung des Lehrangebots

Die Lehrprogramme wurden vollständig angeboten und durch ein umfangreiches Angebot an Wahlpflichtveranstaltungen ergänzt.

Im Berichtszeitraum waren folgende vier Professorenstellen der Fakultät nicht besetzt:

- a) Professur für Fahrzeugmodellierung und –simulation
(kommissarische Leitung)
- b) Professur für Verkehrslogistik
(n.n.)
- c) Professur für Verkehrsökonomie und –statistik
(Lehrstuhlvertretung)
- d) Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik
(Lehrstuhlvertretung)

Die Lehraufgaben dieser Professuren in der bzw. für die Lehreinheit Verkehringenieurwesen wurden vollumfänglich abgedeckt, im Fall der unbesetzten Professur b) durch das wissenschaftliche Personal des Lehrstuhls und Gastdozenten.

Die beiden erstgenannten Professuren a) und b) sind unter den der Fakultät auferlegten Einsparauflagen seitens der Hochschulleitung im Berichtszeitraum Gegenstand von Strukturüberlegungen.

2 Bachelor-Studiengang „Verkehrswirtschaft“

2.1 Allgemeines

Ziel des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über grundlegende wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich erarbeiten zu können. Nach Abschluss des Bachelorstudiums sind die Absolventen in der Lage, verkehrswirtschaftliche Probleme fachübergreifend zu erfassen und fachgerecht darzustellen, mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Das befähigt sie zu Tätigkeiten in Verkehrsunternehmen, in Verkehrsverbänden, im Consultant-Bereich etc. wahrzunehmen und bildet zum anderen die Grundlage zur Fortsetzung des Studiums im konsekutiven viersemestrigen Master-Studiengang „Verkehrswirtschaft“ an der TU Dresden bzw. in anderen wirtschaftswissenschaftlich orientierten konsekutiven und nichtkonsekutiven Master-Studiengängen.

Der Bachelor-Studiengang ist modular aufgebaut. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des sechssemestrigen Studiengangs sind 180 Leistungspunkte zu erbringen. Diese sind in 15 Pflichtmodulen und vier Wahlpflichtmodulen sowie der Bachelor-Arbeit zu erwerben. Die Wahlpflichtmodule können aus einem Angebot von zehn Wahlpflichtmodulen gewählt werden.

Der Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft sichert aufgrund seines modularen Aufbaus einerseits eine fundierte, allgemein-wissenschaftliche Grundlagenausbildung in Mathematik, Statistik, Programmierung, Recht und Sprachen sowie eine solide fachbezogene Grundlagenausbildung in den Bereichen der Wirtschaftswissenschaften (Betriebs- und Volkswirtschaft), der Verkehrswirtschaft und des Verkehrsingenieurwesens, die es gestatten, weiterführende Studien in einem verkehrswirtschaftlich oder anderweitig wirtschaftswissenschaftlich orientierten Masterprogramm durchzuführen. Zugleich eignen sich die Studierenden im Bachelorprogramm spezielle fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen an, die eine Beschäftigungsfähigkeit in Unternehmen der Verkehrspraxis und der transportnahen Wirtschaft im nationalen und internationalen Umfeld absichern. Letzteres geschieht vor allem durch die Wahl von zwei aus sechs verkehrswirtschaftlichen Schwerpunktmodulen, die gemeinsam mit der Wahl des Praktikumsbetriebes für das mindestens vierwöchige Praktikum sowie des Themas der Bachelor-Arbeit eine tätigkeitsfeldbezogene Vertiefung und Spezialisierung ermöglichen. Die erforderliche Abrundung hierzu erfolgt im Rahmen der Module „Ergänzende Qualifikationsziele I und II“, die aus einem Wahlkatalog aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen, Rechtswissenschaften oder fremdsprachliche Fachkommunikation zusammengestellt sind.

Neben solidem Grundlagen- und Fachwissen erwerben die Studierenden im Rahmen des Moduls „Berufliche und soziale Kompetenz“ allgemeine Qualifikationen wie Kommunikationskompetenz, Beherrschung von Präsentationstechniken, Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten sowie soziale Kompetenzen zur

Wissensvermittlung, Teamleitung, Teamorganisation, Zeit- und Projektmanagement. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Möglichkeit, selbstständig Tutoren- und Mentorentätigkeit zu übernehmen.

Den Abschluss des Studiums bildet die Anfertigung der Bachelor-Arbeit im sechsten Semester. Die Erarbeitung der Bachelor-Arbeit kann erst nach Ablegen von mindestens 130 Leistungspunkten beginnen. Den Studierenden steht studienbegleitend ein Zeitraum von 16 Wochen zur Anfertigung der Bachelor-Arbeit zur Verfügung.

Außerdem besteht weiterhin ein enger wechselseitiger Lehrverbund mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Das betrifft insbesondere die grundständige wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in den Modulen „Grundlagen des Rechnungswesen“, „Grundlagen der Volks- und Verkehrswirtschaft“, „Grundlagen der Betriebswirtschaft“ und „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“, die weitgehend durch Lehrimporte sichergestellt wird. Studierende des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft belegen diese Module gemeinsam mit den Studierenden der Bachelor-Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Im Gegenzug werden auch Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie Studierende aus anderen Fakultäten seitens der Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Wirtschaft und Verkehr angeboten. Das betrifft zum einen Frau Prof. Stopka mit der Lehrveranstaltung „Investition und Finanzierung“ als Bestandteil des Moduls „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“ und zum anderen übernimmt Herr Prof. Hirte im jährlichen Wechsel mit Herrn Prof. Thum die Lehrveranstaltung „Einführung in die VWL“ aus dem Modul „Grundlagen der Volks- und Verkehrswirtschaft“. In den höheren Semestern können Studierende nach Maßgabe der Prüfungs- und Studienordnungen spezielle Module aus dem Lehrangebot der jeweils anderen Fakultät belegen. Im Rahmen der spezialisierten Major- und Minormodule für Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften bietet das Institut für Wirtschaft und Verkehr den Minor „Verkehrswirtschaft“ im Umfang von 15 LP für die dortigen Studierenden an. Der Minor umfasst das 9 LP-Pflichtmodul „Verkehrswirtschaft und -politik“, das von Herrn Prof. Wieland realisiert wird sowie die Module „Informations- und Kommunikationswirtschaft“ (Frau Prof. Stopka) und Tourismuswirtschaft (Herr Prof. Freyer), wobei die Studierenden wahlweise eines der jeweils 6 LP-Module zu belegen haben.

Die Lehrimporte aus den Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften, Recht sowie dem Lehrzentrum Sprachen und Kulturen der TU Dresden bleiben in nahezu gleichem Umfang wie in den vorhergehenden Studienjahren erhalten.

2.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft

Immatrikulation

Im Wintersemester 2012/2013 waren 465 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 182 weibliche (39,1 %) sowie 27

ausländische Studierende (5,8 %). Von den 465 Studierenden befanden sich 126 Studierende (27,1 %) im 1. Semester, 1 Studierender (0,2 %) im 2. Semester, 109 Studierende (23,4 %) im 3. Semester, 11 Studierende (2,4 %) im 4. Semester, 135 Studierende (29,0 %) im 5. Semester, 16 Studierende (3,4 %) im 6. Semester, 47 Studierende (10,1 %) im 7. Semester, 6 Studierende (1,2 %) im 8. Semester sowie 13 Studierende (2,8 %) im 9. und 1 Studierender (0,2 %) im 10. Fachsemester.

Im Sommersemester 2013 waren 438 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, wovon 173 weibliche (39,5 %) und 26 ausländische (5,9 %) Studierende waren.

Zum Studienbeginn im Wintersemester 2012/2013 hatten sich 381 Kandidaten beworben, davon wurden 126 zugelassen. Deren Durchschnittsalter lag zum Zeitpunkt der Immatrikulation bei 20,7 Jahren. 48 der 126 Studienanfänger (38,1 %) waren zuvor bereits in einen anderen Studiengang immatrikuliert.

In den ersten drei Studienjahren (WS 2007/2008 bis WS 2009/2010) befanden sich alle eingeschriebenen Studierenden des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft in der Regelstudienzeit, im Wintersemester 2010/11 befanden sich 26 von 532 Studierenden (4,88 %), im WS 2011/2012 62 von 515 Studierenden (12,0 %) und im WS 2012/2013 67 von 465 Studierenden nicht in der Regelstudienzeit. Darüber hinaus gab es im Wintersemester 2012/2013 21 sowie im Sommersemester 2013 26 beurlaubte Studierende.

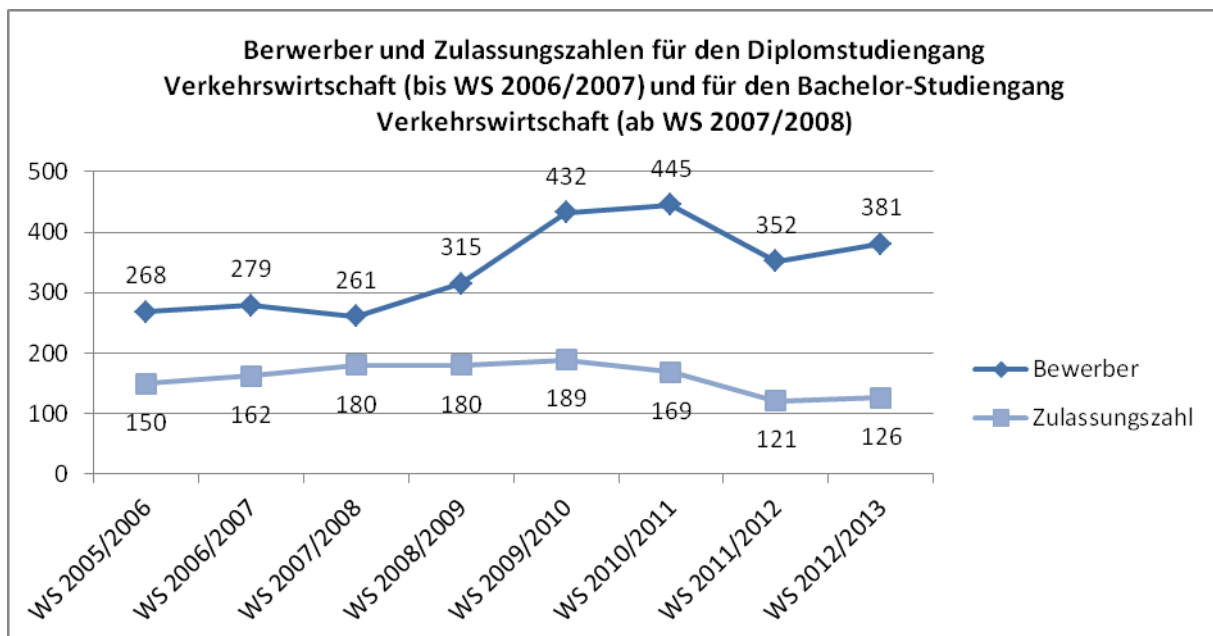


Abbildung 19: Bewerber und Zulassungszahlen

In Abbildung 1 wird die Anzahl der Bewerber und der Zulassungen im Vergleich zu den vergangenen Jahren dargestellt. Die Grafik verdeutlicht, dass die Anzahl der Bewerber bis WS 2010/2011 stark gestiegen ist. Die stetige Steigerung der

Zulassungszahlen über den Anfang 2000 vereinbarten Stand von ca. 150 Studierenden hinaus brachte zunehmend gewisse Kapazitätsprobleme in ausgewählten Schwerpunktmodulen Verkehrswirtschaft, hier vor allen in den Seminaren und der Bewertung von Seminararbeiten, mit sich. Durch die Einführung eines TU-internen NC konnten diese Probleme teilweise entschärft werden. Die Zahl der Zulassungen hat sich in den Studienjahren 2011/12 sowie 2012/13 bei ca. 120 Neuimmatrikulierten eingepegelt. Eine Zulassungsgrenze in Höhe von 120 Studierenden ist auch längerfristig geplant. Im Studienjahr 2011/2012 sind sowohl die Anzahl der Bewerbungen als auch die Anzahl der Zulassungen zurückgegangen. Im Studienjahr 2012/2013 ist wiederum ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Das Verhältnis Zulassungszahl zu Bewerberzahl lag im WS 2005/2006 bei 1:1,8, im WS 2006/2007 bei 1:1,7, im WS 2007/2008 bei 1:1,4, im WS 2008/2009 erneut bei 1:1,7, im WS 2009/2010 bei 1:2,3, im WS 2010/2011 bei 1:2,6, im WS 11/12 bereits bei 1:2,9 und im WS 2012/2013 bei 1:3,2.

Exmatrikulationen und Wechsler

Die nachfolgenden Abbildungen 2 und 3 zeigen die Anzahl und Gründe der Exmatrikulationen sowie der Wechsler im Studienjahr 2012/2013.

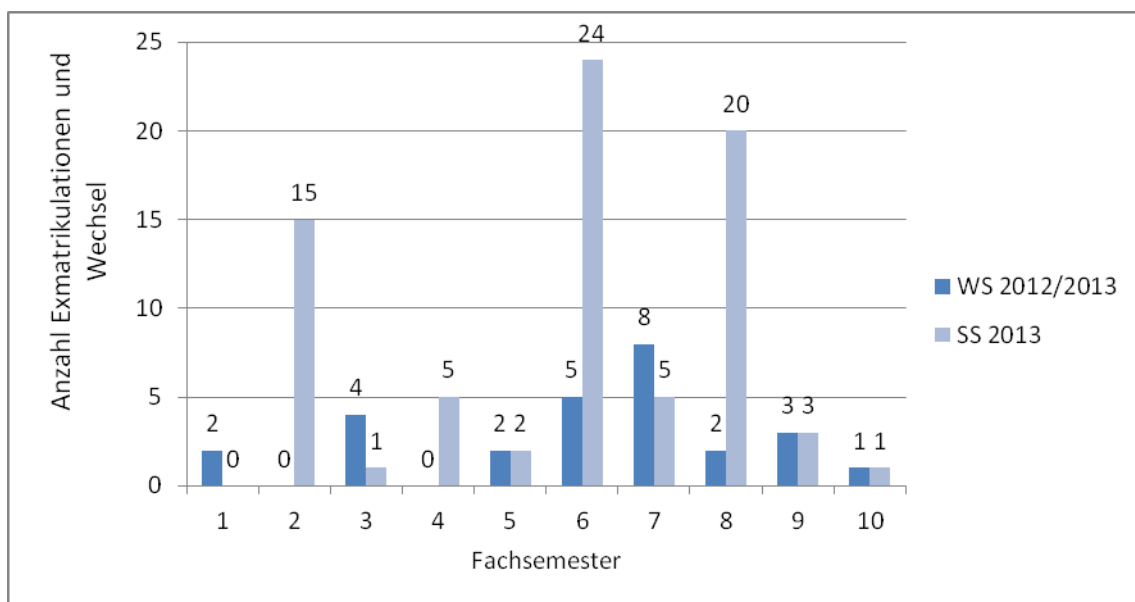


Abbildung 20: Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Im Sommersemester 2013 wurden die meisten Studierenden nach dem 6. bzw. 8. Semester exmatrikuliert. Die 15 Studierenden im 2. Semester sind größtenteils auf Fachwechsel bzw. Aufgabe und Unterbrechung des Studiums zurückzuführen. Im WS 2012/2013 fanden hauptsächlich Exmatrikulationen aus den nachfolgend genannten Gründen statt. Hauptgründe für die Exmatrikulationen waren die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung, fehlende Rückmeldung sowie eine Prüfung nicht abgeschlossen zu haben. Im Sommersemester 2013 wurden hingegen viel mehr Wechsel (35) und Exmatrikulationen (41) durchgeführt. Die Gründe hierfür waren hauptsächlich die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung, fehlende Rückmeldung sowie ein Fachwechsel.

Abbildung 3 zeigt die Exmatrikulations- und Wechselgründe nochmals für das gesamte Studienjahr 2012/2013 auf.

Insgesamt war der am häufigsten auftretende Exmatrikulationsgrund im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung, gefolgt von den Gründen Fachwechsel und fehlende Rückmeldung.

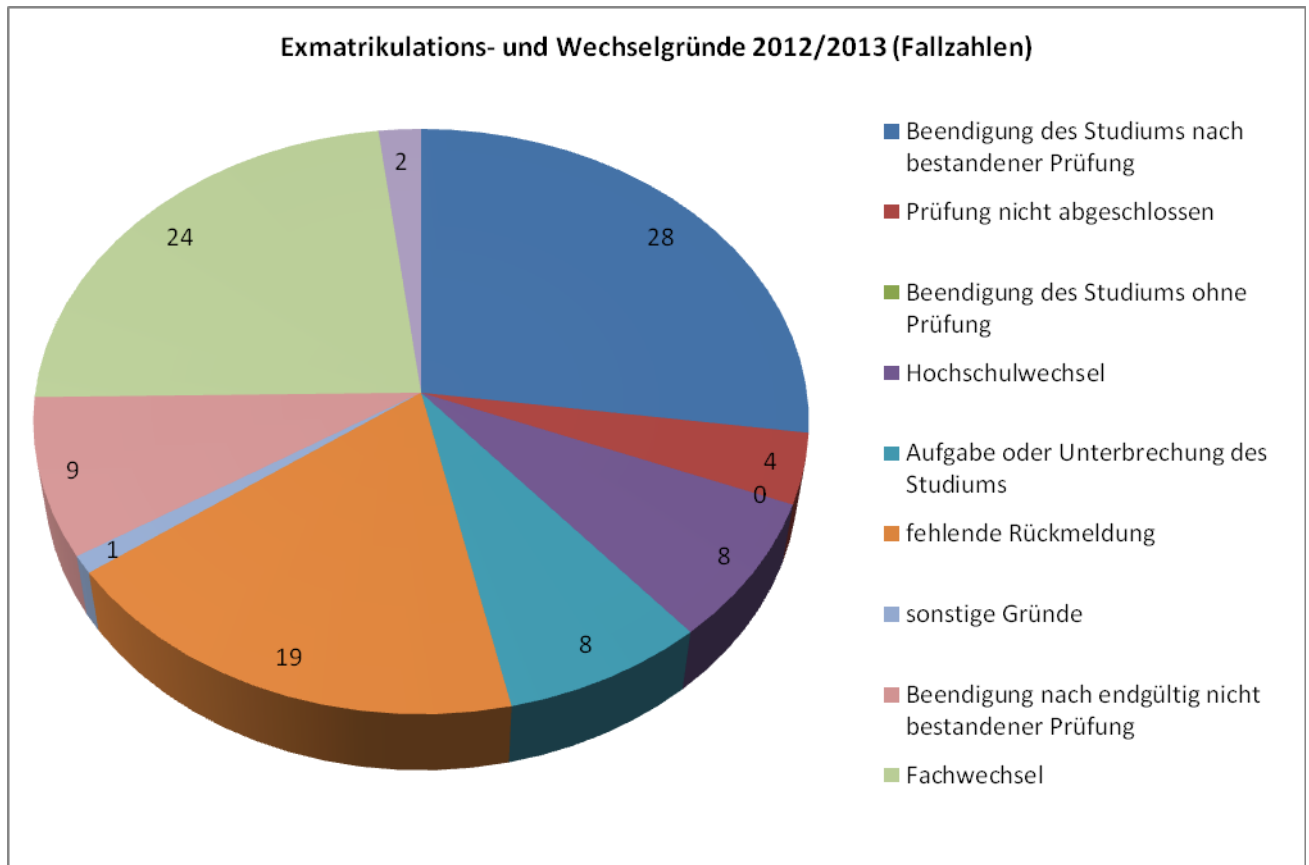


Abbildung 21: Exmatrikulations- und Wechselgründe im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Im Studienjahr 2012/2013 wurden 111 Hochschulabschlussprüfungen im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft absolviert, wobei 19 (17,1 %) endgültig nicht bestanden wurden. Die durchschnittliche Note der Hochschulabschlussprüfung lag bei 2,6. Die Absolventen befanden sich im Durchschnitt im siebten Fach- und 8. Hochschulsesemester und besaßen ein Alter von durchschnittlich 24,5 Jahren.

3 Diplom-Studiengang „Verkehrswirtschaft“

3.1 Allgemeines

Der Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit Fragen des Verkehrs, der Logistik, der Kommunikation und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des

Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche, anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher die Vermittlung betriebs- als auch volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie den entsprechenden Verbänden. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in großen Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in kommunalen Verwaltungen der Länder und des Bundes.

Seit dem Studienjahr 2007/2008 werden keine Studierenden mehr in den Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft neu immatrikuliert. Die Studierenden des letzten Jahrgangs des Diplomstudiengangs Verkehrswirtschaft befanden sich im Studienjahr 2012/2013 regulär bereits im neunten und zehnten Fachsemester, d.h. die Regelstudienzeit ist mit Ende des SS 2011 abgelaufen.

3.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Diplom-Studiengangs Verkehrswirtschaft

Im Wintersemester 2012/2013 waren trotz Ablauf der Regelstudienzeit noch 55 Studierende im Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 26 weibliche (47,3 %) sowie zwei ausländische Studierende (3,6 %). Von den eingeschriebenen Studierenden befand sich einer im achten Fachsemester, 1 im neunten Semester, 8 im zehnten Fachsemester sowie 45 in einem noch höheren Fachsemester. 4 Studierende waren beurlaubt. Darüber hinaus waren 10 Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon sich einer im zweiten Fachsemester, einer im dritten Fachsemester, einer im vierten Fachsemester, zwei im sechsten Fachsemester, einer im achten Fachsemester sowie jeweils zwei im neunten und zehnten Fachsemester befanden.

Der Anteil der Studierenden, die sich im WS 2012/2013 in der Regelstudienzeit befanden, lag bei 3,6 % (2 von 55 Studierenden). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 20,7 %, während im WS 2011/2012 im Vergleich zum Vorjahr ein noch stärkerer Rückgang von 38,4 % zu verzeichnen war. Der Rückgang lässt sich darauf zurückführen, dass es keine weiteren Neueinschreibungen im Diplomstudiengang mehr gab und somit der relative Anteil nicht mehr durch die hohe Anzahl an Studenten im Grundstudium relativiert werden konnte.

Im Sommersemester 2013 waren 26 Studierende im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, davon 13 weibliche (50,0 %) und keine ausländischen. Ebenso gab es keine Beurlaubungen. Darüber hinaus befanden sich im Sommersemester 2013 alle eingeschriebenen Studierenden mindestens im 10. Fachsemester. Es gab zehn Promotionsstudenten, wovon im ersten sowie dritten bis siebten und neunten Fachsemester jeweils ein Promotionsstudent, zwei im zehnten Fachsemester und einer in einem noch höheren Fachsemester immatrikuliert waren.

Im Studienjahr 2012/2013 absolvierten 49 Studierende (Vj.: 100 Studierende) mit einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 12,4 (Vj.: 11,1 Fachsemester) und einer Durchschnittsnote von 2,2 (Vj.: Durchschnittsnote 2,1) die Hochschulabschlussprüfung. Darunter drei Studierende mit sehr guten (Vj.: 10), 31 Studierende mit guten (Vj.: 77), 13 Studierende mit befriedigenden (Vj.: 13) Leistungen und einem Studierenden, welcher die Prüfung nicht bestanden hat. Einer der Absolventen hat das Diplom in der Regelstudienzeit (9. Fachsemester) erhalten.

Studienjahr	Durchschnittliche Note Diplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Diplomabschluss
2005/2006	2,3	12
2006/2007	2,3	12,1
2007/2008	2,3	11,6
2008/2009	2,2	11,8
2009/2010	2,2	11,5
2010/2011	2,1	11,4
2011/2012	2,1	11,1
2012/2013	2,2	12,4

Abb. 13: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Diplom im Vergleich

Die Durchschnittsnote im Diplom hat sich im Studienjahr 2012/2013 im Vergleich zum letzten Studienjahr etwas verschlechtert. Die Studiendauer hat sich circa um ein ganzes Jahr verlängert.

Tabelle 2 gibt nochmals einen Überblick über die Anzahl der bestanden Hochschulabschlussprüfungen in Abhängigkeit vom Fachsemester und den vergangenen Studienjahren.

Tabelle 1: Hochschulabschlussprüfungen im Vergleich

Fachsemester	<8.FS	9.FS	10.FS	11.FS	12.FS	13.FS	14.FS	15.FS	16.FS	≥17.FS	Σ
Studienjahr 2006/2007											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	1	15	16	13	19	14	4	2	0	85
Studienjahr 2007/2008											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	0	14	14	13	7	5	0	1	0	54
Studienjahr 2008/2009											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	0	14	18	20	12	7	0	0	1	73
Studienjahr 2009/2010											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	2	17	16	15	11	2	3	0	0	66
Studienjahr 2010/2011											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	5	16	19	15	10	3	2	0	0	70
Studienjahr 2011/2012											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	2	9	24	29	21	10	4	1	0	0	100
Studienjahr 2012/2013											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	1	0	11	11	18	3	3	0	1	49

Bei den Promotionsstudenten gab es zwei Studierende, darunter eine weibliche Promotionsstudentin, welche das Promotionsstudium innerhalb des Studienjahres 2012/2013 mit dem Prädikat „magna cum laude“ und „rite cum laude“ abgeschlossen haben.

Die nachfolgende Abbildung 4 zeigt die Zahl der Exmatrikulationen und der Wechsler im WS 2012/2013 und SS 2013.

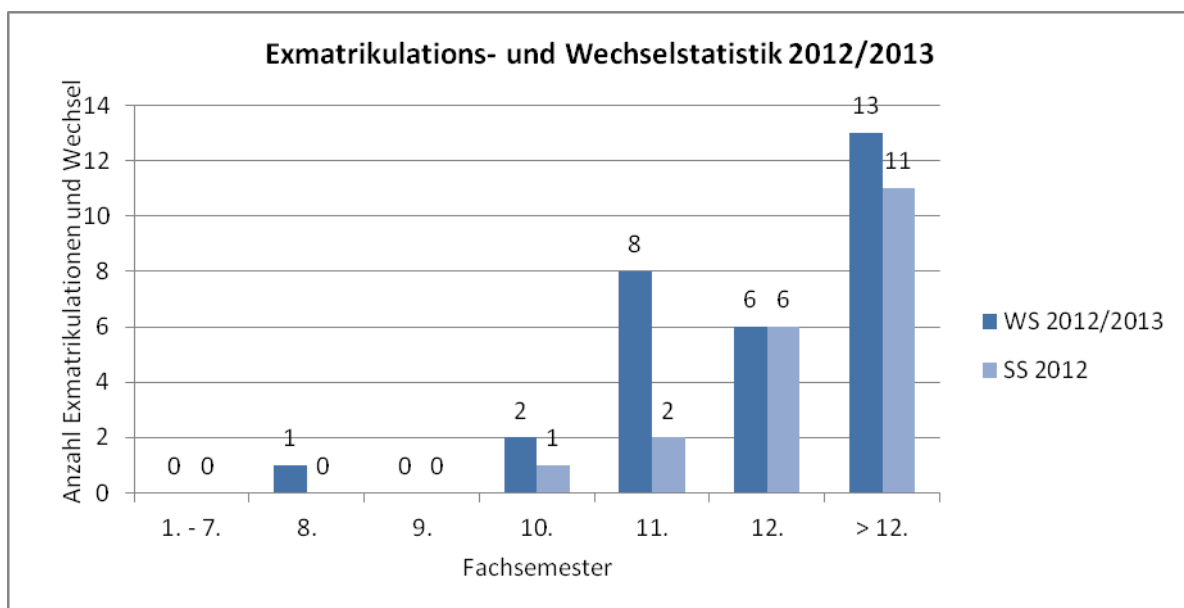


Abbildung 22: Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

Alle 48 Studierenden wurden auf Grund der Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung exmatrikuliert bzw. sind gewechselt.

4 Master-Studiengang „Verkehrswirtschaft“

4.1 Allgemeines

Im Rahmen des Bologna-Prozesses ist die Ausbildung auch im Bereich Verkehrswirtschaft auf den Erwerb des Bachelor-/Master-Abschlusses umgestellt worden. Zum WS 2007/2008 erfolgte erstmalig die Immatrikulation in den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft und zum WS 2008/2009 erstmalig die Immatrikulation von Studierenden im konsekutiven Master-Studiengang Verkehrswirtschaft, d.h., dass zu diesem Zeitpunkt noch keine Absolventen des eigenen Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft, sondern ausschließlich Bachelor-Absolventen aus anderen Hochschulen immatrikuliert wurden. Der konsekutive Master-Studiengang Verkehrswirtschaft versetzt die Studierenden mehr denn je in die Lage, ihr Ausbildungsprofil entsprechend den eigenen Interessen und den Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Verkehrssektor individuell zu gestalten.

Ziel des konsekutiven Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über vertiefte wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich bearbeiten zu können.

Die Absolventen erlangen die Fähigkeiten, verkehrswirtschaftliche Probleme und Aufgabenstellungen zu erkennen und zu formulieren, sie aufgrund ihrer fachspezifisch und interdisziplinär erworbenen Kenntnisse wissenschaftlich zu analysieren und selbständig Lösungsmöglichkeiten zuzuführen. Sie können aufgrund ihres inhaltlichen und methodischen Wissens schnell auf Anforderungen und Veränderungen der Berufswelt reagieren. Besonderer Wert wird auf die interdisziplinäre Ausgestaltung des Studiums gelegt, die dem Netzwerkcharakter der Verkehrswirtschaft Rechnung trägt.

Das Studium ist modular aufgebaut und schließt mit der Master-Arbeit einschließlich Disputation ab. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des viersemestrigen Studienganges sind mindestens acht Wahlpflicht- und zwei Pflichtmodule zu belegen. In den Pflichtmodulen bestehen ebenfalls Wahlmöglichkeiten. In diesen Modulen und der abschließenden Master-Arbeit werden 120 Leistungspunkte (LP) erworben. Ist die Master-Prüfung bestanden, wird der Hochschulgrad " Master of Science " (abgekürzt: M.Sc.) verliehen. Im Sommersemester 2011 wurde jedoch über mögliche Änderungen dieser Strukturen nachgedacht. Die Umsetzung dieser Änderungen erfolgte zum Wintersemester 2012. Die wesentlichsten Änderungen betrafen die Module Forschungsseminar sowie die Vertiefungs- und Ergänzungsmodule. Die Anzahl der im 3. Fachsemester zu belegenden Forschungsseminare wurde von zwei auf eins reduziert. Damit sollte zum ersten eine stärkere fachliche Konzentration auf ein Schwerpunktgebiet aus denen zu wählenden Angebot erreicht werden, um den inhaltlichen Output der Forschungsseminar-Arbeit deutlich zu steigern. Da die Studierenden vorher aus den

zwei zu wählenden Forschungsseminarschwerpunktplätzen eines wählen mussten, in denen dann die Masterarbeit angefertigt wurde, würde der nicht gewählte Schwerpunkt mit weitaus weniger Intensität und Akribie im Forschungsseminar und der daraus basierenden Seminararbeit bearbeitet. Der Aufwand für zwei Forschungsseminare war sowohl seitens der Studierenden als auch der betreuenden Lehrstühle im Verhältnis zum Output zu gering, sodass eine Konzentration angebracht war und nur noch ein Forschungsseminar zu belegen ist. Dies ist von seiner Gewichtung her aufgewertet worden (anstatt 9 LP nunmehr 12 LP) und die verbleibenden 6 LP sind in die Aufstockung der Ergänzungsmodule geflossen. Das Ergänzungsmodul I1 mit bisher 6 LP wurde in 2 Wahlpflichtmodule mit nunmehr insgesamt 18 LP umgewandelt (Wahlpflichtvertiefung I 12 LP und Wahlpflichtvertiefung II 6 LP).

Das Ergänzungsmodul II wurde beibehalten. Dadurch erhielten die Studierenden zum einen die Möglichkeit, ihre fachliche Ausrichtung im Bereich Wirtschaft und Verkehr auf eine der sechs Spezialisierungsrichtungen stärker zu konzentrieren und sich vertiefter mit wissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu befassen. Zum anderen sind die Möglichkeiten dieses vertiefte Wissen, Kenntnisse und Fähigkeiten in einem Spezialisierungsbereich der Verkehrswirtschaft durch arrondierende Angebote aus dem Bereich des Verkehrsingenieurwesens oder der Wirtschaftswissenschaften zu ergänzen, deutlich verbessert worden. Diese Änderung wurde sowohl seitens der Studierenden als auch des Lehrkörpers begrüßt und in den Studiendokumenten verankert. Die Prüfung durch das Dezernat Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling, SG Studiengangsangelegenheiten und die endgültige Genehmigung und Bestätigung des Masterstudienganges Verkehrswirtschaft durch den Rektor sowie die Ausfertigung der Dokumente steht noch aus.

4.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft

Im Wintersemester 2012/2013 wurden zum dritten Mal Studierende immatrikuliert, die an der Fakultät Verkehrswirtschaft bereits ihren Bachelor absolviert hatten. Insgesamt wurden 92 Studierende im Master-Studiengang Verkehrswirtschaft immatrikuliert (Vj.: 75), darunter 42 weibliche (45,7 %) sowie fünf ausländische Studierende (5,4 %). Insgesamt waren im WS 2012/2013 221 Studierende in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben. 92 Studierende befanden sich im ersten Fachsemester, fünf im zweiten Fachsemester, 69 im dritten Fachsemester, 27 im vierten Fachsemester, 23 im fünften Fachsemester, drei im sechsten Fachsemester und sogar ein Studierender im siebten sowie einer im neunten Fachsemester. Sechs Studierende waren beurlaubt. Im Sommersemester 2013 waren 198 Studierende in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben. Sechs Studierende befanden sich im ersten Fachsemester, 81 im zweiten Fachsemester, 16 im dritten Fachsemester, 62 im vierten Fachsemester, 22 im fünften Fachsemester, neun bereits im sechsten Fachsemester und einer im siebten und achten Fachsemester. 23 Studierende waren beurlaubt. Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Immatrikulation betrug im Studienjahr 2012/2013 23,8 Jahre.

Tabelle 2: Immatrikulationszahlen im Vergleich

Studienjahr	Anzahl immatrikulierter Studenten
2008/2009	9
2009/2010	13
2010/2011	65
2011/2012	75
2012/2013	92

Zusammenfassung

Diagramme und statistische Auswertungen für den Bachelor-Studiengang, den Master-Studiengang und den Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

Die nachfolgenden Abbildungen 5 und 6 verdeutlichen zusammengefasst die Verteilungen der Studierenden der einzelnen Studiengänge auf die jeweiligen Fachsemester.

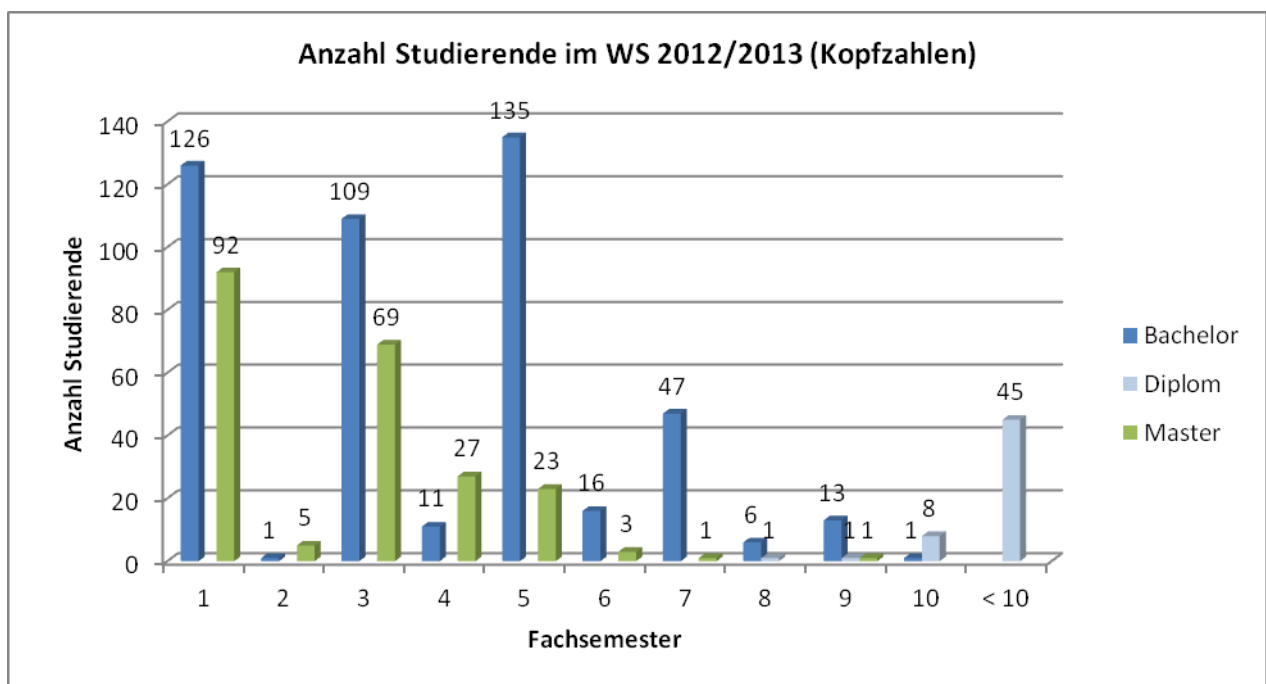


Abbildung 5: Anzahl Studierender im WS 2012/2013

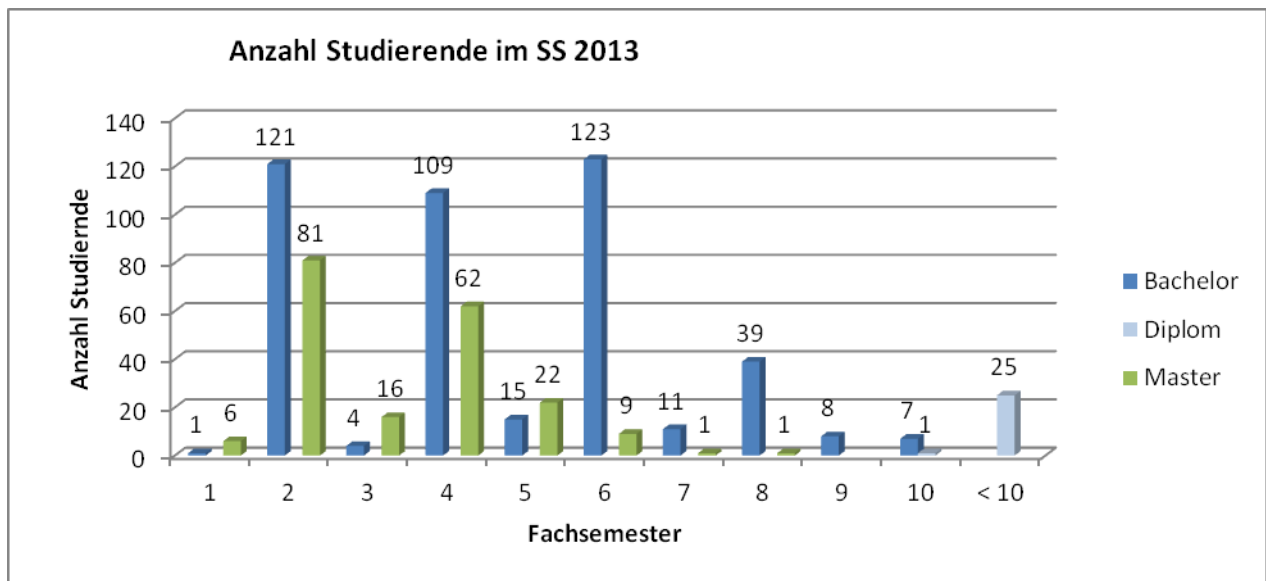


Abbildung 6: Anzahl Studierender im SS 2013

Studentenbefragung zur Qualität der Lehre

Im WS 2012/2013 und im SS 2013 wurden gemäß der Beschlüsse der Studienkommission Lehrevaluationen durchgeführt.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

a) WiSe 2012/2013

- Vorlesung Dienstleistungsmanagement (Frau Schäfer)
- Vorlesung Empirische Methoden der Verkehrspolitik (Herr Dr. Evangelinos)
- Vorlesung Management von Verkehrs- und Logistikunternehmen II (Herr Dr. Horbach)
- Vorlesung Statistik II (Herr Dr. Lämmer)
- Vorlesung Verkehrssystemtheorie (Herr Dr. Neufert)
- Vorlesung Tourismusmarketing (Herr Dr. Freyer)
- Vorlesung Einführung in die VWL (Herr Prof. Hirte)
- Neue ökonomische Geografie (Herr Prof. Hirte)
- Vorlesung Infrastrukturpolitik (Herr Prof. Wieland)

b) SoSe 2013

- Vorlesung Grundlagen der IuK-Wirtschaft (Frau Prof. Stopka)
- Vorlesung Europäische Integration und regionale Entwicklung (Frau Tenner)
- Vorlesung Tourismuspolitik und Destinationsmanagement (Herr Behrens)
- Vorlesung Leistungserstellung im ÖPNV (Herr Dr. Hornbach)
- Vorlesung Multivariate Verkehrsstatistik (Herr Dr. Lämmer)
- Vorlesung Statistik I (Herr Dr. Lämmer)

- Vorlesung Grundlagen der Programmierung II (Herr Prof. Beitelschmidt)
- Vorlesung Recht im Tourismus (Herr Prof. Schmid)
- Vorlesung Grundlagen der Kosten-Nutzen-Analyse (Herr Prof. Wieland)
- Übung Statistik I (Frau Lösch)
- Übung Europäische Integration und regionale Entwicklung (Frau Tenner)
- Übung Multivariate Verkehrsstatistik (Herr Dr. Lämmer)
- Übung Grundlagen Programmierung II (Herr Dr. Quarz)
- Übung Statistik I (Herr Nasr)
- Übung Statistik I (Herr Dr. Treiber)
- Übung Leistungserstellung im ÖPNV (Herr Kasper)
- Übung Grundlagen der Kosten-Nutzen-Analyse (Herr Obermeyer)

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Zentrum für Qualitätsanalyse im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen ausgewertet und veröffentlicht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studierenden verantwortungsbewusst und zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen in den Studiengängen Verkehrswirtschaft

Die Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich im Studienjahr 2012/2013 leicht verbessert. Es wurden im WS 2012/2013 die geplanten Bachelor- und Master-Studenten immatrikuliert. Dies war allerdings im Master-Studiengang Verkehrswirtschaft an eine Folge der Ablehnung von Bachelor-Studenten Verkehrswirtschaft aufgrund des nur unzureichenden Notendurchschnitts geknüpft.

Nach wie vor zu regulieren ist die Tatsache, dass sich die Nachfrage der Studierenden im Bachelor- und Master-Studiengang Verkehrswirtschaft nicht gleichmäßig auf die sechs Schwerpunkt- und Spezialisierungsangebote sowie die Ergänzungsangebote aus dem Institut für Wirtschaft und Verkehr verteilt. Vor allem die Professuren für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik sowie Verkehrswirtschaft und Internationale Verkehrspolitik sind stark nachgefragt. Das seit SS 2012 eingesetzte Auswahlverfahren führte auch im SS 2013 zu einer besseren Verteilung der Nachfrage auf die sechs Schwerpunktmodule. Wie bereits im Vorjahr konnten ca. 92% der Studierenden der Erst- und Zweitbelegungswunsch zugesprochen werden.

Im Studienjahr 2012/2013 wurden einige neue Angebote für die Studierenden wie ein „LaTeX-Kurs“ und „Matrix-Rechnung in Excel“, „Methoden der empirischen Marktforschung“ oder „Biogeme-Schätzung von Logitmodellen“ etabliert. An der Professur für Verkehrsökonomie und -statistik wurde das Programm „Statistiktrainer“ eingebettet und den Studenten zur Verfügung für die persönliche Nacharbeit des Lehrstoffes gestellt.

Außerdem startete im Modul M13 eine Ringvorlesung mit hochkarätigen Experten aus Unternehmen der Verkehrswirtschaft zum Themengebiet „Management von Verkehrsunternehmen“, die von den Studierenden sehr gut angenommen wurde.

Nach wie vor ist die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften als sehr gut einzuschätzen. Hier gibt es ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u. a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an der Ausgestaltung der volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagenausbildung (z. B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“ sowie „Investition und Finanzierung“). Weiterhin ist auch eine rege Teilnahme von Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften am Minor „Verkehrswirtschaft“ sowie an den Schwerpunktmodulen und Ergänzungsangeboten im Bachelor des Studiengangs Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, da diese Lehrveranstaltungen auch als Ergänzungsangebote in die Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften integriert sind. Im Ergänzungsbereich gilt dies auch für die Master-Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Seit der Einführung des Bachelor-Studiengangs ist allerdings auffällig, dass der Spielraum des Belegens von Lehrangeboten der jeweils anderen Fakultät in den höheren Semestern durch die Verkürzung der Regelstudienzeit auf 6 Semester deutlich eingeschränkt wird.

In den nächsten Semestern wird eine noch stärkere Intensivierung der dv-gestützten Lehre sowie eine intensivere Nutzung der Lehr- und Lernplattform OPAL angestrebt, die im Studienjahr 2012/2013 durch alle Lehrstühle bereits wesentlich vorangetrieben wurde.

In den Schwerpunktmodulen „Verkehrsökonomie und -statistik“, „Raumwirtschaft“ sowie „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“ wird die dv-gestützte Ausbildung verstärkt durch die Verwendung der Softwareprogramme GAMS, STATA und GIS gefördert, während im Schwerpunktmodul „Informations- und Kommunikationswirtschaft“ häufig Microsoft Excel, SPSS sowie betriebswirtschaftliche SAP-Module zum Einsatz kommen.

Begleitend zur Vorlesung „Statistik I“ sowie „Statistik II“ im Modul Statistik wurde vom Lehrstuhl für Verkehrsökonomie und -statistik der Online-Statistiktrainer eingeführt, welcher die Studierenden motiviert, jede Woche begleitend zu Vorlesung und Übung, Übungen zuhause zu absolvieren und regelmäßig den Stoff aufzuarbeiten. Des Weiteren wurde verstärkt die Matrixrechnung in Excel eingeführt und der Umgang mit LaTeX, dazu wurden zwei zusätzliche Veranstaltungen angeboten.

Sonstige Hinweise

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formalisierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche datenbank-gestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. So könnten beispielsweise die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographische Merkmale, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und -gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Diplom, Bachelor oder Master über längere Zeiträume (z. B. zehn Jahre) graphisch aufbereitet und jährlich fortgeschrieben werden. Damit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten und hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren wären, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können.

5 Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten und Lehrexport

Neben der Ausbildung in den Studiengängen Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen und Bahnsystemingenieurwesen ist die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik beteiligt und erbringt für andere Studiengänge Lehrexportleistungen

<p>Diplomstudiengang Mechatronik (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grund- und Hauptstudium an den Fakultäten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elektrotechnik und Informationstechnik, - Maschinenbau und - Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 	<p>Diplomstudiengang Maschinenbau (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grundstudium an der Fakultät Maschinenwesen</p> <p>Hauptstudium an der Fakultät Verkehrswissenschaften in der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik</p>
<p>Diplomstudiengang Bauingenieurwesen</p> <p>Beteiligung am Hauptstudium in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau, vor allem in den Vertiefungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt- und Verkehrsplanung - Straßenbau - Eisenbahnbau 	<p>Diplomstudiengang Elektrotechnik</p> <p>Hauptstudium gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik im Wahlpflichtmodul Leistungselektronik II in der Studienrichtung Elektroenergie-technik</p>

Abb. 19: Fakultätsübergreifendes Lehrangebot

Durch gestiegene Immatrikulationszahlen z.B. im Maschinenbau ist auch in kommenden Jahren mit erheblichen Mehrbelastungen bei Betreuung der fakultätsübergreifenden Studiengänge zu rechnen.

Darüber hinaus erbringen die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fak. VW eine ganze Reihe von Lehrexportleistungen, vorwiegend in gemeinsamen Modulen mit grundständigen Studiengängen.

Diese Module sind z.B. Wahlpflichtmodule im wahlpflichtigen Bachelor- oder Master-Bereich Wirtschaftsingenieur der Spezialisierung Verkehr des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen.

Die Lehrinheit Verkehrsingenieurwesen der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ ist Anbieter der Studiengänge Verkehrsingenieurwesen (Diplom) und Bahnsystemingenieurwesen (M. Sc.). Die Summe der Eigenleistungen für diese beiden Studiengänge betrug 559,56 Lehrveranstaltungsstunden (LVS), die Summe der Exportleistungen 344,58 LVS³. Der Löwenanteil davon (160,36) wurde vom Maschinenbau (Diplom) nachgefragt, gefolgt von Mechatronik (Diplom) (46,22), Bauingenieurwesen (Diplom) (33,41) und Verkehrswirtschaft (Bachelor) (29,95).

Die Lehrinheit Verkehrswirtschaft der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ ist Anbieter der Studiengänge Verkehrswirtschaft (B. Sc.) und Verkehrswirtschaft (M. Sc.). Die Summe der Eigenleistungen für diese beiden Studiengänge betrug 343,17 LVS, die Summe der Exportleistungen 21,45 LVS. Die größten-Nachfrager von Exporten waren das Verkehrsingenieurwesen (Diplom) (5,32) sowie Geographie (Bachelor) (5,19), gefolgt von Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor) (3,84), Internationale Beziehungen (Bachelor) (3,04) und Bahnsystemingenieurwesen (M. Sc.) (2,03).

6 Weiterbildung

Die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ engagiert sich auch in der Aus- und Weiterbildung. Dabei wird in folgende Lehrangebote unterschieden:

- Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
- Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
- Studium Generale
- Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen
- Wissenschaftliche Kolloquien

Die angebotenen Veranstaltungen umfassen einzelne Vorträge bzw. Vorlesungen bis zu mehrwöchigen Weiterbildungslehrgängen im In- und Ausland.

³ Quelle: Berechnung der Lehrauslastung für das Studienjahr 2012/13 (Sachgebiet Entwicklungsplanung und Controlling)

7 Promotionen

In der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurden im Studienjahr 2012/2013 siebzehn Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

Prädikat	Fachgebiet	
	Verkehrsingenieurwesen	Verkehrswirtschaft
summa cum laude	4	0
magna cum laude	7	1
cum laude	4	0
rite	0	1
Summe	15	2
davon Frauen	0	1
davon Ausländer	2	0

Abb.: Abgeschlossene Promotionsverfahren im Studienjahr 2012/2013

Fakultät Umweltwissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2012/2013
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. silv. Norbert Weber
Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften

Tharandt, Juli 2014

**Kurzfassung des Kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2012/2013
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

1. Statistische Daten

- Die Studienanfängerzahl im Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ lag bei 121.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften ca. 770 Studierende (inkl. 74 Promotionsstudenten), davon 573 im Studiengang Forstwissenschaften. Ca. 88% der Bachelor- und 74% Master-Studierenden (Forstwissenschaften) studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im Bachelor-Studiengang 7,3 Semester und im Master-Studiengang 5,4 Sem. Am kürzesten im Verhältnis zur Regelstudienzeit studieren die Studenten des Master-Studienganges „Tropical Forestry“ (4,1 Sem.).
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
Ø Note	2,6	2,2	1,9	1,8	1,8	2,0

- Exmatrikulationsgeschehen
Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
8	65	33	3	16	9

- Es wurden 10 Promotionen, davon eine mit dem Prädikat „cum laude“, 9 mit „magna cum laude“ erfolgreich abgeschlossen.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre. Eine Anpassung der gerätetechnischen und Hardware- bzw. Software-Ausstattung an den aktuellen Stand ist deshalb nur sehr eingeschränkt möglich.
- Die Raumsituation ist ausreichend. Einige Seminarräume sind noch nicht mit Projektionsgeräten ausgestattet; bei den übrigen Hörsälen sind Ersatzbeschaffungen dringend nötig. Es fehlt ein PC-Pool mit mehr als 20 Plätzen.
- Die Lehrevaluation (fast aller Module) einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester, die Lehrveranstaltungen werden überwiegend gut beurteilt.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnungen wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben fast ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind gut. Die Bedeutung der Online-Angebote zur Information und Beratung nimmt zu.
- Der Bachelor-Studiengang wurde u.a. zur Reduzierung der Zahl der Prüfungen überarbeitet.
- Die Fachrichtung beteiligt sich am Fakultäts-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“.
- Es werden Lehrleistungen für zahlreiche weitere Studiengänge (z.B. Geographie, Hydrologie, Abfallwirtschaft, Landschaftsarchitektur) der TU Dresden erbracht.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2011/2012

Fachrichtung Forstwissenschaften

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Entwicklung des Studienangebotes

Die Fachrichtung Forstwissenschaften bietet aktuell einen grundständigen Bachelor-Studiengang "Forstwissenschaften" sowie die Master-Studiengänge "Forstwissenschaften", "Holztechnologie und Holzwirtschaft" sowie "Tropical Forestry" an.

Der Bachelor-Studiengang unterliegt einem Numerus clausus, es werden 125 Studierende pro Jahr zugelassen. Der englischsprachige Studiengang Tropical Forestry unterliegt ebenfalls einem Numerus clausus mit einer festgelegten Ausländerquote, für ausländische Studieninteressierte, die überwiegend aus Schwellen- und Entwicklungsländern kommen. Der Studiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft ist nicht zulassungsbeschränkt.

Der Bachelor-Studiengang befindet sich in Überarbeitung und wird im Wintersemester 2013/2014 in reformierter Form starten.

Für den Master-Studiengang sollen im Anschluss an die Reform des Bachelor-Studiengangs ebenfalls die Studiendokumente überarbeitet werden.

Der Studiengang Tropical Forestry wurde im Jahr 2011 überarbeitet und soll aufgrund geänderter Anforderungen im Studienprogramm SUTROFOR (EU-gefördertes Studienprogramm mehrere europäischer Universitäten) im Jahr 2013 erneut angepasst werden.

Über die genannten Studiengänge hinaus ist die Fachrichtung Forstwissenschaften am Fakultätsstudiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement mit einem wesentlichen Anteil beteiligt.

Zusätzlich werden im Rahmen des Lehrexportes Beiträge für 26 weitere Studiengänge in teilweise nicht unerheblichen Umfang (Landschaftsarchitektur, Hydro Science and Engineering, Geographie) geleistet.

1. Studienanfänger

1.1. Studiengang Forstwissenschaften

1.1.1. Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften (PO 2006)

Die Zahl der Studienanfänger wird durch den lokalen NC und die dadurch festgelegte Aufnahmekapazität begrenzt.

2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
115	117	122	130	121

Um die 125 verfügbaren Studienplätze bewarben sich 336 Studierende (Vorjahr: 365). Da sich die Bewerber in der Regel für mehrere Studiengänge (an anderen Universitäten) bewerben, liegt die Annahmquote nach Zustellung der Zulassungsbescheide bei ca. 50%. Aus diesem Grund wurden im Studienjahr 2012/2013 280 Bewerber zugelassen.

Zwei ausländische Studierende haben sich in den Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeschrieben.

23% der Studienanfänger waren vor Beginn des forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang immatrikuliert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 21,4 Jahren und ist damit von 21,3 Jahren im Jahr 2011 leicht gestiegen (wenn man nur die Studierenden im 1. Hochschulsesemester betrachtet, liegt das Durchschnittsalter bei 20,5 Jahren).

Der Frauenanteil bei den Studienanfängern ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen (von 25,4% auf 41,3%). Die Fachrichtung hat in der Vergangenheit versucht dem geringen Anteil weiblicher Studienanfänger mit verschiedenen Maßnahmen entgegenzuwirken, u.a. mit verstärkten Informationen über erfolgreiche Berufskarrieren von Absolventinnen.

1.1.2. Master-Studiengang Forstwissenschaften (PO 2009)

In den Master-Studiengang wurden 52 Studierende immatrikuliert, davon 23 Frauen, was einem Anteil von 44,3% (Vorjahr 41,3%) entspricht. Beworben hatten sich 66 Studieninteressenten. Einen positiven Eignungsbescheid erhielten 62 Bewerber. Zwei Bewerber haben ihre Bewerbung nach der Einladung zum Eignungsgespräch zurückgezogen und 2 erhielten nach dem Eignungsgespräch eine Ablehnung des Zugangsausschusses.

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger lag bei 23,6 Jahren. 63% belegen die Profillinie Biodiversität und Organismen, 31% wählten Management von Waldressourcen und 6% belegen die Studienrichtung Forstliche Umweltsysteme im Wandel. Etwa 80% der Master-Studierenden haben ihren Bachelor-Abschluss an der Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt erworben.

1.2. Studiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (95% der Studienanfänger sind ausländische Studierende).

Für das Wintersemester 2012/13 bewarben sich 40 Studierende für den Studiengang „Tropical Forestry and Management“.

Die Auswahl der Studierenden für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland sowie einem Telefoninterview. Es wird u.a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden. Ebenso wird auf einen ausgewogenen Frauenanteil geachtet.

Darüber hinaus kommen noch Studierende über das Erasmus-Mundus-Programm SUTROFOR für ein Studienjahr an die TU Dresden.

Im Berichtszeitraum wurden 20 Studierende, davon 8 Frauen (Frauenanteil 40%) immatrikuliert. Bei der Immatrikulation sind die Studierenden im Durchschnitt 28,7 Jahre alt (Vorjahr 28,4), was kausal mit einer mehrjährigen Berufstätigkeit in den Heimatländern im Zusammenhang steht.

Die Zahl deutscher Bewerber ist nach wie vor gering.

1.3. Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Wintersemester 2012/13 immatrikulierten sich 13 Studenten, davon 6 Frauen (46,2%) in diesen Studiengang. Die Studierenden waren bei Studienbeginn durchschnittlich 26,6 Jahre (Vorjahr 25,3 Jahre) alt.

Der Studiengang wurde entsprechend den Bologna-Kriterien reformiert und steht seit Wintersemester 2008/09 als ein konsekutiver Studiengang zum Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften zur Wahl. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Zahl der Studierenden bereits von 19 auf 24 erhöht werden.

Die Ursache für den Rückgang der Zahl der Studienanfänger von 24 im Vorjahr auf 13 ist unklar. Die Professur des Studiengangskordinators, der auch an der Gestaltung und dem Marketing des Studienganges beteiligt ist, wird nach dessen Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahr 2014 nicht wieder besetzt werden. Denkbar wäre, dass dies von Studieninteressierten als nachteilig für die Fortführung des Studienganges gesehen wurde.

2. Gesamtzahl der Studierenden und Regelstudienzeit

2.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master, Promotion

Die **Gesamtzahl** der Studierenden, die Forstwissenschaften studieren, ist im Berichtszeitraum leicht gestiegen. Durch die Studienreform wurde seit 2006 nicht mehr in den Diplomstudiengang immatrikuliert. Die aus den Vorjahren noch vorhandenen Langzeitstudierenden verlassen nun überwiegend mit Abschluss die Universität.

WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13
530	586	596	561	555	573

Zusätzlich sind 67 Studierende mit dem Studienziel Promotion immatrikuliert.

Der Anteil der in der Regelstudienzeit studierenden Master-Studierenden ist von 81,4% auf 74,1% gesunken. Da der Studiengang erst 2009 eingeführt wurde, war bisher ein langes Überschreiten der Regelstudienzeit noch nicht möglich.

Im Bachelor-Studiengang studieren 87,7% der Studierenden in der Regelstudienzeit. Das entspricht in etwa dem Wert des Vorjahres von 88,8%. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 7,3 Semester.

2.2. Master-Studiengang „Tropical Forestry“

Im Master-Studiengang „Tropical Forestry“ studieren 84,0% der Studierenden in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 4,1 Semestern. Die Studierenden verteidigen ihre Masterarbeit spätestens zu Beginn des 5. Fachsemesters. Das ist einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nach 4 Semestern auslaufenden Stipendien.

2.3. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Studiengang 2012/13 waren 49 Studierende (Vorjahr 57) immatrikuliert, 83,7% studieren in der Regelstudienzeit. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr (73,7%) angestiegen.

3. Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

3.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

- *Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)*

Die 8 **Diplom-Hauptprüfungen** im Berichtszeitraum wurden mit der Durchschnittsnote 2,6 abgeschlossen, die sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,1 verschlechtert hat. Die durchschnittliche Studiendauer ist gegenüber dem Vorjahr auf 15,1 Sem. leicht gestiegen (Vorjahr 14,4). Da es keine Neuimmatrikulationen mehr gibt, handelt es sich fast ausschließlich um Langzeitstudierende. Ca. 38% erzielten eine Gesamtnote von „gut“. Dieser Wert ist gesunken (70% im Vorjahr). Wie auch in den Vorjahren erlangen die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten im Mittel die besseren Noten. Die Abschlüsse mit dem Prädikat "befriedigend" wurden alle im 14. Fachsemester oder später erworben. Durchschnittlich waren die Absolventen 30,8 Jahre alt (Vorjahr 29,4) und hatten 15,1 Fachsemester vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 65 **Bachelor-Prüfungen** mit einer Durchschnittsnote von 2,2 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 7,3 Semester. Durchschnittlich waren die Absolventen 24,7 Jahre alt (Vorjahr 25,1) und hatten 7,7 Hochschulsemester (Vorjahr 7,9) vorzuweisen. 79% der Abschlüsse wurden mit dem Prädikat gut oder sehr gut abgeschlossen. 17 Bachelor-Prüfungen wurden endgültig nicht bestanden.

Es wurden 33 **Master-Prüfungen** mit einer Durchschnittsnote von 1,9 abgelegt. Die durchschnittliche Fachstudiendauer betrug 5,4 Semester. Durchschnittlich waren die Absolventen 27 Jahre alt und hatten 12,5 Hochschulsemester vorzuweisen. Alle abgelegten Prüfungen waren gut oder sehr gut. Es wurde keine Prüfung endgültig nicht bestanden. Es ist möglich, dass hier u.a. das Eignungsfeststellungsverfahren den positiven Unterschied zu den Bachelor-Ergebnissen bewirkt.

3.2. Studiengänge „Tropical Forestry and Management“ und "Tropical Forestry" /Abschluss Master

Im seit 2011 bestehenden Studiengang Tropical Forestry wurden 6 Abschlüsse erzielt (Durchschnittsnote 1,6, Durchschnittsalter 33,1), im Studiengang Tropical Forestry and Management waren es 10 (Durchschnittsnote 2,0, Durchschnittsalter 29,5).

Auch hier waren die Abschlussnoten überwiegend gut und sehr gut. Lediglich 2 Abschlüsse erhielten das Prädikat befriedigend. Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen. Die Regelstudienzeit von 4 Semestern wird überwiegend eingehalten oder gering überschritten (vgl. 2.2).

3.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Insgesamt beendeten 3 Absolventen das Studium im Berichtszeitraum.

Die Durchschnittsnote entspricht mit 1,8 der des Vorjahres. Alle Studierenden konnten das Studium mit dem Prädikat „gut“ oder „sehr gut“ abschließen. Im Durchschnitt wurden 10,3 Fachsemester bis zum Studienabschluss benötigt. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 30,6 Jahre.

3.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Berichtszeitraum wurden 9 Masterprüfungen abgelegt. Die Durchschnittsnote lag bei 2,0 und die Studiendauer bei 5,3 (Vorjahr 5,8) Semestern. (Durchschnittsalter der Absolventen: 27,7 Jahre). Ein Absolvent erzielte eine Abschlussnote von befriedigend, die übrigen erzielten die Note "gut". Es gab keine endgültig nicht bestandene Master-Prüfung.

4. Exmatrikulationsgeschehen

4.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Im Berichtszeitraum beendeten 8 Diplom-Studierende erfolgreich das Studium.

65 Bachelor-Studierende wurden nach bestandener Prüfung exmatrikuliert. Weitere 45 Studierende werden in der Statistik als „Wechsler“ geführt. Hier sind die Studierenden, die sich mit der 80% Regel in den Master-Studiengang immatrikulieren, enthalten. 42 Studierende wurden aus anderen Gründen exmatrikuliert (Aufgabe des Studiums, fehlende Rückmeldung, Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung, sonstige Gründe). In dieser Zahl sind auch die Exmatrikulationen wegen fehlender Rückmeldung enthalten (24). Da die Studierenden Ihre Bachelorarbeit abgeben und verteidigen dürfen ohne immatrikuliert zu sein (wenn das Prüfungsverfahren bereits eröffnet ist), ist hier eine nicht unerhebliche Anzahl von noch nach der Exmatrikulation erfolgten Abschlüssen zu addieren.

33 Master-Studierende haben das Studium mit bestandener Prüfung abgeschlossen. Master-Studierende, die ihr Studium endgültig nicht bestanden haben, gab es nicht.

4.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Es wurden 16 Studierende nach bestandener Master-Prüfung exmatrikuliert. Es gab eine Exmatrikulation ohne Abschluss. In der Statistik sind die Erasmus- Studierende, die Ihren Abschluss auch im Ausland machen (Double Degree), teilweise als Studienabbrecher (fehlende Rückmeldung) geführt, da sie nur 2 von 4 Semestern in Tharandt studieren.

4.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom (auslaufend)

3 Studierende haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine offizielle Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor. Mit 10,3 Semestern ist hier eine sehr lange durchschnittliche Studienzeit zu verzeichnen. Da es sich um einen auslaufenden Studiengang handelt, werden hier nur noch Studierende geführt, die die Regelstudienzeit überschritten haben.

4.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

9 Absolventen haben das Studium erfolgreich abgeschlossen. 3 Studierende wurden aus anderen Gründen exmatrikuliert.

5. Promotionen

In der Fachrichtung sind ca. 100 Doktoranden angemeldet, davon sind 74 als Promotionsstudenten eingeschrieben. Von diesen sind 40,5% ausländische Studierende (30) und 57% Frauen (42). Im Studienjahr 2012/13 wurden 10 Promotionsprüfungen abgenommen. 2 Promotionen wurden als kumulative Dissertationen eingereicht.

Zu den 10 Promovenden zählen 2 Frauen und 1 ausländischer Studierender.
Die Promotionen entfielen auf folgende Fachgebiete:

- Forstwissenschaften
- Geographie
- Informatik
- Wasserwirtschaft
- 7, davon eine Frauen,
(Durchschnittsalter 36,4 Jahre);
- eine Frau;
- ein ausländischer Studierender;
- ein Abschluss.

9 Promotionen wurden mit dem Prädikat „magna cum laude“ und eine mit „cum laude“ abgeschlossen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der Fachrichtung Forstwissenschaften

Lehr und Studiensituation

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die obligatorischen Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert. Dadurch können die Professuren mit den ihnen zugewiesenen Haushaltsmitteln nur noch den dringlichsten Bedarf für die Lehre absichern. Ersatzbeschaffungen bzw. Reparaturen von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Einzelne Professuren weisen seit Jahren negative Haushaltsbilanzen auf. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Umfang angeboten würden, denn eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studierenden ist sozial nicht vertretbar. Bereits jetzt sind von den Studierenden bei einer Tagesexkursion 5,- EUR und bei Mehrtagesexkursionen 30,- EUR/Tag Eigenanteil (es handelt sich um Pflichtexkursionen) zu zahlen.

Das obligatorische Exkursionsprogramm wird - wie bereits erwähnt - durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert, für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden.

Diese finanziell prekäre Situation ist seit Jahren unverändert. Die vorhandenen geräte-technischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 15 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen und konnten durch die zugewiesenen Investitionsmittel nur teilweise erneuert werden. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen häufen sich. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil für eine Reparatur keine Mittel zur Verfügung standen. Bei Ersatzbeschaffungen, auch von aktueller Software, sind die finanziellen Engpässe deutlich spürbar. Als zusätzliches Problem stellt sich jetzt die dringend notwendige Erneuerung der Computer-Pools dar, da derzeit keine CIP und WAP-Anträge gestellt werden können.

Die personelle Absicherung des Lehrangebotes war im Berichtszeitraum noch gegeben, weil seit Jahren der größte Teil der Professoren und Mitarbeiter eine reale Lehrbelastung von über 100% in Kauf nimmt (Die über KaPVO angewiesene im Studienjahr 2012/13 von ca. 115% für die gesamte Fachrichtung spiegelt das nur in Ansätzen wider). Erschwerend wirken sich die „Stellensperren“ auf den Studienbetrieb aus. Zudem sind derzeit an der Fachrichtung zwei Professuren nicht besetzt. Hilfreich, wenn auch nicht ausreichend, ist das Tutorenprogramm. Dadurch können Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, auch wenn studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können. Ein Teil der Tutorenmittel wurde für die intensive Betreuung eines behinderten Studierenden eingesetzt.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügt über ausreichend eigene Lehrräume. Lediglich ein PC-Pool, der mehr als 20 Studierende fasst, wird dringend benötigt. In zwei wichtigen Hörsälen fehlt fest installierte Präsentationstechnik. Die Technik der übrigen Hörsäle ist überaltert und störanfällig. Die Erneuerung ist geplant, und im Judeich-Bau bereits vollzogen.

Durch die Konzentration aller Institute, der Bibliothek und Mensa im Tal der Wilden Weißeritz sind die Wege kurz. Die Studienbedingungen für die Studierenden sind in diesem Punkt gut.

2. Einhaltung des Studienablaufpläne und der Studienordnungen

Die Studienablaufpläne wurden in allen Studiengängen eingehalten und fast alle Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Lehrgebiete „Holzmarktlehre“, „Forstrecht“, „Forstgeschichte“ und innerhalb der Lehrveranstaltung Waldbau für das Lehrgebiet „Genetische Implikationen“ vergeben. Im Master-Studiengang wird die Lehre im Modul „Ökonomik der Waldressourcen“ teilweise mit Lehraufträgen abgedeckt. Der Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten hilft neueste Erkenntnisse aus der Forschung und Erfahrungen aus der Praxis weiter zu vertiefen, um eigene Kapazitäten am Standort zu ergänzen.

Im Master-Studiengang Tropical Forestry and Management erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen zum Teil auch durch Lehrbeauftragte.

Als problematisch erweist sich teilweise die starke Nachfrage nach Wahlmodulen im Bachelor- und im Master-Studiengang Forstwissenschaften. Sowohl im Bachelor-Studiengang als auch im Master-Studiengang belegen die Studierenden weit mehr Module als es in der Studienordnung vorgesehen ist. Im reformierten Bachelor-Studiengang (ab Imma 2013) ist die Anzahl der vom einzelnen Studierenden wählbaren Module begrenzt. Im Master-Studiengang soll das Angebot an wahlobligatorischen Modulen weiter erhöht werden. Für die Reform des Master-Studienganges ist ebenfalls eine Begrenzung der Zahl der maximal belegbaren wahlobligatorischen Module je Student geplant. Eine leichte Entlastung ist in beiden Studiengängen durch die Möglichkeit der strukturellen Anerkennung eingetreten.

3. Beratungsangebote

Die Studienberatungen für Studierende und potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studienfachberatern bzw. der Erasmus-Beauftragten durchgeführt.

3.1. Studienberatung für Studieninteressenten

Potentielle Studienbewerber informieren sich zunehmend über das Internet und stellen dann per E-Mail noch zusätzliche Fragen, die umgehend beantwortet werden. Alle Studiendokumente und zusätzliche Übersichten zur Struktur der angebotenen Studiengänge sind als Dateien zum Download abrufbar. Zahlreiche telefonische Anfragen werden von den Studienfachberatern beantwortet.

Weiterhin wird eine persönliche Beratung am Hochschulstandort angeboten, die Zahl dieser Beratungsgespräche ist auf hohem Niveau. Zusätzlich werden vom Studienfachberater Beratungsangebote an die örtlichen Gymnasien unterbreitet und die Studiengänge wurden auf Fachmessen und bei möglichen Multiplikatoren vorgestellt.

- „UNI LIVE-Schnupperstudium“
Zum „Schnupperstudium“ werden den Gymnasiasten aus dem regulären Vorlesungsangebot des Studienganges geeignete Lehrveranstaltungen angeboten. Die beteiligten Hochschullehrer stellen sich an diesem Tag weitgehend auf die „Schnupperstudenten“ ein. Zusätzlich gibt es eine Informationsveranstaltung zum Studiengang Forstwissenschaften, und der Forstbotanischen Garten kann auf einer geführten Wanderung besichtigt werden. Individuelle Studienberatungen werden ebenfalls rege angenommen.
In den letzten Jahren kamen regelmäßig ca. 40 Gymnasiasten nach Tharandt. Auf dem Campus der TU in Dresden übernimmt der Fachschaftsrat die Präsentation des Studienangebotes der Fachrichtung Forstwissenschaften.
- „UNI-Tag“
Am „Tag der offenen Tür“ beteiligt sich die Fachrichtung seit Jahren mit einem bewährten Programm (vormittags: allgemein interessierender Fachvortrag „Grüner Rock, Dackel und Schießgewehr? Warum Förster heute oft anders aussehen und was sie so alles können“ und Information zum Studienangebot der Fachrichtung, nachmittags: Exkursion nach Tharandt, Führung über den Campus und durch den Forstbotanischen Garten). Die Besucherzahlen in Dresden lagen bei etwa 60, zur Exkursion nach Tharandt kamen ca. 35.
- Die Fachrichtung präsentiert sich auch auf Messen (z.B. Messe „Forst und Holz“ KWF Messe, Bildungsmesse des Landkreises) und informiert so Studieninteressierte.
- Im Jahr 2013 wurden einmalig die Studiengänge der Fachrichtung im Rahmen einer "Woche zu grünen Berufen" im Arbeitsamt Bautzen vorgestellt.
- Die Fachrichtung entwirft und verteilt Faltblätter mit Informationen zu den angebotenen Studiengängen, die auch als Dateien im Internet abrufbar sind.
- Der Programmbeirat der Fachrichtung, eine Gruppe externer Experten zur Beratung in Studiengangsangelegenheiten, auf jährlichen Treffen über die Entwicklungen an der Fachrichtung informiert und gibt Hinweise zum Studium aus Sicht der "Abnehmer" der Absolventen.
- In den letzten Jahren hat sich auch die Facebook-Seite der Fachrichtung als Informationsmedium für Studierende und Studieninteressierte etabliert.

3.2. Studienberatung für Studierende

- Alle Studienanfänger erhalten in der ersten Woche eine ausführliche Einführung in das Studium mit seinen Besonderheiten. Auch hier wirkt der Fachschaftratsrat mit.
- Die Studiendokumente (einschl. Modulhandbuch) werden den Studierenden am Tag der offiziellen Begrüßung übergeben und ca. 1 Woche danach ausführlich von den Studienfachberatern erläutert und auftretende Fragen beantwortet.
- Während des Studiums wird die Studienfachberatung von den Studierenden häufig in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Gegenstand der individuellen Beratung sind Fragen zum Studienablauf, zu den Master-Studiengängen, Prüfungsregularien, -ablauf und -wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Graduierungsarbeiten, Stipendien etc. Auch die Mitarbeiter und Hochschullehrer stehen Problemen der Studierenden offen gegenüber, beraten und unterstützen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.
- Im Interesse der Einhaltung der Regelstudienzeit werden Studierende erforderlichenfalls auch zu Beratungsgesprächen eingeladen. Dies erfolgt wenn die Zahl der erreichten Leistungspunkte stark unter dem Durchschnitt liegt.
- Studierende, die über das Sokrates-Programm oder andere Programme im Ausland studieren wollen, erhalten sachkundige Beratung über den Auslandsbeauftragten bzw. Erasmus-Beauftragten, aber auch alle anderen Hochschullehrer mit Auslandskontakten sind bei der Vermittlung von Studien- oder Praktikumsplätzen behilflich. Das gilt auch für die ausländischen Studierenden, die über die ERASMUS/SOKRATES-Programme ein oder zwei Semester an der Fachrichtung studieren.
- Der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ ist sehr betreuungsintensiv. Die Betreuung geht bis in den sozialen Bereich und wird von den Mitarbeitern des Institutes für Internationale Forst- und Holzwirtschaft vorbildlich durchgeführt. Hier hilft die Unterstützung des DAAD-finanzierten Tutors (WHK) sehr, um die Integration der ausländischen Studierenden zu fördern.

Der Betreuungsaufwand der Studierenden im Studiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft ist (da hier fakultätsübergreifend gelehrt) etwas höher als in den übrigen Studiengängen.

Ein wichtiges Instrument zur Beschaffung von Informationen und damit auch zur Beratung ist das Internet. Auf diesem Weg werden die Studierenden zunehmend über Lehrveranstaltungen, Exkursionen, studien- und prüforganisatorische Angelegenheiten informiert. Die persönliche Beratung kann dadurch jedoch nicht ersetzt werden. Außerdem sind für die Erstellung und Pflege von Internetseiten erhebliche zeitliche Ressourcen des Studienberaters nötig, die nicht ausreichend zur Verfügung stehen, zumal studentische Hilfskräfte für „Verwaltungsaufgaben“ nicht eingesetzt werden dürfen. Kurzfristige Änderungen erfahren die Studierenden auch per E-Mail. Auch dafür und für die Erstellung und Pflege der Verteiler sind zeitliche Ressourcen knapp.

Um der wachsenden Bedeutung sozialer Netzwerke Rechnung zu tragen, betreibt die Fachrichtung eine eigene Facebook-Seite, die mit anderen Seiten der TU Dresden (TU Hauptseite, Alumni-Netzwerk, Career-Service ...) vernetzt ist.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Eine auch didaktisch überzeugende und anspruchsvolle Lehre wird maßgeblich durch die Ausstattung vieler Hörsäle der Fachrichtung sowie der Übungs- und Seminarräume im Cotta-Bau mit fest installierter Präsentationstechnik sichergestellt. Da der neue Master-Studiengang mit 3 Profillinien zu einer ansteigenden Zahl an Lehrveranstaltungen geführt hat, müssen nun auch die Räume ohne fest installierte Präsentationstechnik regelmäßig genutzt werden. Hier besteht dringender Bedarf an stationärer Medientechnik. Die Medientechnik in den Hörsälen ist teilweise veraltet und störanfällig.

Die Angebote zur Weiterqualifizierung von Mitarbeitern auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik wurden genutzt und sollten unbedingt beibehalten werden. Auch die Lehrevaluation, auf die noch näher eingegangen werden wird, hilft didaktische Schwachstellen zu erkennen.

Im Wintersemester 2013/14 wird der reformierte Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeführt. Insbesondere die hohe Prüfungsbelastung wurde von Studierenden und Lehrenden als reformbedürftig angesehen. In den Studiendokumenten ist die Einführung eines sog. Mobilitätsfensters enthalten. Auch eine leichte Stärkung der Grundlagen (namentlich Chemie) wird umgesetzt.

Im Wintersemester 2009/10 startete der entsprechend den Bologna-Kriterien erarbeitete konsekutive Master-Studiengang „Forstwissenschaften“, der im Zusammenhang mit dem Bachelor-Studiengang den Diplom-Studiengang „Forstwissenschaften“ abgelöst hat. Im Jahrgang 2012 begannen 52 Studierende ihr Studium in diesem Studiengang. Das Eignungsfeststellungsverfahren hat sich als gut geeignetes Instrument zur Auswahl der geeigneten Bewerber erwiesen. Der hohe zeitliche Aufwand wird durch die Verminderung von Studienabbrüchen gerechtfertigt. Einzelne Bewerber wurden im Laufe der Eignungsgespräche, entsprechend ihrem Leistungsprofil, anderen als den zunächst gewählten Profillinien zugeordnet.

Die Ausbildung im Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde entsprechend der Studiendokumente durchgeführt. Seit Wintersemester 2008/09 wird der konsekutive, modularisierte Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ angeboten. Die Ursache für sinkende Studierendenzahlen (nach einem kontinuierlichen Anstieg in den letzten Jahren) ist nicht bekannt. (vgl. Kap 2.1.3)

Im englischsprachigen Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde das Curriculum reformiert. Im Wintersemester 2011/12 wurde erstmals in den reformierten Studiengang "Tropical Forestry" immatrikuliert. In den o.g. Studiengang ist der vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderte internationale Masterkurs „Sustainable Tropical Forestry“ (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, als eine Studienrichtung integriert. Damit ist die Voraussetzung für die Vergabe von „Doppelabschlüssen“ (M.Sc.) geschaffen.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

Fast alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt.

Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht. Einzelne wahlobligatorische Module sind in ihrer Kapazität beschränkt und stark überbucht, so dass Studierende auf andere Wahlmodule ausweichen müssen. Das liegt unter anderem daran, dass die Studierenden mehr wahlobligatorische Module belegen als dies nach Curriculum notwendig ist. Auch einzelne Komplexexkursionen konnten nicht in dem Umfang, in dem Nachfrage bestand, angeboten werden, das Gesamtangebot an Exkursionsplätzen ist aber ausreichend. Durch die Reform des Bachelor-Studienganges und die damit verbundene Reduzierung der je Student maximal wählbaren Anzahl an Wahlmodulen, wird sich diese Situation in den nächsten Jahren verbessern.

Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fachrichtung Forstwissenschaften in der Weise organisiert, dass die Regelstudienzeiten in allen Studiengängen von den Studierenden eingehalten werden können.

Die Termine für die Prüfungen liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden von den Mitarbeitern des Prüfungsamtes überschneidungsfrei geplant und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Für den Bachelor-Studiengang werden in jedem Semester auch die Prüfungen des vorangegangenen Semesters in einer „Nachprüfungswoche“ angeboten. Dadurch soll eine Studienzeitverlängerung aufgrund nicht bestandener Prüfungen minimiert werden, was auch für den „nahtlosen“ Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium wichtig ist. In Zukunft soll dieses Angebot auf die letzten beiden Semester des Bachelor-Studienganges beschränkt werden, dafür sollen dann aber auch alle Prüfungen im 3. Semester des Master-Studienganges im folgenden Semester als Nach- bzw. Wiederholungsprüfungen angeboten werden.

Vorlesungs- und Praktikumszeiten werden dadurch kaum mit Prüfungen belastet. Für alle Studiengänge erfolgt die Prüfungsanmeldung online. Auch die Einschreibung in die wahlobligatorischen Module erfolgt online (automatische Nachrückerlisten). Im Master-Studiengang Forstwissenschaften erfolgt die Auswahl der Studierenden bei Überbuchung der Kurse durch das Losverfahren. Da die Modulwahl dadurch für die Studierenden unkalkulierbar wird, wird dieses Verfahren von den Studierenden stark kritisiert und soll im Zuge der Studienreform geändert werden. Durch freiwillige Rücktritte und "Tauschbörsen", die von den Studierenden organisiert werden, wird dem entgegengewirkt.

Die gesamte Studien- und Prüfungsorganisation ist darauf ausgerichtet, den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Um einen verzögerungsfreien Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium zu ermöglichen, können sich die Studenten mit 80% der zu erbringenden Leistungspunkte in den Master-Studiengang einschreiben bzw. an einem Eignungsfeststellungsverfahren teilnehmen.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen wird als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden. Ist wegen Abwesenheit von Lehrenden eine Veränderung nötig, geschieht dies durch Verlagerung oder Tausch mit einem anderen Lehrenden. Einen ersatzlosen Ausfall von Lehrveranstaltungen gibt es außer im Krankheitsfall nicht. Im Berichtszeitraum wurden an der Fachrichtung Forstwissenschaften mit Ausnahme von Krankheitsfällen alle lt. Studienplänen zu leistenden Lehrveranstaltungen durchgeführt, obwohl Mitarbeiterstellen „gesperrt“ waren. Durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch andere Mitarbeiter und Lehraufträge konnte der Ausfall von Lehrveranstaltungen weitgehend vermieden werden.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden, obwohl kapazitiv nicht wirksam, auch fakultative Veranstaltungen für die Studierenden angeboten.

Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Übungen oder Seminare, um schwierige Sachverhalte vertiefend zu erläutern, aber auch um zusätzliche Angebote zur Erlangung von Spezialwissen (z.B. Jagdkunde). Von mehreren Professuren werden regelmäßig auch für Studierende zugängliche Diplomanden-/Doktorandenseminare durchgeführt. Erwähnt werden soll auch die DAAD-geförderte Summerschool „Introductory Course in Individual- and Agent-Based Modeling“, die im Sommersemester für ca. 30 internationale Studierende und Tharandter Promotionsstudenten angeboten wird.

7. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Forstwissenschaften fast alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studierenden evaluiert. Für Lehrveranstaltungen mit weniger als 30 Teilnehmern wird ein eigener vereinfachter Fragebogen verwendet.

Die Befragungen wurden im Auftrag des Studiendekans vorbereitet und von Mitgliedern des Fachschaftsrates durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützten die Lehrumfrage. Der Studiendekan erhält Kenntnis von den Ergebnissen aller evaluierten Lehrveranstaltungen und hat so eine Gesamtschau der Lehrbewertung durch die Studierenden. In einzelnen Fällen wurden Gespräche mit den jeweiligen Lehrenden geführt, um Optionen zur Verbesserung des Lehrerfolges zu erörtern. Auf Beschluss der Hochschullehrer wurde der Befragungszeitraum abweichend vom allgemeinen Zeitplan auf die letzten beiden Vorlesungswochen im Semester gelegt. Dies ist notwendig, da in den interdisziplinären Modulen zum frühen regulären Befragungstermin noch nicht alle Lehrenden in den Module Lehrveranstaltungen abgehalten haben.

Die Auswertung der Evaluationsergebnisse erfolgt dann in den ersten Wochen des Folgesemesters. Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Sie werden in der Regel von den Hochschullehrern mit den Studierenden, die die Bewertung vorgenommen haben, diskutiert. Der Austausch der Informationen gelingt aber nicht in jedem Fall.

Der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen wird ausgesprochen positiv bewertet, und die Ergebnisse der Evaluierung werten fast alle Hochschullehrer als hilfreich für die weitere Verbesserung ihrer Lehre.

Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. An den Befragungen beteiligte sich schätzungsweise die Hälfte der Studierenden, wobei in den höheren Semestern die Rücklaufquote abnimmt.

8. Aktivitäten der Studienkommission

Die Studienkommission tritt in unregelmäßigen Abständen zusammen (im Jahr 2012/13 an 4 Terminen). Zusätzlich wurde eine AG (aus Mitgliedern der Studienkommission) zur Reform des Master-Studienganges etabliert, die Vorschläge zur Reform des Studienganges für die Studienkommission erarbeiten soll.

Hauptproblem war und ist die hohe „Prüfungslast“ (i.d.R. 12 Prüfungsleistungen pro Semester) im Bachelor-Studiengang nach PO 2006. Eine grundlegende Überarbeitung des Bachelor-Studienganges Forstwissenschaften ist erfolgt und die Anzahl der Prüfungen konnte reduziert werden. Auf den Sitzungen der Studienkommission und auf einer Hochschullehrer-Vollversammlung wurde die zukünftig geplante Struktur des Studienganges verabschiedet.

Die Studierenden tragen regelmäßig Anfragen zu den Studienbedingungen und zum Studienablauf vor, für die Lösungsmöglichkeiten diskutiert werden.

Weiterhin konzentrierte sich die Arbeit im Berichtszeitraum auf

- die Analyse und Evaluierung der Studiengänge
- Beschluss des Lehrberichtes
- Organisation eines Treffen mit dem Programmbeirat
- Berichte des Studiendekans über aktuelle Entwicklungen
- Bestätigung des Zugangsausschusses für den Master-Studiengang Forstwissenschaften
- Befassung mit aktuellen Entwicklungen in den Berufsfeldern der zukünftigen Absolventinnen und Absolventen.

gez. Prof. Dr. N. Weber
Studiendekan

Fakultät Umweltwissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2012/2013
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arno Kleber
Studiendekan für Geographie,
Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement

Dresden, Juli 2014

Prof. Dr.-Ing. Lambert Wanninger
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Dresden, Juli 2014

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2012/2013

Fachrichtung Geowissenschaften, Lehrinheit Geographie

für die Studiengänge

- Geographie Diplom,
- Geographie im Staatsexamensstudiengang für das Lehramt an Mittelschulen (StEx; LA MS)*,
- Geographie im Staatsexamensstudiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien (StEx; LA GY)*,
- Nebenfach Geographie im Magister-Studiengang,
- Bachelor-Studiengang Geographie (B.Sc.),
- Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (B.Ed.),
- Master-Studiengang Geographie (M.Sc.),
- Fach Geographie im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien (M.Ed.)

* hierbei sind Studierende erfasst, die vor der Modularisierung der Lehramtsstudiengänge ihr Studium aufgenommen haben, wie auch die Studierenden der neuen Staatsexamensstudiengänge, die zum Berichtsjahr eingerichtet wurden.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1.1. Studienanfänger

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger

Studiengang	WS 2009/10			WS 2010/11			WS 2011/12			WS 2012/13		
	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl	1.FS	1.HS	Fallzahl
Diplom							3		3			
StEx gesamt#	1	0	4	1		1	3		5	3	k.A.	179
davon LA/MS ^o			1				0		0	0	k.A.	140
davon LA/GY ^o	1		3	1		3	3		5	3	k.A.	39
Magister (NF)												
B.Ed. ^o	18	12	40	11	6	41	17		44	0	k.A.	1
B.Sc. ^o	121	76	121	89	65	90	88		88	40	24	40
M.Sc.				31		31	47		49	42	k.A.	43
M.Ed.				12		23	16		28	18	k.A.	31
gesamt*	169			189			222			294		

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester, NF = Nebenfach

^o lokaler Nc

ab WS 2007/2008 nur noch LA/MS-Erweiterungsfach und LA/GYM-Erweiterungsfach. Ab WS 2012/13 zusätzlich neuer Staatsexamensstudiengang

* Gesamtzahl der Studienanfänger = Summe der Fallzahlen

Anmerkung: Die Kopfzahlen (Zahl der Lehramtsstudierenden, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) sind für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat), unabhängig davon, welches das 1. Fach ist, da sich die Studienordnungen für erste und zweite Fächer nicht unterscheiden.

Tab. 2 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2007/08 (%)		
	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12	WS 10/11	WS 11/12	WS 12/13
B.Ed.* und StEx	3	7	339	37	10	350
B.Sc.	- 26	- 2	-56	-26	-27	- 67
M.Ed.		22	11			
M.Sc.		58	-12			
Gesamt*	13	17	32	12	31	74

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. 1.

Nicht ausgefüllte Felder: Der betreffende Studiengang bestand zum Vergleichszeitpunkt noch nicht.

* bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1 und Tab. 2) steigt seit Einführung der zwei Bachelor-Studiengänge und der damit erfolgten Ablösung der Diplom- und Lehramtsstudiengänge stetig an. Im Berichtsjahr waren die Zulassung zum grundständigen Fach-Studiengang Geographie sowie zum Staatsexamensstudiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien TU-intern durch lokale NC beschränkt (Tab. 3), jedoch wirkt sich der Umstand, dass der Staatsexamensstudiengang für das Lehramt an Mittelschulen nicht zulassungsbeschränkt war, für längere Zeit besonders dramatisch für die Situation der Lehre aus (s.u.).

Tab. 3 Bewerberzahlen, Zulassungen nach lokalem NC und Studienanfänger

Studiengang	WS 2009/10			WS 2010/11			WS 2011/12			WS 2012/13		
	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm
Diplom			0			0	0		0			
LA MS			1			0	0		0			
LA Gym			3			3	3		3	447	40	39
B.Ed.	484	40	40	403	40	41	539		44			
B.Sc.	361	130	121	355	90	89	394		88	483	40	40
M.Ed.						23			28			
M.Sc.				52	31	31	98		49	94		43
Gesamt	845	170	165	810	161	187	1034		212	1024	80	122

Bew: Anzahl der Bewerber, Zul: Zulassungszahl (Nc), Imm: Eingeschriebene Studierende

Tab. 4 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2009/10		WS 2010/11		WS 2011/12		WS 2012/13*	
	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
B.Ed.*	61,1	-	81,8	-	54,0	-	48,3	-
B.Sc.	40	2,5	40,4	2,2	37,3	1,4	40,7	1,2
M.Sc.			29	-	46,1	-	44,7	-
M.Ed.			o.A.	o.A.	64,3	-	53,8	-

Alle Zahlen sind lediglich Kopfzahlen

* Zahlen zu den neuen Staatsexamensstudiengängen liegen nicht vor

Frühere Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik aber auch in den Fachdisziplinen Physische und Wirtschafts- und Sozialgeographie konnten etwas gemildert werden. Durch Überlaststellen des Freistaats kann bisher für den starken Jahrgang an Lehramtsstudierenden für Mittelschulen noch ohne allzu große Kapazitätsprobleme (die Auslastung der Lehreinheit im Wintersemester lag bei 119%) die Lehre aufrechterhalten werden. Allerdings Die starken Diplomjahrgänge früherer Jahre binden ebenfalls noch

immer Lehr- und Betreuungskapazität (vgl. Kap. 1.2). 24,0% aller Immatrikulierten studieren in auslaufenden Studiengängen.

Tab. 4 zeigt, dass die Geschlechterproportionen in den Studiengängen im Berichtszeitraum teilweise variieren. Die Dominanz der Frauen im grundständigen Lehramtsstudiengang ist im Berichtsjahr weiter zurückgegangen, während im Master-Studiengang eine leicht gegenläufige Tendenz zu erkennen ist. Im neuen B.Sc.-Studiengang überwiegen wie seit Jahren auch schon im Diplomstudiengang die männlichen Studierenden mit nicht mehr ganz 60-prozentigem Anteil. Seit Jahren gibt es keinen ausländischen Studierenden in den Lehramtsstudiengängen. Für Lehramtsstudiengänge, in denen die deutsche Sprache eine besonders wichtige Rolle spielt, mag dies verständlich sein. Im Diplom- wie auch im B.Sc.-Studiengang, der an sich stark auf das Ausland bezogene Fragestellungen behandelt, ist die schon lange zu verzeichnende geringe Zahl von Bildungsausländern sehr bedauerlich und schwer begründbar.

1.2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Tab. 5 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

	WS 2009/10			WS 2010/11			WS 2011/12			WS 2012/13		
	ges.	In RSZ	%	ges.	In RSZ	%	ges.	In RSZ	%	ges.	In RSZ	%
Diplom	377	191	50,7	281	105	37,4	204	24	11,8	120	5	4,2
Lehramt gesamt	102	42	41,2	56	16	28,6	60	6	10,0	201	185	92,0
LA MS	33	12	36,4	15	1	6,7	16	0	0,0	145	140	96,6
LA GYM	69	30	43,5	41	15	36,6	44	6	13,6	56	45	80,4
Magister (NF)	o.A.	o.A.		o.A.	o.A.		8	0	0,0			
B.Ed.	52	52	100	54	52	96,3	127	120	94,5	29	25	86,2
B.Sc.	280	280	100	301	271	90,0	305	265	86,9	241	188	78,0
M.Sc.				31	31	100	78	78	100	114	87	76,3
M.Ed.				23	23	100	51	51	100	39	35	89,7
Gesamt	811	565	69,7	746	514	68,9	704	415	58,9	591	403	68,2

grau hinterlegt: Hier enthalten die Statistiken Kopffzahlen anstelle von Fallzahlen; die realen Zahlen sind also deutlich höher.

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 5) sank nach dem starken Anstieg der Jahre 2005 bis 2007 bis zum Vorberichtsjaahr kontinuierlich (vgl. aber Anm. in Tabellenunterschrift). Auch der starke Anstieg bei den Lehramtsstudierenden im Berichtsjahr hat diesen Trend nicht umgekehrt, jedoch zeigt sich eine hohe Betreuungsintensität dieser Studierenden. Bei stagnierender Personalausstattung führt das zwangsläufig zu kaum zumutbaren Belastungen für Studierende und Lehrkräfte gleichermaßen. In den neu entwickelten Bachelor-Studiengängen zeichnet sich eine konsequentere Einhaltung der RSZ ab (vgl. Tab. 5).

Andere Gründe für die Verlängerung des Studiums sind aber auch durchaus begrüßenswert: zum Beispiel Praktika, die länger als gem. Studienordnung gefordert abgeleistet werden, oder Teilstudienaufenthalte im In- und Ausland.

Ferner treten Verzögerungen in den Prüfungsphasen auf (Splittung der Teilprüfungen auf zwei Semester, bei Diplomstudierenden auch durch Nebenfächer bedingt), z.T. als Reaktion auf den verzögerten Zugang zum Referendariat, der insbesondere die starken Absolventen-Jahrgänge dazu veranlasst die Studiendauer, soweit es das Sächsische Hochschulgesetz zulässt, „auszureizen“.

Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend musste eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Prüfungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen wurden.

Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend musste eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Prüfungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen wurden.

Alle drei auslaufenden Studiengänge haben infolge des strukturellen Aufbaus ihres Studiums (Haupt- und Neben- bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können. Verzögerungen aus organisatorischen Gründen sind auch in den Bachelor-Studiengängen nicht immer zu vermeiden, insbesondere kann eine reibungsfreie Koordination der Präsenz- und Prüfungszeiten des deutschlandweit gesehen weit überdurchschnittlichen Angebots an Ergänzungsbereichen nicht vollkommen gewährleistet werden.

1.3. Hochschulprüfungen (Notenverteilungen)

Da nur noch ein einziger Student die Vordiplom-Prüfung abgelegt hat, wird im Folgenden nicht weiter auf diese und auf Zwischenprüfungen eingegangen. Studierende im Diplomstudiengang benötigen fünf Fachsemester mehr als laut Studienordnung vorgesehen bis zum Abschluss der Diplomprüfung. Nachdem sich im Studienjahr 2007/08 eine positive Entwicklung gegenüber den vorausgegangenen Jahren abzeichnete, steigt die Zahl der Fachsemester bis zur absolvierten Abschlussprüfung nun erneut an (Tab. 6). Beim Alter der Lehramts-studierenden zum Zeitpunkt des Abschlusses unterscheiden sich die beiden Studiengänge trotz der für Mittelschulen kürzeren Regelstudienzeit kaum mehr (Tab. 7). Die Diplom-Studierenden sind beim Abschluss etwa zwei Jahre älter. Auch der Altersschnitt der Bachelor-Absolventen steigt leicht an.

Tab. 6 Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern/Hochschulsemestern bis zur abgelegten Prüfung (Vordiplom-, Zwischenprüfung, Diplomprüfung, 1. Staatsprüfung, Bachelor-Abschluss)

Studiengang	Studienjahr			
	2009/10 Ø FS/Ø HS	2010/11 Ø FS/Ø HS	2011/12 Ø FS/Ø HS	2012/13 Ø FS/Ø HS
Grundstudium				
Diplom	8,2/9,8	8,7/11,4	10,2/12,0	-
LA/MS	8,0/8,5	10,0/25	o.A.	-
LA/GY	7,4/9,4	9,0/9,0	o.A.	-
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	-
Hauptstudium				
Diplom	14,3/15,9	13,4/15,6	13,1/15,2	13,4/15,2
LA/MS	10,9/11,9	11,4/12,7	12,8/15,2	14,2/19,3
LA/GY	12,1/13,6	11,3/13,8	12,2/13,0	12,2/17,5
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	-
BA-Abschluss				
B.Ed.		o.A.	o.A.	o.A.
B.Sc.	6,0/6,6	6,7/7,3	o.A.	7,4/8,3

FS: Fachsemester, HS: Hochschulsemester

Tab. 7 Durchschnittsalter der Studierenden/Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung/Bachelor-Abschluss

Studiengang	Studienjahr			
	2009/10 Ø Alter	2010/11 Ø Alter	2011/12 Ø Alter	2012/13 Ø Alter
Grundstudium				
Diplom	24,8	25,8	26,2	-
LA/MS	24,2	31,2	o.A.	-
LA/GY	26	26,2	o.A.	-
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	-
Hauptstudium				
Diplom	28,2	27,9	29,7	27,7
LA/MS	25,6	26,6	27,8	30
LA/GY	26,7	27,2	27,5	28,5
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
BA-Abschluss				
B.Ed.		o.A.	o.A.	o.A.
B.Sc.	23,8	23,8	24,6	24,7

Schwierigkeiten bei der Bewältigung der vielfältigen Ansprüche des Studiums sind ein möglicher Ursachenkomplex für die Verzögerungen. Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu beizutragen, insbesondere eine gewisse Frustration, wenn der Leistungsanspruch des wissenschaftlich anspruchsvollen und fordernden Geographie-Studiums unterschätzt wurde. Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei Ergänzungsbereiche bzw. der beiden Lehramtsfächer (sowie der Erziehungswissenschaft) tragen – verursacht auch durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen – zur Verzögerung Studiums bei.

Die durchschnittliche Dauer des Studiums der Diplomstudierenden liegt mit etwas über 13 Fachsemestern konstant hoch. Studierende behalten bewusst ihren Studierendenstatus bei,

den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender Prüfungszulassung/-splittung auf 14 Semester ausdehnbar) zulässt. Die Diplom-Absolventen sind dann beinahe 28 Jahre alt (Tab. 7), wobei dieser Wert allerdings rückläufig ist.

Ein bis zwei Jahre jünger waren die Lehramts-Absolventen üblicherweise, wenn sie ihr Geographie-Studium an der TU Dresden beenden, im Berichtsjahr haben die Werte jedoch den der Diplom-Studierenden überholt (Tab. 7). Ihre Ausbildung als Lehrer ist jedoch erst nach dem Referendariat abgeschlossen (2. Staatsexamen).

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist im Berichtsjahr in den auslaufenden Studiengängen durchweg gesunken (Tab. 8). Für Bachelor- und Master-Studiengang des Lehramts liegen keine Daten vor. Die Zahl der Abschlüsse im Bachelor-Studiengang Geographie nahm vergangenen Jahren kontinuierlich zu; da in den vergangenen Jahren nicht die kompletten ersten Jahrgänge gleichzeitig zu den Prüfungen antraten, dürfte sich der Wert nun erst einmal einpendeln.

Tab. 8 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen

Studiengang	Studienjahr			
	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Diplom	85	66	80	47
LA/MS	24	13	5	6
LA/GY	40	29	21	8
M.Sc.	-	-	-	11
B.Sc.	28	39	59	54
B.Ed.	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
Gesamt	177	147	165	126

Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen liegen bei den auslaufenden Studiengängen traditionell um 2,0, bei den Mittelschulabsolventen geringfügig schlechter (Tab. 9). Im Berichtsjahr beendete der dritte Jahrgang von B.Sc.-Studierenden das Studium. Die Durchschnittsnote (Tab. 9) liegt aufgrund des völlig unterschiedlichen Prüfungssystems etwas unter denen der bisherigen Studiengänge. Gleiches gilt für die ersten Absolventen des Master-Studiengangs.

Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine gravierenden Probleme auf, was auch darauf zurückgeht, dass es der Lehreinheit bisher immer gelungen ist, ausgesprochen engagierte und qualifizierte Vertreter und Vertreterinnen für die vakanten Professuren zu finden. Verzögerungen sind zukünftig – neben nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – durch die voraussehbar hohe Anzahl an Prüfungsanmeldungen im Verhältnis zur Anzahl der Prüfer insbesondere bei der Betreuung von Abschlussarbeiten zu erwarten, insbesondere aber auch durch die hohen Studierendenzahlen im Staatsexamensstudiengang Mittelschule, die in den kommenden Jahren laut Studienablaufplan in eine Phase eintreten, in der sie vermehrt Seminare und weniger Vorlesungen besuchen müssen, so dass sich die Lehrnachfrage alleine dieser Gruppe etwa verdoppeln wird.

Tab. 9 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit den Noten	Studienjahr			
	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Diplom				
ausgezeichnet	0,00%	o.A.	1,25%	0%
sehr gut	11,80%	o.A.	15%	10,64%
gut	70,60%	o.A.	70%	80,85%
befriedigend	17,60%	o.A.	13,75%	8,51%
ausreichend	0,00%	o.A.	0%	0%
<i>Durchschnittsnote</i>	2,2	2,1	2,0	2,1
LA/MS				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	0%	*
sehr gut	o.A.	o.A.	0%	*
gut	o.A.	o.A.	33,33%	*
befriedigend	o.A.	o.A.	66,66%	33,33%
ausreichend	o.A.	o.A.	0%	*
<i>Durchschnittsnote</i>	2,4	2,8	2,6	3,0
LA/GY				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	0%	*
sehr gut	o.A.	o.A.	10%	50%
gut	o.A.	o.A.	80%	*
befriedigend	o.A.	o.A.	10%	*
ausreichend	o.A.	o.A.	0%	*
<i>Durchschnittsnote</i>	2,4	2,2	2,0	2,1
B.Sc.				
ausgezeichnet	0,00%	o.A.	0,00%	0%
sehr gut	7,10%	o.A.	1,69%	0%
gut	60,70%	o.A.	45,76%	59,26%
befriedigend	32,10%	o.A.	52,54%	40,74%
ausreichend	0,00%	o.A.	0%	0%
<i>Durchschnittsnote</i>	2,3	2,4	2,5	2,5
M.Sc.		o.A.		
ausgezeichnet	0,00%	o.A.	0,00%	0%
sehr gut	7,10%	o.A.	1,69%	63,64%
gut	60,70%	o.A.	45,76%	36,36%
befriedigend	32,10%	o.A.	52,54%	0%
ausreichend	0,00%	o.A.	0%	0%
<i>Durchschnittsnote</i>	2,3	2,4	2,5	2,5

* Die Daten sind fehlerhaft

1.4. Exmatrikulationen

Tab. 10 verdeutlicht, dass in der Regel Anzahl und Anteil der Exmatrikulationen bzw. Wechsel (EW) zum Sommersemester zumeist größer als zum Wintersemester sind. Bei den auslaufenden Studiengängen scheint sich ein konstantes Niveau eingestellt zu haben. Dem steht eine deutliche Zunahme bei den neu etablierten Studiengängen gegenüber. Im Berichtsjahr erfolgten alle Exmatrikulationen von Diplom-, Lehramts- und Magister-Studierenden erst während des Hauptstudiums (>4.FS). Davon hatten ca. zwei Drittel aller

Exmatrikulierten die Regelstudienzeit bereits überschritten. Sie gaben ihr Studium auf oder unterbrachen es, meldeten sich nicht zurück, bestanden Prüfungen endgültig nicht oder gaben sonstige Gründe an.

Tab. 10 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jeweiligen Studienganges
(ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2010/11		SS 2011		WS 2011/12		SS 2012		WS 2012/13		SS 2013	
	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil
Diplom	4	3,8%	12	11,4%	4	2,0%	11	5,4%	4	3,3%	10	8,3%
Lehrämter ges.	4	25,0%	0	0,0%	1	1,7%	3	18,8%	6	3,0%	16	266,7%
LA/MS	1	100%	0	0,0%	1	6,3%	0	0,0%	4	2,8%	14	9,7%
LA/GY	3	20,0%	0	0,0%	0	0,0%	3	6,8%	2	3,6%	2	3,6%
Magister	0		2		0	0,0%	0	0,0%	0		0	
B.Ed.	6	11,5%	7	13,5%	1	0,8%	9	7,1%	1	3,4%	2	6,9%
B.Sc.	11	4,1%	44	16,2%	16	5,2%	51	16,7%	5	2,1%	27	11,2%
M.Sc.	1		0		1	1,3%	4	5,1%	4	3,5%	10	8,8%
M.Ed.	o.A.		o.A.		0	0,0%	4	7,8%	0	0,0%	2	5,1%

Der Anteil fluktuierender Bachelor-Studierender (B.Sc., B.Ed.) ist deutlich höher als in den auslaufenden Studiengängen: Unter diesen Studierenden halten sich HS- oder Fachwechsel ungefähr die Waage mit fehlenden Rückmeldungen, Studienaufgabe oder -unterbrechung sowie Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung. Studierende im B.Ed. wechselten dominant das Fach oder die Hochschule. Als Ursachen werden Leistungsdruck und falsche Wahl des Fachs angenommen.

1.5. Promotionen

Tab. 11 Promovenden (Studierende / Studierende in der Regelstudienzeit)

	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotionen	28/21 (75%)	27/15 (55,6%)	21/13 (61,9%)	18/5 (27,8%)

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden stieg im Vergleichszeitraum kontinuierlich an, um im Berichtsjahr auf konstantem Niveau zu bleiben (Tab. 11). Im Berichtsjahr wurde lediglich eine Promotion im Alter von 33 Jahren, allerdings mit summa cum laude abgeschlossen, einer Bewertung, die meines Wissens bis dato in der Geographie erst einmal erreicht wurde.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

2.1.1. Finanzielle Ausstattung

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, die die z.T. sehr stark gestiegenen Studierendenzahlen mit sich gebracht haben. In der Geographie spielt auch die Laborausstattung eine bedeutende Rolle. Im Labor wird deshalb immer wieder wegen der Lehraufgaben nicht aufschiebbarer Reparaturbedarf erforderlich, der die Haushalte der betroffenen Professuren stark belastet.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts hat sich im Berichtsjahr nicht verbessert, und eine Verbesserung ist auch nicht in Sicht. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich. Der Blick auf die Tatsachen, dass

- (a) die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren in der Lehre zu mehr als 100% ausgelastet sind,
- (b) die Betreuungsverhältnisse bei 84,6 Studierenden je Professur (auf alle Studierenden berechnet, 57,6 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) weiterhin ungünstig sind und
- (c) seit Jahren mehrere Professuren nicht regulär besetzt sind, sondern vertreten werden müssen,

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind. Problematisch waren die geringen zugewiesenen Tutorenmittel im Wintersemester 2012/2013, was dazu führte, dass nur die nach Studienordnung verpflichtenden Tutorien gesichert werden können, wogegen wünschenswerte Zusatzleistungen, insbesondere die Einbindung fortgeschrittener Studierender in die Lehre, immer weniger realisierbar sind. Im Sommersemester wurden ausreichend Tutorenmittel aus Sondermitteln des Freistaats bewilligt, jedoch wären diese im Wintersemester von größerer Bedeutung gewesen. Hier wäre eine Verstärkung des Mittelflusses äußerst wünschenswert.

2.1.2. Räumliche Ausstattung

Das Institut für Geographie verfügt über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke; dieser Sachverhalt hat sich im Berichtsjahr nicht geändert, lediglich die Mitnutzung eines Seminarraums der Fachrichtung, insbesondere für Veranstaltungen der Geographie-Didaktik, stellt eine deutliche Verbesserung dar. Die Einrichtung des WAP-Pools für die gesamte Fachrichtung Geowissenschaften ist seit einigen Jahren abgeschlossen, dessen Kapazitäten reichen aber schon heute nicht mehr aus, den stetig gestiegenen Anforderungen an die Geoinformatikausbildung zu genügen. Kontinuierlich fallen Reparaturkosten an der Hardware an und auch die Finanzierung der notwendigen Software-Lizenzen ist ungesichert.

2.2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Am Institut werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Die Erfahrungen mit diesen Evaluationen sind durchweg positiv, da sie der angestrebten kontinuierlichen Verbesserung von Lehrinhalten und deren Vermittlung dienen.

Im Großen und Ganzen sprechen die in den Evaluationen sowie auch in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen für eine positive Einschätzung der Lehrveranstaltungen. Weniger positive Einschätzungen gibt es z.T. bei Veranstaltungen, die sich in hohem Maße mit theoretischen und eher abstrakten Aspekten des Faches auseinandersetzen. Dies spricht nach einhelliger Meinung und Erfahrung der Lehrpersonen nicht grundsätzlich gegen die Qualität der Ausbildung bzw. der entsprechenden Veranstaltungen, sondern vielmehr dafür, dass ein Teil der Studierenden mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie sein Studium antritt.

Die zunehmenden, den finanziellen, räumlichen und personellen Rahmenbedingungen geschuldeten Schwierigkeiten einer umfassenden und zufrieden stellenden Betreuung von Studierenden in Lehrveranstaltungen spiegelt sich wiederholt in den von den Studierenden in den Evaluierungsbögen sowie in persönlichen Beratungsgesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen wider.

Insgesamt ist es aber in den letzten drei Jahren zu einer deutlich besseren Einschätzung der Studierenden, was ihre Lernsituation betrifft, gekommen, was sich auch in einer Verbesserung in Rankings ausdrückt.

2.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der Lehreinheit kann derzeit noch die Einhaltung des Studienablaufplans gemäß den Studienordnungen gesichert werden. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit nach unseren Erkenntnissen bisher nicht verbunden. Durch die Strukturreform der Lehre (Einführung von Bachelor-Studiengängen) sind jedoch Schwierigkeiten abzusehen, wenn Lehrveranstaltungen in Nebenfächern durch anders strukturierte Lehrangebote ersetzt werden. Insbesondere Studierende, die aus verschiedensten, durchaus nicht immer selbst verschuldeten Gründen hinter dem Studienablaufplan hinterherhinken, werden von diesem Problem betroffen sein.

2.4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für die Studiengänge der Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter des Instituts Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings mit der hohen Studierendenzahl entsprechend umfangreiche Beratungsansprüche verbunden sind, sowie durch den hohen Anteil an Studierenden in der Schlussphase ihres jeweiligen Studiums, die Unterstützung für wissenschaftliche Abschlussarbeiten nachfragen, verbessern sich die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden nur langsam. Durch die prekäre Stellensituation wird es im folgenden Studienjahr sicherlich zu Engpässen bei der Betreuung kommen müssen.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert und können sich in Lehrveranstaltungen einschreiben; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem mit erheblichem personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden, für den keine Deputatsminderung gewährt wird, so dass Aktualisierungen nur sporadisch erfolgen können.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet. Insgesamt wurde die Modularisierung der Studiengänge intensiv genutzt, die Studiengänge den Erfordernissen einer modernen Geographie anzupassen, indem der Bachelor-Studiengang eine starke Gewichtung hin zu den berufsqualifizierenden geographischen Methoden erfuhr, während der Master-Studiengang das zentrale Thema des geographischen Wandels im Fokus hat, also insbesondere die Veränderungen natürlicher Prozesse und vom Menschen geschaffener Strukturen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bspw. unter dem Aspekt des Klima- und/oder des demographischen Wandels.

2.5. Studien- und Prüfungsorganisation

Aus Sicht des Instituts gibt es keine nennenswerten Probleme mit der Studien- und Prüfungsorganisation, wenn man von der Überlastung des Prüfungsamtes durch die zahlreichen parallel laufenden Studiengänge absieht.

Um Verzögerungen beim Wechsel vom Bachelor- in das Master-Studium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten erhöht. Dies hat allerdings den Nachteil einer höheren Belastung des entsprechenden Lehrpersonals.

Mit der Umstellung auf gestufte Studiengänge wurden studienbegleitende Prüfungsleistungen eingeführt. Damit ist die Zahl der Wiederholungsprüfungen eingeschränkt, es steigt aber die Zahl der Studierenden, die aufgrund endgültig nicht bestandener Modulprüfungen exmatrikuliert werden müssen.

2.6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen noch sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten ungünstigen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die hohe Lehrbelastung und die Vakanzen bei mehreren Professuren zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Angesichts der hohen Anzahl der Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studierenden als zufrieden stellend bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Instituts seit Jahren regelmäßig zu mehr als 100% mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet, an einzelnen Professuren liegt die Auslastung sogar noch deutlich darüber.

Dadurch wird es zunehmend schwieriger, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten befriedigender Form durchzuführen. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolut notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend schon schwierig, die vorgeschriebenen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere die betreuungsintensiven Veranstaltungen (Seminare) des Master-Studiums, de facto nicht mit Gruppen in der nach KapVO berechneten Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich geringeren Teilnehmerzahl. Entsprechend viele solche Veranstaltungen muss daher kapazitätsunwirksam angeboten werden. Die von den am Institut vorhandenen Kompetenzen her mögliche und eigentlich wünschenswerte Vielfalt der Lehrangebote wird dadurch ohne Zweifel eingeschränkt.

Insbesondere die arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (AQUA), die im Studium wie auf dem Arbeitsmarkt immer größere Bedeutung erlangen (Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), kann bestenfalls in Ansätzen erfolgen.

3. Fazit

Die geschilderten akuten Probleme bei gleichzeitig nur langsam sinkenden Studierendenzahlen lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre leiden wird, insbesondere in Hinblick auf den sehr starken Jahrgang, der im Berichtsjahr das Studium aufgenommen hat. Es wird durch die mangelnde Ausstattung mit Planstellen im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch das ungünstige Betreuungsverhältnis leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studierendenzahlen durch eine Konstanz der Zulassungszahlen nachhaltig zu reduzieren
- Gleichzeitig muss die finanzielle und personelle Ausstattung der Professuren bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Betreuungsverhältnisse über dem Landesdurchschnitt sind in einem Fach wie der Geographie nicht weiter tragbar. Die Ausbildung in der Geographie hat sich in den letzten Jahrzehnten bspw. durch den Einsatz von EDV (Geographische Informationssysteme, Umweltinformationssysteme) und naturwissenschaftlichen Methoden (Labormethoden) entscheidend gewandelt, was einen weit höheren Betreuungsaufwand als früher erfordert.
- Nicht regulär besetzte Professuren verschärfen die Probleme. Zwar ist es bisher immer gelungen, sehr kompetente Persönlichkeiten für die Vertretungen zu gewinnen, jedoch ist es diesen naturgemäß nicht möglich, eine längerfristige Perspektive in Forschung und Lehre zu gewährleisten, noch können sie Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung wahrnehmen, was die Belastung der berufenen Professoren maßgeblich und auf Dauer erhöht.

gez. Prof. Dr. A. Kleber
Studiendekan Geographie

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2012/13

Master-Studiengang der Fakultät Umweltwissenschaften: „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Vorbemerkung

Die vorliegenden Zahlen beziehen sich neben dem Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“. Dieser Studiengang folgt dem Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ nach, in den seit dem Wintersemester 2007/08 nicht mehr immatrikuliert wird. Letzterer wird im Lehrbericht der Fachrichtung Forstwissenschaften behandelt.

1.1. Studienanfänger

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger

Studiengang	WS 2009/10		WS 2010/11		WS 2011/12		WS 2012/13	
	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS
Master	41	2	66	0	27	0	31	1

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester

Tab. 2 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2008/09 (%)		
	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12	WS 09/10	WS 10/11	WS 11/12
Master	61,0	-59,1	14,8	61,0	-34,1	-24,4

Berechnungsgrundlage der Prozentangaben sind die Werte der Tab. 1

Tab. 3 Bewerberzahlen, Zulassungen und Studienanfänger

Studiengang	WS 2009/10			WS 2010/11			WS 2011/12			WS 2012/13		
	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm	Bew	Zul	Imm
Master	71	41	41	164	68	68	138	30	40	155	63	30

Bew: Anzahl der Bewerber, Zul: Zulassungszahl, Imm: eingeschriebene Studierende

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1 und Tab. 2) ist im Berichtsjahr gegenüber dramatischen Anstieg des Vorberichtsjaars gefallen, in dessen Konsequenz Beschränkung der Zulassung beantragt und genehmigt worden war. Die Bewerber- und Zulassungszahlen zeigt Tab. 3.

Tab. 4 zeigt einen Überhang weiblicher Studierender, der aber noch nicht so gravierend erscheint, dass gezielte Fördermaßnahmen für männliche Studienbewerber notwendig wären. Der Anteil an Bildungsausländern im Studiengang ist relativ hoch. In beiden Maßzahlen übertrifft der Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement den Fakultätsdurchschnitt deutlich.

Tab. 4 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2009/10		WS 2010/11		WS 2011/12		WS 2012/13	
	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Master	60,0	13,8	60,2	11,0	58,6	11,2	62,1	12,1

1.2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Tab. 5 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit

Studiengang	WS 2009/10			WS 2010/11			WS 2011/12			WS 2012/13		
	gesamt	in RSZ	%	gesamt	in RSZ	%	gesamt	in RSZ	%	gesamt	in RSZ	%
Master	65	64	98,5	118	104	88,1	116	83	71,6	124	68	54,2

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 5) steigt seit Bestehen des Studiengangs an, wobei sich aber immer noch der größere Teil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit bewegt.

1.3. Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 6 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen

Abschluss	Studienjahr			
	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Master-Abschluss	1	9	12	27

Aufgrund der Tatsache, dass der Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement zum Berichtszeitraum erst seit drei Studienjahren eingerichtet war, sind erst im Berichtsjahr nennenswerte Abschlüsse zu verzeichnen (Tab. 6). Diese Absolventen sind deutlich jünger als im auslaufenden Aufbaustudiengang (Tab. 7)

Tab. 7 Durchschnittsalter der Absolventen zum Zeitpunkt des Master-Abschlusses

Abschluss	Studienjahr			
	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS
Master-Abschluss	33,4	27,5	28,0	29,1

Ihre Abschlüsse zeigen eine geringe Tendenz der Verschlechterung (Tab. 8). Weit überwiegend wurden dennoch gute Prüfungsleistungen, auch sehr gute, erbracht.

Tab. 8 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit den Noten ...	Studienjahr			
	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Master-Abschluss				
ausgezeichnet	0%	0%	0%	0%
sehr gut	0%	11%	25%	26%
gut	100%	89%	67%	63%
befriedigend	0%	0%	8%	11%
ausreichend	0%	0%	0%	0%
<i>Durchschnittsnote</i>	1,8	1,8	1,9	2,0

1.4. Exmatrikulationen

Tab. 9 verdeutlicht, dass Anzahl und Anteil der Exmatrikulationen bzw. Wechsel zum Wintersemester größer als zum Sommersemester sind. Vergleichszahlen aus dem Vorberichtsjaahr liegen zwar vor, sie sind aber mangels Masse nicht als signifikant anzusehen, so dass noch keine sicheren Aussagen über Entwicklungstendenzen möglich sind. Gründe der Exmatrikulationen sind hauptsächlich Aufgabe bzw. Unterbrechung des Studiums.

Tab. 9 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jew. Studienganges (ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2010/11		SS 2011		WS 2011/12		SS 2012		WS 2012/13		SS 2013	
	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil	Fallzahl	Anteil
Master	10	8,5%	14	11,9%	3	3,6%	5	6,0%	11	16,2%	7	10,3%

1.5. Promotionen

Tab. 10 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit

	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion	1 / 100%	6 / 67%	4/100%	4/75%

Im Berichtsjahr war keine Promotion zu verzeichnen.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

2.1.1. Finanzielle Ausstattung

Die personelle und finanzielle Ausstattung des Studienganges ist alles andere als zufrieden stellend. Eine einzelne Person berät als Studienfachberater mit großem persönlichem Engagement jährlich Hunderte von Bewerbern und Studierenden. Die bisher im Aufbaustudiengang dafür verfügbare Oberratsstelle wurde nicht wieder besetzt.

Es stehen für den Studiengang keine zentralisierten Mittel zur Verfügung. Daher ist die Ressourcenausstattung für Exkursionen sowie Labor- und Geländepraktika mangelhaft. Um qualitative Mindeststandards zu halten, wurden Geräteersatzbeschaffungen, -reparaturen und Verbrauchsmaterialien aus der Drittmittelforschung „querfinanziert“ oder durch Haushalt-überziehungen einzelner Kostenstellen abgesichert. Kosten für Gastvorlesungen wurden teilweise von den Fachrichtungen übernommen. Das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), welches sich außerordentlich in dem Studiengang engagiert, stellt wissenschaftliche Hilfskräfte für die Studienbegleitung zur Verfügung.

2.1.2. *Räumliche Ausstattung*

Gebäudeseitig insbesondere auch von Seiten der Laboratorien einschließlich für Freiland- und Geländepraktika ist der Studiengang gut ausgestattet (Neubau-Laboratorien der FR Hydrowissenschaften einschließlich der Außenstelle Pirna und der Station Neunzehnhain sowie im Tharandter Cotta- und Judeich-Bau einschließlich Prüffeld Tharandter Wald und der Mess-Standorte der Professur Meteorologie an unterschiedlichen Landnutzungen, Räumlichkeiten des IÖR), wenn auch manchmal die Raumverhältnisse etwas beengt sind. Mit der drohenden Schließung der Station Neunzehnhain würde aber in dieser Hinsicht eine Verschlechterung eintreten.

Für die Vertiefungsrichtung Raumentwicklung stehen Räume der Professur für Raumentwicklung sowie des IÖR zur Verfügung, dennoch gibt es bei den Räumen verschiedentlich Engpässe. Einigen Lehrveranstaltungen wurden nach Urteil der Studierenden zu kleine bzw. schlecht ausgestattete Räumen zugewiesen.

Sehr positiv wirkt sich insgesamt die Mitwirkung des IÖR am Studiengang aus auch in Bezug auf die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Kolloquia und ähnliches.

2.2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Im Berichtsjahr wurden mehrere Lehrevaluationen speziell für diesen Studiengang durch Fachschaftsvertreter durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Einschätzung von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson etc. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Individuelle Rückmeldungen seitens der Studierenden, insbesondere von Fachschaftsvertretern, zeichnen ein differenziertes Bild der Qualität der Lehre. Einige Lehrveranstaltungen schneiden demnach gut bis zufriedenstellend ab, andere werden, was die Lehre an sich oder die Organisation betrifft, weniger gut beurteilt. Diese Aussagen wurden seitens der Studiengangskommission in die Planungen zur Studiengangsreform einbezogen.

2.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der betroffenen Lehreinheiten ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Nachteilige Auswirkungen der knappen Mittel auf den Studienablauf waren nach unseren Erkenntnissen nicht zu verzeichnen.

Hier gibt es Unterschiede zwischen den Vertiefungen. Beim Naturressourcenmanagement gab es kaum Probleme, höchstens erschienen nach Rückmeldung von Studierenden Exkursionen etwas unorganisiert. In der Vertiefungsrichtung Raumentwicklung wird der Ablauf gewährleistet, allerdings kam es zu Terminüberschneidungen, die erst im letzten Moment gelöst werden konnten, was den Studierenden unnötig das Studium erschwerte.

Modulbeschreibungen und Prüfungsanforderungen weichen zum Teil voneinander ab, teilweise weil sich die in den Modulbeschreibungen formulierten Rahmenbedingungen in der Realität als nicht durchführbar erwiesen. Auch dieser Umstand geht in die Arbeiten zur Studiengangsreform ein.

Die Einhaltung der Regelstudienzeit ist nur unter besonderen Bedingungen möglich, da die Bearbeitungszeit der Master-Arbeit sowie die dazugehörigen Fristen zu einer Überschreitung führen. Dieses Defizit wurde mit der Überarbeitung der Studiendokumente behoben, deren Neufassung zum WS 2014/15 in Kraft tritt.

2.4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung seitens der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement ist Herr Dr. Brackhage betraut. Er steht in direktem Kontakt mit dem Studiengangskoordinator ebenso wie die Studierenden bzw. deren Vertreter in den Gremien (Studienkommission/Prüfungsausschuss). Koordinator, Studiengangsberater und das für die Basis-Organisation zuständige Sekretariat (Frau Bartels) vertreten sich ggf. gegenseitig als Ansprechpartner. Zusätzlich bieten die Lehrenden Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. An einer weiteren Verbesserung der Kommunikation wird gearbeitet, bspw. durch eine verstärkte Einbeziehung des Fachschaftrates und verbesserte direkte Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Dadurch werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert und können sich in Lehrveranstaltungen einschreiben; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem mit personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden, für den keine Deputatsminderung gewährt wird. Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) konnte bisher die Betreuung des Webauftritts des Studiengangs teilweise absichern. Eine dauerhafte Lösung ist dadurch allerdings nicht gewährleistet. Bezüglich der laufenden Aktualisierung werden sich in Zukunft Studiengangsbetreuer und Studiengangskoordinator beteiligen. Eine studiengangswerte Absicherung durch die TU ist unbedingt erforderlich. Dennoch ist der Informationsfluss zwischen Studierenden und Lehrenden derzeit gewährleistet.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet.

2.5. Studien- und Prüfungsorganisation

Bei der Durchführung des Studiengangs wurden verschiedene Probleme der Studien- und Prüfungsorganisation offenbar:

- eine zu große Anzahl von Prüfungsleistungen in vielen Modulen,
- die Bewertungen von Studienleistungen können nicht immer rechtzeitig erbracht werden, was dazu führt, dass Studierenden insbesondere gegen Ende ihres Studiums Bewerbungsunterlagen z.T. erst spät nachreichen können,
- in den Pflichtmodulen (Übungen/Seminaren/Praktika/Exkursionen) kommt es aufgrund knappen Personals und der dadurch in manchen Segmenten unzureichenden Betreuungsrelation oft zu unverhältnismäßig großen Gruppenstärken,
- insbesondere in der Anfangsphase kam es zum Teil zu unzureichender Abstimmung zwischen Lehrenden einzelner Module, die aber Schritt für Schritt überwunden wird,
- der Ausfall von Lehrbeauftragten (Weggang, Absage von Gastvorlesungen) konnte größtenteils zumindest quantitativ kompensiert werden,
- aufgrund terminlicher Überschneidungen von Modulprüfungen mit einem Projekt konnten einige Prüfungen nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt abgelegt werden,
- außerdem werden in manchen Modulen nur jährliche Wiederholungen der Prüfungsleistung angeboten, wodurch es zu Verschiebungen im Studienablauf kommt; hier wird eine Erhöhung der Frequenz angestrebt,
- eine Intention des Studiengangs ist es, eine große Breite der Vorbildungen der Studierendenschaft zuzulassen. Dies führt teilweise dazu, dass Pflichtmodule im Anspruchsniveau abgesenkt werden müssen, um auch Teilnehmern ohne entsprechende Vorkenntnisse eine sinnvolle Partizipation zu ermöglichen, wodurch dann aber andere unterfordert werden bzw. sich Leistungen aus einem früheren (Bachelor-)Studium anerkennen lassen können.

Diesen Defiziten wurde mit der Überarbeitung der Studiendokumente begegnet.

2.6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden. Allerdings wird stellenweise die Qualität der Ausbildung durch die genannten ungünstigen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die hohe Lehrbelastung an einigen Stellen die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

3. Fazit

Der Studiengang ist bundesweit und auch international hoch attraktiv. Dies zeigt u.a. die hohe Zahl der Bewerbungen (insbesondere auch mit guten bis sehr guten Noten). Der Studiengang ist zudem der einzige fakultätsweite Studiengang. Beides spricht dafür, der Weiterentwicklung große Aufmerksamkeit zu widmen und ihn stärker als bisher zu unterstützen.

Die geschilderten Probleme des Studiengangs sind erkannt worden und Gegenstand der erwähnten Reformen. Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es jedoch unabdingbar, die finanzielle und personelle Ausstattung der beteiligten Professuren den Rahmenbedingungen anzupassen.

gez. Prof. Dr. A. Kleber
Studiendekan

Kurzfassung des kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2012/2013 FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Studiengänge: **Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom),
Geodäsie und Geoinformation (Bachelor),
Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor),
Geodäsie (Master), Geoinformationstechnologien (Master),
Cartography (Master), Lehramt Astronomie**

1. Entwicklung des Studienangebots

- Der Bachelor-Studiengang Kartographie und Geomedientechnik durfte im Berichtszeitraum zum letzten Mal immatrikulieren.
- In Zukunft besteht das Studienangebot aus dem Bachelor-Studiengang Geodäsie und Geoinformation und drei Master-Studiengängen, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen.

2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen

- Gesamtstudierendenzahlen leicht ansteigend
- deutlicher Anstieg der Studienanfänger in den drei Master-Studiengängen
- Anteil ausländischer Studierender aufgrund des internationalen Master-Studienganges Cartography deutlich gestiegen
- Abbruchquoten in den Bachelor-Studiengängen unvermindert hoch
- es wurden 10 Promotionen abgeschlossen

3. Lehr- und Studiensituation

- Die aktuell sehr schlechte Situation der DV-Ausstattung (CIP-Pool der Fachrichtung Geowissenschaften) erschwert den Lehrbetrieb und das studentische Arbeiten erheblich. Ein zur Entlastung bereits im Frühjahr 2011 gestellter CIP-Antrag ist immer noch nicht beschieden.
- Ansonsten ist die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung meist zufrieden stellend.
- Die personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist augenblicklich zufrieden stellend. Die schon beschlossenen und in Kürze wirksam werdenden Stellenkürzungen werden aber gravierende Auswirkungen auf die Lehre haben.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2012/13

Fachrichtung Geowissenschaften

Studiengänge: Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom),
Geodäsie und Geoinformation (Bachelor),
Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor),
Geodäsie (Master), Geoinformationstechnologien (Master),
Cartography (Master), Lehramt Astronomie

1. Entwicklung des Studienangebots

Die drei Masterstudiengänge Geodäsie, Geoinformationstechnologien und Cartography haben im zweiten Jahr immatrikuliert und sind nun voll etabliert. Der Bachelor-Studiengang Kartographie und Geomedientechnik hat dagegen im WS12/13 zum letzten Mal immatrikuliert und ist ab sofort auslaufend.

Das zukünftige Studienangebot besteht somit aus dem Bachelor-Studiengang Geodäsie und Geoinformation und dem aufbauenden Master-Studiengang Geodäsie. Der Masterstudiengang Geoinformationstechnologien ist auch aufbauend, bezieht seine Studierenden aber aus einer Vielzahl von fachlich einschlägigen Bachelor-Studiengängen. Der Masterstudiengang Cartography spricht insbesondere internationale Studierende an.

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen

2. Beurteilung der Lehr- und Studiensituation

2.1. Studienanfänger Diplom- und Bachelorstudiengänge

Die Anzahl der Studienanfänger steigt aufgrund der drei Master-Studiengänge weiter an, wobei auch in den deutschsprachigen Masterstudiengängen vermehrt Absolventen anderer Hochschulen ein Studium an der TU aufnehmen. Die Zahl der Studienanfänger in den Bachelor-Studiengängen zeigt eine stabile Tendenz. Für die auslaufenden Diplomstudiengänge und das Lehramt/Erweiterungsfach Astronomie gibt es keine Neueinschreibungen mehr.

Tab.1: Studienanfänger

Studiengang	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13
Geodäsie (Diplom), auslaufend	-	-	-
Kartographie (Diplom), auslaufend	-	-	-
Geodäsie und Geoinformation (BSc)	32	42	34
Kartographie und Geomedientechnik (BSc)	28	32	19
Geodäsie (MSc)	-	13	23
Geoinformationstechnologien (MSc)	-	8	22
Cartography (MSc)	-	14	20
Astronomie (Lehramt/Erw.fach), auslaufend	-	-	-
Summe	60	109	118

2.2. Gesamtzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit

Der Bachelor-Studiengang Geodäsie und Geoinformation ist der Studiengang mit den meisten eingeschriebenen Studierenden. Die Anzahl Studierender geht in den auslaufenden Studiengängen natürlicherweise kontinuierlich zurück. In den neuen Masterstudiengängen ist erst jeweils ein Jahrgang immatrikuliert worden.

Der Anteil weiblicher und ausländischer Studierender im WS 2012/13 zeigt große Unterschiede zwischen den einzelnen Studiengängen, was zum Teil auf die geringen Fallzahlen zurückgeht. Den größten Anteil weiblicher Studierender (fast 50%) hat der auslaufende Diplom-Studiengang Kartographie. Den größten Anteil ausländischer Studierender (87%) hat der internationale und englischsprachige Master-Studiengang Cartography.

Tab. 2: Gesamtzahl der Studierenden und prozentuale Anteile weiblicher und ausländischer Studierender im WS 2012/13

Studiengang	Studierende insgesamt	weibliche Studierende [%]	ausländische Studierende [%]
Geodäsie (Diplom), auslaufend	26	19	4
Kartographie (Diplom), auslaufend	39	49	3
Geodäsie und Geoinformation (BSc)	91	27	2
Kartographie und Geomedientechnik (BSc)	54	37	4
Geodäsie (MSc)	38	34	3
Geoinformationstechnologien (MSc)	30	33	0
Cartography (MSc)	15	40	87
Astronomie (Lehramt/Erw.fach), auslaufend	1	100	0
Summe / Durchschnitt	294	34%	6%

In den auslaufenden Diplomstudiengängen gibt es so gut wie keine Studierenden in der Regelstudienzeit mehr. Im Lehramt/Erweiterungsfach Astronomie gibt es noch eine eingeschriebene Studierende außerhalb der Regelstudienzeit.

Bei den Bachelor-Studiengängen sind die Anteile der Studierenden in der Regelstudienzeit weiterhin erfreulich hoch. Die entsprechenden Zahlen in den Master-Studiengängen haben noch keine Aussagekraft.

Tab. 3: Gesamtzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit

Studiengang	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13
Geodäsie (Diplom), auslaufend	49 (61%)	17 (35%)	2 (8%)
Kartographie (Diplom), auslaufend	51 (59%)	29 (47%)	7 (18%)
Geodäsie und Geoinformation (BSc)	95 (100%)	99 (96%)	85 (93%)
Kartographie und Geomedientechnik (BSc)	64 (100%)	66 (100%)	53 (98%)
Geodäsie (MSc)	-	13 (100%)	38 (100%)
Geoinformationstechnologien (MSc)	-	8 (100%)	30 (100%)
Cartography (MSc)	-	14 (100%)	15 (100%)
Astronomie (Lehramt/Erweiterungsfach)	0 (0%)	0 (0%)	0 (0%)
Summe	259	246	230

2.3. Exmatrikulationsgeschehen WS 2012/13 + SS 2013

Im Berichtszeitraum ist nur die Hälfte der Exmatrikulationen auf die Beendigung des Studiums nach erfolgreichem bestandenen Hochschulabschluss zurückzuführen. Insbesondere in den Bachelor-Studiengängen ist der Anteil der Fachwechsler und Studienabbrecher unverändert hoch.

Tab. 4: Exmatrikulationen im WS 2012/13 + SS 2013

Studiengang	Beendigung des Studiums nach bestandener Hochschulabschlussprüfung	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel + diverse Gründe)	Summe
Geodäsie (Diplom), auslaufend	15	0	2	17
Kartographie (Diplom), auslaufend	11	-	5	16
Geodäsie und Geoinformation (B.Sc)	12	2	21	35
Kartographie u. Geomedientechnik (B.Sc)	9	2	14	25
Geodäsie (MSc)	-	-	2	2
Geoinformationstechnologien (MSc)	-	-	3	3
Cartography (MSc)	3	-	-	3
Astronomie (Lehr./Erw.fach), auslaufend	-	-	-	-
Summe (prozentualer Anteil)	50 (49%)	4 (4%)	47 (47%)	101 (=100%)

2.4. Promotionen

Die Anzahl der Promotionen im Berichtszeitraum lag mit 10 abgeschlossenen Promotionen über dem mehrjährigen Durchschnitt. Der Frauenanteil lag bei 60%.

2.5. Preise und Auszeichnungen

Herr Peter Broßheit ist mit dem aus seiner Abschluss-Arbeit im Bachelor-Studiengang Geodäsie und Geoinformation an der Professur Geoinformationssysteme entwickelten Beitrag "Bereitstellung von Methoden für die Erfassung und Analyse von dynamischen Phänomenen durch eine PostgreSQL-Erweiterung" mit dem „52°North Student Innovation Prize“ ausgezeichnet worden. Der mit insgesamt 5.000 Euro dotierte Preis soll Studierende und studentische Unternehmer motivieren, innovative Ideen und Konzepte zu entwickeln und diese auch praktisch umzusetzen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium

3. Lehr- und Studiensituation

3.1. Finanzielle und räumliche Ausstattung

Die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung ist meist zufriedenstellend. Besondere Sorge bereiten aber der Zustand und die ungewisse Zukunft des DV-Pools der Fachrichtung Geowissenschaften.

Bedingt durch eine teilweise zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen - die nicht durch die hier betrachteten Studiengänge, sondern auch durch weitere Studiengänge in der Fachrichtung und Fakultät genutzt werden müssen - weisen Übungen in einigen Fächern jedoch sehr hohe Wiederholerzahlen auf, wodurch teilweise sehr große Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung entstehen.

Die Nicht-Genehmigung eines im Frühjahr 2011 gestellten CIP-Antrags zur dringend erforderlicheren Erneuerung der DV-Pool der Fachrichtung Geowissenschaften führt zu einer sehr schlechten Situation in der DV-Versorgung, die gerade auch von den Studierenden sehr bemängelt wird. Damit ist die Infrastruktursituation für die GIS-Ausbildung in allen Studiengängen der Fakultät Umweltwissenschaften im Vergleich zu anderen Hochschulstandorten als deutlich schlechter zu bezeichnen und das wird auch so von den Studierenden wahrgenommen.

1.1. Personelle Rahmenbedingungen

Die augenblickliche personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist als insgesamt zufrieden stellend zu bezeichnen. Es ist jedoch zu befürchten, dass die in den kommenden Jahren als Folge der Stellenstreichungen in den Geowissenschaften notwendig werdenden Umstrukturierungen der Studiengänge zu erheblichen Einschränkungen im Studienangebot führen werden. Schon jetzt ist abzusehen, dass aufgrund des Wegfalls der Professur für Kartographie der Bachelor-Studiengang „Kartographie und Geomedientechnik“ eingestellt werden wird. Die Lehre im Bereich Bodenordnung und Bodenwirtschaft muss ab 2014 neu organisiert werden, weil die Professur (dann Landmanagement) neben ihren ursprünglichen Aufgaben auch einen Teil der Aufgaben der in der Geographie wegfallenden Professur Raumordnung übernehmen muss. Nach Wegfall der Professur Astronomie 2018 wird die Lehre in der Erdmessung/Astronomie eingeschränkt werden müssen.

Die (zusätzlichen) Tutorenprogramme zur Einstellung wissenschaftlicher und studentischer Hilfskräfte werden auch zukünftig dringend erforderlich sein, wobei ein besonders hoher Bedarf an Tutoren in den zum Teil recht betreuungsintensiven Gelände- und DV-Veranstaltungen vorliegt.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Über die zentral durchgeführten Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus führen in den Studiengängen der Geodäsie jeweils die Abschlussjahrgänge eine Evaluation über das gesamte Studium mit allen Professuren der Studiengänge der Geodäsie durch. Dabei werden u.a. Fragen der Aktualität des Stoffes, zur Didaktik und zur Nutzung des Stundenvolumens gestellt. Das Material dieser Evaluationen stellt eine sehr wertvolle Quelle für Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Lehre dar und dokumentiert gleichzeitig die Entwicklung der Qualität der Lehre über längere Zeiträume. Die zum ersten Mal stattgefundenene Evaluation des Bachelor-Studiengangs Geodäsie und Geoinformation durch die Studierenden des ersten Abschlussjahrgangs dieses Studienganges erbrachte für den Berichtszeitraum eine Durchschnittsnote von 2,4, bei Noten für die einzelnen Professuren im Bereich von 1,6 bis 3,7. Diese Ergebnisse sind denen aus den Vorjahren für den auslaufenden Diplomstudiengang Geodäsie sehr ähnlich.

3. Studien- und Prüfungsorganisation – Beratung der Studierenden und Einwerbung Studierwilliger

Die Studien- und Prüfungsorganisation erfolgte durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Geowissenschaften nach den bewährten Abläufen. Dies betraf Stundenplanerstellung, Prüfungsplanung, Prüfungsdokumentation und die Ausstellung der Abschlusszeugnisse und -urkunden.

Für die Bachelor-Studiengänge und den Master-Studiengang Geodäsie gibt es jährlich aktualisierte Studienhandbücher mit allen für die Studienorganisation wichtigen Informationen. Diese werden von den Studierenden und auch den Lehrenden intensiv genutzt. Sie sind auch für Studieninteressierte im Internet einsehbar.

Neben der Fachberatung der Studierenden wurden mehrere Veranstaltungen ausgerichtet, um für die Bachelor- und Masterstudiengänge zu werben.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte werden laufend aktualisiert, an den Stand der Wissenschaftsentwicklung und an die aktuelle Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angepasst. Mit der Reform der Studienpläne für die Bachelor- und Master-Studiengänge sind zahlreiche Lehrveranstaltungen neu entwickelt bzw. überarbeitet worden.

Auf der Grundlage der Erfahrungen mit den modularisierten Studiengängen wurden die Studiendokumente des Bachelor-Studiengangs Geodäsie und Geoinformation und der Master-Studiengänge Geodäsie bzw. Geoinformationstechnologien im Sommersemester 2013 überarbeitet.

Viele der Lehrmaterialien sind digital unter OPAL oder über die Webseiten der Professuren verfügbar. Weiterhin existieren speziell für die Fächer Photogrammetrie und Geoinformationssysteme spezielle teachlets für das interaktive Lernen.

gez. Prof. Dr.-Ing. L. Wanninger
Studiendekan

Fakultät Umweltwissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2012/2013
FACHRICHTUNG HYDROWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Liedl
Studiendekan der Fachrichtung Hydrowissenschaften

Dresden, 14. Juli 2014

Kurzfassung des Kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2012/2013 FACHRICHTUNG HYDROWISSENSCHAFTEN

1. Statistische Kenngrößen

- 316 Studienanfänger
- 43% weibliche Studienanfänger
- 22% ausländische Studienanfänger
- 950 Studierende insgesamt
- 95% Studierende innerhalb der Regelstudienzeit

- 196 Absolventen
- 6,9 Fachsemester (FS) bis zum Bachelorabschluss,
- 4,6 Fachsemester (FS) bis zum Masterabschluss

- 21,2/ 24,4 Durchschnittsalter bei Studienbeginn (Bachelor/ Master)
- 24,7/ 27,9 Durchschnittsalter bei Studienabschluss (Bachelor/ Master)
- 2,5/ 2,15 Durchschnittsnote beim Studienabschluss (Bachelor/ Master),
- 53 Promotionsstudenten

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken den Bedarf für die Lehre nicht komplett ab. Großräumige Anpassungen wie die Neuanschaffung von Hard- und Software für den Studienbetrieb sind deshalb nur sehr eingeschränkt möglich und werden nach wie vor über die Akquirierung anderer Mittel realisiert. Dies gestaltet sich jedoch zunehmend schwierig.
- Die Raumsituation ist nicht zufriedenstellend. So verfügt die Fachrichtung bspw. nach wie vor über keinen „eigenen“ Hörsaal, der kurzfristig größere Veranstaltungen außerhalb des zentral organisierten Vorlesungsbetriebes ermöglicht. Die beiden Seminarräume, die vorwiegend eigenen Lehrveranstaltungen der Fachrichtung zur Verfügung stehen, werden intensiv genutzt und sind während der Vorlesungszeit zu 100% belegt.
- Die Lehrevaluation einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester für ausgewählte Lehrveranstaltungen.
- Trotz der angespannten Personalsituation (4 von 10 Professuren sind nicht oder durch Vertretungen besetzt) konnten die Studienablaufpläne und die Studienordnungen in allen Studiengängen weitestgehend eingehalten und die Lehraufgaben somit erfüllt werden. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Prüfungen werden jedes Studienjahr angeboten.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind vorhanden und werden regelmäßig angeboten und aktualisiert.

Vorbemerkung

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2012/2013. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren herangezogen.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2012/2013

Fachrichtung Hydrowissenschaften

Teil I

Entwicklung des Studienangebotes

Aktuelles Studienangebot

Die Fachrichtung Hydrowissenschaften bildet in den seit 2008 laufenden Bachelorstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten, sowie den seit Wintersemester 2011/12 laufenden Masterstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, Abfallwirtschaft und Altlasten und Hydrobiologie aus. Zudem wird seit dem WS 2004/05 erfolgreich der englischsprachige Masterstudiengang Hydro Science and Engineering angeboten.

Neueinrichtung / Änderung / Aufhebung von Studiengängen

Auf Grund der Kürzungen an den sächsischen Hochschulen wird an der Fachrichtung Hydrowissenschaften die Professur Grundwasser- und Bodensanierung nach Pensionierung von Prof. Werner 2012 nicht wiederbesetzt. Eine Verlängerung der derzeitigen Vertretung der Professur ist bis max. Sommersemester 2016 beantragt. Gleichzeitig entfällt mit dieser Professur spätestens ab Sommersemester 2015 eine befristete Haushaltsstelle. Dies führt zu einer Reduzierung an Lehrpersonal und Lehrdeputat.

Die Lehrauslastung an der Fachrichtung Hydrowissenschaften liegt im Moment bei über 130% und würde bei gleichbleibendem Lehrangebot und sinkendem Lehrpersonal/-deputat weiter steigen. Aus diesem Grund sah die Studienkommission Handlungsbedarf, einer weiteren Überlastung entgegenzuwirken. In einem ersten Schritt wurde die Immatrikulation in den Bachelorstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten zum Wintersemester 2012/13 ausgesetzt. In einem zweiten Schritt beschloss die Studienkommission in ihrer Sitzung vom 14.01.2013 eine Umstrukturierung des gesamten aktuellen Bachelorangebotes von drei in einen gemeinsamen Studiengang.

SG-Kooperationen

Die Fachrichtung kooperiert im Rahmen der Lehre mit Lehrenden aus insgesamt 7 Fakultäten und 4 außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

In den Bachelorstudiengängen werden dabei vor allem Lehrveranstaltungen der Grundlagenausbildung wie bspw. Mathematik, Statistik, Physik, Chemie, Mechanik usw. durch die Fakultäten Mathematik und Naturwissenschaften und Bauwesen realisiert.

Für die Spezialisierung der Studierenden im Wahlpflichtbereich werden neben Modulen der Fachrichtung Hydrowissenschaften auch Angebote anderer Fakultäten sowie Forschungseinrichtungen gemacht. Die Gewährleistung importierter Studienangebote gestaltet sich hierbei zunehmend als schwierig. Auf Grund der Strukturveränderungen und entfallenden Stellen im Bereich der Lehre ziehen die Fakultäten ihre Exportangebote zunehmend zurück.

Im Rahmen der AQUA-Ausbildung besteht eine Kooperation mit dem Career Service der TU Dresden für ein sogenanntes Mentorenprogramm. Dieses Programm kann zum aktuellen Zeitpunkt nicht über den Zeitraum 2013/14 hinaus verlängert werden, da die ESF-Finanzierung ausläuft. Es wäre wünschenswert, wenn die TU Dresden hierfür zentrale Mittel zur Verfügung stellen könnte.

Teil II

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Die Studiengänge der Fachrichtung Hydrowissenschaften beginnen ausschließlich im Wintersemester. Immatrikulationen im Sommersemester werden nur in Ausnahmefällen zumeist durch Studenten aus dem Ausland wahrgenommen, die einen Wechsel ihres Studienschwerpunktes oder einen weiterführenden Hochschulabschluss (Master) anstreben. Diese Studierenden müssen ihr Studienprogramm dann eigenständig mit dem Winter-/Sommersemester-Vorlesungsrhythmus abstimmen.

Da diese Gruppe weniger als 3% der gesamten Studierenden ausmacht, werden die im Folgenden dargestellten Informationen immer nur auf das Wintersemester bezogen.

1. Studienanfänger

1.1. Erstes Fachsemester

Allgemein kann der seit Jahren vorhergesagte Rückgang an Studienanfängern anhand der vorliegenden Zahlen (Tab. 1) nicht nachvollzogen werden. Zwar zeigt sich in der Summe der Studienanfänger ein leichter Rückgang, inwieweit dieser jedoch einen Wendepunkt darstellt, bleibt abzuwarten. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass das Aussetzen der Immatrikulation im Bachelorstudiengang Abfallwirtschaft und Altlasten den Rückgang bewirkt hat.

Die positive Entwicklung der Studienanfänger im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering setzt sich fort. Die Plangruppenstärke von 30 Studierenden je Studienjahr wurde um fast das doppelte überschritten. Neben dem 2011/12 eingeführten Erasmus-Mundus-Studiengang „Flood Risk Master“ (siehe Lehrbericht 2011/12) gewinnt der Studiengang offensichtlich zunehmend an Attraktivität auch bei Studierenden ohne Stipendium. Neben den fachlichen Gründen sind auch die fehlenden Studiengebühren sowie die nach wie vor relativ günstigen Lebenshaltungskosten anzuführen.

Tab. 1: Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester (FS) im Wintersemester

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom / Bachelor* seit 2008/09 nur noch Bachelor	27 / 50	52	46	50	56	-
Hydrologie		87	80	82	53	74	75
Wasserwirtschaft		72	85	105	89	83	99
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	5	15	8	21	28	15
Hydrologie		-	-	-	-	11	22
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	41	52
Hydrobiologie		-	-	-	-	9	10
Hydro Science and Engineering		11	21	26	26	49	58
Summe		252	253	267	239	351	316

1.2. Erstes Hochschulsesemester

Nach einem stärkeren Wechselverhalten der Studierenden im Berichtsjahr 2007/08, was wahrscheinlich auf das letztmalige Immatrikulationsangebot in die Diplomstudiengänge zurückzuführen war, ist der Anteil der Studienanfänger, die sich für ein Studium an der Fachrichtung Hydrowissenschaften als Erststudium entscheiden, gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant geblieben (Tab. 2a).

Im Masterstudiengang Hydro Science and Engineering haben die hier dargestellten Zahlen keine große Aussagekraft. Studierende mit einem in Deutschland erworbenen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss befinden sich automatisch in einem höheren HS, wohingegen sich ausländische Studierende bzw. Studierende mit einem im Ausland erworbenen Hochschulabschluss im 1. HS befinden, obwohl auch diese bereits mindestens 6 Semester studiert haben. Der Masterstudiengang zeichnet sich bisher durch ein stringentes Studienverhalten der Studierenden aus.

Tab. 2a: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester/Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1); **in %**

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom / Bachelor* seit 2008/09 nur noch Bachelor	52 / 52	54	67	64	57	0
Hydrologie		70	71	77	77	88	41
Wasserwirtschaft		65	63	71	69	64	62
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	20	33	25	38	14	0
Hydrologie		-	-	-	-	-	0
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	-	0
Hydrobiologie		-	-	-	-	-	0
Hydro Science and Engineering		82	71	77	77	88	52

Der Anteil an internationalen Studierenden ist im Bereich der deutschsprachigen Studiengänge seit vielen Jahren trotz stetig steigender Studentenzahlen mit ca. 18% relativ gesehen weiterhin sehr niedrig. So immatrikulierten sich im Studienjahr 2012/13 lediglich 6 von 61 ausländischen Studienanfängern in einen deutschsprachigen Studiengang (Tab. 2b). Der englischsprachige Masterstudiengang Hydro Science and Engineering hat dabei mit ca. 95% nach wie vor den größten Anteil.

Tab. 2b: Ausländische Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1); **in %**.

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom / Bachelor* seit 2008/09 nur noch Bachelor	10 / 25	10	0	8	12,5	15,4
Hydrologie		2	1	2	2	1,4	2
Wasserwirtschaft		6	4	4	3	3,6	4,1
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	86	47	50	48	21,4	24,5
Hydrologie		-	-	-	-	0	0
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	2,4	1,1
Hydrobiologie		-	-	-	-	0	2
Hydro Science and Engineering		91	76	81	73	91,8	88,7

Der Anteil der Frauen zu Studienbeginn (Tab. 2c) ist im Vergleich zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften mit über 40% hoch. Das Studium an der Fachrichtung Hydrowissenschaften und der anschließende Berufseinsatz sind somit sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv. Die Schwankungen innerhalb der letzten Jahre bewegen sich in einem aus unserer Sicht unkritischen Rahmen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der aktuell hohe Frauenanteil auch zukünftig beibehalten wird.

Tab. 2c: Anteil der Frauen unter den Studienanfängern (siehe Tab. 1); in %.

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom / Bachelor* seit 2008/09 nur noch Bachelor	48 / 33	37	39	50	50	47,1
Hydrologie		34	49	51	43	38	45,2
Wasserwirtschaft		28	33	26	33	31	33,4
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	60	67	50	67	43	52,6
Hydrologie		-	-	-	-	64	42,4
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	42	34,8
Hydrobiologie		-	-	-	-	67	66,7
Hydro Science and Engineering		31	43	42	50	49	45,3

2. Studierende allgemein

Die folgenden Daten stellen die Anzahl der Studierenden insgesamt dar, den Prozentsatz der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit, der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium insgesamt, sowie der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit.

Tab. 3a: Zahl der Studierenden insgesamt

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom* bis 2007/08 immatrikuliert	158	130	115	86	63	32
Hydrologie		283	221	177	131	96	70
Wasserwirtschaft		264	202	166	129	88	56
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor* seit 2008/09 immatrikuliert	40	77	94	111	127	72
Hydrologie		-	80	134	149	168	180
Wasserwirtschaft		-	85	170	216	218	237
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	21	26	26	43	28	57
Hydrologie		-	-	-	-	11	33
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	41	89
Hydrobiologie		-	-	-	-	9	18
Hydro Science and Engineering		25	40	54	69	97	106
Summe		797	861	936	934	946	950

Tabelle 3a illustriert die deutliche Zunahme der Studentenzahlen seit 2005. So sind im Vergleich zu 2005 mit 644 Studierenden im Berichtsjahr fast 50% mehr Studierende an der Fachrichtung Hydrowissenschaften immatrikuliert. Damit eng verknüpft sind eine Steigerung der Lehrbelastung und ein erhöhter Verwaltungsaufwand an der Fachrichtung, was der Entwicklung der Beschäftigungszahlen in Haushaltsstellen diametral entgegensteht. Der Rückgang der absoluten Immatrikulationszahlen im Vergleich zum Vorjahr ist mit der

Im Allgemeinen bewegt sich mit durchschnittlich 95% ein Großteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (Tab. 3b). Zum Ende des Studiums hin jedoch, z.B. nach der Diplom-Zwischenprüfung, steigt die Zahl derer, die die Regelstudienzeit bis zum Studienabschluss überschreiten. Gründe dafür sind Praktika oder Auslandsaufenthalte, die innerhalb dieser Spezialisierungsphase erfolgen.

Tab. 3b: Studierende in der Regelstudienzeit/Studierende insgesamt (siehe Tab. 3a); in %.

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom* bis 2007/08 immatrikuliert	92	90	78	74	80	0
Hydrologie		86	83	73	70	56	0
Wasserwirtschaft		88	86	81	73	61	0
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor* seit 2008/09 immatrikuliert	100	99	100	99	94	95,8
Hydrologie		-	100	100	100	97	99,4
Wasserwirtschaft		-	100	100	100	95	98,7
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	48	81	77	70	100	79
Hydrologie		-	-	-	-	100	100
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	100	100
Hydrobiologie		-	-	-	-	100	100
Hydro Science and Engineering		84	80	87	80	76	83

Die Zahl der Promovierenden (Tab. 3c) zeigt seit 2007/08 einen zunehmenden Trend. Die Gesamtzahl zeigt, dass sich an der Fachrichtung sukzessive mehr Studierende für ein anschließendes Promotionsstudium entscheiden. Über den Anteil der Promotionsstudenten in der Regelstudienzeit können keine Angaben gemacht werden. Allerdings zeigten die Erfahrungen der letzten Jahre, dass die zunehmende Einbindung der Promovierenden in Lehre oder Organisation an den Lehrstühlen zu einer Verlängerung der Promotionszeit und somit Überschreitung der Regelstudienzeit führt. Es sollte daher stärker darauf geachtet werden, dass Stellensperren vor allem von Stellen mit hoher Lehrverantwortung ausgesetzt sowie Nachbesetzungen zügiger vorangetrieben werden.

Tab. 3c: Zahl der Studierenden im Promotionsstudium

Professur / Institution	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	2	5	9	10	8	5
Hydrologie	11	17	20	9	15	11
Meteorologie	-	-	-	10	9	7
Wasserwirtschaft	12	9	11	13	14	15
Hydrobiologie	-	-	-	6	8	7
Hydrochemie	-	-	-	2	4	5
Umweltforschungszentrum	-	-	-	2	3	3
Summe	25	31	40	52	61	53

3. Abschlüsse

Entsprechend der höheren Studentenzahlen hat sich auch die Zahl der Abschlüsse im grundständigen Studium (Tab. 4a) erhöht. Vor allem Studierende in Diplomstudiengängen haben ihr Studium abgeschlossen. Aber auch Studierende der Bachelorstudiengänge schließen ihr Studium ab.

Tab. 4a: Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom* bis 2007/08 immatrikuliert	13	17	27	25	31	13
Hydrologie		26	31	33	31	25	32
Wasserwirtschaft		25	30	26	43	30	31
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor* seit 2008/09 immatrikuliert	1	2	1	2	17	9
Hydrologie		-	-	-	11	14	27
Wasserwirtschaft		-	-	-	4	52	31
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	2	4	3	8	9	8
Hydrologie		-	-	-	-	-	3
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	-	1
Hydrobiologie		-	-	-	-	-	-
Hydro Science and Engineering		4	10	11	12	33	41
Summe		71	94	100	136	201	196

Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen (Tab. 4b) hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Ihre Verteilung auf die einzelnen Studiengänge spiegelt allerdings nicht die Zahl der Studierenden im Promotionsstudium in den Studiengängen wider. Es gab keine endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen.

Tab. 4b: Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen

Professur / Institution	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	2	3	2	4	1	4
Hydrologie	2	1	1	0	2	1
Meteorologie	-	1	1	2	0	1
Wasserwirtschaft	2	6	1	1	1	4
Hydrobiologie	3	3	1	1	0	1
Hydrochemie	3	3	1	0	1	2
Umweltforschungszentrum	-	-	-	1	1	0
Summe	9	14	7	9	6	13

4. Grundständiges Präsenzstudium

4.1. Fachstudiendauer

Für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums benötigen die Studenten der Bachelorstudiengänge durchschnittlich 6,9 Semester (Tab. 5a). Die Regelstudienzeit von 6 Semestern wird damit um fast ein Semester überschritten. Für einen Masterabschluss beträgt die durchschnittliche Studiendauer 4,6 Semester.

Aus unserer Sicht könnte dies u.a. ein Hinweis darauf sein, dass Studierende und Lehrende Probleme haben, den hohen Studienanspruch und den damit verbundenen Betreuungsaufwand (bspw. Exkursionen, Praktika, Belegarbeiten, etc.) bei sich stetig verschiebendem Betreuungsschlüssel, hin zu immer mehr zu betreuenden Studierenden je Hochschullehrer, zu vereinen.

Tab. 5a: Durchschnittliche Studienzeit in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulzwischenprüfung

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor* seit 2008/09 immatrikuliert	7,0	7,5	-	6	6,8	7,4
Hydrologie		-	-	-	6	6,9	6,8
Wasserwirtschaft		-	-	-	6	6,5	7
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	5,5	5,5	6,3	5,1	4,9	6
Hydro Science and Engineering		5,0	5,3	4,9	4,8	5,1	4,4

4.2. Studienzeit

Das Alter der Studierenden im 1. FS in grundständigen Studiengängen ist in den vergangenen Jahren um bis zu 4 Jahre gestiegen (Tab. 5b). Dies gilt auch für die deutschsprachigen Masterstudiengänge, während das Alter der Studierenden im Master-Studiengang Hydro Science and Engineering ohnehin vergleichsweise hoch ist. Dies liegt vor allem daran, dass sich die ausländischen Studierenden nach ihrem Bachelorabschluss zum großen Teil erst nach einer Zeit der beruflichen Qualifikation für eine Fortführung ihres Studiums entschieden haben.

Tab. 5b: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom / Bachelor* seit 2008/09 nur noch Bachelor	20,5 / 21,6	19,8	20,5	20,1	20,3	-
Hydrologie		20,2	19,8	19,4	20,6	19,8	20,0
Wasserwirtschaft		20,2	19,7	19,7	19,8	19,8	20,2

Durch Studiengangswechsel, Exmatrikulation und/oder Neuorientierung erhöht sich neben den Fachsemestern die Zahl der Hochschulsesemester, die der Studierende insgesamt an der Hochschule verbleibt (Tab. 5c).

Der in den letzten Jahren beobachtete Trend eines längeren Studiums von fast 3 Semestern über RSZ im Master-Studiengang Hydro Science and Engineering hat sich im Studienjahr 2012 / 13 nicht fortgesetzt.

Tab. 5c: Durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulabschlussprüfung

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom* bis 2007/08 immatrikuliert	14,2	12,5	12,5	13,4	12,7	13,5
Hydrologie		13,8	13,5	13,2	13,5	13,7	13,6
Wasserwirtschaft		13,2	13,2	12,8	12,7	12,9	12,8
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor* seit 2008/09 immatrikuliert	10,0	9,0	-	6	8,4	9,9
Hydrologie		-	-	-	7,3	7,8	8,4
Wasserwirtschaft		-	-	-	6,5	7,5	8,2
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	5,5	8,0	10,3	10,4	13,1	10,5
Hydro Science and Engineering		5,0	5,3	4,8	6,8	6,7	4,4

4.3. Alter der Studienanfänger

Das Durchschnittsalter der BSc-Studienanfänger im ersten Fachsemester (Tab. 5d) liegt mittlerweile bei ca. 25 Jahren. Die Anfänger der Masterstudiengänge sind verständlicherweise auf Grund ihrer vorherigen Qualifikation und eventuellen Berufserfahrungen, die sie bereits einige Zeit an in- und ausländischen Universitäten bzw. in Beschäftigungsverhältnissen erworben haben, entsprechend älter.

Tab. 5d: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom / Bachelor* seit 2008/09 nur noch Bachelor	21,5 / 22,4	21,6	21,6	21,4	21,8	-
Hydrologie		20,9	20,4	20,7	21,6	21,2	21,3
Wasserwirtschaft		20,9	20,7	20,8	20,9	21,2	21,2
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	28	28	27,9	24,7	24	24,3
Hydrologie		-	-	-	-	23	23,9
Wasserwirtschaft		-	-	-	-	23,4	23,7
Hydrobiologie		-	-	-	-	23,9	-
Hydro Science and Engineering		28,9	26	26,3	27,1	25,3	25,5

Studierende im ersten Fachsemester sind im Vergleich zu ihren Kommilitonen im ersten Hochschulsesemester im Schnitt etwas älter, da auch diejenigen Studienanfänger mitberücksichtigt wurden, die bereits ein anderes Studium begonnen und gewechselt haben oder einen Abschluss außerhalb Deutschlands absolviert haben. Vor allem für die bereits existierenden Master-Studiengänge kommen viele internationale Studienanfänger an die Fachrichtung Hydrowissenschaften. Diese werden statistisch als 1. Fach- und 1. Hochschulsesemester erfasst.

4.4. Alter der Absolventen

Die Absolventen der Diplomstudiengänge sind bei Studienabschluss 26-27 und die Masterstudenten 27-30 Jahre alt. Masterstudenten der aktuellen Studiengänge haben, wie bereits erwähnt, oftmals bereits eine berufliche Zwischenlaufbahn hinter sich, bevor sie sich zur Weiterqualifikation entschließen, so dass diese bei Erreichen des Qualifikationszieles älter sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Durchschnittsalter der Absolventen der geplanten konsekutiven Master-Studiengänge geringer sein wird, da diese ihr Masterstudium i. d. R. ohne Unterbrechung direkt an das Bachelorstudium anschließen.

Tab. 5e: Durchschnittsalter der Absolventen

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor* seit 2008/09 immatrikuliert	24,1	24,4	-	24,1	25,5	25,2
Hydrologie		-	-	-	23,2	22,9	24,8
Wasserwirtschaft		-	-	-	23	23,9	28,6
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	29,5	28,5	29,8	27,4	27,6	27,3
Hydro Science and Engineering		29,7	28,8	32,6	29,8	29,5	28,4

4.5. Noten der Absolventen

Die Absolventen der Diplomstudiengänge sind bei Studienabschluss 26-27 und die Masterstudenten 27-30 Jahre alt. Masterstudenten der aktuellen Studiengänge haben, wie bereits erwähnt, oftmals bereits eine berufliche Zwischenlaufbahn hinter sich, bevor sie sich zur Weiterqualifikation entschließen, so dass diese bei Erreichen des Qualifikationszieles älter sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Durchschnittsalter der Absolventen der geplanten konsekutiven Master-Studiengänge geringer sein wird, da diese ihr Masterstudium i. d. R. ohne Unterbrechung direkt an das Bachelorstudium anschließen

Tab. 5f: Durchschnittsnoten der Absolventen bei den Hochschulabschlussprüfungen

Studiengang	Abschluss	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	Bachelor* seit 2008/09 immatrikuliert	24,1	24,4	-	24,1	25,5	25,2
Hydrologie		-	-	-	23,2	22,9	24,8
Wasserwirtschaft		-	-	-	23	23,9	28,6
Abfallwirtschaft und Altlasten	Master	29,5	28,5	29,8	27,4	27,6	27,3
Hydro Science and Engineering		29,7	28,8	32,6	29,8	29,5	28,4

Auch die Resultate der abgeschlossenen Promotionen (Tab. 5g) zeigen, dass die Fachrichtung seit Jahren auf hohem wissenschaftlichem Niveau arbeitet.

Tab. 5g: Durchschnittsnoten der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen

Professur / Institution	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Abfallwirtschaft und Altlasten	1,0	1,3	1,5	1,25	1,47	1,77
Hydrologie	1,0	1,0	1	-	0,85	0,68
Meteorologie	-	1,0	1	0,75	-	0,9
Wasserwirtschaft	1,0	1,0	1	2	1,65	1,12
Hydrobiologie	1,3	1,3	3	1	-	1,42
Hydrochemie	1,3	1,3	1,5	-	1,35	1,63
Umweltforschungszentrum	-	-	-	1	0,56	-

Teil III

Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Die Fachrichtung ist stetig bemüht die Bedingungen für Lehrende und Lernende zu verbessern. In den vergangenen Jahren wurden erhebliche Mittel eingesetzt, um bspw. Seminar- und Übungsräume mit moderner Technik und Software auszustatten.

Defizite - personelle, räumliche, sächliche

Die Fachrichtung Hydrowissenschaften kann in Eigenverantwortung zwei Seminarräume bis Gruppengröße von 50 Personen bewirtschaften. Als kritisch wird hier nach wie vor gesehen, dass die Eigenverwaltung auch mit einer eigenverantwortlichen Übernahme der technische Unterhaltung durch die Fachrichtung einhergeht. Das heißt, von Seiten des Medienzentrums steht kein technischer Support zur Verfügung. Vor allem seit Auslaufen der Gewährleistung Ende September 2012 könnte dies zu einem Problem werden, da Verbrauchsmaterial, Reparaturen und Gerätewartung seither aus dem (rückläufigen) Budget der Fachrichtung finanziert werden müssen. Aus diesem Grund wurde beantragt, die Räume formal in die zentrale Raumverwaltung zurück zu übertragen. Der Hauptnutzungsanspruch sollte aber weiterhin bei der Fachrichtung Hydrowissenschaften verbleiben, da diese Räume während der Vorlesungszeit zu 100% mit Lehrveranstaltungen der Hydrowissenschaften ausgelastet sind.

Trotz allem fehlt nach wie vor ein Hörsaal für 150 - 200 Personen, der vorrangig für Lehrveranstaltungen der Fachrichtung genutzt werden kann. Diese Gruppengrößen sind vor allem im Rahmen der Bachelorausbildung üblich. So gestaltet es sich erfahrungsgemäß schwierig, den Hörsaal CHE 89 gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie zu nutzen, obwohl dies ursprünglich vorgesehen war. Auch hier wird noch an einer Lösung gearbeitet.

Die Studierenden der Fachrichtung können nach wie vor nicht auf einen permanent verfügbaren zentralen Arbeitsraum zurückgreifen. Dieser Mangel führt dazu, dass die Studierenden keine Möglichkeit haben Gruppenarbeiten in einem gemeinsamen Kontext an der Universität zu bearbeiten. Es wäre wünschenswert, wenn dies zukünftig stärker unterstützt werden würde, vor allem in Hinsicht auf die AQUA-Entwicklung, d.h. Teamfähigkeit und Selbststudium. Die beiden Seminarräume der Fachrichtung können den Studierenden nur unregelmäßig zur Verfügung gestellt werden, da sie durch Lehrveranstaltungen stark ausgelastet sind.

In Absprache mit den Dozenten und den Mitarbeitern der SLUB wurden und werden permanent aktuelle Lehr- und Lernmittel wie Bücher, Atlanten oder Zeitschriften angeschafft und den Studierenden zur Verfügung gestellt. Dies wird in den kommenden Jahren vor allem in Hinblick auf die sich bereits abzeichnenden steigenden Studentenzahlen weiter intensiviert werden müssen.

Die personelle Absicherung der Lehre steht zunehmend im Spannungsfeld zwischen steigenden Studentenzahlen und tatsächlich verfügbarem Lehrkörper. So nimmt seit Jahren ein Großteil der Professoren und Mitarbeiter eine Lehrauslastung von (z.T. erheblich) mehr als 130% in Kauf. Die personelle Ausstattung der Fachrichtung mit 10 Professuren, 13 unbefristeten und 13,5 befristeten wissenschaftlichen Planstellen ergibt bei über 950 immatrikulierten Studierenden einen Betreuungsschlüssel von ca. 95 Studierenden pro Professor bzw. 37 Studierenden je Planstelle. Berücksichtigt man, dass nach wie vor vier Professuren unbesetzt sind und eine davon wegefallen wird, erhöht sich die Belastung der verbleibenden sechs Hochschullehrer, Lehrstuhlvertretungen oder wissenschaftlichen Mitarbeitern nochmals beträchtlich.

Zur Milderung dieser Belastung sowie zur Absicherung der Lehre müssen daher verstärkt Mitarbeiter herangezogen werden, die im Rahmen von Drittmittelprojekten angestellt sind und/oder sich als Doktoranden weiterqualifizieren möchten. Neben einer Behinderung und Verzögerung der wissenschaftlichen Qualifizierungsphase der Doktoranden sind Spannungen im Verhältnis zu Drittmittelgebern vor diesem Hintergrund nicht auszuschließen.

Tab. 6: Betreuungsschlüssel Studierende/HSL; Studierende/wMA-Haushaltsstelle

Std.Jahr	Studierende_ gesamte FR	HSL_ Anzahl	wMA -HH Anzahl	Studierende/ HSL	Studierende/ wMA-HH
WS04/05	648	11	29	59	22
WS05/06	652	11	29	59	22
WS06/07	667	11	29	61	23
WS07/08	778	11	29	65	23
WS08/09	878	11	29	80	30
WS09/10	944	11	26,5	86	35
WS10/11	934	10	26,5	95	36
WS11/12	946	10	26,5	95	37
WS12/13	950	10	26,5	95	37

Die Fachrichtung geht davon aus, dass durch die fortgesetzte Einsparpolitik der Hochschulen das Lehrpersonal weiter zurückgefahren werden wird. Zudem wirken sich die üblichen mehrmonatigen „Stellensperren“ sowie die sich teilweise über Jahre erstreckenden Wiederbesetzungsverfahren vakanter Professuren verschärfend auf die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter sowie erschwerend auf die Absicherung eines kontinuierlichen Studienablaufs in hoher Qualität aus.

Auf Grund dieser Entwicklung wird seit dem Wintersemester 2012/2013 nicht mehr in den Bachelorstudiengang Abfallwirtschaften und Altlasten immatrikuliert.

Es ist zu hoffen, dass mit der positiven Entscheidung im Rahmen der Exzellenzinitiative nunmehr auch ausbildungsfreundliche Weichen gestellt und die längst notwendigen Schritte hin zu einer Normalisierung des Lehrbetriebes getan werden.

Hilfreich, wenngleich nicht ausreichend, sind Tutorenprogramme, wodurch zumindest ein Teil der Übungen und/oder Praktika abgesichert werden kann. Der Einsatz studentischer Tutoren sollte jedoch nicht als dauerhafter Ersatz für professionelles Ausbildungspersonal angestrebt werden.

Auch die Beschränkung von Tutorien allein auf grundständige Studiengänge schließt die Unterstützung durch Tutoren in Masterstudiengängen praktisch aus. Aus fachlicher Sicht ist nicht nachvollziehbar, wieso Diplomstudiengänge bis in fortgeschrittene Fachsemester durch Tutoren begleitet werden und dies den Masterstudiengängen verwehrt ist. Gerade von Studierenden, die kurz vor ihrem Studienabschluss stehen, und somit über größere Erfahrungen und Kompetenzen verfügen, könnten Studierende auch in den Master-Studiengängen profitieren.

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sach-, Personal- und Tutorenmitteln hat sich im Berichtszeitraum erhöht. In Bezug auf die zur Verfügung gestellten Tutorenmittel wurden für das Sommersemester 2013 zunächst lediglich 8.500 Euro zur Verfügung gestellt und zu einem späteren Zeitpunkt nochmal um 11.600 Euro erhöht. Dies ist einerseits sehr erfreulich, andererseits führt dies langfristig zu Planungsschwierigkeiten, da man nicht mit Unterstützung von Tutoren rechnen konnte. Etwas mehr Konstanz wäre hier wünschenswert.

Für eine größere Planungssicherheit in diesem Bereich wäre es hilfreich, diese Mittel längerfristig, d.h. vor Ende des vorhergehenden Semesters zu bewilligen und nicht in Form zusätzlicher Sonderzuweisungen während des laufenden Semesters nachträglich zur Verfügung zu stellen. Diese Praxis erschwert eine kontinuierliche Planung der Lehre und die dauerhafte Einbindung von Tutoren zur Unterstützung der Studierenden, da die Bearbeitungszeit der von SHK/WHK- oder Tutorenverträge 8 Wochen beträgt und die Einsatzzeit damit teilweise außerhalb der Vorlesungszeit liegt.

Die Zuwendungen zur Unterstützung von bspw. Exkursionen oder anderen praktischen Ausbildungszielen wird in der Fachrichtung auf Antrag und in Abstimmung mit dem Fachausschuss bewilligt. Um die finanzielle Belastung der Studierenden so gering wie möglich zu halten, bemühen sich viele Professuren um weitere Finanzierungsquellen. So werden regelmäßig Anträge an die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden (GFF) gestellt oder kooperierende Betriebe und Einrichtungen um Sponsoring gebeten.

2. Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Berichtszeitraum wurden die Studienablaufpläne in allen Studiengängen überwiegend eingehalten. Probleme konnten unbürokratisch gelöst und somit alle Lehrveranstaltungen, Vorlesungen, Übungen, Praktika und Exkursionen entsprechend der Studienablaufpläne angeboten werden.

Außerdem werden in zunehmendem Maße Lehrveranstaltungen durch Professoren gemeinsamer Berufungen zwischen der Fakultät UW und bspw. dem UFZ angeboten. Vor allem im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses werden diese Lehrangebote zukünftig fest im Curriculum verankert werden.

Lehraufträge wurden durch die Fachrichtung nur sehr sparsam vergeben. So wurden Lehrveranstaltungen der Professuren Abfallwirtschaft, Industriewasserwirtschaft sowie Wasserversorgung mit der Beauftragung externer Dozenten abgehalten bzw. mit unterstützt.

3. Beratungsangebote

Prinzipiell gibt es eine breite Palette unterschiedlicher Beratungsmöglichkeiten. In Abhängigkeit vom Beratungsbedarf werden daher unterschiedliche Medien genutzt und Angebote allgemein präsentiert oder individuell abgestimmt.

Mit Frau Dr. Siemens steht den Studierenden eine kompetente Studienfachberaterin zur Seite. Die Beratung kann im persönlichen Gespräch zu den angegebenen Öffnungszeiten (dienstags 09-12 Uhr und donnerstags 09-12 Uhr) oder nach vorheriger Absprache in Anspruch genommen werden. Weitere Ansprechpartner sind neben dem Studiendekan und dem Prüfungsamt fünf Studiengangskoordinatoren und deren studentische Vertreter. Zusätzliche Angebote bieten die studentischen Vertreter des Fachschaftsrates.

Zunehmend wird ein Teil der Beratung jedoch auch telefonisch oder per E-Mail wahrgenommen. Die Studierenden können mit der Fachberaterin u.a. Probleme bei der Organisation ihres persönlichen Studienablaufs diskutieren und Wege suchen, die ihnen einen Abschluss im Rahmen der Regelstudienzeit ermöglichen. Dies betrifft vor allem längere Ausfallzeiten auf Grund von geplanten Praktika im In- und Ausland, Elternzeit, Urlaubssemestern oder auch Krankheit.

Studierende, die auf Grund nicht bestandener Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen aus dem üblichen Studienablauf herausgefallen sind und Gefahr laufen ihr Studium nicht in der in der Prüfungsordnung angegebenen Regelstudienzeit inklusive Karenzsemester zu beenden, werden zu einer Konsultation durch die Studienfachberaterin eingeladen. Dies erfolgt meist in Zusammenarbeit mit dem Prüfungsamt und/oder dem Akademischen Auslandsamt (AAA).

Studieninteressenten werden im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen wie Schnupperstudium, UNI-Tag oder weiterer Informationsveranstaltungen über die Studienangebote informiert. Zu diesen Veranstaltungen stehen ihnen dann neben dem Studiendekan, den Studiengangleitern und der Studienfachberaterin, auch Mitglieder des Fachschaftsrates zur Verfügung. Letztere können vor allem Informationen und Erfahrungen aus dem studentischen Alltag vermitteln, die unseres Erachtens ebenfalls bedeutsam für eine Studienentscheidung sind.

Außerdem bemüht sich die Fachrichtung um eine stetige Aktualisierung ihrer Informationsmaterialien. So werden Poster, Flyer oder Broschüren erarbeitet, die zu öffentlichen Veranstaltungen an der TU Dresden (s.o.) aber auch im Rahmen nationaler und internationaler Bildungsmessen präsentiert und verteilt werden können. Auch die Darstellung der Fachrichtung im Internet (tu-dresden.de/hydro) wird sukzessive verbessert und vervollständigt.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Umstellung der Studiengänge im Rahmen des Bolognaprozesses wurden unter anderem dazu genutzt, das Lehrangebot für die neu konzipierten Bachelor- und Masterstudiengänge zu aktualisieren. So wurden Lehrveranstaltungen zum Teil entschlackt und gestrafft sowie neue Module entwickelt, die den aktuellen Forschungsstand vermitteln werden. Auf der anderen Seite wurde Wert auf die Einbindung und verstärkte Nutzung moderner Medien gelegt, sowie auf die Einbindung praxisrelevanter Schwerpunkte mit dem Ziel einer weitgehenden Berufsbefähigung schon bei Abschluss des Bachelorstudiums.

5. Studien- und Prüfungsorganisation (Wartezeiten)

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden im Berichtszeitraum planmäßig statt. Wartezeiten, die auf organisatorische Unstimmigkeiten der Studien- oder Prüfungsplanung zurückzuführen waren, waren in der Minderheit.

Die Planung der Lehrveranstaltungen und Prüfungen werden durch die Verwaltung der Fachrichtung so organisiert, dass die Regelstudienzeit eingehalten werden kann. So werden Prüfungen entsprechend der Prüfungsordnungen semesterweise angeboten und geplant. Zusätzlich gibt es regelmäßige Wiederholungsangebote, die so weit wie möglich zeitnah auch im Folgesemester geplant werden. Damit können die Studierenden nicht bestandene oder versäumte Prüfungen bis zum nächsten, spätestens übernächsten Semester ablegen.

Prüfungstermine werden spätestens 6 Wochen vor Beginn der Prüfungszeit bekannt gegeben. Mit der Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS erfolgt die Einschreibung für Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge online.

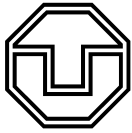
Die Stundenplanung wird durch die Fachrichtungsverwaltung vor Semesterbeginn im Internet veröffentlicht. Außerdem werden Änderungen oder Ankündigungen zu einzelnen Lehrveranstaltungen ebenfalls im Internet bekannt gegeben. Damit haben die Studierenden die Möglichkeit, auf Informationen bequem und jederzeit zuzugreifen.

6. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung nehmen ihren Lehrauftrag sehr ernst und erfüllen diesen mit großem Enthusiasmus. Die interne Organisation und Abstimmung garantiert, dass bei Ausfall eines Dozenten Lehrveranstaltungen kurzfristig getauscht bzw. verlagert werden, und so ein ersatzloser Ausfall von Lehrveranstaltungen weitgehend vermieden werden kann.

Die Institute und Lehrstühle führen regelmäßig Diplomanden- und Doktorandenseminare durch. Erwähnenswert ist außerdem das Dresdner Wasserseminar, in welchem externe Experten aus Wissenschaft und Praxis eingeladen werden und praxis- und forschungsrelevante Themen präsentieren. Die Institute selbst führen zusätzlich eigene Kolloquien und Seminare (Hydrobiologisches Kolloquium, Meteorologisches Seminar, Kolloquium Abfallwirtschaft und Altlasten) durch, zu denen Mitarbeiter und Studierende eingeladen sind, gemeinsam Forschungsergebnisse zu diskutieren. Sowohl das Dresdner Wasserseminar als auch die institutsbezogenen Seminare sind seit Wintersemester 2011/12 als „Seminar modul(e)“ fester Bestandteil der Masterstudiengänge der Fachrichtung Hydrowissenschaften.

gez. Prof. Dr. Rudolf Liedl
Studiendekan



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**



Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Qualitätsmanagementsystem für die Lehre zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Lehrbericht 2012/13

**der Medizinischen Fakultät Carl Gustav
Carus**

der TU Dresden

Postadresse

TU Dresden
Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
Fetscherstr. 74, 01307 Dresden

Besucheradresse

Sekretariat: Fiedlerstr. 27
Dekanatsgebäude, Haus 40
Zi.: 203

Internet

<http://tu-dresden.de/med>

Lehrbericht zum Studienjahr 2012/13

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung des Studienangebotes	2
1.1. Aktuelles Studienangebot.....	2
1.2. Neueinrichtung /Änderung/ Aufhebung von Studiengängen	8
1.2.1. Besondere Profile	9
1.2.2. Auslandsbeziehungen.....	12
1.3. Studiengangskooperationen wie gemeinsame Studiengänge (fakultätsübergreifend, hochschulübergreifend oder internationale Studienprogramme).....	13
1.4. Lehrexport / Lehimport mit anderen Fakultäten der TU Dresden.....	14
2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen	15
2.1. Studierendenzahlen (Bewerber, Studienanfänger, Studierenden, Verteilung Fachsemester, Exmatrikulations- und Wechselstatistik).....	15
2.1.1. Studienanfänger	15
2.2. Hochschulprüfungen (Anzahl der bestanden und endgültig nicht bestanden Prüfungen, Notenverteilung, Einhaltung der Regelstudienzeit)	18
2.2.1. Sicherstellung des Studienablaufes und Umsetzung der Studienordnung	21
2.2.1.1. Einhaltung der Regelstudienzeit.....	21
2.2.1.2. Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf	22
2.3. Promotionen.....	23
3. Lehr- und Studiensituation.....	24
3.1. Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre	24
3.1.1. Studiengangsevaluation – Fortgang/Stand der Umsetzung der in den Zielvereinbarungen festgelegten Maßnahmen zu Qualitätssicherung und –verbesserung	24
3.1.2. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre (hochschuldidaktische Qualifizierung, Einsatz neuer Medien, neuer Lehr und Lernformen)	28
3.1.2.1. Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre	28
3.1.3. Beschwerdemanagement des QM und die daraufhin entwickelten Maßnahmen	31
3.1.4. Studierendenbefragungen.....	31
3.1.5. Beratungs- und Betreuungsangebote für Schüler und Studierende	33
3.1.5.1. Betreuung und Beratung der Studierenden	33
3.1.5.1.1. Betreuung	33
3.1.5.1.2. Beratungsangebote: Beratung und Information	34
3.1.5.2. Info für Schüler	36
3.2. Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät.....	36
3.2.1. Sicherstellung des Lehrangebotes.....	36
3.2.2. Materielle und personelle Ausstattung.....	37
3.2.2.1. Lernbedingungen.....	37
3.2.2.1.1. Lehrpersonal in Akademischen Lehrpraxen bzw. Lehrkrankenhäusern.....	39

1. Entwicklung des Studienangebotes

1.1. Aktuelles Studienangebot

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston das „Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen“ (POL) im Jahr 1999 als Lehr- und Lernmethode im Studiengang Medizin und Zahnmedizin eingeführt (DIPOL®). Seither unterliegen beide Studienrichtungen einer regelmäßigen Evaluation und einem ständigem Verbesserungsprozess.

Die Medizinische Fakultät Dresden arbeitet seit 2006 mit dem nach DIN EN ISO 9001: 2000 zertifizierten Qualitätsmanagementsystem für die Lehre. Sie ist die erste Medizinische Fakultät in Deutschland, die diesen in Unternehmen üblichen Weg gegangen ist. Die DIN EN ISO 9001:2000 beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz des Managements von Ressourcen und Kundenorientierung bis hin zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verantwortung der Leitung. Im Jahr 2009 wurde das QM-System an die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2008 angepasst, wodurch insbesondere die Verantwortung der Leitung für das QM-System Rechnung betont wird. Das jährlich fällige Überwachungs-Audit wurde im Dezember 2012 erfolgreich durchgeführt.

Studiengang Medizin

Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm

Aufgrund der Approbationsordnung für Ärzte im Jahr 2004 sowie der Evaluationsergebnisse der letzten Jahre wurde der Studienablauf in dem Zeitraum zwischen WS 2006/07 und WS 2011/12 im klinischen Studienabschnitt Medizin reformiert:

- Der Anteil des theoretischen Kleingruppenunterrichtes (Tutorien, Fallseminare) wurde reduziert.
- Der Anteil des praktischen Kleingruppenunterrichtes im Curriculum wurde erhöht und neue Lehrformen konzipiert (Praxistag, Training manueller ärztlicher Basisfertigkeiten (Skills-Training) und Gesprächsführungstraining mit standardisierten Patienten im „Medizinischen Interprofessionellen Trainingszentrum“- MITZ, einer Zusammenführung aus dem Skills Lab und dem Programm Standardisierte Patienten). Im MITZ erlernen die Studenten praktische ärztliche Basisfertigkeiten wie z.B. Blut abnehmen, Flexüle legen, Steriles Arbeiten, Atemwegsmanagement sowie Anamnesetechniken, Gesprächsführung und anderes. Das Training findet als Peer-Teaching Verfahren in geschützter Lernatmosphäre statt und wird von den Studierenden sehr gut angenommen und nachgefragt. Nach Start des MITZ im Jahr 2008 mit nur wenigen Stationen ist die Anzahl bei nahezu gleichbleibender Raum- und Personalausstattung auf mittlerweile 30 verschiedene Stationen angewachsen und damit in fast jedem klinischen Semester vertreten.
- Die theoretischen Lehrinhalte wurden im Studienablauf vor den praktischen Inhalten angesiedelt.
- Die praktischen Lehrinhalte werden jetzt in weit größerem Umfang auch praktisch geprüft (u.a. Objective Structured Clinical Examinations- OSCE).

Im Studienjahr 2010/11 war die Konsolidierungsphase nach Abschluss der Curriculumsreform im klinischen Studienabschnitt mit dem Schwerpunkt, die praktische Ausbildung der Studierenden in zielführender Qualität der Approbationsordnung (ÄAppO) entsprechend abgeschlossen. Die Lehrkontingente im Studienablauf blieben erhalten. Im Übrigen lag der Schwerpunkt der Entwicklungen in der Optimierung der Lehrveranstaltungen untereinander und inhaltlicher Präzisierung.

Im Ergebnis wird im Studiengang Medizin ein DIPOL®-Hybrid-Curriculum angeboten, das traditionelle Lehrformen mit Tutorien, Kleingruppenunterricht am Krankenbett, Videoseminare, Trainingseinheiten im MITZ (Skills-Lab und Programm Standardisierte Patienten) und Großgruppendifkussionen als Lehrformen kombiniert. Die Integration aller Fachgebiete lt. ÄAppO in das DIPOL®-Hybrid-Curriculum ist weiterhin in allen Studienabschnitten

realisiert. Im Studienjahr 2012/13 wurde für die Umsetzung des neuen Querschnittsbereiches Schmerzmedizin eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gebildet, die die Integration in das Curriculum ab dem Studienjahr 2013/14 vorbereitet hat.

Mit dem Inkrafttreten der ÄAppO Novelle wurden vor allem organisatorische Änderungen und Optimierungen notwendig, vor allem im letzten Studienabschnitt (Praktisches Jahr) sowie das Fach Allgemeinmedizin hat eine stärkere Gewichtung mit Lehreinheiten im Klinikabschnitt bekommen.

DIPOL® - Module im ersten Studienabschnitt 2012/2013

- Modul 1: Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin
- Modul 2: Patient und Arzt
- Modul 3: Der Menschliche Körper I
- Modul 4: Der Menschliche Körper II

DIPOL® - Blockkurse im zweiten Studienabschnitt 2012/13

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Infektiologie
- Akute Notfälle
- Herz-Kreislauf-Lunge
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung
- Onkologie
- Kopf (Augenheilkunde, HNO, Neurochirurgie, MKG)
- Notfallmedizin-Verletzungen- Intensivmedizin
- Präventivmedizin (Klinische Umweltmedizin, Prävention u. Gesundheitsförderung, Arbeits- u. Sozialmedizin)

Weitere Lehrveranstaltungen 2012/13

- Arbeits- und Sozialmedizin Vorlesung und Seminarkurs
- Blockpraktikum Allgemeinmedizin (UaK)
- Blockpraktikum Chirurgie (UaK)
- Blockpraktikum Gynäkologie (UaK)
- Blockpraktikum Innere Medizin (UaK)
- Blockpraktikum Kinderheilkunde (UaK)
- Frauenheilkunde-Geburtshilfe - Vorlesungsreihe
- Humangenetik – Kurs
- Klinischer Untersuchungskurs - (UaK)
- MITZ (Skills Lab/ SP-Programm)
- Neurologie – Vorlesungsreihe
- Pädiatrie/Kinderchirurgie - Vorlesungsreihe
- Praktika Dermatologie (UaK)
- Arbeits- und Sozialmedizin Seminarkurs
- Praktika Innere Medizin (UaK)
- Praktikum im Blockform Augenheilkunde (UaK)
- Praktikum im Blockform HNO (UaK)

- Praktikum im Blockform Neurologie (UaK)
- Praktikum im Blockform Orthopädie (UaK)
- Praktikum im Blockform Psychiatrie(UaK)
- Praktikum im Blockform Psychosomatik(UaK)
- Praktikum im Blockform Urologie (UaK)
- Psychiatrie - Kurs
- Psychosomatik – Kurs
- QB1 Epidemiologie, med. Biometrie und med. Informatik
- QB2 Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin – Kurs
- QB3 Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, Öffentl. Gesundheitspflege
- QB4 Infektiologie, Immunologie
- QB5 Klinische-pathologische Konferenz – Kurs
- QB6 Klinische Umweltmedizin – Vorlesungsreihe
- QB7 Medizin des Alters - Vorlesungsreihe
- QB8 Notfallmedizin
- QB9 Klinische Pharmakologie / Pharmakotherapie Kurs
- QB10 Prävention und Gesundheitsförderung – Vorlesungsreihe
- QB11 Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung und Strahlenschutz – Kurs
- QB12 Rehabilitation und Naturheilverfahren – Vorlesungsreihe
- QB13 Palliativmedizin
- Rechtsmedizin - Kurs
- Seminarkurs Allgemeinmedizin

Wahlpflichtfächer 2012/13

■ Erster Studienabschnitt

- ▶ Anthropologische Anatomie
- ▶ Embryologie
- ▶ Gesundheit und Sport
- ▶ Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten
- ▶ Mathematische Physiologie
- ▶ Medizin und Recht
- ▶ Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie
- ▶ Medizinisches Englisch
- ▶ Medizinisches Französisch
- ▶ Medizinisches Russisch
- ▶ Medizinisches Spanisch
- ▶ Neuroanatomie auf der Grundlage von MRT
- ▶ Psychologie und Medizin: Am Beispiel der Psycho-Nephrologie
- ▶ Präparieren für Fortgeschrittene

■ Zweiter Studienabschnitt

- ▶ Allgemeinmedizin: Einführung in die Akupunktur
- ▶ Allgemeinmedizin: Klassische Homöopathie
- ▶ Anästhesiologie
- ▶ Anatomie: Ausgewählte Betrachtungen zur Medizingeschichte
- ▶ Anatomie: Grundlagen für eine erweiterte Medizin
- ▶ Anatomie: Zell- und molekularbiologische Methoden

- ▶ Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten
- ▶ Arbeitsmedizin und Betriebsmedizin
- ▶ Augenheilkunde
- ▶ Biometrische Prinzipien und Methoden medizinischer Forschung 1: Mathematische Modellierung und Computersimulation
- ▶ Biometrische Prinzipien und Methoden medizinischer Forschung 2: Versuchsplanung und Meta-Analyse
- ▶ Chirurgie: Gefäßchirurgie
- ▶ Chirurgie: Kinderchirurgie
- ▶ Chirurgie: Neurochirurgie
- ▶ Diagnostische Radiologie
- ▶ Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen
- ▶ Einführung in die Schmerztherapie
- ▶ Ethik in der Medizin
- ▶ Forensische Toxikologie und Genetik
- ▶ Funktionelles und molekulares Imaging verschiedener Organsysteme in der Nuklearmedizin
- ▶ Geschichte alternativer Heilverfahren
- ▶ Grundlagen der Magnetresonanztomographie
- ▶ Grundlagen der Neonatologie
- ▶ HNO-Heilkunde
- ▶ HNO: Riechen und Schmecken
- ▶ Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- ▶ Klinische Immunologie
- ▶ Klinische Pharmakologie
- ▶ Mathematische Physiologie
- ▶ Medizinische Genetik
- ▶ Medizinisches Englisch II
- ▶ Medizinisches Französisch II
- ▶ Medizinisches Russisch II
- ▶ Medizinisches Spanisch II
- ▶ Operative Urologie
- ▶ Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- ▶ Palliativmedizin
- ▶ Praktische Allergologie
- ▶ Prognose und Überlebensmodelle in der Medizin
- ▶ Psychotherapie-Methoden
- ▶ SKILLS im Team - Interprofessionalität erleben
- ▶ Sportmedizin
- ▶ Strahlentherapie und Radioonkologie
- ▶ Transfusionsmedizin
- ▶ Versuchstierkundlicher Kurs

Studiengang Zahnmedizin

Nachdem die geltende Studienordnung des Studienganges Medizin zum Wintersemester 2010/11 in Kraft getreten war, musste zur Vereinfachung der Prozesse (gemeinsame Lehrveranstaltungen für Medizin- und Zahnmedizinstudierende) die Studienordnung Zahnmedizin 2011 angepasst und zum WS 2011/12 wirksam werden. Die Regelungen zur Organisation von Lehrveranstaltungen und fakultätsinternen Prüfungen sind studiengangsüber-

greifend mit dem Ziel konkretisiert worden, Transparenz und Verbindlichkeit herzustellen. In diesem Zusammenhang sind auch die Studienabläufe sowohl für den 1. und 2. Studienabschnitt Medizin als auch Zahnmedizin quantifiziert und leistungsnachweisbezogen in tabellarischer Form veröffentlicht worden. Das obligatorische DIPOL®-Programm wurde für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich stärker auf die Belange der Zahnmedizin abgestimmt. Relevante Module des Medizinprogrammes werden auch für die Zahnmedizin verwandt.

Fakultativ kann von interessierten Studierenden der Zahnmedizin in Einzelfällen das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden. Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

- **DIPOL®-Kurse 6. Semester:** Infektiologie/Notfallmedizin/Pharmakotherapie
 - ▶ Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomykose, Enzephalitis, Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie
- **DIPOL®-Kurse 7. Semester:** Pathomechanismen (20 Tutorien)
 - ▶ Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse, Mundhöhlenkarzinom, Diabetes
- **DIPOL®-Kurse 8. Semester:** Kieferorthopädie (6 Tutorien)
- **DIPOL®-Kurse 9. Semester:** Parodontologie/ Zahnerhaltung/ Kinderzahnheilkunde (2 Wochen), MKG-Chirurgie/HNO (4 Tutorien)

Medizinisch Interdisziplinäres und Interprofessionelles Training – Training Ärztlicher Basisfertigkeiten in Kleingruppen (Skills Lab und Programm Standardisierte Patienten) speziell abgestimmt auf die Belange der Zahnmedizinierenden im 6. Semester (Steriles Arbeiten, Flexülenanlage, SP: Umgang mit ängstlichen Patienten, Basic Life Support, Chirurgisch Waschen) und 7. Semester (Notfallmanagement in der Zahnarztpraxis, spezielle Notfallszenarien, SP: Überbringen schlechter Nachrichten, Naht).

In Anlehnung an die Methodik des teambasierten Lernens bzw. des self-directed Learnings erarbeiten die Studenten ab dem dritten Fachsemester einfachere Themenkomplexe eigenständig und referieren diese im Plenum ihres Semesters.

Naturwissenschaftliche Vorprüfung

- Vorlesung Biologie
- Vorlesung Physik
- Vorlesung Chemie
- Praktikum Physik
- Praktikum Chemie

Zahnärztliche Vorprüfung

Praktika und Kurse:

- anatomische Präparierübungen (Kursus der Makroskopischen Anatomie)
- physiologisches Praktikum (Praktikum der Physiologie)
- physiologisch-chemisches Praktikum (Praktikum der Biochemie)
- mikroskopisch-anatomischer Kurs (Kursus der Mikroskopischen Anatomie)
- Kursus der Technischen Propädeutik
- Phantomkurs I der Zahnersatzkunde
- Phantomkurs II der Zahnersatzkunde

Vorlesungen:

- Histologie (enthalten in den Vorlesungen Anatomie)
- Entwicklungsgeschichte (enthalten in den Vorlesungen Anatomie)
- Physiologie
- Physiologische Chemie (Biochemie)
- Werkstoffkunde
- Anatomie

Studiengang Gesundheitswissenschaften/Public Health 2012/13

Die erste Studierendengruppe des im Wintersemester 2012/13 gestarteten Masterstudiengangs Gesundheitswissenschaften/Public Health befand sich im Studienjahr 2011/12 im dritten/vierten Studiensemester.

Wintersemester 2011-2012 – drittes Semester (Immatrikulationsjahrgang 2010)

Prinzipien und Methoden medizinischer Forschung (MA-PH-301)	4 SWS	5 LP
Gesundheitsförderung (MA-PH-302)	6 SWS	10 LP
Wahlpflichtbereich (Auswahl von mind. drei Modulen)		
Management im Gesundheitswesen (MA-PH-W303)	2 SWS	5 LP
Pharmakoepidemiologie (MA-PH-W304)	2 SWS	5 LP
Public Health-Konzepte in Rehabilitation und Pflege (MA-PH-W305)	2 SWS	5 LP
Mental Public Health (MA-PH-W306)	2 SWS	5 LP
Arbeits- und Umweltepidemiologie (MA-PH-W307)	2 SWS	5 LP
Computer und Medizin (MA-PH-W308)	2 SWS	5 LP
Tumorepidemiologie (MA-PH-W309)	2 SWS	5 LP

Sommersemester 2012 – viertes Semester (Immatrikulationsjahrgang 2010)

Anfertigung der Masterarbeiten sowie Vorbereitung und Durchführung des abschließenden Kolloquiums (30 LP).

Studiengang Medical Radiation Sciences

Das Curriculum des Studienganges setzt die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) und der European Federation of Organisations for Medical Physics (EFOMP) zur Ausbildung von Medizinphysik-Experten (MPE) konsequent um. Besonderes Augenmerk wurde einer adäquaten Stoffauswahl für das 1. Semester gewidmet, um den sehr heterogenen Vorkenntnissen, welche die Studienanfänger mit ihrem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss (meist in Physik oder einer ingenieurwissenschaftlichen Disziplin) erworben haben, Rechnung zu tragen. Es ist damit sichergestellt, dass nach dem 1. Semester die Voraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren der Module des 2. und 3. Semesters uneingeschränkt gegeben sind.

Wintersemester 2011/2012 (Immatrikulationsjahrgang 2011)

1. Anatomie und Physiologie, 6 ECTS, Abolmaali
2. Zell- und Molekularbiologie, 5 ECTS, Kunz-Schughart/Cordes
3. Atom- und Kernphysik, 5 ECTS, Enghardt
4. Wechselwirkung Strahlung-Stoff, 5 ECTS, Henniger
5. Bestrahlungsplanung, 5 ECTS, Enghardt
6. Strahlenschutz I 4 ECTS, Henniger

Wintersemester 2011/2012 (Immatrikulationsjahrgang 2010)

1. Organisatorische und rechtliche Grundsätze im Gesundheitswesen, 3 ECTS, Baumann
2. Radiopharmazie, 5 ECTS, Steinbach

3. Digitale Bildverarbeitung, 5 ECTS, Enghardt
4. Tomografische Techniken in der Medizin, 6 ECTS, Hietschold
5. Medizinische Grundlagen der Strahlentherapie, 3 ECTS, Baumann
6. Bildgebende Diagnostik, Laniado/Abolmaali, 3 ECTS
7. Medizintechnik, Koch, 5 ECTS

Sommersemester 2012 (Immatrikulationsjahrgang 2011)

1. Physik und Technologie der Strahlentherapie, 3 ECTS, Enghardt
2. Physik und Technologie der Radiologischen Diagnostik, 3 ECTS, Hietschold
3. Physik und Technologie der Nuklearmedizin, 3 ECTS, Enghardt
4. Dosimetrie, 6 ECTS, Enghardt
5. Tumorbilogie und Strahlenbiologie, 6 ECTS, Baumann, Dörr, Kunz-Schughart, Cordes
6. Biostatistik, 5 ECTS, Enghardt
7. Strahlenschutz II, 4 ECTS, Henniger

Sommersemester 2012 (Immatrikulationsjahrgang 2010)

Anfertigung der Masterarbeit, Vorbereitung und Durchführung der Masterprüfung (30 ECTS)

Die Lernbedingungen werden von den Studierenden, wegen (1) der geringen Anzahl der Studierenden (siehe Abschnitt Evaluation der Lehre), (2) den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Betreuung, (3) der ausgezeichneten, modernen Ausstattung des Lehrkabinetts im OncoRay mit individuellen Computerarbeitsplätzen und spezieller Software (Bildverarbeitung, Bestrahlungsplanung, Biostatistik), (4) der Existenz einer Handbibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern für den Masterstudiengang sowie (5) wegen der individuellen Betreuung während der Praktika in den Kliniken (Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Radiologische Diagnostik) als sehr gut eingeschätzt.

1.2. Neueinrichtung /Änderung/ Aufhebung von Studiengängen

Studiengang Medizin

Inkrafttreten – der Ärztlichen Approbationsordnung (ÄAppO) Novelle, 17.07.2012

Die ÄAppO Novelle brachte signifikante Änderungen vor allem in der Organisation des Praktischen Jahres (PJ). Deswegen wurde in 2012 eine sehr enge Zusammenarbeit und Koordination zwischen PJ Kommission und Referat Lehre etabliert. Die ÄAppO Novelle hat auch dazu geführt, dass die medizinische Fakultäten deutschlandweit nach vereinheitlichten und koordinierten Lösungen gesucht haben. Die Regelungen erzielten eine bessere Vergleichbarkeit des Medizinstudiums deutschlandweit sowie die Mobilität der Studierenden während Studiums.

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Seit 2009 gibt es eine Initiative der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, einen **nationalen kompetenzbasierten deutschen Lernzielkatalog** Medizin sowie Zahnmedizin in Zusammenarbeit mit dem IMPP und der AWMF zu erarbeiten. Hierzu sollen existierende Lernzielkataloge der Fachgesellschaften bzw. der Universitäten herangezogen werden. Der von der GMA angestoßene Prozess befindet sich in der inhaltlichen Abstimmungsphase. Vor diesem Hintergrund sind die Vertreter der Fachgebiete aufgefordert, den Prozess in den Fachgesellschaften konstruktiv zu begleiten. Die erste Version des Lernzielkataloges wird im 2014 vorgestellt.

1.2.1. Besondere Profile

Studiengang Medizin

Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses

Else-Kröner-Stiftung Promotionskolleg der Medizinischen Fakultät

Talentierte Studierende der Medizin und Zahnmedizin sollen frühzeitig für die Forschung begeistert werden. Daher hat sich die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus im Jahr 2011 an einer Förderausschreibung der Else Kröner-Fresenius-Stiftung beteiligt. Aus insgesamt 18 Antragstellern wurde unsere Fakultät zur Förderung ausgewählt. Das Promotionskolleg stellt die Weiterentwicklung des seit dem Jahr 2007 bestehenden strukturierten „MD-Programm“ [Medical Doctors Program] der Medizinischen Fakultät.

Das Ziel des von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung geförderten Promotionskollegs ist, den Kollegiaten ein optimales Arbeits- und Betreuungsumfeld zu eröffnen. Die Bewerbung um Aufnahme in das Promotionskolleg erfolgt kompetitiv und die Kollegiaten müssen bereit sein, ihr Studium für ein halbes bis ein Jahr zu unterbrechen. Für diesen Zeitraum erhalten sie eine Anstellung als studentische Hilfskraft und können sich vollständig auf ihr Promotionsprojekt fokussieren.

Das Else Kröner-Promotionskolleg startete im Sommer 2012 mit neun Kollegiaten. Im Rahmen dieses Programms wird Promovierenden der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin in gesonderten Kursen und Seminaren eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens angeboten. Ferner wird eine intensiverte Begleitung ihrer Projekte bei Bedarf durch die direkte Unterstützung eines erfahrenen Biometrikers ermöglicht. In diesem Sinne stellt das MD-Programm nicht nur eine innovative – auf Bedürfnisse der Forschung ausgerichtete – Erweiterung des Lehrangebots der Medizinischen Fakultät dar, sondern wird auch eine Plattform zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung in Promotionsprojekten bieten.

Grundlegende Bestandteile des Programms sind die erfolgreiche Teilnahme an mindestens zwei Kursen zu Themen der Grundlagen- oder Patienten-orientierten Forschung (Studienplanung, Biometrische Auswertung, Tierversuchskunde, spezielle Techniken etc.) sowie die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn interdisziplinären wissenschaftlichen Veranstaltungen wie z.B. der „MTZ Research Seminare“ oder des „Dresdner Orthopädisch-Unfallchirurgischen Kolloquiums“. Ferner wird von den Promovierenden die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn Promovenden-Kolloquien innerhalb der Gastinstitution verlangt, davon zwei mit Beitrag zu Ergebnissen des eigenen Projekts. Für die Kurse ist eine Anerkennung als Wahlpflichtfach innerhalb des Medizin Studiums möglich.

Kurse werden zu folgenden Themenkomplexen angeboten:

- „Konzeption und Erstellung wissenschaftlicher Präsentationen“ [Deußen, Physiologie],
- „Biometrische Auswertung von Dissertations-Projekten der Patienten-orientierten Forschung“ [Krummenauer, Klinische Epidemiologie].
- „Klinische Studien“ [Fauler, Klinische Pharmakologie],
- „Versuchstierkunde [Dörr, Strahlentherapie]“,
- „Molekularbiologische Methoden I/II“ [Barth/Kasper, Anatomie / Gunzer, Mikrobiologie]
- „Mathematische Physiologie“ [Dieterich/Deußen, Physiologie].

Seit längerem besteht die Möglichkeit, Themenangebote für Promotionsarbeiten im ePortal den Studierenden zur Verfügung zu stellen.

Internationales PhD-Programm: Endothelium in Health and Disease

Seit 2010 verfügt die Medizinische Fakultät weiterhin über ein Internationales PhD-Programm Endothelium in Health and Disease, welches durch den Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) gefördert wird. Dieses Programm ist durch ein formales Curriculum ausgewiesen, welches die Promotionsstudenten parallel zu ihrer Promotions-

arbeit absolvieren. Darüber hinaus wurde die traditionelle Doktoranden-Betreuer-Struktur aufgelöst und durch ein Promotionskomitee, das den Doktoranden über die Zeit seines Projektes betreut, ersetzt. Zurzeit promovieren in dem Programm 23 Studenten, von denen 5 aus dem Ausland kommen.

Modellprogramm „Engagiert Studieren“- Hausarztschwerpunkt im Studium

Das Förderprogramm wird von den gesetzlichen Krankenkassen, der Kassenärztliche Vereinigung Sachsen und das Sächsische Staatsministerium für Soziales gemeinschaftlich getragen. Das Förderprogramm startete erstmalig am 1. Oktober 2008 und war zunächst befristet für drei Studienjahre. Im Jahr 2011 wurde das Programm durch die Partner um zwei weitere Studienjahrgänge verlängert. Bestandteil des Programms ist ein Patenprogramm mit einer hausärztlich tätigen Praxis im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen. Während der gesamten Dauer der Studienbeihilfe arbeitet der Studierende monatlich für einen Tag in der Praxis mit und lernt die Tätigkeit des niedergelassenen Arztes kennen.

Für Studierende, die sich im klinischen Abschnitt für eine Hausarztstätigkeit in Sachsen entschieden haben, wurde ein Stipendium von den gesetzlichen Krankenkassen, der Kassenärztliche Vereinigung Sachsen und das Sächsische Staatsministerium für Soziales gemeinschaftlich bereitgestellt. Im gesamten Zeitraum seit 2008 konnten bisher 48 Studenten über die Studienbeihilfe gefördert werden.

Der Lehrbereich Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät Dresden und die AG Ausbildung der SLÄK vertritt die These, dass Nachwuchsgewinnung bei drohendem Hausärztemangel trotz aller finanzieller Anreize mit einer innovativen und longitudinalen Präsenz des Faches im Medizinstudium beginnen muss (Abb. 1). Durch ein konkretes Berufsbild und Rollenvorbilder kann die Motivation, Hausarzt zu werden, gefördert werden. Gerade für die Hausarztstätigkeit auf dem Land bedarf es besonders engagierter und motivierter Ärzte, deren Entwicklung bereits im Studium unterstützt werden muss.

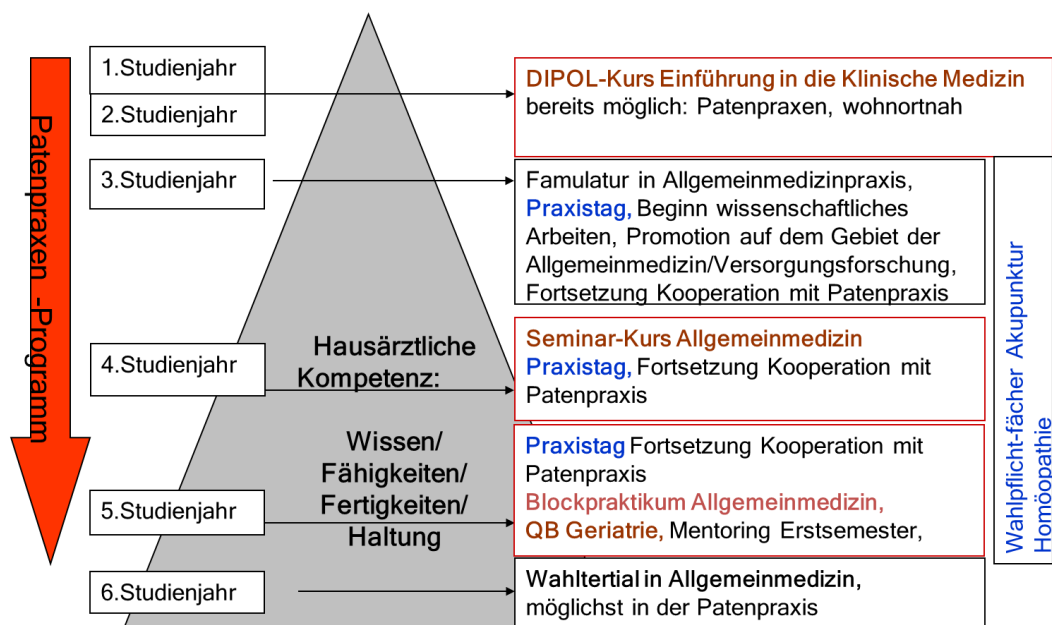


Abbildung 1. Integriertes Modellprogramm für Allgemeinmedizin von 1.-6. Studienjahr

Die Präsenz des Faches ist vom ersten Studienjahr (DIPOL-Kurs "Einführung in die Klinische Medizin") bis zum 6. Studienjahr gegeben. Seit 2002 wird unter Einbeziehung akkreditierter akademischer Lehrpraxen das Blockpraktikum Allgemeinmedizin für alle Studierenden strukturiert durchgeführt. Aktuell kann mit Hilfe von 76 akkreditierten Lehrpraxen das

Blockpraktikum Allgemeinmedizin umgesetzt werden. Die Gewinnung weiterer Lehrpraxen ist angestrebt.

Aufgrund der Novellierung der ÄAppO im Jahr 2012 wurde das Blockpraktikumsprogramm erweitert und ab Sommersemester 2013 in 2 Wochen angeboten. Für den Praxistag standen 15 Lehrpraxen im Jahr 2013 zur Verfügung.

Das Seminar Allgemeinmedizin wird ständig evaluiert, verbessert und weiterentwickelt. Im Sommersemester 2013 wurde das Seminar um den Bestandteil "Instant-Ageing" erweitert. Dadurch soll Studierenden besser ermöglicht werden, sich in ältere (und kranke) Menschen hineinzusetzen, um diese mit ihren Beschwerden besser zu verstehen.

Stipendiaten des sächsischen Förderprogramms werden in einer Patenpraxis betreut und haben die Möglichkeit, Studienleistungen den Pflicht-Praxistag im 7. bis 9. Semester in der Patenpraxis sowie in auditierten Lehrpraxen mit bereits bestehender Lehrerfahrung ein Tertial des Praktischen Jahres zu absolvieren.

Vom ersten bis zum letzten Studienjahr sollen diese Angebote frühzeitig die Motivation und Begeisterung für den Hausarztberuf wecken und weiterentwickeln, um so dem Nachwuchsmangel entgegenzuwirken. Durch dieses Spezialangebot der Fakultät können interessierte Studierende besonders gefördert werden.

Studiengang Medical Radiation Science

Im „Nationalen Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie OncoRay, Dresden“ arbeiten Mediziner, Naturwissenschaftler und Ingenieure an ihren Doktorarbeiten. Für eine hochqualifizierte wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung dieser Promotionsstudenten wurde im OncoRay ein anspruchsvolles interdisziplinäres Doktorandenprogramm eingerichtet, welches Doktoranden sämtlicher Disziplinen offensteht. Die möglichen Abschlüsse umfassen: Dr. med., Dr. rer. medic. und PhD (an der medizinischen Fakultät), Dr. rer. nat. (an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften) und Dr.-Ing. (an den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten). Das Konzept des Doktoranden-Programms beinhaltet neben der intensiven Betreuung der Promotionsprojekte eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens sowie eine vertiefte Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Strahlenforschung in der Onkologie. Dies wird durch Weiterbildungsveranstaltungen wie Kurse und Seminare gewährleistet. Für Medizin-Doktoranden genügt das OncoRay Doktoranden-Programm den Anforderungen des MD-Programms der Medizinischen Fakultät und ist in dieses integriert.

Für die erfolgreiche Teilnahme am Doktoranden-Programm muss die Promotion in der Regel innerhalb von vier Jahren nach Anmeldung im Programm erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Berichtszeitraum wurde die Ringvorlesung zum Thema „Radiation Research in Oncology“ fortgesetzt. Ein Zyklus erstreckt sich über zwei akademische Jahre und umfasst 20 Vorlesungen. Im Einzelnen sind dies:

1. Radiation and its generation, Dersch
2. Interaction of radiation with matter, Enghardt
3. The effect of radiation to cells, Zips
4. Molecular radiobiology, Cordes
5. Tumor Pathophysiology, Kunz-Schughart
6. Tumor radiobiology, Krause
7. Normal tissue radiobiology, Dörr
8. Medical radioprotection and carcinogenesis, Dörr
9. Technology of radiotherapy, Enghardt
10. Fundamentals of oncology, Baumann
11. Clinical radiation oncology, Baumann

12. Imaging technology, Hietschold
13. Tomographic techniques, Hietschold
14. Fundamentals of radiologic imaging, Abolmaali
15. Radiopharmacy, Steinbach
16. Fundamentals of nuclear medicine, Kotzerke
17. Radiation sources for research, Cowan
18. Industrial application of radiation, Hampel
19. Nuclear and particle physics, Zuber

1.2.2. Auslandsbeziehungen

Die Konzentration von Lehrveranstaltungen, welche von Austausch-Studierenden besonders häufig angefragt werden, in einem Studienjahr, ebenso wie individuelle Studienpläne für Austauschstudierende haben dazu geführt, dass jedes Jahr Medizinstudierende und Zahnmedizinstudierende die Angebote von ERASMUS für das Regelstudium nutzen. Im Studienjahr 2012/13 haben 23 Medizin- und 9 Zahnmedizinstudenten diese Chance genutzt. Darüber hinaus werden sehr intensiv die Praktikumsprogramme, die über ERASMUS mitfinanziert werden, nachgefragt. Die ECTS-Punkte wurden für Vorklinik und Klinik sowohl bezogen auf Lehrveranstaltungsreihen als auch auf die Leistungsnachweise bezogen, berechnet und dargestellt. Eine zusammenfassende Broschüre für die Vorstellung der Fakultät und des Curriculums wurde in englischer Sprache 2012 fertig gestellt. Die Broschüre liegt sowohl als Druckversion als auch elektronische Version zur Verfügung und ermöglicht die Kommunikation und Außendarstellung der Fakultät.

Studiengang Medizin

In dem Berichtsjahr haben wir 23 ERASMUS Studierende unserer Partneruniversitäten im Bereich Medizin betreut: 11 von ihnen absolvierten ein klinisches Praktikum am UKD während ihres letzten Studienjahres und 12 besuchten Lehrveranstaltungen im klinischen Studienabschnitt. Soweit dies organisatorisch möglich war, nahmen einige von ihnen an Kursen aus verschiedenen Studienjahren teil, um ihren heimatlichen Lehrplan möglichst gut abzubilden.

Auslandsbeziehungen im Studienjahr 2012/13 zu:

- Faculty of Medicine University of Sydney (Australien): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (fünf Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Louisville University (USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial)
- Es bestehen Kooperationsabkommen für die Ableistung von Famulaturen und / oder Praktika im Rahmen des Praktischen Jahres mit Universitäten u. a. in Huazhong und Wuhan, China; in Santa Domingo, Dominikanische Republik, in Mexiko, Mexiko; in Patan, Nepal; in Novosibirsk, Russland; in Naresuan und Burapha, Thailand; in Durham, North Carolina/USA; in Illinois, Chicago/USA.
- Im Rahmen des Erasmus - Programmes bestehen vertraglich geregelte Beziehungen zu Universitäten in Bern (2), Bordeaux (2), Brasov (2), Bucharest (1), Brno (2), Debrecen (2), Innsbruck (2), Madrid (4), Murcia (2), Paris (Sud 2, Diderot 2), Pisa (1), Poznan (2), Prag (2), Rennes (2), Riga (2), Santander (4), Sevilla (2), Stara Zagora (2) , Strasbourg (2), Szeged (1), Valencia (1), Varna (2), Wien (2), Wroclaw (4) ,Zagreb (2), Zürich (2).
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht zudem ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik

Studiengang Zahnmedizin

Mit den im Folgenden genannten Hochschulen bestand im Studienjahr 2012/13 ein Vertrag zum bilateralen Austausch im Rahmen des Erasmus-Programms:

- Leuven (Belgien)
- Gent (Belgien)
- Riga (Lettland)
- Oslo (Norwegen)
- Dundee (Schottland)

In der Zahnmedizin haben wir 3 Incoming ERASMUS Studierende begrüßen können.

Seit mehr als zehn Jahren besteht das Austauschprogramm der Zahnmedizin mit der University of Alberta, Edmonton, Kanada (mit jährlich ca. 8-10 klinische Studierende „outgoing“, ca. 8 Studierende „incoming“). So konnten acht Studierende an der Universität von Alberta ein fünfwöchiges klinisch-zahnärztliches Praktikum absolvieren. Acht Studierende der U of A weilten zu einem 3-wöchigen Praktikum in Dresden. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten und im Februar 2010 erneuerten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Die Kooperation fügt sich gut in die bestehende Regionalpartnerschaft zwischen dem Freistaat Sachsen und der kanadischen Provinz Alberta ein. Sie wird regelmäßig vom SMWK unterstützt.

Im September 2012 hat der Minister für Internationale Angelegenheiten der kanadischen Provinz Alberta die UniversitätsZahnMedizin besucht: Cal Dallas, Minister for International and Intergovernmental Relations, wurde von Staatsministerin Sabine von Schorlemer und einer Reihe von Mitarbeitern beider Seiten begleitet. Anlass waren die Regionalpartnerschaft zwischen Sachsen und Alberta und die Würdigung der in ihrem Format deutschlandweit einmaligen zwölfjährigen Kooperation im Bereich Zahnmedizin mit der University of Alberta. Die Minister besichtigten die Zahnklinik und informierten sich eingehend über die deutsch-kanadische Partnerschaft, deren Kernpunkt der Studentenaustausch ist.

Studiengang Gesundheitswissenschaften/Public Health

Es besteht ein Austausch von Studierenden und Lehrbeauftragten mit den im Folgenden aufgeführten Hochschulen/ Institutionen:

- Centre for Global Health Research, Umea,
- State University of California, Long Beach,
- La Trobe University Australien,
- Monash University, Australien,
- Universität Rotterdam, Niederlande,
- ETH Zürich, Schweiz,
- Mc Gill University, Kanada.

1.3. Studiengangskooperationen wie gemeinsame Studiengänge (fakultätsübergreifend, hochschulübergreifend oder internationale Studienprogramme)

Für Studierende der Boston University (BU)

In den Fachgebieten Biomedical Engineering und Life Sciences fand jeweils ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

Prof. Deußen bietet einen fokussierten Kurs zum Thema Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten für die BU-Studenten an.

1.4. Lehreexport / Lehrimport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2012/13 Lehreexport an folgende Fachrichtungen / Studiengänge, wie in der Tabelle 1 zusammengestellt.

Tabelle 1. Lehreexport der Medizinischen Fakultät im Studienjahr 2012/13

Fakultät	Studiengänge	In folgenden Fächern
Mathematik/Naturwissenschaften	Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie	Arbeitsmedizin, Arbeitsphysiologie Immunologie, Innere Medizin, Klinische Genetik, Neurologie, Pharmakologie, Toxikologie Psychosomatik, Sozialmedizin, Virologie,
Forst-, Geo- Hydrowissenschaften	Geographie Umweltschutz und Raumordnung,	Arbeitsmedizin, Medizinische Biometrie , Umweltmedizin
Maschinenwesen	Chemie-Ingenieurwesen, Maschinenbau, Umwelttechnik Verfahrenstechnik Werkstoffwissenschaften Energietechnik	Arbeitsphysiologie Technologie der Strahlentherapie
Elektrotechnik und Informationstechnik	Biomedizinische Technik	Strahlenanwendungen in der Medizin
Wirtschaftswissenschaften	Betriebswirtschaftslehre, Gesundheitsökonomie, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieur	Medizinische Grundlagen der Gesundheitsökonomie
Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Pflege	Pathologie

Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin und Zahnmedizin aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von der Fachrichtung Chemie. Der Studiengang Medical Radiation Sciences erhielt darüber hinaus Lehrimport aus der Fakultät Maschinenwesen und Physik.

2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen

2.1. Studierendenzahlen (Bewerber, Studienanfänger, Studierenden, Verteilung Fachsemester, Exmatrikulations- und Wechselstatistik)

2.1.1. Studienanfänger

Die Übersichten der statistischen Kerndaten zu Studienanfänger an den vier Studiengängen sind in der Tabelle 2 zusammengestellt.

Tabelle 2. Immatrikulationen WS 2012/13 (Stichtag 1.12.2012)

		Medizin	Zahnmedizin	Public Health ¹	Medical Radiation Sciences	gesamt
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester		227	65	30		322
Zulassung nach Vergleich vor dem Verwaltungsgericht bzw. nach Beschluss des VGD		6	0	-	-	6
Immatrikulation im 1. Fachsemester insgesamt		234	66	30	9	339
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätzen in Deutschland		4,8 : 1	4,6 : 1	k. A.	k. A.	-
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD		8,0 : 1	2,8 : 1	k. A.	k. A.	-
Studienanfänger 1. Fachsemester		227	67	30	8	332
Studienanfänger 1.Hochschulsemester		202	63	1	0	266
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u. ä.)		2144	392	53	25	2614
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u. ä.)		1855	380	50	15	2300
davon Ausländer	absolut	74	30	1	0	105
	in %	4,0	7,9	2,2	0	4,6
davon weiblich	absolut	1235	266	38	10	1549
	in %	66,6	70	76	66,7	67,3
Beurlaubungen	absolut	111	10	3	0	124
	in %	6,0	2,6	6,0	0	5,4
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt in Regelstudienzeit (ohne Promotionsstudium u. ä.)		1769	398	41	15	2223

Seit 2008 sind die Studienanfängerzahlen in allen 4 Studiengängen der Fakultät sehr stabil geblieben. In den Zulassungsbeschränkten Studiengängen Medizin und Zahnmedizin werden die Zulassungszahlen aufgrund der Kapazitäten jedes Jahr neu festgelegt sowie die Studienanfänger nur im Wintersemester zugelassen. Die Bewerbungen für die Studiengänge Medizin sowie Zahnmedizin wird deutschlandweit durch Hochschulstart koordiniert.

¹ Zweijähriger Immatrikulationsturnus

Zulassungszahlen für das Studienjahr 2012/13:

- Medizin Vorklinik = 227 Studienanfänger
- Medizin-Klinik (5. FS) = 247 Studierende
- Zahnmedizin = 65 Studienanfänger
- Studiengang MRS: 16

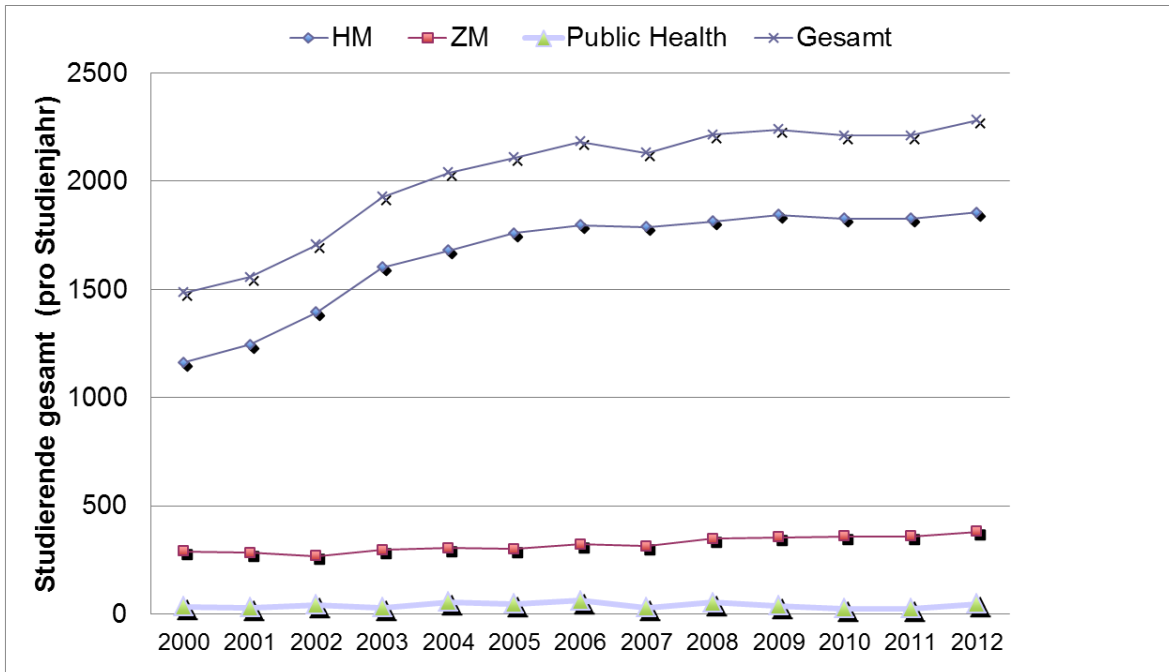


Abbildung 2. Entwicklung der Anzahl der Studierenden seit dem Jahr 2000 (am Stichtag 31. Dezember, Zahlen ohne Promotion). Anzahl Promotion-Studenten im Jahr 2012 war (Gesamt): 283. Anzahl Studierender in dem Studiengang MRS: 16.

Studiengang Medizin

Die Bewerberzahlen liegen seit Jahren weit über die angebotenen Studienplätze (festgelegte Zulassungszahl für 2012 war 224). Aus diesem Grund hat die Fakultät ein standardisiertes **hochschuleigenes Auswahlverfahren** (AdH) für die Auswahl der geeigneten Bewerber eingeführt. Im Jahr 2012 haben 2106 Bewerber Standort Dresden als Ortspräferenz Nummer 1 für das AdH Prozess angegeben und es wurden lediglich 138 in dieser Kohorte zugelassen (Abb. 3).

Das AdH Medizin 2012/13 wurde - wie in den Jahren davor - in zwei Stufen durchgeführt (Abb. 4). Nach Qualifikation für das AdH (Ortspräferenz 1 und HZB Ranking) erhielten ca. 900 Bewerber eine E-Mail mit der Aufforderung, sich im Bewerberportal der Medizinischen Fakultät Dresden anzumelden.

Im Portal machen die Bewerber Angaben zu folgenden Kriterien: Punktzahl im Abitur (max. 840 Punkte), Belegung der Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Biologie (je Fach 20 Punkte), Berufsausbildung (med. relevant/nicht relevant/mit bzw. ohne Abschluss/ mit bzw. ohne Berufserfahrung, mit max. 90 Punkten), eines staatlich anerkannten Dienstes (20 Punkte), Praktika (max. 10 Punkte).

Im Anschluss wurden die Bewerber nach o.g. Kriterien gerankt. Die 300 Bestplatzierten erhielten eine Einladung zum Auswahlgespräch. Die stationsbasierten Gespräche fanden vom 3.9. bis 14.9.2012 statt.

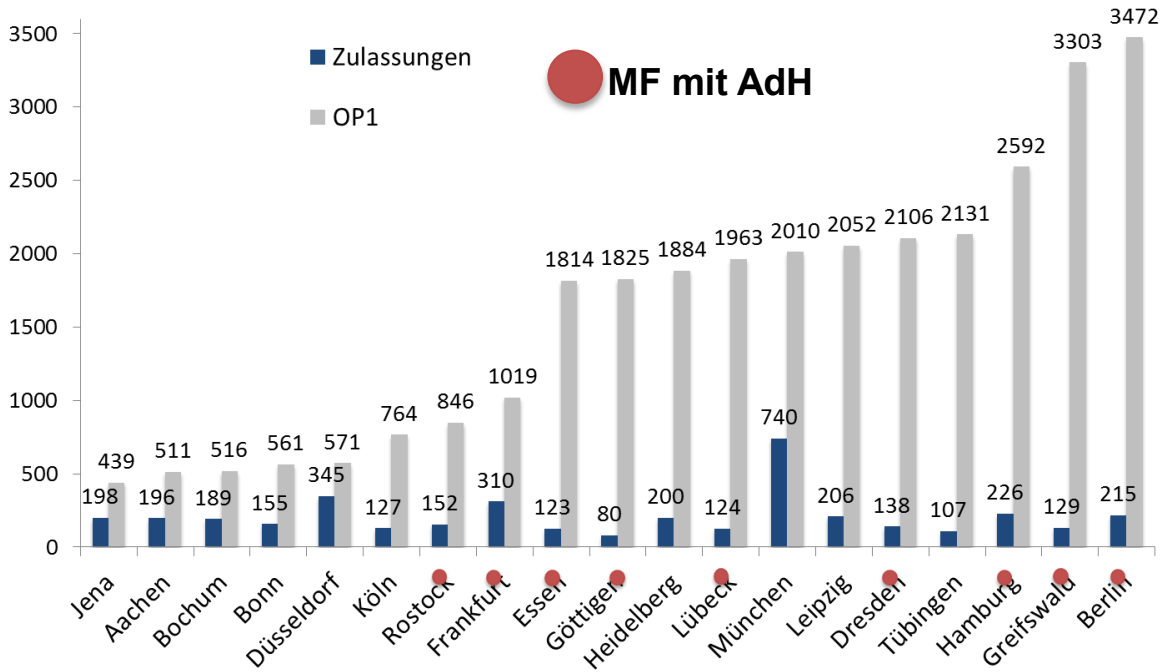


Abbildung 3. Fakultäten-Vergleich in der Wahl der Ortspräferenz 1 (OP1) innerhalb der Auswahlquote für AdH im Jahr 2012.

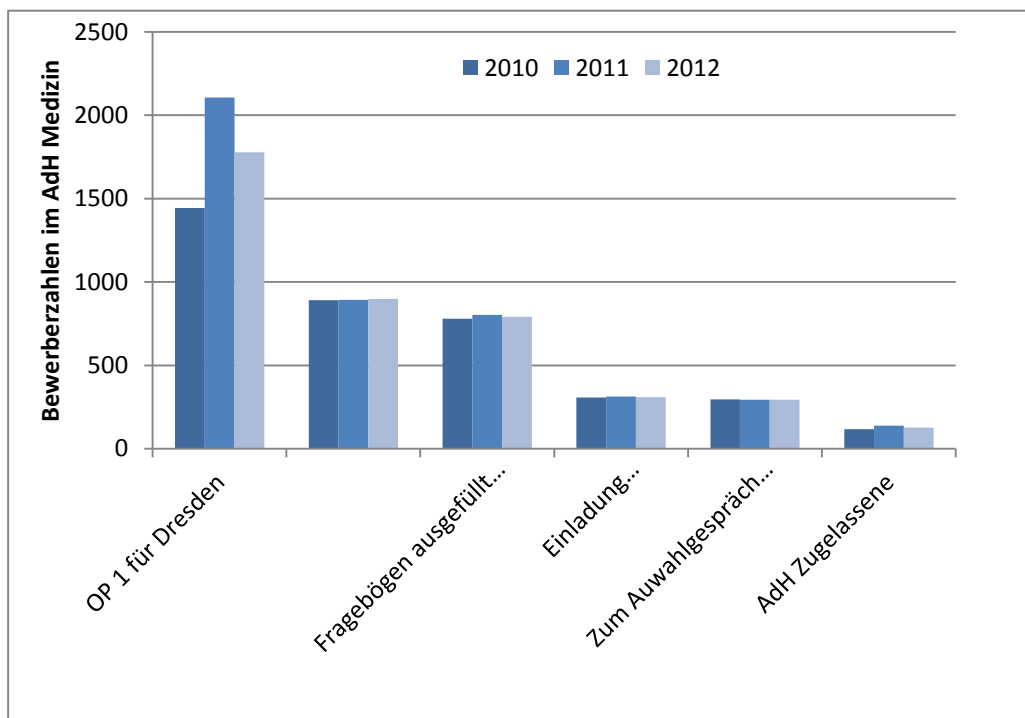


Abbildung 4. Entwicklung der Bewerberzahlen im AdH nach den unterschiedlichen Stufen seit dem Jahr 2010.

Das Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Zulassungen ist weit über dem deutschlandweiten Durchschnitt (5,0) mit einem Wert von 9,5. Im Studiengang Medizin liegt der Anteil der weiblichen Studenten bei 67 Prozent.

Im Studiengang Medizin sind die Studierendenzahlen sehr stabil. Die Anzahl der Studienabbrecher ist sehr gering in dem Studiengang Medizin seit Jahren. Auch im Berichtsjahr haben sich über 2000 Studienbewerber um einen Platz in den höheren Semestern beworben.

Studiengang Zahnmedizin

Ähnlich wie für Medizin gelten die Zulassungsregelungen und die Bewerbungen sind zentral durch Hochschulstart koordiniert. Das Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Zulassungen ist im Bereich des deutschlandweiten Durchschnitts (4,0) mit einem Wert von 4,7. Für AdH Zahnmedizin qualifizierten sich alle Bewerber, die Dresden mit 1. oder 2. Ortspräferenz genannt und einen Abiturdurchschnitt von 2,1 oder besser hatten. Das AdH wurde einstufig durchgeführt. In der geltenden Satzung sind die Bedingungen zur Anerkennung und Bewertung der Zusatzkriterien geregelt.

2.2. Hochschulprüfungen (Anzahl der bestanden und endgültig nicht bestanden Prüfungen, Notenverteilung, Einhaltung der Regelstudienzeit)

Die Tabellen 3-5 zeigen die wichtigsten Kerndaten zur Hochschulprüfungen der Studiengänge an der Medizinischen Fakultät.

Tabelle 3. Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im Studienjahr 2012/13

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeit bestanden	Durchschnittliche Studiendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Medizin					
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	220	218	192	4,3	2
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	258	258	145	13,8	-
Promotionsabschluss	123	123	-	5,2	-
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	67	67	24	3,2	-
Zahnärztliche Vorprüfung	50	50	26	5,9	-
Zahnärztliche Prüfung	40	40	29	11,6	-
Promotionsabschluss	22	22	-	5,0	-
Gesundheitswissenschaften, Public Health ²					
Abschlussprüfung	14	14	1	11,4	-
Promotionsabschluss	42	42	-	8,4	-
Medical Radiation Sciences					
Abschlussprüfung	7	7	7	4,0	-
Promotionsabschluss	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	

² Studienbeginn jedes zweite Jahr

Tabelle 4. Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

	Prüfung			
	Summe bestanden	Durchschnittsnote	Durchschnitt Fachsemester	Durchschnitt Hochschulsesemester
Medizin				
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	218	2,9	4,3	4,9
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	258	2,6	13,8	14,8
Zahnmedizin				
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	67	2,3	3,2	3,8
Zahnärztliche Vorprüfung	50	2,3	5,9	6,5
Zahnärztliche Prüfung	40	2,0	11,6	12,1
Medical Radiation Sciences				
Abschlussprüfung	7	2,2	4,0	10,4
Gesundheitswissenschaften-Public Health				
Abschlussprüfung	14	1,6	11,4	18,8

Tabelle 5. Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	27,6	27,2	35,4	26,5
Durchschnittsnoten der Absolventen	2,6	2,0	1,6	2,2

Studiengang Medizin

Staatsexamen. Im Studienjahr 2012/13 haben 258 Studenten das Studium mit einer Durchschnittsnote von 2,6 nach 14,8 Hochschulsesemestern abgeschlossen (Tabelle 4, 6). Die durchschnittliche Studienzeit für das Grundstudium blieb in den letzten 3 Jahren unverändert mit den Werten von 14,5-14,8 in Hochschulsesemester sowie 13,8 in Fachsemester. Der Notendurchschnitt liegt ebenfalls auf einem sehr stabilen Niveau mit den Werten von 2,7-2,6 in den letzten drei Jahren.

Die Ärztliche Staatsprüfung findet zwei Mal pro Jahr statt (Herbst und Frühjahr). Die meisten Medizinstudenten absolvieren die Prüfung zu dem Herbsttermin. Die Staatsprüfung besteht aus zwei Abschnitten: erster Abschnitt (Physikum, M1: schriftlich, mündlich) nach der erfolgreichen Absolvierung der ersten vier Semestern sowie zweiter Abschnitt (M2: schriftlich, mündlich) nach Absolvierung des Klinikabschnittes mit dem Praktischen Jahr.

Tabelle 6. Abgelegte Hochschulabschlussprüfungen im Studienjahr 2012/13

	Studienjahr 2010/11				Studienjahr 2011/12				Studienjahr 2012/13			
	bPr	ØNote	ØHS	enbP	bPr	ØNote	ØHS	enbP	bPr	ØNote	ØHS	enbP
Medizin Ärztliche Vorprüfung	213	3,0	4,9	2	202	2,9	5,4	7	220	2,9	4,9	2
Medizin Staatsprüfung	229	2,7	14,5	0	221	2,6	14,8	0	258	2,6	14,8	0

Anmerkungen. bPr: bestandene Prüfung; Ø: Durchschnitt; HS: Hochschulsesemester; enbP: endgültig nicht bestandene Prüfung

Schriftlicher Teil des Ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung - Herbst 2012: Dresden (Teilnehmerzahl 174) erreicht Rangplatz 9 (mit 75,2% richtig beantworteten Fragen) und Rangplatz 14 in Bezug auf die Durchfallquote (9,2%). Rangplätze der Fächer: Physik:10, Physiologie:14, Chemie und Biochemie/Molekularbiologie:9, Biologie:12, Anatomie:8, Psychologie u. Soziologie:16 (Abb. 5)

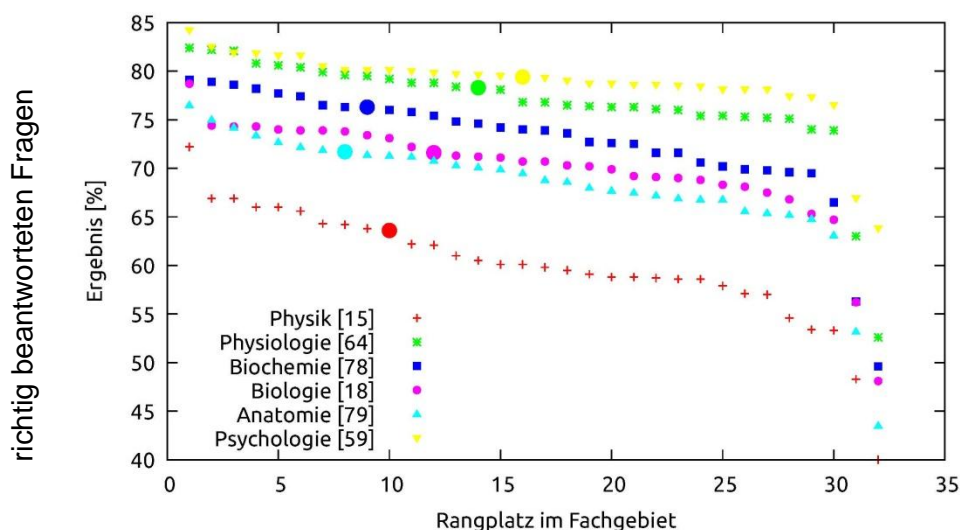


Abbildung 5. Verteilung der Rangplätze des Fachgebietes in dem deutschlandweiten Vergleich der Ergebnisse der schriftlichen Abschnitt Ärztlicher Prüfung M1 (Physikum) im 2012 Herbst mit der Teilnahme von 32 medizinischen Fakultäten. Die Daten stellt das Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen, IMPP zur Verfügung: http://www.impp.de/IMPP2010/Index.php?gti_open=Loesungen>i_ziel=29>i_nav=IndexNav

Schriftlicher Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung - Herbst 2012. Dresden (Teilnehmerzahl 156) erzielt Rangplatz 11 für die Mittelwerte der richtig beantworteten Fragen und Rangplatz 17 bezüglich der Misserfolge. 23 Examens-Fragen (Vj. 3) wurden deutlich besser als im bundesweiten Durchschnitt beantwortet (Abb. 6)

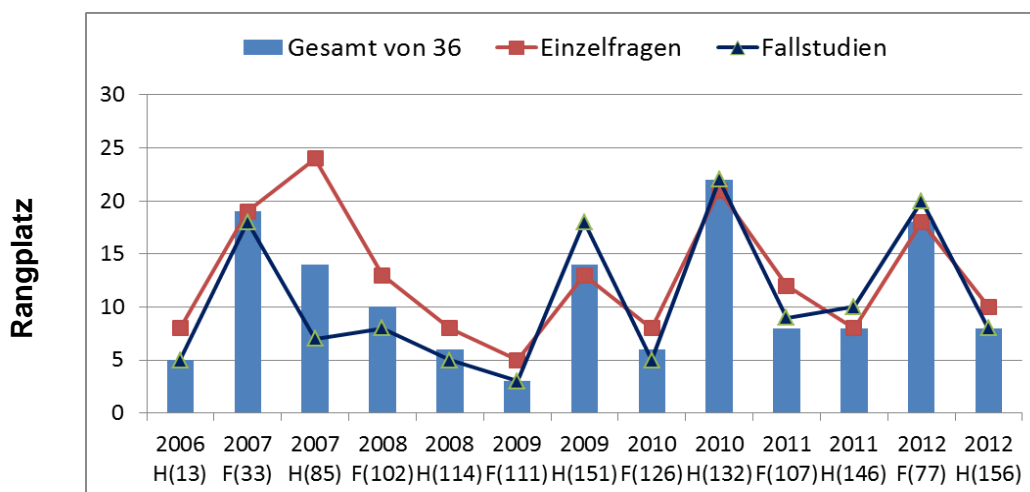


Abbildung 6. Rangplatz der Fakultät (unter 36 Fakultäten) für die 2. Abschnitt Ärztlicher Prüfung (schriftlicher Teil, M2) ab dem Jahr 2006 (IMPP Daten). H: Herbst, F: Frühling

Studiengang Zahnmedizin

Staatsprüfung. Im Studienjahr 2012/13 haben 40 Studenten das Studium mit einer Durchschnittsnote von 2,0 nach 12,1 Hochschulesemestern abgeschlossen (Tabelle 7). Aus der Tabelle ist ersichtlich dass die durchschnittliche Studienzeit für das Grundstudium in den letzten 2 Jahren deutlich geringer ist mit einer Wert von 12 Hochschulesemester als in dem Studienjahr 2010/11 (wert von 13,6). Die Durchschnittsdauer des Gesamtstudiums in Fachsemester ist sehr stabil in den letzten drei Studienjahren zwischen den Werten 11,8

und 11,6. Der Notendurchschnitt liegt ebenfalls auf einem sehr stabilen guten Niveau mit einem Wert von 2,0-2,1.

Tabelle 7. Abgelegte Hochschulabschlussprüfungen im Studienjahr 2012/13

	Studienjahr 2010/11				Studienjahr 2011/12				Studienjahr 2012/13			
	bPr	ØNote	ØHS	enbP	bPr	ØNote	ØHS	enbP	bPr	ØNote	ØHS	enbP
Zahnmedizin												
Naturwissenschaftl. Vorprüfung	39	2,3	2,9		66	2,4	3,8		67	2,3	3,8	
Zahnärztliche Vorprüfung	59	2,6	6,0		60	2,4	6,9	1	50	2,3	6,5	
Zahnmedizin												
Staatsprüfung	49	2,1	13,6		48	2,0	12,0		40	2,0	12,1	

Anmerkungen. bPr: bestandene Prüfung; Ø: Durchschnitt; HS: Hochschulsesemester; enbP: endgültig nicht bestandene Prüfung

2.2.1. Sicherstellung des Studienablaufes und Umsetzung der Studienordnung

Die zum Wintersemester 2010/11 in Kraft getretene Studienordnung Medizin führte zur Überarbeitung der Studienordnung Zahnmedizin, um äquivalente Regelungen in beiden Studiengängen zu erreichen. Auch in den weiteren Studiengängen wurden Studienordnungen verabschiedet.

Bezüglich des Studienablaufplanes wurden weitere Anpassungen auf Grundlage tatsächlicher Planungszahlen, Änderungsvorschlägen aus den Fachgebieten, die von den Studienkommissionen geprüft und freigegeben wurden, vorgenommen. In diesem Zusammenhang wurde für die Studiengänge Medizin und Zahnmedizin ein jährlicher Turnus für die Überarbeitung und Beschlussfassung zur Anlage 2 zur Studienordnung durch die Studienkommissionen festgelegt. Diese Beschlüsse sind somit Planungsgrundlage für die Stundenplanung des folgenden Studienjahres.

Neben der Schaffung von rechtlichen Grundlagen mit dem Ziel der Qualitätssicherung von Lehrveranstaltungen und fakultätsinternen Prüfungen, waren auch die Einführung Lehr- und Prüfungsprozesse unterstützender Systeme sowie Schulungen des Lehrpersonals begleitende Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre (siehe auch unter Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre).

Seit zwei Jahren werden die Ressourcen für Stunden- und Raumplanung im fakultätseigenen HIS-LSF-Modul verwaltet und in Time-Edit geplant. Die inzwischen bidirektionale Kommunikation beider Systeme ermöglicht seit WS 2009/10 die tagesaktuelle, webbasierte Darstellung des Stunden- und Raumplanes für alle an der Lehre beteiligten Fakultätsangehörigen.

2.2.1.1. Einhaltung der Regelstudienzeit

Studiengang Medizin

Die Regelstudienzeit des Medizinstudiums beträgt insgesamt zwölf Semester. Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der 1. Wiederholung von Erfolgskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 4, 6: Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen sowie Kapitel Ausschluss von Wartezeiten). Dies trifft nicht zu auf Studierende, welche erst im Semester eine Studienzulassung an unsere Fakultät erhalten. Diese Studierenden müssen in der Mehrzahl der Fälle eine Studienzeitverlängerung in Kauf nehmen, da es ihnen im laufenden Semester nicht mehr gelingt, die für die Erfolgskontrolle erforderlichen Anwesenheiten an den Lehrveranstaltungen nachzuweisen.

Problematisch erweist sich aktuell, dass bei einem Urlaubssemester unmittelbar vor Beginn des Praktischen Jahres (PJ) aufgrund zeitlich voneinander abweichender gesetzlicher

Regelungen (Semesterbeginn lt. HSG, PJ-Beginn lt. AppOÄ) Teile des ersten PJ-Tertials (5-6 Wochen) noch in das Urlaubssemester fallen. Das Landesprüfungsamt steht derzeit einer allgemeinen Regelung, dass diese 5-6 Wochen, obwohl im Urlaubssemester erbracht, in jedem Fall vollständig für die Zulassung zum Staatsexamen anerkannt werden, ablehnend gegenüber. Mit der neuen ÄAppO entfällt diese Regelung zukünftig ab dem Studienjahr 2013/14, entsprechend dem neuen PJ-Beginn nach dem 2. Abschnitt des Staatsexamen als Voraussetzung.

Studiengang Zahnmedizin

In der Zahnmedizin kann auf Grund des Studienjahresablaufes bei anstehender Wiederholung praktischer oder praktisch-klinischer Kurse die Einhaltung der Regelstudienzeit nicht gewährleistet werden.

Studiengang Gesundheitswissenschaften/Public Health

Die Regelstudienzeit im weiterbildenden Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften/Public Health beträgt vier Semester. Die Masterarbeit ist spätestens innerhalb von vier Semestern nach Abschluss der Regelstudienzeit einzureichen, ansonsten gilt diese als nicht bestanden (vgl. §3 PO).

Studiengang Medical Radiation Sciences

Der modulare Aufbau des Masterstudienganges schließt das Auftreten von Wartezeiten aus organisatorischen Gründen aus. Wartezeiten können vor der Masterprüfung auftreten, wenn notwendige Prüfungsleistungen (Modulprüfungen) nicht erbracht wurden. Diese Wartezeiten wurden bisher durch eine zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungen nicht bestandener Modulprüfungen konsequent vermieden.

2.2.1.2. Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können (s. hierzu auch Kapitel Einhaltung der Regelstudienzeit):

1. Wartezeiten vor den Staatsprüfungen im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb).
2. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" entstand (Urlaubssemester, Elternzeit, Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung).

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

- Zu 1. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Leistungsnachweis noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.
- Zu 2. Die Studierenden, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium nach Maßgabe freier Plätze in den Kursen integriert. Diese Studierenden erhalten auf Wunsch eine umfangreiche Beratung, wie Sie ihren Studienablauf optimal organisieren können.

Auf Grund des besonderen Aufbaus der Curriculums im Studiengang Zahnmedizin kann ein Sonderstudienablauf nicht angewendet werden.

Der Studienverlauf wurde unter Berücksichtigung dieser Aspekte teilweise angepasst (Verlegung zeitkritischer Unterrichtsveranstaltungen).

Studiengang Gesundheitswissenschaften/Public Health

Aufgrund des modularen Aufbaus des Studiengangs treten im regulären Studienverlauf keine Wartezeiten auf.

Wartezeiten könnten aufgrund (1) des Nichtbestehens von für die Fortführung des Studiums obligatorischen Modulleistungen, (2) Auslandsaufenthalten während des Studiums oder (3) vor der offiziellen Anmeldung der Masterarbeit auftreten.

Zu 1) Im Falle des Nichtbestehens von Modulleistungen im Studienverlauf wird den Studierenden zeitnah die Möglichkeit zur ersten und auch zweiten Wiederholung der entsprechenden Prüfungsleistung gegeben.

Zu 2) Auslandsaufenthalte während des Studiums werden von der Studiengangsleitung und-organisation grundsätzlich unterstützt. Den Studierenden wird allerdings empfohlen diese, zur Vermeidung von Wartezeiten, im Anschluss an das dritte Semester, oder direkt in Verbindung mit der Anfertigung der Masterarbeit zu absolvieren.

Zu 3) Die Studierenden werden frühzeitig an eventuelle Themen für die Masterarbeiten herangeführt. Es wird empfohlen, sich möglichst schon im Rahmen des Praxisprojektes (zweites Semester) für eine Themenstellung zu entscheiden, deren Ausweitung und Vertiefung im Rahmen der Masterarbeit sinnvoll und gewinnbringend erscheint.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Der modulare Aufbau des Masterstudienganges schließt das Auftreten von Wartezeiten aus organisatorischen Gründen aus. Wartezeiten können vor der Masterprüfung auftreten, wenn notwendige Prüfungsleistungen (Modulprüfungen) nicht erbracht wurden. Diese Wartezeiten wurden bisher durch eine zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungen nicht bestandener Modulprüfungen konsequent vermieden.

2.3. Promotionen

Studiengang Medizin

Im Berichtsjahr wurden deutlich weniger Promotionsabschlüsse (insgesamt 123, darunter 5 Ausländer und 53% weibliche Absolventen) als in den beiden Vorjahren (167, 152) erteilt (Tabelle 8). In dem strukturierten Graduiertenprogramm wurden 9 Promotionen abgeschlossen. Alle Promotionsstudiumsvorhaben wurden erfolgreich mehrheitlich mit der Prädikat magna cum laude abgeschlossen sowie es wurden 9 Prädikat summa cum laude vergeben (Tabelle 9).

Studiengang Zahnmedizin

Im Berichtsjahr wurden mehr Promotionsabschlüsse (insgesamt 22, darunter 45% weibliche Absolventen) als in den beiden Vorjahr (16) erteilt (Tabelle 8). Die Promotionen wurden mehrheitlich außerhalb des Promotionsstudiums abgeschlossen. Alle Promotionsstudiumsvorhaben wurden erfolgreich mehrheitlich mit dem Prädikat magna cum laude abgeschlossen (Tabelle 9). Es wurde keine Prädikat summa cum laude vergeben.

Tabelle 8. Erfolgreiche Promotionsabschlüsse im Jahresvergleich

Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2010/11					Studienjahr 2011/12					Studienjahr 2012/13				
	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt
Medizin															
im Graduierten- oder Promotionsstudium	9	1,3	2,7	17,1	28,3	11	1,2	4,5	16,9	29,7	9	1,4	5,2	18,6	30,2
außerhalb eines Graduiertenstudiums	143	1,5			30,9	156	1,4			31,0	114	1,4			32,0
Zahnmedizin															
im Graduierten- oder Promotionsstudium	3	1,3	5,3	17,0	35,0	3	1,3	4,0	15,7	26,3	2	1,0	5,0	16,5	27,5
außerhalb eines Graduiertenstudiums	18	1,7			31,5	13	1,5			29,6	20	1,2			30,6

Anmerkungen. bPr: bestandene Prüfung; Ø: Durchschnitt; HS: Hochschulsemester; enbP: endgültig nicht bestandene Prüfung

Tabelle 9. Statistische Angaben zu Promotionen im Studienjahr 2012/13

Fachgebiet	Anzahl ges.	darunter bestanden										
		ges.	mit Prädikat				weibl.	Auslä.	DuAlt	DuFS	DuHS	nicht best.
			0	1	2	3						
Medizin												
- im Graduierten- oder Promotionsstudium	9	9	2	3	4	0	6	1	30,2	5,2	18,6	0
- außerhalb eines Graduiertenstudiums	114	114	7	64	42	1	65	4	32	0	0	0
Zahnmedizin												
- im Graduierten- oder Promotionsstudium	2	2	0	2	0	0	1	0	27,5	5	16,5	0
- außerhalb eines Graduiertenstudiums	20	20	0	15	5	0	9	0	30,6	0	0	0

Anmerkung. Prädikate: summa cum laude (Signatur 0; magna cum laude (Signatur 1; cum laude (Signatur 2); rite (Signatur 3)

3. Lehr- und Studiensituation

3.1. Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

Beruhend auf Evaluationsdaten, Ergebnissen aus Rankings und fakultätsübergreifenden Leistungsvergleichen sowie aus Umfragen zu Brennpunkten in der Lehre und aus den Ergebnissen des Zertifizierungs- und internen Audits werden in Zusammenarbeit mit den Fachgebieten stetig Verbesserungen der Lehre initiiert (siehe auch Kapitel Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre).

3.1.1. Studiengangsevaluation – Fortgang/Stand der Umsetzung der in den Zielvereinbarungen festgelegten Maßnahmen zu Qualitätssicherung und –verbesserung

Evaluation der Lehre

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 online-gestützt mit dem Lehrevaluationssystem EvaSys durchgeführt. Die Lehrevaluation ist ein Ergebnisparameter im Qualitätsmanagementsystem der Lehre und u.a. Grundlage für Audits, die durch den QM-Beauftragten mit den Fachbereichen durchgeführt werden.

Studiengang Medizin

In dem Studiengang Medizin werden alle Lehrveranstaltungen online evaluiert.

Erster Studienabschnitt

- Evaluation der vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (1. Studienabschnitt) auf der Grundlage einer fachgebiets- und lehrformbezogenen Befragung,
- Einen detaillierteren Einblick in die Evaluationsergebnisse erhalten Studierende und Lehrende auch als Jahresvergleich im ePortal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/>.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die Lehrenden werten die Ergebnisse der Evaluation und des Ersten Abschnittes der Ärztlichen Vorprüfung (Staatsexamen – erster Teil nach mindestens 4 Semestern Medizinstudium) in jährlichen Treffen der Vorklinik aus. Im Studienjahr 2012/13 fand das Vorklinik Treffen 2 Mal statt um die Möglichkeiten der koordinierten und integrierten Lehre vorzubereiten sowie die Evaluationsergebnisse Semesterweise zu besprechen.

Zweiter Studienabschnitt

In gleicher Weise wurden die DIPOL[®]-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL[®]-Blockkursen im zweiten Studienabschnitt stattfanden (Klinische Praktika, Kurse, Vorlesungsreihen u. ä.). Zusätzlich werden in den DIPOL-Blockkursen die Organisation und die Tutorien durch die Lehrenden evaluiert. In einem Treffen aller Lehrkoordinatoren des 6. Fachsemesters wurden die inhaltliche Abstimmung der Lehrstoffe sowie die sinnvolle Gestaltung der Semesterplanung verabschiedet.

- Einen detaillierteren Einblick in die Evaluationsergebnisse können Studierende und Lehrende im ePortal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/> erhalten.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Dozentenbezogene Evaluation der Lehre ab WS 2012/13

Mit dem Ziel, die Studierendenbefragungen als "Instrument der Qualitätssicherung" weiterzuentwickeln, hat das Referat Lehre und die Studienkommission Medizin ein Pilotprojekt für die Lehrveranstaltungsevaluation einzelner Dozenten im Wintersemester 2012/13 gestartet. Die standardisierten Online-Fragebögen der Lehrveranstaltungen wurden entsprechend ergänzt. Diese Daten dienen ausschließlich der internen Beurteilung der Qualität der Lehrveranstaltungen. Die Befragungen unterliegen strengsten datenschutzrechtlichen Auflagen, die im Sächsischen Datenschutzgesetz, im Sächsischen Hochschulgesetz und in der Evaluationsordnung der TU Dresden vom 30.03.2011 festgelegt sind. Für die Erhebung und Auswertung der dozentenbezogenen Daten wurde eine Einwilligungserklärung der Lehrperson eingeholt. Interessierte Lehrpersonen können ihre Lehrveranstaltungen für das Projekt selbst anmelden. In dem ersten Pilotprojekt haben sich 40 Dozenten angemeldet.

Um die Motivation für die Evaluation zu erhöhen, entwickelte das Institut für Mikrobiologie und Virologie gemeinsam mit dem Referat Lehre ein Self-Assessment Tool (nach Ausfüllen die Evaluation, bekommt der Studierende die Möglichkeit für eine Lernkontrolle). Nach mehrfachem Einsatz konnten hierdurch hohe Rücklaufquoten der Evaluation erzielt werden. Aufgrund des Erfolges des Pilotversuches haben weitere Fachgebiete diese Lösung für ihre Evaluation etabliert.

Auf der Grundlage der studentischen Evaluation, aber auch interner und externer Audits sowie Weiterbildungen werden durch die Fachgebiete Veränderungen initiiert, die sich z.B. in neuen Lehrformen bzw. verbesserter Aufbereitung der Lehrinhalte oder auch neuen Prüfungsformaten für die fakultätsinternen Leistungskontrollen niederschlagen. Die Ergebnisse der Evaluation haben neben den Änderungen der Approbationsordnung dazu beigetragen, die Richtung der Reform im klinischen Studienabschnitt mitzubestimmen, z.B. den Kleingruppenunterricht zu modifizieren, mehr Praxiserfahrungen in den klinischen Studienabschnitt zu integrieren und neue Prüfungsformate zu etablieren.

Im Studienjahr 2012/13 betraf dies grundlegend folgende Lehrveranstaltungen:

- Neu-Konzeption und Durchführung eines QB 14 Schmerzmedizin
- Erarbeitung eines Längsschnitt-Curriculum für kommunikative Kompetenzen in Studiengänge Medizin und Zahnmedizin (AG Kommunikative Kompetenzen)
- Neue Stationen in dem Skills Lab für praktische Fertigkeiten
- Konzept für Zusammenlegung von zwei Blockpraktika in eine Woche (Psychiatrie und Orthopädie)
- Durchführung des Blockpraktikums Allgemeinmedizin in zwei Wochen

Darüber hinaus haben die Kursleitungen in 2013 aufgrund der Evaluationsergebnisse mit Unterstützung der Studienkommission und des QMB Lehre Verbesserungsmaßnahmen in den Kursen in Gang gesetzt. Besonders grundlegend und deshalb hervorzuheben sind:

- Evaluierung aller Blockpraktika (sowohl Pflicht- als auch die Praktika in Blockform) in dem 10. Fachsemester (Schwerpunkte: Psychosomatik, Orthopädie, Urologie)
- Evaluierung aller Wahlpflichtfächer (Klinik, Vorklinik)

- Evaluierung DiPOL Kurse (Pharmakotherapie)
- Evaluation Praxistag

Die Studierenden schätzen insbesondere die Lehrveranstaltungen, die ihnen Gelegenheit gaben, die Kenntnisse anzuwenden und den Praxisbezug herzustellen, sowie eine Diskussion mit den Experten ermöglichten.

Im vorklinischen Studienabschnitt zeigen die Evaluationsergebnisse, dass insbesondere in der Medizinischen Psychologie, den integrativen Seminaren der Anatomie und in der Physik die Bemühungen um die Verbesserung der Lehre zu Erfolgen geführt haben. Handlungsbedarf in 2013 bestand vor allem im Modul 3.1., sowohl mit der Anatomie als auch mit der Kursleitung Einführung in die Klinische Medizin (EKM). In der Studienkommission wurden die entsprechenden Verbesserungskonzepte entwickelt, und umgesetzt.

Im vorklinischen Studienabschnitt zeigen sowohl die fakultätsinternen Prüfungsergebnisse als auch die nationalen Prüfungsergebnisse (Staatsexamen), dass die Dresdner Studierenden im Fach Anatomie Schwierigkeiten haben, die Lernziele zu erreichen. Zudem sind in diesem Fach die häufigsten Anfechtungen von Erfolgskontrollen zu verzeichnen. Aus diesem Grund wurden mit der Institutsleitung erste Pilotprojekte zu Prüfungen in 2012 und 2013 realisiert. Mit dem Fachgebiet Anatomie wurden in mehreren Sitzungen nach Analyse der Situation und der Evaluationsergebnisse konkrete Maßnahmen erarbeitet. Das Institut hat mit Hilfe des Ref LE an der schrittweisen Verbesserung der Lehrformate und Adressierung der Lernziele gearbeitet. Mit den Fachvertretern der Anatomie und Studierenden, die die Anatomie durchlaufen haben, wurde diskutiert, wie eine Verbesserung der Lehre unter Berücksichtigung der Anforderungen des schriftlichen/mündlichen Staatsexamens aussehen soll.

In 2012 hat das Fachgebiet Anatomie zwei erfolgreiche MeDDrive Lehre Anträge gestellt. Beide Projekte haben modernste Technik in der Lehre sowohl in der Histologie als auch in dem Präparierkurs in dem Studienjahr 2012/13 eingeführt.

Qualitätssicherung von MC-Prüfungen

Zur Qualitätssicherung von MC-Prüfungen hatte sich die Medizinische Fakultät Dresden einer deutschsprachigen Kooperation medizinischer Fakultäten (IMS) zur Erstellung von MC-Klausuren und deren Auswertung angeschlossen. Dieses System liefert u.a. Kennzahlen zur Qualität einzelner MC-Fragen und erlaubt eine deutschlandweite Nutzung der Fragen z.B. für gemeinsame Klausuren sowie einen universitäts-übergreifenden Fragen-Review durch Experten. Mit der Migration auf IMS2 ermöglicht diese Plattform auch die Zusammenarbeit im Rahmen anderer Prüfungsformate, z.B. OSCE.

1. Klausurkomplexe können inzwischen nach Unterfächern ausgewertet werden
2. Auch Klausuren mit offenen Fragen können seit der Migration auf IMS2 elektronisch erstellt und ausgewertet werden. Neuerung und qualitätssichernd ist ebenfalls die Möglichkeit, Kennzahlen für die Prüfungsfragen zu erhalten und damit ein Postreview der Fragen durchzuführen. In 2012 hat die Medizinische Psychologie die Auswertung der offenen Fragen in dem IMS System erfolgreich verwendet.

Studiengang Zahnmedizin

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „schiefpflichtigen“ Lehrveranstaltungen wie auch einzelne Vorlesungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

Im 2011-2012 wurde der klinische Studienabschnitt organisatorisch neu gestaltet um die räumlichen, zeitlichen und personellen Ressourcen der Lehrenden und Lernenden in der VL-Zeit optimal zu nutzen, Defizite, die in den Evaluationen der Vorjahre erkannt wurden, zu adressieren und eine profunde praktische Ausbildung anzubieten.

Ein Musterstundenplan für das 6. Semester wurde in 2012 erarbeitet für 64 statt bisher 45 Studierende Ausbildungsplätze anbieten zu können. Wesentliches Ziel war es, den Phantomkurs der Zahnerhaltung wieder in der Vorlesungszeit zu integrieren.

Im Studiengang Zahnmedizin wurde 2013 in Analogie zur Medizin mit der Etablierung eines Curriculums begonnen, das die Abbildung des noch gültigen Beispielstundenplanes zur Grundlage hat und die Erfordernisse einer modernen Zahnmedizin-Ausbildung mit bedarfsgerechter Berufsfeldorientierung umsetzt.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften / Public Health wurden im Studienjahr 2011/12 alle Lehrveranstaltungen evaluiert (Lehrevaluationssystem EvaSys). Neben der Einschätzung des Gesamtkonzepts der Module erfolgte eine Evaluation der dazugehörigen Veranstaltungsteile (Vorlesung, Seminar, Tutorium, Praktikum usw.). Ebenfalls wurden die Studentenmotivation sowie der subjektiv eingeschätzte Wissenstand zum Themengebiet im Rahmen der Evaluation beurteilt.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Eine entscheidende Voraussetzung für die Verleihung der Fachkunde eines Medizinphysikexperten gemäß der „Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin“ durch die atomrechtlichen Aufsichtsbehörden des Freistaates Sachsen nach erfolgreichem Absolvieren des Masterstudienganges ist eine gründliche praktische Ausbildung der Studenten in den Strahlenanwendenden Kliniken unter der Betreuung erfahrener Medizinphysikexperten. Dies limitiert die Zahl der Studierenden. Deswegen wird in der Regel auf die Evaluation der Module im Rahmen des Projektes „Evaluation der Lehre an der TU Dresden“ in Übereinstimmung mit dessen Mitarbeitern verzichtet, weil statistische Auswertungen aufgrund geringen Stichprobenumfangs unsicher und zudem aus Datenschutzgründen fragwürdig sind.

Ein wichtiges Mittel der Qualitätssicherung ist für den Studiengang das Einholen von Rückmeldungen zur Qualität der Ausbildung von den Arbeitgebern der Absolventen. Hier wird generell den Dresdner Absolventen, von denen die meisten in strahlentherapeutischen Abteilungen von Kliniken oder aber strahlentherapeutischen Praxen tätig sind, eine hervorragende theoretische und praktische Ausbildung bescheinigt, die es ihnen erlaubt bereits nach wenigen Wochen – auch in einem für sie bisher unbekanntem infrastrukturellen und technologischen Umfeld – die Aufgaben eines Medizinphysikexperten in vollem Umfang zu erfüllen. Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf dieser Ebene der Qualitätssicherung auf Details und spezielle Wünsche zur praktischen Ausbildung, die oft durch das Profil der betreffenden Einrichtung bedingt sind, und die in die Qualitätssicherung der praktischen Ausbildung der Studierenden eingehen. Das Ergebnis zeigt, bei vorhandenem Optimierungspotenzial, die hervorragende Praxistauglichkeit des Dresdner Modells der Integration der MPE-Ausbildung in einen universitären Masterstudiengang. Dieses Modell zur Ausbildung von Medizinphysik-Experten wird inzwischen von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) als Vorbild für die Ausbildung von MPE angesehen und die Einrichtung weiterer solcher Studiengänge zur Behebung des herrschenden Mangels an MPE empfohlen. Es spiegelt sich ferner in der neuen, seit dem 01.11.2011 geltenden „Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin“ als ein möglicher Weg zur Erlangung der Qualifikation eines Medizinphysikexperten wider.

3.1.2. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre (hochschuldidaktische Qualifizierung, Einsatz neuer Medien, neuer Lehr und Lernformen)

3.1.2.1. Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Fakultät führt jährlich zweimal für alle Lehrenden Weiterbildungskurse für neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformate durch, um das Reformprogramm kontinuierlich zu verbessern (Abb. 7). Es werden verschiedene Lehrformate für die Vermittlung von Fakten- bzw. Zusammenhangswissen, für die Schulung klinischer Entscheidungskompetenz sowie für die Vermittlung praktischer Fertigkeiten für den Unterricht am Krankenbett vorgestellt. Neben theoretischen Prinzipien in Plenarrunden wird durch die interaktive Veranstaltungsform didaktisches Grundwissen erlebbar vermittelt. Ein weiterer Workshop zum Thema Prüfungen – Schwerpunkt: Schriftliche Prüfungen ist inzwischen fester Bestandteil des Weiterbildungsprogramms für Lehrkoordinatoren. Eine Teilnahme empfehlen wir allen Habilitierenden/Habilitierten an der MF.

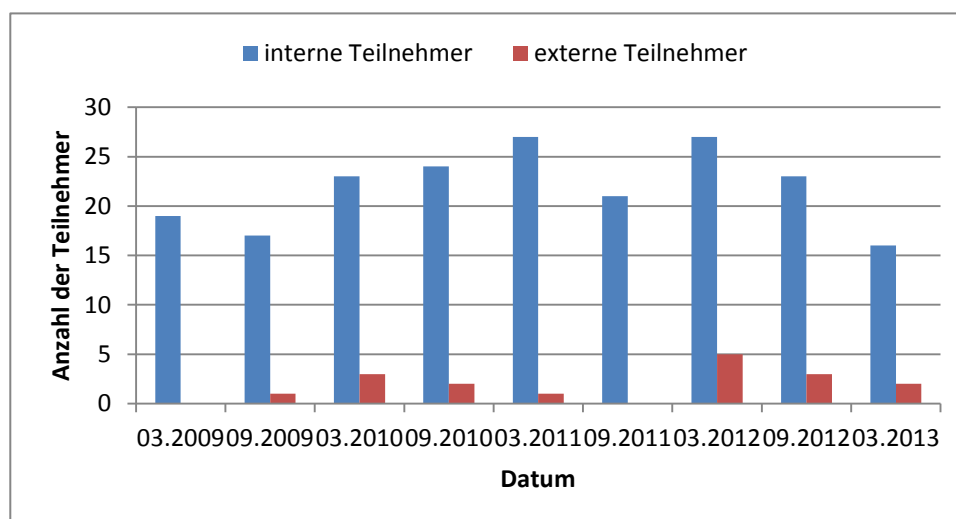


Abbildung 7. Entwicklung der Anzahl der Teilnehmer an unserer Basis-Didaktik Weiterbildung seit dem Jahr 2009. Die Weiterbildung wird zweimal pro Jahr (März, September) Angeboten. Die Fakultätsleitung empfiehlt die Absolvierung dieses Kurses unseren Habilitierenden.

Lehrende Mitarbeiter konnten sich bis 2012 für den deutschlandweiten vom Medizinischen Fakultätentag ausgerichteten Aufbaustudiengang, Master of Medical Education bewerben. Bis 2011 wurden jährlich für je einen Bewerber die Ausbildungskosten durch die Fakultät übernommen (seit 2005 wurden insgesamt 7 Absolventen unterstützt). In 2012 wurde dieser Ausbildungsplatz durch die Fakultät nicht mehr finanziert. Für die Finanzierung der ersten 2 Semester stand der Preis für die Beste Masterarbeit von Herrn Neudert (HNO) zur Verfügung.

Vom Personalmanagement des UKD wurde ein Projekt zur Darstellung von Karrierewegen am UKD/ an der Medizinischen Fakultät ins Leben gerufen. In 2012 wurde von der Unterarbeitsgruppe für wissenschaftliche Mitarbeiter Anforderungsprofile für alle drei Tätigkeitsbereiche: Krankenversorgung, Forschung und Lehre - weiterentwickelt und eine Gewichtung der Sollprofile für einzelne Karriere-Stufen erarbeitet. Die Arbeitsgruppe „Personalentwicklung - Projekt Lebensphasenorientierte Laufbahnplanung“ hat in 2012 aufbauend auf die Sollprofile Instrumente zur Potentialanalyse erarbeitet und Personalentwicklungsprogramme für Ärzte in Weiterbildung diskutiert. Workshops im Rahmen der Didaktikausbildung z.B. zur Kommunikation und zu Gruppenprozessen dienten als Baustein in diesem Bereich.

Erstmals wurde im 2012 ein Workshop über Didaktik für Lehrende an Lehrkrankenhäusern der Medizinischen Fakultät veranstaltet, der sich reger Beteiligung erfreute und den hohen Informationsbedarf und -bedürfnis der im beruflichen Alltag Lehrenden zeigt. Für die Realisierung einer hochwertigen Ausbildung besonders im Praktischen Jahr PJ, das die berufsvorbereitende Phase des Medizinstudiums darstellt, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Fakultät und den Lehrkrankenhäusern unerlässlich, um diesen Ausbildungsabschnitt gewinnbringend für alle Beteiligten zu gestalten.

Um den Lehrkörper (Lehrkoordinatoren und Lehrverantwortliche) über aktuelle Themen in der Lehre zu informieren, wird monatlich zur Sitzung des Fakultätsrates ein Newsletter Lehre verfasst, der administrative Kurznachrichten des Referates Lehre und außerfakultäre Angebote (Ausschreibungen, Weiterbildungen, Kongresse zum Thema Lehre) enthält und an alle Lehrkoordinatoren elektronisch verteilt wird. Die früheren Ausgaben sind an unserer Webseite archiviert.

Das Programm zur Förderung von Lehrprojekten (**MeDDrive Lehre**) wurde auch 2012 fortgeführt. Von 15 Bewerbungen konnten 7 Projekte die Studienkommissionen Medizin gefördert werden, wobei die Nachhaltigkeit des Projektes wesentliches Entscheidungskriterium ist. Projektstart war Januar 2013 mit einer Laufzeit von 1 Jahr.

Von den in den letzten Jahren geförderten Projekten werden die folgenden in der Pflichtlehre inzwischen regelhaft nutzbringend eingesetzt:

1. Studienabschnitt

2008

Einsatz von haltbaren Präparaten in der Anatomie

2009

Lehrunterstützung Embryologie mittels spezieller 3D-Modelle

2010

Einsatz plastinierter Präparate des Gehirns

Longitudinale Vernetzung von Lehrinhalten durch PC-Simulation in Physiologie

Etablierung eines mobilen Systems zur studienbegleitenden Wissensüberprüfung in der Biochemie

2011

Optimierung der Lernbedingungen im Präpariersaal

Longitudinale Vernetzung von Lehrinhalten durch den Einsatz von PC-Stimulationen

Einführung des ePortfolio-Systems Mahara

Subjektive und hormonelle Stressreaktion in den stationsbasierten Auswahlgesprächen des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Fakultät Dresden

2012

Anwendung digitaler Medien in der mikroskopisch-anatomischen Lehre: "Das digitale Histologie Lernprogramm" des Anat. Inst. Der TUD

Multimediale Darstellung makroskopisch-anatomischer Sachverhalte

2. Studienabschnitt

2008

Erstellung Lehr-DVD (Skript, „Systematisches Lernen“, Leitsymptom- Videosequenzen, neurol. Anamnese/Untersuchung) in der Neurologie

Standardisierte Praxisanleitung für Module des klinischen Untersuchungskurses

Aufbau eines Zentrums zum Basisfertigkeiten-Training (Skills Lab)

Aufbau eines Programms mit standardisierten Patienten zum Kommunikationstraining

Etablierung eines Selbstüberprüfungstools für Studierende gekoppelt an die Online-Evaluation des zugehörigen Kurses

2009

Einsatz von Lehr-Videos zur Vorbereitung auf das Dermatologische Praktikum und den DIPOL-Kurs „Haut-Muskel-Gelenke“,

Multimediale interaktive Lehrunterstützung für die Ausbildung für Studenten der Humanmedizin im DIPOL-Kurs Notfall-Verletzung-Intensivmedizin zur maschinellen Beatmung

Erstellung von Praxisanleitungen zu den praktischen Tätigkeiten eines Arztes zur Vorbereitung eines fächerübergreifenden OSCEs

Aufbau eines interaktiven Lehr- und Kommunikationssystems-TED im Mikroskopiersaal Anatomie/Mikrobiologie

Video-Podcasts für Lehrunterstützung im Rahmen der Ausbildung für Zahnersatzkunde

2010

Bereitstellung von industriell produzierten Trainern zum Erlernen der Seldinger-Technik

IT-gestützte OSCE-Prüfung. Anpassung der Erstellung und Auswertung der OSCE-Stationen an das Item-Management-2-System (IMS 2)

2011

Implementierung eines gemeinsamen Wahlpflichtfaches der „Psych-Fächer“ am Zentrum für Seelische Gesundheit zu Beginn des klinischen Studienabschnittes

Ausbau der eLearning Lösung zur Durchführung von Online-Kursen im Bereich der studentischen Ausbildung und der Weiterbildung von Mitarbeitern

Lehrfilme in der Psychosomatik

Anstreben eines realistischen Abbildes der aktuellen Berufsanforderungen des Mediziners im Bereich der Orthopädie/Unfallchirurgie innerhalb des DIPOL-Curriculums

Besonders hervorzuheben ist die nunmehr feste Verankerung des standardisierten, interdisziplinären Basisfertigkeitentrainings sowie des Kommunikationstrainings mit standardisiertem Patienten/Videofeedback im Pflichtlehrprogramm des 2. (im Rahmen des EKM-Kurses) und des 6. bis 9. Semesters. Nach anfänglich nur wenigen angebotenen Stationen hat sich die Ausbildung seither auf 30 Stationen ausgeweitet bei nur geringfügig gewachsener Personal- und Raumausstattung. Die Trainings finden im Medizinischen Interprofessionellen Trainingszentrum (MITZ) in Kleingruppen à 4 Studierende statt.

Das Programm Standardisierte Patienten ist außerdem an der Lehre in der Medizinischen Psychologie/ Soziologie, im Klinischen Untersuchungskurs – Modul Anamnese, in der Psychosomatik und am Dipol Präventivmedizin beteiligt.

2012

Interaktives Mikroskopieren für ein verbessertes Verständnis der Pathohistomorphologie

Konzeptionierung und Durchführung eines Vorbereitungskurses für das Praktische Jahr (Piloterprobung)

Prüfungsvorbereitungen für die schriftliche Prüfung des zweiten Abschnittes der ärztlichen Prüfung

Implementierung von praktischen, chirurgischen Übungen am Modell im studentischen, chirurgischen Curriculum

3.1.3. Beschwerdemanagement des QM und die daraufhin entwickelten Maßnahmen

Das Referat Lehre hat die Prozesse des Beschwerdemanagements standardisiert. Sowohl Studierenden als auch Dozenten können Ihre Fragen und Kritik unkompliziert per Email oder persönlich bei den zuständigen Mitarbeitern klären oder einen Klärungsprozess einleiten. Die folgenden Eskalationsstufen involvieren die Leitung Studienorganisation, Referates Lehre und nach Bedarf die Studiendekane. Die für viele Studierenden relevanten Fragen werden in der Studienkommission diskutiert, kleine gezielte Arbeitsgruppen gebildet um die Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Nach Bedarf involvieren wir die Mitarbeitern der zentralen Rechtsstelle der TUD.

Die studentische Zufriedenheit mit der Dienstleistung haben wir in einer Miniumfrage geprüft (Abb. 8 sowie s. auch Abschnitt 3.1.4).

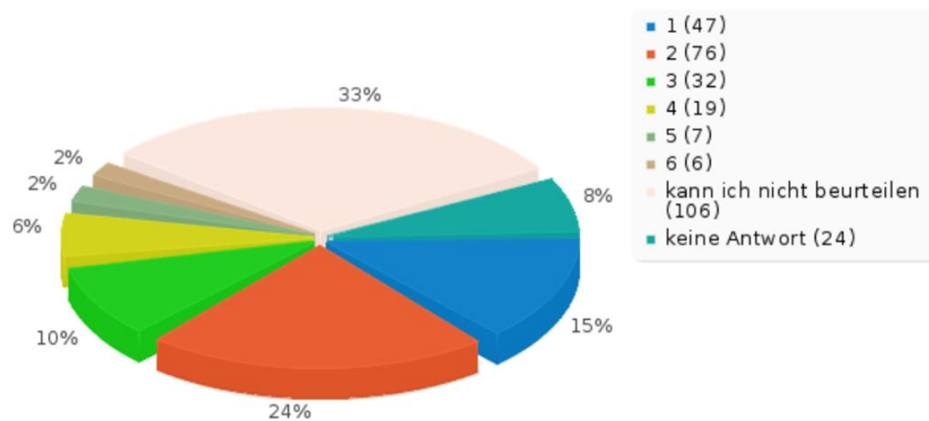


Abbildung 8. Die allgemeine studentische Zufriedenheit mit der Beratung durch das Referat Lehre wurde mit der Schulnote 2,3 im Jahr 2013 bewertet.

3.1.4. Studierendenbefragungen

Seit 2012 führen wir an unserer Fakultät eine Miniumfrage mit insgesamt 21 Fragen zur Gesamtbeurteilung der Lehr- und Lernsituation durch (Tab. 10). Alle Studierenden (alle Studiengänge sind involviert) haben die Möglichkeit zur Online Beantwortung der Fragen. Die Auswertung der Ergebnisse präsentieren die studentischen Vertreter in der Sitzung des Fakultätsrates. Die Sitzung im Mai ist der Lehre gewidmet, deswegen bilden diese Daten eine gute Grundlage der Bewertung des abgeschlossenen Studienjahres und zur Ableitung der Verbesserungsmaßnahmen. Diese Auswertung ist in unserer Online Lehre-Plattform, ePortal für unsere Studierenden und Dozenten erreichbar.

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Lehr- und Lernsituation hat die Schulnote 2,4 in dem Jahr 2013 bekommen (Abb. 9).

Tabelle 10. Übersicht ausgewählter Kriterien und ihrer Bewertung aus der Miniumfrage zum Lehr- und Lernsituation an der Fakultät in den Jahren 2012 und 2013

Bewertetes Kriterium	2013 (n – 413) Schulnote (1-5)	2012 (n-438) Schulnote (1-5)
Klima Student-Lehrende	2,4	2,5
Motivation des Lehrpersonals	2,5	2,5
Betreuung durch das Lehrpersonals	2,7	2,8
Fairness fakultätsinternes Prüfungen	2,7	3,0
Beratung durch das Referat Lehre	2,3	2,4
Klarheit der Prüfungsanforderungen	2,9	3,0
Praxisbezug der Lehre	3,1	2,8
Didaktische Kompetenz des Lehrpersonals	3,0	3,0
Lerneffekte in DiPOL Tutorien	3,2	3,1

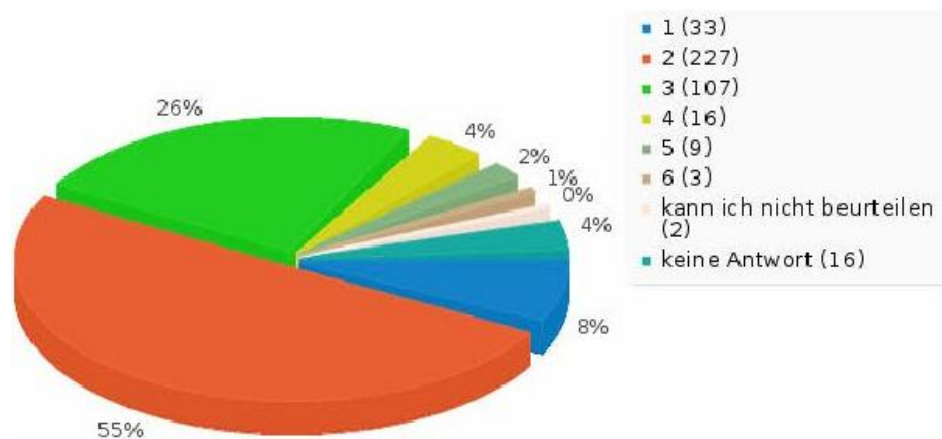


Abbildung 9. Die allgemeine Zufriedenheit mit der Lehr- und Lernsituation hat die Schulnote 2,4 in dem Jahr 2013 bekommen.

Das **CHE Hochschulranking** (<http://ranking.zeit.de/che2012/de>) ist das umfassendste und detaillierteste Ranking deutscher Universitäten. Das Ranking entsteht mit einer ausgefeilten Methodik: Neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung umfasst das Ranking Urteile von über 250.000 Studierenden über die Studienbedingungen an ihrer Hochschule sowie die Reputation der Fachbereiche unter den Professoren der einzelnen Fächer. Tabelle 11 vergleicht die Rankingsergebnisse von einigen Kriterien der Studierenden des Studienganges Medizin und zeigt die ersten 9 medizinischen Fakultäten. In diesem Vergleich wird die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus sehr gut positioniert.

Tabelle 11. Auswertung der Ergebnisse des CHE Rankings aufgrund der gezeigten 6 Kriterien

	Studien- situation insgesamt	Verzahnung VK-K	Ergebnis M2	Duchfallquote M1	Ergebnis M1	Lehrangebot
Uni HD, MF HD	● 1,8	● 2	● 77,7	● 11,3	● 74	● 2,5
Uni HD MF Mannheim	● 1,9	● 1,8	● 76,4	● 9,1	● 74,8	● 2,4
TU Dresden	● 1,9	● 2,1	● 76,2	● 11,3	● 70,8	● 2,6
Uni Greifswald	● 1,7	● 2,1	● 75,4	● 8,8	● 73,1	● 2,3
Uni Lübeck	● 1,4	● 1,7	● 75,7	● 10,8	● 72,5	● 2,1
Uni Münster	● 1,7	● 2,1	● 76,1	● 13,1	● 72,9	● 2,7
RWTHAachen	● 1,6	● 1,5	● 77,4			● 2,1
Uni Magdeburg	● 2,1	● 2,6	● 75,3	● 7,9	● 72,7	● 2,8
Uni Würzburg	● 2	● 2,3	● 77,6	● 17,5	● 71	● 2,8

● Spitzengruppe ● Mittelgruppe

Anmerkung. VK: Vorklinik; K: Klinik; M: Staatsprüfung; Spalte 1, 2 und 3 sind Schulnoten, Spalte 2 und 4 sind % Werte.

3.1.5. Beratungs- und Betreuungsangebote für Schüler und Studierende

3.1.5.1. Betreuung und Beratung der Studierenden

3.1.5.1.1. Betreuung

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger werden jedes Jahr von der Fachschaft Medizin / Zahnmedizin und dem Referat Lehre in der Woche vor Vorlesungsbeginn organisiert. Die Fachschaft und das Referat Lehre informiert über den allgemeinen Studienablauf. (S. hierzu auch Kapitel Beratungsangebote: Beratung und Information) Die Fachvertreter der vorklinischen Lehrmodule informieren ausführlich zu inhaltlichen und organisatorischen Schwerpunkten mit dem Ziel, einen guten Studienstart zu ermöglichen.

So können die Neu-Immatrikulierten Studierenden eigene Erwartungen mit den Gegebenheiten an der Fakultät abgleichen, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen.

Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Studierenden, Lehrenden und Administration wurden Informationsveranstaltungen für alle Studienjahre am Semesteranfang eingeführt. Diese Informationsveranstaltungen sind inzwischen etabliert und haben sich als Plattform für studienablaufrelevante Bekanntmachungen der Fachgebiete und des Referates Lehre bewährt. In diesen Veranstaltungen stellen sich die lehrenden Fachgebiete kurz vor. Die Fachgebiete geben v.a. organisatorische Hinweise zu den Pflichtlehrveranstaltungen und Ansprechpartnern weiter. Das Referat Lehre gibt außerdem allgemeine Informationen zum Studienablauf, zum Arbeitsschutz und zu organisatorisch-rechtlichen Aspekten, wie z.B. Urheberrecht, Rahmenhausordnung, Datenschutz weiterhin über Haftung in praktischen Lehrveranstaltungen.

Folgende organisatorische Einführungsveranstaltungen werden zum Semesterbeginn durchgeführt:

- Einführungsveranstaltungen zu den Fachsemestern
- Einführung in den Praxistag:

▪ 5. Studienjahr Medizin – Blockpraktika –

Fachgebiete können dies für organisatorische Hinweise zu den Veranstaltungen oder den Leistungsnachweisen nutzen bzw. zur Ausgabe von Materialien (z.B. Kursordner). Das Referat Lehre informiert zu allgemeine organisatorische Angelegenheiten sowie über Gesundheits-, Arbeits-, Brand- und Datenschutz.

PJ-Infoveranstaltung

Für zukünftige PJ-ler findet jedes Jahr gemeinsam mit den Lehrenden eine Informationsveranstaltung statt, welche gleichzeitig auch für die berufliche Orientierung der Studierenden nach dem Staatsexamen durch die LÄK genutzt wird. Die in 2012 etablierte neue Form der PJ Informationsveranstaltung – mit kurzen zusammenfassenden Vorträgen der PJ Kommission, Ref LE und Vertreter des LPA sowie mit Infostände der Lehrkrankenhäuser und Uniklinika – wurde sehr positiv bewertet. Die Evaluation hat eindeutig gezeigt, dass die Form der Vorstellung mit der Ermöglichung einer persönlichen Kontaktaufnahme zwischen Studierenden und Lehrkrankenhaus sehr begrüßt wurde. Am diesem Tag konnten die Vertreter der Lehrkrankenhäuser an einem Lehrrdidaktischen Weiterbildung mit dem Fokus auf Lehre im PJ teilnehmen. Diese Veranstaltung war auch sehr positiv bewertet und wird erweitert werden.

Die **Betreuung der ausländischen Vollzeitstudierenden** erfolgt im Rahmen des internationalen Tutorenprogramms der TU Dresden durch Studierende der Medizinischen Fakultät. Hauptziel der Tutorien, die in den ersten zwei Studienjahren drei bis sechs Mal pro Semester stattfinden, ist „Hilfe zur Selbsthilfe“. In folgenden Punkten werden die Studierenden dabei unterstützt:

- Kennenlernen der Strukturen, Abläufe und Zuständigkeiten an der TUD / Medizinischen Fakultät
- Inhaltliche Orientierung im Studienablauf
- Prüfungsvorbereitung (lerndidaktische Vorschläge, Prüfungssimulation zu den einzelnen Prüfungstypen)
- Hilfestellung bei Problemen, u. U. Kontaktaufnahme mit dem Referat Lehre

Die Betreuung von Teilstudenten (ERASMUS u. a.) erfolgt ebenfalls durch studentische Tutoren, zusätzlich zum Beratungsangebot im Referat Lehre.

Studiengang Gesundheitswissenschaften/Public Health

Die Studierenden des MPH-Studienganges werden individuell beraten.

Die inhaltliche Betreuung erfolgt, entsprechend der Fragestellung, durch die an der Lehre beteiligten Hochschullehrer. Informationen organisatorischer Art werden über das ePortal bekannt gegeben, weiterhin ist die zuständige Studiengangskordinatorin diesbezüglich jederzeit ansprechbar.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Im Studiengang erfolgt eine intensive und individuelle Betreuung. Sie umfasst sowohl die fachlichen Belange, als auch eine Beratung zur weiteren beruflichen Entwicklung nach Absolvieren des Studienganges. Es ist deshalb die Regel, dass die Absolventen des Studienganges sofort nach Beendigung des Studiums (Masterprüfung) in ein Arbeitsverhältnis als MPE im klinischen Umfeld eintreten.

3.1.5.1.2. Beratungsangebote: Beratung und Information

In allen Lehrgebieten gibt es Angebote für Konsultation, die von den Studierenden rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Die Beratungen der Studierenden im Verlauf des Studiums werden vorwiegend

von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert.

Die Studierenden werden während der Sprechzeiten in allen Sachgebieten des Referats Lehre (zu Immatrikulation – Exmatrikulation - Beurlaubung, Prüfungen, Praktisches Jahr, Studium im Ausland) beraten. Jährlich findet eine PJ-Informationsveranstaltung für die Studierenden statt, in der sich das Universitätsklinikum und alle Lehrkrankenhäuser sowie Lehrpraxen mit ihren Ausbildungsangeboten vorstellen. Für allgemeine Fragen jeder Art wurde eine „Sprechstunde“ eingerichtet. Darüber hinaus nutzen die Studierenden den Kontakt zu den Mitarbeiter/Innen des Referat Lehrers per E-Mail.

Auf der Homepage des Referats Lehre (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind sowohl von Homepages der Institute und Kliniken als auch von der zentralen, geschützten Lehrplattform ePortal abrufbar. Selbstverständlich stehen die Lehrkoordinatoren der verschiedenen Fachgebiete auch direkt für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Als Informationsplattformen für Studierende und Fachgebiete nutzt und betreibt das Referat Lehre mit Unterstützung der IT-Arbeitsgruppe des Dekanates

- Die Internetseiten des Referat Lehre
- Eine geschützte, zentrale Plattform – das ePortal zur Bereitstellung von Lehrmaterialien und Informationen durch die Fachgebiete. Einen Zugang erhalten nur Lehrende und Studierende mit einem persönlichen Login. Im Jahr 2012 hat die Arbeitsgruppe die komplette Hardware des ePortal erneuert und hat mit der Modernisierung der Benutzeroberfläche sowie Funktionalitäten angefangen. Fertigstellung ist zum Wintersemester 2013/14 geplant.
- HIS-LSF – ein web- und datenbankbasiertes Stundenplanungs-System, wobei die Planung selbst nur durch Kopplung an das System Time-Edit realisierbar ist. Studierende und Lehrende können über ein Web-Interface Stundenpläne und Raumpläne nach verschiedenen Kriterien abfragen und druckbare PDF-Pläne generieren.
- Zugangsverwaltungen zu diversen e-learning –Tools und Evaluationssystemen (Casus, Mahara, Evasys)
- Systeme, welche komplexe Online-Einschreibungen zu Veranstaltungen erlauben.
- Im Rahmen von einem „MeDDrive-Lehre“ Projekt wurden andere Lehrplattformen, die weitere Funktionalitäten bieten, wie z.B. Ilias (Biochemie-Praktikumstest) und Moodle/Mahara (e-portfolio) in Pilotprojekten bis 2012 auf Praktikabilität getestet. Die auf diesem Weg entwickelten Lösungen werden von der Abteilung IT / Dekanat weiter betrieben und unterstützt, so dass eine nachhaltige Nutzung und Verbreitung erzielt werden kann. Informationen zu den aktuellen und ehemaligen E-learning-Projekten können im ePortal eingesehen und Kontakte mit dem Ziel der Nachnutzung auf diesem Wege angebahnt werden. Im Jahr 2012 haben sich drei Fachgebiete für die Etablierung und Nutzung entschieden.

Im Rahmen des „TUDo“-Projektes („TU Dresden optimieren“) wird an der Neu-Konzeption der IT-Unterstützung administrativer Prozesse der TU Dresden sowie aller Fakultäten gearbeitet. Das Projekt sieht vor, die bisherigen Systeme durch ein ERP-System (Ressourcenmanagement) und Student-Life-Cycle- Management (SLM)-System zu ersetzen. Im Vorfeld der Ausschreibung wurden die IT-Strukturen und administrativen Prozessabläufe an den Fakultäten und zentralen Einrichtungen untersucht. Für die Medizinische Fakultät ergab sich der Sonderfall, dass die Verwaltung des Fakultätspersonals sowie einiger Ressourcen und Dienstleistungen im Rahmen der Auftragsverwaltung durch das UKD wahrgenommen werden, so dass die Schwerpunkte der Analysen an der MF im Bereich der SLM-Systeme sowie des Wissenschaftsmanagements lagen. Von der Vereinheitlichung und IT-Unterstützung der administrativen Prozesse versprechen wir uns eine Optimierung der

Abläufe, insbesondere im Rahmen der Studierendenadministration. Die Migration auf die neuen Plattformen und anschließende Optimierung der Software wird personell durch Mitarbeiterinnen des Referat Lehre und der IT-Gruppe unterstützt. Diese arbeiten als Keyuser bei der Einführung und Konfiguration des SLM-Systems ab Sommersemester 2012 intensiv mit.

Der **Fachschaftsrat** Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet während seiner täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (www.medforum-dresden.de; Abschnitt: Beratungsangebote) viele studienrelevante Informationen an. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionsgruppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. Darüber hinaus betreibt er ein strukturiertes Forum zum Austausch studienrelevanter Informationen.

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

3.1.5.2. Info für Schüler

Interessierte Schülerinnen und Schüler der 11. und 12. Klassen hatten Gelegenheit an regulären Lehrveranstaltungen teilzunehmen, die für **Uni Live** geöffnet wurden. Darüber hinaus gab es extra Veranstaltungen für diese Gruppe. Das Interesse war sehr groß: an der zentralen Infoveranstaltung zu Zulassung und Studium nahmen ca. 300 Schülerinnen und Schüler teil.

Die Medizinische Fakultät öffnete für Studieninteressenten aus ganz Deutschland erneut ihre Türen im Rahmen des **Uni Tages**, um bei Vorträgen, Laborführungen, Demonstrationen und an Informationsständen über das Studium der Medizin und Zahnmedizin zu informieren.

Auf Anfrage von Schulen bieten das Referat Lehre Informationsveranstaltungen rund um Studium an unserer Fakultät seit Jahren an.

3.2. Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät

3.2.1. Sicherstellung des Lehrangebotes

Auf Vorschlag der Studienkommission verabschiedet der Fakultätsrat den Studienablaufplan. Aufgrund der Evaluationsergebnisse, Forderungen der Approbationsordnungen und des Reformierungsprozesses wurde der Studienablauf in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin seit 2009 jährlich aktualisiert, angepasst und verbessert. Die verabschiedete Fassung des Studienablaufes wurde als Anlage zu der Studienordnung auf der Webseite veröffentlicht.

Die Studienordnungen regeln die Einhaltung und Sicherstellung des Lehrangebotes der Studiengänge.

Die konkreten Regelungen zur Umsetzung des Lehrangebotes regeln die Lehrveranstaltungsordnungen. Diese müssen vor Semesterbeginn im ePortal veröffentlicht werden. Die Lehrveranstaltungsordnung sowie der Studienablaufplan enthalten insbesondere Regelungen und Angaben über:

- die Aufteilung der Semesterwochenstunden je Lehrveranstaltung und Semester
- Angaben über Studienziele und Studieninhalte der Lehrveranstaltungen
- Die Art und die Dauer der Prüfungen und die zugelassenen Hilfsmittel
- Die Liste der Pflichtfächer sowie Wahlpflichtfächer
- Nähere Bestimmungen über Studienbegleitende Teilnahme- und Leistungsnachweise

Bis zur Fertigstellung des nationalen kompetenzbasierten Lernzielkataloges müssen laut Studienordnung für alle Lehrveranstaltungen die Lernziele transparent dargestellt und im ePortal vor Semesterbeginn im Form der Lehrveranstaltungsordnung veröffentlicht werden. Die Lehrkoordinatoren sind dazu informiert und vor Semesterbeginn aufgefordert.

3.2.2. Materielle und personelle Ausstattung

3.2.2.1. Lernbedingungen

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Vor dem Hintergrund der sinkenden Landeszuschüsse bei steigenden Lohnausgaben ist an der Medizinischen Fakultät Dresden inzwischen eine Situation eingetreten, bei der eine weitere Reduktion der Landesmittel eine Gefahr für die Sicherstellung der Lehre im von der Approbationsordnung und nach kapazitätsrechtlichen Regeln erforderlichen Umfang darstellt. Auch andere hoheitliche Aufgaben der Medizinischen Fakultät im Bereich der medizinischen Aus- und Weiterbildung und Forschung werden bei dieser Sachlage personell nur unzureichend abgesichert sein. Das SMWK wurde durch die Fakultätsleitung auf den Sachverhalt hingewiesen und um Gegensteuerung im Sinne einer den Lohnsteigerungen entsprechenden Nachfinanzierung gebeten.

Eine Raum-Bedarfsermittlung für die Lehre 2007 war Ausgangspunkt für ein im Jahr 2009 beim zuständigen Ministerium des Freistaates Sachsen eingereichtes Bauvorhaben „Campus Mitte“, welchem ab 2015 Lehrräume in zentraler Lage für den klinischen Studienabschnitt (Kleingruppen, E-learning) sowie Bibliotheksräume realisieren sollte. Im Jahr 2012 wurde eine ganzheitliche Bauplanung Campus 2020 in enger Zusammenarbeit der UKD-Auftragsverwaltung sowie den Verantwortlichen der Lehre und Forschung der Medizinischen Fakultät vorgenommen. Das Programm „Campus Mitte“ wird bis zu dem Jahr 2020 nicht realisiert und weitere Verbesserungsmaßnahmen sowie Erweiterung der Lehrräume sind ebenfalls nicht gesichert.

Seit vielen Jahren wird der Raumbedarf für Seminare und Kleingruppenunterricht im klinischen Studienabschnitt im als Interimslösung renovierten Objekt Haus 105 realisiert. Die Lernbedingungen in den klinischen Kursen der Zahnmedizin wurden durch einen Austausch weiterer Behandlungseinheiten im Studentenkursbereich weiter verbessert.

Das MITZ (Skills-Lab und das Programm „Standardisierte Patienten“) nutzt seit Sommersemester 2009 ca. 30 Interims-Räume, um mit Studierenden des 2. bis 9. Semesters vor dem direkten Patientenkontakt standardisiert manuelle und kommunikative Basisfertigkeiten in Kleinstgruppen zu je 4 Studierenden zu üben. Dabei ist die Situation in den teilrenovierten Räumen, insbesondere in Hinblick auf die alternde Elektrik und die ungenügende Ausstattung mit Waschbecken nur bedingt zufriedenstellend. Hier erarbeitet die Leitung der Medizinischen Fakultät eine tragbare Lösung für die Sicherstellung der qualitativ hochwertigen Lehre.

Inzwischen sind alle Hörsäle und Seminarräume sowie angrenzender Flächen in den Bestands-Häusern 21, 28, 29, 40, 91, 105 mit Wireless LAN ausgestattet. Für den DINZ-Neubau (Häuser 19/27) wird für Mitte 2013 eine WLAN-Abdeckung mit Zugriffsmöglichkeiten auch für die Studierenden erwartet.

Der Neubau DINZ ging im Sommer 2012 in Betrieb. Die neuen Lehrräume umfassen einen neuen Hörsaal (vormals Chirurgie HS Haus 19) sowie 3 neue Seminar- und Kursräume statt den geplanten 7 Räume für Kleingruppenunterricht. Im Rahmen der Ausstattungsplanung des Hörsaales Chirurgie wurde das Konzept der gemeinsamen Nutzung der Hörsäle im Haus 21 „Frauen und Kinderklinik“ und im Haus 19 (DINZ) per Videoübertragung für Vorlesungen mit klinischen Demonstrationen realisiert. Beide Hörsäle zusammen ergeben eine Kapazität von 260 Sitzplätzen. Das Referat Lehre hat die Planung der Lehrraum-Ausstattung geplant und die Umsetzung überwacht.

Das Videokonzept des UKD/der MF wurde bei den Planungen berücksichtigt. Als Übertragungstechnologie wurde IP-Streaming aus Gründen der Bedienerfreundlichkeit und Res-

sources-Ersparnis realisiert. Inzwischen ist die Abteilung „Zentrum für Medientechnologie in der Medizin“ am Medizinischen Rechenzentrum etabliert, um diese Prozesse zu unterstützen. In 2012 fand ein erstes Treffen mit der Leitung und der Fakultätsverwaltung statt, wo das Dienstleistungsangebot des Zentrums sowie die Erwartungen des Referats Lehre diskutiert wurden. Einige Verbesserungen der technischen Unterstützung wurden schon 2012 realisiert.

Aufgrund des sehr geringen Invest-Budgets der Fakultät wurde statt einer geplanten Einrichtung eines E-learning-Kabinettes im Haus 105 eine Umsiedelung des Computer-Kabinettes mit 20 Arbeitsplätzen aus der Löscherstrasse ins Haus 105 Mitte 2012 realisiert.

Die Hörsaaltechnik im Dekanat und im MTZ bedarf einer Erneuerung. Im Studienjahr konnte aufgrund der geringen Investmittel nur die Ersatzbeschaffung für Beamer und Rechen-technik im Hörsaal Dekanat realisiert werden.

Seit Sommer 2011 wurden die Phantom-Kursräume für die Studierenden der Zahnmedizin im Haus 105 als Interimslösung mit den alten Phantomköpfen bewirtschaftet. Nach dem Auszug der Urologie aus Haus 28 ins DINZ wurden dort modernste Phantomarbeitsplätze im Zentrum für Zahn,- Mund und Kieferheilkunde ausgestattet. Die feierliche Fertigstellung und Inbetriebnahme für Studienjahr 2012/13 fand im Januar 2013 statt.

Die **Zweigbibliothek Medizin** stellt den Studierenden der Medizin und der Zahnmedizin sowie den Mitarbeitern der Fakultät und des Universitätsklinikums in der Zweigbibliothek der Medizin (Haus 40) bzw. in der Teilbibliothek der Zahnmedizin (Haus 28) insgesamt 15 vollwertige PC-Arbeitsplätze für die Literaturrecherche, für die Katalogsuche und für Internet-Recherchen zur Verfügung. Für die Lehre wurde der online e-book Zugriff nach erfolgreicher Einführung deutschsprachiger online e-book Lehrbücher im Studienjahr 2006/2007 nun auch auf englischsprachige Lehrbücher und auf Monographien erweitert. Das e-Book Angebot wurde weiter ausgebaut und umfasst jetzt 50 deutsche Lehrbücher von Thieme sowie 1.351 deutschsprachige und 2.071 englischsprachige Medizintitel der Erscheinungsjahre 2005 bis 2012 des Springerverlages. Außerdem bietet die Zweigbibliothek Medizin allen Studierenden 375 Lizenzen „Examen Online“ des Thiemeverlages mit über 19.600 IMPP-Prüfungsfragen für die 1. und 2. ÄP mit Kommentaren, Lernplaner, persönliche Erfolgsstatistiken und eigene Notizen zur individuellen Prüfungsvorbereitung an. Zusätzlich stehen den Studierenden ca. 22.000 Bände aktueller Studienliteratur in der Lehrbuchsammlung zur Verfügung. Die Mitarbeiter der Zweigbibliothek bieten im Rahmen des MD-Programms den Studierenden Schulungen zur Literaturrecherche und zur Literaturverwaltung an und haben damit das Angebot an den bereits hochfrequentierten bisher monatlich angebotenen Schulungen zur Literaturverwaltung mit dem Programm Refworks sowie zur Literaturrecherche ausweiten können. Nachdem bereits in den Vorjahren zu Semesterbeginn Einführungskurse in die Bibliotheksbenutzung stattfanden, wurde für alle Erstsemester an der Medizinischen Fakultät zum Studienbeginn 2012 erstmalig eine Veranstaltung "Basiswissen Informationskompetenz - wissenschaftliche Literatursuche für Studienanfänger" durchgeführt. Dazu wurde ein neues Schulungskonzept erarbeitet mit dem Ziel, die grundlegenden Fertigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens der Studierenden weiter zu verbessern. Die zunehmende Bereitschaft der Studierenden mit e-books zu lernen oder auf die digitalisierte Fachliteratur zurückzugreifen will die Fakultät mit W-LAN-Anbindung in den Kleingruppenräumen gern unterstützen. In der Zweigbibliothek Medizin am Standort Fiedlerstr. 27 sind seit 2009 die beiden WLAN-Netze der TU Dresden »VPN/WEB« und »eduroam« verfügbar. Damit können Benutzer der SLUB sowie Studierende und Mitarbeiter/Innen der TU Dresden wahlweise die WLAN-Dienste der SLUB oder der TU Dresden in den Räumen der Bibliothek nutzen.

3.2.2.1.1. Lehrpersonal in Akademischen Lehrpraxen bzw. Lehrkrankenhäusern

Eine wichtige Unterstützung der Lehre liefern unsere Partnern in den akademischen Lehrpraxen bzw. Lehrkrankenhäuser. Seit dem Inkrafttreten der neuen ÄAppO arbeitet die Dekanatsleitung an der Aktualisierung des Mustervertrages der MF, um eine ausgewogene Rechtsgrundlage unserer Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Sicherstellung der praktischen Ausbildung in der Allgemeinmedizin für mindestens 2 Wochen (neue ÄAppO) forderte in 2013 die aktive Suche nach weiteren geeigneten Lehrpraxen und die Prüfung der standardisierten Qualitätskriterien. Der Bereich Allgemeinmedizin kann derzeit auf die Unterstützung von 86 Lehrpraxen bauen. Davon betreuen 78 das Blockpraktikum, 19 den Praxistag und 31 das Praktische Jahr. 19 sind als SeminarleiterInnen tätig. Der aktuelle Kapazitätsengpass wurde mit der teilweisen Verlegung von Blockpraktika in die vorlesungsfreie Zeit für Studierende, die auf freiwilliger Basis das Angebot wahrnehmen wollten gelöst.

Die fortlaufende Gewinnung weiterer Lehrpraxen ist angestrebt. Des Weiteren werden zukünftig auch die Kapazitäten der ländlichen sächsischen Lehrpraxen deutlich mehr in Anspruch genommen (werden müssen).



Lehrbericht

Biotechnologisches Zentrum

**Master-Studiengänge Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und
Regenerative Biology and Medicine
01.09.2014**

Studienjahr 2012/13

**1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien-
und Prüfungsverlauf für die letzten drei Studienjahre**

Tabelle 1: Master-Studiengang Molecular Bioengineering

Studienjahre 2010/11, 2011/12 und 2012/13

	10/11	11/12	12/13
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	18	24	35
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	14	10	16
Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester	18	8	29
Zahl der Studierenden im 3. Fachsemester	30	18	19
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	24	18	19
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studierenden im 1. Fachsemester	23,4	22,7	22,8
Durchschnittsalter der Absolventen	26,0	26,0	25,2
Durchschnittsnote der Absolventen	1,7	1,5	1,5

Im Studienjahr 2012/13 schrieben sich 35 Studierende im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering ein, darunter 24 reguläre Studierende, die den Abschluss Molecular Bioengineering anstreben sowie 11 Austausch-Studierende, die sich für ein bzw. zwei Semester im Master-Studiengang immatrikulierten, ihren Abschluss aber im Ausland machen.

Alle Studierende des 3. Fachsemesters schlossen das Master-Studium innerhalb der Regelstudienzeit ab.

In den Studienjahren 2009/10 und 2010/11 studierten einige Studierende im Rahmen des Erasmus Mundus Programms ihr 2. Studienjahr im Master-Studiengang Molecular Bioengineering, nachdem sie ihr 1. Studienjahr des Master-Studiums an der KU Leuven in Belgien verbracht hatten. Für die Erasmus Mundus-Studierenden divergiert der Studienablauf bzw. das Studienjahr an den Partneruniversitäten, so dass sich daraus z.T. unterschiedliche Abschlussdaten ergeben und somit die Anzahl der erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe) von der Anzahl der Studierenden im 3. Fachsemester abweichen kann.

Tabelle 2: Master-Studiengang Nanobiophysics

Studienjahre Studienjahre 2010/11, 2011/12 und 2012/13

	10/11	11/12	12/13
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	11	16	13
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	8	16	10
Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester	11	16	18
Zahl der Studierenden im 3. Fachsemester	14	11	22
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	12	9	11
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studierenden im 1. Fachsemester	23,7	23,4	23,6
Durchschnittsalter der Absolventen	25,8	26,2	25,8
Durchschnittsnote der Absolventen	1,7	1,7	1,5

Im Studienjahr 2012/13 schrieben sich 13 Studierende im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Nanobiophysics ein, darunter 12 Studierende der Studienrichtung Molecular Biophysics, die das zweijährige Master-Studium am Biotechnologischen Zentrum durchführen und 1 Austausch-Student.

7 Studierende der Studienrichtung Nanoscience and Nanotechnology, die ihr erstes Jahr des Master-Studiums im Studienjahr 2011/12 an der KU Leuven in Belgien durchgeführt haben, kamen zum zweiten Jahr im Wintersemester 2012/13 an der TU Dresden. Sie werden nun im Master-Studiengang Nanobiophysics immatrikuliert und zählen zu den Studierenden im 3. Fachsemester.

2 Studierende der Studienrichtung Molecular Biophysics des 3. Fachsemesters sowie die Studenten der Studienrichtung Nanoscience and Nanotechnology schlossen das Master-Studium erst im Wintersemester 2012/13 ab; ein Student ist mit dem Studium noch nicht fertig.

Tabelle 3: Master-Studiengang Regenerative Biology and Medicine

Studienjahr Studienjahre 2010/11, 2011/12 und 2012/13

	10/11	11/12	12/13
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	3	20	27
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	1	10	9
Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsesemester	3	9	9
Zahl der Studierenden im 3. Fachsemester	0	1	19
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	0	0	15
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studierenden im 1. Fachsemester	25,0	23,4	24,2
Durchschnittsalter der Absolventen	-	-	25,3
Durchschnittsnote der Absolventen	-	-	1,4

Im Studienjahr 2012/13 schrieben sich 27 Studierende im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Regenerative Biology and Medicine ein. Eine Studentin befand sich aufgrund von Elternzeit/Beurlaubung noch im 1. Fachsemester. 15 von 19 Studenten schlossen ihr Studium mit dem 4. Fachsemester erfolgreich ab.

2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

1. Gemeinsame Themen für die 3 Studiengänge

Die Treffen der Studienkommissionen für die drei Studiengänge sowie die Lehrevaluationen, die jedes Semester durchgeführt werden, tragen zur Verbesserung und Sicherung der Qualität der Studiengänge bei.

Studiendokumente

Wie im Bericht des letzten Jahres erwähnt, möchten wir noch einmal betonen, dass es sehr ungünstig für die Durchführung der Studiengänge ist, dass die Studiendokumente der drei Master-Studiengänge, die seit dem Wintersemester

2010/11 umgesetzt werden, noch immer nicht offiziell genehmigt wurden und somit noch nicht geändert werden können. Änderungen konnten zwar im Rahmen von Auflagen beantragt werden, können bis zur endgültigen Genehmigung aber bspw. vom HISPOS nicht berücksichtigt werden, was zu einer unbefriedigenden Diskrepanz zwischen Praxis und Ordnung sowie insgesamt zu einer Lähmung führt. Dies erschwert bzw. verhindert die Anpassung und Verbesserung der Studiengänge, die zur Sicherung eines qualitativen Lehrangebots nötig wäre. Eine größere Flexibilität bzw. ein schnelleres Verfahren wäre mehr als wünschenswert.

Uni-Assist

Seit dem Wintersemester 2011/12 wird Uni-Assist (Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen) von den deutschsprachigen Studiengängen an der TU Dresden benutzt. Uni-Assist übernimmt die Vorprüfung ausländischer Studienbewerbungen und stellt die Bewerbungsunterlagen online zur Verfügung. Die Frage der Nutzung für die englischsprachigen Studiengänge zum Wintersemester 2012/13 wurde diskutiert. Die Studienkommissionen der drei Master-Studiengänge sprechen sich zum momentanen Zeitpunkt gegen die Nutzung aus. Gründe hierfür sind neben den vom Bewerber zu tragenden Kosten die noch unzureichende Benutzerfreundlichkeit des Uni-Assist Portals im Vergleich zu dem am BIOTEC entwickelten und genutzten Bewerbungsportal:

- das Uni-Assist-Benutzerportal steht nur in deutscher Sprache zur Verfügung, unsere Zulassungskommissionen bestehen aber in der Mehrheit aus internationalen Professoren und Lehrenden;
- zudem ist das Portal nur für internationale und nicht für deutsche Bewerber; es müsste mit zwei Datenbanken gearbeitet werden).

Austausch-Studierende

Die Teilnahme von Austauschstudierenden an Lehrveranstaltungen ist weitestgehend stabil. Die dennoch von Lehrenden festgestellte steigende Teilnehmerzahl in manchen Fächern ist zurück zu führen auf Promotionsstudenten, die Lehrveranstaltungen unserer Studiengänge als Ersatz zum Rigorosum belegen. Eine Begrenzung der Teilnahme von Austausch-Studierenden an Lehrveranstaltungen wurde daher von der Studienkommission abgelehnt.

2. Studiengang Molecular Bioengineering

Wie im letzten Jahr war die Organisation bzw. der Umfang der Laborpraktika im Studiengang Hauptthema der Diskussionen der Studienkommission sowie der Lehrevaluationen durch die Studierenden. Die Studierenden finden, dass viele der

Praktika nicht umfangreich genug sind. Sie regten im letzten Jahr an, darüber nachzudenken, Lab Rotations einzuführen, wie dies in den Master-Studiengängen Nanobiophysics und Regenerative Biology and Medicine der Fall ist.

In der Tat wurde 2012/13 vom Studiendekan eine Restrukturierung des Curriculums vorgeschlagen, die von der Studienkommission bestätigt wurde. Der Hauptteil der Lehrveranstaltungen soll im ersten Jahr stattfinden; im dritten Semester wird ein Lab-Projekt im Umfang von 15 SWS eingeführt, das parallel zu den Lehrveranstaltungen laufen wird. Damit haben die Studierenden die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum in einem Labor zu arbeiten, und können, wenn von Seiten des Studierenden sowie des Betreuers gewünscht, im vierten Semester im gleichen Labor ihre Master-Arbeit schreiben oder aber das Projekt abschließen und für die Master-Arbeit ein anderes Labor wählen.

Mit der Einführung des Labor-Projekts wurden einige Lehrveranstaltungen, die ursprünglich im dritten Semester durchgeführt wurden, entweder durch eine Restrukturierung des Curriculums auf die 2 ersten Semester vorverlegt oder gestrichen.

Diese Änderungen des Curriculums wurden im Rahmen der Bearbeitung der Auflagen zur Genehmigung der Studiendokumente mit integriert.

Ein weiteres Thema war das heterogene Wissensniveau der Studierenden im ersten Semester, welches in der Interdisziplinarität des Studiengangs begründet ist. Aus ihrem Bachelor-Studium, das sich von Biologie, Biotechnologie bis hin zu Materialwissenschaft und sogar Informatik erstrecken kann, haben die Studierenden sehr unterschiedliche Vorkenntnisse. Dies führt dazu, dass manche Lehrveranstaltungen für einen Teil der Studierenden zu Beginn des Semesters zu einfach erscheinen, da mit den Grundlagen begonnen werden muss, während andere Lehrveranstaltungen von den Studierenden ohne entsprechenden Vorkenntnisse als sehr schwer empfunden werden. Laut Lehrenden und Studierenden kann es aber auch manchmal vorteilhaft sein kann, manche Themen und Experimente, ggf. aus einem anderen Blickwinkel, zu wiederholen. Die Studierenden meinen auch, dass diese Anfangsschwierigkeiten schnell überwunden sind. Die Studierenden arbeiten viel im Team und helfen sich je nach Schwerpunkt gegenseitig. Dies bringt zum Schluss den erwünschten Vorteil und trägt zum Ziel des Studiengangs bei, die Studierenden in die Lage zu versetzen, im Team und interdisziplinär zu arbeiten. Sie haben ihren Schwerpunkt, können aber auch im anderen Fach arbeiten und es verstehen.

Die Lehrveranstaltungen im Bereich Biophysik wurden nach dem Weggang von Frau Prof. Petra Schwill, Inhaberin der Professur für Biophysik, weiter angeboten. Ab Wintersemester 2012/13 wurde sie von den zwei Gruppenleitern des BIOTEC im Bereich Nano/Biophysik Dr. Erik Schäffer und Dr. Ralf Seidel sowie vom neu berufenen Professor für zelluläre Maschinen, Prof. Jochen Guck, durchgeführt.

Aufgrund von Personalwechsel musste auch für den Teil "Ethics/Public Aspects" des Seminars "Public and Economic Aspects" ein neuer Lehrender gefunden werden. Das Institut für evangelische Theologie der Philosophischen Fakultät konnte dafür gewonnen werden.

Eine Absolventen-Umfrage wurde 2012/13 anhand eines Fragebogens durchgeführt und allen Absolventen seit Einführung des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering im Jahr 2002 zugesendet. Wie schon vermutet, hat sich bestätigt, dass die große Mehrheit eine Promotion durchführt bzw. durchgeführt hat und weiterhin in der Forschung arbeitet, in Deutschland sowie verteilt auf der ganzen Welt. Die überwiegende Mehrheit würde den Master-Studiengang wieder wählen.

Interessant waren auch die Hinweise, die zur möglichen Verbesserung des Inhalts und des Curriculums gegeben wurden. Viele der Befragten gaben an, dass mehr Soft Skills, z.B. wissenschaftliches Schreiben, Präsentationstechniken usw., angeboten werden sollten. Schon für das Sommersemester 2014 konnten dank Unterstützung des CRTD 2 Seminare, zu „wissenschaftliches Schreiben“ und „Poster vorstellen“ organisiert und angeboten werden.

3. Studiengang Nanobiophysics

Die Lehrveranstaltungen im Bereich Biophysik wurden auch für den Studiengang Nanobiophysics im Wintersemester 2012/13 durch die Gruppenleiter des BIOTEC Dr. Erik Schäffer und Dr. Ralf Seidel sowie den neu berufenen Professor für zelluläre Maschinen, Prof. Jochen Guck, angeboten. Die Vorlesung und das Seminar des Moduls „Advanced Biophysics“, die im Sommersemester 2013 vorgesehen waren, werden im Wintersemester 2013/12 vom neuen Professor für Biophysik, Prof. Stephan Grill, übernommen. Aufgrund dieser Verschiebung in das Wintersemester wurde den Studenten empfohlen, eine der drei im Wintersemester vorgesehen Lab Rotations schon im Sommersemester zu absolvieren.

Wie von den Studierenden gewünscht, wurde der Katalog an Wahlpflichtveranstaltungen im dritten Semester zunächst mit der Lehrveranstaltung „Nanotechnology“ von Prof. Eng der Fachrichtung Physik erweitert. Im Katalog der „Biological Oriented Module“ für die Master-Studenten der Studienrichtung Nanoscience and Nanotechnology wurde die Lehrveranstaltung „Elements of Nanobiotechnology“ eingeführt. Generell sind die Studierenden, die sich für die Spezialisierung „Nanoelectronics“ entscheiden, der Meinung, dass das Curriculum etwas zu „bio-lastig“ und zu wenig „(nano)electronics“ ist. Sie wünschen sich ein größeres Angebot an physikalischen Fächern. Erste Kontakte mit den

Ansprechpartnern der englisch-sprachigen Studiengänge „Organic and Molecular Electronics“ und „Nanoelectronic Systems“ wurden dazu angestoßen.

Eine Lehrveranstaltung, die gemeinsam für die Studenten des ersten Semesters Nanobiophysics und des dritten Semesters Molecular Bioengineering angeboten wurde, wird von den Studenten des ersten Semesters Nanobiophysics als zu schwierig empfunden. Es wurde entschieden, diese Lehrveranstaltungen nicht mehr zusammen zu legen.

Im dritten Semester sind die Studierenden mit der Struktur des Curriculums sehr zufrieden, welches durch die 3 Lab Rotations und den Wahlpflichtkatalog eine gewisse Freiheit, sich nach Interesse zu spezialisieren, zulässt.

Im Mai 2013 fand ein Treffen mit allen am Master-Studiengang beteiligten Lehrenden, die aus verschiedenen Instituten kommen (BIOTEC, MPI-PKS, IFW, MBZ usw.), statt, um sich über das Curriculum und den Inhalt jeder Lehrveranstaltung auszutauschen und Überlappungen zu vermeiden. Generell wurde die Gewichtung der Themen in der Physik im Vergleich zu den nanotechnologischen Themen als etwas unterrepräsentiert bewertet. Themen wie „Polymer Physics“ oder „Soft Condensed Matter Theory“, die ursprünglich Teil des Curriculums waren, dann aber aufgrund von Personalwechsel nicht mehr angeboten wurden, wurden als dennoch wichtig bewertet. Fächer wie Nanooptics, die momentan im Wahlpflichtkatalog sind, könnten Pflichtveranstaltungen werden. Ab dem Wintersemester 2013/14, mit Ankunft des neu berufenen Professors für Biophysik, werden das Curriculum des Studiengangs und mögliche Anpassungen noch einmal diskutiert.

Wie auch von den Studierenden empfunden, wurde die Struktur des dritten Semesters als sehr positiv bewertet, da sie den Studierenden die Möglichkeit gibt, Wahlfächer nach Interesse auszuwählen und durch die drei Lab Rotations mögliche Themen/Projekte für die Master-Arbeit zu identifizieren.

Thema des Prüfungsausschusses war insbesondere die Planung und Bestätigung der Master-Arbeit. Es soll den Studenten explizit empfohlen werden, darauf zu achten, dass ihr Thema möglicherweise sowohl biologische als auch nanotechnologische Elemente enthält. Die Studierenden sollen gebeten werden, eine Folie vorzubereiten und eine einminütige Präsentation zu ihrem beantragten Thema im Meeting des Prüfungsausschusses vorzutragen, bevor dieser die Themen bestätigt.

Es wurde auch angeregt, Statistiken zu den Durchschnittsnoten sowie zur Verteilung der Noten pro Modul in einer Sitzung des Prüfungsausschusses vorzustellen, um eine Übersicht der Gesamtbewertungen zu geben.

Auch für diesen Studiengang wurde eine Absolventen-Umfrage anhand eines Fragebogens durchgeführt und den Absolventen seit Einführung des Master-Studiengangs Nanobiophysics im Jahr 2007 zugesendet. Die große Mehrheit führt eine Promotion durch bzw. hat eine Promotion durchgeführt und arbeitet weiterhin im Bereich Forschung. Alle würden den Master-Studiengang wieder wählen.

Auch die Absolventen erwähnten, dass Kurse in den Soft Skills von Vorteil wären. Sie waren zudem der Meinung, dass Lab Rotations früher im Curriculum geplant werden könnten.

4. Studiengang Regenerative Biology and Medicine

Für das Wintersemester 2012/13 gingen 272 Bewerbungen ein, davon wurden 27 Bewerber ausgewählt und begannen letztendlich im Oktober das Studium.

Am 26.02.2013 verteidigte eine Studentin des ersten Jahrgangs 2010/11 erfolgreich ihre Masterarbeit und wurde somit die erste Absolventin des Studiengangs Regenerative Biology and Medicine.

Im April 2013 nahm der „Teaching Coordinator“ die Arbeit auf. Die Stelle wurde neu geschaffen, um die Lehre zu verbessern. Durch die Vielzahl an Dozenten, die zu ihrem Expertenthema sprechen, haben sich viele Überschneidungen und Redundanzen ergeben. Die Koordinatorin soll in allen Lehrveranstaltungen des Studiengangs hospitieren, um die Lehrinhalte besser aufeinander abzustimmen und Aktualisierungsbedarfe aufzudecken. Zudem wird die Koordinatorin die Dozenten in den Prüfungen unterstützen und teilweise selbst Lehre übernehmen.

Das Treffen der Studienkommission fand am 16.04.2013 statt. Ein wichtiges Thema war die Evaluation der Lehre, deren Auswertung ergab, dass einige Anpassungen nötig sind, u.a. in der Reihenfolge der Themen, der Präsentation und der Inhalte der Folien. Es wurde bemerkt, dass insbesondere die Kommentare der Studenten sehr hilfreich sind. In der Zukunft sollen diese weiterhin dazu dienen, das Angebot an die Bedürfnisse der Studierenden anzupassen und aktuell zu halten.

Die Lab Rotations wurden sehr positiv von den Studierenden bewertet und es war möglich, neue Labore in den umliegenden Forschungsinstituten zu gewinnen. Zukünftig sollen sich die Studierenden des 2. und 3. Fachsemesters noch eigenständiger um Lab Rotation Plätze bemühen, während es für die Erstsemester weiterhin eine Einschreibeliste geben wird. Zudem wurden kleine Änderungen in der Stunden- und Prüfungsplanung beschlossen.

In der Sitzung wurde angemerkt, dass die Verteilung der Credit Points für verschiedene Module nicht stimmig ist. Leider kann eine Änderung erst nach der offiziellen Genehmigung der Studiendokumente aus dem Wintersemester 2010/11 erfolgen. Die lange Bearbeitungszeit in der Verwaltung der TU Dresden behindert leider die notwendige Aktualisierung.

5. Stipendien/Förderung

Stipendien

Die seit Einrichtung des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering 2002 bestehende Förderung der Haniel/Klaus Tschira Stiftungen von jährlich drei Studierenden aus Mittel- und Osteuropa im Rahmen ihres GoWest Programms wurde im Wintersemester 2012/13 weitergeführt. Im Studienjahr 2012/13 erhielten sechs Studierende (3 pro Jahrgang) diese Förderung in Höhe von 625 EUR pro Monat. Die Stipendien werden jeweils für ein Jahr vergeben und nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Studienjahres um ein Jahr bis zum Abschluss verlängert, was für alle Stipendiaten bisher so realisiert werden konnte. Die von den Stiftungen bewilligten Deutschsprachkurse liefen jeweils einmal wöchentlich während des Semesters und erfreuten sich wieder guter Resonanz bei den Stipendiaten.

Drei Studierende aus Mittel- und Osteuropa, die zum Master-Studiengang Nanobiophysics im Wintersemester 2012/13 zugelassen wurden, erhielten eine finanzielle Unterstützung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) in Höhe von 300 EUR pro Monat.

Zudem vergab die GFF finanzielle Hilfen an einige Studierende (als Abschlussbeihilfe für die Zeit der Master-Arbeit oder als Zuschuss für die Teilnahme an einer Konferenz).

Im Sommersemester 2013 erhielten zwei Studenten des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering ein PROMOS-Stipendium für einen Aufenthalt in den USA: Ein Student ging am Wyss Institut in Boston für ein Praktikum; eine Studentin führte ihre Master-Arbeit am Fraunhofer Center for Manufacturing Innovation in Boston durch.

Im Sommer erfolgten die Bewerbungen für das Deutschlandstipendium. Das BIOTEC erhielt 55 Bewerbungen für sieben zu vergebenden Stipendien, davon wurden im September 2013 vier an Studierende des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering vergeben und drei an Studierende des Master-Studiengangs Regenerative Biology and Medicine.

BIOMOD

Zum vierten Mal nahmen die Master-Studierenden des BIOTEC an internationalen studentischen Wettbewerben teil:

2009 & 2010: iGEM – international Genetically Engineered Machine – des MIT Boston)

2012 & 2013: BIOMOD (Bio-Molecular Design Competition) des Wyss-Instituts an der Harvard University in Cambridge/Boston.

2013 war das „Dresden Nanormous“ Team, das aus 11 internationalen Studierenden der Master-Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics bestand, sehr erfolgreich. Für ihre Arbeit hatten sich die Studierenden die japanische Faltkunst „Origami“ zum Vorbild genommen. Mittels DNA-Origami bauten sie mikroskopisch kleine Medizinfabriken, die in Zukunft vielleicht einmal in zielgenauere Heilmethoden gegen Krebs münden könnten. Ihre Forschungsarbeit erhielt die goldene Medaille des besten Projekts. Sie erhielten ebenfalls den ersten Preis für die beste Video und den dritten Preis für das beste Wiki. Mit diesen Preisen gewann das Team den zweiten Platz des Wettbewerbs in der Gesamtwertung. Im letzten Jahr gewann das Dresden-Team „Nanosaurus“ sogar die Goldmedaille in der Gesamtwertung.

Durchgeführt wurden die Arbeiten 2012/13 u.a. am BIOTEC, am ZIK B CUBE der TU Dresden sowie am Leibniz Institut für Polymerforschung Dresden. Neben der Förderung durch diese Institute erhielt das Team weitere finanzielle Unterstützung durch das DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden - Exzellenzcluster an der TU Dresden (CRTD), der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering sowie durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. Darüber hinaus warben die Studierenden erhebliche finanzielle und materielle Mittel von regionalen und überregionalen Firmen ein.

b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Bewerber für die Master-Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics müssen gute Kenntnisse auf den Gebieten der Biochemie, Zellbiologie, Mathematik und Physik nachweisen; von den Bewerbern für den Studiengang Regenerative Biology and Medicine werden profunde Kenntnisse der Molekularen Biologie, Zellbiologie und Medizin erwartet. Für alle drei Studiengänge muss der Nachweis über die sichere Beherrschung der englischen Sprache erbracht werden. Diese Kriterien helfen den Zulassungskommissionen, fachlich und sprachlich geeignete Kandidaten für die Studiengänge auszuwählen. Auf diese Weise wird zu einem gewissen Grad sichergestellt, dass die Studierenden das Studium (in der Regelstudienzeit) abschließen können.

Des Weiteren erlaubt der modulare Aufbau des Curriculums mit studienbegleitenden Prüfungen eine zeitlich effiziente Organisation des Studiums. Nicht bestandene Prüfungsleistungen können ohne Beschluss des Prüfungsausschusses regulär zweimal wiederholt werden. Eine dritte Wiederholung ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Master-Arbeit kann dagegen nur einmal wiederholt werden.

Die Wiederholung einer Prüfungsleistung kann nur innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches erfolgen. Nicht bestandene Prüfungsleistungen des ersten Teils der Master-Prüfung müssen nicht wiederholt werden, sofern das Modul nach Berechnung der Gesamtmodulnote schon bestanden ist.

Ein wesentliches Element zur Sicherung der Einhaltung der Regelstudienzeit ist die intensive Betreuung der Studierenden, insbesondere der ausländischen durch das am BIOTEC etablierte „Student Office“: zu Semesterbeginn bekommen sie u.a. direkt und persönliche Unterstützung bei der Immatrikulation an der Universität, bei der Meldebehörde und der Ausländerbehörde, bei der Suche nach Unterkunft und der Registrierung bei einer Krankenversicherung. Weiterhin werden sie im Laufe des Studiums bei praktischen Fragen unterstützt. So wird es den Studierenden ermöglicht, sich von Anfang an auf das Studium zu konzentrieren. Die Bedeutung dieser personalintensiven Betreuung wird durch die rege Inanspruchnahme dokumentiert.

c) Beratungsangebote

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeiner studentischer Angelegenheiten erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die in den Studiengängen tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen.

Die individuelle Beratung der Studierenden bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im Studium erfolgt durch die Koordinatorinnen der Studiengänge, die prüfungsrechtlichen Fragen durch das Prüfungsamt. Auf der Website www.biotec.tu-dresden.de/teaching/masters-courses/ bzw. www.crt-dresden.de/teaching/master-regbiomed.html sind relevante Informationen wie die Modulbeschreibungen, das Curriculum oder die Zugangsvoraussetzungen zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studierenden Zugang zu den

aktuellen Informationen sowie zu Skripten, Praktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenplanung, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnissen, Evaluationsformularen und –ergebnissen.

Die Erstsemesterinformationsveranstaltung während der ersten Vorlesungswoche und der Informationsstand am Uni-Tag im Mai wurden wie jedes Jahr erfolgreich und informativ für die Studierenden durchgeführt.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Durch Diskussionen zwischen Professoren und Studierenden in der Studienkommission und durch die regelmäßig stattfindende Lehrevaluierung durch die Studierenden wird versucht, die Lehre anzupassen und zu aktualisieren.

Des Weiteren werden die Absolventen nach Abgabe ihrer Master-Arbeit um eine abschließende Bewertung des Master-Studiums am BIOTEC gebeten, die insbesondere Punkte wie den Gesamteindruck der Kursstruktur, des Curriculums, der Interaktion zwischen den Studierenden und Lehrenden, der generellen Organisation sowie die Relevanz der Studieninhalte für das spätere Berufsleben abfragt. Die Ergebnisse sind auch Diskussionsgrundlage für die Studienkommissionen der Studiengänge.

Um aktuelle Themen in die Lehre zu integrieren und den Studierenden Einblicke in die aktuelle Forschung zu gewähren, wird ihnen die Teilnahme an Seminaren, Konferenzen und Workshops ermöglicht. Die wöchentlichen PhD- Seminare sind ihnen ebenfalls offen und wird bei der Stundenplanung berücksichtigt, um die Teilnahme zu ermöglichen.

e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnungen für die jeweiligen Master-Studiengänge Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und Regenerative Biology and Medicine termingerecht nach den Vorgaben der TU Dresden durchgeführt.

f) Lehrangebot im Studienjahr 2012/13 (Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2013)

Tabelle 3: Lehrangebot in den Master-Studiengängen Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und Regenerative Biology and Medicine - Wintersemester 2012/13

Lehrveranstaltungen	HSL	V/S/Ü/P
Combinatorial Principles in Chemistry and Biochemistry	Stewart/Groß	2 0 0 0
Surface Chemistry	Werner	2 0 0 0
Genomes and Evolution	Stewart	3 0 0 5
Stem Cell Engineering	Anastassiadis	2 0 0 3
Introduction to Proteomics	Hoflack	3 0 0 5
Protein Engineering	Hoflack	2 0 0 3
Applied Bioinformatics	Schroeder	2 0 2 0
Structural and Computational Biology	Pisabarro	2 2 0 0
Biophysical Methods	Guck	2 2 0 1
Principles of Biophysics	Schäffer/Seidel	2 0 2 0
Applied Bionanotechnology	Cuniberti	2 1 0 1
Biomedical Tissue Engineering	Corbeil	2 0 0 1
Cellular Machines	Diez/Schäffer/Seidel	2 2 0 0
New developments in Nanotechnology	Diez	0 2 0 0
New developments in Cell Biology	Stewart	0 2 0 0
Advanced Polymeric Biomaterials	Werner	2 0 0 1
Public and Economic Aspects	Schwarke/Uecke	0 1 0 0
Biophysical Methods	Guck	2 2 0 1
Biophysical Chemistry	Schäffer/Seidel	2 0 0 0
Structural and Computational Biology	Pisabarro	2 2 0 0
Introduction to Biochemistry	Stewart/Groß	2 0 0 2
Introduction to Nanobiotechnology	Cuniberti/Opitz	2 0 0 1
New Developments in Nanotechnology	Diez	0 2 0 0
Concepts of Molecular Modelling	Cuniberti	2 0 2 2
Lab Rotation 1 (Biophysics)	Biophysics Lehrende	0 0 0 6
Lab Rotation 2 (Nanophysics)	Nano Lehrende	0 0 0 6
Lab Rotation 3 (Choice)	Alle Lehrende	0 0 0 6
Scanning Probe Techniques	Büchner	0 0 0 2
Single Molecule Optics	Diez	0 0 0 2
Specialization modul (2 LV aus dem Wahlpflichtkatalog auszuwählen)		4 0 0 0
Stem Cells, Development and Regeneration	Tanaka	4 0 0 0
Scientific Working Methods and Conduct	Bonifacio	0 1 0 0
Light and Electron Microscopy	Tanaka	2 0 0 3
Organ Systems and Disease	Bonifacio	4 0 0 0
Clinical Translations and Trials in Practice	Bornhäuser	2 0 3 0
Material Science and Tissue Engineering	Werner	2 0 2 0
Model Organism Research	Tanaka	2 2 0 2

Cell- and Organ based Research	Bonifacio	2 2 0 2
Molecular Biology Research	Kermpermann	2 2 0 2

Tabelle 4: Lehrangebot in den Master-Studiengängen Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und Regenerative Biology and Medicine - Sommersemester 2013

Lehrveranstaltungen	HSL	V/S/Ü/P
Genome Engineering	Stewart	2 0 0 3
Chemistry with Biomolecules	Stewart/Groß	0 0 0 2
Dynamics of Protein Networks	Hoflack	2 0 0 3
Programming for Bioinformatics	Schroeder	2 0 2 0
Introduction to Bionanotechnology	Cuniberti/Opitz	2 0 0 1
Materials in Biomedicine	Scharnweber	2 0 0 2
Microsystems Technology	Braun	2 0 0 1
Cellular Machines	Diez	2 2 0 2
Theoretical Biophysics	Jülicher/Grill	2 0 1 0
Biological Nanomachines	Diez	2 2 0 0
Molecular Nanostructures	Büchner	2 0 0 0
Nanostructured Materials	Cuniberti	2 0 2 2
Microsystems and Bioinspired Structures	Braun	2 0 0 2
Molecular Cell Biology	Hoflack	2 0 2 0
Organ Systems and Disease	Bonifacio	4 0 0 0
Genetic and Quantitative Analysis of Stem Cell Biology	Kermpermann	2 0 2 0
Scientific Working Methods and Conduct	Bonifacio	0 2 0 0
Model Organism Research	Tanaka	2 2 0 2
Cell- and Organ based Research	Bonifacio	2 2 0 2
Molecular Biology Research	Kermpermann	2 2 0 2

Tabelle 5: Lehrexpert von Professoren und Lehrenden des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Wintersemester 2012/13

Lehrveranstaltungen	HSL
Introduction to Biophysics	Guck
Biophysikalische Methoden – Biophysik II	Guck
Proseminar „Physics in Biology“	Guck
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Diez
Allgemeine Genetik I	Brand et al.
Grundlagen der Gentechnik	Brand et al.

Forschungsseminar und Praktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Prakt. Ü. Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand
Current topics in developmental and stem cell biology	Brand
Bioinformatik	Schroeder

Tabelle 6: Lehrexport von Professoren und Lehrenden des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Sommersemester 2013

Lehrveranstaltungen	HSL
Proteomics	Hoflack
Grundlagen und Anwendungen zellulärer Maschinen	Diez
Semantic Search	Schroeder
Proseminar „Physics in Biology“	Guck
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille/Diez
Genomics	Stewart
Allgemeine Genetik II	Brand et al.
Forschungsseminar und Praktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Prakt. Ü. Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand
Elektronenmikroskope v. Zellen und Geweben	Brand

Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

**KLEINER LEHRBERICHT FÜR DAS
STUDIENJAHR 2012/2013**

Beschlossen durch den Wissenschaftlichen Rat des
Zentrums für Internationale Studien am 08.12.2014

I. Vorbemerkungen

Das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) ist seit 2002 Träger des 1998 gegründeten Studienganges „Internationale Beziehungen“. Seit 2006 bzw. 2008 sind sowohl der Bachelor- als auch der konsekutive Masterstudiengang Bologna-konform ausgestaltet, beide wurden 2008 von der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA) re-akkreditiert. Der Bachelor- und der Masterstudiengang sind von interdisziplinärem Zuschnitt und beinhalten zentrale wirtschafts-, politik- und rechtswissenschaftliche Anteile mit eindeutigem Schwerpunkt auf den internationalen Ausgestaltungen und Zusammenhängen. Daneben können insb. die Studierenden des dreijährigen Bachelorstudienganges von einer ergänzenden Ausbildung in weiteren Teilbereichen der Sozialwissenschaften, obligatorischen Sprachkursen in Englisch und einer weiteren modernen Fremdsprache profitieren. Die drei Kernfächer Internationale Politik, Internationale Wirtschaft und Internationales Recht werden im Bachelorbereich gleichberechtigt gelehrt, wohingegen die Masterstudierenden durch die Wahl einer Spezialisierungsrichtung ihren Ausbildungsschwerpunkt auf zwei dieser drei Fächer legen. Während dies im Rahmen der Master-Spezialisierungsrichtung „Globale Politische Ökonomie“ die Fächer Internationale Politik und Internationale Wirtschaft sind, liegt der Schwerpunkt in der Spezialisierungsrichtung „Internationale Organisation“ auf den Fächern Internationale Politik und Internationales Recht. Das jeweils dritte Fach (Internationale Wirtschaft oder Internationales Recht), welches in den Spezialisierungsrichtungen keinen Schwerpunkt bildet, ist in einem Ergänzungsmodul in deutlich reduziertem Umfang präsent, sodass die Master-Studierenden von einem interdisziplinären Angebot mit ausgeprägter Schwerpunktsetzung profitieren können.

Neben der akademischen Ausbildung an der Technischen Universität Dresden sind im Bachelorstudiengang ein Praktikum sowie ein Studiensemester an einer Universität im Ausland verpflichtend. Letzteres ist im Master-Studiengang fakultativ, wird von Seiten der Studierenden jedoch nicht selten auch um den Preis einer Verlängerung der Regelstudienzeit gewählt.

Seit seiner Einführung im Jahr 1998 entwickelte sich der Bachelor-Studiengang kontinuierlich zu einem stark nachgefragten und renommierten Studiengang, dessen Studierende bei Bewerbungen für Masterstudiengänge an höchst renommierten Universitäten im Ausland eine sehr hohe Erfolgsquote aufweisen und auf dem Arbeitsmarkt vielseitig und in verantwortungsvollen Positionen eingesetzt werden. Auch der noch relativ junge Masterstudiengang, in den in modularisierter Form erstmals im Wintersemester 2008 immatrikuliert werden konnte, nimmt an Reputation stetig zu, was nicht zuletzt auch an einer jährlichen Zunahme an

qualitativ immer besser geeigneten Bewerbern und der wachsenden Absolventenzahl beobachtet werden kann.

II. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1) Der Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“

Im Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“ können einmal jährlich, jeweils zum Wintersemester, 36 Studienanfänger ihr Studium aufnehmen. Um diese Plätze bewarben sich 653 Personen zum Wintersemester 2012/13, aus denen die Studienanfänger des Jahrgangs 2012 im Rahmen eines zweistufigen Auswahlverfahrens mit integriertem Fremdsprachentest ausgewählt wurden. Wie in den Vorjahren, waren die Bewerber im gesamten Bundesgebiet, im europäischen, afrikanischen, amerikanischen und asiatischen Ausland beheimatet. Dass, wie in den Vorjahren auch, deutlich über ein Viertel der Bewerber eine Hochschulzugangsberechtigungsnote von 1,0- 1,3 (32,5%) und häufig Auslands- und Praktikumserfahrungen sowie besonderes Engagement im schulischen oder außerschulischen Kontext vorweisen konnte, spricht für die hohe Qualität des Bewerberfeldes.

Die Gesamtzahl der Studierenden des Bachelor-Studienganges „Internationale Beziehungen“ betrug im Berichtszeitraum 130 Studierende, von denen 62,3 Prozent weiblichen und 37,7 Prozent männlichen Geschlechts waren. Für 92,3 Prozent der regulär als Vollzeitstudierende eingeschriebenen Studierenden war Deutschland das Heimatland. 7,7 Prozent der regulär eingeschriebenen Studierenden hatten ihre Heimat im Ausland.¹

Der 13. Jahrgang legte im Studienjahr 2012/13 seinen Bachelorabschluss ab. Neun Studierende konnten sich über das Prädikat „sehr gut“, alle anderen Absolventen über das Prädikat „gut“ freuen. Damit schlossen alle Absolventen ihr Studium mit „gut“ oder besser ab, was keineswegs als Indiz dafür genommen werden sollte, dass die Lehrenden im Studiengang die Notenskala nicht im vollen Umfang zur Anwendung brächten, sondern als Ausweis für die außerordentliche Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Studierenden im Bachelor-Studiengang.² Diese wird Jahr für Jahr in einem aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahren von den Verantwortlichen des ZIS sichergestellt.

2) Der Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“

Ebenfalls zum Wintersemester eines jeden Jahres stehen im Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“ 36 Studienplätze zur Verfügung.

¹ Gaststudierende aus dem Ausland, insb. Studierende der Partneruniversitäten, die in Größenordnungen von fünf bis zehn Studierenden pro Semester ein Teilstudium am Zentrum für Internationale Studien absolvieren, sind in den genannten Zahlen nicht berücksichtigt.

² Zu letztgenanntem Schluss kam auch die Evaluierungskommission der ZeVA bei ihrer Begehung des Studiengangs im Zuge der Re-Akkreditierung 2008.

Die in diesem weiterführenden Studiengang angebotenen Studienplätze verteilen sich gleichmäßig zwischen den beiden Spezialisierungsrichtungen des Master-Studienganges „Internationale Organisation“ (Kernfächer Internationales Recht und Internationale Politik) und „Globale Politische Ökonomie“ (Kernfächer Internationale Wirtschaft und Internationale Politik). 245 Bewerber interessierten sich für die Aufnahme dieses weiterführenden Studienganges zum Wintersemester 2012/13, was einen weiteren Bewerberanstieg im noch relativ jungen Master-Studiengang bedeutet und die Zahl der zu vergebenden Plätze erneut um ein Vielfaches übersteigt.

97 Studierende studierten im Studienjahr 2012/13 im Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“. Während 86,6 Prozent der Masterstudierenden Inländer waren, besaßen 13,4 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft. In der Gesamtgruppe waren 41,2 Prozent männliche und 58,8 Prozent weibliche Studierende vertreten.

Im Berichtszeitraum erlangten sieben Masterstudierende ihren Abschluss. Über das Prädikat „sehr gut“ konnten sich drei Absolventen freuen, vier Studierende erreichten das Prädikat „gut“.

Die Gesamtstudierendenzahl

Durch die Modularisierung des Masterstudienganges und der damit einhergehende Einrichtung von 36 Studienplätzen stieg die Gesamtzahl der am Zentrum für Internationale Studien Studierenden in den letzten Jahren stetig an. Im Vergleich zum Studienjahr 2006/2007 wurde die Anzahl der Studierenden (bei gleichbleibender Anzahl festangestellter Personals in Administration und Lehre) um mehr als 40% erhöht (Anstieg von 139 Studierenden im Studienjahr 2006/07 auf 201 in 2012/2013).

III. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 5 Ziff. 2 SächsLehrbVO)

1) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Im Berichtszeitraum wurde der Bachelorstudiengang unter umfassender Beteiligung der aktuellen Bachelor-Studierenden reformiert. Ausführliche Diskussionen mit den Studierenden in eigens einberufenen Veranstaltungen sowie im Rahmen der Studienkommission des Studienganges führten zur Erarbeitung der Beschlussvorlage durch Studienkommission und Wissenschaftlichen Rat. Der Rat erließ nach erfolgter Vorprüfung durch die Verwaltung in seiner Sitzung vom 30. September 2014 die neuen Studiendokumente für den Bachelorstudiengang, auf deren Basis im

Wintersemester 2013/14 erstmals immatrikuliert wurde. Zu den wichtigsten Neuerungen/Reformen zählen: die Stärkung der Methodenausbildung im ersten und zweiten Fachsemester, die Straffung der Sprachausbildung in der ersten Fremdsprache Englisch und die Neuausrichtung des obligatorischen Auslandsstudiums im 5. Fachsemester. Zudem ist die Anzahl der Prüfungsleistungen insgesamt reduziert und die Anzahl interdisziplinärer Veranstaltungen erhöht worden.

Wie in den vorangegangenen Jahren wurden auch im Berichtszeitraum für eine Vielzahl der Pflichtveranstaltungen Tutorien bzw. Übungen angeboten. Diese dienen der praktischen Anwendung des Gelernten und haben insbes. die Förderung und Erleichterung der Einübung der dem interdisziplinären Studiengang immanenten verschiedenen wissenschaftlichen Methoden und Fachperspektiven zum Ziel. Das Zentrum für Internationale Studien bemüht sich stets, dieses, von den Studierenden als sehr hilfreich empfundene und aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsweisen der Disziplinen notwendige Angebot zu stärken, was aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht immer möglich ist.

Die im Vorjahr zum dritten Mal angebotenen Brückenkurse, die dem Masterstudium vorgelagert sind, konnten im Berichtszeitraum erneut angeboten werden. Sie dienen dem Ziel der Vorbereitung der Masterstudienanfänger auf ihr Studium und vermitteln in den Disziplinen Kenntnisse, die im Vorstudium (v.a. durch nicht interdisziplinäre Fächerwahl an anderen Universitäten) nicht erworben wurden. Wie im Vorjahr wurde das Angebot gut angenommen und die Resonanz auf diese Kurse war auch im Studienjahr 2012/13 positiv. Bei einer zukünftigen Reform des Masterstudiengangs Internationale Beziehungen sollen die Brückenkurse daher als wählbare Veranstaltungen im Harmonisierungs- bzw. Methodenmodul integriert werden.

2) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum wurden vom Zentrum für Internationale Studien sämtliche Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung erfüllt.

3) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, die am Zentrum für Internationale Studien beteiligt sind, erfüllten auch im Studienjahr 2012/13 ihre Lehraufgaben im Rahmen ihrer Lehrdeputate und Zusagen und waren zum Teil erneut bereit, zusätzliche Lehraufgaben zu übernehmen, um die Lehre im Studiengang „Internationale Beziehungen“ sicher zu stellen. Die Absicherung der Lehre wie auch die Einhaltung der Vorgaben der Studienordnung und des Studienablaufplans wurden durch die

Fakultäten im Rahmen ihrer Möglichkeiten und der getroffenen Absprachen unterstützt. Soweit das Lehrangebot nicht mit Lehrkräften der TU Dresden abgedeckt wurde, konnten auch im Studienjahr 2012/13 qualifizierte Gastdozenten für Lehraufträge gewonnen werden. Bei ihnen handelte es sich u.a. um in Wissenschaft und Praxis anerkannte Experten, deren Tätigkeit weit über die bloße Ergänzung des Lehrangebotes hinausging. Vielmehr bereicherten sie durch ihre wissenschaftliche wie in vielen Fällen auch praktische Expertise das Lehrangebot und trugen mit zum Renommee des Studienganges bei.

Je nach Vorkenntnissen und/oder Neigung erhielten die Studierenden des Bachelorzweiges eine intensive Sprachausbildung in Französisch, Spanisch oder Russisch. Die von ihnen bereits im Bewerbungszeitraum erwarteten sehr guten Kenntnisse in Englisch, wurden in speziellen Kursen, etwa bzgl. des wissenschaftlichen Schreibens oder der Verhandlungsführung vertieft. Die Sprachausbildung übernahm, wie in den Vorjahren, die TUDIAS. Weiterhin konnten die Studierenden auch in diesem Studienjahr von französischsprachigen Lehrveranstaltungen der Juristischen Fakultät der TU Dresden profitieren.

4) Aktualisierung der Lehre

Um die Einbindung aktueller Bezüge in die Lehre – die im Bereich der internationalen Beziehungen von besonderer Wichtigkeit ist – bemühten sich die mit dem Zentrum verbundenen Lehrstühle sowie die Lehrauftragnehmer. Zur Verknüpfung von Aktualität und Praxis wurden durch das Zentrum für Internationale Studien eine Vielzahl von Gastveranstaltungen wie Studienfahrten und Gastvorträge organisiert. Gerade bei den Gastvorträgen, die in aller Regel auch Hörern anderer Fakultäten sowie der interessierten Öffentlichkeit offenstehen, wird ein ausgewogenes Verhältnis von deutsch- und englischsprachigen Veranstaltungen angestrebt.

Um den Studierenden einen Einblick in die spätere Berufspraxis zu ermöglichen und/oder um den Zusammenhalt und die Kommunikation zwischen den Jahrgängen zu fördern, fanden im Berichtszeitraum erneut Exkursionen statt. Zu nennen sind hier u.a. eine Tagesexkursion zu Vattenfall Europe und die von IB-Studierenden des Studentischen Vereins IB Dresden e.V. organisierte Studienreise nach Den Haag und Brüssel im November 2012.

5) Internationalisierung der Lehre

Zur Förderung der Internationalisierung der Lehre unterstützt das Zentrum für Internationale Studien u.a. die teilweise bereits durch die Studiendokumente verpflichtenden Studienaufenthalte der Studierenden im Ausland:

Durch das Zentrum für Internationale Studien werden Studienaufenthalte im Ausland, sei es durch das im Rahmen des Bachelor-Studienganges obligatorische Auslandssemester oder die Unterstützung der Masterstudierenden während eines fakultativen Auslandssemesters gefördert. Studienablaufplangemäß verbrachte der 2010 immatrikulierte Bachelorjahrgang das fünfte Studiensemester an verschiedensten Universitäten im Ausland. Dabei griffen die Studierenden gerne auf die 19 Partneruniversitäten des Zentrums im europäischen und außereuropäischen Ausland zurück. Durch das zentrumsinterne Studienplatzaustauschprogramm steht den Studierenden ein Kontingent an Studienplätzen in relevanten Studiengängen der Partneruniversitäten zur Verfügung, wodurch das ZIS einen Studienaufenthalt ohne universitäre Studiengebühren im Ausland ermöglicht. Neben den Angeboten der Partneruniversitäten des Zentrums griffen im Berichtszeitraum auch einige Studierende auf Angebote anderer, zumeist außereuropäischer Universitäten zurück. Studierende des Master-Studiengangs „Internationale Beziehungen“ nehmen das Angebot des Zentrums an Kooperationsplätzen bzw. die Beratungs- und Unterstützungsangebote mit zunehmender Häufigkeit wahr. Um die Studierenden bei ihren Bewerbungen an renommierten ausländischen Universitäten zu unterstützen, fertigten die mit dem ZIS verbundenen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer zahlreiche Gutachten an.

Weiterhin werden Dozentenaustausche mit ausländischen Partneruniversitäten und die Verstärkung des fremdsprachigen Lehr- und Vortragsangebots gefördert. Ferner betreut das Zentrum stets etwa fünf bis zwölf ausländische Gaststudierende der Partneruniversitäten des Zentrums, Tendenz steigend.

6) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Studienjahr 2012/13 kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

7) Beratungsangebote

Die Individualberatung des ZIS erstreckt sich von der Vorbewerbungsphase, in der wann immer möglich Bewerber- und Interessentenanfragen fernmündlich oder im persönlichen Gespräch beantwortet werden, über das zweistufige Auswahlverfahren für den Master- und Bachelorzweig und der Möglichkeit zur Evaluation einer ggf. gescheiterten Bewerbung, über die Beratung im Studium und Auslandssemester bis zur Erstellung von Bescheinigungen und Gutachten für Absolventen der Studiengänge.

Vor Aufnahme des Studiums werden Bewerber durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden sowie über das Zentrum für Internationale

Studien über Studienmöglichkeiten, - ablauf und Bewerbungsvoraussetzungen beraten. Diese Studienberatung wurde im Berichtszeitraum – wie in den Vorjahren auch - vor allem im Sommersemester sehr stark von den Bewerbern angenommen. Die Beratung erfolgte über Telefontermine, per E-Mail aber auch in persönlichen Gesprächen vor Ort am ZIS (nicht selten reisen Bewerber aus dem gesamten Bundegebiet eigens zu einem solchen Beratungsgespräch nach Dresden). Im Rahmen der Beratung vor dem Studium beantwortete das Büro des Zentrums im Berichtszeitraum ca. 1.000 E-Mail-Anfragen und ca. 450 telefonische Anfragen von Bewerbern. Ca. 50 Studieninteressenten aus dem gesamten Bundesgebiet erschienen zu den Sprechstunden des Geschäftsführers und Studienberaters des Zentrums oder vereinbarten gesonderte persönliche Beratungstermine. Informationsveranstaltungen des Studienganges „Internationale Beziehungen“, etwa zum Uni-Tag oder im Rahmen des Schnupperstudiums, rundeten das Beratungsangebot vor Studienbeginn ab.

Um den Studienanfängern einen möglichst guten Studienstart zu ermöglichen, wurden ihnen neben der zentralen Eröffnungsveranstaltung vom Zentrum für Internationale Studien eine Informationsveranstaltung zum Studienbeginn, Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen sowie informelle Veranstaltungen durch die Studierenden der höheren Fachsemester angeboten. Informationen erhalten die Studierenden per Aushang und den für jeden Jahrgang eingerichteten Mailverteiler.

Für Studienbewerber, die keinen Studienplatz erhielten, wurde die Möglichkeit einer Evaluation der Bewerbung angeboten.

Während des Studiums wurden die Studierenden umfassend durch den Studienfachberater - bzw. in Angelegenheiten, die die Sprachausbildung oder das Auslandssemester betrafen, durch die Sprachenbeauftragte des ZIS - beraten und unterstützt. Die Sprachenbeauftragte bot zur Vorbereitung auf das Auslandssemester auch im Berichtszeitraum Informationsveranstaltungen für Bachelor- und Masterstudierende und Beratungsmöglichkeiten an.

Auch auf die Beratung ausländischer Gaststudenten, die im Rahmen des ERASMUS-Programmes oder der Austauschvereinbarungen mit Partneruniversitäten einen Teil des Studienganges „Internationale Beziehungen“ absolvierten, wurde im Berichtszeitraum großer Wert gelegt. Beratungsmöglichkeiten boten sich für Austauschstudenten sowohl vor als auch während der Zeit in Deutschland.

Zusätzlich zu diesem umfangreichen Beratungsangebot standen die Hochschullehrer und deren Mitarbeiter in ihren Sprechstunden für die Beantwortung fachspezifischer Fragen zur Verfügung.

8) Förderung der studentischen Selbstorganisation

Initiativen der studentischen Selbstorganisation wurden durch das Zentrum für Internationale Studien, wann immer möglich, gefördert. Hierzu zählt zum einen die studentische Beteiligung an maßgeblichen, mit dem Studiengang im Zusammenhang stehenden Entscheidungen durch die Beteiligung der Studierenden in Studienkommission, Prüfungsausschuss und im Wissenschaftlichen Rat.

Zur Förderung studentischer Selbstorganisation müssen auch Anregung und Unterstützung der Verwirklichung eigener Projekte im universitären Umfeld gerechnet werden. So unterstützt das Zentrum für Internationale Studien den studentischen Verein „Verein für Internationale Beziehungen Dresden e.V.“, der sich der Aufgabe angenommen hat, die Ausbildung und das studentische Leben der Studierenden des Zentrums mit Studienexkursionen, Organisation von Gastvorträgen und Angeboten für Studierende im ersten Fachsemester, zu bereichern. Auch im Bereich des gemeinsamen Alumni-Netzwerkes arbeiten der „Verein für Internationale Beziehungen e.V.“ und das Zentrum für internationale Studien zusammen.

Die seit einigen Jahren mit großem Erfolg in Dresden stattfindende internationale Model-United-Nations-Simulation elbMUN fand im Berichtszeitraum erneut statt. IB-Studierende waren einmal mehr maßgeblich an der Organisation und Durchführung beteiligt.

9) Individualförderung der Studierenden

Wie in den Vorjahren auch nahm die Individualförderung der Studierenden im Studienjahr 2012/13 erheblichen Raum am Zentrum für Internationale Studien ein.

Im Verlauf des Studiums strebt ein großer Teil der Studierenden eine überwiegend externe ideelle und/oder finanzielle Begabtenförderung an. Neben diesen Bestrebungen, die sich auf alle Teile des Studiums in Dresden aber auch auf das für Bachelorstudierende obligatorische Auslandssemester sowie Auslandspraktika erstrecken, werden durch das Zentrum für internationale Studien und die beteiligten Lehrstühle auch Bewerbungen für hochkarätige Praktika und – im Falle der Bachelor-Studierenden – Masterstudienplätze an renommierten Universitäten, welche sich zu meist im Ausland befinden, unterstützt. Eine Förderung erfolgt durch individuelle Beratungen, die Erstellung zahlreicher Gutachten durch die Hochschullehrer und nicht selten über Vorschläge bei Stiftungen und Beratungen der Vergabekommissionen für Stipendien. Im Berichtszeitraum nahm der Umfang der schon in den letzten Jahren stark ausgeprägten Individualförderung erneut zu. Dies liegt zum einen an der steigenden Studierendenzahl im Masterstudiengang, zum anderen an der gestiegenen Bereitschaft, hochkarätige und längerfristige Praktika im Ausland zu

absolvieren sowie dem vermehrten Wunsch der Studierenden des Masterzweiges, ein Studiensemester an renommierten Universitäten im Ausland zu absolvieren. Der Bereich Begabtenförderung nahm im Berichtszeitraum auch aufgrund des Beginns der Vergabe von Deutschlandstipendien (für die sich im Berichtszeitraum 18 Personen über das ZIS bewarben) nochmals zu.

Im Berichtszeitraum wurde am ZIS das 2011/12 neu eingeführte Mentorenprogramm fortentwickelt, das weiterhin ergänzt wird durch die von Studierenden ins Leben gerufene „Patenschaft für Erstis“, ein Mentorenprogramm, in welchem jeweils ein Studierender aus dem dritten Fachsemester einem Studienanfänger mit Rat und Tat zur Seite steht. Im Mentorenprogramm des ZIS erhalten die Bachelor-Studierenden ab dem 3. Fachsemester sowie die Masterstudierenden die Möglichkeit zum gezielten Austausch mit einem individuell ausgewählten Absolventen des Studienganges.

IV. Künftige Entwicklungen

Die Absicherung und Weiterentwicklung des Studienganges „Internationale Beziehungen“ wird auch im nächsten Lehrjahr einen Schwerpunkt der Arbeit des Zentrums für Internationale Studien bilden.

So setzt sich das Zentrum neben dem zentral wichtigen Ziel der Qualitätssicherung in Bewerberauswahl und –beratung und des Lehrangebots weitere Ziele, die im Studienbetrieb von verstärkten Orientierungsangeboten und Beratungsmöglichkeiten für die Studierenden, der Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Lehrveranstaltungen und der Erhöhung der Anzahl englischsprachiger Lehrangebote, einer Selbstevaluation des Studienganges bis hin zu einer Optimierung der Alumnibetreuung reichen.

Im Berichtszeitraum fand erneut ein Alumnitreffen statt, diesmal mit dem Schwerpunkt eines Nachwuchsforscher-Panels ehemaliger Studierender der Internationalen Beziehungen der TU Dresden.

Von herausgehobener Bedeutung ist der Ausbau des 2011/12 auf den Weg gebrachten Mentorenprogramms. Die Bachelor-Studierenden (ab dem 3. Fachsemester) sowie die Masterstudierenden erhalten die Möglichkeit zum gezielten Austausch mit einem individuell ausgewählten Absolventen des Studienganges. Aufgrund der angespannten Personalsituation des Zentrums können Projekte wie dieses jedoch nur dann dauerhaft erfolgreich umgesetzt werden, wenn andere, ebenso begrüßenswerte Projekte, die an anderen angesehenen und im internationalen Segment tätigen Universitäten üblich sind und sicher auch der TU Dresden

zutraglich wären, hintansten müssen. Ein Bindungsverlust der Absolventen an ihre Alma Mater, der nach versäumter Alumniarbeit kaum mehr aufgeholt werden könnte, erscheint jedoch für das ZIS im Sinne der besonderen Bedeutung der Alumniarbeit an der TU Dresden nicht verantwortbar.

Im Berichtszeitraum wurde die Reform des Bachelorstudiengangs im Sinne einer weiteren Optimierung unter Einbezug der Studierenden nicht nur im Rahmen der Studienkommission vorbereitet und durchgeführt. Die Studiendokumente für den reformierten Bachelorstudiengang wurden vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS unter Berücksichtigung der Ergebnisse der verwaltungsseitigen Vorprüfung am 30.09.2013 beschlossen, so dass zum Wintersemester 2013/14 auf Basis dieser Dokumente immatrikuliert werden konnte.

Der Abschluss des Genehmigungsverfahrens der Masterstudiendokumente (nach Beschluss derselben in 2008 durch den Senat der TU Dresden und der Re-akkreditierung des Studiengangs im selben Jahr) wurde nach Eingang der abschließenden Empfehlungen der verwaltungsseitigen Endprüfung im Dezember 2012 zugunsten des Abschlusses der begonnenen Reform des Bachelorstudiengangs zurück gestellt. Die Reform des Masterstudiengangs soll im kommenden Studienjahr 2013/14 angegangen werden.

Im Bereich der Forschung hat sich das Zentrum eine verbesserte Koordination des interdisziplinären Austauschs zur Aufgabe gemacht. Zur Stärkung dieses Feldes wurde im Berichtszeitraum die Vernetzung der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Lehrstühle im bereits bestehenden „Mitarbeitersymposium“ fortgeführt. Zudem beteiligte sich das ZIS erstmalig an der Langen Nacht der Wissenschaften mit der Betrachtung einer aktuellen internationalen/globalen Thematik ("Ein Bombengeschäft: Internationaler Waffenhandel – Interdisziplinär", Kommissarische ZIS-Geschäftsführerin Kristin Haussner et al.).

Das Zentrum für Internationale Studien ist stets bestrebt, die hohe Qualität des Studienganges „Internationale Beziehungen“ zu sichern und zu steigern. Die seit Jahren enorm hohen Bewerberzahlen im Bachelor-Studiengang, die stetig steigenden Bewerberzahlen im Masterstudiengang sowie der erfolgreiche Berufseintritt der Absolventen in verantwortungsvolle Positionen im internationalen Umfeld zeigen, dass hochwertige, interdisziplinär und international ausgerichtete Studiengänge eine hohe Nachfrage haben und das Studienangebot des Zentrums für Internationale Studien der Reputation der TU Dresden zuträglich ist.



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

IHI Zittau



**INTERNATIONALES
HOCHSCHULINSTITUT
ZITTAU**

ZENTRALE WISSENSCHAFTLICHE
EINRICHTUNG DER TU DRESDEN

Lehrbericht 2012/2013

Verantwortlich:

Prof. Dr. Thorsten Claus, Direktor IHI Zittau

Prof. Dr. Stefan Eckert, Studiendekan IHI Zittau

beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des IHI Zittau am 10. Juli 2014

1. Präambel zur Vorgeschichte des IHI Zittau

Das Internationale Hochschulinstitut (IHI) Zittau wurde 1993 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates durch ein Konsortium aus sächsischen, polnischen und tschechischen Hochschulen als Modell gemeinsamen interkulturellen Lernens im Dreiländereck D/PL/CZ (bzw. der Euroregion Neisse/Nisa/Nysa) gegründet und hatte bis 2012 den gesetzlichen Status einer „universitären Einrichtung des Freistaates Sachsen“.

Das Hochschulgesetz des Freistaates Sachsen vom Dezember 2008 führte das IHI Zittau und die Hochschule Zittau/Görlitz zu einem Verwaltungsverbund zusammen, fortan fungierte die Kanzlerin der Hochschule Zittau/Görlitz zugleich als kommissarische Kanzlerin des IHI Zittau.

Im Jahr 2011 wurde das Rektorat des IHI Zittau durch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst des Freistaats Sachsen (SMWK) dazu aufgefordert, mit der TU Bergakademie Freiberg (als einer der Gründerhochschulen des IHI Zittau) in Verhandlungen über eine Integration zum Jahresbeginn 2012 einzutreten. Ende 2011/Anfang 2012 wurde das Rektorat des IHI Zittau durch das SMWK dazu aufgefordert, diese Verhandlungen zu Gunsten einer zu erzielenden Integrationsvereinbarung mit der TU Dresden abzubrechen. Der Sächsische Landtag verabschiedete am 26. September 2012 mit dem neuen Hochschulfreiheitsgesetz zugleich die Integration des IHI Zittau in die TU Dresden, die zum 1. Januar 2013 in Kraft trat.

Die Planung und ein Teil des im vorliegenden Lehrbericht geschilderten Studienjahres fanden somit noch nicht unter dem Dach der TU Dresden, sondern als Lehrbetrieb einer eigenständigen Hochschule statt, was diesen Lehrbericht von den Berichten anderer Einheiten der TU Dresden partiell unterscheiden mag.

1 Entwicklung des Studienangebotes

1.1 Überblick der Entwicklung des IHI Zittau 1993-2013

Im Gegensatz zu anderen Hochschulen wurden am IHI Zittau, bedingt durch die besondere Gründungsgeschichte durch internationale Partnerhochschulen, stets ausschließlich Studiengänge angeboten, die bereits auf einer ersten - an anderen Hochschulen absolvierten - Studienphase aufbauen. Der Gedanke dabei war, Studierende der Partner-Hochschulen mit ihren unterschiedlichen Vor-Lerngeschichten und kulturellen Prägungen in einer zweiten Studienphase am IHI Zittau zusammenzuführen und gerade so eine einzigartige Lernsituation zu schaffen, welche die kulturelle Situation des „Neuen Europa“ widerspiegelt und die Studierenden am IHI Zittau dadurch in besonderer Form für die gerade entstehende erweiterte EU 27 und die Transformationsmärkte darin sowie in den östlichen Nachbarstaaten qualifiziert.

Bis 2007 fand dies in Form dreijähriger Diplomstudiengänge statt, die auf einem zweijährigen Studium an den Partnerhochschulen aufbauten. Am IHI Zittau wurde angeboten:

- **Betriebswirtschaftslehre** (seit 1994)
- **Sozialwissenschaften** (seit 1999)
- **Umwelttechnik** (seit 1993)
- **Wirtschaftsingenieurwesen** (seit 1994)

Zwischen den Studienjahren 2007/2008 und 2010/2011 wurden diese Diplomstudiengänge schrittweise ersetzt durch neu eingerichtete Masterstudiengänge, wobei das Lehrangebot durch Kooperationen mit der Hochschule Zittau/Görlitz erweitert wurde:

- **Biotechnologie und Angewandte Ökologie** (M. Sc.; ab 2007; in Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz)
- **Business Ethics und CSR-Management** (M. A.; ab 2010)
- **Internationales Management** (M. A.; ab 2007, ab 2009 in Kooperation mit der Hochschule Zittau Görlitz)
- **Projektmanagement und Engineering** (M. A.; 2 Semester; 2009-2011); ab 2012 geändert zu:
 - **Projektmanagement** (M. A.; 2 Semester)
 - **Integratives Projektmanagement** (M. A.; 4 Semester)

1.2 Lehrangebot im Studienjahr 2012/2013

Im Studienjahr 2012/2013 wurden am Internationalen Hochschulinstitut Zittau folgende Studiengänge angeboten:

3

- **Biotechnologie und Angewandte Ökologie** (M . Sc. – in Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz)
- **Business Ethics und CSR-Management** (M. A.)
- **Internationales Management** (M. A. – in Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz)
- **Projektmanagement** (M. A., 2 Semester, 60 ECTS)
- **Integratives Projektmanagement** (M. A.)

1.1 Entwicklungsperspektiven

1.1.1 Etablierung internationaler Studiengänge

Auf Initiative der Prorektorin für Bildung und Internationales der TU Dresden, Frau Prof. Schaefer, fand im Januar 2013 ein Treffen zwischen Frau Prof. Schaefer, einem Vertreter des IHI Zittau und dem Rektorat der Wirtschaftsuniversität Wrocław (Uniwersytet Ekonomiczny we Wrocławiu, UEW) statt, bei dem vereinbart wurde, die Erneuerung des bestehenden Partnerschaftsabkommens zwischen TU Dresden und UEW mit dem Arbeitsauftrag der Einrichtung eines gemeinsamen Studiengangs von IHI Zittau und UEW zu verbinden.

Der im Februar 2013 im Rahmen der Erneuerung der Strukturen des IHI Zittau als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden neu bestimmte Studiendekan des IHI Zittau, Herr Prof. Eckert, erhielt vom Wissenschaftlichen Rat des IHI Zittau den Auftrag, die mit der UEW getroffene Vereinbarung umzusetzen. Im Juni und Oktober 2013 fanden dazu Gespräche mit dem Rektorat der UEW statt, wobei ein dritter interessierter Kooperationspartner, die Corvinus Universität Budapest, mit einbezogen wurde. Ziel ist es, zum Studienjahr 2015/2016 ein englischsprachiges Triple-Master-Degree-Programm „European Master in International Business“ (EMIB) zu etablieren. Das Ziel der Einrichtung dieses Studiengangs wurde auch in den Antrag des IHI Zittau als Teil des Exzellenz-Konzepts der TU Dresden „Internationale Strategische Hochschulpartnerschaften“ aufgenommen, der am 15. November 2013 eingereicht wurde.

Ebenfalls im Rahmen der Vorbereitung des IHI-Antrags zum Programm „Internationale Strategische Hochschulpartnerschaften“ wurden zwischen Vertretern des IHI Zittau und der Wirtschaftsfakultät der TU Liberec Verhandlungen über die Verzahnung der Studienangebote, vor allem in den Bereichen Projekt- und Innovationsmanagement, geführt.

1.1.2 Kooperation mit der Senckenberg-Gesellschaft (Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft) zur Etablierung von Studiengängen zum Thema „Biodiversität“

Seitens der Senckenberg-Gesellschaft wurde bereits 2011 gegenüber dem SMWK das Interesse signalisiert, Studienprogramme zum Thema des Biodiversitätsmanagements am IHI Zittau anzubieten, die über gemeinsame Neuberufungen und neue Angebote der bestehenden Professuren am IHI Zittau realisiert werden sollten. Vor allem die Senckenberg-Niederlassung in Görlitz (Naturkunde-Museum) würde sich so in eine engere Zusammenarbeit mit dem IHI Zittau hineinbegeben. Nachdem die vom SMWK ursprünglich als Aufnahme-Institution für das IHI Zittau vorgesehene TU Bergakademie Freiberg kein Interesse an einer Kooperation mit der Senckenberg-Gesellschaft gezeigt hatte, wurden seitens des IHI Zittau ab Frühjahr 2012 weitere Verhandlungen mit der Senckenberg-Gesellschaft unter Leitung der TU Dresden und moderiert vom SMWK geführt. Ziel ist es, im Studienjahr 2014/2015 den Masterstudiengang „Biodiversity and Collection Management“ unter Beteiligung von

Lehrenden der Senckenberg-Gesellschaft am IHI Zittau als Studiengang der TU Dresden anzubieten. Ein weiterer Studiengang in dieser Kooperations-Konstellation, „Eco Systems Management“, soll 2015/2016 folgen.

1.1.3 Kooperation mit dem Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR, Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft)

Im Zusammenhang mit der anstehenden Neuberufung der bislang zur Fakultät Architektur der TU Dresden gehörenden, in Görlitz ansässigen Professur „Revitalisierender Stadtumbau“ wird es zu einer Neuausrichtung dieser Professur kommen: Künftig soll das „Interdisziplinäre Zentrum für ökologischen und revitalisierenden Stadtumbau“ in Görlitz als Kooperation von TU Dresden und IÖR durch eine Professur geleitet werden, die mit dem IHI Zittau verbunden ist. Ob es in diesem Zusammenhang zu einem erweiterten Lehrangebot am IHI Zittau kommt, war zum Berichtszeitraum noch Gegenstand von Verhandlungen. Die Berufung wird voraussichtlich im Studienjahr 2014/2015 erfolgen.

2. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kernzahlen zu Studierenden und Prüfungen

6

2.1 Studierendenzahlen

2.1.1 Verhältnis zugelassene Bewerber und Studienanfänger im Wintersemester 2012/2013 (im Vergleich zu den beiden Vorjahren Wintersemester 2011/2012 und Wintersemester 2010/2011)

Studiengang (angestrebter Abschluss, ggf. Besonderheiten)	Zugelassene Bewerber	Studienplatz angetreten
Biotechnologie und Angewandte Ökologie (Master of Science)	27 (14/22)	10 (14/16)
Business Ethics und CSR-Management (Master of Arts)	35 (14/16)	12 (14/15)
Integratives Projektmanagement (Master of Arts)	23 (<i>neu</i>)	11 (<i>neu</i>)
Internationales Management (Master of Arts)	86 (41/45)	35 (41/41)
Projektmanagement (Master of Arts, 2 Sem., 60 ECTS)	36 (15/24*)	23 (15/24*)
Doktorandenstudium		
...mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung	1 (2/1)	1 (2/1)
...mit Ausrichtung im Bereich Recht, Wirtschaft, Soziales	4 (6/7)	4 (6/7)
Gesamt	212 (92/115)	96 (92/104)

*Bezieht sich auf das zuvor angebotene, fachlich ähnliche Programm „Projektmanagement und Engineering“ (Master of Arts, 2 Sem., 60 ECTS)

Interpretation: Bei einem gegenüber den Vorjahren deutlich angestiegenem Bewerberaufkommen hat sich die Diskrepanz zwischen zugelassenen Bewerbern und angetretenen Studienplätzen aufgrund der verbreiteten Praxis der Mehrfachbewerbungen deutlich vergrößert. Die Studiengangsleitungen sehen sich damit zunehmend dem Risiko ausgesetzt, deutlich mehr Bewerber als eigentlich angebotene Studienplätze zuzulassen, ohne die reale Über-, Aus- oder Unterbelastung der Kapazitäten genau planen zu können.

2.1.2 Studierende nach Studiengängen und Fachsemester

(s. Anhang)

7**2.2 Hochschulprüfungen****2.2.1 Bestandene / nicht bestandene Hochschulprüfungen im Studienjahr 2012/2013**

Anzahl der Prüfungen am IHI Zittau insgesamt	davon bestanden	darunter...		
		Zwischenprüfungen	Abschlussprüfungen	Promotionen
81	79	0	78	1

2.2.2 Exmatrikulations- und Wechslerstatistik (Sommersemester 2013)**2.2.2.1 Kopffzahlen**

FS	Exmatrikulationsgrund												Wechselgrund					Σ		Σ		Gesamt	
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	10	Exmat	%	Wechsel	%	Gesamt	%	
1							2										2	100,0			2	6,7	
2		1															1	100,0			1	3,3	
3																							
4								2									2	100,0			2	6,7	
5																							
6		25															25	100,0			25	83,3	
7																							
8																							
9																							
10																							
11																							
12																							
>12																							
Σ		26					2	2									30	100,0			30	100,0	

2.2.2.2 Fallzahlen

FS	Exmatrikulationsgrund												Wechselgrund					Exmat Σ		Wechsel Σ		Gesamt	
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	0	Σ	%	Σ	%	Σ	%	
1								1									1	100			1	50	
2																							
3																							
4									1								1	100			1	50	
5																							
6																							
7																							
8																							
9																							
10																							
11																							
12																							
>12																							
Σ								1	1								2	100			2	100	

Legende:

0 - Todesfall	1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung
2 - Prüfung nicht abgeschlossen	3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung
4 - Hochschulwechsel	5 - Wehr- oder Zivildienst
6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums	7 - fehlende Rückmeldung
8 - sonstige Gründe	9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung
10 - Fachwechsel	12 - Exmatrikulation wegen rechtlicher Gründe

2.2.3 Einhaltung der Regelstudienzeit

(Wintersemester im Vergleich)

Studiengang - angestrebter Abschluss	WS 10/11			WS11/12			WS12/13		
	Gesamt	davon in der RSZ	in %	Gesamt	davon in der RSZ	in %	Gesamt	davon in der RTZ	in %
Biotechnologie und Angewandte Ökologie - Master	36	31	86,1	44	36	81,8	51	33	64,7
Business Ethics und CSR-Management - Master	15	15	100,0	30	30	100	43	32	74,4
Integratives Projektmanagement* - Master/Aufbau							11	11	100
Internationales Management - Master	83	68	81,9	96	79	82,3	108	75	69,4
Naturwissenschaften - Promotion	13	13	100	12	10	83,3	8	6	75,0
Projektmanagement und Engineering** - Master/Aufbau	44	25	56,8	44	16	36,4	18		
Projektmanagement* - Master							23	23	100
Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften - Promotion	30	29	96,7	35	34	97,1	43	36	83,7
Summe	221	181	81,9	261	205	78,5	305	216	70,8

*im WS12/13 erstmalig angeboten

**im Wintersemester 11/12 letztmalig immatrikuliert

3. Lehr- und Studiensituation

3.1 Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre

3.1.1 Lehrevaluation

Mit der Zugehörigkeit des IHI Zittau zur TU Dresden seit 1. Januar 2013 wurde im Sommersemester 2013 erstmalig eine umfassende Lehrveranstaltungsevaluation am IHI Zittau nach den QM-Grundsätzen der TU Dresden durchgeführt.

Aus Tabelle 1 geht die Anzahl der angemeldeten sowie der vom ZQA ausgewerteten Lehrveranstaltungen hervor:

Angemeldete Lehrveranstaltungen je Studiengang		Von ZQA ausgewertet
Biotechnologie und Angewandte Ökologie		
Vorlesungen	6	2
Praktika	2	-
Seminare	1	-
Internationales Management		
Vorlesungen	6	6
Seminare	2	1
Übungen	1	1
Projektmanagement (2-semesterig) und Integratives Projektmanagement (4-semesterig)		
Vorlesungen	4	3
Übungen	1	1
Seminare	1	1
Business Ethics und CSR-Management		
Vorlesungen	4	4
Übungen	1	-
Summe	29	19

Aufgrund der Gruppenkleinheit in einigen Lehrveranstaltungen konnten nicht alle angemeldeten Veranstaltungen datenschutzrechtlich vom ZQA ausgewertet werden. Aus diesem Grund werden auch qualitative Methoden zur Evaluation herangezogen.

Zur Dokumentation der Auswertungsgespräche zwischen den Lehrenden und Studierenden wurde am IHI Zittau (mit Beschlussfassung der Studienkommissionen) für das Sommersemester 2013 die Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse in Form eines Kurzberichts eingeführt. Die Erstellung des Berichtes erfolgt auf freiwilliger Basis und analog den Einverständniserklärungen der Lehrpersonen. Insgesamt liegen 11 Berichte zur Dokumentation der Feedbackgespräche vor.

Der Inhalt des Berichts sieht folgende Punkte vor:

- Allg. Angaben zur Veranstaltung (u.a. Teilnehmerzahl, Rücklauf Fragebogenanzahl),
- Zeitpunkt der Feedbackgespräche und Auswertung der Evaluationsergebnisse,

- Kurze Erläuterung zum Ablauf des Feedbackgesprächs,
- Schlussfolgerungen für die künftige Gestaltung der Veranstaltung.

Bereits auf Lehrveranstaltungsebene werden Verbesserungsmöglichkeiten besprochen und umgesetzt.

Die Berichte dienen weiterhin der Nachvollziehbarkeit für die Studienkommissionen, um anschließend Schlussfolgerungen für Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre zu formulieren und anzustoßen.

Gleichzeitig werden Verbesserungsmöglichkeiten auf institutioneller Ebene im Rahmen zweier Projekte im „Qualitätspakt Lehre“¹ erarbeitet: Zum einen in Kooperation mit dem Projekt „Metis“, welches sich mit der Verbesserung der Studienzufriedenheit am IHI Zittau über eine bedürfnisorientierte Professionalisierung der Lehre und der Studierendenbetreuung beschäftigt, zum anderen mit dem Verbundvorhaben „Lehrpraxis im Transfer (LiT)“, welches über verschiedene Teilvorhaben Lehrende bei der Entwicklung und Weiterentwicklung der Lehre und des Lernens an sächsischen Universitäten unterstützt.

3.1.2 Hochschul- und mediendidaktische Beratung

Im gesamten Zeitraum wurde durch das Verbundprojekt **"Lehrpraxis im Transfer"** (Qualitätspakt Lehre) sowohl eine hochschuldidaktische als auch eine speziell mediendidaktische Beratung angeboten. Diese wurden von mehreren Lehrenden in Anspruch genommen, die daran interessiert waren, ihre Lehre weiterzuentwickeln und/oder neue Konzepte zu erproben. Inhaltlich ging es vielfach entweder um eine stärkere Aktivierung der Studierenden im Sinne des shifts from teaching to learning und damit um eine gezielte Beförderung des Lernprozesses, oder aber auch um Möglichkeiten, eine konstruktive Rückmeldung seitens der Studierenden zu erhalten, um gemeinsam die Lehre weiterzuentwickeln und die Bedürfnisse der Studierenden besser zu berücksichtigen. So wurden Methoden und Formate wie beispielsweise die Glückstopfmethode oder das Experteninterview besprochen, auf die konkrete Lehrsituation hin angepasst und im Anschluss erprobt, aber auch die Bandbreite der qualitativen Feedbackmethoden bekannt gemacht. Hospitationen in derart neugestalteten Lehrveranstaltungen, aber auch in solchen, für die noch Ideen zu entwickeln waren, rundeten das Beratungsangebot ab. Im Bereich der Mediendidaktik wurden ebenfalls mehrere Lehrende bei der Gestaltung von Lernressourcen in OPAL sowie bei der Durchführung von drei virtuellen, standortübergreifenden Lehrveranstaltungen beraten und unterstützt. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Entwicklung mehrstufiger Aufgabenformate zur Abbildung von Rechenaufgaben in elektronischen Tests und Prüfungen innerhalb von OPAL. Überprüfungsaufgaben kamen jedoch auch in videobasierten Lernumgebungen als zeitgenaue Annotation im Rahmen von Peer Assessment Szenarien mehrfach zur Anwendung.

¹ Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

3.1.3 Evaluation und Maßnahmen zur Verbesserung der Studienzufriedenheit

12

Durch das Qualitätspakt Lehre (QPL) Projekt **Metis** („Verbesserung der Studienzufriedenheit am Internationalen Hochschulinstitut (IHI) Zittau über eine bedürfnisorientierte Professionalisierung der Lehre und der Studierendenbetreuung wurde seit 2012 eine Studienzufriedenheitsbefragung entwickelt. Dazu wurden die bestehenden theoretischen Konzepte aus der Wissenschaft reflektiert. Das Ergebnis zeigte, dass das Konstrukt Studienzufriedenheit nicht in Gänze erklärt werden konnte. Abgeleitet aus diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen wurde die Studienzufriedenheit am IHI Zittau durch eine Triangulation qualitativer und quantitativer Verfahren erhoben. Mittels problemzentrierter Interviews mit Studierenden wurde das Konstrukt Studienzufriedenheit qualitativ erforscht. Diese Vorgehensweise erlaubte es, standortspezifische Faktoren zu eruieren und die bereits aus der Literatur bekannten Aspekte zu ergänzen sowie teilweise zu präzisieren.

Basierend auf den theoretischen Konstrukten zur Studienzufriedenheit und den Ergebnissen der qualitativen Erhebung wurde ein Online-Fragebogen als quantitatives Messinstrument entwickelt. Durch das Einbeziehen der inhaltsanalytischen Erkenntnisse aus den Befragungen finden die IHI-spezifischen Faktoren Berücksichtigung, die sich aus den Erwartungen und Einschätzungen der Studierenden speisen. Zur Überprüfung der generierten Hypothesen wurden bivariate statistische Methoden angewandt. Mittels Korrelationsanalysen fand eine Überprüfung der Validität der qualitativen Daten statt. Das gesamte Erhebungsverfahren stellt einen iterativen Prozess dar, der durch zyklische Interviews und Weiterentwicklungen der Erhebungsinstrumente kontinuierlich überprüft und verbessert wird.

Auch im Berichtszeitraum wurden qualitative Interviews mit Studierenden geführt und ausgewertet. Die quantitative Erhebung der Studienzufriedenheit am IHI Zittau fand in den Monaten Februar und März 2013 statt. Die Befragung wurde onlinegestützt umgesetzt. Themenschwerpunkte neben persönlichen Angaben sowie Angaben zur Studiensituation waren Fragen zur Studieneingangsphase, zur Betreuung und Beratung, der Zufriedenheit mit dem Aufbau und der Struktur des Studiengangs, die Qualität der Lehre, die Ausstattung des IHI Zittau hinsichtlich Bibliotheken, Räume und Computerarbeitsplätze, bis hin zur Gesamteinschätzung der Zufriedenheit. Die Grundgesamtheit der Befragung setzt sich aus 252 Studierenden zusammen. Es konnte eine Teilnahmequote von 43,7% und eine Beendigungsquote von 34,1% erreicht werden. Die empirischen Ergebnisse wurden analysiert und in Berichten dargestellt. Ausgehend von den Ergebnissen wurden Angebote zur Sicherung bzw. Verbesserung Studienzufriedenheit erarbeitet. Zudem wurden hochschuldidaktische Qualifizierungen (im Rahmen der Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre) im Berichtszeitraum durchgeführt.

Folgende Veranstaltungen und Workshops, die im Rahmen des Metis-Projektes als Angebot für Lehrende stattfanden waren:

- „KEEBtraining – Mediendidaktische Weiterbildung“: 08.01.-15.02.2013

- „Schwierige Gespräche führen – Konflikte im Hochschulalltag konstruktiv/erfolgreich lösen“: 28.-29.01.2013
- „Interkulturelle Kommunikation“: 30.01.2013
- „Interkulturelle Kompetenz für E-TutorInnen“: 07.05.2013

3.2 Beratungs- und Betreuungsangebote für Schüler und Studierende

Da am IHI Zittau ausschließlich Masterstudiengänge und Weiterqualifizierung für Graduierte angeboten werden, finden im Bereich der Beratung für Schüler relativ wenige Aktivitäten statt. Im lokalen Kontext nimmt das IHI Zittau am Hochschulinfotag der Hochschule Zittau/Görlitz und dem Studieninformationstag der Bundesagentur für Arbeit Bautzen teil und bietet zusätzlich Informationsveranstaltungen und Führungen durch die Veranstaltungsräume und Labore für interessierte Schulklassen an. Teilweise wurden auch klassische schülerorientierte Studieninformationsmessen besucht („Einstieg“ in Berlin, Oktober 2012; „Karrierestart“ in Dresden, Januar 2013), doch erweisen sich vor allem letztgenannte Veranstaltungen als wenig relevant für das Angebotsprofil des IHI Zittau.

Die allgemeine Studienberatung am IHI Zittau wird vom Studentensekretariat beziehungsweise (v.a. für das benachbarte Ausland) vom Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen. So wurden im Studienjahr 2012/2013 die Hochschulmesse „Perspektywy“ in Wrocław, die Messen „RIUF“ in Bukarest und Timisoara (im Rahmen von GATE Germany) sowie die Messe „Master and More“ in Berlin mit eigenem Stand für das IHI Zittau besucht. Daneben hat der Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit Informationsveranstaltungen an Hochschulen in Łódź, Hradec Králové, Pardubice, Liberec, Opole, Wrocław, Racibórz und Poznań gehalten, oftmals in Begleitung eines polnischen, tschechischen oder rumänischen Studierenden. Das IHI Zittau engagiert sich damit vornehmlich in der aktiven Akquise von Bewerbern aus den profildbildenden Nachbarländern.

Daneben sind für jeden Studiengang Fachberater vorhanden. Für ausländische Bewerber können oft Kontakte zu Landsleuten hergestellt werden, die im Vorfeld der Bewerbung wichtige Beratungsfunktionen erfüllen.

3.3 Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben

Das IHI Zittau ist seit seiner Gründung durch fünf Hochschulen in drei Staaten ein partnerschaftliches Modell mit geringer Grundausstattung. Die relativ umfangreichen Studien- und Betreuungsangebote (zumal mit einem stark interkulturellen Fokus) können nur durch Kooperationen gewährleistet werden. Zwei der fünf im Studienjahr 2012/2013 angebotenen Masterstudiengänge fanden als Kooperationen mit der Hochschule Zittau/Görlitz unter umfangreicher Einbindung der dort vorhandenen personellen und fachlichen Ressourcen statt. Doch auch die anderen Studiengänge wären ohne Einbindung zahlreicher externer Lehrender nicht denkbar.

Daneben können u. a. Bibliothek und Rechenzentrum der Hochschule Zittau/Görlitz mitgenutzt werden – eine zum Betrieb des weit vom Dresdner Hauptcampus entfernten Standortes IHI Zittau unabdingbare lokale Partner-Infrastruktur.

2.1.2 Studierende nach Studiengängen und Fachsemester

2.1.2.1 Kopfzahlen Studierende (Wintersemester 2012/2013)

Studiengang - angestrebter Abschluss	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9. FS	10. FS	> 10. FS	Summe	davon weibl.	in %	davon Ausl.	in %	Beurl.
Biotechnologie und Angewandte Ökologie - Master	10	4	16	3	16		2					51	36	70,6	10	19,6	
Business Ethics und CSR-Management - Master	12	5	12	3	11							43	29	67,4	7	16,3	1
Integratives Projektmanagement* - Master/Aufbau	11											11	6	54,5	1	9,1	
Internationales Management - Master	35	1	38	1	29	1	3					108	80	74,1	74	68,5	
Naturwissenschaften - Promotion	1	1	2		1	1	1	1				8	4	36,4	1	9,1	
Projektmanagement und Engineering** - Master/Aufbau			10		7		1					18	7	38,9	7	38,9	
Projektmanagement* - Master	23											23	8	34,8	9	39,1	
Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften - Promotion	4	8	7	9	4	3	3	4		1		43	11	25,6	7	16,3	1
Wirtschaftsingenieurwesen - Diplom											1	1					
Summe	96	20	83	17	69	6	10	6		1		306	181	59,2	116	37,9	2

*im WS12/13 erstmalig angeboten

**im Wintersemester 11/12 letztmalig immatrikuliert

2.1.2.2 Fallzahlen Studierende (Wintersemester 2012/2013)

A 2

Studiengang (angestrebter Abschluss)	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	7. FS	8. FS	9.FS	10.FS	11.FS	>11. FS	Summe 1. bis >11.FS
Biotechnologie und Angewandte Ökologie (Master)	10	4	16	3	16		2						51
Business Ethics und CSR-Management (Master)	12	5	12	3	11								43
Integratives Projektmanagement* (Master/Aufbau)	11												11
Internationales Management (Master)	35	1	38	1	29	1	3						108
Naturwissenschaften (Promotion)	1	1	2		1	1	1	1					8
Projektmanagement und Engineering** (Master/Aufbau)			10		7		1						18
Projektmanagement* (Master)	23												23
Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften (Promotion)	4	8	7	9	4	3	3	4		1			43
Wirtschaftsingenieurwesen (Diplom)											1		1
Summe	96	20	83	17	69	6	10	6		1			306

*im WS12/13 erstmalig angeboten **im Wintersemester 11/12 letztmalig immatrikuliert

Fakultätsübergreifender gemeinsamer Lehrbericht der an der Lehramtsausbildung beteiligten Fakultäten 2012-13 als Ergänzung der Fakultätslehrberichte (gemäß dem neuen dreigliedrigen Aufbau für Lehrberichte)

(Vorschlag/Entwurfsfassung vom 29.04.2014, Marschollek, vom 11.06.2014 Neumärker)

1. ENTWICKLUNG DES STUDIENANGEBOTS

a. aktuelles Studienangebot

Auf Grundlage des Kabinettsbeschlusses der Sächsischen Staatsregierung vom 19. Oktober 2010 wurde die Lehramtsausbildung im Freistaat Sachsen von gestuften B.Ed./M.Ed.-Studiengängen auf einstufige, schulartspezifische Studiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung umgestellt. Dem entsprechend richtete die TU Dresden modularisierte Studiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung für die einzelnen Lehrämter zum 1. Oktober 2012 ein. Die Studiengänge bewahren wesentliche Elemente der Bologna-Reform und stellen eine Weiterentwicklung der gestuften Studiengänge dar. Für alle bereits immatrikulierten Studierenden wird Bestandsschutz gewährt. Nachdem im B.Ed./M.Ed.-System lediglich für das Höheres Lehramt an Gymnasien und das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen an der TU Dresden ausgebildet wurde, werden nunmehr mit dem Beschluss der Sächsischen Staatsregierung auch die Studiengänge Lehramt an Grundschulen und Lehramt an Mittelschulen angeboten. Für diese beiden Lehrämter verkürzt sich durch die Reform die Regelstudienzeit. An der TU Dresden wurden im Berichtszeitraum die im Folgenden aufgelisteten Lehramtsstudiengänge angeboten:

- Lehramtsstudiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung: Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (fakultätsübergreifend, ab 1.10.2012)

		10 Semester	10 Semester
	9 Semester		
8 Semester			
Lehramt an Grundschulen	Lehramt an Mittelschulen	Höheres Lehramt an Gymnasien	Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen
240 LP	270 LP	300 LP	300 LP

Abbildung 1: Regelstudienzeiten und Umfänge der Lehramtsstudiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung

Tabelle 1: Fächerangebot Lehramt an Grundschulen (Stand 1. Oktober 2012)

Fach	Grundschuldidaktiken
Deutsch	Mathematik Sachunterricht Kunst <u>oder</u> Musik
Mathematik	Deutsch Sachunterricht Kunst <u>oder</u> Musik
Englisch	Deutsch Mathematik Sachunterricht
Ethik/Philosophie	
Kunst	
Musik (in Koop. mit HfM)	
Evangelische Religion	
Katholische Religion	

Tabelle 2: Fächerangebot Lehramt an Mittelschulen (Stand 1. Oktober 2012)

Fächergruppe 1	Fächergruppe 2
Deutsch	Chemie
Englisch	Ethik/Philosophie
Geographie	Französisch
Mathematik	Evangelische Religion
Physik	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung
	Geschichte
	Informatik
	Katholische Religion
	Kunst
	Musik (in Koop. mit HfM)
	Russisch
	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (auch in Kombination mit Informatik)

Tabelle 3: Fächerangebot Höheres Lehramt an Gymnasien (Stand 1. Oktober 2012)

Fächergruppe 1	Fächergruppe 2
Deutsch	Chemie
Englisch	Ethik/Philosophie
Französisch	Evangelische Religion
Geographie	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft
Latein	Geschichte
Mathematik	Griechisch
Physik	Informatik
	Italienisch
	Katholische Religion
	Kunst
	Musik (in Koop. mit HfM)
	Russisch

Tabelle 4: Fächerangebot Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (Stand 1. Oktober 2012)

Fachrichtung	Fach
Bautechnik	Chemie****
Elektrotechnik und Informationstechnik*	Deutsch
Farbtechnik, Raumgestaltung und Oberflächentechnik	Englisch
Gesundheit und Pflege	Ethik/Philosophie
Holztechnik	Evangelische Religion
Labor- und Prozesstechnik**	Französisch
Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft***	Gemeinschaftskunde, Rechtserziehung und Wirtschaft
Metall- und Maschinentechnik*	Geschichte
Sozialpädagogik***	Informatik
* auch mit Metall- und Maschinentechnik (vv)	Italienisch
** auch als Fach	Katholische Religion
*** auch mit Gesundheit und Pflege sowie Sozialpädagogik (vv)	Mathematik
	Physik
**** nicht mit Labor-/Prozesstechnik	Russisch

Das Fächerangebot (s. Abb. 2-5) an der TU Dresden wurde im Vergleich zur B.Ed.-/M.Ed.-Ausbildung leicht modifiziert. Die Grundschuldidaktiken Deutsch, Mathematik und Sachunterricht wurden für die Ausbildung im Lehramt an Grundschulen eingerichtet. Mit der Einführung des Fachs Wirtschaft, Technik, Haushalt/Soziales (WTH) im Lehramt an Mittelschulen wurde auf die starke Nachfrage von schulischer Seite reagiert. Nicht mehr angeboten werden dagegen die Fächer Polnisch, Tschechisch, Spanisch sowie die Berufliche Fachrichtung Umweltschutz und Umwelttechnik. Mögliche Fächerkombinationen werden durch die Lehramtsprüfungsordnung I (LAPO I) vom 29. August 2012 vorgegeben. Das Fach Musik wird in den Lehrämtern Grundschule, Mittelschule und Höheres Lehramt an Gymnasien in Kooperation mit der Hochschule für Musik Dresden (HfM) ausgebildet.

Weiterhin werden folgende (auslaufende) Studiengänge angeboten:

- Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengänge (Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend)
- konsekutive Master-Studiengänge (Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (fakultätsübergreifend)
- (alte, nicht modularisierte) Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss: Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend)

b. Neueinrichtung/Änderung/Aufhebung von Studiengängen

Zum 01.10.2012 wurden an der TU Dresden die im Folgenden aufgelisteten Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss neu eingerichtet:

- Lehramt an Grundschulen, Lehramt an Mittelschulen, Höheres Lehramt an Gymnasien, Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (fakultätsübergreifend, ab 1.10.2012)

Zum 01.10.2012 wurden an der TU Dresden die im Folgenden aufgelisteten Lehramtsstudiengänge aufgehoben:

- Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengänge (Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen) (fakultätsübergreifend, auslaufend)

c. Studiengangskooperationen wie gemeinsame Studiengänge (fächer-, fakultäts-, hochschulübergreifend) oder internationale Studienprogramme, Lehrexport

Wie in der Auflistung der Studiengänge unter a. gekennzeichnet, sind alle Lehramtsstudiengänge der TU Dresden in gemeinsamer Trägerschaft der beteiligten Fakultäten und damit fakultätsübergreifende Kooperationen. Sechs Fakultäten sind direkt an der Lehramtsausbildung beteiligt (s. Abb. 6), indirekt wird auf das Lehrangebot aller Fakultäten der TU Dresden zurückgegriffen. Zudem wird das Fach Musik an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden (HfM) angeboten. Die Ausbildung der Musiklehrer erfolgt im Verbund von HfM und TU Dresden.

Tabelle 5: Träger der Lehramtsstudiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung (2012)

Studiengang	Träger
Lehramt an Grundschulen	Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
Lehramt an Mittelschulen	Fakultät Erziehungswissenschaften, Fakultät Informatik, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Fakultät Umweltwissenschaften
Höheres Lehramt an Gymnasien	Fakultät Erziehungswissenschaften, Fakultät Informatik, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Fakultät Umweltwissenschaften
Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen	Fakultät Erziehungswissenschaften, Fakultät Informatik, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

2. DOKUMENTATION UND INTERPRETATION DER STATISTISCHEN KERNZAHLEN ZU STUDIERENDEN UND PRÜFUNGEN

a. Studierendenzahlen

In den derzeit noch drei parallel nebeneinander laufenden Ausbildungssystemen im Lehramt an der TU Dresden waren im WiSe 2012/13 insgesamt 3.359 Studierende und im SoSe 2013 3.041 Studierende in 12 Lehramtsbezogene bzw. Lehramtsstudiengänge immatrikuliert.

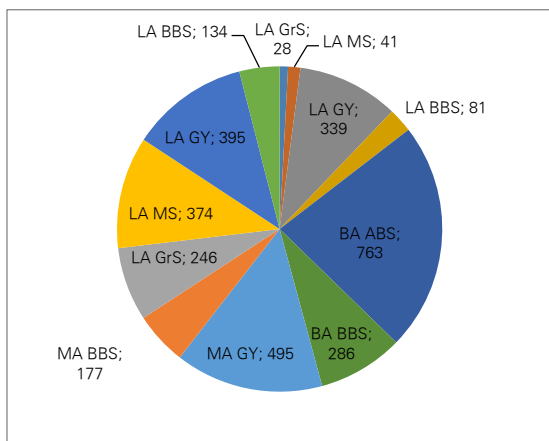


Abbildung 2: Verteilung Lehramtsstudierende WiSe 2012/13

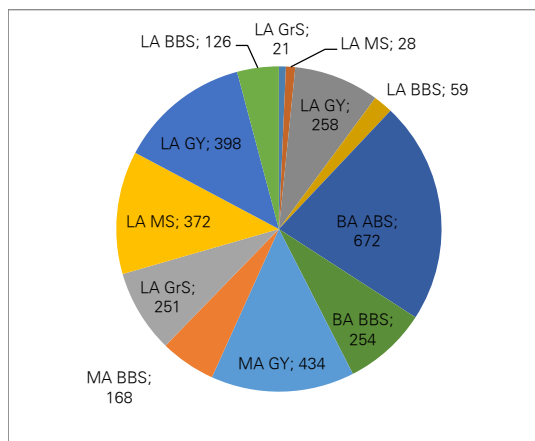


Abbildung 3: Verteilung Lehramtsstudierende SoSe 2013

Im Vergleich Sommer- und Wintersemester zeigt sich im SoSe ein Rückgang in der Gesamtstudierendenzahl um 10%. Dieser ist jährlich wiederkehrend. Im Wesentlichen ist der Rückgang mit dem Abgang der Absolventen zu erklären. Da im SoSe keine Erstimmatrikulationen stattfinden, führt dies regelmäßig zu einem Rückgang in dieser Größenordnung. Zu den Absolventen kommt eine geringere Anzahl an Abbrechern hinzu.

Die meisten Lehramtsstudierenden waren im Berichtszeitraum noch in den gestuften Studiengängen immatrikuliert. Bedingt durch größere Wechselbewegungen hin zu den neuen Studiengängen mit staatlicher Abschlussprüfung verzeichnen diese Studiengänge nur ein knappes Drittel weniger Immatrikulierte. Der Anteil an Studiengangwechslern lag im Lehramt an Grundschulen mit Zweidritteln am höchsten. Den niedrigsten Anteil an Studiengangwechslern hat das Lehramt an Mittelschulen (10%). In den Studiengängen Höheres Lehramt an Gymnasien und Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen lag der Anteil dagegen bei einem Fünftel.

Die Zahl der Studierenden in den alten, auslaufenden Staatsexamensstudiengängen sinkt dagegen kontinuierlich. Die meisten Studierenden verzeichnet noch der alte Studiengang für das höhere Lehramt an Gymnasien. Die Mehrheit der Studierenden studiert bereits länger als 11 Fachsemester. Eine fehlende Regelung zum fiktiven Nichtbestehen lässt in diesen Studiengängen eine sehr lange Studienzeit zu.

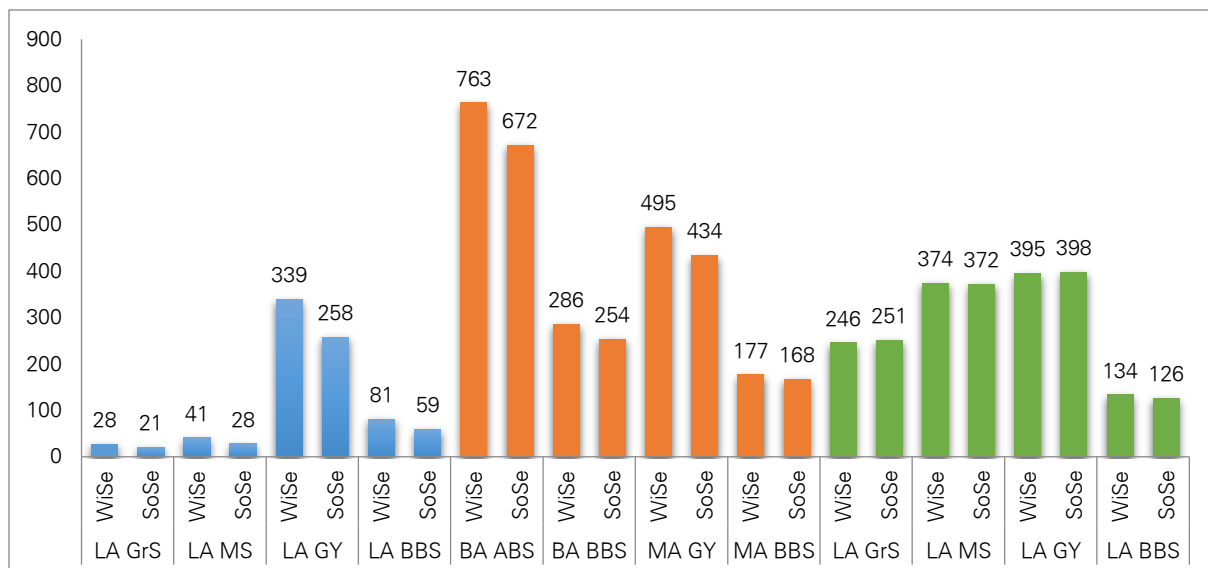


Abbildung 4: Studierendenfallzahlen in den Lehramtsstudiengängen der TU Dresden im WiSe 2012/13 (Stand: 03.12.2012) und SoSe 2013 (Stand: 03.06.2013)

In den B.Ed.- und M.Ed.-Studiengängen verzeichnet insbesondere der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen einen signifikanten Rückgang an Studierenden im Vergleich WiSe zum SoSe. Erwartungsgemäß sind viele Studierende aus diesem Studiengang in einen der neuen, allgemeinbildenden Studiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung gewechselt. Wenngleich der prozentuale Anteil an Wechslern aus dem BA BBS in den LA BBS im Vergleich zum BA ABS ähnlich hoch ist, so sind doch die absoluten Zahlen deutlich geringer. Die meisten Studierenden sind dem entsprechend aus dem BA ABS in den Studiengang Lehramt an Grundschulen gewechselt, da so ein Studienortwechsel nach Leipzig umgangen werden konnte.

Der neu eingerichtete Studiengang Lehramt an Grundschulen war als Ganzes mit 90 Plätzen zulassungsbeschränkt. Die Fächer konnten von den Bewerbern ohne weitere Beschränkung gewählt werden. Die meisten Bewerber entschieden sich für Deutsch, Mathematik und Ethik/Philosophie. Keine Immatrikulation verzeichnete das Fach Katholische Religion.

Der Studiengang Lehramt an Mittelschulen konnte erheblich davon profitieren, dass zunächst keine Zulassungsbeschränkungen eingeführt wurden. Jedoch waren die Immatrikulationen in einzelne Fächer wie Deutsch, Geographie, Geschichte und Ethik/Philosophie deutlich höher als erwartet. Es kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere Bewerber, die eine Ablehnung in anderen (Lehramts-) Studiengängen erhalten haben, sich schließlich für den zulassungsfreien Studiengang Lehramt an Mittelschulen entschieden haben.

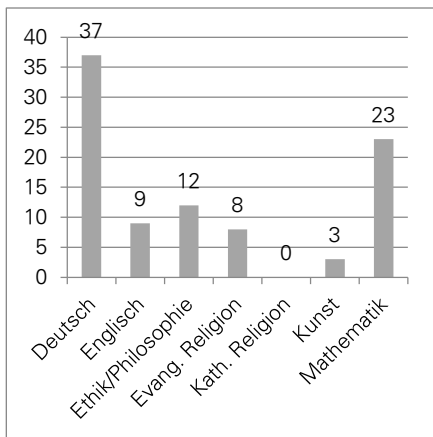


Abbildung 5: Immatrikulationen in das 1. Fachsemester Lehramt an Grundschulen zum WS 2012/13 (Stand: 08.01.2013)

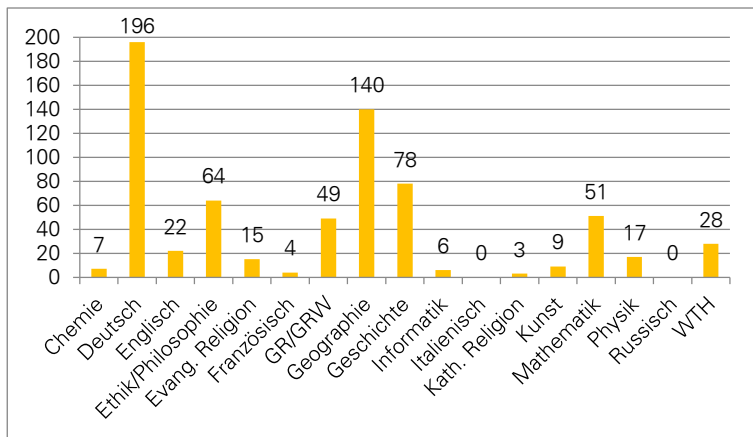


Abbildung 6: Immatrikulationen in das 1. Fachsemester Lehramt an Mittelschulen zum WS 2012/13 (Stand: 08.01.2013)

Bedingt durch die übernommenen Studienplatzbeschränkungen aus dem BA ABS erreichten die Immatrikulationen im Höheren Lehramt an Gymnasien ein ähnliches Niveau. Die meisten Immatrikulationen verzeichneten die Fächer Englisch, Deutsch und Mathematik. Das Fach Physik profitierte von der Neuordnung der Fächergruppen in der Lehramtsprüfungsordnung I vom August 2012. Im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen wurden insbesondere die Fächer Ethik/Philosophie, Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft und Geschichte als Fächer nachgefragt.

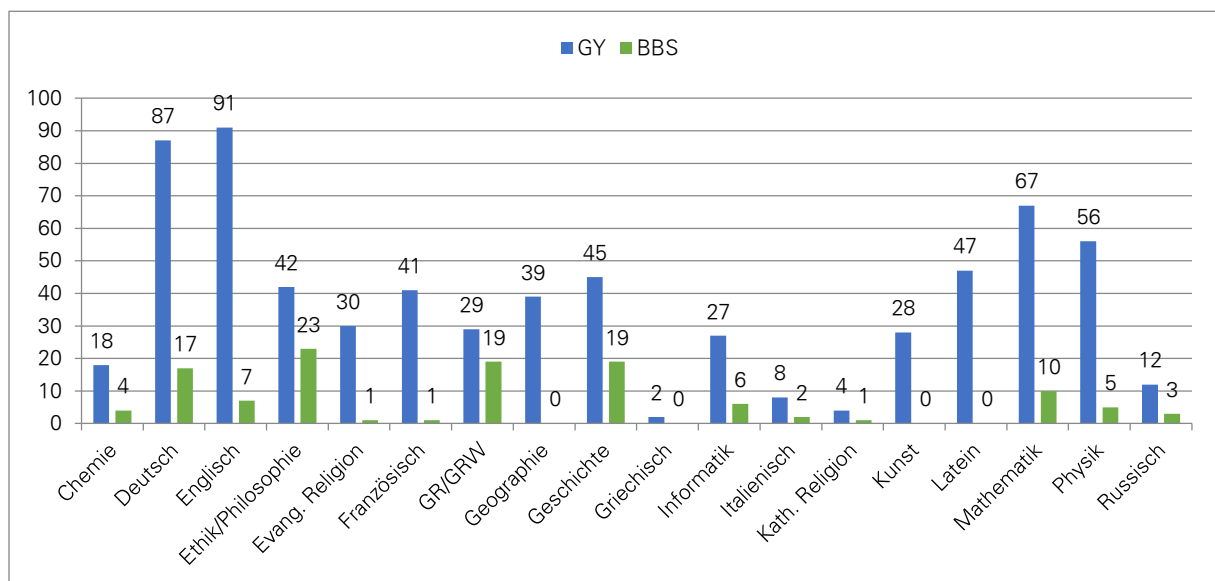


Abbildung 7: Immatrikulationen in das 1. Fachsemester Höheres Lehramt an Gymnasien sowie Fächer im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen zum WS 2012/13 (Stand: 08.01.2013)

Die hohe Nachfrage in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen deckt sich mit der ebenfalls starken Nachfrage in den personenorientierten Fachrichtungen. Die Fachrichtungen mit den mit Abstand meisten Immatrikulationen sind dem entsprechend Gesundheit und Pflege, Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft und Sozialpädagogik.

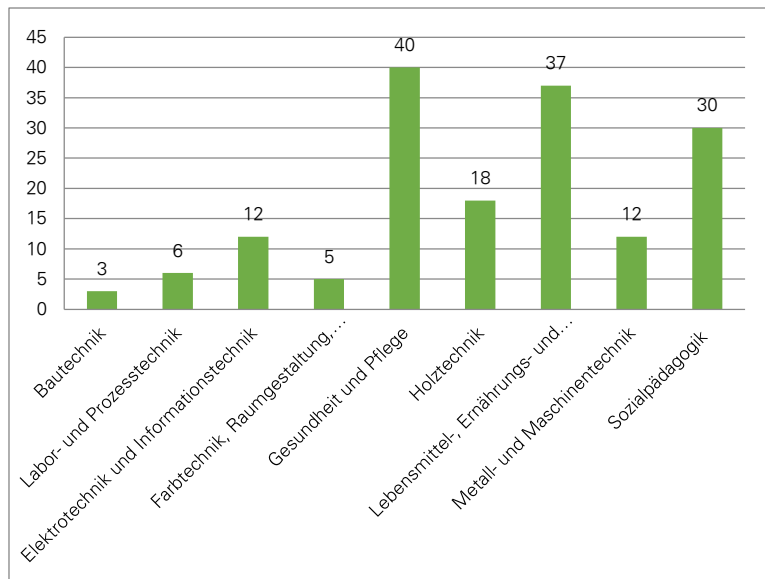


Abbildung 8: Immatrikulationen in das 1. Fachsemester der Fachrichtungen im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen zum WS 2012/13 (Stand: 08.01.2013)

b. Hochschulprüfungen

Trotz zuletzt leicht rückläufiger Immatrikulationen nahm die Zahl an Hochschulprüfungen in den beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen zu (vgl. Abbildung 9). Befördert wird dieser Effekt dadurch, dass zahlreiche Studierende ihre Hochschulprüfung außerhalb der Regelstudienzeit ablegen. Deutlich wird dies an der durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern. Dieser Wert ist in den beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen von 6,0 auf 6,8 (BA ABS) bzw. 6,9 (BA BBS) im Vergleich des ersten und vierten Jahrgangs gestiegen.

Dies befördert gleichzeitig den Anstieg der Erfolgsquote

($Q = \frac{\text{Absolventen Jahrgang } (X+\text{Regelstudienzeit})}{\text{Studienanfänger Jahrgang } X}$), im BA ABS von 38% auf 63% und im BA BBS von 34% auf 50% (vgl. Abbildung 12).

Dennoch haben im Mittel in den beiden Studiengängen zusammen von 2.285 Studienanfängern erst 1.094 Studierende (48%) den jeweiligen Bachelor-Studiengang bis Sommersemester 2013 erfolgreich abgeschlossen.

Im BA ABS wurden im Berichtszeitraum 238 Hochschulprüfungen erfolgreich abgelegt, im BA BBS 81 Hochschulprüfungen. Keine Prüfung wurde in beiden Studiengängen endgültig nicht bestanden. Die Durchschnittsnote liegt im BA ABS bei 2,1 und im BA BBS bei 2,2. Das Alter der Prüflinge lag im Durchschnitt im BA ABS bei 24,5 Jahren und im BA BBS bei 26,6 Jahren.

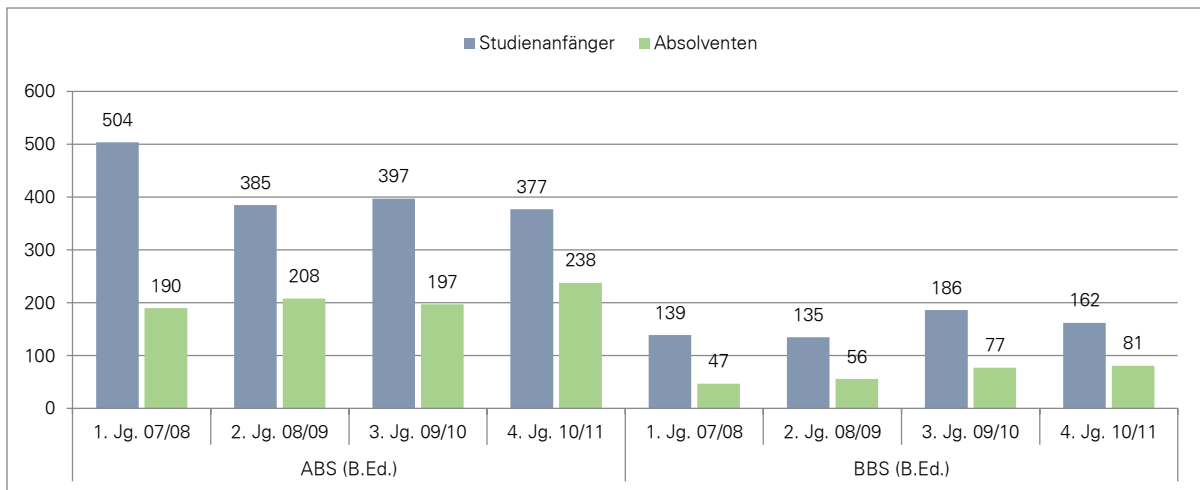


Abbildung 9: Studienanfänger (Jahrgang) und Absolventen des B.Ed. (Jahrgang + Regelstudienzeit) im Vergleich (Stand: März 2014)

Weiterhin wird deutlich, dass aus statistischer Sicht rund 85% der B.Ed.-Absolventen den Master-Studiengang anschließen. Nach der Regelstudienzeit liegt die Erfolgsquote im MA GY im ersten Jahrgang bei 37% und steigt dann im zweiten Jahrgang signifikant auf 66% an. Gleiches trifft auf den MA BBS zu. Die Erfolgsquote liegt hier im ersten Jahrgang bei 21% und steigt gleichermaßen im zweiten Jahrgang auf 52% (vgl. Abbildung 12). Befördert wird diese Entwicklung in beiden Studiengängen, ähnlich wie im Bachelor, durch den Verbleib jener Studierender aus dem ersten Jahrgang, die den Studiengang nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben. Entsprechend steigt die durchschnittliche Studiendauer in Fachsemestern von 4,0 auf 4,3 (MA GY) bzw. 4,2 (MA BBS).

Erfolgreich abgelegt wurden im Berichtszeitraum im MA GY 119 Hochschulprüfungen. Die Durchschnittsnote lag bei 1,6 und das Durchschnittsalter der Prüflinge bei 25,9 Jahren. Im MA BBS wurden 38 Hochschulprüfungen erfolgreich abgelegt. Die Durchschnittsnote lag bei 1,5 und das Durchschnittsalter bei 28,2 Jahren.

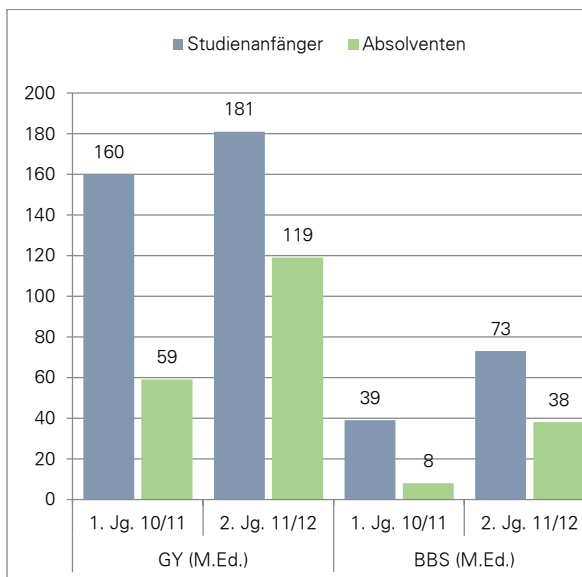


Abbildung 10: Studienanfänger des M.Ed. (Jahrgang) und Absolventen (Jahrgang + Regelstudienzeit) im Vergleich (Stand: März 2014)

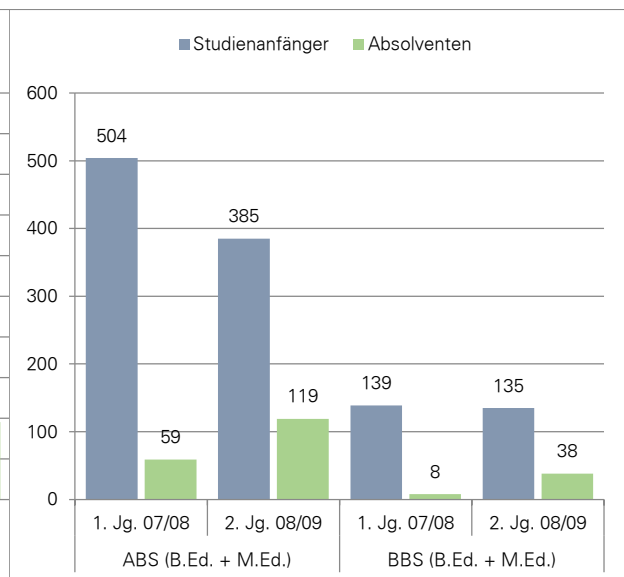


Abbildung 11: Studienanfänger des B.Ed., 1. und 2. Jahrgang, und Absolventen des M.Ed. (Jahrgang + Regelstudienzeit) im Vergleich (Stand: März 2014)

Ungeachtet dessen beendeten im BA ABS/MA GY von 504 Studienanfängern im ersten Jahrgang lediglich 59 Studierende (12%) ihr Studium in der Regelstudienzeit. Im BA BBS/MA BBS ist die Zahl der Absolventen in der Regelstudienzeit mit 8 von 139 Studienanfängern (6%) noch geringer.

Sowohl im allgemeinbildenden als auch im berufsbildenden Bereich steigt die Erfolgsquote im zweiten Jahrgang dem oben beschriebenen Trend folgend auf 31% (ABS) bzw. 28% (BBS). Bei diesem Wert muss zudem berücksichtigt werden, dass zum Wintersemester 2012/13 die neuen Studiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung eingeführt wurden. Viele Studierende haben noch, teilweise auch in den hohen Fachsemestern, von der Möglichkeit eines Wechsels Gebrauch gemacht. Daher werden Aussagen zur Erfolgsquote fortan deutlich erschwert.

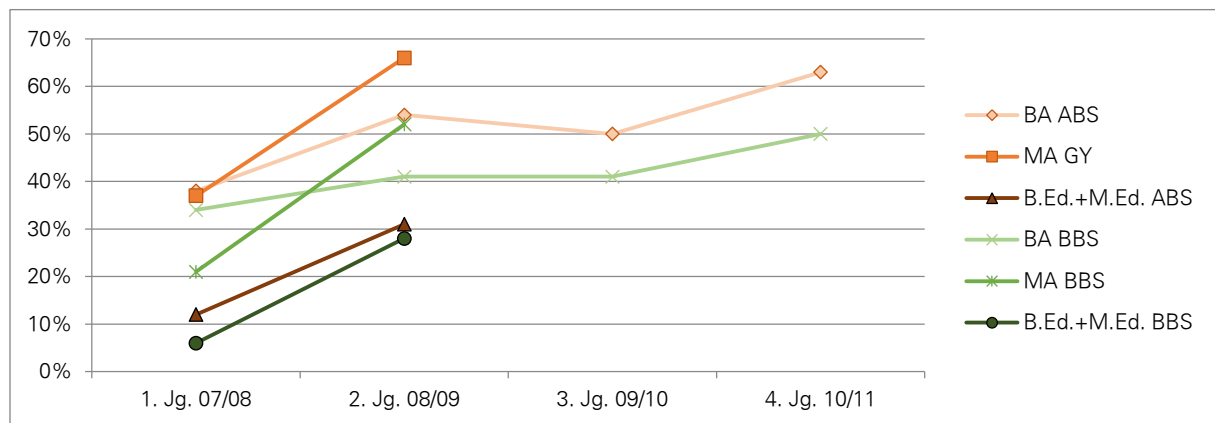


Abbildung 12: Erfolgsquoten der B.Ed.-/M.Ed.-Studiengänge (Stand: März 2014)

Bislang kann jedoch festgestellt werden, dass über alle Lehramtsbezogenen und Lehramtsstudiengänge hinweg nur sehr wenige Studierende ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen. Besonders deutlich wird dies jeweils im ersten Jahrgang. In den Folgejahren steigt, auch befördert durch den Stau-effekt, die Erfolgsquote merklich.

c. Promotionen

(siehe Lehrberichte der Fakultäten)

3. LEHR- UND STUDIENSITUATION

a. Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität der Lehre (umgesetzt oder noch geplant)

i. Studiengangsevaluationen

Im Berichtszeitraum wurden neben der Lehrveranstaltungsevaluation (s. Lehrberichte der Fakultäten) durch das ZLSB Befragungsstudien zur Studienzufriedenheit in den gestuften Bachelor- und Master-Studiengängen durchgeführt (s. iv).

ii. inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre (hochschuldidaktische Qualifizierung, Einsatz neuer Medien, Lehr- und Lernformen u. ä.)

Die Qualitätsentwicklung der Lehre in den Lehramtsstudiengänge war im Berichtszeitraum durch eine Reihe konkreter Maßnahmen geprägt, welche die Lernbedingungen für die Studierenden insbesondere im Hinblick auf die berufsorientierte Entwicklung von Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- sowie Sozialkompetenz optimieren.

Durch das ZLSB wurden folgende fakultätsübergreifende Maßnahmen im Rahmen des Ergänzungsbereichs der Lehramtsstudiengänge unterstützt:

- Tutorien zur Nutzung des interaktiven Whiteboards
- Workshops des Career Service (u. a. Projektmanagement, Rhetorik, Moderation und Präsentation)
- Computer und Medien in der Schule (Fakultät Informatik)

Weitere (insbesondere fakultäts- bzw. fachspezifische) Maßnahmen sind in den Lehrberichten der Fakultäten dokumentiert.

iii. ggf. Beschwerden und die daraufhin entwickelten Maßnahmen Maßnahmen zur Erhöhung der Erfolgsquote

Bei der Erstellung der Studiendokumente für die neu einzuführenden Studiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung wurde die Möglichkeit ergriffen, auf zentrale Kritikpunkte, die im Rahmen der regelmäßigen Befragungen des ZLSB (s. iv) von den Studierenden geäußert wurden, zu reagieren. So wurde – auch in Konsequenz des Beschlusses der Sächsischen Staatsregierung – der Schulartbezug in den einzelnen Lehramtsstudiengängen stärker herausgearbeitet. Gerade Studierende, die das Lehramt an Grundschulen anstreben, wünschten dies.

Entsprechend der Vorgabe der Lehramtsprüfungsordnung I wurden zudem die Praxisanteile auf 25 Leistungspunkte im Studium erhöht. Auch bei der Vergabe der Praktikumsplätze konnten Verbesserungen erreicht werden. In Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Kultusministerium und der Universität Leipzig wurde zu diesem Zweck das Online-Portal zur Praktikumsplatzvergabe in Sachsen entwickelt. Durch die Nutzung des Portals und in noch stärkerer Zusammenarbeit mit der Schuladministration konnte so sichergestellt werden, dass trotz steigender Studierendenzahlen alle Studierenden ihre Praktikumsplätze in den Blockpraktika erhalten. Des Weiteren konnte die Betreuung im Rahmen der Schulpraktischen Übungen durch eine verstärkte Vergabe von Lehraufträgen verbessert werden.

Im Rahmen der Neufassung der Studienordnungen wurden die Studierenden eng beteiligt. Dies geschah sowohl in den Fächern als auch in den zuständigen Gremien. Ein Anliegen war unter anderen die Optimierung der Modulprüfungen und die Reduzierung der Prüfungslast. Dies gelang sowohl durch Verringerung der Anzahl an Prüfungsleistungen als auch durch

Anpassungen im Umfang. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, dass die Zahl an bestehensrelevanten Prüfungsleistungen reduziert wird und Möglichkeiten zum Ausgleich von Noten gegeben sind.

Einem wesentlichen Kritikpunkt an der B.Ed./M.Ed.-Struktur, der zunehmenden Verschulung der Ausbildung, wurde versucht mit dem neu geschaffenen Ergänzungsbereich zu begegnen. Im Ergänzungsbereich können die Studierenden Angebote zur Profilierung, Vertiefung und zur Vorbereitung auf die Staatsprüfung besuchen. Weiterhin wurden Elemente der Ausbildung, die bislang nicht Teil des Studiums waren, aber eng mit dieser in Verbindung stehen, in das Studium integriert. Dazu gehören die Sprecherziehung und der Fremdspracherwerb. Die Sprecherziehung wurde verbindlich für alle Studierenden verankert. Fremdsprachen können im Rahmen des Ergänzungsbereichs erlernt werden. Beide Elemente fließen so in die Berechnung des Arbeitsaufwands ein.

(siehe ggf. auch Lehrberichte der Fakultäten)

iv. Studierendenbefragungen

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation wurden im Berichtszeitraum Befragungen von Studierenden gemäß §7 (4) der Evaluationsordnung der Technischen Universität Dresden durchgeführt. Die Ergebnisse sind in die unter 3.a.ii erläuterten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Lehre eingeflossen (vgl. auch Lehrberichte der kooperierenden Fakultäten).

Darüber hinaus wurden durch das ZLSB Studiengangabbrecher des Studienjahres 2010/11 in den modularisierten Bachelor-Studiengängen Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen sowie den Master-Studiengängen für das Höhere Lehramt an Gymnasien und berufsbildenden Schulen an der TU Dresden befragt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schwundquote bei deutlich über einem Viertel der Studierenden liegen wird. Genau lässt sich diese nicht ermitteln, da durch die neuerliche Reform der Lehrerbildung viele Studierende aus den B.Ed./M.Ed.-Studiengängen in die neuen Studiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung gewechselt haben. Ungeachtet dessen gibt die Befragung einen guten Aufschluss über die Gründe, welche zum Studienabbruch bzw. zum Studiengang- und Hochschulwechsel geführt haben. So zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen „frühen“ und „späten“ Abbrechern. Frühe Abbrecher zweifeln an ihrer Eignung für den Lehrerberuf oder sind enttäuscht von den Studieninhalten. Hier scheint die Studieneingangsphase, in deren Rahmen (Modul BW-1) auch die Eignung für den Lehrerberuf thematisiert sowie das Grundpraktikum durchgeführt werden, zu greifen. Überlastung durch das Arbeitspensum (z. B. durch das Nachholen des Latinums) oder zu hohe Prüfungslast sind eher Gründe, die zu einem späten Studienabbruch führen. Häufig wird dieser dann durch ein endgültiges Nichtbestehen einer Modulprüfung unumgänglich.

Grundsätzlich wurden Unzufriedenheit mit den Studieninhalten, studienorganisatorische Probleme (z. B. Überschneidung von Lehrveranstaltungen) und unzureichende Beratung und Betreuung sehr häufig von den Studierenden als Gründe genannt.

Die Ergebnisse wurden bei der Konzeption der neuen Studiengänge mit berücksichtigt. Wünschenswert wäre daher eine Fortführung der Befragungen, um den Erfolg dieser Bemühungen bemessen zu können.

v. Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende (und Schüler)

Die allgemeine Studienberatung erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden. Die allgemeine Studienberatung erstreckt sich auf Fragen der Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeine studentische Angelegenheiten. Die studienbegleitende fachliche Beratung für den bildungswissenschaftlichen Bereich sowie den Ergänzungsbereich obliegt der Studienberatung der daran beteiligten Struktureinheiten, für die studierten

Fächer den Studienberatungen der jeweiligen Fakultäten. Das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) ist Ansprechpartner der Studierenden für strukturelle und organisatorische Fragen, welche die Koordination der Fächer bzw. Bereiche des Studiengangs betreffen.

Im Berichtszeitraum 2012-13 hat dieses Beratungskonzept seinen Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten durch die Studierenden geleistet. Dabei hat sich auf allen Beratungsebenen ein deutlich erhöhter Beratungs- und Betreuungsbedarf im Zusammenhang mit der Einrichtung der neuen Lehramtsstudiengänge mit staatlichem Abschluss und der damit verbundenen Möglichkeit eines (von zahlreichen Studierenden inzwischen auch vollzogenen) Wechsels in die neuen Studiengänge ergeben. Dieser Bedarf, der voraussichtlich auch in den kommenden Jahren noch anfallen wird, konnte mit dem Beratungsangebot mit Problemen bewältigt werden.

Im Rahmen der Erstsemestereinführung wurden vom ZLSB neben der zentralen Einführungsveranstaltung für alle Lehramtsstudierende auch Tutorien zum Stundenplanbau und zum wissenschaftlichen Arbeiten angeboten. Die Tutorien werden von erfahrenen Studierenden durchgeführt. Bereits in der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass durch diese Tutorien erhebliche Unsicherheiten auf Seiten der Erstsemesterstudierenden beseitigt werden können. Daher sollen die Tutorien auch in Zukunft angeboten werden.

b. Bewertung der Erfüllung der Lehraufgaben der Fakultät

i. Sicherstellung des Lehrangebots

Den Studierenden wurde im Berichtszeitraum die Einhaltung der jeweiligen Regelstudienzeit ermöglicht, indem seitens der Fakultäten durch die Anzahl und Art der angebotenen Lehrveranstaltungen alle Studiengänge mit entsprechenden Lehrveranstaltungen bedient wurden (vgl. Lehrberichte der kooperierenden Fakultäten).

Dabei konnte das Lehrangebot im Bereich der fachdidaktischen Ausbildung nur durch den Einsatz der an das ZLSB abgeordneten Lehrkräfte sowie die Finanzierung von Lehraufträgen aus zentralisierten Mitteln sichergestellt werden.

ii. materielle und personelle Ausstattung

Mit der Einrichtung der neuen Lehramtsstudiengänge mit staatlicher Abschlussprüfung zum 1.10.2012 ist das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an Mittelschulen nun wieder bis zur Ersten Staatsprüfung an der TU Dresden studierbar. Zur Abfederung des sich daraus ergebenden Zusatzbedarfs an Lehrveranstaltungen stehen den Fakultäten Stellen aus dem Bildungspaket zur Verfügung, ohne die das Lehrangebot nicht sichergestellt werden könnte. Für die notwendige materielle Erstausrüstung der Stellen wurden im Berichtszeitraum gesonderte Mittel bereitgestellt.